

**Die
Schriftsteller
der noch
bestehenden
Augustinerch...**

Berthold Otto
Černík, Johannes
Chrysostomns ...

C 416.25

HARVARD COLLEGE
LIBRARY



FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT

CLASS OF 1828



Die Schriftsteller

der noch bestehenden

Augustiner - Chorherrenstifte Österreichs

von 1600 bis auf den heutigen Tag.

Von

BERTHOLD OTTO ČERNÍK,

regul. lateran. Chorherrn des Stiftes Klosterneuburg,

unter Mitwirkung der reg. lat. Chorherren:

† Dr. JOHANNES CHRYSOSTOMUS MITTERRUTZNER aus dem Stifte Neustift bei Brixen, AUGUSTIN BLACHUT aus dem Stifte Krakau, THEODORICH LAMPEL aus dem Stifte Voralpe, GOTTFRIED SCHNEIDERGRUBER aus dem Stifte St. Florian und KONRAD BANGERL aus dem Stifte Reichersberg.



WIEN, 1905.

VERLAG VON HEINRICH KIRSCH,
I, SINGERSTRASSE 7.

C 416.25

Harvard College Library

July 12, 1920

Minot Fund

Den hochwürdigsten
Herren Prälaten der Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs
ehrfurchtsvoll zugeeignet.

20-47
8

Vorwort.

Schon bei meinem Eintritte in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg hegte ich großes Interesse für die Schriftsteller des Ordens der Augustiner-Chorherren und für ihre literarischen Leistungen. Da mir durch die Liberalität des nunmehr leider zu früh verstorbenen hochwürdigen Herrn Bibliothekars Professors Ägyd Kopřiva die reiche Bibliothek des Stiftes bereits in meinem Noviziat offen stand, konnte ich bald darangehen, mein Interesse zu befriedigen. Zu meinem höchsten Erstaunen fand ich aber, daß die literarischen Arbeiten der Augustiner-Chorherren zum großen Teil überhaupt unbekannt sind und daß so begreiflicherweise selbst bedeutende Schriftsteller des Ordens in Werken, in denen ich sie zu finden vermeinte, wie zum Beispiel in dem berühmten Kirchenlexikon von Herder, kein Plätzchen erhalten haben.

Darum reifte in mir der Plan, eine Bibliographie meines Ordens zu schreiben. Dieses Unternehmen erschien mir jedoch bald als — wenigstens in absehbarer Zeit — undurchführbar, da ja auf diesem Gebiete wenig vorgearbeitet wurde und von Tausenden Klöstern der Augustiner-Chorherren gegenwärtig nur mehr wenige bestehen. Es blieb mir nichts anderes übrig, als meiner geplanten Arbeit engere Grenzen zu ziehen. Ich beschränkte mich vorläufig darauf, die literarischen Leistungen der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs, nämlich St. Florian, Reichersberg, Klosterneuburg, Herzogenburg, Neustift bei Brixen, Voralpe und Krakau, und zwar vorderhand vom Jahre 1600 an bis auf den heutigen Tag auf Grund der verlässlichsten Quellen, der Archive und Bibliotheken jener Stifte, zu verzeichnen und zu veröffentlichen. Kurze Biographien der Schriftsteller sollten deren Person und deren individuelle Umstände dem Leser näherrücken und das Urtheil über deren Arbeiten klären.

Dieser mein Entschluß wurde in allen Augustiner-Chorherrenstiften Österreichs freudig begrüßt. Er fand daher auch dort tatkräftige Unterstützung. Der erste, der mein Unternehmen förderte, war der greise und gelehrte Chorherr des Stiftes Neustift bei Brixen

Dr. Johannes Chrysostomus Mitterrutzner, der nicht mehr unter den Lebenden weilt. Trotz seines hohen Alters — er stand damals tief im 83. Lebensjahre — suchte und forschte er nach Neustifter scriptores und sandte mir öfter eine Menge wertvoller Notizen über sie, stets mit einem lieben Worte der Aufmunterung zu unverdrossener Weiterarbeit. — Im Stifte Vorau lieh mir der hochwürdige Herr Bibliothekar Theodorich Lampel seinen trefflichen Beistand. Dort hatte schon der Chorherr und langjährige Bibliothekar Felix Martin Kramberger (geboren zu St. Wolfgang bei Wisch und Ternovetz am 27. Oktober 1813, ordiniert den 29. Juli 1838, † am 7. Dezember 1891) vorgearbeitet. Seine bibliographischen Aufzeichnungen über literarische Arbeiten der Chorherren von Vorau taten für unser Werk gute Dienste. — Bei den regulierten lateranensischen Chorherren zu Krakau hatte ich an dem Chorherrn und Prior, dem hochwürdigen Herrn Augustin Błachut, einen unermüdlichen Förderer meiner Arbeit. Nicht die geringste Vorarbeit stand ihm zur Verfügung, ja nicht einmal ein älterer Katalog der Bibliothek des Stiftes, welche wiederholt geplündert wurde. — In St. Florian trug das auf die Schriftsteller dieses Stiftes bezügliche gewaltige Material der hochwürdige Chorherr Gottfried Schneidergruber zusammen, angeleitet und unterstützt vom hochwürdigen Herrn Bibliothekar und Archivar Professor Franz Asenstorfer. Hier fanden sich mehr Vorarbeiten. Der am 17. Juli 1903 verstorbene Chorherr und Universitätsprofessor Dr. Engelbert Mühlbacher hatte 1874 eine bis Jodok Stülz († 1872) reichende Monographie über »Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian« als Manuskript herausgegeben, die mit gültiger Erlaubnis des hochwürdigsten Herrn Propstes von St. Florian Josef Sailer auch von uns benutzt wurde. Außerdem waren für uns die bibliographischen Notata des Chorherrn Joh. Bapt. Wiesinger († am 27. Mai 1894) und des Propstes von St. Florian Ferdinand Moser († am 29. Oktober 1901) von großem Nutzen. — Im Stifte Reichersberg leistete mir der Chorherr Hochwürden Konrad Bangerl schätzenswerte Mitarbeit.

Allen, die mir so freundlich, ohne Mühe und Arbeit zu scheuen, Unterstützung gewährten, besonders auch dem hochwürdigen Herrn Archivar des Stiftes Klosterneuburg Wilhelm Köhler und meiner Schwester Olga, welche an dem Index mitarbeitete, sei hier der gebührende Dank abgestattet. Verbindlichsten Dank sage ich auch Sr. Gnaden dem Herrn Abt des Augustiner-Chorherrenstiftes Krakau Stanislaus Słotwinski und Sr. Gnaden dem Herrn Propst von Klosterneuburg Bernhard Peitl für die materielle Förderung meiner Schrift.

Zur rechten Beurteilung des Bildes, das die vorliegende Arbeit von der literarischen Tätigkeit in den Augustiner-Chorherrenstiften Österreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag gibt, ist vor allem die Kunde der Geschichte der einzelnen Häuser notwendig.

Die Geschichte der einzelnen Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs ist mit der Geschichte der österreichischen Kronländer, in denen sie sich befinden, innig verknüpft. Sie haben in traurigen Tagen mit diesen gelitten. Die verderblichen Wogen der Reformation schlugen mehr oder weniger an sämtliche Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs, die wir behandeln, und schädigten in ihnen nicht nur das geistliche, sondern auch das geistige und literarische Leben empfindlich. Diese Wunden waren zu der Zeit, bei der unsere Arbeit einsetzt, noch nicht völlig geheilt. Ebenso blieben für das geistige Leben in den genannten Augustiner-Chorherrenstiften auch die anderen tristen Ereignisse in unserem Vaterlande, so der Dreißigjährige Krieg mit seinen Bauernaufständen (siehe die Geschichte von St. Florian und Reichersberg), der Einfall der Türken im Jahre 1683 (siehe die Geschichte von Klosterneuburg, Herzogenburg und Voralpe) und die Invasionen der Franzosen (siehe die Geschichte von Neustift, Reichersberg, St. Florian, Herzogenburg, Klosterneuburg und Voralpe) nicht ohne schädigenden Einfluß. Das Augustiner-Chorherrenstift in Krakau teilte stets die mannigfaltigen traurigen Geschehnisse der Stadt Krakau und ihrer Vorstädte.

Da der Stand der Forschung über die Hausgeschichte der Stifte, welche in dieser Arbeit berücksichtigt werden, seit Jahrzehnten leider fast unverändert geblieben ist und ich mit Neuem nicht dienen könnte, sehe ich von einer historischen Einleitung zu vorliegender Schrift, die ich plante und die vielleicht auch vermißt wird, ab und verweise bloß auf Sebastian Brunners »Chorherrenbuch« (Würzburg 1883, Woerl), das die Geschichte sämtlicher noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs in kurzer Zusammenfassung bietet, ferner auf Stülz' »Geschichte des regulierten Chorherren-Stiftes Sanct Florian« (Linz 1835, Haslinger), auf Appels »Geschichte des regulierten Chorherrenstiftes zu Reichersberg in Oberösterreich« (Linz 1857, Feichtinger) und auf Fischers »Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg« (Wien 1815).

Bei Würdigung des literarischen Schaffens der Chorherren in den bezeichneten Stiften mögen aber auch noch folgende Umstände Beachtung finden. Der Orden der Chorherren in Österreich ist schon seit 1600 vorwiegend ein Seelsorgeorden, ganz besonders gegenwärtig. So hat zurzeit beispielsweise das Stift St. Florian 33, das Stift Klosterneuburg 23 und das Stift Herzogenburg 16 Pfarren zu

pastorieren. Da der Mitgliederstand in den sieben Augustiner-Chorherrenstiften Österreichs nicht hoch ist (St. Florian hatte Mitte 1904 in runder Zahl 90, Klosterneuburg 80, Neustift 60, Herzogenburg 40, Reichersberg und Vornau je 30 und Krakau bloß 10 Mitglieder), so wirkt der weitaus größere Teil der Chorherren in der Seelsorge.

Das wissenschaftliche und literarische Leben in einzelnen jener Häuser wurde in neuerer Zeit durch die Lehranstalten, die von ihnen erhalten werden, begünstigt. Im Stifte Klosterneuburg besteht seit 1801 eine vollständige theologische Lehranstalt, ebenso im Stifte Sankt Florian seit dem Jahre 1846. Das Augustiner-Chorherrenstift Neustift besorgt seit 1836 den Unterricht am k. k. Gymnasium zu Brixen.

Ich übergebe nunmehr meine Arbeit der Öffentlichkeit mit der Bitte, die Fehler und Mängel, die der Schrift anhaften, im Hinblick auf die Größe und die Art des Stoffes zu entschuldigen. An diese Bitte schließe ich meine Wünsche:

Möge vorliegendes Buch eine Lücke in der so spärlichen Literatur über den Orden der Augustiner-Chorherren ausfüllen, möge es Zeugnis ablegen von der Wissens- und Bildungsfreundlichkeit dieses Ordens und mögen uns die Geisteswerke unserer Vorfahren im Orden anspornen, diesen in der wissenschaftlichen Arbeit nachzufolgen.

Ein Chorherr, dem ich seinerzeit meinen Plan, eine Bibliographie der Augustiner-Chorherren zu schreiben, mit der Bitte um Beistand vorlegte, sagte mir freudigst seine Hilfe mit den Worten zu: »Es ist ja ein gemeinsames Interesse, das uns zusammenführt und hoffentlich einmal auch die Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs zusammenbringen wird zu einer Kongregation.« — Dieses Werk, das Ergebnis gemeinsamer, mühevoller Arbeit mehrerer Mitglieder der Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs, zeigt deutlich wie gemeinsames Streben in gemeinsamen Interessen Früchte zu zeitigen vermag, die dem einzelnen nicht beschieden sind. Möge es daher auch erkennen lassen, wie vorteilhaft eine Vereinigung der genannten Stifte wäre zu gemeinsamem Wirken in gemeinsamen Angelegenheiten.

In allem soll aber die Schrift, die jetzt in die Welt hinausgeht, zur größeren Ehre Gottes dienen, denn demütig müssen wir mit dem heiligen Augustinus (Super Psalm. 70) gestehen:

»Haec tota scientia magna hominis, scire, quia ipse nihil est per se, et quoniam, quidquid est, ex Deo est et propter Deum.«

Kritzendorf, den 24. November 1904, am Feste des heiligen Prosper.

Berthold Otto Černík,

reg. lateran. Chorherr.

Inhaltsverzeichnis.

I. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes St. Florian von 1600 bis auf den heutigen Tag.* 1—179.

	Seite
<u>Franz Klaudius Kröll (Predigt, Askese)**)</u>	3
<u>Johann Leopold Erb (Predigt)</u>	4
<u>Johann Ev. Pachl (Geschichte, Theologie)</u>	4
<u>Johann Jakob Olben (Mathematik)</u>	6
<u>Josef Philibert Gros v. Ehrenstein (Predigt)</u>	6
<u>Ignaz Josef Fux (Predigt)</u>	7
<u>Damian Franz Schuemann (Predigt)</u>	8
<u>Johann Georg Wiesmayr (Geschichte, Theologie)</u>	8
<u>Leopold Wolfgang Treberer (Predigt)</u>	14
<u>Konrad Mennersdorff (Predigt)</u>	15
<u>Ignaz Lintner (Predigt)</u>	15
<u>Josef Anton Pröller (Askese)</u>	16
<u>Josef Jakob Weiller (Askese)</u>	16
<u>Engelbert Hoffmann (Predigt, Askese, Geschichte)</u>	17
<u>Christoph Richard Zacher v. Sonnenstein (Predigt)</u>	18
<u>Johann Paul Pauer (Predigt)</u>	19
<u>Franz Ser. Aumann (Musik)</u>	20
<u>Johann Georg Pfisterer (Theologie)</u>	22
<u>Theophilus Hermanseder (Predigt)</u>	23
<u>Johann Michael Ziegler (Bibliographie)</u>	24
<u>Josef Reiter (Poesie, Theologie)</u>	27
<u>Franz J. Freindaller (Theologie)</u>	32
<u>Johann Ev. Kumpfhofer (Predigt, Geschichte)</u>	38
<u>Augustin Pscharr (Geschichte)</u>	39
<u>Franz Ser. Kurz (Geschichte)</u>	40
<u>Karl Eduard Klein (Bibliographie)</u>	49
<u>Josef Frenner (Poesie)</u>	50
<u>Michael Arneth (Theologie, Philosophie, Pädagogik)</u>	52

*) Die Schriftsteller der einzelnen Augustiner-Chorherrenstifte sind nach den Jahren ihres Eintrittes in das betreffende Stift chronologisch geordnet.

**) Innerhalb der Klammern sind die Gebiete bezeichnet, auf welchen sich die angeführten Schriftsteller vornehmlich literarisch betätigten oder noch betätigen.

	Seite
Josef Schmidberger (Pomologie, Entomologie)	56
Franz Xav. Danzwohl (Pädagogik)	60
Josef Gugger (Poesie)	61
Franz Xav. Pritz (Geschichte, Theologie)	62
Franz Ser. Balthasar v. Schwinghaimb (Theologie)	65
Josef Gaisberger (Archäologie, oberösterr. Geschichte)	68
Josef Reindl (Diplomatik, Archäologie)	73
Josef Chmel (Geschichte)	74
Ferdinand Sterneder (Poesie)	100
Josef Stern (Bienenkunde, Askese)	100
Jodok Stülz (Geschichte)	102
Karl Ritter (Kirchengeschichte, Askese)	113
Dr. Josef Reiter (Theologie)	114
Georg Schafflinger (Literaturgeschichte)	117
Peter Riepl (Pädagogik)	117
Johann Georg Wintersteller (Theologie)	118
Ignaz Traumihler (Musik)	119
Josef Putz (Predigt)	121
Albin Czerny (Geschichte, Bibliographie)	122
Ernst Marinelli (Poesie, Reisebeschreibung, Rethorik)	127
Anton v. P. Ozlberger (Geschichte, Biographik)	134
Karl Reichhart (Soziologie)	135
Karl v. Bergmann (Theologie)	135
Michael Dörr (Sozialpolitik)	136
Johann B. Breselmayr (Rubrizistik, Liturgik)	137
Albert Pucher (Kirchenrecht, Kirchengeschichte)	139
Johann Nep. Faigl (Geschichte, Sozialpolitik)	141
Jakob Wayß (Geschichte)	144
Josef Sailer (Theologie)	144
Josef Huber (Geschichte)	146
Wilhelm Pailler (Belletristik, Biographik)	147
Josef Weiß (Theologie)	153
Matthias Rupertsberger (Entomologie)	157
Bernhard Deubler (Theologie, Musik)	159
Dr. Engelbert Mühlbacher (Geschichte)	160
Franz Althuber (Belletristik)	164
Dr. Michael Giltbauer (Philologie)	164
Johann B. Langthaler (Volks- und Jugendliteratur)	168
Dr. Johann v. Kr. Ackerl (Theologie)	171
Josef Hofmaninger (Theologie)	173
Dr. Josef Moisl (Theologie)	174
Alois Pachinger (Theologie)	174
Leopold Vetter (Theologie)	175
Franz Xaver Prandl (Theologie)	175
Matthias Silber (Askese)	176
Matthias Lehner (Predigt)	177
Franz Xaver Ritz (Reisebeschreibung, Geschichte)	177
Franz Xaver Asenstorfer (Theologie)	178
Franz Xaver Müller (Musik)	179

II. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Reichersberg von 1600 bis auf den heutigen Tag. 181—204.

	Seite
Johann Chrysostomus Simon (Diplomatik)	183
Gabriel Adler (Biographik)	183
Gregor Schuemann (Hagiographie)	184
Quarin Föckler (Askese)	184
Sigismund Schupert (Biblische Exegese)	184
Augustin Lipowsky (Geschichte)	185
Raphael Buz (Geschichte)	186
Nikolaus Tolentinus Geisler (Biographik)	186
Leopold Reuß (Botanik)	187
Eduard Zöhrer (Poesie, Musik)	187
Bernard Appel (Geschichte)	193
Gregor Doblhamer (Poesie, Sozialpolitik)	193
Floridus Harrer (Predigt)	198
Leander Schaffer (Askese)	199
Konrad Meindl (Geschichte, Biographik, Predigt)	199
Floridus Blümlinger (Belletristik)	202
Odulf Blümlinger (Publizistik)	204
Bertrand Zallinger (Kunstgeschichte, Belletristik)	204

III. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Klosterneuburg von 1600 bis auf den heutigen Tag. 205—273.

Nebrius Müller von Mündelheim (Theologie, Philosophie)	207
Norbert Heermann (Geschichte)	208
Ernest Sauer (Geschichte)	211
Adam Scharrer (Geschichte)	211
Augustin Wellender (Predigt)	212
Johannes Keß (Poesie, Geschichte)	213
Patritius Aichinger (Predigt)	213
Dr. Augustin Ristl (Theologie, Geschichte)	213
Dr. Gregor Grueber (Predigt)	214
Alexander Stahel (Geschichte)	215
Dr. Ferdinand Karl Ristl (Theologie)	215
Benedikt Prill (Archäologie, Kunstgeschichte)	216
Wilibald Leyrer (Geschichte)	216
Florian Ulbrich (Mathematik)	223
Dr. Daniel Tobenz (Theologie)	225
Ambros Conrad (Numismatik)	227
Dr. Petrus Fourerius Ackermann (Biblische Archäologie, Exegese)	228
Jakob Rutenstock (Kirchengeschichte)	234
Andreas Mock (Orientalische Sprachen)	237
Franz Xaver Schwoy (Theologie)	238
Maximilian Fischer (Geschichte, Bibliographie)	240
Wilhelm Sedlaczek (Predigt)	242
Alois Schützenberger (Geschichte)	243
Hieronymus Österreicher (Theologie)	244
Otto Wolf (Röm. Choral, Poesie)	245

	Seite
Friedrich Baumann (Askese)	246
Dr. Vinzenz Seback (Theologie, Biographik)	246
Florian Thaller (Kunst- und Kirchengeschichte)	250
Dr. Hartmann Zeibig (Geschichte, Bibliographie)	251
Koloman Krieger ² (Kunstgeschichte, Predigt)	254
Ubaldo Kustersitz (Geschichte)	255
Adam Mally (Kirchengeschichte, Sozialpolitik)	256
Engelbert Fischer (Volks- und Jugendliteratur, Theologie)	257
Ivo Sebald (Kunstgeschichte, Geschichte)	262
Severin Wenzlowsky (Kirchengeschichte)	263
Berthold Egger (Publizistik, Hagiographie, Philosophie)	266
Rudolf Eichhorn (Soziologie)	267
Roman Himmelbauer (Publizistik)	268
Karl Drexler (Kunstgeschichte, Geschichte)	264
Ubaldo Felbinger (Geographie)	270
Friedrich Piffel (Publizistik, Sozialpolitik)	270
Dr. Wolfgang Pauker (Geschichte, Kunstgeschichte, Theologie)	270
Hermann Pfeiffer (Diplomatik)	271
Vinzenz Ludwig (Theologie, Soziologie)	272
Berthold Černík (Ordensgeschichte, Hagiographie)	272
Andreas Weißenböck (Musik)	272

IV. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Herzogenburg von 1600 bis auf den heutigen Tag. 275—288.

Dr. Martin Müller (Hagiographie)	277
Georg Donberger (Musik)	278
Augustin Beyer (Geschichte)	279
Petrus Schreiber (Biblische Exegese)	280
Johann von Klöckern (Poesie)	280
Frigdian Mies (Geschichte, Katechetik)	280
Anton Fank (Predigt)	281
Dr. Florian Appel (Theologie)	281
Matthias Eigl (Pastoraltheologie, Askese)	282
Alpius Szovik (Geschichte)	283
Wilhelm Biélsky (Geschichte)	283
Emmerich Wallner (Predigt)	285
Michael Faigl (Diplomatik)	286
Ferdinand Mann (Askese)	286
Frigdian Schmolk (Geschichte)	286
Otto Schweizer (Geschichte)	287
Georg Baumgartner (Geschichte)	287

V. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen von 1600 bis auf den heutigen Tag. 289—314.

Adam Weber (Theologie, Philosophie)	291
Fortunat Troyer (Askese)	291
Kaspar Remich (Geschichte)	292

	Seite
Dominikus Koler (Geschichte)	292
Philipp Neri Puell (Geschichte)	293
Possidius Fent (Theologie)	294
Franz Xaver Groß (Orientalische Philologie, Bibliographie)	294
Ambros Heysler (Klass. Philologie)	295
Benedikt Paldele (Geschichte)	296
Gregor Bachlechner (Botanik)	298
Franz Sales Crazolara (Pädagogik)	298
Heinrich Mohr (Zoologie)	299
Theodor Mairhofer (Geschichte)	299
Dr. Johannes Chrys. Mitterrutzner (Theologie, Linguistik, Biographik)	300
Ludwig Tschurtschenthaler (Mineralogie, Geologie)	307
Peter Hofmann (Bibliographie)	307
Leo Unterberger (Klass. Philologie)	308
Ingenuin Moser (Klass. Philologie)	308
Aldobrand Weissteiner (Klass. Philologie)	309
Albert Unterweger (Philosophie)	309
Alois Glira (Klass. und indische Philologie)	310
Isidor Steurer (Geschichte)	310
Ambros Hämmerle (Literaturgeschichte)	311
Eduard Jochum (Klass. Philologie)	311
Hartmann Ammann (Geschichte)	312
Theodor Wieser (Kulturgeschichte)	312
Firmin Prast (Belletristik)	313
Benno Rutz (Musik)	313

VI. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Vorau von 1600 bis auf den heutigen Tag. 315 – 333.

Dr. Eusebius Kendlmayer (Askese)	317
Hildepsons Kobald (Musik)	317
Amandus Haring (Theologie)	318
Johann Zunggo (Ordensgeschichte)	318
Dr. Marcellin Simbinelli (Askese)	319
Dr. Julius Gußmann (Theologie, Philosophie, Bibliographie)	319
Anianus Stadler (?)	320
Dr. Aquilin Caesar (Geschichte, Theologie)	320
Leopold Brigido (Askese)	322
Eduard Domaiko (Askese)	322
Theophilus Kerschbaumer (Geschichte)	323
Gottfried Schreitter (Entomologie)	324
Franz Sales Prugger (Pädagogik)	325
Ivo Eiselt (Musik)	327
Dr. Marcellin Schlager (Theologie)	328
Augustin Rathofer (Geschichte)	328
Norbert Lampel (Musik)	328
Ottokar Kernstock (Geschichte, Kunstgesch., Literaturgesch., Poesie)	329
Eberhard Höfler (Predigt, Homiletik)	332
Theodorich Lampel (Bibliographie)	333

VII. Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes Krakau von 1600 bis auf den heutigen Tag. 335—361.

	Seite
Christophor Loniewski (Hagiographie, Askese)	337
Dr. Paul Pukala (Ordensgeschichte)	338
Johann Biesiekierski (Askese, Hagiographie)	338
Dr. Martin Kloczyński (Kirchenrecht, Liturgik)	340
Dr. Hyazinth Liberius (Predigt)	342
Johann Kuklewicz (Rubrizistik)	346
Dr. Simon Augustin Zegarth (Dogmatik, Mathematik)	346
Dr. Ludwig Faściszewski (Predigt)	346
Stephan Ranothowicz (Hagiographie, Geschichte)	347
Dr. Michael Rusiecki (Askese)	348
Dr. Aquilin Michael Gorczyński (Theologie)	348
Dr. Johann Herkulan Matuszewicz (Ordensgeschichte, Dogmatik)	352
Dr. Adalbert Bertrand Grabowski (Hagiographie)	353
Felix Śliwinski (Dogmatik)	355
Johann Kanty Chodani (Übersetzung, Theologie)	355
Peter Arbnes Studentowicz (Ordensgeschichte)	357
Bertrand Jabłoński (Theologie)	357
Eduard Gajowy (Geschichte)	357
Stanislaus Slotwinski (Predigt)	357
Joannes Guarinus Babraj (Geschichte)	359
Augustin Blachut (Theologie, Geschichte)	360
—	
Personenregister	363
Orts- und Sachregister	381



I.

Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes

St. Florian

von 1600 bis auf den heutigen Tag.

Franz Klaudius Kröll.

Kröll wurde am 16. April 1657 als Sohn vornehmer Eltern zu Wolfsberg in Kärnten geboren. Er trat am 21. November 1675 in das Stift St. Florian ein und legte am 22. November 1676 die Profeß ab. Seine philosophische und theologische Bildung genoß er am Collegium Germanicum in Rom, wo er auch seine Primiz — den 15. August 1682 — feierte. Dort hatte er sich in jeder Beziehung so hervorgetan, daß die Jesuiten am Ende seiner Laufbahn im Kollegium an den damaligen Propst des Stiftes St. Florian David schrieben: »Angelum nobis misisti; hunc et virum Infula dignum remittimus.« Kröll war zunächst Pfarrverweser im Stifte, dann in Hargelsberg (vom 6. Oktober 1686 bis Jänner 1687), seit 1. Jänner 1690 in Ebelsberg und vom Jahre 1695 an in Lasberg. 1697 wurde er zum Stiftsdechant und am 21. Oktober 1700 zum Propst gewählt. Als solcher erwarb er sich um das Stift große Verdienste. Emsig wurde an dem von seinem Vorgänger Propst Matthäus von Weißenberg begonnenen neuen Stiftsgebäude fortgearbeitet und die ganze Hauptseite (die westliche) mit dem Portal und dem schönen Stiegenhause zu Ende gebracht. An der Kirche baute Propst Franz den Frauenturm. Maler, Bildhauer und andere Jünger des Kunsthandwerkes aus Deutschland und Italien fanden sich in St. Florian ein, um wetteifernd ihre Kunst zum Schmucke der Kirche und des Klosters anzuwenden. Außerdem baute Propst Franz noch das Schloß zu Marbach und den Pfarrhof zu Windhag, nachdem er diesen Ort vom Verbannde mit Grünbach getrennt und zur Pfarre erhoben hatte.

In Anerkennung seiner großen Verdienste um das Vaterland und das Kaiserhaus in den damaligen Wirren bot ihm Kaiser Josef I. in einem eigenhändigen Briefe ein Bistum an, was aber Propst Franz bescheiden ablehnte. Er starb am 16. April 1716.

Von ihm stammt die Rede:

Sol Benedictinus oder Hellglantzender Sonnen-Planet deß Benedictinischen Himmels an dem Gärtnerischen Horizonte, das ist: Unvergleichliche Wunder- und Tugend-Strahlen deß Heiligen Bertholdi, sonderbahren Schutz-Patron und

Ersten Abbtens deß Löbl. Stift und Closters Gärsten in Österreich ob der Ennß. Den 27. July 1704 als an dessen Hochfeyerlichen Solennitet in seinem Ehren-Tempel alda mit schuldigster Lob-Rede scheinbahr vorgestellt von Francisco Probstn der Regulierten Chor-Herren zu S. Florian. Gedruckt zu Linz, bey Johann Rädlmayr, 35 S. 4^o, und

Statuta quaedam specialia Canoniae ad s. Florianum publice in capitulo 16. Dec. 1701. proposita a Francisco Praeposito. Mskr. XI, 181. A. 8 Bl. 4^o.¹⁾

Johann Leopold Erb.

Johann Erb, geboren zu Ebelsberg (Oberösterreich) am 11. Oktober 1673, studierte die Philosophie in Linz, die Theologie in Wien und trat am 2. Juni 1697 in das Stift St. Florian ein. An demselben Tage des Jahres 1698 legte er die Profeß ab, und am 2. Februar 1702 las er seine erste heilige Messe. Er wurde zunächst im Stift Pfarrvikar 1714 in Mauthausen, 1725 in Ebelsberg, 1729 in Walding. 1730 kehrte er in das Stift zurück, wo er das Amt eines Stiftshofmeisters übernahm und am 4. Mai 1736 das Zeitliche segnete.

Von ihm erschienen im Druck die Reden:

Dies solemnis, oder Herrlicher Feyrtag, das ist: Hochfeyerliches Danck- und Freuden-Fest, über die Erhöhung Ihero Durchläuchtigsten Eminenz des allervortrefflichsten Kirchen-Fürsten und Gepurpurten Vatters, des Hochwürdigsten Herrn der H. Röm. Kirchen Cardinals und Ertz-Bischoffs zu Benevot Fr. Vincentij Mariae Ursini, nunmehr Benedicti des Dreyzehenden, aus dem Heil. Prediger-Orden S. P. Dominici des Vierdten Römischen Papsts auf dem Päpstlichen Thron. Da in der Pfarr- und Prediger-Kirch des Marckts Myntzbach in Ober-Österreich am Sechsten Sonntag nach Pfingsten, als den 16. Julij 1724. von Jhero Hochwürden und Gnaden (Tit.) Herrn, Herrn Josepho, des Hochlöbl. Collegiat-Stüffts der Regulierten Chor-Herren Congr. Lateran. zu Waldhaußen Würdigsten Probstn das Ambrosianisch-Augustinianische Lob-Gesang angestimmt, das hohe Amt abgesungen, und Solemne Procession mit Hochwürdigsten Altars-Sacrament gehalten worden, vor einen Volkreichen Auditorio unter vilmahligen Trompeten- und Paucken-Schall, auch continüirliche Abfeuerung des Geschützes mit 12. Pöllern, mittels zierlicher Cantzel-Rede angestellt von . . . Joanne Leopoldo Erb, . . . und aus Verordnung . . . in öffentlichen Druck herausgegeben. Steyr, gedr. bey Joseph Grünenwald. 13 S. 2^o.

Trinum perfectum, das ist: Dreyfache Festivität an einem Tag, nemlich den 24. April 1731. . . . Linz, gedr. bei Joh. Michael Feichtinger. 24 S. 4^o.

Johann Ev. Pachel.

Johann Pachel, geboren zu St. Veit (Oberösterreich) am 4. August 1674, studierte die Humaniora und die Philosophie in Linz, die Theologie in Wien und wurde am 28. Oktober 1699 im Stift St. Florian eingekleidet. An demselben Tage des Jahres 1700 legte er die Profeß ab und am 11. April 1706 feierte er seine Primiz. Schon

¹⁾ Die mit der Fachnummer XI und mit arabischen Zahlen signierten Handschriften des Stiftes St. Florian befinden sich in der Bibliothek dieses Stiftes.

nach drei Jahren wurde er Novizenmeister und 1714 überdies Dechant, am 27. Mai 1716 legte er aber beide Ämter nieder. Der Propst ernannte ihn nun zunächst zum Verwalter der stiftlichen Weingärten in Weinzierl, am 14. November 1716 zum Pfarrverweser von Grünbach, am 17. Juli 1717 von St. Marienkirchen. Doch schon am 1. Oktober 1719 kehrte Pchl in das Stift zurück, wo er seit 1720 als Bibliothekar und seit 1722 auch als Archivar fungierte. Von 1726 bis 1727 war er Verwalter des dem Stifte gehörigen Schlosses Marbach. Im Jahre 1728 in das Stift zurückberufen, übernahm er abermals die Verwaltung der Bibliothek und des Archivs. Am 23. Jänner 1733 wurde er zum zweitenmal zum Stiftsdechant gewählt, und ihm zugleich das Amt eines Novizenmeisters und Examinators »pro cura animarum nostrorum religiosorum« übertragen. 1735 legte er das Dekanat freiwillig nieder, wurde aber sogleich einstimmig zum drittenmal zum Dechant gewählt und blieb es bis zum 20. Februar 1736, worauf er abermals resignierte. Er bekleidete dann neuerdings das Amt eines Novizenmeisters, dessen er aber schon am 11. November 1737 auf seine Bitte hin enthoben wurde. Er starb am 14. Februar 1744.

Pchl war ein Mann von seltenen Kenntnissen. Ohne Zweifel angeregt durch den großartigen Aufschwung der historischen Wissenschaft in Österreich, welcher den Brüdern Pez¹⁾ aus Melk zu verdanken war, vielleicht auch von ihnen, als sie sich in St. Florian aufhielten, um die Handschriften zu durchforschen, persönlich bestimmt, ging er daran, eine urkundliche Grundlage zur Geschichte seines Hauses zu legen. Er ordnete und registrierte zunächst das Archiv; dann katalogisierte er auch die Handschriften der Bibliothek.

Folgende Arbeiten verdanken ihm ihr Entstehen:

Diplomatarium Florianense seu Domus S. Floriani cum suis ecclesiis et confoederatione cum Lateranensibus ex vetustis diplomatibus exhibita. 1724. Mscr. CII. 4^o. I und II, 154 S. (eigentlich 177), III, 182 S.²⁾

Benefactores Canoniae ad Sanctum Florianum, quorum plurimi per aliquot saecula erant incogniti, ex vetustis M. S. Domesticis velut e tenebris in lucem notitiae educti, ordineque alphabetico primum descripti, nunc vero iussu Reverendissimi, Perillustris, ac Amplissimi Domini, Domini. Praesulis Joannis Baptistae gloriosissime modo regentis ad perpetuam gratamque eorum memoriam typo vulgati. Anno M. DCC. XXIX. Lincii, Typis Joannis Caspari Leidenmayr, Statuum Superioris Austriae Typographi. 11 S. 2^o. (Anonym.)

Topographia Florianensis seu Structura Canoniae ad S. Florianum annexae. 1743. Mskr. LXXVIII.

¹⁾ Pchl stand mit ihnen in regem Briefwechsel und lieferte ihnen manchen wichtigen diplomatischen Beitrag zu ihren historischen Sammlungen.

²⁾ Die mit römischen Zahlen bezeichneten Manuskripte von St. Florian haben ihren Standort im Archive.

Series Praelatorum.

Index Manuscriptorum Canoniae ad S. Florianum secundum classes et secundum alphabetum. Mscr. XI. 679. 58 Bl. 2°. (Eine Abschrift dieses Kod. ist das Mskr. XI, 680. 81 Bl. 2°.)

Manuductio ad Perfectionem Religiosam per vias rectas et planas ad usum privatum Novitiorum concinnata et in duas partes distributa auctore . . . Mscr. XI. 177. S. 1 – 174. 4°. (Eine Abschrift dieser Manuductio von der Hand des Prälaten Johann Georg Wiesmayr[s.d.]enthält das Mskr. XI. 178. Bl. 1a bis 46b. 4°.)

In dem **Subsidium ad Religiosorum Catalogum** des Propstes Johann Georg lesen wir auf pag. 5: *Pachl mansuetioribus et severioribus disciplinis Theologiae speculativae praeprimis inter coevos princeps; juvandae memoriae ergo tomum in 4^{to} pro oppugnationibus philosophicis et theologicis propria manu conscripsit cum nomenclatura exterius apposita: »Amicus in necessitate.«* (Wahrscheinlich eine Apologie der katholischen Religion; ist leider verloren gegangen.)

Johann Jakob Olben.

Olben, geboren zu Krainburg in Krain am 5. Juli 1643, absolvierte in Wien die Theologie und wurde 1668 zum Priester geweiht. Er war zunächst drei Jahre als Pfarrvikar in der Stadt Laa tätig, fungierte dann dreizehn Jahre als Hofkaplan in Passau und wurde schließlich Dechant von Freistadt und Pfarrer in Traiskirchen. Um seine Tage ruhiger den Wissenschaften, besonders der Mathematik, in der er bedeutende Kenntnisse besaß, widmen zu können, resignierte er freiwillig und trat am 5. Mai 1702 in das Stift St. Florian ein. Am 5. Mai des Jahres 1703 legte er die Gelübde ab. Interessant ist, daß er völlig erblindete, gegen alles Erwarten aber wieder das Gesicht erlangte und bis zu seinem Tode am 10. Juni 1725 sehr gute, scharfe Augen besaß.

Von ihm haben wir folgende Schriften:

Novae Ephemerides Florianenses, quibus praeter alia hic annexa, ignotum hactenus illud, operationum tamen humanarum acuto discretoque visui magno pere necessarium, idoneum & accommodum diurnae lucis momentum, restricta Diluculi & Vesperi denominatione, ad inclytae Canoniae S. Floriani Meridianum & Horizontem praecise exhibetur, pro anno Domini 1704. concinnatae . . . Publicata ex inventis, studio et opera Joannis Jacobi Olben, . . . Lincii, Typis Caspari Josephi Freyschmid. Inclyt: Superior: Stat: Typogr. 1704. 14 S. 2.

Mehrere mathematische Abhandlungen. Mskr. in der Stiftsbibliothek.

Josef Philibert Gros v. Ehrenstein.

Er wurde am 26. Jänner 1684 in Linz geboren, studierte daselbst die Philosophie, am Collegium Germanicum in Rom die Theologie und trat am 1. November 1702 in das Stift St. Florian ein. Am 1. November des folgenden Jahres legte er die Profeß ab und am 24. Jänner 1707 zelebrierte er in Rom seine erste heilige Messe. Er war vom 10. September 1712 bis 6. Oktober 1714 Stiftspfarrvikar, vom 27. Mai 1716 an

Stiftsdechant, von 1723 bis 1725 Pfarrvikar in Lasberg. Am 30. März 1745 wurde er zum zweitenmal zum Stiftsdechant gewählt, als welcher er am 19. Mai 1751 aus diesem Leben schied.

Von ihm stammen folgende Predigten:

Sepulchrum gloriosum oder Herrliches Grab, weil in diesen durch die Tugend, der Tod Anselmi begraben worden, das ist: Schuldigste Leich- und Ehren-Red: über das Tugendhafte Leben und seelige Ableiben deß weyland Hochwürdigen in Gott Wohl-Edlgebohrn- und Hochgelehrten Herrn, Herrn Anselmi würdigsten Abbtten deß weitberühmtesten Hoch-Löbl. Stüffts Gärsen . . . Bey solenner Seelen- und Ehren-Begängnuß, vor einen Hochwürdig-Hoch-Adelich und volkreichen Auditorio in der Stüfft- und Closter-Kirchen gehalten den 14. Maij, Anno 1715 . . . Permissu Superiorum. Steyer, Gedr. bey Joseph Grünenwald, im Jahr 1715. 19 S. 2°.

Pastor bonus. Der gute Schääffler. Das ist: Schuldige Ehren-Predig in der anderen Primitzen deß Hochwürdigen Herrn Francisci Schääfflers Can. Reg. zu St. Florian Capitularis Senioris, und dermahligen Pfarr-Vicarii zu Anselden, da jene den 6. Jenner 1724 in der Collegiat-Kirchen bemeldten Stüffts hochfeyrllich begangen worden, . . . Linz, gedr. bey Johann Caspar Leydenmayr, . . . 16 S. 4°.

Das mit dem Himmel frohlockende Florian. Oder schuldige Ehren-Predig deß Hoch-Ehrwürdigen Herrn Laurentii Pitteroff, deren regulirten Chor-Herren deß Löblichen Stüffts St. Florian Professi, da selbiger den 15. Augusti 1729. in seiner Collegiat-Kirchen als ein 50-jähriger Jubel-Priester bey dem Altar deß Herrn gestanden . . . Lintz, gedr. bey Johann Caspar Leidenmayr, . . . 23 S. 4°.

Ignaz Josef Fux.

Fux, geboren zu Nikolsburg in Mähren am 11. Februar 1697, empfing am 4. Oktober 1713 in St. Florian das Ordenskleid, legte am 14. Oktober 1714 die Profeß ab und feierte am 30. Juni 1720 seine Primiz. Er wurde noch im selben Jahre Kooperator in Vöcklabruck, 1722 Pfarrverweser im Stifte, 1726 in Kleinzell, 1734 in Ebelsberg, 1736 in Ried, am 26. Juni 1741 Stiftsdechant, am 4. Februar 1743 außerdem Novizenmeister, 1745 Pfarrvikar in Vöcklabruck und starb daselbst am 19. Juli 1759.

Er verfaßte:

Panegyricus Divo Joanni ante Portam Latinam, primo in terris Theologo, Theologiae Conditori; quam olim in Coena didicit, sub Cruce docuit, in Oleo propugnavit, dum in Principe Divi Stephani Proto-Martyris Basilica inclyta Facultas theologica ejusdem Sancti Tutelarior sui annua Solennia ad aras celebraret, coram antiquissimae, ac celeberrimae Universitatis Viennensis Senatu Populoque Academico . . . dictus a . . . Anno MDCCXV. Die VI. Maij. Viennae Austriae. Typis Ignatii Dominici Voigt, . . . 14 S. 2°.

Concio Panegyrica de S. Ignatio Lojola dicta apud R. R. P. P. Soc. Jesu in Traunkirchen Anno 1750. Mskr. XI. 382. A. 23 Bl. 4°. Handschr. des Verfassers.

Damian Franz Schuemann.

Er wurde am 16. September 1696 zu Wien geboren und genoß seine theologische Bildung im Collegium Germanicum zu Rom. Am 4. Oktober 1715 erhielt er im Stifte St. Florian das Ordenskleid und ein Jahr später legte er die Profeß ab. Seine Primiz feierte er in Rom am 9. März 1721. Er war von 1722 bis 1728 Kooperator in Feldkirchen und starb zu Wien am 4. Juli 1729. »Vir magnae spei, eruditus, praeprimis in poeticis«, schreibt Pscharr (s. d.) über ihn in seinem Catalogus . . . Canonicorum Regularium . . . Ecclesiae collegatae St. Floriani. (Mskr. XI, 537. A. in der Stiftsbibliothek St. Florian.)

Von ihm erschienen eine

Lobrede auf den h. Patriarchen und Pfliegvater Christi, Joseph. Gesagt in dem hochlöbl. Gotteshaus derer wohlhehrw. P. P. Carmeliter-Barfüßern in Linz, von Damiano Francisko Schuemann, reg. Chorherrn zu St. Florian. Wien, gedr. in der kais. Reichs- und Hof-Buchdruckerey. 1722. 20 S. 4°.

Schuemann ist auch Schreiber der Codices XI, 213 (1719 und 1720) und XI, 214 (1718 und 1719) der Stiftsbibliothek von St. Florian.

Johann Georg Wiesmayr.¹⁾

Johann Georg Wiesmayr wurde am 4. April 1695 zu St. Florian geboren. Er trat am 29. Juni 1716 in das Stift ein, legte ein Jahr später die Profeß ab und feierte bereits am 1. Oktober 1719 seine Primiz. Er wirkte vom Jahre 1722 bis 1730 gleichzeitig mit Treberer (s. d.) als Kooperator an der Stiftspfarr, wurde dann Pfarrvikar in Ebelsberg und am 19. Oktober 1732 wählten ihn die Chorherren von St. Florian fast einstimmig zum Propst. Er starb am 9. Juli 1755, kaum zurückgekehrt vom Bade Gastein, an dessen Heilquelle er, vom Schlage gerührt und von der Wassersucht ergriffen, Heilung gesucht hatte.

Johann Georg war einer der verdienstvollsten Vorsteher des Stiftes Florian. Selbst ernst und mäßig bis zur Übertreibung, Feind alles äußeren Gepränges, fromm und rein in Gesinnung und Wandel, suchte er diesen Geist auch seiner ganzen Umgebung, vorzüglich seinen Kapitularen, einzupflanzen. Mit Ernst und Nachdruck, aber auch mit Erfolg eiferte er für Zucht und Ordnung, für die treue

¹⁾ Vgl. Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian. (Als Manuskript gedruckt.) S. 51–53, 58, 60–62, 65–90; Stülz, Gesch. d. reg. Chorh.-Stiftes St. Florian, Linz 1835, S. 166–180; Pucher, Das Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich.; siehe Brunner »Ein Chorherrenbuch«, Würzburg 1883, S. 38–40; Pscharr, Catalogus . . . Canonicorum Reg. . . Eccles. colleg. St. Florian. Mskr. in St. Florian, p. 153, 161.

und gewissenhafte Verwaltung der Seelsorge, für Würde und Anstand bei der Verrichtung des Gottesdienstes. Der päpstliche Nuntius am Wiener Hofe, der gelehrte Passionei, äußerte nach einem Besuche des Stiftes im Jahre 1745: »Die Ordnung und Zucht der Kanoniker hat mich in Erstaunen gesetzt...« Besondere Sorgfalt widmete Johann Georg der Einführung der Novizen und Kleriker in das geistliche Leben und in die Wissenschaft.

Er ist nicht nur der Erbauer, sondern auch der eigentliche Gründer der Bibliothek. Im Haag, in Venedig, Lucca, Rom, Salzburg, Regensburg, München, Wien hatte er Agenten zur Ankaufung seltener und wichtiger Werke; von 1736 bis 1754 wurden 11.888 fl. 36 kr. dafür verwendet.¹⁾ Ihm verdankt die Bibliothek ihr wissenschaftliches Fundament. Hatten die früheren Erwerbungen größtenteils der Theologie gegolten, so fanden nun auch andere Gebiete des Wissens, namentlich die Geschichte, besondere Berücksichtigung; die sogenannte Corpora und Thesauri, die Scriptorum und Opera, die Polyglottenbibeln und Maurinerausgaben der Kirchenväter wurden von ihm angeschafft. Bei hervorragenden Gelehrten, wie Euseb Amort, P. Odo Scharz, früher Professor und Rektor der Universität in Salzburg, holte er sich Rat, andere, wie Abt Bessel und P. Debiel (der erste Direktor der theologischen Fakultät in Wien nach ihrer Reform und der erste Rektor des Theresianums), sandten ihm als Beweise ihrer Achtung ihre Werke. Hanthaler und P. Basil Hölzl, Servit in Wien, lieferten ihm weitläufige Abhandlungen über die Ordnung der Bibliothek, welche auch 1745 von Timer²⁾, Hölzl und dem Linzer Buchhändler Ilger neu katalogisiert wurde.

Besondere Aufmerksamkeit widmete Johann Georg dem Archiv. Hier gingen ihm besonders Hanthaler und Hieronymus Pez an die Hand. Er hatte auch einen seiner Geistlichen, Josef Pröllner (s. d.), für diese Arbeiten in Aussicht genommen und sandte ihn darum nach St. Pölten, damit er »in ordine ad instruendam Bibliothecam et Archivum ain und andere Information die alten Codices zu lesen von H. Duellio einholen könnte.«³⁾ Timer wurde nach Wien geschickt, um sich in der französischen, italienischen und hebräischen

¹⁾ Die Kammereirechnungen des 16. und 17. Jahrhunderts geben keine Spezifikation der angekauften Bücher. Joh. Georgs Buchführung (Ms. XI, 684) ist sehr genau und bietet nicht uninteressante Daten über die damaligen Preise der Bücher. Ein Auszug bei Czerny, Die Bibliothek des Chorherrenstiftes St. Florian, Linz 1874, S. 241 f.

²⁾ Einem Chorherrn von St. Florian.

³⁾ Johann Georg an den Prälaten des Chorherren-Stiftes St. Pölten; 21. Sept. 1735 Konz.

Sprache sowie in der Bibliothekswissenschaft auszubilden; er benützte diese Zeit auch, um sich numismatische Kenntnisse zu erwerben.

Johann Georg erstand 1748 um den Preis von 20.000 fl. die Münzsammlung des berühmten Venezianers Apostolo Zeno (10.766 Stücke, davon 433 von Gold), nachdem sie der gelehrte Professor und Bibliothekar am Theresianum in Wien Erasmus Fröhlich »für eine der vorzüglichsten, dergleichen man in Deutschland nach den Münzsammlungen der höchsten Fürsten finden kann«, erklärt hatte. Auch das Naturalienkabinett und die Kunstsammlung fanden in ihm einen Gönner. Bedeutende Summen wurden für die Ausschmückung des eben vollendeten Hauses durch prachtvolle Gemälde von Altomonte und anderen erübrigt.

Für die Stiftskirche ließ Propst Wiesmayr eine Kanzel von schwarzem Marmor aus einem Bruche bei Lilienfeld von dem Bildhauer Josef Resl in Wien anfertigen und von dem Hofjuwelier Johann Andre eine Monstranze von Gold, deren innerer Wert auf 9500 fl. geschätzt wurde, außerdem mehrere, darunter zwei sehr wertvolle, Ornate.

Er mußte auch das Spital und das mit demselben verbundene Bruderhaus, welche 1746 abgebrannt waren, wieder aufbauen.

Da sich bezüglich der mit dem Anschlusse an die Lateranensische Kongregation verbundenen Rechte und Privilegien Zweifel erhoben, erwirkte Johann Georg eine Bestätigungsbulle des Papstes Benedikt XIV. mit spezieller Aufzählung der Privilegien (15. November 1741).

Ein Freund des Friedens, bemühte er sich, schwankende oder streitige Rechtsverhältnisse zwischen dem Stifte und dessen Nachbarn gütlich zu ordnen, um allen Prozessen zuvorzukommen. Ein derartiger Vergleich brachte auch das Patronat der von den Grafen von Starhemberg errichteten und dotierten Pfarrkirche zu St. Gotthard an das Stift St. Florian, wogegen letzteres das Patronat von Gutttau an den Grafen von Starhemberg, jenes von Heinrichsschlag im Viertel ober dem Manhartsberg in Niederösterreich an das Kloster Wilhering zur Entschädigung für mehrere Häuser abtrat, welche der Pfarre Grammastetten entzogen und St. Gotthard einverleibt wurden.

Unter seinem Vorgänger, dem gutmütigen Propst Johann B. Fördermayr, hatten sich in der Wirtschaft manche Mißbräuche eingeschlichen. Diesen trat Johann Georg mit unerbittlicher Strenge entgegen und wachte mit großer Sorgfalt über Sparsamkeit und Ordnung in der Haushaltung.

Als Vorstand St. Florians nahm Johann Georg auch an den Landesangelegenheiten tätigen Anteil, so 1748 als ständischer Vertreter an der Abschließung des sogenannten Dezennalrezesses, an der Zustandebringung der Steuerrektifikation, die infolge dieses Rezesses vorgenommen wurde, und als eine Hofentschließung vom 1. September und 17. Dezember 1749 den Ständen die freie Manipulation mit ihrer Kasse abnahm und eine Kasseadministration unter dem Präsidium des Grafen Andlern anordnete, wurde auch er zu einem der Beisitzer und Räte bei dieser Administration bestellt. Obgleich er einer der jüngsten Prälaten war, wurde er wiederholt zum Landtagskommissär ernannt und wohnte vielen Prälatenwahlen als kaiserlicher Kommissär bei. Zum Zeichen ihrer Gnade ließ ihm Maria Theresia bei ihrem Besuche des Stiftes am 26. Juni 1743 ein sehr schönes, mit Smaragden besetztes Kreuz überreichen.

Die begeisterte Liebe zum Hause, welche diesen ausgezeichneten Mann beseelte, ließ ihm aber nicht nur die Kraft, die äußeren und inneren Verhältnisse des Stiftes mit der größten Sorgfalt bis ins kleinste Detail zu ordnen, sondern wandte seine Mühe auch dem wissenschaftlichen Gebiete zu. Mit klarem Blicke erkannte er, daß wissenschaftliches Streben eines der unerläßlichsten Fermente des klösterlichen Lebens sei, daß diesem ohne jenes einseitige Verflachung drohe. Johann Georg war keiner jener großen Geister welche durch ihre Arbeiten die Wissenschaft mächtig förderten; aber er hatte für sie ein inniges Interesse, ein tiefes Verständnis; er besaß umfassende Kenntnisse, er entwickelte eine erstaunliche Uermüdlichkeit. Er selbst zählt 91 Folio- und 12 Quartbände, die er entweder selbst schrieb oder durch andere schreiben ließ.¹⁾ Davon sind freilich die wenigsten unter die literarischen Leistungen im eigentlichen Sinne zu rechnen und ebensowenig als solche beabsichtigt; die meisten wurden nur durch praktische Zwecke veranlaßt. Für die Öffentlichkeit war nichts bestimmt. Aber jene Aufzeichnungen und Sammlungen gehören jetzt der Geschichte an und sind zu vortrefflichen Quellen jener Zeit geworden.

Man kann mit Recht sagen: Für keine Zeit ist so umfassendes Material zur Geschichte St. Florians vorhanden als für die Regierung Johann Georgs; durch ihn ist das Archiv des Stiftes zum instruktivsten Privatarchiv für die Geschichte Oberösterreichs in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts geworden.

¹⁾ Einige sind in duplo, ebenso sind einige Arbeiten Pachls (s. d.) eingerechnet.

Unter anderem verfaßte Wiesmayr 1744 einen »Catalogus Canonorum Reg. Lat. Colleg. Ecclesiae ad S. Florianum«, der mit dem Jahre 1600 beginnt und später fortgesetzt wurde, und 1748 ein Verzeichnis der Seelsorger der einzelnen stiftlichen Pfarreien seit dem Jahre 1600 unter dem Titel: »Rapulare seu Autographum Catalogi Vicariorum et Cooperatorum in parochiis Collegio S. Floriani incorporatis, recte ordine Succedentium.« (Mskr. XI, 532. A, 56 Bl. in 2^o.)

Im »Subsidium ad Catalogum« brachte er reichlichere Daten über die Mitlebenden.

Sein »Informatorium domesticum« (Mskr. XCVII, 3 Bde.) enthält allerlei Fingerzeige für einen neugewählten Prälaten, Formulare, Roteln, Aktenstücke etc.

Das von ihm zusammengestellte »Directorium Decanale tripartitum Menstruale, Rituale, Disciplinale« (Mskr. XI, 513. A., XXIV und 530 S. 2^o.) bietet Aufschluß über alle Angelegenheiten der Disziplin, des Ritus im Stifte St. Florian, über Gewohnheiten und Gebräuche des Hauses.

Im »Cophinus Statutorum« sammelte er die Statuten der Augustiner-Chorherrenstifte St. Pölten, Herzogenburg etc.

Er verfaßte auch Statuta domestica¹⁾ und das »Rituale seu Caeremoniale pro Induitione, Professione et Primitiis pro Ecclesia S. Floriani.«

Zu Nutz und Frommen der wissenschaftlichen Sammlungen des Stiftes legte Propst Georg 1753 die »Collectanea pro adornando Cimelio, Technophysiotameo, Bibliotheca et Archivo« (Mskr. XC) an; für das Münzenkabinett ließ er die dreibändigen »Catalogi in rem numariam« anfertigen und ein Buch Hölbling's über das päpstliche Münzenkabinett (»Notwendige Einleitung in das neuaufgerichtete päpstliche Münzkabinett«) kopieren.

Von großer Bedeutung sind Wiesmayrs umfangreiche historische Sammlungen, die bis in die erste Hälfte des 16. Jahrhunderts reichen und eine Fülle von kaiserlichen Patenten, Resolutionen auf die Beschwerden der ober- und niederösterreichischen Stände, Gutachten namentlich in puncto religionis, von Dokumenten zum Bauernkriege, Schriften in betreff der Besteuerung der geistlichen Güter, ständischen Schlüssen, Schriften über militärische Organisation, über die Leistungsfähigkeit des Landes ob der Enns, über und gegen die Säkularisation

¹⁾ Solche erließen in St. Florian auch die Pröpste: Leopold Veit (1600–12), Leopold I. (1612–46), Franz (1700–16), Matthäus II. (1766–77), Leopold II. (1777–93) [Mskr. XI, 513. B., p. 1–10], Friedrich (1854–58). Die Statuten aus dem Jahre 1855 sind gedruckt.

des Kirchengutes, von Verordnungen der preußischen Regierung etc. enthalten.

Das größte dieser Sammelwerke ist das »Informatorium Provinciale,« das 14 Bände umfaßt und in drei Abteilungen — Sectio oeconomica, politica, militaris — eine Unzahl von Aktenstücken, Anschlägen, Verzeichnissen für die ständische Finanzgebarung, eine Sessions- und Exekutionsordnung, Dokumente über den Einfall der Bayern nach dem Tode Karls VI., Reglements über die Verpflegung der Truppen, die Landmiliz, Nachweise über Kriegskosten und Befestigungen etc. birgt.

Wie eifrig und gewissenhaft Propst Wiesmayr die verschiedenen öffentlichen Geschäfte, welche ihm anvertraut wurden, leitete, bezeugen die in seinem »Verordneter-Raths Protocholl« (Mskr. XLVII, 6 Bde.), welches alle ständischen Verordnungen von 1735—44 enthält in den »Praeparatoria ad decennalem Recessum« (Mskr. XLIV, 2 Bde. 1752), im dreibändigen Manuskript XLV »Fasciculus Myrrhae oder bittere Samblung aller bey Ausarbeithung des anbefohlenen Steuer-Rectifications-Plan commissionaliter gepflogenen Beratschlagungen, eingeholter in- und auswärtiger Bericht, Guettachten und Reflexionen« und im »Ordinari Ausschuss-Raths-Protocholl von Anno 1745 bis 1750« (Mskr. LI) vorhandenen Aufzeichnungen samt den als Beleg dienenden Aktenstücken, Gutachten, Vorschlägen, Entwürfen, Berichten etc.

Während die bisher angeführten Manuskripte Wiesmayrs viel treffliches Material zur Geschichte, aber nicht Geschichte selbst, enthalten, finden wir in den von ihm 1745 verfaßten »FleBILE pro Memoria id est Funesta Imago Austriae ex Invasione Galli ac Bavari Depravatae oder Diarium, wass sich bey französisch- und Chur-Bayrischen Einfahl, Innhabung und Abzug aus unserem lieben Vaterland, sonderheitlich bey unseren lieben Stüfft St. Florian annis 1741 et 1742 zugetragen« (Mskr. LXXI, p. 143, 2^o.), bereits eine Verarbeitung des historischen Stoffes.

1752 ging er daran, zur Verteidigung gegen den Vorwurf, daß die Klöster Oberösterreichs auf die Pfarreien nur unfähige Leute schickten, und daß diese am Weitergreifen des Protestantismus schuld trügen, eine weitläufige Schrift: »Vindiciae Regularium seu Motiva contra Regularium Parochiarum Austriae superiores invasores et aggressores« zu verfassen, die aber nur Entwurf blieb. (Mskr. LXXV p. 163—217.)

Von Wiesmayrs theologischen Schriften seien die trefflichen Festtagspredigten (Mskr. XI, 378, 402 S. in 4^o), seine »Manuductio ad Perfectionem Religiosam in IV Partes et LV Paragraphos divisa pro

Directione Novitiorum Magistri ipso umque Novitiorum Canoniae San Florianensis« (Mskr. XI, 174, XXXII und 687 S., 4^o, dat. Ex Praelatura nostra 11. Julii 1747) und sein »Tractatus canonico moralis de voto religiosae paupertatis« erwähnt. Das »Manuale Singularis Pietatis Exertia Continens Quotidiano Usui Dedicatum« (Mskr. XI, 184. A., 100 Bl. in 8^o.) dürfte ebenfalls Wiesmayr zum Autor haben. Dessen »Synopsis Theologiae moralis cum regulis conscientiae directivis« ist nicht mehr vorhanden.

Leopold Wolfgang Treberer. ¹⁾

Treberer, geboren zu Haag in Niederösterreich am 9. Mai 1693, studierte die Humaniora in Linz und trat am 1. November 1717 in das Stift St. Florian ein. Nach Ablauf eines Jahres legte er die Probe ab. An der Universität in Graz gebildet, promovierte er dort zum Magister der freien Künste und der Philosophie und zum Bakkalareus der Theologie. Am 18. Oktober 1722 las er seine erste heilige Messe. Er wirkte nun elf Jahre an der Stiftspfarr, wurde 1733 zum Pfarrvikar in Hargelsberg ernannt und drei Jahre später, am 20. Februar 1736, zum Stiftsdechant gewählt. 1741 wurde er Pfarrvikar in Ried, 1742 in Ansfelden, wo ihn am 22. September 1745 ein plötzlicher Tod hinwegraffte.

Treberer war ein trefflicher Redner. Populär, durch und durch originell in seinen Predigten, wirkte er ebenso sehr auf den Verstand als auf das Gemüt und den Willen seiner Zuhörer ein.

Treberer besaß eine außerordentliche Belesenheit, und zwar nicht nur in der Hl. Schrift, sondern auch in den Kirchenvätern — er zitiert Lactantius, Tatian, den heiligen Augustin, Ambrosius, Hieronymus, Basilius und andere — in den Scholastikern, Mystikern und neueren Theologen. So beruft er sich auf Beda, Hrabanus Maurus, Anselm, Bernard, Thomas v. Aquin, Thomas v. Kempen, Suarez usw. Mit Vorliebe benützte er auch Stellen aus Klassikern, namentlich Aristoteles, Seneka, Plinius, Plutarch; doch auch Cicero, Vergil und Ovid waren ihm geläufig.

Die wenigen lateinischen Reden Treberers zeigen gründliche klassische Bildung und eine nicht gewöhnliche Eleganz.

Aus Treberers Feder stammen:

Der Frid unter denen Waffen. Das ist: Heiliger Antonius von Padua, welcher in dem fridsamen Tugend-Lauff seines heiligen Lebens durch seine Jugend wider sich selbst, durch sein übriges Alter wider die Höll, und ihren

¹⁾ Siehe Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian, S. 41 - 51.

Anhang, und endlich durch seine ungemeyne Wunder wider die gantze Natur gesiget. An dem jährlichen hohen Fest-Tag dises Heiligen den 13. Junii 1730. bey denen Wohl-Ehrwürdigen P. P. Minoriten zu Ennß vorgetragen von . . . Lintz, gedr. bey Joh. Casp. Leidenmayr . . . 19 S. 4°.

Ehren-Rede bei dem Jubel-Opffer, welches in der Löbl. Stüfft-Kirchen deren Regulirten Chor-Herrn deß. Heil. Augustini zu S. Florian nach einem 50. Jährigen Priesterthum, an dem Fest-Tag des Heil. Bischoffs und Beichtigers Martini, unter feyerlichen Gottes-Dienst 1736. vorgestellt hat der Hoch-Ehrwürdige Herr Leonardus Fischer deß besagten Stüffts Capitular, Professus jubilatus und Senior . . . Lintz, gedr. bey Johann Caspar Leidenmayr, . . . 18 S. 4°.

Sonntägliche, und auf ein recht christliches Leben abziehende Lehren. Mskr. XI, 376. 267 Bl. 4°.

Festtagspredigten. Mskr. XI, 376. 362 Bl. 4°.

Gelegenheitsreden (darunter acht lateinische). Mskr. XI. 377. 143 Bl. 4°. Alle Autographa. Entstehungszeit die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts.

Konrad Mennerstorff.

Mennerstorff, geboren zu Zeillern (Niederösterreich) am 12. September 1699, wurde am 24. Juni 1723 in St. Florian eingekleidet. Nach Ablauf des Probejahres legte er die Profeß ab, und am 17. August 1727 feierte er seine Primiz. 1730 kam er als Kooperator nach Waldkirchen, 1735 nach Vöcklabruck. Im Jahre 1738 kehrte er in das Stift zurück und starb daselbst in demselben Jahre am 6. August. Mennerstorff sprach ausgezeichnet französisch und italienisch und war ein vorzüglicher Prediger.

Zwei gedruckte Predigten sind von ihm noch vorhanden:

Das Evangelische Hundert-fältige, erfüllet in einen außbündigen Muster Evangelischer Vollkommenheit. Das ist: Lob- und Ehren-Rede von dem Heiligen Benedicto, Grossen Ordens-Stifter. In dem Löblich- und uralten Stift und Kloster Mondsee in Österreich, Lands ob der Ennß, Ord. S. Benedicti, den 21. Monats-Tag Martii 1737 . . . Cum permissu superiorum. Saltzburg, Gedr. bey Joh. Joseph Mayrs, seel. Erben, . . . 17 S. 4°.

Die Königliche Hochzeit. Das ist: Lob- und Ehren-Rede von dem Königlichen Priesterthum, da der Wol-Ehrwürdige, und Wol-Edl-Gebohrne Herr Carolus von König Gott dem Allmächtigen sein erstes Meß-Opfer in der Stadt- und Pfarr-Kirchen zu Schwannenstatt abgestattet den 5. Monats-Tag May 1737. Lintz gedr. bey Johann Adam Auinger . . . 19 S. 4°.

Ignaz Lintner.

Ignaz Lintner, geboren zu Linz am 25. Juli 1707, trat am 31. Juli 1725 in das Stift St. Florian, legte am 4. August 1726 die Profeß ab und las, nachdem er in Wien die Theologie absolviert, am 9. Dezember 1731 seine erste heilige Messe. Er wurde 1732 Kooperator in Wallern, 1734 in Niederwaldkirchen, 1738 in Vöckla-

bruck, im Jahre 1739 Vikar der Stiftspfarr, 1742 Pfarrverweser in Kleinzell, 1750 in Ebelsberg, 1754 in Lasberg, kehrte am 22. Mai 1755 in das Stift zurück und starb am 13. März 1756.

Von ihm erhielt sich eine

Laudatio in Divum Joannem Apostolum & Evangelistam, coram anti-quissimae, ac celeberrimae Universitatis Viennensis Senatu, Populoque Aca-demico, dum in Metropolitana divi Stephani Ecclesia inclyta Facultas Theologica ejusdem D. Tutelaris sui ante Portam Latinam passim annuam memoriam solenni ritu obiret . . . Viennae Austriae, Typis Wolffgangi Schwendimann . . . 1728. 25 S. 2^o.

Josef Anton Pröller.

Pröller, Magister der Philosophie, Lizentiat der Rechte und Bakkalaureus der Theologie, erblickte am 2. September 1706 zu Würting (Oberösterreich) das Licht der Welt, trat am 26. Dezember 1728 in das Stift St. Florian ein, legte ein Jahr später die Profeß ab und las am 1. Oktober 1730 seine erste heilige Messe. Er war seit 1736 Professor der Moralthologie an der theologischen Hauslehranstalt, seit 1737 zugleich Novizenmeister, seit 1741 Kooperator in Niederwaldkirchen, 1745 wurde er Kustos der Stiftskirche, noch in demselben Jahre Pfarrvikar in Ebelsberg und 1750 in Ansfelden. Am 1. Mai 1770 kehrte er in das Stift zurück und starb daselbst am 8. Juni 1779 im Rufe der Heiligkeit.

Seine Arbeiten sind:

Oratio de divo Joanne Evangelista habita in Archi-Episcopali D. Stephani Basilica coram Antiquissima, ac Celeberrima Universitate Viennensi dum inclyta Facultas Theologica D. Tutelaris sui memoriam, prid. Non. Maj, celebraret . . . Viennae Austriae, Typis Mariae Theresiae Voigtin Viduae, . . . 1732. 19 S. 2^o.

Recollectio spiritualis triduana, seu meditationum quarundam puncta principaliora cum adnotatione fructuum collectorum ab anima religiosa salutis suae cupida. Mskr. XI, 177. S. 176 - 95. 4^o.

Triduanus animae religiosae secessus ante sacram Professionem institutus complectens Meditationes vitam religiosam, et exinde resultantem obligationem tendendi ad perfectionem, necnon votorum religiosorum substantiam quoad onus, et commodum concernentes. Mskr. XI, 177. S. 196—223. 4^o.

Pröller schrieb auch unter Pachls (s. d.) Anleitung im Jahre 1736 das älteste Kopialbuch aus dem 14. Jahrhundert — Codex Traditionum seu liber Privilegiorum — ab.

Josef Jakob Weiller.

Weiller, geboren zu St. Florian am 20. Februar 1717, trat am 28. Oktober 1737 in das Stift St. Florian ein und legte ein Jahr später die Profeß ab. Am 1. November 1738 wurde er nach Wien geschickt, um dort Theologie zu hören, und im September 1741

kehrte er als Magister der Philosophie und Bakkalaureus der Theologie ins Stift zurück. Am 15. November 1741 feierte er seine Primiz. Er wurde 1742 Hof- und Kellermeister, 1743 Professor der Moralthologie, 1745 zugleich Novizenmeister, 1754 Pfarrvikar in Ebelsberg, wo er am 25. Mai 1759 als Opfer seines Berufes — er hatte sich durch einen Krankenbesuch ein hitziges Fieber zugezogen — starb.

Weiller schrieb:

Exercitia tridua pro via purgativa a Novitiis sub annum obeunda. Item pro via illuminativa a Novitiis nostris ante Professionem peragenda. Demum Instructio compendiosa fructuose meditandi. 1747. Mskr. XI, 179. 68 Bl. 4^o.

Nodus Gordicus seu Dubia contra morales responsiones Thanhauserianae in materia privilegiorum mota eorumque solutio. (Im Diplomatarium Florianense.)

Engelbert Hoffmann.

Engelbert Hoffmann wurde geboren zu Seittendorf in Schlesien am 16. Jänner 1708. Er studierte die Philosophie und Rechtswissenschaft in Breslau, trat am 28. Oktober 1737 in das Stift St. Florian ein, legte ein Jahr später die Profess ab und brachte am 27. März 1740 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Vom Jahre 1741 an war er Vikar der Stiftspfarre, vom 20. November 1751 Stiftsdechant, seit 1754 zugleich Novizenmeister und seit dem 3. September 1755 Propst. Die ersten Jahre seiner Regierung wurden durch die Drangsale des Siebenjährigen Krieges und die maßlosen Forderungen, die der Staat an die Klöster stellte, sehr getrübt. Er kaufte die Herrschaften Tillysburg und Stein und errichtete im Stifte eine theologische Lehranstalt für die Stiftskleriker, welche bisher mit großen Kosten in Wien oder an anderen entfernten Anstalten ausgebildet werden mußten. Propst Engelbert, ein Mann von großer Frömmigkeit und wissenschaftlicher Bildung, starb am 11. Juli 1766.

Von ihm stammen folgende Schriften:

Das Frohlocken der Gerechten in dem Lob Gottes ... vorgetragen bey den wohlhrw. P. P. Capucinern im Weingarten zu Linz ... Linz 1774. 26 S. 4^o.

Luna triformis oder Lob- und Ehren-Rede über das in seinem Wachstum geseegnet - in seinem Abnehmen standhaft - und endlich in seiner Völle glorwürdig - uhr-alt - und berühmte Stifft und Closter Monndsee, des Ordens des heiligen Patriarchen Benedicti, als selbiges sein grosses Saeculum oder tausend-jährigen Zeitlauff in alldasiger Stift- und Closter-Kirchen ... den 29. September Anno 1748 hochfeyerlich celebriret. Verfasset und fürgetragen den 30. September ... Abgedruckt in der »Mantissa Chronici Lunae-Lacensis bip.« 1749. P. 47—79. 4^o.

Die Glücklich ausgefallene, und Glorreich aufgenommene Wahl des Seligen Priesters Josephi von Cupertino, des Mindern Conventual-Orden des Černík, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

Heiligen seraphischen Vaters Francisci, als in dem Lobwürdigen Gottes-Haus deren Wohl-Ehrwürdigen PP. Conventual-Minoriten zu Lintz, dessen Seligsprechung den 16. 17. und 18. Septembr. Anno 1753. hochfeyerlich begangen worden, in einer Lob- und Ehren-Rede verfasst, und zum Beschluß vorgetragen . . . Cum licentia Superiorum. Lintz, gedr. bey Johann Adam Auinger. 16 S. 2^o.

Ehr- und Sitten-Rede am hohen Fest der Heil. Jungfrau, und Martyrin Catharinae: Als der Hoch-Wohl-Ehrwürdig-Wohl-Edl, auch Hochgelehrte Herr Petrus de Alcantara Müllner, der Regulirt-Lateranensischen Chor-Herrn Ord. S. Aug. zu St. Florian Professus, in aldasig-Löblicher Collegiat-Stifts- und Pfarr-Kirchen Anno 1754. sein Erstes Heiliges Meß-Opfer abgelegt . . . Lintz, gedr. bei Joh. Adam Auinger. 15 S. 2^o.

Ehren-Rede als an dem Hohen Fest der glorreichen Auffahrt Christi der Hochwürdig-Wohl-Edl- und Hochgelehrte Herr Joseph Bernard Weidinger, Regulirt-Lateranensischer Chor-Herr Ord. S. Augustini zu Sanct Florian, Jubilirter Professus, Senior und Pfarrer zu Niderwaldkirchen, nach Hinterlegten 56. Jahren seines Geistlichen Stands, 49. seiner Seelsorg, und 50. seines Priestertums in alhiesig-Löbl. Stifts- und Collegiat-Kirchen den 8. May im Jahr 1755. seine anderte Primiz abgelegt. . . . Mit Genehmhaltung der Oberrn. Lintz, gedr. bey Joh. Adam Auinger. 20 S. 2^o.

Lateinische Übersetzung des französischen asketischen Werkes: «Le Glaneur ascétique et moral ou un recueil des pensées vives et touchantes pour faire la salut de son ame avec plus d'empressement tiré des discours du Révérend Père Jean le Jeune de l'oratoire de Jesus et décrit en latin par un Novice des Chanoines Réguliers du St. Augustin». Mskr. XI, 177. 125 S. 4^o. (Unvollendet.)

Vermischte Predigten. (In den Jahren 1740–49 in St. Florian und in benachbarten Orten gehalten.) Mskr. XI, 379. 2 Bde. in 4^o zu 205 und 160 Bl.

Florilegium Similitudinum et Sententiarum sacrarum et profanarum ex variorum scriptorum hortis transumptum ad exornandas Panegyres cujuscunque generis perquam commodum et horis subsecivis collectum . . . 1753. Mskr. XI, 380. 366 Bl. in 4^o. (Mit Bl. 303. folgt ein alphabetisches Register.)

Historia domestica. Mskr. 1C.

Protocollum eines löblichen O. Oe. Raith-Raths Collegii de 10. Decembris anni 1762 über die 1761jährige sowohl Particular als Einnehmer-Ambts-Hauptrechnungen sub praesidio Illustrissimi D. D. Ernesti Comitae de et in Sprinzenstein, beschrieben und geführt von mir Engelbert II . . . als den hochselig. Herrn Prälaten von Schlögel supplirenden Raith-Rath. 1762. Mskr. XI, 515. A. 120 S. 2 .

Specification der natural Kostquoad quantum, Sodenen Herrn Canonicis ad St. Florianum abzuraichen. Mskr. XI, 513. D. 20 S. 2 .

Eng. Hoffmann setzte Joh. Georgs (s. d. S. 8 ff.) Aufzeichnungen über die Stiftsgeschichte und die Landtagsverhandlungen (vgl. Hist. dom.), den Catalog des Joh. Georg (s. S. 11) und sein Subsidiium ad Catalog. fort (s. S. 12).

Christoph Richard Zacher v. Sonnenstein.

Zacher v. Sonnenstein, geboren zu Wien am 7. Februar 1724, trat am 24. August 1742 in das Stift St. Florian ein, legte am 25. August 1743 die Profieß ab und las am 18. Juni 1747 seine erste heilige Messe. Er wurde 1749 Aushilfspriester in Mauthausen, 1751 Kooperator und 1757 Pfarrvikar daselbst. 1766 wurde er zum

Stiftsdechant erwählt, resignierte aber wieder, bevor er noch das Dekanat angetreten hatte. 1774 kehrte er in das Stift zurück und starb hier noch in diesem Jahre am 8. August. Zacher war Magister der freien Künste und der Philosophie sowie Bakkalaureus der Theologie.

Er gab folgende Reden heraus:

Ehren-Rede der Ehrwürdigen in Gott Geistlichen Schwester Mariae Annae Stögmayrin bey feyerlichen Einkleydung in dem Hochlöblichen Orden von der Verkündigung Mariae deren Cölestinerinnen genannt in Steyr den 28. Augusti Anno 1753 . . . Cum Facultate Superiorum. Steyr, gedr. bey Gregori Menhardt. 25 S. 4^o.

Lob-Rede von dem Heiligen Joseph dem Nähr-Vatter Christi an dessen feyerlichen Fest-Tag bey denen Wohl-Ehrwürdigen Closter-Frauen deren barfüßigen Carmeliterinen in Linz 1754 . . . Cum Facultate Superiorum. Steyr, gedr. bey Gregori Menhardt. 30 S. 4 .

Lob- und Trauer-Rede, über den schmerzlichen Todesfall des Hochwürdig- in Gott Andächtigen, Hoch-Edel-Gebohrnen, Hochgelehrten Herrn Herrn Leopoldi des Löblich- und weitherühmten Stift und Closters Gärsten Ordinis Sancti Benedicti Weyland Ruhmwürdigsten Abbtens . . ., da seine Leichbesingnuß in besagter Hochlöblicher Stifts-Kirchen zu Gärsten den fünften Julii 1757. feyerlich gehalten und vorgetragen worden . . . Auch auf Verlangen in Druck gegeben. Mit Genehmhaltung deren Oberrn. Steyr, gedr. bey Gregori Menhardt. 25 S. 2^o.

Ehren-Rede an dem Festtag des heiligen Bischofs Martini bey erster feyerlicher Primiz deren Hoch-Ehrwürdigen, in Gott Geistlich- auch Hochgelehrten Herrn, Herrn P. Caroli Stögmayr, und P. Ambrosii Mödlhamer, beeder sacri, & ab origine sua exempti Ord. Cisterciensium des Hochlöblichen, . . . Stifts Willering Professen, in aldassigen prächtigem Tempel den obbemeldten 11. Monats- tag Novembris 1760 . . . Cum Licentia Superiorum. Steyr, gedr. bey Gregori Menhardt. 29 S. 2^o.

Johann Paul Pauer.

Pauer, geboren zu Passau am 20. Juni 1727, empfing das Ordenskleid in St. Florian am 1. November 1743, legte am nämlichen Tage des folgenden Jahres die Profeß ab und feierte am 29. November 1749 seine Primiz. 1751 wurde er Kooperator in Vöcklabruck, 1757 Vikar der Stiftspfarr, 1759 Pfarrvikar in Ebelsberg, 1764 Stiftsdechant, 1766 abermals Vikar der Pfarre Ebelsberg. Er starb dort am 25. November 1775.

Von ihm erschienen im Drucke:

Lob- und Ehren-Rede auf das Fest des Welt-kündig grossen Wunders- Mann Heiligen Antonii von Padua als an eben diesem Tag im Jahr 1758. in der Kayserl. Königl. Landsfürstl. Haupt-Stadt Linz in Oesterreich ob der Enns der sonders prächtig in dem unlängst neu-erbaut Seraphischen Conventual-Gottes-Haus der WW. EE. PP. Minoriten jüngstens erbaute, und deren Hochlöbl. Oberösterreichis. Herren Herren Ständen gehorsamst dedicirte Hochaltar zum

ersten mal eröffnet; . . . Mit Genehmhaltung der Obern. Linz, gedr. bey Joh. Mich. Pramsteidel. 33 S. 4^o.

Alexander der Vollkommene. In einer Trauerrede bey der feyerlichen Leichenbesingnuß Ihro Excellenz des Hochwürdig, Hochedelgebohrn, und Hochgelehrten Herrn, Herrn Alexandri III. des Löblichen Stifts, und Closters Cremsmünster Preiswürdigsten Abtten, . . . da selbe in seiner Stiftskirche den 12. Hornung 1759. begangen wurde. . . . Mit Genehmhaltung der Obern. Steyr, gedr. bey Gregori Menhardt. 29 S. 2^o.

Die Macht der Priester an dem Hohen Namen Jesus-Fest, da der Wohl-Ehrwürdig-Hochgelehrte Herr P. Alanus Kastenhofer, Profess. des weiterberühmt- und uralten Cisterzienser-Stifts Wilhering das erste Heilige Meß-Opfer in bemeldter Stifts-Kirchen gehalten. . . . Zum Druck anverlanget, und beförderet von dem Wohl-Edlen Herrn Joseph Kastenhofer. Mit Erlaubniß Geistlicher Obrigkeit. Linz, gedr. bey Johann Adam Auinger, 1762. 16 S. 2^o.

Rotula auf Engelbert Hofmann, Propst zu St. Florian. 1766. 12 S. 2^o.

Franz Ser. Aumann.

Franz Aumann, geboren zu Traismauer in Niederösterreich am 19. März 1728 ¹⁾, studierte in Wien Philosophie und wurde am 29. April 1753 im Augustiner-Chorherrenstift St. Florian eingekleidet. Nach Ablauf des Noviziates legte er die Profeß ab, und am 30. Jänner 1757 verrichtete er sein erstes heiliges Meßopfer. Am 1. Dezember 1755 war er bereits zum Regenschori ernannt worden. Dieses Amt bekleidete er bis zu seinem Tode am 30. März 1797. Schon Pscharr bezeichnet ihn in seinem Catalogus als »praeclarum musicarum rerum compositorem«. Aber auch jetzt noch finden seine Kompositionen die Achtung und Bewunderung der Kenner.

Aumann komponierte unter anderem Folgendes:

Der am Rausche unschuldige Bachus. Ein Singspiel in einem Aufzug. (2 Baß, 1 Tenor, 1 Alt, 2 Sopran, 2 Violinen mit Clavicembalo und Violone, 2 Corni und 2 Oboi.) Text von P. Maurus Lindemayr aus Lambach. Mskr. in Lambach.

Bäurische Lieder von P. Maurus Lindemayr mit Melodien von Aumann Fr. Eigenh. Mskr. in St. Florian XI, 577. A.

Cassatio à 2 Violini, Viola oblig. e Basso. Mskr. im Stifte Lambach.

dto. in D à 2 Violini, Flautello Conc^{to}, Alto, Viola e Violoncello. Ebd.

dto. in G à 2 Violini, Viola oblig. Violoncello Solo, Basso et Fagotto obligato. Ebd.

Divertimento in G à 2 Violini, 2 Corni, Viola oblig. Clarini 2 Basso. Ebd.

dto. in C à 5 Instrument (2 Violini, 2 Violae di Prazzio con Violone). Ebd. dto. in A. Ebd.

dto. in G, 2 Violini, 2 Violae e Basso. Ebd.

1 Vidi aquam (temp. pasch.) à 4 voc. in Contrapuncto con Organo. Ebd.

1 Regina coeli (temp. pasch.) à 2 Soprani Conc^{ta}, Alto, Tenore Basso, ripieno; Violini 2, Clarini 2 con Organo. Ebd.

¹⁾ Nach Pscharr wurde er am 24. Februar 1729 geboren.

Hymnus de dedicatione ecclesiae. à 4 voc. und kleines Orchester. Ebd.
2 Veni Sancte Spiritus. Ebd.

Psalmen: a) Beatus vir, in D; b) Confitebor, in G; c) Confitebor (De Angelis); d) Laudate pueri, in F; e) De profundis, in B; f) Memento Domine David, in D; g) Credidi, in B; h) Domine probasti me, in G-moll; i) Laetatus sum, in A; k) Nisi Dominus, in E; l) Lauda Jerusalem; m) Lauda Jerusalem, in C; n) Beati omnes. Alle diese Psalmen à 4 voc. mit kleinem Orchester. Ebd.

Dixit Dominus et Magnificat, longius durant. à 4 voc. 2 Violini, 2 Clarini, Organo et Violone. Ebd.

Dixit Dominus et Magnificat, brevius durant. -- dto. Ebd.

6 Magnificat à 4 voc. con Organo et Violone. Ebd.

8 Magnificat. — dto. Ebd.

Vesperae solennes et breves in pleno cum Clarinis. Ebd.

1 Requiem in C-moll à 4 voc. 2 Violini, Violone e Organo. Ebd.

1 Requiem in Es à 4 voc. 2 Violini, Violone, 2 Corni e Organo. Mskr.

in St. Florian

1 Missa in G à 4 voc. Conc., 2 Violini, Violone e Organo. Ebd.

1 Missa in C — dto. — 2 Haubois e 2 Clarini. Ebd.

1 Missa in C — dto. — Tympani. Ebd.

1 Missa in F — dto. — Ebd.

1 Missa in C — dto. — 2 Clarini. Ebd.

1 Missa in C — dto. — 2 obligat. Tromboni, 2 obligat. Clarini, Tympani. Ebd.

1 Missa pastoralis in G à 4 voc. 2 Violini, 2 Clarini, Org. e Violone. Ebd.

1 Missa pastoralis in G à 4 voc. 2 Violini, 2 Clarini e Organo. Ebd.

1 Offertorium de temp. pasch. Ebd.

1 Offertorium B. M. V. Ebd.

Aria à Due pro sepolchro Domini f. cant. und Baß-Soli, 2 Violini, Viola. Ebd.

Responsoria ad Matutinum in Festo Nativ. D. N. J. C. In St. Florian.

2 Responsoria für die Charwoche: a) Ecce quomodo moritur Justus;

b) Tenebrae factae sunt. Ebd.

Betrachtung über dem von dem Creuz abgenohlenen Leichnam des Erlösers bey dessen allerheiligsten Grab an dem H. Chor-Freytag in der Stüfft-Kirchen deren Regulirt-Lateranensischen Chor-Herrn S. Augustini zu St. Florian. Gesungen in dem Jahr 1759. In die Music gesetzt von R. D. Francisco Aumon Professen, und Chori Directore allda. Mskr. XI, 541. E. in St. Florian. Nur Textheft, 10 S. 2°.

Der für die Sünde der Welt gemarterte, und sterbende Jesus in einen oratorio am Heil. Chor Freytag Bey dessen heil. Grab vorgetragen in die Music gesetzt von J. Francisco Aumonn des Löblichen Stiftts zu St. Florian capitular und Chori Musici Directore. 1771. Mskr. XI, 541. E. in St. Florian. Nur Textheft. 8 S. 4°. (2 Exemplare.)

Außerdem sind von ihm noch mehrere andere handschriftliche Kompositionen im Stifte St. Florian und einige Messen im Musikarchiv von Kremsmünster vorhanden.¹⁾

¹⁾ Siehe Huemer, Pflege der Musik im Stifte Kremsmünster, Wels 1877, J. Haas, S. 119. Von älteren Kompositoren im Stifte St. Florian ist uns nur Johann Merkl bekannt, geboren am 20. Mai 1676 zu Linz, eingekleidet am 28. Oktober 1698, professus seit 28. Oktober 1699, ordiniert den 8. Dezember 1704, † am 21. April 1713. Wie Propst Johann Georg Wiesmayr schreibt, war jener »Compositor Musicae, Organoedus, Fidicen, Rythmifex germanicus amoenissimus«.

Johann Georg Pfisterer.

Pfisterer wurde geboren zu Graz am 8. August 1735, studierte daselbst die Humaniora und die Philosophie, in Wien die Theologie und trat am 12. Mai 1754 in das Stift St. Florian ein. Am 12. Mai 1755 legte er die Probe ab, und am 29. September 1758 feierte er sein erstes heiliges Meßopfer. 1760 wurde er Professor der Theologie an der Hauslehranstalt, 1766 Kustos des Münzkabinetts und Stifftshofmeister, 1773 Professor der Hl. Schrift am k. k. Lyzeum in Linz. Von 1774 bis 1800 war er Pfarrvikar in Mauthausen. Er starb zu Linz am 16. Juni 1801.

Pfisterer erwarb sich zu Graz die Würde eines Magisters der Philosophie und in Wien das Bakkalaureat der Theologie.

Er verfaßte:

Zwo Predigten. Die erste von der Pflicht des Unterthans gegen seinen Landesfürsten, auf den zwey und zwanzigsten Sonntag nach Pfingsten, an welchem zugleich das Fest der heiligen Theresia feyerlich begangen wurde. Die zweite von der Vorsehung Gottes, auf den Sonntag nach der Geburt Christi, und das am letzten Tage im Jahre gewöhnliche Dankfest, seinen Pfarrkindern vorgetragen von Joh. G. Pf., . . . im Jahre 1780. Mit Erlaubniß der k. k. Bücherzensur. Linz, gedr. mit Feichtingerischen Schriften und im Verlage der Frennerischen Buchhandlung. 38 S. 4°.

Reden, welche vier Schüler der Trivialschule zu Mauthausen bey der daselbst am 29. September 1783 öffentlich gehaltenen Prüfung vorgetragen haben. 4°.

Johann Georg Pfisterer regulirten Chorherrns zu St. Florian und d. z. Pfarrers zu Mauthausen bei Einführung des Armeninstituts an seine Pfarrkinder gehaltene Reden im Jahre 1784. Mit Erlaubniß der k. k. Bücherzensur. Linz, gedr. mit Feichtingerischen Schriften. 48 S. 4°.

Entwurf zur Errichtung ordentlicher Arbeitsschulen für arme, zu gleicher Zeit die Lehrschule besuchende Mädchen. Linz 1785, 20 S. 4°, gedr. bei Joh. Thomas Edlen von Trattnern.

Anleitung zur doppelten Spinnart. Linz 1786. 4°.

Die Gründe der Religion in fünf Tabellen vorgestellt. Linz 1787. 4°.
I. Tab.: Von der Nothwendigkeit einer Religion. II. Tab.: Von der Nothwendigkeit einer geoffenbarten Religion. III. Tab.: Von der Wirklichkeit einer geoffenbarten Religion. Auf 2 Bl. IV. Tab.: Von der Wahrheit der christlichen Religion. V. Tab.: Von der Wahrheit der kath. Religion. Auf 2 Bl.]

Lehrreiches Gebet eines frommen Kindes. Linz 1788. 12°.

Predigt an dem ersten Sonntage in der Fasten, von den Wirkungen der wahren Religion, und von den üblen Folgen der Irreligion. Auf die Empörungsgeschichte Frankreichs vorgetragen in der Pfarrkirche zu Mauthausen in Österreich ob der Enns. 1793. Wien, bey Joh. Georg Edlen v. Möbke. 32 S. 8°.

Rede an das kais. königl. Graf Rimptschische Grenadierbataillon, bey Gelegenheit einer Fahnenweihe den 8. des Heumonaths 1793 vorgetragen von . . . Wien 1793, bey Joh. Georg Edlen v. Möbke. 15 S. 8°.

Predigt auf den zweyten Sonntag nach Pfingsten, als den Tag eines um glücklichen Fortgang der k. k. Waffen angeordneten Stunden-Gebeths. Vorgetragen von . . . im Jahre 1796. Linz, gedr. mit Feichtingerischen Schriften. 16 S. 8°.

Betrachtungen über einige aus der Heiligen Schrift gezogene, und während der Zeit des im Jahre 1795 für die kais. kön. Erbstaaten verliehenen Jubiläums in der Linzer Diöces, zur heilsamen Betrachtung aufzugebene Lehren, in seiner Pfarrkirche vorgetragen, und auf Verlangen zur öfteren Erneuerung des Geistes, und als eine Vorbereitung auf alle andere vorkommende Ablaßtage im Druck gegeben von . . . Wien und Linz 1796, bey Joh. Georg Edlen von Möbke. 152 S. 8°.

Gesammelte Lehr- und Denksprüche zu hundert Vorschriften. Nebst einem Anhang von den gewöhnlichsten Abbreviaturen. Wien 1798, bey Joh. Georg Edlen v. Möbke. 44 S. 8°.

Das wichtigste Geschäft des Menschen: Die Vorbereitung zu einem seligen Ende. Ende gut, alles gut. Linz 1800. 8°.

Merkwürdiger Gemählde im regul. Chorherrnstift zu St. Florian. Mskr. im Stiftsarchiv. 60 S. 4°.

Theophilus Hermanseder. ¹⁾

Hermanseder, geboren zu Schwanenstadt (Oberösterreich) am 19. September 1734, studierte die Humaniora und die Philosophie in Linz, die Theologie in Wien und erhielt am 29. September 1755 im Stifte St. Florian das Ordenskleid. Am nämlichen Tage des folgenden Jahres legte er die Profeß ab, und am 5. März 1758 brachte er sein erstes heiliges Meßopfer dar. Bald nach der Primiz erhielt er die Stellung eines Subbibliothekars, 1759 wurde er Kooperator in Feldkirchen, 1761 in Vöcklabruck. Seit 1765 war er Vikar der Stiftspfarre und seit 1767 zugleich Archivar, 1774 war er Pfarrvikar in Hofkirchen, von 1775 an in Ebelsberg, von 1785 bis 1805 verwaltete er die Pfarre Vöcklabruck. Er starb in Niederrana am 17. November 1805.

Von Hermanseder haben wir einige »Lobreden«, die von entschiedenem Werte sind, so:

Lobrede auf den Heiligen Ignatius, Stifter der Gesellschaft Jesu, an dessen Festtage, in der Collegiumskirche dieser Gesellschaft, zu Linz, im Jahre 1767. . . Auf Befehle zum Drucke gegeben. Linz, gedr. bey Joh. Mich. Pramsteidel. 20 S. 2°.

Lobrede auf den Heil. Joseph von Kupertin aus dem Orden der Konventualen des H. Franciscus, da man dessen Heiligsprechung in der Kirche dieses Ordens zu Linz im Herbstmonde des 1768 Jahres feyerlich begieng, . . . Linz, gedr. bey Joh. Mich. Pramsteidel. 22 S. 2°.

Lobrede auf den Heiligen Johannes von Nepomuk, da man desselben Festtag in der kaiserlich-königlichen Stadt Stein mit größter Feyerlichkeit begieng im Jahre 1769. Crems, gedr. bey Ignatz Anton Präxl, Wienerischen Universitätsbuchdruckern sel. hinterlaßenen Erben. Mit Bewilligung geistlicher Obrigkeit. 14 S. 2°.

Lobrede auf den seligen Altmannus Bischofen von Passau und Stifter von Göttweig, anno 1770 in diesem Stifte gehalten. Mskr. XI, 381. 14 Bl. in 4°.

¹⁾ Auch Hörmanseder.

Johann Michael Ziegler.¹⁾

Johann Michael Ziegler, geboren am 29. April 1743 zu Linz, wo er auch die Humaniora und die Philosophie absolvierte, empfing am 29. September 1761 im Stifte St. Florian das Ordenskleid und legte am 2. Oktober 1762 die Profeß ab. Ein Jahr später wurde er ins Collegium Germanicum nach Rom geschickt. Er weilte dort vier Jahre, erlangte den Doktorgrad der Theologie und Philosophie und feierte am 30. März 1766 sein erstes heiliges Meßopfer. Nach seiner Rückkehr aus Rom hörte er noch an der Wiener Hochschule Vorlesungen über Natur- und Zivilrecht und bildete sich in den Bibliothekswissenschaften aus. Von 1773 bis 1782 dozierte er Theologie an der Hauslehranstalt in St. Florian; 1771 wurde er, nachdem er schon zwei Jahre die Stellung eines Subbibliothekars bekleidet hatte, zum wirklichen Bibliothekar, 1773 zum Novizenmeister, 1778 zum Custos ecclesiae ernannt. Diese drei Ämter — nur in dem zweiten trat eine dreijährige Unterbrechung von 1775 bis 1778 ein — versah er, bis er am 11. September 1793 zum Propst gewählt wurde. In den Jahren 1799 bis 1805 nahm er als ständischer Deputierter an den Landesangelegenheiten tätigen Anteil. 1809 verlieh ihm Kaiser Franz das Ritterkreuz des Leopoldordens, zwei Jahre vorher hatte ihn der Kaiser mit dem Direktorat des Linzer Gymnasiums betraut und ihm das durch den Tod des Bischofs Anton Gall erledigte Bistum Linz antragen lassen.²⁾ Um das Land ob der Enns erwarb sich Ziegler noch vor seiner Erhebung zum Prälaten dadurch ein großes Verdienst, daß er als Bevollmächtigter des Stiftes in Verbindung mit den Prälaten des Landes die Errichtung einer theologischen Lehranstalt in Linz vorzüglich betrieb. Das Anerbieten von jährlichen 1200 fl. von seiten der einzelnen Klöster Oberösterreichs ermöglichte die Errichtung der theologischen Lehranstalt in Linz. Propst Michael I. starb — als Stiftssenior und Jubelpriester — nach langwieriger Krankheit am 5. Mai 1823, 80 Jahre alt.³⁾ Selbst in den schweren und traurigen Zeiten, welche die französische Revolution über Österreich heraufbeschworen hatte, war seine Regierung für das Stift von größtem Segen gewesen.

Ziegler, »ein schöner, geist- und gemütreicher Mann, voll römischer Gravität und attischen Salzes, ein Menschenkenner wie wenige«, wie Hormayr ihn schildert⁴⁾, besaß neben echter und

¹⁾ Nach Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian, S. 99 ff.

²⁾ Vgl. Pucher, Das Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich in Brunners »Chorherrenbuch«, S. 43.

³⁾ Nekrolog in der »Linzer Ztg.« 1823, 16. Mai.

⁴⁾ Taschenbuch für 1845, S. 12.

tiefinniger Frömmigkeit eine seltene Bildung. Er schrieb nicht nur ein treffliches Latein und handhabte die italienische und französische Sprache mit vollendeter Meisterschaft, sondern er war auch »Kenner der Literatur der gebildeten Nationen Europas, voll Liebe für die Wissenschaft, voll Enthusiasmus für die bessere, humane Aufklärung«. ¹⁾ Wie in der Theologie und Philosophie so besaß er auch in den anderen Zweigen des Wissens ungewöhnliche Kenntnisse. Immer war er bemüht, sein Wissen zu vertiefen und zu bereichern, an seine Ansichten auch den Maßstab fremder Meinungen zu legen. Besondere Sorgfalt wandte er der Bibliothek zu, die er mit seltenem Geschmacke und richtiger Einsicht auf einen hohen Grad der Brauchbarkeit erhob; die deutsche Literatur und die Klassiker, die Philosophie und auch die protestantische Theologie fanden besondere Berücksichtigung. ²⁾ Er selbst verfaßte als Bibliothekar einen »Catalogus Codicum manusccriptorum saeculo XVI. vetustiorum, qui in bibliotheca St. Floriani asservantur« (Mskr. XI, 676. 71 S. 2^o.) und einen »Catalogus Incunabulorum Bibliothecae s. Floriani« (Mskr. XI, 677. 122 Bl. 2^o). Wie dieser viele wertvolle literarhistorische Nachweise enthält, so ist auch jener mit besonderer Genauigkeit und mit außerordentlichem Fleiße ausgearbeitet; die beigefügten Notizen zeugen von der seltenen Gelehrsamkeit des Verfassers. Leider verzeichnet der Handschriftenkatalog nur 297 Handschriften. ³⁾

Ziegler war es, der dem Stifte jenen strebsamen, wissenschaftlichen Geist einpflanzte, dessen Nachwirkungen auch heute noch nicht erloschen sind. Darin liegt Zieglers Bedeutung. Wie kein anderer verstand er es, die jungen Leute zu behandeln, sie für die Wissenschaft zu begeistern, ihre Arbeitslust zu wecken und zu fördern. Sein freundliches Benehmen, seine Güte, sein wahrhaft väterlicher Ton erwarben ihm in seltenem Grade die Liebe und Verehrung der ihm Anbefohlenen. Seinem Scharfblicke entging kein Talent; jede Fähigkeit wurde ausgenützt, jedes Fach gepflegt, jeder Mann an seinen Platz gestellt.

Schon Zieglers einflußreiches Amt eines Novizenmeisters bot ihm treffliche Gelegenheit, der wissenschaftlichen Tätigkeit im Stifte

¹⁾ Stülz, Gesch. d. reg. Chorherrn-Stiftes¹ St. Florian, S. 186.

²⁾ Czerny, Die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian, S. 118.

³⁾ Außer diesen Katalogen erhielten sich von ihm noch »Statuten für die in Linz studierenden Kleriker des Stiftes St. Florian«. 1803. Mskr. XI, 542. A. 4 Bl. in kl.-2'. Diese Statuten sind auch von Propst Michael II. unterfertigt (1. Dezember 1828), von dem die Schlußbemerkung stammt.

einen festen Grund zu legen und sie zu heben. Propst Leopold, dessen unbeschränktes Vertrauen Ziegler genoß, förderte in jeder Weise diese Bestrebungen. Die Ziegler anvertrauten Jungherren wurden wissenschaftlich beschäftigt, und die Zeit, welche sonst häufig unbenützt bleibt, mit regem Eifer für literarische Versuche verwertet. Ohne Zweifel entstanden auf Zieglers Anregung und unter seiner Leitung mehrere Übersetzungen theologischer Werke aus dem Französischen, von denen der Prälat zwei — »Neue Beobachtungen über die verschiedenen Arten zu predigen«¹⁾ und »Theologische Gedanken in Rücksicht auf die Irrtümer unserer Zeit«²⁾ — der Öffentlichkeit übergab.

In um so größerem Maße konnte Ziegler seinen Plan, dem Stifte St. Florian eine wissenschaftliche Bedeutung zu sichern, verwirklichen, als das Vertrauen der Mitbrüder ihn an die Spitze des Hauses gestellt hatte. Die fähigsten Köpfe wurden an die Universität nach Wien geschickt. Mit väterlicher Sorgfalt kümmerte er sich um ihr körperliches Wohl, noch mehr um ihre sittliche Veredlung, ihre geistige Ausbildung. Stets war er bereit, alle literarischen Hilfsmittel beizustellen und scheute dafür keine Kosten. Immer munterte er auf und eiferte zu speziellen Fächern, Arbeiten und zu selbständigem Urteile an.

Selbst in den letzten Jahren seines Lebens pflegte Ziegler, der noch immer seine Erholung und sein Vergnügen in der Lektüre der vorzüglichsten Schriften alter und neuer Zeit suchte, sobald er etwas Interessantes gefunden oder erworben hatte, die Kleriker zu sich kommen zu lassen, zeigte es ihnen, fragte um ihr Urteil und berichtigte es, tat es not, in ebenso eingehender als liebevoller Weise. Fast jeder von den Klerikern erhielt und fand eine wissenschaftliche Beschäftigung. Während der eine etwa die 1802 von einem Herrn van der Null angekaufte prachtvolle Konchiliensammlung studierte, ordnete ein anderer die Kupferstichsammlung; die einen lasen unter Klein (s. d.) Klassiker, die anderen widmeten ihre freie Zeit anderen Zweigen des Wissens.

¹⁾ Aus dem Französischen übersetzt von den Domicellarn des Collegiatstifts der Reg. Chorherren zu St. Florian. Augsburg 1779, bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. Mit Erlaubniß der Oberrn. XXIV und 207 S. 8°.

²⁾ Aus dem Französischen übersetzt von Einigen der jüngern Chorherren des reg. lat. Kollegialstiftes zu St. Florian in Oberösterreich. Steyr 1782, mit Wimmer'schen Schriften gedr. XXVI und 452 S. 8°. Mit Erlaubniß der k. k. Bücherrevision des Landes ob der Enns. Zugleich mit den »Theologischen Gedanken« sind gedruckt: »Assertiones ex universa Theologia, quas sub auspiciis . . . Leopoldi II. . . publicae disputationi exposuit Rev. ac Relig. D. Michael Scheer dictae ecclesiae canon. praesidentibus Jacobo Pollack et Franc. Freindaller . . . anno MDCCLXXXII mense Nov. [22 S. 8°. Styriae, typis Abrah. Wimmer.]

So wurde Propst Ziegler der eigentliche Begründer des literarischen Rufes von St. Florian. Männer wie Kurz, Chmel, Pritz, Gaisberger, Stülz, deren Namen in der literarischen Welt unsterblich sind, gingen aus der Schule Zieglers hervor und vererbten ihren wissenschaftlichen Geist und ihre literarische Regsamkeit auch auf den jüngeren Nachwuchs des Stiftes.

Heute noch zeitigt das edle Streben Zieglers manche schöne Frucht.

Josef Reiter. ¹⁾

Reiter wurde am 8. Jänner 1750 zu Weinberg (Oberösterreich) geboren und trat am 15. November 1767 in das reg. Chorherrenstift St. Florian ein. Nach Ablauf des Noviziats legte er die Profeß ab. Am 18. April 1773 brachte er sein erstes heiliges Meßopfer dar. Im Jahre 1775 ernannte ihn der Obere zum Kustos des Münzenkabinetts im Stifte, 1780 kam Reiter als Kooperator nach St. Marienkirchen, 1784 als Pfarrvikar nach Krenglbach und 1790 in gleicher Eigenschaft nach Kleinmünchen. 1799 kehrte Reiter in das Stift zurück, wo er am 29. Mai 1809 starb.

Von Reiter erschienen im Drucke:

Rotula in obitum Matthaei II., Praepositi ad S. Florianum. 1777. 15 S. 2°. Dissertatio numismatica de consensu veterum populorum circa quaedam, quae ad religionem, ac morum virtutisque praecepta pertinent. Viennae anno 1778. Typis Josephi Nobilis de Kurzböck. 29 S. 8°.

Gedanken bey einem Spatziergange. Von J. R. K. zu S. Fl. 13 S. 8°.

Andachtsübung am Gedächtnißtag der armen Seelen. Von einem Seelsorger für seine Pfarrkinder gemacht 1781. Linz, gedr. von Feichtinger. 23 S. 8°.

Katholische Lieder für gemeine Leute. Linz 1781, gedruckt bey Franz Xav. Auinger. 35 S. 8°.

Katholische Lieder für gemeine Leute. Linz 1782, gedr. mit Feichtingerischen Schriften. 86 S. 8°.

Empfindungen eines Patrioten im Lande ob der Enns, über den Sieg am Rimnik, und die Eroberung Belgrad. Von Herrn Joseph Reuter, . . . Im Jahr 1789. Wels, gedr. bei Jakob Grassenmayr. 16 S. 8°.

An (Titl.) Herrn Anton Schoiber, Kapitularen des löbl. Kanonikstiftes zu St. Florian; und der Zeit würdigsten Pfarrern zu St. Martin. Da Selber den 17. Oktober 1790 Sein fünfzigjähriges Priestertum feyerlich begieng. Von einer Ihm ganz ergebenen Familie. 4 S. 4°.

Die Österreicher ob der Enns als die k. k. Majestäten Franz, und Theresia die Zweyten von der Krönung in Frankfurt nach Linz zurückkamen. den 28. July 1792. Linz, gedr. mit Feichtingerischen Schriften. 9 S. 4°. (Dasselbe Gedicht erschien als ›Beylage zur Linzerzeitung N. 63. 1792‹. 7 S. 8°.)

¹⁾ Auch Reither, Reitter, Reuter genannt.

Warnung eines Patrioten im Lande ob der Enns, bey Gelegenheit der Empörungsgeschichte Frankreichs. Im Jahre 1793. Von J**. R**. Wien 1793, bey Joh. Georg Edlen von Mößle. 16 S. 8^o.

Ode eines Patrioten im Lande ob der Enns uiber die Empörungsgeschichte Frankreichs. Linz 1793, gedr. mit Pramsteidelischen Schriften. 13 S. 8^o. (Ein zweitesmal, mit einer Einleitung und anderen Zusätzen versehen, veröffentlicht.)

Rotula in obitum Leopoldi II., Praepositi ad S. Florianum. Lincii 1793. Typis Feichtingerianis. 11 S. 2^o.

Versuch einer Übersetzung der in lateinischer Steinschrift abgefaßten Rolle auf den Tod Leopolds, Probsts zu St. Florian, im Lande ob der Enns. Wien 1793, bey Joh. Georg Ritter v. Mößle. 39 S. 4^o. (Lat. Text S. 1—19, deutsche Übersetzung S. 21—39.)

Glückwunsch an dem Einkleidungsstage des jungen Herrn Jakob von Dornfeld im Stifte S. Florian. Den theuren Ältern, und ihrem Sohne. Verfaßt von Joseph Reiter, . . . 1794. 6 S. 8^o.

Auf die Zurückreise Seiner Majestät des Kaisers von der Armee nach Wien im Jahre 1794. 8^o.

Ode bey Erneuerung der Ordensgelübde des Hochwürdigem Herrn Franz Xavier Huebmer, Dechant und Senior des regulirten Kollegiatstifts zu St. Florian. Gesungen von Joseph Reither . . . im Jahre 1796. Mit Feichtingerischen Schriften. 4 S. 4^o.

An die neuen österreichischen Krieger. Von Joseph Reither. (Im »Anhang zur Linzer-Zeitung. N. 72. 1796. Montag den 5. Septemb.«.)

Österreichischer Volks-Gesang am Neuenjahrs-Feste. Von J. R. Linz 1796, gedr. bei Franz Auinger. 4 S. 8^o.

Dankhymne wegen der näheren Friedensaussichten zwischen Österreich und der Französischen Republik. Verfasset in der Osterzeit von Joseph Reither . . . Wien 1797. Bey Franz Joseph Rötzel, Buchhändler in der Singerstr. 7 S. 8^o.

Gesundheiten und Tanzlieder in bäurischer Sprache, welche in Gegenwart des Erzherzogs Karl königl. Hoheit in der Ziezlau abgesungen wurden. Von Joseph Reither . . . Linz 1798, gedr. bei Joh. Thomas Edeln von Trattnern. 7 S. 8^o. (Mskr. XI, 541. B. in St. Florian. 2 S. 8^o.)

Der Sieg bey Chatillon. Besungen von Joseph Reiter, . . . Linz. Gedr. mit Feichtingerischen Schriften. 13 S. 8 .

Mehrere Gedichte in der »Sammlung aller im Lande ob der Enns zur Zeit der Anwesenheit Sr. kön. Hoheit, des Erzherzogs Karl, k. k. und Reichsmarschalls, verfaßten und Höchstdemselben ehrfurchtvoll überreichten Gedichte und Denkschriften«. Linz, im Monath September 1798. 8^o.

Joseph Reither Seelsorger in Kleinmünchen widmet seiner lieben Pfarrgemeinde dieses Lied bey seinem Abschiede zum ewigen Andenken. I. J. u. H. 1799. Wien, gedr. bey Mathias Andreas Schmidt. 7 S. 8^o.

Ode auf den Sieg Se. K. H. Prinz Karls, über die Jourdanische Armee. Gesungen von Joseph Reither . . . den letzten März 1799. Wien, gedr. bey Mathias Andreas Schmidt. 7 S. 8^o.

Auf den Todt Pius VI. von Joseph Reither . . . Wien 1799, gedr. mit Hummelischen Schriften. 4 S. 8^o.

Wunsch bey dem Anbruche des letzten Jahres in diesem Jahrhunderte. V. J. R. 4 S. 8^o.

Volks-Lied auf die Melodie, der Heiland ist erstanden, verfaßt im Anfange des Aprilmonates dieses lauffenden Jahres 1799 von einem Patrioten, bey Ge-

legenheit der so zahlreich herrlichen Siege über die Franzosen. Linz 1799, gedr. bey Joh. Ignatz Ziernwald. 4 S. 8°.

Zum Primitz-Feste des hochwürdigen Herrn Leopold Dierl, regulirten Chorherrn zu St. Florian. Am 15. November 1804. 1 S. 2°.

An die Verfasser der theologisch-praktischen Linzer-Monathschrift. J. R. 1805. 7 S. 8°. (Auch abgedr. in »Erinnerung an Franz Josef Freindaller«, von Jos. Gaisberger. Siehe »Theol.-prakt. Quartalschr.« 1848, II. Heft, S. 11–12.)

Die Trösterinnen. Bey Gelegenheit des Friedensschlusses mit Frankreich im Jahre 1805. Von Joseph Reither . . . Linz 1806, mit Feichtinger'schen Schriften. 7 S. 4°.

Lied auf die Heiligsprechung der H. Angela, Stifterin des Ordens der Ursulinerinnen (24. Mai 1807). Im Ton: Kommet, lobet ohne End etc. Linz, gedr. bey Joh. Ignatz Ziernwald. 4 S. 8°. (Ein Mskr.: »Volkslied am Festtage der Heiligsprechung der H. Angela, Stifterin des Ordens der H. Ursula, gesungen in der Kirche dieses Klosters in Linz.« 2 S. 2°. im Stiftsarchiv.)

Klagelied am Grabe Joseph Antons weiland zweyten Hochwürdigsten Bischofs unseres Landes. Gesungen von einem seiner Diöcesanen Joseph Reither . . . Linz 1807. Mit Feichtinger'schen Schriften. 7 S. 2°. (Mskr. mit einer Einleitung im Stiftsarchiv. 10 S. 2°. Ein 2. Mskr. ebd. 7 S. 2°.)

Meßlied für Landgemeinden. Auf die Arie: Deinem Heiland, deinem Lehrer etc. Steyr 1807, zu finden bey Martin Kaltenböck. Gedr. mit Greisichen Schriften. 4 S. 8°.

Manes Majorum. Carmen auctori fastorum Colleg. Ecclesiae ad S. Floriani, ibidemque Canonico Regulari, Francisco Kurz, dicatum ab ejusdem Collegii Canonico Josepho Reither. Lincii 1808, Typis Feichtingerianis. 8 S. 4°.

Lied beim Einmarsch des löblichen Klebekischen Linien-Infanterie-Regiments aus dem für dasselbe so glorreichen Feldzug von 1809. Gewidmet dem löbl. Regiment von dem Verfasser. Linz, mit Kastnerischen Schriften. 4 S. 8°. (Zwar gezeichnet v. Leopold Frh. v. Hahn, Linz am 9. Jänner 1810, aber unter den Reiter'schen Gedichten in St. Florian, mag also immerhin aus seiner Feder sein.)

Auf Leopold Alexander, Erzherzog von Österreich, Bruder Kais. Franz II., Palatin von Ungarn. Gedruckt. Ohne jede Angabe. 1 S. 4°. (Lateinisch: En cineres Leopoldi . . . und deutsch: Siehe Leopolds Aschentopf . . .)

Avitae in Augustos pietatis haeredi genti Hungaricae ob liberalissima adversus Gallum comitiis nuper Poseniensibus divae Theresiae nepoti Francisco II. optumo principi decreta militis annonae armentum subsidia Panegyricas Germanus grates persolvit Josephus Reither Can. Reg. ad S. Flor. 1 S. 4°.

Krieg und Friede. An meinen verehrten Freund Herrn Joseph Gugger, regulirten Chorherrn zu St. Florian. Am 12. Junius 1812. 2 S. 4°.

Gesicht. Von Joseph Reiter. Linz, gedr. v. Feichtinger. 10 S. 4°.

Der erfüllte Traum. 4 S. 4°.

Soldatenlied. (»Muthig ihr Brüder! . . .«) 4 S. 8°. (Wahrscheinlich von Reiter.)

Im Manuscript besitzt das Stift St. Florian unter anderen folgende unveröffentlichte Arbeiten Reiters:

Vita Josephi Pröllers a Josepho Reither conscripta. Anno MDCCLXXIX. Mskr. im Stiftsarchiv. 12 S. 4°.

Gedanken am Muttergrabe. Von J. Reitter, Pfarrer in Kleinmünchen. 1796. (Prosa.) Mskr. XI. 541. B. in der Stiftsbibliothek. 3 S. 2°.

Des besten Landesvaters Franz des Zweiten, römisch-deutschen Kaisers siegreichen Bruder und Heerführer der Deutschen Karl widmet auf diesem Blatte die dankbare Herzensstimmung der biedere Österreicher Joseph Reiter, Can. Reg. des Stiftes St. Florian im Jahre des Herrn 1798. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 8°. (Vom Verfasser Sr. K. Hoheit auf der Ebelsbergerbrücke persönlich überreicht am 4. Sept.)

Gedanken eines Priesters in seiner schweren Krankheit. V. J. R. Im Jahre 1803. Mskr. XI, 541. B. 17 S. 4°.

Psalm bey Anfang des zweiten Französischen Krieges. Im Jahre 1805. Mskr. XI, 541. B. 3 S. 2°.

Elegie am Gedächtnißfeste des Wahltages des Hochw. Herrn Propstes Michael des Stiftes St. Florian. Im Jahre unseres Herrn 1806. Mskr. XI, 541. B. 3 S. 4°.

Auf die Abreise unserer theologischen Schüler H. Joseph Gucker. H. Petrus Haidinger. Von J. R. Reg. Can. des Stiftes St. Florian. 1806. Mskr. XI, 541. B. 11 S. 8°. Ein zweites Mskr. i. Stiftsarchiv. 13 S. 8°.

Dank-Hymne zu Gott, bey Gelegenheit eines von mir verfaßten Kirchenliedes am Festtage der Heiligsprechung der H. Angela. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 4°.

Epigramm auf den Todfall des H. v. Mohr. Mskr. XI, 541. B. 1 S. 8°.

Auf die Tiroler. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 4°.

Invaliden! Mskr. XI, 541. B. 2 S. 8°. (Gefunden unter den Gedichten von Jos. Reiter, also wahrscheinlich von ihm.)

Eucharisticon Reverendissimo Michaeli Praeposito geminis cum Gallo bellis fortissimum suorum consolatori. Jos. Reither. Can. Mskr. XI, 541. B. 5 S. 4°.

Reverendissimo. Michaeli. Praeposito. Pio. Forti . . . Mskr. XI, 541. B. 1806. 4 S. 4°.

In monedulas tyronum canonicorum. Mskr. XI, 541. B. 6 S. 4°.

Reisewunsch an Karoline Pichler. Von J. R. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 4°. Von Karol. Pichler befindet sich in St. Florian das Mskr.: An den H. Canonicus Reither in St. Florian. (Siehe Guppenberger, Bibliographie des Klerus der Diözese Linz. Linz 1893. S. 172.)

An Karoline Pichler. V. J. R. Mskr. XI, 541. B. 1 S. 8°.

Gedicht an Karoline Pichler. Mskr. XI, 541. B. 4 S. 8°.

Epigramma. In Senatus-consultum Gallicum quo exuvias Pii VI. viva calce conspergi decretum est. Mskr. XI, 541. B. 1 S. 4°.

I. Auf den Frieden. II. An die Furie Kriegesgöttin und Consorten. III. An Se. königl. Hoheit, den deutschen Friedensfürsten Karl. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 8°.

Epitaph einer Gattin auf ihren Mann. Mskr. XI, 541. B. 2 S. 8°.

Herr Reitter auf Kayser Franzen. Mskr. im Stiftsarchive. 2 S. 4°.

Kriegs-Messe für das Landvolk. Auf die Weise: Kommet, lobet . . . Mskr. in der Stiftsbibl. XI, 541. B. 8 S. 8°.

Sancti Patris Nostri Augustini XXII Librorum de Civitate Dei Epitome Tabellis duabus exhibita a Josepho Reither . . . A. S. MDCCCVI. Mskr. im Stiftsarchiv. 34 S. 2°. (Ein zweites Exemplar 18 S. 2°.)

- Carmen Panegyricum . . . Mskr. ebd. 13 S. 2°.
- Annens Denkmahl. Von einem Ihrer Freunde. J. R. Mskr. ebd. 4 S. 2°.
- Lied für die zur Landwehr sich übenden Schüler. Mskr. ebd. 1 S. 2°.
- Dank-Psaln für das verflossene Jahr 1807. V. J. R. Mskr. ebd. 14 S. 4°.
- Passions-Lied. Mskr. ebd. 10 S. 4°. (Ein zweites Exemplar, halbseitig geschrieben, 6 S. 2°.)
- Meditatio matutina. Mskr. ebd. 2 S. 2°.
- Lied der in Waffen geübten Landjugend für die Landwehre. Mskr. ebd. 2 S. 2°. (halbseitig geschrieben).
- Verschiedene Epitaphien einer Witwe auf ihren Gatten. Mskr. ebd. 3 S. 2°.
- Die Wege der Vorsicht. Mskr. ebd. 12 S. 2°.
- Auf die Landwehr. Mskr. ebd. 3 S. 2°. (Halbseitig geschrieben).
- Der Nachtwächter. Mskr. ebd. 2 S. 2°. (Halbseitig geschrieben).
- Unterricht des H. Vater Basilius Bischofes von Caesarea in Cappadocien an die Jünglinge: Wie man die heidnischen Schriftsteller mit großem Nutzen lesen könne. Mit Gutheissung des Hochw. Gnädigsten Herrn Propstes Michael. Als Geschenk unserer kanonischen Jugend gewidmet von dem Übersetzer J. R., Kapitularen des Stiftes St. Florian. Im J. U. H. 1807. Mskr. i. Stiftsarchiv. 52 S. 2°. (Als Anhang: I. Sinngedicht des Ausonius auf die Bildsäule der Göttin Gelegenheit. II. Die schöne Stelle aus einem Gespräch des Socrates, bey Plato.)
- Venerabili, ac Reverendissimo Hospiti Episcopo Cabillionensi pro gloria Dei patria Exuli carmen hoc Paramytheticon obtulit Josephus Reither Can. Reg. S. Floriani A°. S. MDCCCVIII°. Davon vier Mskr. i. Stiftsarch. 2 S. 2°, 3 S. 2°, 4 S. 4°, 3 S. 2°. (Das Motto dazu 2 S. 2°.)
- Über die Heiligsprechung folgender Personen: Franz Caracciolo, Benedict v. St. Philadelphia, Angela v. Merici, Coleta Boilas, Hyacintha Mariscotti. Mskr. ebd. 8 S. 2°.
- Ein Gedicht. (Zwei Strophen.) Mskr. ebd. 1 S. 4°.
- Ein Gedicht. Mskr. ebd. 8 S. 2°. (Halbseitig geschrieben.)
- Alle geoffenbahrte Geheimnisse der christlichen Religion sind sowohl Insgemein, als Insbesondere höchst nutzbar, und Trostreich für die Menschheit. In einem 215 Seiten umfassenden, im Stiftsarchiv aufbewahrten Foliobande. S. 1—10.
- Wichtige Fragen, und Antworten von Gott und seinen Vollkommenheiten. Ebd. S. 12—45.
- Von den Kennzeichen das unsere christliche Religion göttlich seye. Ebd. S. 46—47.
- Von den Wundern oder Mirakeln. Ebd. S. 47—52.
- Von der Offenbarung oder geoffenbahrten Religion. Ebd. S. 53—59.
- Frome Gedanken am hohen Fronleichnamsfeste. 1801. Ebd. S. 62—75.
- Heilsam, und christliche Erinnerungen an das Landvolk über die dermahligen Drangsalen. Ebd. S. 106—120.
- Erinnerung an Feste aller Seelentag. Ebd. S. 122—125.
- Das achtzehnte Jahrhundert oder die Hunde in einem Gukkasten. Eine Legende für Jakobiner, und Illuminaten von J. R. 1797. Ebd. S. 138—142.
- Warum bekehrten sich die Platoniker vor allen übrigen heidnischen Heiden Secten, so gern zur Lehre des Evangeliums? Beantwortet in einem Gespräche zwischen Philaethes und Philarethes. Von J. R. Ebd. S. 204—211.

Franz J. Freindaller.¹⁾

Freindaller, geboren zu Ybbs (Niederösterreich) am 2. Februar 1753, legte seine Gymnasial- und philosophischen Studien in Krems und Linz zurück und wurde im Jahre 1770 in das Stift St. Florian aufgenommen. Propst Matthäus sandte den talentvollen Jüngling nach Wien, damit er an der von Maria Theresia neugestalteten Hochschule seine theologischen Studien vollende. Der jüngere Gazzaniga, Bertieri, Martini und Wurz waren seine Lehrer. Er schloß sich namentlich an den ersteren an und teilte dessen Ansichten; alle Leistungen Freindallers tragen unverkennbar das Gepräge dieser Schule. Allmählich bildete sich zwischen dem Lehrer und Schüler eine so innige Freundschaft, wie sie selten unter gleichen Verhältnissen Wurzel zu fassen vermag.

Nach rühmlicher Ablegung der strengen Prüfungen kehrte Freindaller 1777 in das Stift zurück und, zum Priester geweiht, erhielt er seine Bestimmung als Kooperator in Feldkirchen, von wo er nach kurzem Aufenthalte als Lehrer der geistlichen Beredsamkeit an die theologische Hauslehranstalt zurückberufen wurde. Bedeutungs-voll wurde diese Zeit für Freindaller dadurch, daß sie ihm reiche Gelegenheit und Muße bot, an seiner wissenschaftlichen Durchbildung fortzuarbeiten. Er tat es mit rastlosem Fleiße. Eine auserlesene Bibliothek stand ihm zu Gebote. Propst Ziegler förderte sein Streben in jeder Beziehung. In dieser Zeit erwarb sich Freindaller jenen seltenen Schatz von Kenntnissen, der ihn später befähigte, an die Spitze einer Zeitschrift zu treten, welche sich in kurzem den Ruhm erwarb, die gediegenste ihrer Art in Österreich zu sein.

Bei der Errichtung der Generalseminarien 1784 wurde auch die theologische Lehranstalt des Stiftes aufgelöst. Freindaller fand nun wieder Verwendung in der Seelsorge, der er sich mit ebenso großem Eifer als Geschicke widmete. Die heiklen Verhältnisse seiner Pfarre Regau, in der sich nach dem Toleranzedikt eine protestantische Gemeinde gebildet hatte, boten ihm reichliche Gelegenheit,

¹⁾ Biographisches: Gaisberger, Erinnerung an Franz J. Freindaller. »Theol.-prakt. Quartalschr.« 1848, II, S. 3—32; III, S. 3—27. — Felder, Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon der deutschen kath. Geistlichkeit, I, S. 240—243. — Österr. National-Enzyklopädie, II, S. 203—204. — Wurzbach, Biogr. Lexikon, 4, S. 349. — Linzer Musealbericht, 17, S. 187—190. — Necrolog im »Österr. Bürgerblatt«, abgedr. in Stülz, Geschichte von Vöcklabruck. — Mühlbacher, Die Lit. Leistungen des Stiftes St. Florian, S. 112—139. — Österr. Vierteljahrs-schrift, 11, S. 411 bis 452 (acht Briefe d. Kard.-Erzbisch. Karl Kajetan Grafen v. Gaisruck an Franz Freindaller). Wetzer und Welte, Kirchenlexikon, 4. Bd., 1990—1991. Unsere Skizze ist nach Gaisberger und Mühlbacher gearbeitet.

seinen Takt zu bewähren. Die Erfahrungen, die er hier sammelte, wirkten befruchtend auf seine schriftstellerische Tätigkeit; mit Vorliebe beschäftigte er sich fortan mit den Kontroverspunkten. Seine materielle Stellung jedoch war eine geradezu dürftige. Er bat deshalb schon am 18. November 1784 resignieren zu dürfen; Denunziationen verleiteten ihm noch mehr den Aufenthalt in Regau. Mit Freude begrüßte er daher seine Versetzung nach St. Gotthard 1786, das er fünf Jahre später mit St. Martin vertauschte.

Während seiner seelsorglichen Wirksamkeit war Freindaller den wissenschaftlichen Bestrebungen treu geblieben. Als daher nach Aufhebung der Generalseminarien die Errichtung einer theologischen Lehranstalt für Oberösterreich geplant wurde, wurde Freindaller für die Lehrkanzel der Dogmatik sogleich in Aussicht genommen. Freindaller rechtfertigte später als Theologieprofessor am k. k. Lyzeum zu Linz dieses Vertrauen im vollsten Maße. »Was er an dieser Stelle«, bemerkt sein Biograph¹⁾, »Segensvolles gewirkt, wie er seinen Unterricht durch die innigste Wärme der Überzeugung von der Wahrheit des Vorgetragenen, durch den Edelmut seines Charakters und durch die Reinheit seines Wandels bei seinen Schülern erst wahrhaft wirksam und fruchtbringend machte, darüber war von jeher nur eine ungeteilte Stimme.« Dieselbe Anerkennung für seine Lehrtätigkeit sprach ihm der Bischof, der ihn zum Konsistorialrat ernannte²⁾, und der Kaiser aus, der ihm die goldene Medaille der größeren Gattung samt Kette verlieh.³⁾

Wegen seiner angegriffenen Gesundheit legte Freindaller, der eine Berufung an die Wiener Universität abgelehnt hatte, 1803 seine Professur nieder. Er wurde Pfarrverweser in Niederwaldkirchen und drei Jahre später in Vöcklabruck. Der Wiener Friede (1809) hatte jenen Teil des Hausruckviertels, in dem Vöcklabruck liegt, bis zur definitiven Regelung der Leitung einer Landeskommission in Ried unterstellt. Als diese 1810 das Verbot erließ, von dem Konsistorium in Linz Verordnungen und Befehle anzunehmen, erhob Freindaller dagegen freimütige und unerschrockene Einsprache. Bald kam aber jene Gegend an Bayern. Freindaller wurde von der provisorischen Regierung aufgefordert, sich der Deputation anzuschließen, welche die neue Provinz der Gnade des Königs empfehlen sollte, und fand in München die schmeichelhafteste Aufnahme. Bald darauf wurde er von der bayrischen Regierung »in Erwägung seiner bisher be-

¹⁾ Gaisberger, Erinnerung an Franz J. Freindaller, Separatabdr. S. 9, vgl. Linzer Musealbericht 17, S. 188.

²⁾ 23. August 1803.

³⁾ 6. Oktober 1803.

wiesenen Einsichten, seines rühmlichen Fleißes und seiner Verdienste um die öffentlichen Unterrichtsanstalten« definitiv als Distriktsschulinspektor bestätigt; ein Jahr früher war er bereits zum Dechant ernannt worden. Freindaller wurde auch mit der Belehrung und Bekehrung der sogenannten Pöschlianer, einer schwärmerisch-chiliasmatischen Sekte, die zu Beginn des Jahres 1814 um Vöcklabruck auftauchte, betraut. Sein rastloser Eifer, seine liebevolle Ausdauer wurden — freilich erst nach geraumer Zeit — vom besten Erfolge gekrönt, es gelang ihm vollständig, die ernüchterten Unglücklichen von ihrer Verirrung zurückzuführen. Die letzten Jahre widmete er, nachdem er 1818 das Dekanat niedergelegt und eine Berufung in das Domkapitel von Salzburg abgelehnt hatte, der Weiterführung seiner Arbeiten zur Verbesserung des Diözesanrituals, die noch vom Konsistorium von Salzburg eingeleitet worden waren. Trotz ihrer Gediegenheit ließ man sie unbenützt.

Es war Freindaller nicht mehr gegönnt, seine nahe Sekundiz, auf die er sich kindlich gefreut hatte, zu erleben. Er starb am 29. Dezember 1825, verehrt und geliebt von allen, die ihn kannten. »Hätte ich in meiner Diözese und vorzüglich unter meinen Dechanten«, schrieb ihm einmal der neuernannte Bischof von Linz Hohenwart²⁾, »mehrere Freindaller, so möchte ich mich der Zukunft wegen noch eher beruhigen; allein wo fände ich solche Männer?«

Freindaller verfaßte folgende Werke:

Trauerrede auf die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste, weiland Römische Kaiserinn, Königin, Maria Theresia, Königin von Ungarn, Böhmeim, . . ., als für Ihro Kaiserliche, Königl. Apostol. Majestät den 21. Christmonats 1780. in der Kollegiatkirche der reg. Chorherren des heiligen Augustin zu St. Florian in Oberösterreich das erste feyerliche Seelenamt gehalten wurde. Verfasset und vorgetragen von . . . Wien, bey Joseph Edlen von Kurzbeck. 53 S. 2°.

Rede von der priesterlichen Sendung, als Herr Ignatz Mayr reg. Kanonikus des heiligen Augustins im Kollegiatstifte zu St. Florian am 1. Sonntage nach Ostern im Jahre 1782. sein erstes heiliges Meßopfer dem Allerhöchsten entrichtete. Linz, mit Feichtingerischen Schriften. 38 S. 8°.

Kurze Predigten bei der nachmittägigen Andacht am Ostertage. Mit zwei österlichen Kommunionreden an Kinder. Wien 1790, bey Jos. Edlen v. Kurzbeck. IV und 52 S. 8°.

Rede am priesterlichen Jubelfeste des hochw., wohlgebohrnen, hochgelehrten Herrn Joseph Schiffermayr, im Kollegiatstifte der reg. Chorherren zu St. Florian würdigsten Dechants. Gehalten den VI. Sonntag nach Christi Erscheinung 1791. Wien 1791, bei Jos. Edlen v. Kurzbeck. 45 S. 8°.

Trauerrede auf weiland Ihre königliche Majestäten Ludwig XVI. König in Frankreich, und Maria Antonia, Erzherzoginn von Österreich, Königin von

1) Dekret vom 11. Juni 1813, Nr. 12.907.

2) Brief vom 1. März 1815.

Frankreich. Gehalten zu Valenciennes, als es kaiserlich war, am 21. Jänner 1794 von Herrn Abbé Levis. Aus dem Französischen übersetzt. Linz, gedruckt mit Feichtingerischen Schriften. 50 S. 8°.

Predigt von der Nachfolge Jesu. Gehalten am Feste des Heil. Stephanus 1796 bey einer häuslichen Feyerlichkeit der reg. Chorherren zu St. Florian von einem derselben. Linz 1797, bey Feichtinger. 28 S. 8°.

Kurze Reden bey dem akademischen Gottesdienste in Linz. Linz 1799, zu finden bey Joseph Fink. Gedruckt mit Feichtinger'schen Schriften. XVI und 295 S. 8°.

Akademische Rede über die Pflicht studierender Jünglinge, in der Religionswissenschaft ohne Unterlaß fortzuschreiten. Vorgelesen bey der feyerlichen Wiedereröffnung der Schulen am k. k. Lycaem zu Linz, den 20. Oktober 1800. Gedr. mit Feichtinger'schen Schriften 24 S. 8°.

Caji, Romani presbyteri, (uti videtur) fragmentum acephalum de canone divinatorum novi foederis librorum. Lincii 1803, typis Feichtingerianis. 50 S. 8°.

Animadversiones in libellum, cui titulus: Recensio critica dissertationis de Rosario a Linciensibus Theologis editae. Lincii 1806. 15 S. 8°. [Anonym.]¹⁾

Versuch eines Leitfadens zu einem stufenweise fortschreitenden Unterrichte der Kinder in der Religion, als Anhang zur theol.-prakt. Linzer-Monath-schrift. Linz 1806, bey Joseph Fink. 151 S. 8°.

Populäre Darstellung der Wahrheit: daß Christus in uns wohne. In einem Schreiben an gewesene Religionsschwärmer [Pöschlianer].²⁾

Biographische Nachrichten von weiland dem Hochwürdigsten, am 18. Junius 1807 verstorbenen Bischof in Linz, Joseph Anton Gall. Linz 1808. 45 S. 8°. (Auch in der Neuen theol.-prakt. Monatschr. V, 2, S. 253—295.)

Skizze einer christkatholischen Dogmatik, oder christl. Glaubenslehren nach dem echten kath. Lehrbegriffe. Linz 1810. XII und 90 S. 8°. 2. Aufl. 1815.

Predigt über I. Petri: II, 13, 14. Am allerhöchsten Namensfeste Seiner Majestät Maximilian Joseph Allerdurchlauchtigsten Königs von Bayern. Nach erfolgter Besitznahme des abgetretenen Theils Oberösterreichs. Gehalten in der Pfarrkirche zu Vöcklabruck. Salzburg 1810. Gedruckt in der Mayr'schen Buchdruckerey. 16 S. 8°.

Über das Benehmen des Seelsorgers in Ertheilung des sechswöchentlichen, in den österr. k. k. Staaten bey dem Übertritt zu einer tolerirten Confession gesetzlich vorgeschriebenen Religionsunterrichts. Ein Nachtrag zum Gift-schützischen Lehrbuch der Pastoraltheologie. Salzburg 1812. In Commission der Mayr'schen Buchhandlung. Gedruckt in der Zaurith'schen Buchdruckerey zu Salzburg. 56 S. 8°.

Handbuch zur gleichförmigen Ertheilung des sechswöchentlichen, in den kaiserlich-österreichischen Staaten bey dem Übertritt zu einer tolerirten Confession gesetzlich vorgeschriebenen Religionsunterrichts. Sammt einer nachträglichen Anweisung, wie dasselbe bey anderen seelsorglichen Amtshandlungen zu gebrauchen ist. Verfaßt im Jahre 1808 9. Linz 1813, bey Cajetan Haslinger, Buchhändler. XII und 356 S. 8°.

¹⁾ Auch deutsch unter dem Titel: Etwas zur Beantwortung der Schrift: Recensio critica a Linciensibus Theologis editae de Rosario dissertationis in forma responsi ad amicum publici iuris facta. Poseni 1805. Neue theol.-prakt. Monatschr. V. Jg. (1807), 1. Bd., S. 282—294.

²⁾ Später in der Neuen theol.-prakt. Monatschr. V, 2, S. 323—339 veröffentlicht. S. 334 wird auch ein früheres Schreiben erwähnt.

Über das Bibellesen des gemeinen Mannes. Ein Gespräch. Salzburg 1815. Gedruckt mit Zaunrith'schen Schriften. 48 S. 8°. ¹⁾

Ablaß-Predigt. Salzburg 1816. In Commission der Mayr'schen Buchhandlung, und für die k. k. österr. Staaten in der Haslinger'schen zu Linz. 26 S. 8°. (Auch in der Quartalschr. IV. Jg., 2. Bd., S. 126–147.)

Ewigdenkwürdiges Mayenfest des Jahres 1816. Gefeyert in den zwey Städten des vom Hause Österreich zurückgenommenen Hausruckviertels, Vöcklabruck und Schwannenstadt. Salzburg, gedr. mit Zaunrith'schen Schriften. 24 S. 8°. Darin: Anrede, welche bey dem Dankfeste zu Vöcklabruck von Franz Freindaller, Stadtpfarrer und Dechant, gehalten wurde. S. 17–24. (Vielleicht das ganze Büchlein von Freindaller verfaßt und herausgegeben.)

Vertraute Reden an junge Diener der Kirche in den Tagen ihrer jährlichen Geistesversammlung. Salzburg 1817. In der Mayrischen Buchhandlung. VIII und 160 S. 8°. ²⁾

Denkschrift auf den seligen Herrn Georg Rechberger, der Rechte Doktor, und Kanzler des bischöfl. Consistoriums in Linz. Linz 1809, bey Cajetan Haslinger, 46 S. 8°. (Auch in der Neuen theol.-prakt. Monatschr. VII. Jg., 1. Bd., S. 161–203.)

Freindallers größtes literarisches Verdienst besteht in der Herausgabe der »Theolog.-Prakt. Monatschrift zunächst für Seelsorger«. ³⁾ Sie trat im Jahre 1802 ins Leben. Ihre Gediegenheit brach ihr bald Bahn, und in kurzer Zeit fand sie weit über die Grenzen Österreichs hinaus Verbreitung. Schon 1805 wurde eine zweite Auflage nötig. Das Kriegsjahr 1805 aber brachte das Erscheinen der Zeitschrift ins Stocken. Nach einjähriger Unterbrechung erschien sie 1807 wieder als »Neue theolog.-prakt. Monatschrift zunächst für Seelsorger« (Linz, in Commiss. bey Cajetan Haslinger, mit Feichtinger'schen Schriften), dazu kam in demselben Jahre ein literarischer Anzeiger. 1812 erschien der erste Band der »Quartalschrift für kath. Geistliche. Als Fortsetzung der theolog.-prakt. Linzermónatschrift« in Salzburg (in Commiss. der Mayr'schen Buchhandlung und für die k. k. österr. Staaten in der Haslinger'schen zu Linz, mit Zaunrith'schen Schriften). 1816 erhielt sie den Titel: »Neue Quartalschrift für kath. Geistliche. Als Fortsetzung . . .«; daneben führte sie den Titel: »Neueste Theologisch-praktische Monatschrift zunächst für Seelsorger.« 1819 legte Freindaller die Redaktion nieder; einer seiner Freunde sollte das Werk weiterführen. Doch es kam nicht zustande, obgleich sich Freindaller erboten hatte, den Vorrat an Aufsätzen seinem Nachfolger zu überlassen und selbst noch an der Zeitschrift mitzuarbeiten. So entschloß sich Freindaller nach einjähriger Unterbrechung 1821 noch einen letzten Jahrgang seiner Zeitschrift zu veröffentlichen. Das

¹⁾ Auch in der Quartalschr. IV. Jg., 1. Bd., S. 133–178.

²⁾ Auch in der Quartalschr. III. Jg., 1. Bd., S. 89–112, 264–285; 2. Bd., S. 27–55, 296–321; IV. Jg., 1. Bd., S. 189–213; 2. Bd., S. 266–293.

³⁾ Herausg. in Linz von einer Gesellsch. Mit Feichtinger'schen Schriften.

ganze Werk umfaßt 34 Bde. in 8^o.) Freindallers eigene Arbeiten für die Zeitschrift sind ebenso zahlreich als trefflich; außer den bereits erwähnten heben wir noch hervor:

Was ist christliches Dogma? Theol.-Prakt. Monatschr. I. Jg., 1. Bd., S. 1—20.

Kurze Geschichte des unter Kaiser Leopold I. von Spinola, Bischof von Neustadt gemachten Reunionsversuches der Protestanten. Ebd. I. Jg., 1. Bd., S. 67—85.

Ist eine erkennbare moralische Beziehung ein wesentliches Erforderniß eines Dogmas? Gibt es Dogmen, die keine haben? Ebd. I. Jg., 1. Bd., S. 112—126.

Skizze der christlichen Glaubenslehren nach dem echten katholischen Lehrbegriffe in ihrer Verbindung, und moralischen Beziehung. Ebd. I. Jg., 1. Bd., S. 237—348.

Beyträge zur Kenntniß und Berichtigung der vorzüglichsten religiösen Volksirrtümer. Ebd. II. Jg., 1. Bd., S. 37—52; Dogmatische Volksirrtümer S. 89—131; Moralische . . . S. 197—229; Liturgische . . . S. 165—291.

Über den sechswöchentlichen Unterricht angeheurer Akatholiken. Ebd. II. Jg., 1. Bd., S. 333—346; 2. Bd., S. 1—33, 89—101, 177—197, 257—274; 3. Bd., S. 33—42, 111—138.

Von der ursprünglichen Einführung des Christenthums in Oberösterreich, und dessen baldigen Verbreitung. Ebd. III. Jg., 1. Bd., S. 1—42.

Über das praktische Moment des christlichen Hauptdogma von der Menschwerdung des Sohnes Gottes. Ebd. IV. Jg., 2. Bd., S. 3—39.

Kurze Darstellung des Zustandes der theologischen Wissenschaften im katholischen Deutschland seit ungefähr fünfzig Jahren, als Einleitung zum litterarischen Anzeiger. Neue theol.-prakt. Monatschr. V. Jg., 2. Bd., S. 348—397.

Von dem Unterrichte, den der Seelsorger den Hebammen zu ertheilen hat. Ebd. VII. Jg., 2. Bd., S. 165—182.

Über einige gewöhnliche Entschuldigungen der Nachlässigkeiten bey dem Seelsorgeramte. Ebd. VIII. Jg., 1. Bd., S. 204—222.

Aus dem pfarrlichen Amtsleben. Quartalschrift. I. Jg., 2. Bd., S. 292—310; II. Jg., 2. Bd., S. 253—294; III. Jg., 1. Bd., S. 113—136, 351—377; 2. Bd., S. 108—131, 348—360; IV. Jg., 1. Bd., S. 38—65; 2. Bd., S. 102—125, 315—351; (Neue Quartalschr.) V. Jg., 1. Bd., S. 128—151, 331—350; 2. Bd., S. 135—171, 301—322; VI. Jg., 1. Bd., S. 225—287; 2. Bd., S. 101—149, 323—355; VII. Jg., 1. Bd., S. 150—180, 257—296; 2. Bd., S. 138—160, 275—296, 346—372.

Antwort auf die Frage, ob es war sey, was der protestantische Gelehrte, Herr Prof. Eichhorn, in seiner Geschichte der Litteratur von ihrem Anfange bis auf die neuesten Zeiten (zweyten Band, erste Hälfte, S. 671) schreibt: »daß selbst die Theologen der kath. Kirche zuletzt dem Strome der Zeit hätten weichen müssen, und ihre patristisch-scholastische Dogmatik als exoterische Lehre hätten stehen lassen, zur esoterischen aber den philosophischen Deismus gemacht haben.« Quartalschr. II. Jg., 1. Bd., S. 134—152.

Unterredung eines Pfarrers mit Brautleuten über das Zechen und Tanzen vor der Copulation. Ebd. II. Jg., 1. Bd., S. 282—295.

Anzeige eines sehr merkwürdigen Buches: Friedensworte an die kath. und protest. Kirche für ihre Wiedervereinigung. Sulzbach . . . 1810. Ebd. III. Jg., 2. Bd., S. 322—347.

¹⁾ 1828 erschien ein alphabet. Verzeichnis aller darin enthaltenen Aufsätze und Abhandlungen.

Beylage zu dem Aufsätze: »Über Form und Reform der Klöster.« Neue Quartalschr. V. Jg., 2. Bd., S. 45–55.

Über die Wiederbesetzung des erzbischöflichen Stuhles in Mailand. Ebd. VI. Jg., 1. Bd., S. 177–192.

Recension des vierten Fragments vom sel. Domherrn Kramer: Fragmentum historicum, nannte er es, ad praecedentia fragmenta de Neoterica Religionis et Ecclesiae Catholicitate subsidiarium. Ebd. VI. Jg., 2. Bd., S. 273–289.

Denkschrift auf den seligen Herrn Aloys Sandbichler, Doktor und Professor der Theologie am k. k. Lyceum in Salzburg. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 1–31. (Auch in dem Büchlein: Dem Andenken Aloys Sandbichler's, Professor ... Biogr. Skizze von einigen Freunden des Seligen, welche ihn näher kannten, entworfen. Besonders abgedr. aus der Neuen Quartalschrift für kath. Geistliche. Salzburg 1820. In der Mayr'schen Buchhandlung. IV und 43 S. 8^o.)

An Sandbichler's Grabe. Ode. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 41–43.

»Nacherinnerung« zu dem Aufsätze: »Gedanken zu Dr. Feßler's Ansichten von Religion und Kirchenthum. Vom verewigten Herrn Dr. und Professor Sandbichler, in Briefen an den Herausgeber.« Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 118–133.

Revision des Aufsatzes über das Ehe-Aufgeboth im I. Jahrg. der Linzer-Monatschrift I. Bande S. 52. Nach beyden Auflagen. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 134–149.

Über das Geschichtliche der göttlichen Offenbarung. Mit Beantwortung der von den Rationalisten aufgeworfenen Vorfrage: Ob es nicht besser gewesen wäre, im Falle Gott eine Offenbarung den Menschen machen wollte, sie ohne Geschichte in einem bündigen Systeme mitzutheilen. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 207–221; 2. Bd., S. 61–102, 193–225.

Revision des Aufsatzes von den geheimen Eehindernissen im ersten Jahrg. der Linzer-Monatschrift, zweyten Band, S. 170. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 222–256.

Über das so angerühmte Buch: Stunden der Andacht, besonders nach der fünften Auflage. Ebd. VII. Jg., 1. Bd., S. 297–334.

Warum ist Jesus so frühe von dem Schauplatze dieser Erde abgetreten. Ebd. VII. Jg., 2. Bd., S. 51–60.

Johann Ev. Kumpfhofer.

Johann Kumpfhofer wurde am 23. November 1768 zu Linz geboren, studierte daselbst die Humaniora und die Philosophie und trat am 5. September 1790 in das Stift St. Florian ein. Nach dem Noviziat studierte er drei Jahre lang Theologie an der Wiener Hochschule. Am 6. Oktober 1793 legte er die feierliche Profeß ab und wurde noch in diesem Jahre (20. November) zum Priester geweiht. Zu Beginn des nächsten Monats wurde er bereits Kooperator in St. Marienkirchen. Im Jahre 1802 erhielt er die Verwaltung der Pfarre in St. Oswald, wo er bis 1814 verblieb. 1814 kam er als Pfarrvikar nach Grünbach, 1823 nach Hofkirchen und 1826 nach Ried. Er starb im Stifte am 6. August 1841.¹⁾

¹⁾ Vgl. Felder, Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon 1, 424; Wurzbach, Biographisches Lexikon 13, 374; Pillwein, Linz einst und jetzt 2, 39.

Kumpffhofer schrieb:

Geschichte der Franzosen in St. Marienkirchen. 1801. Mskr.

Gespräch zwischen einem Pfarrer, und einem Bauer über die Kuhpockenimpfung. Neue theol.-prakt. Monatschr. V. Jg. (1807), 1. Bd., S. 127–142.

Predigt von der Pflicht der Eltern ihren Kindern die Kuhpocken einimpfen zu lassen. Linz 1808, C. Haslinger. 16 S. kl.-8°.

Rede über die noch immer herrschenden Vorurtheile wider die ebenso bewährte, als wohlthätige Kuhpockeneinimpfung. Gehalten den sechsten Sonntag nach Ostern 1812. Linz 1812, bey Cajetan Haslinger. 16 S. 8°.

Rede über den Aufblick des Christen zur göttl. Vorsehung bei den gegenwärtigen Krieg. Gehalten am ersten Sonntag im Advent 1813. Linz 1814, C. Haslinger. 16 S. kl.-8°.

Rede über die Beleuchtung der herrschenden Religionsvorurtheile wider die ebenso bewährte als wohlthätige Kuhpockenimpfung. Gehalten am fünften Sonntage nach Ostern 1816. Linz 1816, C. Haslinger. 16. S. kl.-8°.

Noch ein Wort der Belehrung und Aufmunterung zur Ausrottung der so gefährlichen, natürlichen Menschenblattern durch Einimpfung der Schutz- oder Kuhpocken. Vorgetragen in der Rede am sechsten Sonntage nach Pfingsten. Linz 1819, bey C. Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 15 S. kl.-8°.

Predigten auf alle Sonn- und Festtage des Jahres. Wien 1822. 2 Bde. 268 und 366 S. 8°.

Versuch einer liturgischen Beucht und Communion für Kinder. Linz 1826. 34 S. 12°.

Fastenpredigten über die Leidens- und Todesgeschichte Jesu auf alle Sonntage in der Fasten nebst einer Predigt am Charfreytag. Vorgetragen im Jahre 1829. Mit Linzer'scher Konsistorial-Bewilligung. Linz 1830. Im Verl. bey C. Haslinger. Gedr. in Linz mit J. C. Quandt'schen Schriften. 86 S. 8°.

Sechs Erntepredigten. Mit Linzer'scher Ordinariats-Bewilligung. Linz 1831. Bei Joseph Fink und Sohn. Gedr. bei Jos. Feichtinger's sel. Witwe. 53 S. 8°.

Predigten über die sonntäglichen Evangelien der Fasten, mit Bezug auf die heilige Fastenzeit, nebst einer Predigt am Charfreytage. Vorgetragen im Jahre 1832. Linz 1833. Im Verl. der k. k. priv. akad. Kunst-, Musik- und Buchhandlung des Friedr. Eurich und Sohn. Aus d. Buchdruckerei des Friedr. Eurich.

Augustin Pscharr.

Pscharr wurde am 28. August 1772 zu Waizenkirchen in Oberösterreich geboren. Er trat 1790 in das Stift St. Florian, kam im Jahre 1795 als Kooperator nach Oberthalheim, 1798 in gleicher Eigenschaft nach Niederwaldkirchen. Im nächsten Jahre übernahm er die Leitung der Stiftspfarr St. Florian, von 1804 bis 1806 war er Pfarrvikar in Oberthalheim, von 1806 bis zu seinem Tode am 12. November 1823 Pfarrvikar von Hargelsberg.

Das Stift St. Florian verwahrt folgende handschriftliche Arbeiten von Pscharr:

Über die Ereignisse zur Zeit des Krieges zwischen Österreich und Frankreich bloß allein den Pfarrbezirk Oberthalheim betreffend. 1805. Mskr. im Archiv

Catalogus omnium, quorum notitia ad nos pervenit, Canonicorum Regularium Divi Augustini Ecclesiae Collegiatae s. Floriani inde a restitutione

per B. Altmannum Episc. Pat. anno 1071 ad novissima usque tempora collectus et consignatus. 1814. (Fortges. bis 1847, mit Biographien). Mskr. XI, 537 A. der Stiftsbibliothek St. Florian. 258 S. 4°.

Beschreibung der Pfarre Hargelsberg. 1817. Mskr. XI, 554 A. der Stiftsbibliothek von St. Florian. 64 S. 4°.

Versuch einer Beschreibung der Pfarre Hargelsberg im Erzherzogthume Österreich ob der Enns, im Traunkreis, Dekanat Enns. 1822. Mskr. XI, 537 B. der Stiftsbibliothek St. Florian. 96 S. 4°. (Mit vielen losen Dokumenten aus dem Jahre 1822.)

Franz Ser. Kurz.¹⁾

Kur z wurde geboren zu Kefermarkt, unweit Freistadt, im unteren Mühlviertel am 2. Juli 1771. Sein Vater war Schulmeister. Der Knabe zeigte schon früh treffliche Anlagen. Der Vater war daher darauf bedacht, ihn einer seinen Geistesgaben entsprechenden Bestimmung zuzuführen. Noch sehr jung kam Kurz an das damals von Mitgliedern des aufgehobenen Jesuitenordens geleitete Gymnasium in Linz. Unter dessen Lehrern scheint besonders der bekannte F. Nißlmüller auf den jungen Kurz vorteilhaft eingewirkt zu haben. Die vorzüglichste Frucht seiner Gymnasialstudien war eine genaue Kenntnis der lateinischen Sprache, die Kurz nicht nur mit Meisterschaft schrieb, sondern auch sehr fertig sprach. Fortan blieben auch Virgil, Horaz, Ovid, Livius und Tacitus seine Lieblingslektüre. Nach Vollendung des philosophischen Kurses entschloß sich Kurz in das Stift St. Florian einzutreten. Der vielverheißende Jüngling wurde mit Freude aufgenommen.

Der damaligen Einrichtung zufolge durften die Kandidaten des Klosterstandes erst dann das Ordenskleid empfangen, wenn sie ihre theologischen Studien in einem Generalseminar vollendet hatten. Kurz wurde demnach im Schuljahre 1789/90 in das Generalseminar nach Wien gesendet, wo er den ersten theologischen Jahrgang absolvierte.

Am 5. September 1790 empfing Kurz das Ordenskleid und begann das Noviziat. Hier war es namentlich der damalige Novizenmeister und nachherige Propst Michael Ziegler, selbst ein gelehrter Mann und wie wenige geeignet, junge Leute zu beurteilen und zu

¹⁾ Nach dem Nekrolog von Stülz in »Zeitschrift des Museums Francisco Carolinum« 1843, Nr. 15, S. 57–60, und nach Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florians S. 166–255. Weiteres Biographisches über Kurz: »Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat« 1812, 42; Felder, Gelehrten- und Schriftsteller-Lexikon 1, 425; Hormayrs Archiv 18. Bd. 1827, Nr. 137 und 138, S. 748 ff.; Wiener Jahrbücher der Literatur 1, 52; Wurzbach, Biographisches Lexikon 13, 421; Österreichische National-Enzyklopädie 3, 323; Oberösterreichische Jahrbücher 1844, S. 267; Allgemeine Deutsche Biographie XVII., S. 419; »Allgemeine Zeitung« 1843, III., S. 1709.

behandeln, welcher die Fähigkeiten des jungen Klerikers zu würdigen und zu entwickeln verstand. Er verwendete ihn zur Katalogisierung der Inkunabeln und zur Beschreibung der Handschriften. So erwarb sich der strebsame Novize Fertigkeit im Lesen der Handschriften und in der Beurteilung des Alters derselben, welche ihm später sehr zu-statten kam. Nach dem Noviziat ging Kurz wieder nach Wien, um an der Universität seine theologischen Studien zu vollenden. Die Vorlesungen ließen ihn vielfach unbefriedigt, das Leben im erzbischöflichen Konvikt behagte ihm nicht. Erholung boten Musik und die lieb gewordenen historischen Studien. Für diese ging ihm Denis in der liebenswürdigsten Weise an die Hand. Fast jeder Brief von Kurz enthält literarische und bibliographische Notizen, die von regem Eifer und Wissensdrange zeugen. Auf Zieglers Verwendung konnte er bei Albrechtsberger Unterricht in Generalbaß und Kontrapunkt nehmen. So wurde er nicht nur ein trefflicher Organist, sondern schrieb später auch Kompositionen, welche Anerkennung fanden.

Im Herbste 1793 kam Kurz ins Stift zurück, bald darauf wurde er zum Kustos des Münzkabinetts ernannt. Mit rastlosem Fleiße machte er sich an die Ordnung und Beschreibung desselben. Neumann, der selbst nach St. Florian kam, revidierte diese Arbeiten und spendete ihnen volles Lob. Vorzüglich auf dessen Anregung wurde Kurz im März 1795 wieder nach Wien geschickt, um sich in der Numismatik auszubilden. Mit gewohntem Eifer gab er sich diesen Studien hin; fast den ganzen Tag war er bei Neumann, der die Hoffnung aussprach, sein Schüler werde in zwei Monaten ein guter Numismatiker sein. Daneben trieb er fleißig Italienisch. Musik war auch jetzt wieder seine Erholung; Händels Messias begeisterte ihn. Schon im Mai kehrte Kurz wieder zurück. Am 30. Juni wurde ihm vom Kapitel einstimmig die Zulassung zur feierlichen Profeß erteilt, welche er an seinem Geburtstage ablegte. Am 26. Juli feierte er die Primiz. Schon am 1. Jänner 1796 wurde er zum Kooperator an der Stiftspfarrkirche ernannt, an der er später — seit 1810 als Pfarrer — fast ein halbes Jahrhundert mit hingebender Treue wirkte. Mit ausdauerndem Fleiße setzte er die Katalogisierung des Münzkabinetts fort. Doch er beschränkte sich nicht darauf, er gewann und bildete auch jüngere Kräfte wie Fr. Danzwohl und L. Dierl. Aber bald häuften sich seine Obliegenheiten. 1797 wurde er zum Leiter des Musikchors, 1799 zum Archivar ernannt. Dies entschied über seine künftige wissenschaftliche Laufbahn. Bewahrte er der Numismatik und Altertumskunde auch fortan reges Interesse, so galten doch jetzt seine Arbeiten ausschließlich der Geschichte.

Kurz hatte zunächst nur die Aufgabe, das Archiv übersichtlicher zu ordnen, da gerade solcher Mangel an Leuten war, daß man kein Stiftsmitglied für das Archiv allein verwenden konnte. Mit der Arbeit wuchs die Liebe zum Gegenstande. Je mehr sich aber Kurz mit den Quellen beschäftigte, um so mehr mußte sich ihm die Überzeugung aufdrängen, daß auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte fast noch alles zu tun sein, daß hier erst fester Grund und Boden gewonnen werden müsse. Es ist eine bekannte nicht zu leugnende Tatsache, daß die Geschichtswissenschaft im Beginne des 19. Jahrhunderts in Österreich gänzlich danieder lag. »Die Geschichtsforschung war allmählich zur Geschichtschreibung, die Geschichtschreibung zur Geschichtsmache herabgesunken; die Geschichte, die historische Wahrheit, war fast zur Mythe geworden. Und sie mußte es werden, da man verlernt, aus dem reinen Born der Quellen zu schöpfen. Führte nun Amt oder Zufall einen jungen, kräftigen Geist zu den ersten und unmittelbarsten Quellen zurück, da mußte sein Erstaunen groß sein, wenn er bemerkte, wie sich die erzählte Geschichte zur wahren, tatsächlichen verhalte.« Auch Kurz faßte den Entschluß, seine Zeit der Auffindung und Bekanntmachung urkundlicher Quellen und der kritischen Darstellung der vaterländischen Geschichte aus denselben zu widmen. Zuerst wendete er sein Augenmerk auf die Archive der Klöster, in welchen sich bis auf die neuesten Zeiten herab viele ehrwürdige Reste des Altertums gerettet hatten. Er war noch Augenzeuge der fanatischen Wut oder der unglaublichsten Sorglosigkeit gewesen, mit welcher man derlei Schätze zerstörte oder zugrunde gehen ließ. Darum schien es ihm dringende Pflicht zu retten, was noch zu retten war. Überall fand er freundliches Entgegenkommen, besonders erinnerte er sich stets mit rührender Dankbarkeit der Unterstützung, welche ihm die Staatsverwaltung namentlich durch die obersten Kanzler, die Grafen von Saurau und Ugarte, angedeihen ließ. In rüstiger Eile durchforschte Kurz das ständische Archiv, die Archive zu Baumgartenberg und Waldhausen, in Garsten und Gleink, in Lamt ach und Wilhering, die Archive der Städte Linz, Steyr, Wels, Freistadt, Enns — hier war er so glücklich, das berühmte Stadtrecht von 1212 zu entdecken — der landesfürstlichen Märkte Rohrbach, Haslach, Leonfelden, Perg und einer Reihe von Schlössern. Die Ausbeute war eine sehr ergiebige; reiches Material lieferte namentlich das Archiv von Riedeck. Die Abschriften Kurz' zeichnen sich durch ihre Treue und Genauigkeit vorteilhaft aus. Das Kriegsjahr 1809 unterbrach diese Arbeiten. Eine feindliche Einquartierung folgte auf die andere. Bald wurde auch das Stift in ein französisches Spital umgewandelt. Mit treuer Hingabe widmete sich

Kurz hier seinem seelsorglichen Berufe, seiner opferreichen Pflicht; sie wurde unendlich erschwert durch die sittliche Verkommenheit der Kranken. Er selbst erbt am Krankenbette den Typhus und hatte sein Leben lang an dessen Folgen zu leiden. Am 11. Mai 1811 wurde Kurz »wegen Überkommung aller in das geheime Archiv gehörigen Urkunden und Instrumente« von der Regierung aufgefordert, Aufschlüsse über den Archivbestand des Landes ob der Enns zu geben; in einem Berichte vom 11. Juni¹⁾ kam er diesem Verlangen nach. Dieser sowie Abschriften für das geheime Archiv lenkten die Aufmerksamkeit auf ihn. Der Kaiser trug daher mit Handbillett vom 30. Dezember 1811 dem obersten Kanzler Graf Ugarte auf, Kurz »ein eigenes Belobungsschreiben mit dem Bedeuten, daß sich Allerhöchstdieselben bei der Fortdauer seiner rühmlichen Bemühungen solche noch weiters zu belohnen vorbehalten, auszufertigen und ihm das allerhöchste besondere Wohlgefallen zu erkennen zu geben«. Eine gleich schmeichelhafte Belobung erfloß von Metternich, mit dessen Bewilligung Kurz in den Jahren 1810 bis 1812 viermal durch mehrere Monate im geheimen Archiv zu Wien arbeitete. Er machte viele Auszüge, wichtigere Urkunden wurden zu Hunderten abgeschrieben, doch beschränkte er sich seinem Plane gemäß auf österreichische Urkunden, verfaßte aber zugleich ein vollständiges chronologisches Verzeichnis derselben, das ihn auch später in den Stand setzte um die Benützung bestimmter Urkunden ansuchen zu können. Während aber das Wiener Archiv sich bald verschloß, öffnete sich Kurz eine andere reiche Fundgrube. Fürst Josef Schwarzenberg gestattete ihm die Benützung des damals noch gänzlich ungeordneten Archivs der Rosenberger in Wittingau und Krumau. Kurz durchforschte dasselbe 1813. Die Ausbeute war eine größere, als er erwartete; besondere Freude gewährte ihm der Fund des Originals des Friedensschlusses zwischen Ottokar und Bela (3. April 1254). 1814 und 1816 kam Kurz nochmals nach Böhmen.

1816 wählte ihn die Mährisch-schlesische Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, 1821 die Historische Gesellschaft in Frankfurt zum Mitgliede; 1824 sandte ihm das Vaterländische Museum in Prag das Ehrendiplom, 1827 erhielt er die große goldene Verdienstmedaille mit der Kette und als Anhang die Ernennung zum Konsistorialrate. 1831 wurde er Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften und erhielt von der Königlich böhmischen Gesellschaft der Wissenschaften in Prag das Ehrendiplom; 1836 wurde er Mitglied des Historischen Vereines für Niedersachsen. Er

¹⁾ Konzept im Stiftsarchiv.

war auch Ausschluß der historischen Sektion des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Trotz seines kräftigen Körpers kränkelte Kurz durch 23 Jahre fast ununterbrochen. Mehrere sehr schwere Krankheiten, wie der Typhus und eine epidemische Ruhr, die er am Krankenbette gerbt, dann die sitzende Lebensweise, welche seiner Konstitution wenig zusagte, hatten seine Gesundheit zerstört. Alljährlich wanderte er in das »hochgelobte Wasser- und Luftbad des oberen Mühlviertels«. Hier wurde der Grundsatz, nichts zu lesen oder zu schreiben sondern selbst bei argem Wetter fleißige Bewegung zu machen, strenge eingehalten. War die Badekur in Mühlacken vollendet, dann begann das Luftbad, Fußpartien im »goldenen Mühlviertel«. Diese Kur wirkte immer ungemein wohltätig und erfrischend auf seinen Geist und Körper. Eine zweite Fahrt galt jährlich dem Besuche seines Vaters, der ihm bis ins hohe Alter erhalten blieb — er starb am 5. November 1821. Allein mit dem Jahre 1841 nahmen Kurz' Kräfte sichtbar ab; die alten Krankheitsfälle wiederholten sich immer heftiger, und er konnte das Lager kaum mehr verlassen. Sein Leiden trug er mit seltener Geduld, gegen alle gleich freundlich und milde. Er starb in den Armen seines Schülers Stülz am 12. April 1843.

Kurz ist vor allem Geschichtsforscher. Seine Darstellung ist eine streng quellenmäßige. Aber er begnügt sich nicht mit dem vorhandenen Material; mit rastlosem Fleiße ist er bemüht, neue Quellen aufzudecken, die aufgedeckten der Wissenschaft zuzuführen. Fast jede seiner Arbeiten stützt sich auf Material, das er zuerst ans Licht gezogen, und macht dadurch ein neues Feld der Geschichte urbar. Ebenso streng ist er im Sichten desselben, Unwesentliches wird unnachsichtlich ausgeschieden, überall sind es die treuesten Zeugen der Vergangenheit, die Urkunden, auf welche er vorzüglich seine Darstellung baut. Damit geht vollkommene Beherrschung des Stoffes Hand in Hand. Mit der Nüchternheit des Urteils verbindet er die strengste Unparteilichkeit, die gewissenhafteste Wahrheitsliebe. Seine Darstellung ist durchaus nicht von poetischem Hauche umflossen; sie ist schlicht und schmucklos wie die Wahrheit selbst, manchmal trocken, doch auch gelegentlich höheren Schwunges nicht bar, aber sie ist klar und durchsichtig, es ist die Sprache des Forschers.

Außer durch die eigenen Arbeiten erwarb sich Kurz namentlich dadurch Verdienste um die Wissenschaft, daß er bemüht war, der Geschichtsforschung immer neue Jünger zuzuführen ¹⁾, diesen die-

¹⁾ So gewann er Millauer, Maximilian Fischer (s. d.), Muchar für die Geschichte, ebenso angelegentlich nahm Mailath »in literarischen Nöten immer

selbe Liebe und Treue für sie, welche ihn selbst beseelte, einzuflößen und zu erhalten. Jedes ernste Streben fand bei ihm die herzlichste Aufnahme, die kräftigste Förderung durch Rat und Tat; aber er geizte auch nicht mit der Strenge des Urteils, wenn ein Historiker auf Abwege zu kommen drohte. Nicht minder verstand er es, anregend einzuwirken und den Arbeiten anderer feste Grenzen zu setzen, ihrem Streben ein bestimmtes Ziel zu zeigen. Kurz' größte Sorge aber war es, dem Stifte selbst einen literarisch tätigen Nachwuchs zu erziehen. Seinen jüngeren Mitbrüdern, welche gleiche Neigungen für die Geschichte mit ihm teilten, war er ein väterlicher Ratgeber, er nahm den herzlichsten Anteil an ihren Fortschritten. Von jenem grämlichen Neide, der in jedem selbständigen Auftreten anderer eigene Verdunkelung fürchtet, war keine Ader in Kurz. Sein Verdienst ist es, daß im Stifte das Geschichtsstudium eingebürgert wurde. An zweien seiner Zöglinge, Chmel und Stülz, erlebte er noch die Freude, die Früchte seiner Schulung, den wissenschaftlichen Ruf seines Hauses gesichert zu sehen. Mit vielen der ausgezeichnetsten Gelehrten stand Kurz in freundschaftlicher Verbindung, so mit Hormayr und Hammer-Purgstall, Mailath und Primisser, der durch die Widmung seiner Ausgabe des Peter Suchenwirth seiner Hochachtung gegen Kurz ein öffentliches Denkmal setzte, mit Dolliner und Ladislaus Pyrker. Mit ganzer Seele hing Kurz an seinem Stifte, die Ehre und Wohlfahrt desselben ging ihm über alles.

Kurz' literarische Arbeiten:

Beiträge zur Geschichte des Landes Österreich ob der Enns.

I. Band: Versuch einer Geschichte des Bauernkrieges in Oberösterreich unter der Anführung von Stephan Fadinger und Achatz Willinger. Leipzig 1805, F. J. Eurich, VIII und 607 S. 4°. Mit 36 urkundlichen Beilagen.

II. Band: Zwey historische Abhandlungen nebst einem Anhang von Urkunden. I. Geschichte des Aufruhrs im Hausruckviertel, welchen der König von Schweden, Gustav Adolph begünstigte. Mit 20 urkundlichen Beilagen. II. Geschichte der Unruhen, welche Martin Laimbaur im Jahre 1636 im Machlandviertel erregt hat. III. Anhang. Sammlung der vorzüglicheren Urkunden der Klöster Lambach und Garsten. Mit zwey Portraits. Linz 1808. Im Verlage der akademischen Kunst-, Musik- und Buchhandlung. Mit Feichtinger'schen Schriften. XX und 564 S. 4°.

III. Band: Merkwürdigere Schicksale der Stadt Lorch, der Gränzfestung Ennsburg und des alten Klosters St. Florian bis zum Ende des 11. Jahrhunderts. Nebst einer Sammlung der vorzüglicheren Urkunden der Klöster Gleink und Baumgartenberg. Linz 1808. Cajetan Haslinger. Mit Feichtinger'schen Schriften. XXIV und 453 S. 8°.

seine Zuflucht zum Vater und Nestor der österreichischen Geschichte. (Mailath an Kurz, 24. März 1836.) Millauer ließ Kurz' Briefe heften, in dieser Gestalt finden sie sich noch in Hohenfurth.

IV. Band: Geschichte des Kriegsvolkes, welches K. Rudolph II. im Jahre 1610 zu Passau anwerben ließ. Nebst einer Sammlung der vorzüglicheren Urkunden der Klöster Waldhausen und Wilhering. 1. Theil.¹⁾ Linz 1809, Cajetan Haslinger. Gedruckt mit Feichtinger'schen Schriften. XVI und 548 S. 8'.

Geschichte der Landwehre in Österreich ob der Enns. Linz 1811, Cajetan Haslinger. Gedr. mit Feichtinger'schen Schriften. 2 Bde. XII, 242 und V, 376 S. 8'.

Österreich unter Kaiser Friedrich dem Vierten. Wien 1812, Anton Doll. Gedr. bey den v. Ghelenschen Erben. 2 Bde. 292 und 310 S. 8'.

Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I. Linz 1816, C. Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 2 Bde. XIV, 327 und X, 275 S. 8'.

Österreich unter K. Friedrich dem Schönen. Linz 1818, Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. XIV und 511 S. 8'.

Österreich unter Herzog Albrecht dem Lahmen. Linz 1819, Haslinger. Gedr. bey Wenzel Schlesinger. 379 S. 8'.

Österreich unter Herzog Rudolph dem Vierten. Linz 1821, Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 413 S. 8'.

Österreichs Handel in älteren Zeiten. Linz 1822, Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. XII und 487 S. 8'.

Österreichs Militärverfassung in älteren Zeiten. Linz 1825, Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. VI und 457 S. 8'.

Österreich unter Herzog Albrecht dem Dritten. Linz 1827, Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 2 Bde. 310 und 316 S. 8'.

Österreich unter Herzog Albrecht IV. Nebst einer Übersicht des Zustandes Österreichs während des vierzehnten Jahrhunderts. Linz 1830, Jos. Fink. Gedr. bey Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 2 Bde. VIII, 394 und 487 S. 8'.

Schicksale des Passauischen Kriegsvolkes in Böhmen bis zur Auflösung desselben im Jahre 1611. Aus den Abhandlungen der königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.²⁾ Prag 1831. Gedr. bei G. Haase Söhne. 123 S. 8'.

Österreich unter K. Albrecht dem Zweyten. Wien 1835. Verl. bei Kupffer und Singer. Gedr. bey Leop. Grund. 2 Bde. VIII, 334 und 389 S. 8'.

Der Einfall des von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich und Böhmen (1610—11.) Von Franz Kurz, regul. Chorherrn von St. Florian. Aus dessen Nachlaß mitgetheilt und mit einer Einleitung versehen von Albin Czerny. Linz 1897, Verlag des Vereines Museum Francisco-Carolinum. Druck von J. Wimmer. 376 S. 8'. (Das Werk erschien zuerst in den Jahresberichten des Museums Francisco-Carolinum: 53. J.-B. 1895, 47. L., S. 1—117; 54. J.-B. 1896, 48. L., S. 1—119; 55. J.-B. 1897, S. 1—134.)

Außer diesen selbständigen Werken schrieb Kurz noch folgende wertvolle Aufsätze:

Beiträge zur Geschichte der Reformation in Österreich. Aus dem einst Graf Jörgerschen, nun Weißenwolfischen Archiv in Steyereck. Archiv f. Geogr., Hist., Staats- und Kriegskunst. Herausgegeben v. Hormayr. Wien, gedr. und im Verl. bey Anton Strauß. 4^o. Erster Jg. 1810, Nr. 110 und 111, S. 467—472.

¹⁾ Der zweite Teil erschien nicht mehr.

²⁾ Neuer Folge dritter Band aus den Jahren 1831 und 1832, historischer Teil. Prag 1833. In Kommission der Calve'schen Buchhandlung. Gedruckt bei Gottlieb Haase Söhne. 8'.

Topographisch-historische Beschreibung aller Städte, Märkte, Schlösser, Pfarren und anderer merkwürdigen Örter des Landes Österreich ob der Enns. Von Ignatz Gielge. Recension. Ebd. Siebent. Jg. 1816, Nr. 69 und 70, S. 281—285.

Die Salinen in Österreich ob der Ens. Ebd. Siebent. Jg. 1816, Nr. 147 und 148, S. 619—623; Nr. 149 und 150, S. 630—633.

Glossarium zum Werke des heiligen Gregorius: Liber regulae pastoralis. Jahrbücher der Literatur. Gedr. und verlegt bey Carl Gerold. 8°. 37. Bd. (Wien 1827), Anzeige-Blatt f. Wissenschaft und Kunst. Nro. XXXVII, S. 1—8. Auch Separatabd.

Auszug aller fürstlichen Einkumen unnd geistlichen Lehenschafftten. 1438. In Chmel's »Materialien zur öst. Geschichte.« 1. Bd. Wien 1837, S. 94—98. 4°.

Auszüge zur Geschichte des 16. Jahrhunderts. Aus den Handschriften des Starhembergischen Archives zu Riedeck. (Veröffentlicht von Stülz). In Chmel's »Mittheilungen zur Geschichte und Topographie Österreichs Blätter f. Lit. und Kunst, . . .« (Gedr. bei A. Strauß's sel. Witwe & Sommer. 4°.) Viert. Jg. Wien 1847. Nr. 102, S. 407—408; Nr. 137, S. 543—544; Nr. 144, S. 572; Nr. 150, S. 596; Nr. 162, S. 644; Nr. 168, S. 667—668; Nr. 174, S. 691—692; Nr. 179, S. 711—712; Nr. 180, S. 714—716; Nr. 187, S. 742—744; Nr. 241, S. 958—960; Nr. 242, S. 963—964.

Kurz war gegen andere mit seinen Mittheilungen überaus freigebig. Dem geheimen Archiv in Wien machte er diplomatisch genaue Abschriften der wichtigsten Urkunden St. Florians zum Geschenke und veranstaltete für dasselbe eine Kopierung der berühmten Pancharta Rudolfs II. für Wels und der Privilegien von Enns und Wels (vgl. Hormayr, Taschenbuch 1836, S. 478). Hormayr stellte er den größten Teil des Materials für die historisch-geographischen Abhandlungen der Taschenbücher von 1812 und 1813 bei So fußen auf den von Kurz gelieferten Beiträgen die Abhandlungen: »Kaiser Wenzels Gefangenschaft in Österreich« (Taschenbuch 1812, S. 81—108), »Das Land an der Enns zwischen dem 8. und 12. Jahrhundert« (Taschenbuch 1813, S. 10—194) und andere. Außerdem lieferte er Hormayr auch Mittheilungen über Tilly, über die Entscheidungsschlacht zwischen Ottokar und Rudolf von Habsburg, ein Verzeichnis der Urkunden Friedrichs des Streitbaren und anderes; zu seiner Geschichte Wiens gab er ihm eine nicht unbedeutende urkundliche Beisteuer. Am 14. Jänner 1830 ersuchte ihn Hormayr um einen Elenchus der Stiftsurkunden von Kaisern, den bayrischen Herzögen und Bischöfen von Passau bis zur Zeit Rudolf von Habsburg. Hormayr war und blieb überhaupt unerschöpflich im Fragen, Kurz unermüdlich im Mittheilen. Regen Anteil nahm Kurz auch an einem anderen Projekt Hormayrs, der Herausgabe eines »Corpus diplomaticum Austriacum« oder der »Monumenta Austriaca«, die aber nicht zustande kam. Dem Erzherzog Johann, der Kurz bei seinen Arbeiten durch Übersendung von Urkundenabschriften gar oft aus der Verlegenheit half, lieferte er wieder Urkundenabschriften für das Johanneum und unterstützte

ihn in der Konstatierung alter Inschriften, namentlich jener in Klingenberg. Dem Salzoberamte Gmunden teilte er Urkunden für eine Geschichte der Salinen Oberösterreichs, deren Bearbeitung der Bergmeister A. Dicklberger übernommen, mit, wofür ihm ein Dankschreiben (dat. 29. Juni 1819) ausgefertigt wurde.

Als Darnaut die Herausgabe einer kirchlichen Topographie plante, wandte er sich an Kurz um Rat und Beihilfe. Kurz versprach, die Revision der Pfarrberichte des ganzen Mühlviertels zu übernehmen. Diese nahm er auch an den Dekanaten Peuerbach und St. Johann, den Pfarren Vöcklabruck, Regau, Attnang und vielleicht noch an anderen vor. Die Bearbeitung der Geschichte seines Stiftes, welche er lange im Auge gehabt zu haben scheint, deren schwierigster Teil übrigens bereits handschriftlich vollendet war, lehnte er schließlich ab, und er lieferte für die kirchliche Topographie nur eine Anzeige der Quellen, aus denen sie zusammengestellt werden müsse. Später verstand er sich sogar dazu, für jene die Urgeschichte des Bistumes Linz zu bearbeiten. Die Arbeit kam indes nicht zustande. Lebhaftes Interesse nahm Kurz an den »Monumenta Boica« und lieferte für dieselben topographische Noten.

Ein Wunsch, den Kurz lange gehegt, war die Veröffentlichung »eines chronologischen Directoriums aller edirten Urkunden« — also die Publikation von Regesten zur Geschichte Österreichs — »und eines Diplomatoriums Austriae als unentbehrlicher Vorarbeit zu einer vollkommenen österreichischen Geschichte«, bei der er gern mithelfen wollte, doch er blieb unerfüllt.

Handschrift blieben folgende Arbeiten von Kurz:

Catalogus Authorum quorum opera a divinae artis inventione ad annum 1500 typis impressa sunt. Excerptus ex Catalogo majori chronologico a Francisco Kurz, juvene Canonico. Mskr. XI, 682 der Stiftsbibl. 36 Bl. 2°.

Catalogus Typographorum ex quorum officina incunabula nostra Typographica prodierunt. Ex Catalogo maiori nostro chronologico excerptus a juvene Canonico Francisco Kurz. Mskr. XI, 683 der Stiftsbibl. 29 Bl. 2°.

Geschichte der merkwürdigeren Schicksale des Stiftes St. Florian von dem Jahre der Wiederherstellung desselben durch den Bischof Altmann bis zu den Zeiten des Kaisers Maximilian des Ersten. Mit einer Sammlung der vorzüglichsten Urkunden des Stiftes St. Florian. 1808. Mskr. XI, 539. A. der Stiftsbibl. 368 S. 4°. Das Werk ist unediert; die Urkunden sind in verschiedenen Werken von Kurz und in der Geschichte St. Florians von Jod. Stülz abgedruckt. Von der Hand des letzteren finden sich hie und da Randbemerkungen. Die Schrift ist die des Verfassers.

Geschichte des Kriegsvolkes, welches Rudolf II. im Jahre 1610 zu Passau anwerben ließ. Mskr. XI, 539. B. 275 S. 4°. Ein zweites, bereits zensuriertes Exemplar als Mskr. XI, 539. C. in der Stiftsbibl. 594 S. 4°.

Notizen zur Geographie und Geschichte des Landes Österreich auf der Nordseite der Donau, vorzüglich des Mühlviertels von den ältesten Zeiten bis

1809. Mskr. XI, 537. F. der Stiftsbibl. 38 S. 4°. Ungedruckt. Eigene Handschrift des Chorherrn Franz Kurz.

Österreichs kirchliche Angelegenheiten in älteren Zeiten. Mskr. XI, 538. A. der Stiftsbibl. 266 und 38 S. Sollte bei Kajetan Haslinger (Linz, 1826) im Druck erscheinen, was aber unterblieb. Dafür wurde ein großer Teil davon veröffentlicht in dem Werke von Kurz: Österreich unter Herzog Albrecht IV. Linz 1830, Haslinger; im II. Teile, S. 162 ff., 213 ff. Ein zweites Exemplar als Mskr. XI, 539 in der Stiftsbibl. 409 S. 4°.

Darstellung des gesellschaftlichen Zustandes in Österreich während des XIII. und XIV. Jahrhunderts. (Ursprünglich sollte nur dargestellt werden Österreichs innerer Zustand vom Regierungsantritt Friedrichs des Schönen bis zum Tode Herzogs Rudolph des Vierten.) Mskr. XI, 538 der Stiftsbibl. 178 S. 2°. Undatiert, zweifelsohne aber aus dem Jahre 1826. In dieser Form ist die Arbeit ungedruckt, wurde aber vielfach vom Verfasser bei seinen historischen Publikationen benützt, besonders in: Österreich unter den Königen Ottokar und Albrecht I. (2. Teil) und: Österreich unter Herzog Albrecht IV. (1. Teil S. 241—392; 2. Teil S. 5 ff.)

Bescheidbuch, Kirchen- und Schulsachen in Oberösterreich betreffend, 1578—1690. Mskr. XI, 594 der Stiftsbibl.

Außerdem verfaßte Kurz für die einzelnen Stiftspfarrn Register der auf sie bezüglichen Urkunden und Akten des Archivs, stellte die literarischen Leistungen der Stiftsmitglieder zusammen und schrieb eine kurze Geschichte von Vöcklabruck, deren Konzept sich im Stiftsarchiv befindet.

Karl Eduard Klein ¹⁾.

Klein, geboren zu Wien am 1. November 1773, empfing am 13. Oktober 1793 in St. Florian das Ordenskleid, legte am 1. Jänner 1798 die feierlichen Gelübde ab und feierte am 21. Jänner 1798 seine Primiz. Er wurde noch in demselben Jahre Kooperator in Ebelsberg, 1801 an der Stiftspfarre, 1808 Bibliothekar und bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode am 7. Mai 1837. Er war auch Vizedirektor des k. k. Gymnasiums in Linz.

Klein, »einer der gelehrtesten Bibliographen« ²⁾, dessen ausgedehnte Kenntnisse die Wertschätzung von geachteten Gelehrten wie von Hormayr, Böhmer, Pertz und anderen fanden, besaß eine unversiegbare Begeisterung für die Schönheiten der klassischen Literatur. Er gehörte zu jenen Naturen, deren einziger Beruf es zu sein scheint, zu lesen und Lesenswertes zu sammeln. Die sinnlich blendendsten Seiten des Lebens scheinen ihnen nicht so reizend wie die Seiten ihrer Bücher. Nicht nur seine Zeit, sondern auch sein väterliches Vermögen — er stammte von wohlhabenden Eltern — opferte er der Bücherliebhaberei. Er gehört zu den großen

¹⁾ Siehe Czerny, Die Bibliothek des Stiftes St. Florian, S. 126—127; Mühlbacher, Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian, S. 109—110.

²⁾ Primisser, Reisenachrichten 30.

Donatoren der Bibliothek von St. Florian. Die seltensten und niedrigsten Drucke wie die größten und schönsten der Engländer Baskerville, Foulis, Brindley, der Franzosen Barbou, Renouard, Didot, der Holländer Wetstein, Janson, Elzevir, der Wiener Schrämbl und Degen, Bodonis aus Parma und vieler anderer, mehrere hundert Bände an der Zahl, wurden in tadellosen Einbänden in seiner Privatsammlung aufgestellt und erhalten ihn jetzt noch in der Stiftsbibliothek fortwährend in gefeiertem Andenken. Wie gut Klein die besten Ausgaben der Produkte des menschlichen Geistes kannte, beweisen die von ihm geschriebenen Kataloge:

Catalogus SS. Patrum, Historiae Literariae, Historiae naturis et Incunabulorum in Bibliotheca San-Floriana asservatorum. In alphabet. Ordnung mit literarhist. Zusätzen. Mskr. XI, 673. 4 Bde. zu 70, 112, 31 und 103 Bl. in 2°.

Memorandenbuch. Führt meist seltene Bücher der Bibliothek des Stiftes St. Florian in alphabet. Ordnung an und bringt wertvolle literarhist. Nachweise. Mskr. XI, 674. 2°. Enthält neben den 110 nummerierten ebensovielen eingeschaltete Blätter.

Catalog der modernen lateinischen schönen Literatur. Reich mit literarhist. Notizen versehen. Mskr. XI, 675. 138 Bl. 2°. »Klein's Cataloge«, heißt es in einer Biographie¹⁾, »sind die Frucht einer erstaunenswerthen Belesenheit und eines eisernen Fleißes, einzig in ihrer Art und ein wahrer Reichtum und Schatz von Gelehrsamkeit.«

Der Klein anvertraute Schatz wurde mit Argusaugen bewacht, aber nicht bloß bewacht, er wurde auch verwertet. Bis an den Abend seines Lebens las Klein mit den begabteren Klerikern ausgewählte lateinische und griechische Schriftsteller, suchte durch kleine Bücher-spenden ihre Liebe zur Lektüre anzufeuern und ließ in ihnen eine unvergängliche Erinnerung an seinen belehrenden, anregenden Umgang und an seinen edlen, liebenswürdigen Charakter zurück.

Josef Frener.

Josef Frener wurde zu Linz am 18. Februar 1775 geboren, trat am 13. Oktober 1793 in das Stift St. Florian ein, legte am 11. April 1799 die feierlichen Gelübde ab und las am 16. September 1798 seine erste heilige Messe. Noch in demselben Jahre wurde er Kooperator in Regau, 1800 in Vöcklabruck, 1805 Pfarrvikar in Regau. Er starb schon am 21. November 1809.

Frener versuchte sich vorzugsweise auf dem Gebiete der Poesie. Wir haben von ihm nebst der bibliographischen Arbeit:

Catalogus locorum, ex quorum officinis incunabula nostra typographica prodierunt. Descriptus a juvene Canonico Josepho Frener. Anno primo ingressus sui in Canoniam nostram. 1794. Mskr. XI, 681 der Stiftsbibliothek in St. Florian.

¹⁾ Österr. Nationalenzyklopädie, Suppl. 6, 513. Vgl. Wurzbach, 12, 59, Nr. 11. Erwähnenswert ist auch Kleins »Blumenlese aus deutschen Dichtern«. Mskr. XI, 541. F. 87 Bl. 4°.

40 Bl. 2ⁿ und einer Anrede an die Landwehre bei dem Eidschwure zur Fahne. Gehalten den 19. März 1809 zu Regau. Mskr. im Stiftsarchiv. 4 S. 4^o.

folgende, größtenteils nichtveröffentlichte Dichtungen:

Lied um Gedeihen der Feldfrüchte. (Nach der Arie des Salzburger Meßgesanges: Hier liegt vor deiner Majestät und so fort.) 8 S. 8^o.

Danklied für die gesegnete Erndte. (Nach der Arie des Salzburger Meßgesanges: Nimm an, o Herr! die Gaben und so fort.) 7 S. 4^o (auch 8^o).

Gebet um den göttlichen Segen für die Feldfrüchte. (In der Linzer Diözese im Gebrauche.) 2 S. 12ⁿ.

Versuche in dem Gebiete der Dichtkunst. Mskr. im Archiv des Stiftes St. Florian. 171 S. 8ⁿ.

Darin: Die edle That ¹⁾ — Das Bewusstseyn des Edlen — Lob der schwarzen Farbe — Preis des Landlebens — Die Schutzpocken — Epitaphium uxoris in virum suum — Der Galvanismus — Das Gewissen, ein Geschenk der Gottheit — Gedanken auf einem hohen Berge — An den December — Grabschrift eines Müsiggängers — Die beiden Arme des Staates — Das Daseyn Gottes — Nur Zeit und Fleiß führen zu den Wissenschaften — Der Geitz — Auf einen Spieler — De mortuis nil nisi bonum — Der Tag der Befreyung — Die Wohlust — Die vier Jahreszeiten — An die Erde — Die Dichtkunst — Die Geisterstunde — Die Versammlung auf dem Bloxberge — etc.

Gedichte von J. F. Mskr. im Stiftsarchiv. 4 Hefte zu 83, 20, 16 und 24 S. 4ⁿ.²⁾

Darin: An einen Bach im Winter — Das junge Herrchen — An den Winter — An die Sonne — Die Spinne — Ermunterung zur Freude — Die Freundschaft — Die Nachtigall — Sinngedichte — Witziger Einfall — Pfründen-Erwerb — Auf ein geistloses Sinngedicht — Varietas delectat — Erinnerung an mein Knabenalter — Zum neuen Jahr 1799 — Wunsch einer noch jung verstorbenen Gattin an ihren Gemahl — Der Einfall der Franken — Gute Ausrede — etc.

Versuche in religiösen Liedern. Mskr. im Stiftsarchiv. 27 S. 4ⁿ. (Kommunionlied für katholische Kinder. Vor der Kommunion. Nach der Arie: Großer Gott, wir loben dich etc. — Adventlied. I. Nach der Arie: Maria sey begrüßet etc.; Adventlied. II. Nach der Arie: O Herr! ich bin nicht würdig etc. — Weihnachtslied. I. Nach der Arie: Dieß ist der Tag von Gott gemacht etc.; Weihnachtslied. II. Nach der Arie: Nimm an, o Herr! die Gaben etc. — Osterlied. Nach der bekannten Arie an Festtagen der seligsten Jungfrau Maria: Wunderschön, Prächtige etc.³⁾ — Lied am neuen Jahres-Feste. Nach der Arie des Fronleichnamsliedes: Deinen Heiland, deinen Lehrer etc.)

Lyrische Gedichte von J. F. Mskr. im Stiftsarchiv. 15 S. 4ⁿ. (Antwort der Doris an Damon — An die Liebe — An eine Geschminkte ⁴⁾) — Die offene Schuld — Nos Troji fuimus — etc.)

Lied bei einer Seelenmesse. Mskr. XI, 541. B. 4 S. 4^o. in der Stiftsbibliothek. ⁵⁾

An das Nichts. Gedicht. Mskr. im Stiftsarchiv. 2 S. 4ⁿ.

¹⁾ Auch Mskr. XI, 541. B. der Stiftsbibl. 3 S. 4ⁿ.

²⁾ Enthalten auch einige der obengenannten Gedichte.

³⁾ Ein zweites Osterlied, obigem fast gleich, nur etwas länger, ebd. 3 S. 8ⁿ.

Auch Mskr. XI, 541. B. 4 S. 8ⁿ.

⁴⁾ Nach Owen.

⁵⁾ Dasselbe Mskr. XI, 541. B. enthält auch ein Gedicht über einen Dichter v. Frener, 2 S. 8ⁿ.

Freund! Gedicht. Mskr. im Stiftsarchiv. 4 S. 4^o.

Empfindungen und Wünsche des Dankbaren v. J. F. Gedicht. Mskr. im Stiftsarchiv. 2 S. 2^o.

Elegie auf den Tod meines Freundes Wanderer. Mskr. im Stiftsarchiv. 7 S. 4^o.

Wertheater Herr Klein! Gedicht. Mskr. im Stiftsarchiv. Linz 1797. 2 S. 4^o.

Neun verschiedene, vierzeilige Inschriften auf Elterngräber. Mskr. im Stiftsarchiv. 2 S. 4^o.

Michael Arneth.¹⁾

Michael Arneth wurde am 9. Jänner 1777 zu Leopoldschlag (im Mühlviertel, Oberösterreich) schlichten, wahrhaft christlichen Eltern geboren. Da er hervorragende Geistesgaben besaß, faßten seine Eltern den Entschluß, ihn den Gymnasialstudien zu weihen, die er teils zu Linz, teils (und zwar die Humaniora sowie die Philosophie) zu Wien absolvierte. Er wollte sich anfangs dem Weltpriesterstande widmen, trat aber schon nach Verlauf kaum eines Jahres in das Stift St. Florian ein; am 21. September 1794 empfing er das Ordenskleid. Nachdem er das Noviziat beendet und am 21. September 1795 die feierliche Profeß abgelegt hatte, trat er das Studium der Theologie an, das er drei Jahre hindurch an der k. k. Universität zu Wien betrieb und dann am k. k. Lyzeum in Linz mit Auszeichnung beschloß. Früher schon zeichnete er sich durch Klarheit seines Verstandes und durch Schärfe seines Urteils aus, die mit eisernem Fleiße verbunden waren. Der berühmte Theologieprofessor der Wiener Universität Johann Jahn zählte ihn zu seinen talentvollsten und eifrigsten Schülern. Ganz besonders fühlte sich Arneth zu dem Studium der Hl. Schrift hingezogen; er unterwarf sich daher im Auftrage seines gelehrten Propstes Michael Ziegler den strengen Prüfungen aus den Fächern des Bibelstudiums, die er mit Applaus bestand. Mit großer Liebe gab er sich auch den philosophischen Studien hin; eifrig las er die Schriften Friedr. Heinr. Jakobis und des tief sinnigen »Magus des Nordens«, welche mit Franz Salignac de Fenelon bis zu seinem Tode seine Lieblingsschriftsteller verblieben: er kannte und verstand sie auch wie kein zweiter.

Am 10. September 1797 brachte Arneth das erste heilige Meßopfer dar. Er war dann vom 25. April 1798 an Kooperator an

¹⁾ Vergl. Felder, Gelehrten-Lexikon I, 8; Österr. Nationalenzyklopädie I, 123; Nekrolog in der »Wiener Zeitung« 1854, Nr. 121 (von seinem Bruder Josef Arneth), auch als Separatabzug erschienen (8 S.); Nekrolog in der »Linzener Zeitung« 1854, Nr. 79 (von K. Ritter), als Separatabdruck 10 S.; Nekrolog in dem »Österr. Bürgerblatt« 1854, Nr. 51.

der Stiftspfarr und wurde am 8. Dezember 1800 zunächst zum provisorischen und am 2. Jänner 1801 zum öffentlichen und ordentlichen Professor des Bibelstudiums des Alten und Neuen Testaments für das k. k. Lyzeum in Linz ernannt. Dieses Amt bekleidete Michael Arneth mit gewohnter Treue und Gewissenhaftigkeit. Durch seine Vorträge, voll Gründlichkeit und Klarheit, sowie durch seine freundliche und humane Behandlung erwarb er sich in kürzester Zeit die Liebe und Verehrung seiner Schüler. Nicht minder segensreich wirkte er während der Zeit seines Lehramtes durch seine einfachen, aber ruhig und schön vorgetragenen Kanzelreden auf die akademische Jugend ein. Schon im Jahre 1806 erhielt er unter diesen Umständen den Ruf als Professor des Bibelstudiums V. F. an die k. k. Universität nach Wien, der bescheidene Mann lehnte jedoch diese Anerkennung seiner Tätigkeit ab. Als im Jahre 1808 das Bibelstudium auf höheren Befehl unter zwei Lehrer verteilt wurde, entschied er sich für das Lehramt der Hl. Schrift des Neuen Testaments, den Alten Bund übernahm der Chorherr von St. Florian Franz X. Danzowh (s. d.). Zu Ende des Schuljahres 1814 (1. Oktober) kehrte Arneth in das Stift St. Florian zurück, woselbst ihm am 1. November Propst Ziegler das Amt eines Kanzleidirektors übertrug, das er bis zum Juni 1823 versah. Kurz vor seinem Rücktritte vom Lehramte war er wegen seiner Verdienste zum Konsistorialrat ernannt (14. September) und mit der großen goldenen Verdienstmedaille samt Kette dekoriert worden (22. September). Das Jahr 1815 brachte Arneths Ernennung zum Direktor des k. k. Gymnasiums in Linz; drei Jahre später wurde er einstimmig zum Stiftsdechant erwählt und nach dem Tode des hochverdienten Propstes Michael I. Ziegler († 5. Mai 1823) erhoben ihn seine Mitbrüder auf den Prälatenstuhl (10. September 1823). Im November (am 27.) desselben Jahres bestimmte Kaiser Franz I. den würdigen Nachfolger Zieglers zum Generaldirektor der oberösterreichischen Gymnasien, welches mühevollen Amt Propst Michael II. bis zum Jahre 1848 bekleidete. Das hohe verordnete ständische Kollegium in Linz ehrte seine Verdienste, indem es ihn im Jahre 1831 zum Ausschuß und 1834 zum Verordneten wählte. In dieser Stellung, in der er bis 1841 verblieb, leistete er durch seine tiefe Kenntnis der Verfassung und der Verhältnisse Österreichs viel Treffliches.

Michael Arneth führte die Regierung des Stiftes durch volle 30 Jahre. St. Florian darf ihn mit Recht seinen bedeutendsten Präpsten beizählen. Echt geistlichen Sinn und reges wissenschaftliches Streben unter seinen Klerikern zu wecken und zu nähren, ihnen womöglich Gelegenheit zu höherer Ausbildung darzubieten, war das unablässige

Streben des edlen Mannes. Die Stiftsbibliothek hatte in ihm einen ihrer größten Wohltäter und auch die übrigen Sammlungen des Hauses, besonders die Münzensammlung, verdanken ihm ungemein viel. Lange lag ihm die Wiedererrichtung der theologischen Hauslehranstalt, die seit 1783 nicht mehr bestand, am Herzen, doch erst im Jahre 1846 erfüllte sich dieser sein sehnlicher Wunsch. Die Finanzen des Klosters wurden unter seiner Regierung geordnet und gehoben, so daß es imstande war, 1836 die Herrschaft Pulgarn im Mühlviertel durch Kauf zu erwerben. Propst Arneth bereicherte auch die Kirche mit neuen Paramenten und restaurierte das Innere und Äußere derselben sowie den größten Teil des Stiftsgebäudes in den Jahren 1837, 1838 und 1843—50 auf das geschmackvollste. Wie bei Kaiser Franz I. so fand auch bei Ferdinand I. das Wirken des tatkräftigen Prälaten gerechte Würdigung. Kaiser Ferdinand zierte ihn im Mai des Jahres 1843 mit dem Ritterkreuz des Leopoldordens. Die letzten Jahre seines Lebens verlebte der edle Greis in stiller Zurückgezogenheit, doch nicht untätig. Er starb am 24. März 1854.

Arneths literarische Arbeiten:

Rede bei Gelegenheit der Betstunden wegen des glücklichen Fortganges unserer Waffen. Gehalten am dritten Sonntage nach Pfingsten in der Stifts- und Pfarrkirche zu St. Florian. Linz 1799, gedr. bei Jos. Feichtinger. 14 S. 8°.

Akademische Rede über die Verbindung der Philosophie mit der Theologie. Zur Feyer der Wiedereröffnung der Studien am k. k. Lyceum zu Linz 1802. Linz, gedr. mit Feichtinger'schen Schriften. 29 S. 8°. ¹⁾

Über die Bekanntschaft Marzions mit unserem Canon des neuen Bundes und insbesondere über das Evangelium desselben. Linz 1809, Cajetan Haslinger. 44 S. 4°. (Das Mskr. mit Zusätzen und Bemerkungen in der Stiftsbibliothek XI, 543 A. 23 Bl. 4°.)

Die Unterschiede zwischen der bloß rationellen und der katholischen Schriftauslegung. In Briefen an einen älteren gelehrten Freund [näml. Freindaller, siehe S. 32 ff.] auseinandergesetzt. Nebst zwey Zugaben verwandten Inhaltes. Linz 1816, Haslinger. XVI und 182 S. kl.-8°. (Das Mskr. mit Zusätzen und Bemerkungen in der Stiftsbibliothek XI, 543. B. 106 S. kl.-8°.)

Worte an den Herrn Johann und die Frau Magdalena Arneth zur Feyer ihrer Jubelhochzeit am 6. Juny 1820 in ihrer Pfarrkirche zu Leopoldschlag gesprochen von ihrem Sohne Mich Arneth, Canonicus regularis und Stiftsdechant zu St. Florian. Linz 1820, gedr. bey J. C. Quandt, Kastner's seel. Eidam. 15 S. 8°.

Auszüge aus den Werken hervorragender Gelehrten. Mskr. 16 Bde. Stiftsbibliothek zu St. Florian XI, 543. ²⁾ Vielfach von Arneth eigenhändig geschrieben und mit Noten von ihm versehen. So:

¹⁾ Diese Rede ist mit Zusätzen und Erläuterungen nochmals abgedruckt in der unten an vierter Stelle angegebenen Schrift von S. 155—182.

²⁾ Siehe Czerny, Die Handschriften der Stifts-Bibliothek St. Florian. Linz 1871, pag. 184.

Friedrich Heinrich Jakobi: Über das menschliche Begehrungs- und Erkenntnis-Vermögen. Nebst Vorwort über seine Philosophie, zugleich Religion. 1 B. 355 S. 8°.

F. H. Jakobi: Menschliche Erkenntnis und Sprache. 1 B. 339 S. 8°.

F. H. Jakobi: Über Religion. 3 Bde., 308, 183, 326 S. 8°.

F. H. Jakobi: Von dem Wahren und der Wahrheit, von Wissenschaft und Meinung. 1 B. 359 S. 8°.

F. H. Jakobi: Theoretische Philosophie. 1 B. 293 S. 8°.

Über Geistesbildung durch Classiker. (Dem Bibliothekar von St. Florian Klein gewidmet.) 3 Bde. 284, 232 und 306 S. 8°.

Soll man das Lesen der griechischen und lateinischen Classiker bloß um ihrer Sprache und schönen Darstellung willen oder auch wegen ihres Inhaltes an Schönerm, Gutem und Wahrem mit der Jugend treiben? Gymnasialstudien im Sinne des Erasmus oder der Jesuiten? Zur Aufklärung und Unterstützung eines neuen Gymnasiallehrplanes in Österreich. (Zwei Abteilungen, welche die besonderen Titel führen: »Der Gymnasiallehrplan der Jesuiten will Griechisch und Lateinisch bloß wegen der Sprache und schönen Darstellung als Zweck an sich, nicht als Mittel für classische Studien und höhere Geistesbildung« und »Der Gymnasiallehrplan der Jesuiten ist mit Unrecht so beschränkt und mangelhaft, wie er es wegen des Inhalts der Classiker ist.«) 1845, 1. B. XVIII und 423 S. 8°. Dazu fünf Bändchen Anhang:

Anhang I: Einseitig betrieben, auch übertrieben und mißbraucht wurde das klassische Studium frühzeitig nach seinem Erwachen. 82 S.

Anhang II: Über den Einfluß der classischen Studien auf die sittlich-religiöse Gesinnung nebst einigen Bemerkungen über Vereinfachung des Gymnasialunterrichtes. Cassel 1843, Druck und Verlag von H. Hotop. 43 S.

Anhang III: Aus den Analekten des Grafen Vinzenz Piccolomini: Über Erziehung und Unterricht im Pensionat der Jesuiten zu Freiburg in der Schweiz. Einiges über Erziehung und Unterricht in den Schulen Englands. Noch etwas aus Stolberg über Classiker und Christenthum. Aus Thiersch. Über gelehrte Schulen. Über Schulunterricht und Schulerziehung zur Religion und über Schulzucht. 154 S.

Anhang IV: 1. Aus den Verhandlungen der 9. Versammlung deutscher Philologen zu Jena 1846. Erschienen in Jena 1847. 2. Die Erziehung des Gewissens. Aus »Der Katholik« 1846, Heft Nr. 149. 42 S.

Anhang V: Hirscher über lebendige und wirksame Pflege des positiven Christentums. 80 S.

Zwei Abhandlungen: die eine über Gymnasialstudien in Österreich, die andere über wahre menschliche Schriftauslegung. Als Beitrag zur Lösung der Unterrichtsfrage. Herausgegeben von Jos. Calas. Arneth, dem Bruder Michael Arneths. Linz 1849, Vinzenz Fink. 8°. — Vorerinnerung XI S. Erste Abhandlung: Bemerkungen über die Mängel der österreichischen Gymnasialeinrichtung und Vorschläge zur Besserung derselben.¹⁾ Mit einer Rechtfertigungsbeilage. IX und 147 S. Zweite Abhandlung: Die allgemeinen Grundsätze der wahren menschlichen Auslegung. Kurz dargestellt und nur zum Behufe der Sachauslegung, vorzüglich des Neuen Bundes, näher erörtert. Mit einem Anhang von Erläuterungen und Beispielen. XV und 234 S.

¹⁾ Mskr. XI, 542 in der Stiftsbibliothek zu St. Florian. 1838. 36 S. in 4°.

Zwei Abhandlungen usw. . . . zur Lösung der Unterrichtsfrage, mit Rücksicht auf die Bedürfnisse der Zeit. Herausgegeben usw. . . . Zweite verbesserte und vermehrte Auflage.¹⁾ Linz 1853, gedr. bei Joh. Huemers Witwe. 8°. — Vor-erinnerung XIV S. Erste Abhandlung: Bemerkungen usw. . . . Mit einer Rechtfertigungsbeilage für das fortdauernde Studium der Klassiker als Hauptaufgabe des Gymnasiums. IX und 216 S. Zweite Abhandlung: Die allgemeinen Grundsätze usw. . . . XV und 304 S.

Die allgemeinen Grundsätze der wahren menschlichen Auslegung. Zwei Manuskripte in der Florianer Stiftsbibliothek, von denen das eine (XI, 82. A. zur 2. Auflage 1853 mit zahlreichen Noten) 164 Seiten in 4°. zählt, das andere (XI, 82. B. mit Beilagen, welche in die gedruckten Ausgaben vom Jahre 1849 und 1853 nur zum kleinsten Teil übergegangen sind), 3 Bände in 4°. zu 532, 372 und 290 Seiten umfaßt.

Eigenhändige Zusätze und Bemerkungen zu dem Werke des Erzbischofs Clemens Aug. Freiherrn Droste zu Vischering von Cöln „Über den Frieden unter der Kirche und den Staaten“ (Münster 1843, Theissing). Mskr. in der Stiftsbibliothek XI, 543. C. 153 Blätter in 8°, wovon manche leer sind.

Schließlich sei noch erwähnt, daß Arneht Mitarbeiter an Freindallers „Theolog.-prakt. Monatsschrift“ war.

Josef Schmidberger.²⁾

Schmidberger wurde in Urfahr bei Linz am 4. November 1773 geboren. Nachdem er die Gymnasial- und philosophischen Studien zu Linz mit Auszeichnung vollendet hatte, ging er nach Wien, um Medizin zu studieren. Hier wurde er durch die beiden Jacquin, Vater und Sohn, in das Gebiet der Naturwissenschaften eingeführt, denen er für immer treu blieb. Ein Nervenfieber unterbrach seine begonnene Laufbahn und führte ihn zu dem Entschlusse, im Stifte St. Florian Aufnahme zu suchen. Nach erfolgter Bewilligung wurde Schmidberger am 18. September 1796 eingekleidet. Im Noviziat trieb er fleißig Botanik. Dann studierte er in Linz Theologie unter Freindaller und Geishüttner, deren er sich stets mit besonderer Liebe erinnerte. Am 19. Oktober 1798 legte er die feierlichen Gelübde ab und las am 14. September 1800 seine erste heilige Messe. Propst Michael Ziegler schickte ihn dann als Kooperator nach Ansfelden, wo er bis 1810 mit Lust und Eifer seinen seelsorglichen Pflichten oblag.

Während der drei feindlichen Einfälle von seiten der Franzosen in den Jahren 1800, 1805 und 1809 zeichnete sich Schmidberger

¹⁾ Mskr. XI, 543 D. in der Stiftsbibliothek St. Florian. In derselben Bibliothek (IV, 1232. A.) befindet sich ein Exemplar der zweiten Auflage „mit Nachbesserungen letzter Hand“.

²⁾ Siehe „Nekrolog Sr. Hochwürden Herrn Joseph Schmidberger, reg. Chorherrn zu St. Florian“ von J. Stülz in der Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum in Linz Jahrg. 1844, Nr. 26, S. 103 - 105.

durch Mut und Entschlossenheit aus; er rettete, was zu retten war, und erwarb sich durch seine stets heitere Laune vielfältig das Wohlwollen der feindlichen Gäste, die stets den großen Pfarrhof füllten. Gegen das Ende des Jahres 1810 wurde Schmidberger in das Stift zurückberufen, um das Küchenmeisteramt zu übernehmen. Schon in Ansfelden hatte sich der stets tätige Priester in seinen Erholungsstunden im Garten des Pfarrhofes mit Pflege der Obstbäume beschäftigt und dabei mancherlei Erfahrungen gesammelt. Als dann (1817) seiner Obsorge die Gärten des Stiftes anvertraut wurden, sah er sich um so mehr bestimmt, das Studium der Pomologie, und zwar sowohl das theoretische als auch das praktische, zu seiner Lebensaufgabe zu machen. Zwar fand er schon eine Baumschule vor, allein es fehlte in derselben wie an Ordnung so auch an der natur- und kunstgemäßen Erziehung der Bäume. Schmidberger hob die Anstalt in kurzer Zeit so sehr, daß sie sich fortan eines höchst ehrenvollen Rufes selbst über Österreichs Grenzen hinaus erfreute. Viele tausend veredelte Obstbäume wurden von dieser Zeit an aus der Baumschule zu St. Florian über Österreich-Ungarn und Deutschland verbreitet. Unentgeltlich versandte er alljährlich viele tausend Pfropfreiser nach allen Seiten hin. Er bemühte sich nicht bloß, die edelsten Obstarten öfters sogar mit bedeutenden Geldopfern in seine Baumschule zu überpflanzen, sondern er war auch bestrebt, neue Arten zu erzielen. Manche sehr schmackhafte und edle neue Fruchtarten, insbesondere Äpfel- und Pfirsichsorten, verdanken ihr Bestehen Schmidbergers Bemühung.

Schmidberger beschränkte sich nicht bloß auf praktische Pomologie, er studierte auch die Physiologie der Pflanzen, er war zugleich ein unermüdlicher Beobachter und suchte die Natur seiner Pflöglinge und die Gesetze ihres Wachstums und Gedeihens zu erforschen, um nach ihnen seine Behandlung einzurichten.

Neben seinen pomologischen Studien und Versuchen befaßte sich Schmidberger mit besonderer Yorliebe mit der Entomologie: er legte eine Insektensammlung an und beobachtete eifrig das Leben und Treiben dieser Tierchen, besonders derjenigen unter ihnen, welche er als gefährliche Feinde der Bäume erkannt hatte, um dadurch in den Stand gesetzt zu werden, ihrem verderblichen Einflusse zu begegnen, was ihm auch vortrefflich gelang.

Als warmer Freund jedes wissenschaftlichen Strebens war er dem Museum Francisco-Carolinum in Linz äußerst zugetan. Er förderte das Gedeihen dieser Anstalt mit Wort und Tat. Selten unterließ er es, an den Ausschußsitzungen teilzunehmen, bei den

Generalversammlungen hielt er gewöhnlich Vorträge über irgendeinen Gegenstand seines Faches; eifrigst war er bemüht, dem Institut neue Mitglieder zuzuführen.

Der so rastlos tätige Chorherr fand während seines Lebens vielfache Anerkennung seines eifrigen und erfolgreichen Strebens. 1821 wurde er korrespondierendes Mitglied der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Steiermark, 1822 der k. k. Mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde, 1824 wirkliches Mitglied der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien, 1826 Ehrenmitglied des Vereines zur Beförderung des Gartenbaues in den königlich preußischen Staaten, 1828 korrespondierendes Mitglied der k. k. und ständischen Ackerbaugesellschaft in Kärnten, 1830 Ehrenmitglied der Praktischen Gartenbaugesellschaft in Frauendorf und Mitglied der Societas Naturae Scrutatorum Helvetorum, 1834 ordentliches Mitglied des Pomologischen Vereines in Brünn und Ehrenmitglied der Altenburger pomologischen Gesellschaft, 1835 korrespondierendes Mitglied der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur zu Breslau, 1836 Ehrenmitglied des Vereines zur Beförderung des Obstbaues in der Oberlausitz, 1839 korrespondierendes Mitglied der k. k. Gartenbaugesellschaft in Wien und 1840 der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft für Tirol und Vorarlberg. Die Landwirtschaftsgesellschaft in Wien verlieh ihm die Ehrenmedaille in Silber in Anerkennung »des ausgezeichneten Verdienstes um die Obstkultur überhaupt und die hierauf zunächst sich beziehende Entomologie«. In der Entomologie und Pomologie wurde sein Name verewigt, indem Kollar eine Fliege, Siegel einen Apfel nach ihm benannte.

Schmidberger starb am 10. August 1844 nach einem langen Leiden, das er mit großer Gelassenheit ertragen hatte.

Er schrieb:

Schicksale des Pfarrhofs und der Pfarre Ansfelden bey dem Einfall der Franzosen, und während ihres Aufenthalts in Österreich 1800. Einfall der Franzosen im Jahre 1805. Einfall der Franzosen im Jahre 1809. Mskr. cum XI, 541. E. in der Stiftsbibl. 28 S. 4°.

Kurzer praktischer Unterricht von der Erziehung der Obstbäume in Gartentöpfen, oder der sogenannten Obstorangerie-Bäumchen. Linz 1820, bei Cajetan Haslinger.. Gedr. bei Jos. Feichtinger's sel. Witwe. 78 S. 8°. Neue, ganz umgearbeitete Auflage 1828. 111 S. 8°.

Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Zwergbäume. Mit einem Anhang von der Naturgeschichte des Zweigabstechers, des grünen Spanners und des Apfel-Rüsselkäfers. Für Gärtner und Gartenfreunde. Linz 1821, bei C. Haslinger. Gedr. bei Jos. Feichtinger's, sel., Witwe. 196 S. 8°.

Leichtfaßlicher Unterricht von der Erziehung der Obstbäume, gegeben in einer kritischen Darstellung des gegenwärtigen Zustandes der Obstbaum-

zucht in Österreich ob der Enns. Mit einem Anhang von der Naturgeschichte einiger den Obstbäumen schädlichen Insekten. Linz 1824, bei C. Haslinger. Gedr. bei Jos. Feichtinger's sel. Witwe. 269 S. 8°.

Beiträge zur Obstbaumzucht und zur Naturgeschichte der den Obstbäumen schädlichen Insekten. Linz, bei C. Haslinger. Gedr. bei Jos. Feichtinger's, sel. Witwe. 1. Heft 1827, 195 S.; 2. Heft 1830, 271 S.; 3. Heft 1833, 243 S.; 4. Heft 1836, 297 S. 8°.

Leichtfaßlicher Unterricht über Erziehung und Pflege der Obstbäume. Mit zwei Steintafeln. Herausgegeben vom k. k. Museumsvereine in Österreich ob der Enns und Salzburg. Linz 1837, im Verl. des Vereines. Gedr. bei Joh. Huemer. 127 S. 8°.

Naturgeschichte der schädlichen Insekten in Beziehung auf Landwirtschaft und Forstkultur. Auf Veranlassung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft von mehreren ihrer Mitglieder bearbeitet, und herausgegeben von Vincenz Kollar. Wien 1837. Auf Kosten der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft. Gedr. bey Ferdinand Ullrich. VIII und 421 S. 8°. Wurde auch ins Englische übersetzt.¹⁾ Darin von Schmidberger: der Rebenstecher, S. 170—173; der Baumweißling, der Goldafter, S. 192—207; der Großkopf, S. 209—211; die dunkelbraune Eule, der grüne Spanner, der Birnspanner, der Lindenspanner, die Obstmotte, der Apfelwickler, die röthliche Pflaumenraupe, die rothe Knospentraupe, der Pflaumenbohrer, der purpurfarbige Rüsselkäfer, der Stängelbohrer, der Apfel-Rüsselkäfer, S. 217—257; der Schmalbauch, der Rothfuß, der Garten-Laubkäfer, der Apfel-Borkenkäfer, der rothaftrige Stutz-Borkenkäfer, S. 258—273; die Pflaumensägewespe, die Birn-Blattwespe, die Pfirsich-Blattwespe, der Birnsauger, die Apfel-Afterblattlaus, die Blattläuse, die kleine und große Birnmücke, die schwarze Gallmücke, die paradoxe Birnwespe, S. 275—315 (meist Abdrücke aus den obigen Werken).

Über den Nutzen mehrerer Insecten. Museal-Blatt 1839, Nr. 4, S. 19—20; Nr. 5, S. 28—29; Nr. 6, S. 31—32 (4°).

Von den Ursachen des Fehlschlagens der Obsternte in den Jahren 1835 bis 1839, und einigen Mitteln dagegen. Ebd. 1840, Nr. 4, S. 14—16, Nr. 5, S. 20—21.

Über die Lebenskraft der Goldafter-Raupen. Ebd. 1840, Nr. 20, S. 96—97.

Von dem Instinkte der Insecten. 4. Bericht über das Mus. Franc.-Car. 1840, 1. Lief., S. 96—112.

Über die Obsternte 1840 in Österreich ob der Enns. Mus.-Bl. 1841, Nr. 7, S. 26—28.

Über die Obsternte 1841 in Österreich ob der Enns. Ebd. 1841, Nr. 35, S. 142—144.

Über den Werth des Studiums der Insecten. (Vortrag bei der 6. General-Vers. d. Museum Franc.-Car. am 3. Aug. 1840. Ber. i. Mus.-Bl. 1840, Nr. 16, S. 73.) 5. Ber. über d. Mus. Franc.-Carol. 1841, 2. L., S. 30—40.

Recension über: Systematische Anleitung zur Kenntnis der Pflaumen, oder das Geschlecht der Pflaumen in seinen Arten und Abarten. Von G. Liegel. Verl. von Friedr. Winkler in Passau. 2 Hefte, 1838 und 1841. Mus.-Bl. 1842, Nr. 6, S. 24.

Über die Obsternte 1842 in Österreich ob der Enns. Mus.-Bl. 1842, Nr. 36, S. 148—150.

¹⁾ A Treatise on Insects injurious to Gardeners, Foresters, & Farmers. By Vincent Kollar, . . . Translated . . . by J. And M. Loudon. London: William Smith, 113, Fleet Street. MDCCCXL. XVI und 377 S. 8°.

Von der Fürsorge Gottes für die Erhaltung der Insecten, dass sie nicht aussterben. (Vortrag b. d. 7. General-Vers. des Mus. Franc.-Car. am 2. Aug. 1841. Ber. i. Mus.-Bl. 1841, Nr. 22, S. 87.) 6. Ber. über d. Mus. Franc.-Car. 1842, 3. L., S. 48—60.

Von den Gärten der Alten und der neueren Zeit. (Vortrag b. d. 8. allg. Vers. d. Mus. Franc.-Car. am 21. Nov. 1842. Ber. hierüber: Mus.-Bl. 1842, Nr. 34, S. 139.) 7. Ber. über d. Mus. Franc.-Car. 1843, 4. L., S. 98—115.

Über die Obsternte Österreichs ob der Enns im Jahre 1843. Mus.-Bl. 1844, Nr. 3, S. 13—14.

Über die Blattläuse (Aphidinä). Ebd. 1844, Nr. 34, S. 136—138; Nr. 35, S. 139—140. Aus seinem lit. Nachlasse.

Land- und Forstwirtschaft in Oberösterreich betreffend. Mskr. im Archiv des Museums Franc.-Car. 12, Fasz. 1.

Lied von den Geheimnissen der Erlösung. Zum Gebrauche bey Bethstunden und Processionen. Nach der bekannten Arie des Dreyfaltigkeit-Liedes. Linz 1808, bey Cajetan Haslinger. 8°. ¹⁾

Franz X. Danzwohl. ²⁾

Franz Danzwohl wurde geboren zu St. Florian am 18. November 1778. Er studierte in Linz die Humaniora und die Philosophie und wurde am 18. September 1796 im Stifte St. Florian eingekleidet. Nachdem er in Wien das Studium der Theologie vollendet hatte, legte er am 6. Juni 1802 die feierliche Profeß ab, empfing am 12. die Priesterweihe und las am 17. eine erste heilige Messe. Noch in demselben Jahre wurde er Kooperator in Grünbach, 1804 im Stifte, 1808 ordentlicher öffentlicher Professor des Bibelstudiums des A. B. am k. k. Lyzeum in Linz, 1817 Pfarrverweser in Wallern. 1818 erhielt er die große goldene Verdienstmedaille. Der Linzer Bischof ernannte ihn in demselben Jahre zu seinem Konsistorialrate. 1823 wurde er Kanzleidirektor und Kustos der Stiftskirche, 1825 Pfarrvikar in Kleinzell, 1831 in St. Peter (zugleich Ruraldechant), 1841 in Niederwaldkirchen. 1852 feierte er seine Sekundiz, 1855 kehrte er in das Stift zurück, wo er am 24. März 1857 starb.

Von ihm stammt folgende Rede:

Akademische Rede über die Zwecke des Studierens. Vorgelesen bey der feyerlichen Wiedereröffnung der Schulen am Lyceum zu Linz den 3. Nov. 1810. Gedruckt mit Feichtingerischen Schriften. 29 S. 8°.

¹⁾ Dieses Lied scheint nicht besonders gut ausgefallen zu sein; ein noch vorhandenes Gedicht Schmidbergers: „Auf das Trinkgeld, das mir der gnädige Herr für das präsentirte Kirchenlied gab.“ (Mskr. XI, 541. B. der Stiftsbibl. 2 S. 4°) deutet darauf hin.

²⁾ Vgl. Felders Gelehrten- und Schriftstellerlexikon 1, 151.

Josef Gugger.

Josef Gugger¹⁾ (oder Guger) wurde am 26. Oktober 1785 zu Sierning in Oberösterreich geboren. Er studierte die Humaniora in Kremsmünster, die Philosophie in Linz, trat am 20. Oktober 1805 in das Stift St. Florian ein, legte am 7. November 1809 die feierliche Probeß ab und feierte am 10. Dezember desselben Jahres seine Primiz. 1810 wurde er Hilfspriester in Ansfelden, jedoch noch in demselben Jahre Kooperator in Mauthausen, 1815 Präfekt der Cimeliensammlung im Stifte, 1818 Hilfspriester in Wallern, 1823 in Wösendorf, 1824 in Obertalheim, 1825 Exkurrens nach Asten. Er starb daselbst am 22. Juli 1837.

Gugger verfaßte:

Am Grabe der Nina Kastner. Linz 1809. 5 S. 8°.

Anrede an Ihre Kaiserl. Königl. Majestät Louise, Kaiserinn von Frankreich, Königin von Italien, Erzherzoginn von Österreich etc. gehalten von Mädchen des Marktes Ebelsberg, als sie Höchstderselben bey der Durchreise nachstehendes Gedicht allerunterthänigst zu überreichen die hohe Gnade genossen. Linz 1810, gedr. mit Feichtingerschen Schriften, 6 S. 2°. (Mskr. im Museum Francisco-Carolinum?)

Gesinnungen der Bürger in Linz beim Einzug der k. k. österr. Truppen am 6. Jänner 1810. Linz, mit Kastnerischen Schriften. 6 S. 8°.

Bey Rückkehr der allgemeinen Impf-Zeit der Schutzpocken. Aufruf an meine geistlichen Amtsbrüder. Freindaller's Quartalschrift, 1. Jg. 1812, 2. Bd., S. 165—169 (8°). Erschien auch als Separatabdruck unter dem Titel: Aufruf an meine geistlichen Amtsbrüder zur Schutzpocken-Impfung. Linz 1812. Mit Kastnerischen Schriften. 5 S. 4° (auch 8°).

Gedichte. Mskr. im Stiftsarchiv. 1322 S. in 4° und 65 S. in 8°. (Aus den Jahren 1812—1836.)

Oktoberkränze. Linz, Bürgerblatt, IX. Jahrg. 1827, S. 81.

Ländliche Novemberkränze. Ebd. S. 90.

An den hochw. Franz X. Domböck, letzten von Gleink, Pfarrer in Losenstein. Ebd. XIV. Jahrg. 1832, S. 96.

Nachklänge zur Feier der Siegeshelden und des Weltfriedens im großen Thatenjahre 1815. Gesungen von Österreichs Sohne, Florian Pichlern.²⁾ Mit einem Anhang über Silbenmaße. Mskr. XI, 541. B. der Stiftsbibl. 98 S. 8°.

Ein Cyclus von Gedichten über den Ruhm und Glanz Österreichs nach Beendigung der napoleon. Kriege. Mskr. XI, 541. B. der Stiftsbibl. 104 S. 8°.

Gebete und Litaneien. Mskr. im Stiftsarchiv. 43 S. 8°.

Gedicht auf (den Dichter) Collin.

An Karoline Pichler.³⁾ Mskr. XI, 541. B. der Stiftsbibliothek.

¹⁾ Er schrieb auch unter dem Namen ›Theodor von Ipfer, ›Schäfer‹ und ›Sänger am Ipfbache‹.

²⁾ Pseudonym für Jos. Gugger.

³⁾ Briefe der Karoline Pichler an Gugger im Stiftsarchiv.

Franz X. Pritz.³⁾

Pritz, der Sohn eines Kaufmannes, erblickte am 4. November 1791 zu Steyer in Oberösterreich das Licht der Welt. Er besuchte das Gymnasium in Linz und wurde am 22. Oktober 1809 im Chorherrenstifte St. Florian eingekleidet. Seine feierliche Probeß beging er am 24. Oktober 1813 und seine Primiz den 4. Juni 1815. Im Juli 1815 kam Pritz als Kooperator nach Mauthausen; im November des Jahres 1817 übernahm er das Lehramt des Bibelstudiums V. F. und der orientalischen Sprachen am Lyzeum in Linz welchem Institut er später auch als Rektor vorstand. 1855 kehrte er, geschmückt mit dem Franz Josef-Orden, in das Stift zurück, nachdem er schon früher mit der Würde eines Konsistorialrates ausgezeichnet worden war. Seit Oktober 1856 wirkte er als Pfarrvikar in Wallern und seit September 1862 in Ansfelden. Pritz, der wegen seiner wissenschaftlichen Tätigkeit auf dem Gebiete der vaterländischen Geschichte im Jahre 1851 zum korrespondierenden Mitgliede der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt wurde und Ehrenmitglied der Historischen Gesellschaft in Klagenfurt sowie vieler anderer gelehrten Gesellschaften war, feierte am 4. Jänner 1865 seine Sekundiz und segnete am 22. März 1872 das Zeitliche.

Wir haben von ihm folgende literarische Arbeiten:

I. Selbständige Werke.

Beschreibung und Geschichte der Stadt Steyer und ihrer nächsten Umgebungen. Nebst mehreren Beilagen, betreffend die Geschichte der Eisengewerkschaft und der Klöster Garsten und Gleink. Mit einer Ansicht der Stadt Steyer. Linz 1837, Quirin Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's sel. Witwe. 464 S. 8°.

Geschichte der ehemaligen Benediktiner-Klöster Garsten und Gleink, im Lande ob der Enns, und der dazu gehörigen Pfarren. Linz 1841, Qu. Haslinger. Gedr. bey Jos. Feichtinger's sel. Witwe. VIII und 219 S. 8°. [Rezens. von Karl Schmutz, Mus.-Bl. 1841, Nr. 24, S. 95—96.]

Kurzgefaßte Lebensgeschichte des heiligen Berthold, ersten Abtes des einstigen Benediktiner-Klosters Garsten, im Lande ob der Enns, sammt frommen Betrachtungen, Gebeten und einer Litaney zur Jubelfeier am 27. Juli 1842. Linz 1842. Bei Qu. Haslinger. Gedr. bei Jos. Feichtinger's sel. Witwe. 76 S. 12°.

Erinnerung an das siebenhundertjährige Jubel-Fest des sel. Berthold, ersten Abtes zu Garsten, im Jahre 1842. In einem Vorworte und acht Predigten auf dasselbe Fest. Linz 1843. Bei Qu. Haslinger. Gedr. mit Feichtinger'schen Schriften. 115 S. 8°.

³⁾ Vergleiche »Allgemeine deutsche Biographie« 26. Bd., S. 611—612; »Katholische Blätter« Linz 1854, S. 3; Wurzbach, Biogr. Lexikon XXIII, S. 313 ff.; »Alpenbote« 1856, Nr. 45 und 46.

Geschichte des Landes ob der Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit. Linz, Qu. Haslinger. Gedr. bei J. P. Sollinger. I. Bd. 1846. X und 432 S. 8°; II. Bd. 1847. IV und 743 S. 8°.

Geschichte des Landes ob der Enns kurz bearbeitet für Schule und Haus. Linz 1849, Qu. Haslinger. Druck von Jos. Wimmer in Linz. IV und 233 S. 8°.

II. Arbeiten in den Publikationen des Museums Franciscocarinum in Linz.

Über das Gebirgsland an der Enns und Steyer im Allgemeinen. Museal-Blatt 1840, Nr. 14, S. 63–66. Fortsetzung: Über einzelne, interessantere Gegenden und Orte an der Enns und Steyer. 1. Ein Ausflug zur Burgruine Losenstein. Mus.-Bl. 1840, Nr. 15, S. 70–72; Nr. 16, S. 75–77. 2. Ausflug nach den Ortschaften: Arzberg, Reich- und Groß-Raming, Gaflenz und Weyer. Mus.-Bl. 1841, Nr. 19, S. 73–74, Nr. 20, S. 78–79. (4°)

Beiträge zur Geographie und Geschichte Österreichs im Mittelalter. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Car. 1842, Nr. 5, S. 17–18. (4°)

Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Linz von der ältesten Zeit bis zum Tode K. Albrecht's I. im Jahre 1308. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Car. 1843, Nr. 5, S. 17–19; Nr. 6, S. 22–24; Nr. 7, S. 25–27; Nr. 8, S. 29–32; Nr. 9, S. 35–36.

Über die größeren Grabmäler zu Garsten bei Steyer. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Car. 1843, Nr. 12, S. 45–46; Nr. 13, S. 51–52; Nr. 14, S. 53–56; Nr. 15, S. 60.

Geschichtliche Nachrichten über die Stadt Enns, von ihrem Ursprunge bis zum Jahre 1278. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Car. 1844, Nr. 7, S. 27–29; Nr. 8, S. 31–34; Nr. 10, S. 39–42; Nr. 12, S. 47–48.

Älteste Geschichte des Landes ob der Enns bis zum Untergange der keltischen Herrschaft durch die Römer südlich der Donau im Jahre 15 und durch die Markomannen nördlich derselben im Jahre 8 v. Chr. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Car. 1844, Nr. 17, S. 67–69; Nr. 18, S. 71–74; Nr. 19, S. 75–78; Nr. 20, S. 79–80; Nr. 21, S. 83–85; Nr. 22, S. 88–90; Nr. 23, S. 91–93.

Abhandlung über die steyerischen Markgrafen Ottokar III. oder Ozy, und Ottokar IV., vorzüglich als Stifter des Klosters Garsten. 4. Bericht über das Mus. Franc.-Car. 1840, 1. Lief. der Beiträge zur Landeskunde f. Öst. ob d. Enns und Salzburg, S. 42–62. (8°).

Geschichte der steierischen Ottokare und ihrer Vorfahren, bis zum Aussterben dieses Stammes im Jahre 1192. 5. selbständ. Lief. der Beiträge . . . Linz 1846, Verl. v. Friedr. Eurich & Sohn, S. 121–365.

Überbleibsel aus dem hohen Alterthume im Leben und Glauben der Bewohner des Landes ob der Enns. 13. Bericht über d. Mus. Franc.-Car. 1853, 8. L., 94 S. Druck von Jos. Wimmer. Auf Kosten des Mus. Franc.-Car. 2. Aufl. 1854.

Jörg von Stein, der Herr und Regierer der Herrlichkeit Steier. Ein Bruchstück aus der Geschichte des Landes ob der Enns. 14. Bericht . . . 1854, 9. L., 42 S. Druck von Jos. Wimmer. Auf Kosten des Mus. Franc.-Car.

Beiträge zur Geschichte des aufgelassenen Chorherrenstiftes Suben. 16. Bericht . . . 1856, 11. L., 66 S. Druck v. Jos. Wimmer.

Über die Natur-Anschauung und Verehrung im Alterthume und einige Überreste derselben in unserer Zeit. 23. Bericht . . . 1863, 18. L., S. 1–44.

III. Arbeiten in den Publikationen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Die Gründung des Collegiatstiftes weltlicher Chorherren zu Matighofen. Archiv für Kunde öst. Geschichtsquellen. Wien. Aus d. k. k. Hof- und Staatsdruckerei. II. Bd. (1850), S. 639–659. Auch besond. abgedr. 21 S. 8°.

Ein Beitrag zur Geschichte der Lamberge von Steier, besonders in jüngerer Zeit. Ebd. VII. Bd. (1851), S. 187–203. Sep.-Abdr. 17 S. 8°.

Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulirten Chorherren des heil. Augustin zu Waldhausen im Lande ob der Enns. Ebd. IX. Bd. (1853), S. 305–350. Auch besond. abgedr. 46 S. 8°.

Geschichte des einstigen Collegiatstiftes weltlicher Chorherren zu Spital am Pyrn im Lande ob der Enns. Ebd. X. Bd. (1853), S. 241–328. Sep.-Abdr. 88 S. 8°.

Geschichte des aufgelassenen Cistercienser-Klosters Baumgartenberg im Lande ob der Enns. Aus Urkunden und anderen Quellen. Ebd. XII. Bd. (1854), S. 1–62. Sep.-Abdr. 1853. 62 S. 8°.

Beiträge zur Geschichte von Münzbach und Windhaag in Oberösterreich im einstigen Machlandviertel. Ebd. XV. Bd. (1856), S. 133–184. Sep.-Abdr. 1855. 52 S. 8°.

Geschichte des aufgelassenen Stiftes der regulirten Chorherren des heiligen Augustin zu Ranshofen in Oberösterreich. Ebd. XVII. Bd. (1857), S. 327–435. Sep.-Abdr. 109 S. 8°. In Commission bei Karl Gerold's Sohn.

Matricula episcopalis Dioec. Passav. per Austriam superiorem etc. MDCXXXIII. Notizen-Blatt d. Kais. Akad. d. Wiss. in Wien. 1853, Nr. 23, S. 459 bis 472; Nr. 24, S. 484–496.

IV. Arbeiten in verschiedenen Zeitschriften und Sammelwerken.

Über das hohe Alter und die Glaubwürdigkeit der Genesis. »Neue theol. Zeitschr.«, herausg. v. Jos. Pletz, Wien, im Verl. bey Fr. Wimmer, 2. Jahrg. (1829): I. Bd., S. 206–228; II. Bd., S. 71–105, 218–249; 3. Jahrg. (1830): I. Bd., S. 129–152; II. Bd., S. 59–78, 279–290; 4. Jahrg. (1831): I. Bd., S. 258–275; II. Bd., S. 211–243. (8°.)

Über den Monotheismus als Urreligion der Menschheit. Ebd. 6. Jahrg. (1833): I. Bd., S. 189–210, 305–329; II. Bd., S. 26–50.

Das göttliche Werk der Erlösung und Wiedergeburt der Menschheit, betrachtet in seiner geschichtlichen Entwicklung und Vollendung. Ebd. 9. Jahrg. (1836): II. Bd., S. 287–310; 10. Jahrg. (1837): I. Bd., S. 55–72, 232–253; II. Bd., S. 257–278; 11. Jahrg. (1838): I. Bd., S. 235–270, 401–422; 12. Jahrg. (1839): I. Bd., S. 127–140; 13. Jahrg. (1840): I. Bd., S. 158–190; II. Bd., S. 44–66.

Über den höchsten Zweck der Menschheit und ihrer Geschichte, und die Vollführung desselben durch die Gottheit. »Theol.-prakt. Quartalschrift«, Linz 1849, S. 1–22, 161–199, 313–335, 453–478; 1850, S. 89–98, 495–505; 1851, S. 359–394, 478–500, 551–558, 625–635, 660–698, 716–724; 1852, S. 8–19, 139–152.

Recension über: Lamprecht, Beschreibung der k. k. oberöst. Grenzstadt Scharding am Inn und ihrer Umgebungen. Ebd. 1861, S. 217–221.

Über den Ursprung des einstigen Kapuziner-Klosters in Urfaß bei Linz. Ebd. 1861, S. 509–512.

Kurze Geschichte des Ursprunges und der Ausbreitung des Christenthums im Lande ob der Enns. »Kathol. Blätter«, Linz 1853.

Sagen des Orients. Ebd. 1854, Nr. 2, 5, 12, 23.

Kurze Darstellung der Gründung aller Klöster und ähnlicher, geistlicher Institute in Oberösterreich von der ältesten Zeit bis jetzt. Ebd. 1855, Nr. 41—50.

Handschriften in dem Archive der Stadt Steyer. »Notizenbl. für öst. Geschichte« im »Öst. Geschichtsforscher« II. Bd., 3. Heft, S. 84—85.

Die alte Burg Leonstein. Album aus Österreich ob der Enns. Linz 1843, V. Fink, S. 296—302. 8°.

Alte Dichtungen und Sagen über die Stiraburg und ihre ersten Bewohner. »Der Oberösterreicher« Linz 1855, V. Fink, S. 129—132. 8°.

Die Anschauung und Verehrung der Natur in der Vorzeit. »Linzerzeitung« 1858, Nr. 49, 51, 54, 57, 58, 59, 60.

V. Handschriftlicher Nachlaß.

Geschichte der Herren und Grafen von Schauberg. Eigenhändiges Mskr. in der Stiftsbibl. zu St. Florian XI. 541. C. 348 S. 4°.

Geschichte der Pfarren Wallern und Krenglbach. Eigenhändiges Mskr. in der Stiftsbibl. zu St. Florian. XI. 541. D. 312 S. 4°.

Geschichte der Pfarre Ansfelden. Eigenhändiges Mskr. in der Stiftsbibl. zu St. Florian. cum XI. 541. D. 186 S. 4°.

Der Marien-Cultus in Oberösterreich. Ein umfangreiches, leider aber nicht mehr druckfertig gewordenes Mskr., das den Mariencultus, seine Geschichte und seine Denkmäler in Oberösterreich behandelt. Im Archiv des Stiftes St. Florian. [P. Georg Kolb S. J. hat in seinem Werke »Marianisches Oberösterreich« unter der Kürzung »Pritz, Man.« ausgedehnten Gebrauch davon gemacht.]

Franz Ser. Balthasar v. Schwinghaimb.¹⁾

Schwinghaimb, geboren zu Linz am 15. Oktober 1790, trat 1811 in das Stift St. Florian ein, studierte die Theologie in Linz und wurde 1815 zum Priester geweiht. Er war 1816 Kooperator in Niederrana und von 1817 an in Vöcklabruck. Im Jahre 1824 ernannten ihn seine Oberen zum Novizenmeister und Kustos der Stiftskirche, 1825 erhielt er noch das Amt eines Rentmeisters dazu. 1831 wurde er Pfarrvikar in Windhag, 1843 kam er in gleicher Eigenschaft nach Hofkirchen. Er starb im Stifte am 18. Februar 1850.

Schwinghaimb war ein tüchtig geschulter Theologe. Namentlich in der Dogmatik und Bibelkunde war sein Wissen sehr umfassend. Er bildete sich vorzüglich an Thomas von Aquin, Bellarmin, Hosius; er war aber auch in der neueren theologischen Literatur trefflich bewandert — mit Vorliebe beruft er sich auf Bossuet, Fénelon, Pascal, Sailer — wie nicht minder in der klassischen und in der deutschen Literatur. Nach seinen Exzerpten zu schließen, waren dort Plutarch und Seneca, hier Claudius, Jung-Stilling, Lavater

¹⁾ Vgl. Mühlbacher, Die lit. Leistungen des Stiftes St. Florian, S. 153—160; Pillwein, Linz einst und jetzt, 2, 40.

seine Lieblingsschriftsteller. Zugleich besaß er große Sprachkenntnisse und einen eisernen Fleiß. Früh schon versuchte er sich in literarischen Arbeiten.

Er schrieb Folgendes:

Über das Wesen der Seele. 1814. Mskr.

Über das Wesen der Tugend. Scheint veröffentlicht worden zu sein.¹⁾

Über die Erbsünde. Geschr. am 27. Juni 1815. Mskr. XI, 212, S. 11—12.

Über die Stelle aus dem zweyten Briefe des hl. Ap. Paulus an die Korinther XII. Cap. 7. bis 9. Vers. Geschr. am 1. Aug. 1815. Mskr. XI, 212, S. 5—10. Schulunterricht für die zweite Klasse im Winterkurse 1819. Mskr. XI, 295. A. 16 S. 4.

Religions-Unterricht für die zweyte Klasse im Schuljahre 1820. Mskr. XI 295. A. 8 S. 4.

Dreyeinigkeit. Geschr. am 29. und 30. Nov. und 1. Dec. 1820. (Mit Zusätzen vom 25. Dec. 1822 und 29. April 1834.) Mskr. XI, 212, S. 12—15.

Katechetischer Unterricht für die II. Klasse zu Vöcklabruck, bearbeitet mit fortlaufender Vergleichung des alten Katechismus mit Sellners Lehrbuch, dann mit Schrifttexten und bibl. Geschichte fortwährend erläutert. 1820/21. Mskr. XI, 295. A. 23 S. 4^o.

Über die in Dr. Jahn's Nachträgen zu seinen theologischen Werken (Tübingen 1821) enthaltene Abhandlung: »Was that Jesus während der vierzig Tage von seiner Auferstehung bis zu seiner glorreichen Auffahrt.« Geschr. vom 10. bis 15. Dec. 1821. (Mit einer Widmung an Freindaller.) Mskr. XI, 212, S. 17—31. Auch Mskr. XI, 295. A. 36 S. 4^o.

Predigt am Neujahrstage 1822. Geschr. am 31. Dec. 1821. Mskr. XI, 295. A. 12 S. 4^o.

Bemerkungen über die Ordensgelübde nach den drey gewöhnlichen evangelischen Räten, als Beförderungs-Mittel einer höheren Stufe der christlichen Tugend. 1822—1824. Mskr. XI, 212, S. 35—82. Auch Mskr. XI, 295. A. 102 S. 4^o.

Predigt am 17. Sonntage nach Pfingsten gehalten bey dem ersten Meßopfer des H. Jakob Fleischhandl den 10. Sept. 1826. Geschrieben den 8. Sept. 1826. Mskr. XI, 295. 23 S. 4.

Predigt am 11. Sonntag nach Pfingsten, offerente hac die primum Missae Sacrificium D. Laurentio Hartmann, 23. Aug. 1829. Geschr. d. 20. und 21. Aug. 1829. Mskr. XI, 295. A. 16 S. 4.

Recensio operis P. Antonii Viehboeck intitulati: Sacrae Litterae Novi Foederis per integrum ad nostrum genium exhibitae. (Im Dec. 1833 von Bischof Ziegler dazu aufgefördert.) Mskr. XI, 212, S. 167—184.

Über das Brevier mit Berücksichtigung der dagegen erhobenen Einwendungen. Linz 1838, Druck und Verl. von Joh. Huemer. 156 S. 8. (Mskr. XI, 212, S. 83—166.) Rec. Pleitz, Neue theol. Zeitschr., 12. Jg. (1839), I. Bd., S. 109—127.

¹⁾ Das eigenhändige Mskr. dieses Werkchens ist unter Schwinghaimbs Papieren; dabei unter dem Titel: »Vom Verfasser der Schrift: Über das Wesen der Tugend. St. Florian 1815 Febr.« eine Antikritik gegen »die vor Kurzem in Wien erschienene Recension dieses kleinen Versuches«, zwar von anderer Hand geschrieben, aber von Schwinghaimb korrigiert.

Über Kirchensprache und Landessprache in der Liturgie. Linz 1839, Druck und Verl. von Joh. Huemer. 107 S. 8°. (Mskr. XI, 212, S. 185–233.)

Recension der von Dr. C. H. Blumenbach zu Cölln bey Bachem 1838 herausgegebenen Broschüre, betitelt: Beleuchtung der Schrift des Hochw. Bischofes von Linz unter dem Titel: »Sechszehn Thesen, welche der Hochwürdigste Erzbischof von Cölln Clemens August seinem Clerus zu unterzeichnen vorgelegt hat mit den Einwendungen gegen dieselben und mit der Kath. Dogmatik verglichen.« Vollendet am 4. Juli 1839. Mskr. XI, 212, S. 236–270. Auch Mskr. XI, 212. A. 45 S. 4. Abgedruckt in der »Athanasia« 1840, 1. Bd.

Predigt gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Freystadt bey Gelegenheit des von Sr. Heiligkeit Pabst Gregor XVI. aus Anlaß des dort neu erbauten Kreuzweges verliehenen vollkommenen Ablasses. Gehalten am 3. July 1844 am 5. Tage der Feyerlichkeit. Mskr. XI, 295. A. 16 S. 4°.

Über die Definition der Erbsünde in P. Weninger's, S. J. »Summa doctrinae Christianae«. (Zwei Briefe an P. Weninger vom 15. Februar 1845 und 6. März 1846.) Mskr. XI, 212, S. 233–236 und 273–280.

Predigt bey der 700 jährigen Jubelfeyer des Klosters Gleink, ebendort gehalten am 4. August 1845. Mskr. XI, 295. A. 15 S. 4°.

Predigt am Feste des Heiligen Franz von Sales, Bischofes und StifTERS des Ordens von der Heimsuchung Mariä. Vollendet am 22. Jänner 1846. Mskr. XI, 295. A. 13 S. 4°.

Rezension des Werkes: Über die kirchlichen Psalmen. Von Pf. Englmann. Hgg. durch Pf. Köppl in Pram 1846. Mskr. XI, 212. 6 S. 4°.

Über das Hervorsegnen unverehelichter Wöchnerinnen. Geschr. im December 1846. Mskr. XI, 212, S. 281–293. Abgedr. in den »Kath. Blättern aus Tirol«, 1847, Jännerheft, S. 25–40. (8°.)

Liebe Landsleute! (Ein Schreiben, handelt von der Glaubensfreiheit.) Mskr. XI, 212. 10 S. 8°.

An meine lieben Landsleute! besonders die Hofkirchner! (Ein Schreiben, handelt von der Preßfreiheit.) 29. März 1848. Mskr. XI, 212. 8 S. 8°.

An die Redaction des mit der Linzerzeitung verbundenen Volksblattes! (Ein Schreiben, handelt von der Preßfreiheit.) 10. April 1848. Mskr. XI, 212. 4 S. 8°.

Rezension des Werkes: Die allgemeinen Grundsätze der wahren menschlichen Auslegung dargestellt und vorzüglich zum Behufe der Sachauslegung der Bücher des N. B. erläutert von Mich. Arneht. Mskr. XI, 212. 12 S. 8°.

Natur und Gnade. 7. Heftchen. Mskr.

Ein Wort über Wunder in den gegenwärtigen Zeiten. Mskr. unvollendet. Philosophische Vorbegriffe zur Moral nach Reinhard. Mskr.

Über den Cölibat. Mskr. XI, 212. B. 17 S. 4°.

Material für den katechetischen Unterricht. Mskr. XI, 295. A. 63 S. 4°.

Im Auftrage des Bischofs Ziegler unternahm Schwinghaimb die Revision der Bibelübersetzung Alliolis, die ihn mehrere Jahre beschäftigte. Dafür sowie für seine Schrift über das Brevier wurde er 1836 zum »wirklichen geistlichen Rathe« ernannt. Er beteiligte sich auch an den Arbeiten für das neue Rituale der Diözese Linz.

Josef Gaisberger.¹⁾

Josef Gaisberger erblickte am 6. Jänner 1792 zu Maria-Brunnenthal in Oberösterreich das Licht der Welt. Die frühzeitig zutage tretenden herrlichen Geistesgaben des Knaben mochten wohl die Eltern — schlichte Bauersleute — bestimmt haben, ihm ein höheres Lebensziel vorzustecken und die Kosten nicht zu scheuen, die mit der wissenschaftlichen Ausbildung eines Jünglings verbunden sind. Dafür ging aber auch ihr Herzenswunsch in Erfüllung: ihr Sohn weihte sich, nachdem er zu Linz die Gymnasialstudien absolviert hatte, dem Priesterstande und suchte um Aufnahme in das Stift der Augustiner-Chorherren zu St. Florian an. Seinem Ansuchen wurde Gehör geschenkt, und mit dem 29. September 1811 begann sein Noviziat. Die Ungunst der Zeitverhältnisse, welche einen französischen Bischof gezwungen hatte, innerhalb der stillen Mauern von St. Florian ein gastliches Asyl zu suchen, war für den lernbegierigen Novizen ein günstiger Umstand, der ihm Gelegenheit bot, sich in der französischen Sprache auszubilden und an der damals im Stifte nicht seltenen Konversation in französischer Sprache zu beteiligen.

Den theologischen Studien oblag Gaisberger teils in Linz, teils in Wien. Am 4. September 1816 legte er in die Hände des damaligen Propstes Michael Ziegler die feierlichen Gelübde ab, und am 22. September desselben Jahres feierte er sein erstes heiliges Meßopfer. Im November kam er als Kooperator nach Windhag, von wo er nach zwei Jahren abberufen wurde, um in gleicher Stellung in der Pfarre Oberthalheim zu wirken. War es bisher seine Freude gewesen, im Weinberge des Herrn für das Heil der Seelen zu arbeiten, so wurde er dieser Berufssphäre alsbald entrückt, da er noch im Jahre 1818 von seinem Oberen als Professor an das Gymnasium zu Linz beordert wurde. Eine neue Bahn war hiermit seiner Tätigkeit vorgezeichnet. Daß er sich auf dieser zurechtgefunden, das bezeugen die 37 Jahre lebensfrischer Wirksamkeit und unermüdlicher Arbeitsliebe auf dem Gebiete der Wissenschaft. Als er durch zehnjährige Ausübung des Lehramtes in den vier

¹⁾ Siehe Wurzbach, Biographisches Lexikon V. S. 56 und Gütlbauer »Erinnerung an Josef Gaisberger« im 30. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum in Linz 1871, welche Arbeit unserer Skizze zugrunde liegt. Über seine Schriften siehe Arneths Bericht in den Sitzungsberichten der K. Akademie der Wissenschaften in Wien IV, 1, S. 255—262 und S. 313—321, Almanach der K. Akad. der Wissensch. IV, 292 ff. und Kenner »Archäologische Funde im Lande ob der Enns« in den »Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale« 11. Jahrg. Juli- und Augustheft.

Grammatikalklassen seinen Ruf als tüchtiger Schulmann fest begründet hatte, rückte er 1828 in die Humanitätsklassen (Poesie und Rhetorik) vor. Nach vierjähriger Tätigkeit in den oberen Gymnasialklassen trat er unter die Lehrer am Lyzeum als Professor der Weltgeschichte und der lateinischen Philologie ein, und in dieser Stellung arbeitete er vom Jahre 1832 bis zum Jahre 1849. Von 1842 bis 1845 bekleidete er auch die Würde eines Rektors des Lyzeums.

In der Mitte der Dreißiger-Jahre hatte sich in Linz eine wissenschaftliche Anstalt gebildet, die Gaisberger stets unter ihre Hauptbegründer zählen wird, obwohl der bescheidene Mann von diesem Umstande in seinen Schriften keine Silbe fallen läßt, eine Anstalt, für die er lebte und lebte, der er seine ganze Arbeitskraft widmete — nämlich das Museum Francisco-Carolinum. Gaisberger erscheint schon in den Jahren 1835 bis 1838 im Verwaltungsrate des Museums, dann als adjungierter Referent für die Bibliothek, bis er im Jahre 1843 in eigener Person die Geschäfte eines Bibliothekars der Anstalt übernahm. Auf seine Anregung hin entstand das »Museumblatt«, dessen Redaktion er mit aufopfernder Bemühung durch zweieinhalb Jahre führte (siehe den 6. Bericht über das Museum Franc.-Carol.). Hatte Gaisberger auch inzwischen die Stelle eines Verwaltungsrates niedergelegt, so konnte er doch der »angelegentlichsten Bitte des Ausschusses« nicht widerstehen und nahm wenn auch nicht als Mitglied, so doch als äußerst willkommener sachverständiger Ratgeber an den Ausschußsitzungen des Museums teil. Im Jahre 1852 erscheint er wieder neugewählt im Verwaltungsrate.

Seit der Neugestaltung des Gymnasialplans (1850) trug er noch sechs Jahre lang unter Beibehaltung des Ranges und Gehaltes eines Lyzealprofessors am Obergymnasium Latein und Geschichte vor. Auch der auszeichnende Titel eines k. k. Schulrates wurde ihm zuteil. Nachdem ihm am Schlusse des Schuljahres 1855 Se. k. k. Majestät in Würdigung seiner Verdienste während eines 37jährigen Lehramtes das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens verliehen hatte (laut Diploms vom 19. Juli 1855, Wien), ging er im darauffolgenden Jahre am Schlusse des ersten Semesters wegen schwankender Gesundheit und Schwäche der Augen in den Ruhestand und kehrte am 10. Februar 1856 in das Stift zurück.

Aber merkwürdig! Weit entfernt, jetzt auf den Lorbeeren seiner wissenschaftlichen Arbeit auszuruhen, trat er mit dieser nun erst noch in ein neues Stadium. In einem Alter, in dem andere ihre Tätigkeit einstellen, begann bei ihm eine neue Periode zum Teil veränderter, aber an Frische nichts fehlender Wirksamkeit. Am 1. März übertrug

ihm nämlich Propst Friedrich Mayer die Pflege des Münzkabinetts. Obwohl mit der antiken Archäologie ungemein vertraut, hatte sich Gaisberger doch der viel spezielleren Numismatik bisher nie ganz zugewendet. So machte er sich denn nun, ein zweiter Cato, in einem Alter von mehr als 60 Jahren an das ABC dieser Wissenschaft. Binnen Jahresfrist hatte er es durch numismatischen Selbstunterricht so weit gebracht, daß er daran gehen konnte, den bis zum 21. Tribonat des Antoninus Pius reichenden Münzenkatalog fortzusetzen, ihn im Jahre 1857 bis Diokletian und im folgenden Jahre bis zur Auflösung des weströmischen Reiches fortzuführen. Im Jahre 1859 kam auch die Katalogisierung der Münzen des oströmischen Kaisertums zustande. Dann ging es an die Ordnung der mittelalterlichen und neueren Münzen und Medaillen, die er, nachdem er sie geschaffen, alsbald wieder abänderte, weil er es im Einverständnisse mit Fachmännern, die er konsultiert hatte, für passender hielt, Medaillen und Münzen nicht getrennt voneinander zu ordnen. Auf sein Betreiben wurde auch die Verschönerung der Münzlädchen in Angriff genommen und im Laufe einiger Jahre vollständig durchgeführt (1862). Im Jahre 1868 begann er Vorbereitungen zur Reinschrift des Katalogs der neueren Münzen und Medaillen zu treffen, die schon im folgenden Jahre fertig auflag. Als Archäologe schon längst gefeiert, hatte sich Gaisberger in kurzer Zeit auf dem Felde der Numismatik einen solchen Namen erworben, daß man auch hierin seine Autorität anerkannte und ihm selbst vom Auslande Münzen zur Bestimmung vorlegte. Es sei noch erwähnt, daß unter Gaisberger die Münzsammlung des Stiftes um beinahe 500 Stücke bereichert wurde, und daß auf seine Anregung hin für das numismatische Fach vorzügliche und kostspielige Werke — wir nennen nur Mionett — angeschafft wurden.

Nebenbei las Gaisberger mit den Novizen eifrig römische und griechische Klassiker. Auf die drei Unterrichtsstunden, die er den Novizen wöchentlich gab, bereitete er sich sorgfältig vor. Wie nicht leicht jemand verstand er es, die klassische Lektüre durch ausgezeichnete Einleitungen und passend angebrachte historische und archäologische Notizen zu einem kulturhistorischen Gemälde der antiken Völker umzugestalten.

Gaisberger, der als Gelehrter die verkörperte Bescheidenheit war und Auszeichnungen, weit entfernt, sie zu suchen, sogar floh, schied trotzdem reich an solchen aus dem Leben. Er war Ehrenmitglied des Historischen Vereines von Unterfranken und Aschaffenburg (laut Diploms vom 2. Oktober 1841, Würzburg), Ehrenmitglied des Hennebergischen altertumsforschenden Vereines (laut

Diploms vom 14. November 1841, Meiningen), ordentliches Mitglied des Industrie- und Gewerbsvereines in Innerösterreich (laut Diploms vom 13. Juli 1842, Grätz), korrespondierendes Mitglied des Historischen Vereines für Oberpfalz und Regensburg (laut Diploms vom 9. Juli 1844, Regensburg), Ehrenmitglied des Königlich schlesischen Vereines zur Erforschung und Erhaltung vaterländischer Altertümer (laut Diploms vom 2. August 1852, Dresden), korrespondierendes Mitglied in der philosophisch-historischen Klasse der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften (laut Diploms vom 31. Dezember 1852, Wien), Mitglied des Altertumsvereines in Wien (laut Diploms vom 20. Mai 1854, Wien), geistlicher Rat, ernannt vom Bischof in Linz am 31. Mai 1861, ordentliches Mitglied dell' institute di corrispondenza archäologica (laut Diploms vom 21. April 1867, Roma, Berlino & Parigi), ordentliches Mitglied der Numismatischen Gesellschaft in Wien (laut Diploms vom 20. Mai 1870).

Allein nicht bloß ein Gelehrter in des Wortes eminentester Bedeutung war Gaisberger, sondern auch Priester und Ordensmann. Tiefe Pietät gegen Wohltäter, liebevolle Freundlichkeit und fast beschämende Zuvorkommenheit gegen alle, die in näherer Beziehung zu ihm standen, innige Religiosität, wahre Frömmigkeit, echt kirchlicher Geist mußten ihm die Achtung und Liebe der Welt, ganz besonders aber seiner Mitbrüder, sichern. Er starb am 5. September 1871.

Seine literarischen Arbeiten:

I. Selbständige Schriften.

Oratio de utilitate et necessitate conjunctionis litterarum Graecarum cum reliquis disciplinis. Inauguralrede 1831. Mskr. 12 S. 4'.

Worte an Josef und Maria Gaisberger zur Feier ihrer Jubelhochzeit am 23. Mai 1836 in ihrer Pfarrkirche zu Maria-Brunntenthal bei Scheerding, gesprochen von ihrem Sohne Josef Gaisberger. Linz 1836, Druck von Joh. Huemer. 9 S. 8'.

Systematischer Katalog der Bücher des Francisco-Carolinum in Linz. Linz 1845. 8'.

Geschichte des Klosters der Elisabethinerinnen zu Linz. Aus Veranlassung der Feier der einhundertjährigen Grundsteinlegung. Linz 1846, in Kommission bei Haslinger. 96 S. 12'.

Ferdinand Mayer, reg. Chorherr von St. Florian, Pfarrer zu Feldkirchen. Nekrolog, 1859.

Zur Geschichte des Münz-Kabinetts. (Autobiographische Notizen, die sich in Gaisbergers Nachlasse vorfanden und vom Jahre 1856 bis zu seinem Tode reichen.)

Materialien für Geschichte des Schulwesens, gesammelt von Prof. Gaisberger. Mskr. im Stiftsarchiv. 98 S. in 4° und 8'.

Für Friedrich Kenners Werk: »Die Münzsammlung des Stiftes St. Florian in Oberösterreich. In einer Auswahl ihrer wichtigsten Stücke beschrieben und erklärt«, Wien 1871, Braumüller, XXXII u. 221 S. 4°, schrieb Gaisberger »eine die Geschichte der Sammlung betreffende Einleitung«, S. VII—XXVIII.

II. Arbeiten in den Publikationen des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Gaisberger redigierte in den Jahren 1839, 1840 und 1841 das »Museumblatt«. Im »Museumblatt« oder in der »Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum«, unter welchem Titel das »Museumblatt« seit 1842 erschien, veröffentlichte Gaisberger folgende Artikel:
Vorwort der Redaction. Museumblatt 1839, Nr. 1, S. 1—2.

Unter der Rubrik zur Chronik des Francisco-Carolinum: Germanische Alterthümer. (Keltische Bronzesichel.) Museumblatt 1840, Nr. 2, S. 5—7.

Großmüthige Sorgfalt der obder-ennsischen Landstände für die Zustandebringung eines Diplomatars. Ebd. Nr. 9, S. 41.

Medaille auf die Ankunft der Gemahlin Karls VI. zu Linz. 1713. Ebd. Nr. 9, S. 41—42 und Nr. 10, S. 45—47.

Schönes Gebetbuch des Grafen Joachim von Windhaag. Ebd. Nr. 12, S. 57—58.

Besuch der Anstalt durch die kais. Prinzen Franz Josef Karl und Karl Ludwig, Söhne des durchlauchtigsten Herrn Protektors. Ebd. Nr. 16, S. 73—74.

Medaille auf Gottfried Bessel. Ebd. Nr. 22, S. 105—107.

Karte des Bisthums Linz. Museumblatt 1841, Nr. 14, S. 55—56.

Ausgrabung römischer Alterthümer zu Linz. Ebd. Nr. 20, S. 77—78, und Nr. 21, S. 85.

Besuch der Anstalt durch den durchlauchtigsten Herrn Protektor, S. k. Hoheit den Erzherzog Franz Karl. Ebd. Nr. 21, S. 81.

Siebente allgemeine Versammlung. Ebd. Nr. 22, S. 87—88.

Der Krieg um die spanische Erbfolge, insoweit auch das Land ob der Enns dessen Schauplatz war. »Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum« 1842, Nr. 1, S. 2—4; Nr. 2, S. 5—6; Nr. 3, S. 10—11; Nr. 7, S. 28; Nr. 8, S. 29—30; Nr. 9, S. 35; Nr. 10, S. 37—39; Nr. 25, S. 103—104; Nr. 26, S. 109—110; Nr. 27, S. 111—112; Nr. 28, S. 116—118.¹⁾

Römische Sepulchral-Monumente. Ebd. 1843, Nr. 1, S. 1—3; Nr. 2, S. 7—8; Nr. 3, S. 9—11. Mit Abbildungen.

Der Aufstand des baierischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705, insoweit das Land ob der Enns dessen Schauplatz ward. Ebd. Nr. 32, S. 125—128; Nr. 33, S. 131—132; Nr. 34, S. 133—136; Nr. 35, S. 141—143; Nr. 36, S. 145—147.)

In den »Berichten über das Museum Francisco-Carolinum« finden wir folgende Beiträge von Gaisberger:

Bericht über die Ausgrabung römischer Alterthümer zu Schlögen und die Lage des alten Joviacum — vorgelesen in der 5. Generalversammlung der Mitglieder des Museum Francisco-Carolinum zu Linz. 4. Bericht, 1. Lieferung der »Beiträge zur Landeskunde für Österreich ob der Enns und Salzburg«. Linz 1840, Eurich. S. 11—35. (Auch separat gedruckt, 25 Seiten mit 2 lithogr. Tafeln.)

Lauriacum und seine römischen Alterthümer. 5. (vom 9. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum getrennte) Lieferung der »Beiträge zur Landeskunde für Österreich ob der Enns und Salzburg«. Linz 1846, Eurich. V u. 69 S. 8^o.

¹⁾ Diese Beiträge erschienen auch als Sonderabdruck unter dem Titel: Der Krieg um die spanische Erbfolge und der Aufstand des baierischen Landvolkes gegen die Kaiserlichen im Jahre 1705, insoweit das Land ob der Enns deren Schauplatz war. Linz 1844, Feichtinger. 86 S. 8^o.

Die Gräber bei Hallstatt im österreichischen Salzkammergute. 10. Bericht, 6. Lieferung der »Beiträge zur Landeskunde.« 1848, VI und 56 S.

Römische Inschriften im Lande ob der Enns. 13. Ber., 8. Lief. der »Beiträge etc.«, 1853. IV und 88 S.

Geschichte des k. k. akademischen Gymnasiums zu Linz. 15. Ber., 10. Lief. der »Beiträge etc.«, 1855, IV und 124 S. Erschien auch selbständig.

Die römischen Gräber bei Wels im Lande ob der Enns, mit 2 lithogr. Tafeln. 17. Ber., 12. Lief. der »Beiträge etc.«, 1857, S. 257—276.

Alterthümer aus dem Strombette der Donau. Mit 1 lithogr. Tafel. 18. Ber., 13. Lief. der »Beiträge etc.«, 1858, S. 155—171.

Zur Geschichte milder Stiftungen im Lande ob der Enns: a) Das Seminarium St. Ignatii zu Linz. b) Das Collegium Nordicum zu Linz. 19. Ber., 14. Lief. der »Beiträge etc.«, 1859, S. 1—60.

Ehemalige Waisenanstalten in Linz. 20. Ber., 15. Lief. der »Beiträge etc.«, 1860, S. 1—71: a) Das Linzer Bürgerspital und die damit vereinigten Stiftungen. 22. Ber., 17. Lief. der »Beiträge etc.«, 1862, S. 169—231.

Archaeologische Nachlese. 24. Ber., 19. Lief. der »Beiträge etc.«, 1864, S. 1—76; 25. Ber., 20. Lief. der »Beiträge etc.«, 1865, S. 33—64; 28. Ber., 23. Lief. der »Beiträge etc.«, 1869, S. 229—306.

III. Arbeiten in den Publikationen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien.

Ovilaba und die damit in nächster Verbindung stehenden römischen Alterthümer. In den Denkschriften der K. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-histor. Klasse. III. Band, 2. Abteilung, S. 1—20, 4^o. Mit 3 lithogr. und lithochrom. Tafeln. Auch besonders abgedruckt 18 S.

Die Gräber bei Hallstatt im österreichischen Salzkammergute. Notizenblatt der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. VIII. Jahrg. Nr. 17, S. 324—328; Nr. 19, S. 364—369.

Ferner verfaßte Gaisberger noch Artikel für das »Österreichische Bürgerblatt«, seit 1839 »Die Warte an der Donau« genannt, für die »Linzer Zeitung«, für die »Österreichische Revue« und für die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift«, in welcher unter anderem von ihm erschien:

Erinnerung an Franz Freindaller. Jahrg. 1848, II, S. 3—32, und III, S. 3—27. Davon erschien auch ein Separatabzug.

Schließlich sei von Gaisberger noch eine Arbeit in dem am Schlusse des Schuljahres 1834 herausgegebenen Jahresbericht (S. 3—14) des k. k. akademischen Gymnasiums in Linz erwähnt:

Das k. k. akademische Gymnasium zu Linz in seinen sechs ersten Jahrzehnten.

Josef Reindl.

J. Reindl wurde am 25. Dezember 1793 zu Lorch in Oberösterreich geboren. Er trat am 1. Oktober 1815 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, wo er am 29. Oktober 1818 seine Ordensprofeß und am 27. August 1820 seine Primiz feierte. Der junge Priester wurde alsbald in die Seelsorge außerhalb des Stiftes ge-

sandt, arbeitete als Kooperator in St. Peter von 1820 bis 1823, in Ried von 1823 bis 1829 und in Vöcklabruck von 1829 bis 1834. Im Jahre 1834 erhielt er als Vikar die Pfarre in Kattstorf, 1843 die in Windhag, 1850 die in Hargelsberg und 1859 die in Feldkirchen. Am 24. August 1870 beging er seine Sekundiz. Aus diesem Anlaß erhielt er den Titel eines Konsistorialrates. Reindl starb am 5. Mai 1875.

Von ihm stammen folgende Manuskripte:

Urkundenabschriften und Auszüge aus dem Vöcklabrucker Archiv. 407 S. 2°. Mskr. im Stiftsarchiv. (Von anderen Urkundenabschriften sind nur S. 225—417 erhalten.)

Beschreibung der Leichensteine, Epitaphien, eisernen Kreuze und anderen Inschriften in Schöndorf. 1831. Mskr. im Stiftsarchiv.

Josef Chmel.¹⁾

Josef Chmel, geboren zu Olmütz am 18. März 1798, kam schon in frühester Jugend (1803) nach Linz, wohin sein Vater²⁾, ein Mathematiker von Ruf, als Lyzealprofessor übersiedelte. In Linz besuchte Josef Chmel von 1809 bis 1811 das Gymnasium, die übrigen Gymnasialklassen und die philosophischen Studien absolvierte er mit ausgezeichnetem Erfolge im Konvikt zu Kremsmünster. Am 19. September 1816 wurde er in St. Florian eingekleidet. Vier Jahre später legte er die Gelübde ab und empfing 1821, nachdem er die theologischen Studien am Lyzeum in Linz vollendet hatte, die Priesterweihe.³⁾ Er fand zunächst in der Seelsorge Verwendung. Nach einjährigem Dienste in Wallern wurde er 1822 Kooperator in St. Martin, 1824 in Ansfelden, im April 1826 an der Stiftspfarre St. Florian. Propst Arneth ernannte ihn zugleich zum Adjunkten des alternden Bibliothekars Klein und entsprach so einem schon

¹⁾ Nach Mühlbacher, Literarische Leistungen d. Stiftes St. Florian, S. 255—365. Biographisches über Chmel: Wurzbach, Biogr. Lexikon B. 2, S. 351—355, und B. 11, S. 379; Österreichische National-Enzyklopädie B. 1, S. 531; Brockhaus' Konversationslexikon, 10. Aufl., B. 4, S. 130; Meyers Konversationslexikon, Suppl.-B. 2, S. 983; Allgem. Deutsche Biographie, B. 4, S. 130—132; Nekrolog in der »Augsburger allgem. Zeitung« 1858, Nr. 338 a. Beil.; Almanach der Wiener Akademie der Wissenschaften 1859, S. 83—91; 21. Jahresbericht des Historischen Vereines von Oberbayern; Nekrolog in der »Linzer Zeitung« 1858, Nr. 288, von Jos. Gaisberger. Verzeichnis der Arbeiten Chmels: Almanach der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien 1851, S. 149—168, und Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften 1 b, S. 24—26.

²⁾ Der Vater Chmels bekleidete von 1794 bis 1803 das Lehramt des Geniefaches an der mähr.-ständ. Akademie in Olmütz.

³⁾ Am 2. September 1821 feierte er seine Primiz.

lange gehegten Wunsche. Mit rastlosem Pflichteifer widmete sich Chmel dem seelsorglichen Berufe. Besonders durch seine gehaltvollen Kanzelreden, von denen sich noch etwa 200 handschriftlich erhielten, sicherte er sich ein treues Andenken bei den Gläubigen. Seine Liebenswürdigkeit und Herzengüte erwarben ihm die ungeteilte Liebe der Gemeinden, in welchen er wirkte.

Seinen wissenschaftlichen Wünschen und Bestrebungen zurückgegeben, widmete er sich mit eisernem Fleiße den geschichtlichen Studien, welche durch Kurz im Stifte St. Florian heimisch geworden waren. Dieser war es, der ihn in die Geschichte einführte, der ihm anregend zu Seiten stand und ihm bei seinen ersten historischen Arbeiten fördernd an die Hand ging. Chmel beschäftigte sich zunächst mit den Handschriften der Bibliothek. 1829 übernahm er auf Ersuchen des Grafen Heinrich von Starhemberg die Ordnung des Archivs von Riedeck. Aber auch andere Archive, namentlich im Lande unter der Enns, durchforschte Chmel. 1830 ging Chmel, aufgemuntert von seinem »väterlichen Freunde« Kurz, zum Zwecke historischer Studien nach Wien. Im Staatsarchiv fand er in den Registraturbüchern eine überreiche Quelle für seine geschichtlichen Arbeiten. Von bedeutendem Nutzen für Chmel wurde seine Verbindung mit Böhmer. Der überlegene Geist desselben, der ein riesiges Material mit Meisterschaft beherrschte, suchte dem jungen Forscher, den der Stoff immer zu überwältigen und den Nebensächliches zu erdrücken drohte, feste Wege zu weisen. Im Jahre 1831 konnte Chmel nur eine kleine literarische Reise unternehmen. Er durchforschte namentlich die Handschriften in Seitenstetten. Im März 1832 traf er wieder in Wien ein. Er hatte sich diesmal einen möglichst vollständigen Realkatalog der österreichischen Geschichtsquellen und über alle Urkunden Regesten verfertigt, um geschwinder und sicherer arbeiten zu können als das erstemal. Chmels Vorrat stieg; schon 1832 hatte er über 50.000 Regestennummern gesammelt, und diese Zahl hoffte er noch zu verdoppeln. Mitte Juni des nächsten Jahres war er wieder in Wien.

Um diese Zeit erfüllte sich auch ein Wunsch, den Chmel lange gehegt hatte. Lebhaft drängte sich ihm oft das Bedürfnis auf, mit Männern von wissenschaftlicher Durchbildung wie Böhmer und Pertz über seine Arbeiten sich zu besprechen. Etwa Ende August 1833 kam Böhmer (mit Pertz) nach Wien und »schloß mit Chmel Freundschaft, die fürs Leben dauerte«. Am 5. November verließ Chmel Wien wieder; er mußte sich aushilfsweise in der Seelsorge verwenden lassen. In Ried bei Mauthausen erhielt er am 14. März 1834 die Nachricht, daß er zum zweiten Archivar des

k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Wien ernannt worden sei. Sogleich eilte er seiner neuen Bestimmung entgegen. Am 27. März war er bereits in Wien. Es war eine ungewöhnliche Arbeitskraft, die er nun entwickelte, es war eine frohe, fast möchte man sagen, eine endlich ganz befriedigte Arbeitslust, die ihn jetzt beseelte. Im Herbst 1835 lernte er in Wien Kopp kennen und schloß mit ihm innige Freundschaft. 1840 wurde Chmel zum ersten Archivar und k. k. wirklichen Regierungsrat ernannt; 1843 wurde ihm nach Baron Reinharts Tode die provisorische Leitung des Archivs übertragen. Das Direktorat fiel 1846 Baron Hügel zu, Chmel wurde Vizedirektor. Eine besondere Auszeichnung und die beste Anerkennung seiner wissenschaftlichen Tüchtigkeit war es, als die Germanistenversammlung von Frankfurt 1846 zur beschlossenen Herausgabe der Reichstagsakten Chmel, Stälin und Stenzel »einmütig als die Tüchtigsten der Bundesversammlung empfahl«. Chmel selbst war zwar nicht nach Frankfurt gekommen, obwohl er kurz vorher in Berlin gewesen war. Doch der Plan der Herausgabe der deutschen Reichstagsakten scheiterte infolge der Stürme der nächsten Zeit. Erst ein Jahrzehnt später wurde er mit glücklicherem Erfolge wieder aufgenommen. Chmel nahm aber trotz einer freundlichen Einladung Sybels an der Durchführung dieses Unternehmens nicht mehr teil.

Mit der Gründung der Akademie der Wissenschaften in Wien, zu deren ersten am 14. Mai 1847 ernannten wirklichen Mitgliedern Chmel zählte, beginnt für sein literarisches Wirken eine neue Epoche. Chmel entfaltet eine staunenswerte Tätigkeit. Mit Recht hat man ihn deshalb den fleißigsten Akademiker genannt. Er ist einige Jahre Berichterstatter der Historischen Kommission und redigiert dann das »Notizenblatt«, für das er selbst die meisten und umfangreichsten Beiträge liefert. Daneben führt er eine ausgebreitete wissenschaftliche und geschäftliche Korrespondenz und unternimmt mehrere literarische Reisen. In den ersten Jahren ist er geradezu die Seele der historischen Bestrebungen der Akademie. Die Akademie betraute ihn mit der Redaktion der »Monumenta Habsburgica«, deren Herausgabe von Chmel selbst am 20. Juni 1849 beantragt worden war. Zu dem Zwecke unternahm er 1850 eine viermonatliche literarische Reise, die zugleich für die Konzilsakten des XV. Jahrhunderts, deren Kommission er beigetreten war, nicht unbedeutenden Stoff lieferte. Die größte Ausbeute bot München, wo Schmeller und Deutinger ihm in der zuvorkommendsten Weise an die Hand gingen; reiches Material lieferten auch Stuttgart und Basel. Am 3. November 1851 legte Chmel, »der sich bis

dahin überwiegend und mit wahrer Aufopferung den Geschäften der Historischen Kommission unterzogen hatte«, seine Stelle als Berichterstatter derselben nieder. Kurz vorher hatte Chmel wieder eine literarische Reise unternommen. Er ging über Laibach und Triest nach Venedig. Der Rückweg führte ihn über Klagenfurt, von wo er mit Ankershofen einen Ausflug nach Maria-Saal machte. Nach Italien kam er nur noch einmal im Jahre 1856. Das Ziel dieser Reise war Mailand. Im Herbste 1857 und im Sommer 1858 war Chmel in Kärnten. Mitteilungen über den verfallenen Zustand des Archivs führten ihn nach Millstatt. Die Ausbeute war jedoch geringer, als er gehofft hatte. Leidend kehrte er nach Wien zurück. Das rastlose Arbeiten begann seine Kräfte aufzureiben. Chmel konnte auch nicht mehr an der konstituierenden Konferenz der Historischen Kommission in München, zu der er eingeladen worden war, teilnehmen. Er starb am 28. November 1858.

Chmel zählt zu den tätigsten und tüchtigsten Geschichtsforschern Österreichs, er ist durch mehr als zwei Dezennien der eigentliche Träger und Vertreter der Geschichtswissenschaft seines Vaterlandes. Dies wurde auch im Auslande anerkannt. Die hervorragendsten gelehrten Gesellschaften (im ganzen 27) ehrten ihn durch die Wahl zu ihrem Mitgliede: Chmel war Mitglied der Akademie der Wissenschaften zu München, Berlin, Pest, Prag, der Sozietät zu Göttingen, der Gesellschaft für nordische Altertumskunde zu Kopenhagen und Ehrenmitglied einer ganzen Reihe historischer Vereine Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. Von der Prager Universität erhielt er auch das Doktordiplom der Philosophie. 1854 wurde er mit dem Franz Josef-Orden ausgezeichnet. Was Chmel fehlte, war der kritische Blick für das Wesentliche, die sichtende Beherrschung des massenhaften Stoffes und die Gabe der Darstellung. Mit wahrer Begeisterung hing Chmel an seiner Wissenschaft; dieser Begeisterung entsprang auch eine Fülle von trefflichen Plänen und Anregungen, die Geschichtswissenschaft zu heben, ihr in Österreich ein frisches Gedeihen zu sichern.

Chmel verfaßte oder edierte folgende Arbeiten:

I. Selbständige Werke und Sammelwerke.

Regesta chronologico-diplomatica Ruperti-regis Romanorum. Auszug aus den im k. k. Archiv zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1400 bis 1410. Mit Benützung der gedruckten Quellen. Frankfurt am Main 1834, bei Franz Varrentrapp. VIII und 244 S. 4°.

Materialien zur österreichischen Geschichte. Aus Archiven und Bibliotheken. Wien, bei Peter Rohrmann. 1. Bd. 1837, 98 + IV + 380 S.; 2. Bd. 1838, 417 S. 4°. (Das 1. Heft des 1. Bandes führt den speziellen Titel: Beyträge

zur Geschichte K. Friedrich's des Vierten. Linz 1832, bey Joseph Fink und Sohn. 98 S. 4^o.¹⁾

Regesta chronologico-diplomatica Friderici IV. Romanorum Regis. (Imperatoris III.) Auszug aus den im k. k. geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien sich befindenden Reichsregistraturbüchern vom Jahre 1440 bis 1493. Nebst Auszügen aus Original-Urkunden, Manuscripten und Büchern. Erste Abtheilung. Vom Jahre 1440 bis März 1452. Wien 1838, bei Peter Rohrmann. Gedruckt bei J. P. Sollinger. VIII, 283 und CXX S. 4. Zweite Abtheilung. Vom Jahre 1452 (März) bis 1493. Wien . . . 1840. S. 285—802 und CXXI—CLXXIX. 4^o.

Geschichte Kaiser Friedrichs IV. und seines Sohnes Maximilian I. Erster Band: Geschichte K. Friedrichs IV. vor seiner Königswahl. 1840. XII und 642 S. Zweyter Band: Geschichte K. Friedrichs IV. als König (1440—1452). 1843. 812 S. 8^o. Hamburg, bei Friedrich Perthes.

Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte Maximilians I. und seiner Zeit. Stuttgart 1845, gedr. auf Kosten des lit. Vereins. VI und 579 S. 8^o. (Kam nicht in den Buchhandel.)

Die Handschriften der k. k. Hofbibliothek in Wien, im Interesse der Geschichte, besonders der österreichischen, verzeichnet und excerptirt. Wien. Gedruckt und im Verlage bey Carl Gerold. Erster Band 1840. IV und 771 S. Zweiter Band 1841. 697 S. 8^o.

Habsburgisches Archiv. Wien 1846, in Kommission bei P. Rohrmann. 2 Hefte 8^o. I. Herbersteins Gesandtschaftsreise nach Spanien 1519. 65 S. II. Actenstücke zur Geschichte Kroatiens und Slavoniens in den Jahren 1526 und 1527. V und 64 S.

Der österreichische Geschichtsforscher. I. Bd. (3 Hefte): Wien 1838. F. Beck'sche Universitäts-Buchhdlg. VIII und 604 S. 8^o; II. Bd. (3 Hefte): Wien 1841 bis 1842. Gedr. und im Verl. bei Carl Gerold. IV, 586 und CXXVII S. 8^o. (Darin auch das »Notizenblatt für österr. Geschichte«.) Unter Mitwirkung der Herren Freiherr G. M. v. Ankershofen, Bergmann, Birk, Böhm, Emmert, Feil, v. Frast, v. Gévy, v. Karajan, Keiblinger, Kopitar, Pritz, Rally, v. Sava, Stülz.

Von Chmel sind folgende Artikel im »Geschichtsforscher« I. Band, 1. Heft (ganz von ihm): Vorwort, S. III—VIII.

Beyträge zum österr. Codex diplomaticus: 1. Zum österr. Städteswesen. S. 1—27.

A. Waidhofen an der Ybbs. S. 2—11. B. Ybbs. S. 12—20. C. Nußdorf. (Gerechsamte der Schiffer-Innung zu Nussdorf 1450.) S. 21—27.

Zur österr. Finanzgeschichte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts (Rationarium der österr. Herzoge von den Jahren 1326 bis 1338). S. 28—49.

Zur Geschichte der Wiener Universität im fünfzehnten Jahrhundert. S. 50—63.

a) Ein Edict des Rectors an die Studierenden, vom 20. Sept. 1450.

b) und c) Medizinische Vorlesungen und Vorlesebücher.

d) Publicandum der mediz. Fakultät gegen Kurfuscherei etc. 1465.

Historia Friderici IV. et Maximiliani I. ab Jos. Grünbeck. S. 64—97.

¹⁾ Vergl. Vier Instructionen des Erzherzogs Albrecht VI. an seine Münzmeister. Aus Chmels Materialien zur österr. Geschichte. 40. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 34. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Österr. ob der Ens. Anhang. S. 153—166. Linz 1882. Verl. des Museums Francisco-Carolinum. Druck v. Jos. Wimmer. 8^o.

Auszüge aus (5) interessanten Handschriften der k. k. Hofbibliothek, zur Geschichte des sechzehnten Jahrhunderts. S. 98—152.

Notizenblatt. S. 153—167.

a) Auszug aus dem Handschriftenverzeichnis der Bibliothek und des Archivs zu Riedeck. S. 153—155.

b) Die Inhaltsangabe von zwei interessanten ausländischen Quellenwerken (1. Gachard's Collection de Documents inédits concernant l'histoire de la Belgique III. Tomes. — 2. Histor. Zeitschr. für den Unter-Mainkreis in Bayern). S. 156—163 und 163—165.

c) Varia (Notizen. Hist. Arbeiten und Bestrebungen). S. 165—167.

2. Heft: Notizenblatt. S. 331—399. Literatur der österr. Geschichte seit 1829. Acht Jahrgänge der öst. hist. Zeitschr. (v. Mühlfeld-Hohler 2, Ridler 3 und Kaltenbäck 3). 1829 bis 1837. Hist. Arbeiten und Bestrebungen.

3. Heft: Diplom. Anhang zu J. Frast's: »Das Nonnenkloster Imbach (Minnbach).« XIV Urkunden von 1269 bis 1280 mitgetheilt und erläutert. S. 547—565.

Notizenblatt. S. 586—604. Literatur der österr. Geschichte seit 1829. Acht Jahrgänge der öst. hist. Zeitschr. 1829 bis 1837. Bemerkungen über die Leistungen und Ergebnisse dieser acht Jahrg. (der öst. hist. Zeitschr. von 1829 bis 1837).

II. Band, 1. Heft: Vorwort, S. III—IV.

Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts. 1300 bis 1330. S. 133—187.

Amtsrechnungen über die fürstlichen Gefälle in der Grafschaft Tirol von den Jahren 1303 bis 1305. S. 133—171.

Auszüge aus einem Diplomatarium des tirolischen Landesfürsten K. Heinrichs von Böhmen, Herzogs von Kärnthen und Grafen von Görz und Tirol. Von den Jahren 1326 bis 1330. Aus dem k. k. geheimen Hausarchiv. S. 172—187.

Notizenblatt für österreichische Geschichte, Nr. 1, S. I—XXVII.

Literatur. I. Österreich unter der Enns. — Wien. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des Kaiserthums Österreich vom 15. bis zum 19. Jahrhundert; Schultheß-Rechberg, Thaler-Kabinett. II. Österreich ob der Enns. Musealbl. 1839 bis 1840; Vierter Bericht über das Museum Francisco-Carolinum. Nebst der 1. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns und Salzburg. III. Tirol und Vorarlberg. Neue Zeitschrift des Ferdinandeums. 6 Bde.; Sopra qualche punto della Storia Trentina Discorsi. Von Fr. Filos. Rovereto dall' I. R. Stamperia di L. Marchesani 1839; Della Storia e della Condizione del Trentino sotto la dominazione Romana discorso di Giuseppe Frapporti Trentino. Trento dall' Imp. Regia. Stamperia Monauni, 1840; Della Storia e della Condizione del Trentino sotto la dominazione de' Goti, de' Franco-Baiuarii, e de' Longobardi discorso di Giuseppe Frapporti Trentino. Trento dall' Imp. Reg. Stamperia Monauni MDCCCXLI; IV. Siebenbürgen Notitia Hist.-Diplomatica Archivi et Literalium Capituli Albensis Transsilvaniae Auctore Kemény. 1836. 2 Tomi. — Kemény, Deutsche Fundgruben der Geschichte Siebenbürgens, 2 Bde., 1839 bis 1840.

Über das Troppauer Museum und ein Ms. in demselben. Varia.

2. Heft: Zur österr. Finanzgeschichte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Aus einem Cod. mscr. des k. k. geh. Haus-Archivs: Rationarium der öst. Herzoge von 1326 bis 1338. S. 203—259. (Fortsetz. der Arbeit im I. Bd. I. H., S. 28—49.)

Zur Geschichte der tirolischen Landesfürsten im ersten Drittel des vierzehnten Jahrhunderts. 1300 bis 1330:

Urkunden von und an König Heinrich von Böhmen und Polen, Herzog von Kärnten und Grafen von Görz und Tirol. (39 Stücke von 1311 bis 1332.) Aus den im k. k. Haus-Archiv befindlichen Originalen mitgeteilt. S. 350—398. (Fortsetz. der Arbeit im II. Bd., 1. Heft, S. 133—187.)

Notizenblatt für österr. Geschichte. Nr. 2. S. XXIX—LXXIV.

Handschriften in der Bibliothek des Klosters Göttsweich.

Literatur des Auslandes. (1. Anzeiger für Kunde des deutschen Mittelalters von Aufseß und Mone, acht Jahrgänge 1832—1839. 2. Taschenbuch für Geschichte etc. von Dr. H. Schreiber, 3 Jahrgänge 1839, 1840, 1841. 3. Jahrbücher des Zittauschen Stadtschreibers Johannes v. Guben, von E. Fr. Haupt. 4. Le Glay, Correspondance de l'Empereur Maximilien I. et de Marguerite d'Autriche, sa fille etc. 2 Tomes. 5. Mémoires etc. de la Société etc. du Hainaut etc. etc. 1839.)

Varia. 1. Wapen am Herzoghof in Medling. 2. Preisaufgabe.

3. Heft: Zur österr. Finanzgeschichte in der ersten Hälfte des vierzehnten Jahrhunderts. Aus einem Cod. mscr. des k. k. geh. Hausarchivs: Rationarium der österr. Herzoge von 1326 bis 1338. S. 418—447. (Fortsetz. der Arbeit im 2. H., II. Bd., S. 203—259; im ganzen LXXVIII Urkunden.)

Zur Geschichte Herzog Sigmunds von Österreich. (1448 bis 1451.) Nachtrag zu den Materialien zur österr. Geschichte I. Bd.; S. 448—474.

I. (20) Akten-Stücke zur Geschichte der Vermählung mit Eleonore von Schottland (1448).

II. Übereinkunft des H. Sigmund v. Österreich mit der Markgräfin Elisabeth v. Hochberg (1449).

III. Herzog Sigmund v. Österreich erläßt ein Münzpatent (1450).

IV. Bericht der Salz-Amtleute an den Herzog Sigmund von Österreich (1450).

V. Aufzeichnung einiger Geschäfte H. Sigmunds v. Österreich (1451).

Zur Geschichte des Grafen Heinrich (V.) von Görz (1444 bis 1451. 40 Urkunden.) Als Nachtrag zu den Materialien zur österr. Geschichte I. Bd. Mitgeteilt aus den Original-Documenten und gleichzeitigen Abschriften im geheimen Hausarchiv. S. 498—535.

Urkunden zur Geschichte des Nonnenklosters Imbach. 23 Stücke aus dem 13. Jahrh. Mitgeteilt aus den Originalurkunden des k. k. geh. Hausarchivs. S. 559—575. (S. Geschichtsforscher I. Bd., 3. H., S. 547—565. Im ganzen XXXVII Urkunden.)

Notizenblatt für österr. Geschichte. Nr. 3. S. LXXV—CXXVII.

Inländische Literatur der Geschichte.

I. Österreich unter der Enns. Wien. v. Gévay: Urkunden und Aktenstücke zur Geschichte der Verhältnisse zwischen Österreich, Ungarn und der Pforte im XVI. und XVII. Jahrhunderte. Aus Archiven und Bibliotheken. 2 Bde. Wien 1838—41, Schaumburg und Comp. S. LXXXV—XCIII. II. Österreich ob der Enns. 1. V. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum nebst der 2. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns und Salzburg. 2. Monographien einzelner Städte, Klöster, Geschlechter usw. im Lande ob der Enns (Steyr [Pritz], Stift St. Florian [Stülz], Kloster Wilhering [Stülz]). S. XCIII—CXXIII.

Bestrebungen und Arbeiten a) in Wiener-Neustadt; b) in Yps; c) in den Klöstern Unter-Österreichs). S. CXXIII—CXXVII.

Seit 1843 erschien das Notizenblatt selbständig unter dem Titel: Notizenblatt für österreichische Geschichte und Literatur. Wien, in Kommission in Fr. Becks Universitätsbuchhandlung. Herausgeber: J. Chmel, k. k. Hof- und Hausarchivar.

In der neuen Ausgabe des »Notizenblatt« sind von Chmel nur einige kleinere Beiträge.

II. Aufsätze, literarische Anzeigen, Beschreibungen von Handschriften und urkundliche Mitteilungen in periodischen Schriften und Sammelwerken.

1. In den Jahrbüchern der Literatur. Wien. Gedruckt und verlegt bey Carl Gerold. 8°.

Probe des in der Stiftsbibliothek zu St. Florian aufbewahrten »Psalterium trilingue« (lateinisch, deutsch und polnisch). 39. Bd. 1827, Anzeige-Blatt für Wissenschaft und Kunst S. 38–41 (vgl. 40. Bd. 1827, Anz.-Bl. S. 35).

Das Chunigel. (Mittelhochdeutsches Gedicht.) Aus dem reichen Handschriftenschatze der Kanonie St. Florian, abgeschr. vom ... J. Chmel. Aus einem Papierkodex aus den Tagen Kaiser Friedrichs IV., und zwar aus der zweyten Hälfte seiner Regierung. 40. Bd. 1827, Anz.-Bl. S. 15–17.

Hymnus Pange lingua gloriosi. (Alte deutsche Übersetzung.) Aus demselben Kodex. 40. Bd. 1827, Anz.-Bl. S. 17–18.

Ein Beytrag zur Botanik der Väter. Aus einer Handschrift des Macer de virtutibus herbarum von Pergament aus dem 12. oder 13. Jahrh. 40. Bd. 1827, Anz.-Bl. S. 18–19.

»Notiz« aus einer Handschrift (einem alten Evangelienbuch mit Kommentar) der Stiftsbibliothek St. Florian als Berichtigung zu Kurz' »Friedrich dem Schönen« (S. 207–209). 40. Bd. 1827, Anz.-Bl. S. 19.

Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuskriptensammlung des Stiftes St. Florian. 41. Bd. 1828, Anz.-Bl. S. 13–30.

I. Nachtrag und Berichtigung zu dem im Anzeige-Blatt der Wiener Jahrbücher (XXXVII. Bd.) abgedruckten Glossarium aus dem zehnten Jahrhunderte. S. 13–16.

II. Auszug aus einem lat.-deutsch. Vocabular in einem Cod. mscr. des XIV. Jahrh. in St. Florian. S. 16–26.

III. a) Aus einem Kod. aus dem 15. Jahrh. (XI, 102). Eine Flugschrift des bekannten Johann von Gmunden, der das Gerücht von einem verkündeten concursus planetarum widerlegt. S. 26–27.

b) Calendarium des Johann von Gmunden. Cod. mscr. XI, 569. (anno 1461). S. 27–28.

c) Ein noch älterer Kalender des Johann von Gmunden (a. 1416). S. 28–29.

d) Kalender des Johannes Regiomontan. (Xylograph.) S. 30.

J. E. Schlager: Wiener Skizzen aus dem Mittelalter. Wien 1835 bis 1842. 4 Bde. in 8°. 101. Bd. 1843, S. 217–253.

Archiv für schweiz. Geschichte, herausgeg. auf Veranstaltung der allg. geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. I. Bd. Zürich 1843. 8°. 102. Bd. 1843, S. 182–214.

Michael Beheim's Buch von den Wienern 1462 bis 1465. ... Herausgeg. von Th. G. v. Karajan. Wien 1843. 8°. 103. Bd. 1843, S. 222–244.

Beiträge zur Geschichte Basels, herausgeg. v. d. hist. Ges. zu Basel. Basel 1839. 8°. — Beiträge zur vaterländ. Geschichte, herausg. v. d. hist. Ges. zu Basel. Basel 1843. 8°. 105. Bd. 1844, S. 250–270.

Černík, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

Regesten Kaiser Ludwigs des Baiern und seiner Zeit (1314 bis 1347). Von J. Fr. Böhmer. Frankfurt am Main 1839. 4°. — *Additamentum primum ad Regesta Imperii inde ab anno 1314 usque ad annum 1347.* Von J. Fr. Böhmer. Frankfurt am Main 1841. 4°. — *Fontes rerum Germanicarum.* Herausg. v. J. Fr. Böhmer. 1. Bd. Stuttgart 1843. 8°. 106. Bd. 1844, S. 225–260.

Geschichte des Hauses Habsburg. Von dem Fürsten E. M. Lichnowsky. 8 Bde. Wien 1836 bis 1844. 8°. 108. Bd. (1844), S. 147–187; 109. Bd. (1845), S. 246–268.

Korrespondenz des Kaisers Carl V. . . . von Dr. Carl Lanz. Leipzig 1844, 1845. 2 Bde. in 8°. 110. Bd. 1845, S. 178–209; 111. Bd. (1845), S. 174–198; 112. Bd.

Messenger des sciences historiques de Belgique. 6 Jahrgänge. 1839 bis 1844. 8°. — *Histoire des Belges à la fin du dixhuitième siècle,* par Ad. Borgnet. 2 Tomes. 1844. 8°. 113. Bd. 1846, S. 118–143; 114. Bd. (1846), S. 178–218.

Beitrag zur Geschichte Wallensteins. Warhaffte Relation wie der endleibte Hertzog von Friedtlandt under dem praetext gesuechter Winterquartieren vor die Kayserliche Soldatesca, sich des hohen Ertzstüfft Salczburg impatroniren wollen, so Ihme aber durch sonderbahre schickung Gottes mießlungen, und dadurch seine vorgehabte grausambe Rebellion vornemblich an Tag komben, deßwegen dan auch die gerechte Straff Gottes über Ihnen und seine vornembste Redelsführer ergangen, so alles auf das kurtzest hierinen erzehlet und mit vollen Kayserlichen, Chur-Bayrischen, Friedländischen, Gallaßischen, Aldringerischen, Piccolominischen und andern annoch vorhandenen Schrifften erweist und probirt wird. 118. Bd. 1847, Anz.-Bl. S. 54–73; 119. Bd. 1847, Anz.-Bl. S. 1–18.

2. Im Österreichischen Archiv für Geschichte, Erdbeschreibung, Staatenkunde, Kunst und Literatur. Hauptred.: Joh. Wilh. Ridler. Im Verl. der F. Beck'schen Univ.-Buchhdlg. Gedr. bey den Edlen v. Ghelen'schen Erben. 4^o.

Ruedolff der Annder von Gottes genaden Erwelter Röm. Kaiser zu Allen Zeiten Merer des Reichs etc. Ordnung und hofstat für Alle und Jede unser Hohe und Nidere Ambtleit, Offizier und Diener An unserm Kayserlichen Hofe auch was aines Jeden Amt und Dienst sein und wie es mit der Besoldung gehalten werden solle. Jetzt von Neuen genediglich fürgenommen und verordnet Alls hernach volgt. (Aus einem Cod. ms. . . . Lincz. Im 1577 Jar. Im Archive des Schlosses Riedegg.) Jahrg. I 1831, Urkundenblatt Nr. 1, 2, 3.

Briefe des Prinzen Eugen von Savoyen an den Grafen Guido von Stahrenberg. Aus dem Archiv zu Riedeck . . . Jahrg. I 1831, Nr. 48, 49, 52, 53, 54, 157; Jahrg. II 1832, Nr. 2, 5; Urkundenbl. Nr. 8–12; Jahrg. III 1833, Urkundenbl. Nr. 11, 12, 13, 15.

Memorial des Evangelisch Exercitium im Landt Ob der Ennß betreffend. Jahrg. II 1832, Urkundenbl. Nr. 1.

Urkunden des 13. Jahrhunderts, aus dem Archiv zu Riedeck. (13 Nummern.) Jahrg. II 1832, Urkundenbl. Nr. 1, 2, 3.

Beneficia curata ad praesentationem D. Ducis Austriae pertinentia. Secuntur non curata beneficia ad praesentationem Ducis pertinentia. Aus einem Ms. auf Perg in 12^o (14 Bl.) mit der Aufschrift: Auszug aller fürstlichen einkomen und geistlichen Lehenschaften 1438. urbar. Bl. 8 et 9. Jahrg. II 1832, Urkundenblatt Nr. 10.

Briefe Carls III., Königs von Spanien (Kaiser Carls VI.), an den Grafen Guido von Stahremberg, in den Jahren 1706, 1708 bis 1713. Aus dem Archiv zu Riedegg gesammelt, und diplomatarisch copirt von . . . Jahrg. II 1832, Nr. 38, 39, 40, 43, 44, 45, 50, 64; Jahrg. III 1833, Nr. 142, 144, 145, 146, 148, 151, 153; Urkundenbl. Nr. 15, 16, 17.

Nachtrag zur Anzeige des ersten Heftes der Materialien zur österr. Geschichte, aus Archiven und Bibliotheken etc. in den Nummern 111 und 112 des österr. Archivs vom 15. und 18. Sept. 1832. Jahrg. II 1832, Nr. 118, 119.

3. In den Österreichischen Blättern für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik und Naturkunde. Herausgegeben und redigiert durch Dr. A. Adolf Schmidl. Wien. Gedruckt bei Anton Strauß' sel. Witwe & Sommer. 4^o.

Über die neueste Geschichtsliteratur Kärntens. 1. Reihe der Bischöfe von Lavant. Von Karlmann Tangl. Klagenfurt 1841. 2. Handbuch der Geschichte des Herzogtums Kärnten bis zur Vereinigung mit den österr. Fürstenthümern. Von Gottlieb Freiherrn v. Ankershofen. 2 Hefte. Klagenfurt 1842. 3. Handbuch der Geschichte des Herzogthums Kärnten in Vereinigung mit den österr. Fürstenthümern. Von Heinrich Hermann. 1. Heft. Klagenfurt 1843. 4. Kärntens röm. Alterthümer in Abbildungen. Herausg. von M. F. v. Jabornigg-Altenfels und Grafen Alfred Christalnigg. 1. Heft. Klagenfurt 1843. Erster Jahrg. (1844), Literaturblatt Nr. 2, S. 9—15; Nr. 3, S. 22—24; Nr. 4, S. 30—32; Nr. 14, S. 110—112; Nr. 15, S. 119—120.

Archiv des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. 1. Bd., 1. Heft. Hermannstadt 1843. Erster Jahrg. (1844), Literatur Nr. 32, S. 249—250.

Was thut der österreichischen Geschichte noth? Zweiter Jahrg. (1845), Nr. 1, S. 1—6.

Magazin für Geschichte, Literatur und alle Denk- und Merkwürdigkeiten Siebenbürgens . . . von Anton Kurz. 1. Bd., 1. Heft. Kronstadt 1844. Zweiter Jahrg. (1845), Nr. 54, S. 419—421.

Mittheilungen zur Geschichte und Topographie. Zusammengestellt von Josef Chmel. 165 S. 4^o. Nr. I—IX. (1—26.) Vierter Jahrgang (1847), Nr. 27, S. 105—108; Nr. 28, S. 109—112; Nr. 33, S. 129—132; Nr. 34, S. 133—136; Nr. 41, S. 161—164; Nr. 42, S. 165—168; Nr. 47, S. 185—188; Nr. 48, S. 189—192; Nr. 51, S. 201—204; Nr. 52, S. 205—208; Nr. 53, S. 209—212; Nr. 59, S. 233—236; Nr. 60, S. 237—240; Nr. 65, S. 257—260; Nr. 66, S. 261—264; Nr. 71, S. 281—284; Nr. 72, S. 285—288; Nr. 77, S. 305—308; Nr. 84, S. 333—336; Nr. 85, S. 337—340; Nr. 89, S. 353—356; Nr. 90, S. 357—360; Nr. 101, S. 401—404; Nr. 102, S. 405—408; Nr. 107, S. 425—428; Nr. 113, S. 449—452; Nr. 114, S. 453—456; Nr. 120, S. 477—480; Nr. 124, S. 493—496; Nr. 125, S. 497—500; Nr. 133, S. 525—528; Nr. 137, S. 541—544; Nr. 144, S. 569—572; Nr. 150, S. 593—596; Nr. 162, S. 641—644; Nr. 168, S. 665—668; Nr. 174, S. 689—692; Nr. 179, S. 709—712; Nr. 180, S. 713—716; Nr. 187, S. 741—744. Auch besonders abgedruckt.

Darunter vom Zusammensteller folgende Nummern:

I, 1: Zeitschrift für die Archive Deutschlands. Besorgt von Friedrich Traugott Friedemann. Gotha 1846, Verl. v. Friedrich und Andreas Perthes. 1. Heft, VIII und 89 S. in 8^o. Nr. 27, S. 105—108; Nr. 28, S. 109—110.

I, 5: K. Rudolfs II. Liebe zur Kunst etc., beleuchtet durch Briefe usw. Nr. 33, S. 131—132; Nr. 34, S. 134—136; Nr. 51, S. 202—204.

II, 6: Beiträge zur Geschichte und Literatur vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kantons Aargau. Herausg. v. Dr. Heinr. Kurz und Placidus Weißenbach. 1. Heft. Aargau 1846. H. R. Sauerländers Verlagsbuchhdlg. VIII und 136 S. in 8°. Nr. 41, S. 161–164; Nr. 42, S. 165–168.

II, 7: Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren polit., kirchl. und lit. Verhältnissen, von Dr. Ludwig Häußler. Heidelberg 1845, ak. Verlagshandlung von J. C. B. Mohr. 2 Bde. 8°. Nr. 47, S. 185–188; Nr. 48, S. 189–190.

IV, 11: Der Konstanzer Sturm im Jahre 1548 von Georg Vögeli, ... Belle-Vue bei Constanz 1846. Verlagsbuchhandlung zu Belle-Vue. Mit dem lithogr. Bildnisse des Ambrosius Blaurer. X und 183 S. 8. Nr. 52, S. 205–206.

IV, 12: Beiträge zur Adelsgeschichte des Landes unter der Enns. 1. Die Familie der Eyzinger von Eyzing. Nr. 53, S. 209–210; Nr. 59, S. 234–236; Nr. 60, S. 238–240; Nr. 65, S. 258–260; Nr. 66, S. 261–264; Nr. 71, S. 283–284.

VI, 16: Zur Geschichte der bischöflich Freisingischen Herrschaften in Österreich, während der Zeit Bischofs Sixtus (1474 bis 1494). Nr. 77, S. 305–308; Nr. 84, S. 334–336; Nr. 85, S. 338–340; Nr. 89, S. 354–356; Nr. 90, S. 358–360; Nr. 101, S. 402–404; Nr. 102, S. 405–407.¹⁾

VIII, 22: Zur Geschichte K. Maximilians I. Nr. 107, S. 425–428; Nr. 113, S. 450–452; Nr. 114, S. 454–456; Nr. 120, S. 478–480; Nr. 124, S. 494–496; Nr. 125, S. 499–500.

VIII, 24: Zur Chronik österreichischer Städte und Märkte. 1. Markt Bertholdsdorf, gewöhnlich Petersdorf genannt. Nr. 125, S. 497–499; Nr. 133, S. 525–528; Nr. 137, S. 541–543; Nr. 144, S. 569–572; Nr. 150, S. 594–596; Nr. 162, S. 641–643.

4. In der Österreichischen Zeitschrift für Geschichts- und Staatskunde. Herausgegeben und redig. v. J. P. Kaltenbäck. In Kommission der F. Beck'schen Buchhandlung. Gedr. bei den Edlen v. Ghelen'schen Erben. Wien. 4.

(Als Beilage: Blätter für Literatur, Kunst und Kritik.)

An die österreichischen Geschichtsforscher. Erster Jahrg. (1835), Nr. 11, S. 41–44.

Der Würfel. Gedicht von Suchenwirt. Aus dem Papierkodex in 4° Nr. 69 der Stiftsbibliothek zu Kremsmünster. Erster Jahrg. (1835), Blätter für Lit., Kunst ... Nr. 16, S. 61–63.

Reichard Strein's Guetbeducken wegen des Paurn-Aufstand anno 1598. Aus dem Archiv zu Riedegg. Erster Jahrg. (1835), Nr. 40, S. 159–160; Nr. 41, S. 164; Nr. 42, S. 167–168; Nr. 43, S. 172; Nr. 44, S. 174–176.

Über die Behandlungsweise der Geschichte Österreichs im Mittelalter. Eine unmaßgebliche Meinung. Zweiter Jahrg. (1836), Nr. 78, S. 309–310; Nr. 79, S. 313–316.

Das vaterländische Museum zu Linz. Zweiter Jahrg. (1836), Nr. 84, S. 335–336; Nr. 85, S. 337–339; Nr. 86, S. 343–344.

Bericht über eine im Jahre 1831 unternommene kleine Reise zum Behufe der Österr. Geschichts-Quellen-Sammlung. Zweiter Jahrg. (1836), Nr. 93, S. 369–371; Nr. 94, S. 376; Nr. 95, S. 379–380; Nr. 96, S. 383–384; Nr. 97, S. 388; Nr. 98, S. 392; Nr. 99, S. 395–396; Nr. 101, S. 404; Nr. 102, S. 407–408.

¹⁾ In der Einleitung dazu schreibt Chmel das Verdienst dieser Arbeit Stülz zu. Chmel hat sie eigentlich nur veröffentlicht.

Zwei Gutachten von Reichard Strein. Aus dem Riedecker-Archiv. I. Guetbeduncken, Ob Ir Fürstliche Durchlaucht etc. sich zu Haltung des Reichstags gebrauchten lassen soll. Anno 1597. II. Guetbeduncken per Aufbott des zwainzigisten Manns 19. Nouembris Anno etc. 97. Dritter Jahrg. (1837), Nr. 3, S. 11–12.

Ausstattung eines adelichen Fräuleins im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts. (Aus dem Riedecker-Archiv.) Dritter Jahrg. (1837), Nr. 7, S. 28.

Beilagen zu dem Bericht über eine im Jahre 1831 unternommene kleine Reise zum Behufe der Österr. Geschichts-Quellen-Sammlung. Dritter Jahrg. (1837), Nr. 32, S. 127–128; Nr. 33, S. 131–132; Nr. 35, S. 139–140; Nr. 38, S. 152; Nr. 39, S. 156; Nr. 40, S. 159–160; Nr. 41, S. 164; Nr. 44, S. 176.

5. Im Neuen Archiv für Geschichte, Staatenkunde, Literatur und Kunst. Red.: Georg Megerle v. Mühlfeld. — Em. Th. Hohler. Wien, gedruckt und im Verlage bey Franz Ludwig. 4^o.

Literarische Notizen aus der Bücher- und Manuscripten-Sammlung des Stiftes St. Florian. (S. Wiener Jahrbücher der Literatur Bd. 41. A. Bl. S. 13.) IV. Pergamentkodex des XIV. Jahrh., 80 Bl. gr.-8^o. 1. Metrische Bearbeitung der fünf Bücher Decretalium. 2. Constitutiones Passavienses apud S. Hyppolitum (a. 1284). 3. Brief des Bischofs Bernhard von Passau, dat. von Eferding, den 21. August 1286, an seine Diözesangeistlichkeit, in welchem er ein Einladungsschreiben des Erzbischofs Rudolf von Salzburg zu einer abzuhaltenden Provinzial-Synode mittheilt. Zweyter Jahrg. (XXI. als Fortsetzung). 1830. Nr. 102 S. 712.

6. In der Zeitschrift für Geschichtswissenschaft ... von Dr. W. Adolf Schmidt. Berlin. Verlag von Veit und Comp. 8^o.

Rilazione di M. Vincenzo Quirini Oratore a Massimiliano Imperatore l'anno 1506. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Zweiter Band (1844), S. 272–288 und 334–356.

7. Im Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zur Beförderung einer Gesamtausgabe der Quellschriften deutscher Geschichten des Mittelalters, herausgegeben von G. H. Pertz. Hannover, in der Hahnschen Hofbuchhandlung. 8^o

Petrus de Vine. VII. Bd. (1839.) 1. Wilhering. mbr. sec. XIV. in 4to. in Rothlederband, eine umfassende Sammlung päpstl. und kaiserl. Briefe, denen ein Formular der Kanzleien vorhergeht. S. 892–912. 2. St. Florian. membr. in 4to. sec. XV. 67 Bl. S. 948. 3. Kremsmünster. Nr. 183. 2. 32. chart. sec. XV. S. 971.

8. Im Österreichischen Kalender zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Für das Schaltjahr 1844. Herausgegeben v. Dr. Moritz v. Stubenrauch und Dr. Eduard v. Tomaschek.

Maria Theresia und der Geist ihrer Regierung. S. 32–33.

9. In den Monumenta Germaniae historica medii aevi.

»Abschriften und Kollationierungen päpstl. und kaiserl. Briefe aus obererennsischen Klöstern.«

10. Beiträge für das »Urkundenbuch des Landes ob der Enns«.

12. In der Wiener Zeitung.

An die deutschen Katholiken. 1848 Juli 28, Nr. 207, Beilage.

III. Aufsätze, Abhandlungen, Anzeigen, Berichte, Mitteilungen in den Publikationen der Kais. Akademie der Wissensch. in Wien, philos.-histor. Klasse.

1. In den Sitzungsberichten der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften.¹⁾ Philosophisch-historische Klasse. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Kommission bei W. Braumüller. 8°.

Erster Band. 1848.²⁾

Vortrag in der Sitzung der histor.-philolog. Klasse am 24. Nov. 1847 über die Aufgaben der Akademie. 1. Heft, S. 59–64. [S. 3–8.]

Programm der Hist. Kommission. (Sitzung am 22. Dez. 1847.) 1. H., S. 72–77. [S. 16–21.]

Vorträge: 1. Über die hist. Vereine und Provinzialmuseen und die wünschenswerte Verbindung mit denselben. 2. Über Firnhaber's hist. Aufsatz: Vincenzo Guidoto's Gesandtschaft am Hofe König Ludwig's von Ungarn 1523 bis 1525 und Karajan's Leistungen. (Sitzung vom 5. Jänner 1848.) 1. H., S. 80–85. [S. 24–29.]

Vorschlag zur ersten hist. Preisaufgabe. (Sitzung vom 12. Jänner 1848.) 1. H., S. 89–90. [S. 33–34.]

Vorschlag zu einem Cyclus von fünf consecutiv auszuschreibenden Preis-Aufgaben. (Sitzung vom 28. Jänner 1848.) 1. Heft, S. 97–103. Vergl. 1. H., S. 43–47. [S. 41–48.]

Vortrag über Dr. Rößler's Bearbeitung der »Notitia bonorum ecclesiae Frisingensis« und über das erste Heft des »Archivs«. (Sitzung vom 16. Febr. 1848.) 2. Heft, S. 7–13. [S. 50–57.]

Über die Pflege der Geschichtswissenschaft in Österreich. (Sechs Vorträge.) 2. Heft, S. 16–36, 90–108; 3. H., S. 54–86; 5. H., S. 55–81; 4. Bd. 1850, S. 29–49, 122–143. [S. 60–80, 131–149, 197–228, 345–372.] Auch besonders abgedruckt. 39, 32, 27, 21, 21 S. 8°.

Bericht über die Erfolge der durch die Hist. Kommission getroffenen Einleitungen. (Sitzung vom 23. Febr. 1848.) 2. Heft, S. 38–42, it. (Sitzung vom 22. März 1848.) S. 60–65. [S. 82–85, 103–108.]

Vorschlag zur Stiftung eines hist.-archäolog. Vereines in Wien. (Sitzung vom 12. April 1848.) 2. Heft, S. 85–87; 3. H., S. 33–38. [S. 127–129, 177–182.]

Literarische Berichte über historische Arbeiten auf dem Felde deutscher Geschichte. 4. Heft, S. 19–43. (Sitzung vom 4. Okt. 1848.) [S. 273–295.] Auch besonders abgedruckt. 25 S. 8°.

Bericht über eine Actensendung des hohen Ministeriums des Innern, rückichtlich hist. Materialien für d. Hist. Comm. der Kais. Akad. d. Wissenschaften in Wien. 5. H., S. 4–9. [S. 297–302.]

Kleinere historische Mitteilungen. (Sitzung vom 6. Dez. 1848.) 5. Heft, S. 25–38; 2. Bd. 1849, S. 23–34, 46–102, 142–187, 207–211, 360–406, 427–491; 3. Bd. 1849, S. 12–48, 329–366. [S. 317–330.] Auch besonders abgedruckt unter dem Titel: Hist. Mitteilungen.

¹⁾ Einige ganz kurze Berichte, Anträge etc. wurden übergangen.

²⁾ Der erste Band der Sitzungsberichte erschien in zweifacher Ausgabe; bei der reichhaltigeren Ausgabe sind die Hefte einzeln paginiert, die andere hat eine durchgängige Paginierung, auf die wir bei den folgenden Beiträgen Chmels innerhalb der eckigen Klammern Rücksicht nehmen.

Zweiter Band. 1849.

Bericht über ein hist. Manuscript: Beiträge zur neueren Geschichte aus unbenützten Handschriften, gesammelt von Matthias Koch. (Sitzung vom 3. Jänner 1849.) S. 3--5.

Bericht und Antrag über Dr. Andreas v. Meiller's Werk: »Die öst. Landesfürsten aus dem Geschlechte der Babenberger, nachgewiesen aus Urkunden und Saalbüchern.« (Sitzung vom 10. Jänner 1849.) S. 11--23.

Bericht über zwei Manuscripte von Max. Fischer, Chorherrn von Klosterneuburg. (»Einstige Klöster und Ortschaften im Lande unter der Enns aus dem Klosterneuburger Archiv nachgewiesen« und »Beiträge zu den lateinischen und deutschen Glossarien des Mittelalters süddeutscher Zunge aus den Klosterneuburgschen Archivschriften.«) (Sitzung vom 7. März 1849.) S. 221--222.

Bericht über die Leistungen der Hist. Commission im ersten Jahre ihrer Wirksamkeit (1848). (Sitzung vom 14. März 1849.) S. 244--247.

Bericht über die Einsendungen des Hist. Vereines für Kärnten. (Sitzung vom 18. April 1849.) S. 357--360.

Dritter Band. 1849.

Bericht und Antrag über eine Abhandlung von Dr. Gustav Heider: »Über Tiersymbolik und das Symbol des Löwen in der christl. Kunst« (Wien 1849) und die zu unterstützende Arbeit über »Die romanische Kirche zu Schöngrabern und ihre Sculpturwerke«. (Sitzung vom 13. Juni 1849.) S. 6--12.

Bericht über Geschichtsquellen für Tirol und Antrag auf Vermehrung der der Hist. Commission bewilligten Bogenzahl ihrer jährlichen Publicationen (150 statt 100). (Sitzung vom 3. Okt. 1849.) S. 115--129.

Bericht über die Leistungen des Hist. Vereines zu Bamberg, insbesondere über die »Quellensammlung für fränkische Geschichte«, herausgegeben »von dem Hist. Vereine zu Bamberg«, Baireuth, 1849. 2 Hefte. 8°. (Sitzung vom 31. Okt. 1849.) S. 183--216. Auch besonders abgedruckt. 34 S. 8°.

Bericht über das Werk »Quellen und Forschungen zur vaterländischen Geschichte, Literatur und Kunst«. (Sitzung vom 28. Nov. 1849.) S. 283--300. Auch besonders abgedruckt. 18 S. 3°.

Bericht über die Zeitschrift des Hist. Vereins für Innerösterreich, Heft 1, und über das von Palacky herausgegebene »Archiv český« (20 Hefte) und Antrag auf Übersetzung einiger wichtigen Urkunden dieses »Archivs« und auf die Verstärkung der Hist. Kommission durch Beitritt des Herrn Schafarik und Palacky. (Sitzung vom 12. Dez. 1849.) S. 407--425.

Vierter Band. 1850.

Schreiben an Herrn Palacky in Angelegenheit der Hist. Kommission. (Sitzung vom 16. Jänner 1850.) S. 55--64.

Fünfter Band. 1850.

Antrag der Hist. Kommission, einige ausländische hist. Vereine mit den Schriften der Klasse zu betheilen. (Sitzung vom 9. Okt. 1850.) S. 209--212.

Bericht über Kink's Bearbeitung des Codex Wangianus. (Sitzung vom 9. Okt. 1850.) S. 356--360.

Bericht über die von ihm im Frühjahr und Sommer 1850 unternommene literarische Reise. (Sitzung vom 9. Okt. 1850), S. 361--450; (Sitzung vom 13. Nov. 1850), S. 591--728; 6. Bd. (Sitzung vom 8. Jänner 1851), S. 44--100. Auch besonders abgedruckt. 288 S. 8°.

»Eine Hypothese.« (Sitzung vom 4. Dez. 1850), S. 806–816. Auch besonders abgedruckt. 11 S. 8°.

Vorwort zu Jäger's Aufsatz: Über die den Kardinal und Bischof von Brixen, Nicolaus v. Cusa, betreffenden Geschichtsquellen in den Tiroler Archiven. (Sitzung vom 11. Dez. 1850.) S. 868–869.

Sechster Band. 1861.

»Habsburgische Exkurse.« (Sitzung vom 12. März 1851) S. 240–277; 7. Bd. (1851), (Sitzung vom 25. Juni 1851), S. 94–134; 8. Bd. (1852), Sitzung vom 4. Febr. 1852), S. 54–112; 9. Bd. (1853), (Sitzung vom 14. Juli 1852), S. 254–305; 11. Bd. (1854), (Sitzung vom 6. Juli 1853), S. 183–241; 18. Bd. (1856), (Sitzung vom 14. Nov. 1855) S. 63–114; 25. Bd. (1858), (Sitzung vom 4. und 11. Nov. 1857), S. 161–212; 28. Bd. (1858), (Sitzung vom 13. Okt. 1858), S. 473–536. Auch besonders abgedruckt. 39, 42, 60, 54, 61, 54 S. 8°.

Siebenter Band. 1851.

Mittheilung eines Schreibens von Herrn Dudik aus Stockholm vom 24. Juni 1851. (Sitzung vom 16. Juli 1851.) S. 238–242.

Bericht über zwei lit. Reisen, eine kleine im Inlande, eine große im Auslande. (Sitzung vom 29. Okt. 1851.) S. 656–682. Auch besonders abgedruckt. 28 S. 8°.

Achter Band. 1852.

Versuch einer Begründung meiner »Hypothese« über den Ursprung des »Privilegium majus« von 1156. (Sitzung vom 12. Mai 1852.) S. 435–481. Auch besonders abgedruckt. 48 S. 8°.

Neunter Band. 1853.

Zur Streitfrage über den Ursprung des Fridericianum majus von 1156. (Sitzung vom 10. Nov. 1852.) S. 616–642. Auch besonders abgedruckt. 29 S. 8°.

Zehnter Band. 1853.

Beiträge zur Lösung akademischer Aufgaben. (Sitzung vom 23. Febr. 1853.) S. 206–258; 11. Bd. (1854), (Sitzung vom 30. Nov. 1853), S. 871–953. Auch besonders abgedruckt. 55, 85 S. 8°.

Dreizehnter Band. 1854.

Die Pflege der Geschichte und Statistik in Österreich seit dem Jahre 1848. (Im Auszuge.) (Sitzung vom 14. Juni 1854.) S. 4–7.

Neunzehnter Band. 1856.

Über den zweiten Bericht an S. E. den Herrn Minister des Innern über die Literatur im österr. Kaiserstaate im Jahre 1854. (Sitzung vom 13. Febr. 1856.) S. 163–165.

Zwanzigster Band. 1856.

Das Recht des Hauses Habsburg auf Kärnten. (Sitzung vom 26. März 1856.) S. 169–184. Auch besonders abgedruckt. 18 S. 8°.

Zweiundzwanzigster Band. 1857.

Bericht über den Fortgang einiger akademischer Unternehmungen, namentlich der »Monumenta Habsburgica«. (Sitzung vom 12. Nov. 1856.) S. 29–90. Auch besonders abgedruckt. 64 S. 8°.

Dreiundzwanzigster Band. 1857.

Die österreichischen Freiheitsbriefe. (Sitzung vom 15. April 1857.) S. 517–574, (Sitzung vom 23. Juni 1858), 28. Bd. (1858) S. 91–126. Auch besonders abgedruckt. 60, 38 S. 8°.

Sechszwanzigster Band. 1858.

Studien zur Geschichte des 13. Jahrhunderts. (Sitzung vom 10. März 1858.)
S. 3 56. Auch besonders abgedruckt. 56 S. 8°.

2. In den »Fontes rerum Austriacarum«.

Österreichische Geschichtsquellen. Herausgegeben von der Hist. Kommission der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

Urkunden zur Geschichte von Österreich, Steiermark, Kärnten, Krain, Görz, Triest, Istrien, Tirol. Aus den Jahren 1246 bis 1300. Aus den Originalen des kais. kön. Haus-, Hof- und Staatsarchivs. Zweite Abteilung. *Diplomataria et Acta*. I. Bd. *Diplomatarium miscellum seculi XIII*. 1849. CIX und 320 S.

Urkunden, Briefe und Aktenstücke zur Geschichte der Habsburgischen Fürsten K. Ladislaus Posth., Erzherzog Albrecht VI. und Herzog Siegmund von Österreich. Aus den Jahren 1443–1473. Aus Originalen oder gleichzeitigen Abschriften. (Meist des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs.) Zweite Abtheilung. *Diplomataria et Acta*. II. Bd. *Diplomatarium Habsburgense seculi XV*. 1850. LXXV und 454 S.

3. Im »Notizenblatt«.

Beilage zum Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen. Herausgegeben von der Historischen Kommission der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien. Aus der kais.-königl. Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

Erster Jahrgang. 1851.

Vorwort. Nr. 1, S. 1–2.

Eilfter Bericht des Museums Francisco-Carolinum in Linz. 1850. Nr. 1, S. 3–4.

Carlo Cerri: Straßen- und Postkarte von Italien. Wien 1850. Nr. 1, S. 4–5.

C. Halm (in München): Zur Handschriftenkunde der Ciceronischen Schriften. 1850. Nr. 1, S. 5.

Über die »österreichischen Geschichtsquellen«. Nr. 1, S. 6–7.

Über die »Monumenta Habsburgica«. Nr. 1, S. 7–8.

1307, 5. Februar. H. Friedrich. Nr. 1, S. 9.

1301, 28. Juni. H. Rudolf. Nr. 1, S. 9–10.

1303, 13. Dezember. HH. Rudolph, Friedrich, Leopold (Teck). Nr. 1, S. 10.

1307, 15. März. H. Friedrich (Voitsberg). Nr. 1, S. 11.

1307, 6. Mai. H. Friedrich (Meißau und Chyau). Nr. 1, S. 11–12.

1314, 31. Mai. Türkheim im Elsaß (Herzoge von Österr.). Nr. 1, S. 13–14.

Die schwäbische Familie der »Wallsee«. Anm. unter d. Striche, Nr. 1, S. 16.

Mittheilungen des Hist. Vereines für Steiermark. Gratz 1850. 1. Heft. Nr. 2, S. 17–20.

Keiblinger: Geschichte von Melk etc. 1851. Nr. 2, S. 20–22.

M. Borgnet: Philippe II. et la Belgique. (1555 bis 1598.) 1851. Nr. 2, S. 22–23.

Lepsius: Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor der Reformation etc. 1. Theil. 1846. (Mit einer Urkunde des Bischofs Berthold II. für die St. Peterskirche in Zeitz, vom Jahre 1196.) Nr. 2, S. 23–27.

1301, 20. Mai. Herzoge von Österreich (Pfirt). Nr. 2, S. 27–28.

1310, 26. April. H. Friedrich (Frauenkloster Tuln). Nr. 2, S. 28–29.

1316, 4. Dezember. Margarethe von Lanzberg (Amt Kiburg). Nr. 2, S. 29–30.

1322, 23. Mai. Die Brüder Schurberg für H. Otto. Nr. 2, S. 30–31.

Handschriften über das Basler Konzil in Ulm, Melk, München, Stuttgart, Basel. Nr. 2, S. 32.

B. Dudik: Mährens Geschichtsquellen. I. Bd. Cerroni's Handschriften-sammlung. Brünn 1850. Nr. 3, S. 33–35.

J. C. Schuller: Das k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, als Quelle siebenbürg. Fürstengeschichte. Hermannstadt 1850. Nr. 3, S. 35–37.

Urbar der (ehemaligen) Staatsherrschaft Falkenstein (im Mühlkreise) vom J. 1570. Nr. 3, S. 37–43; Nr. 4, S. 51–57; Nr. 5, S. 66–74.

1313, 29. September. Stadt Ulm (an Österreich). Nr. 3, S. 43–44.

1315, 26. März. Vermittlung zwischen K. Friedrich und einigen Anhängern Ludwigs von Baiern. Nr. 3, S. 44–45.

1316, 13. August. Grafen von Wirtenberg mit K. Friedrich. Nr. 3, S. 45–46.

Nachträge zu Lichnowsky: Regesten der habsburgischen Fürsten. (Von 1361–1397) Nr. 3, S. 46–47; (von 1399–1422) Nr. 4, S. 60–61.

Nachträge zur Geschichte K. Friedrichs IV. etc. etc. Von Jos. Chmel. 2 Bde. (Hamburg 1840 bis 1843.) Nr. 3, S. 47–48.

Mittheilungen des Histor. Vereines für Krain. Jahrgang 1850. Nr. 4, S. 49–51.

Allgemeine Bemerkungen über einen Codex diplomaticus Austriae inferioris. Nr. 4, S. 61–62.

Angabe einiger handschriftl. Sammlungen zur Geschichte von Seitenstetten. Nr. 4, S. 63.

Altenburg Kloster (150 Urk. kopiert.) Nr. 4, S. 63.

Handschriften in der Bibliothek des Stiftes Neukloster (Cisterzienser) in Wiener-Neustadt. Nr. 4, S. 63–64.

Geschichte und Verhandlungen der Gesellschaft des böhm. Museums in den Jahren 1846 bis 1850. Prag 1851. Nr. 5, S. 65–66.

Einleitung zu W. Biělsky's Arbeit: Nachträge (und Bemerkungen) zu v. Meiller's Regesten. Nr. 5, S. 75.

Zur Geschichte des deutschen Kaiserreiches. Nr. 6, S. 85–86.

1308, 6. Dezember. H. Leopold (Teck). Nr. 6, S. 93–95.

1315, 20. Jänner. Erzbischof Peter von Mainz (K. Ludwig). Nr. 6, S. 95–96.

Verzeichniss von 283 Original-Urkunden im Franzens-Museum zu Brünn, die sich auf Österreich (Erzherzogthum) beziehen. Nr. 7, S. 106–111; Nr. 8, S. 119–123.

Volklied über den Aufruhr der windischen Bauern in Kärnthen, Steiermark etc. 1516. Nr. 7, S. 111–112.

Maximilians I. Ansichten über Regentenweisheit. (Gedicht: »Gespräch der Vögel.«) Nr. 10, S. 153–156.

Herzogenburger Constitutions-Urkunde von 1378. Mitgeteilt von Biělsky, mit Bemerkungen von Chmel. Nr. 10, S. 158–160.

Pertz: Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde etc. X. Bd., 4. Heft (Wattenbach: Reise nach Österreich in den Jahren 1847 bis 1849). Hannover 1851. Nr. 14, S. 209–212.

Die Regiments-Räthe des Niederösterreichischen Regiments. Von 1529–1657. Die Cammer-Räthe der Niederösterreichischen Kammer. Von 1539–1606. Aus dem Friedeshaimischen Wappen- und Regentenbuche in der Bibliothek des Klosters Göttweig. (Nr. 629, 630 und 631, 3 Bde. in 4.) Nr. 14, S. 212–224; Nr. 15, S. 228–240; Nr. 16, S. 241–251; Nr. 17, S. 263–268.

Allgemeine Bemerkungen über den »Hist. Atlas für Alt-Österreich«. Nr. 17, S. 268–269.

Zur Geschichte der Stadt Friesach in Kärnthen. Nr. 18, S. 277–283; Nr. 19, S. 294–298; Nr. 20, S. 310–314; Nr. 21, S. 325–328; Nr. 22, S. 337–341; Nr. 23, S. 354–361.

Abhandlungen der K. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften. Fünfter Folge sechster Band. 1848–1850. Prag 1851. Nr. 19, S. 289–294.

Histor. Verein in München: Oberbayerisches Archiv für vaterl. Geschichte. XII. Bd., 1. Heft. München 1851. It. dreizehnter Jahresbericht des Hist. Vereines (1850). Nr. 21, S. 321–325.

Dr. Fr. Wimmer: Vertraulicher Briefwechsel des Kard. Otto, Truchseß von Waldburg, Bischofs von Augsburg, mit Herzog Albrecht von Baiern. 1851. Nr. 23, S. 353–354.

Solothurn: Urkundio etc. 1. Bd., 1. Heft. 1851. Nr. 24, S. 369–371.

Zweiter Jahrgang. 1852.

J. Ed. Jörg: Deutschland in der Revolutionsperiode von 1522–1526 etc. Freiburg im Breisgau 1851. 8°. — Nachträge dazu aus dem Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv aus den Jahren 1522 bis 1524. Nr. 2, S. 17–25; Nr. 3, S. 36–43; Nr. 4, S. 52–58; Nr. 6, S. 81–87; Nr. 7, S. 97–103; Nr. 8, S. 113–118; Nr. 16, S. 241–254; Nr. 17, S. 257–262; Nr. 18, S. 273–279.

Auszüge aus einem Kanzleibuche (Konzeptensammlung) K. Friedrich's IV. Vom Jahre 1478. Nr. 3, S. 43–48; Nr. 4, S. 58–64; Nr. 6, S. 93–96; Nr. 7, S. 110–112; Nr. 8, S. 118–124; Nr. 9, S. 138–144; Nr. 10, S. 157–160; Nr. 11, S. 172–176; Nr. 12, S. 183–189; Nr. 20, S. 317–320; Nr. 22, S. 340–350; Nr. 23, S. 361–368; Nr. 24, S. 377–384.

Geschichte und Beschreibung der Prager Universitäts-Bibliothek. Von J. A. Hanslik. Prag 1851, 8°. Nr. 4, S. 49.

Schriften der historisch-statistischen Section der K. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Brünn 1851, gr.-8°. 1. Heft. Die Olmützer Chronik. (1619, 1620.) Nr. 4, S. 49–50.

Schreiben Herzog Albrechts V. (c. 1420?) an den Papst über Ablösung von Zinsen. Nr. 12, S. 192.

Schreiben an König Maximilian (II.) von Primus Truber und für ihn. Nr. 13, S. 199–208; Nr. 14, S. 213–224.

Die Salzburger Diocese im fünfzehnten Jahrhunderte. Nr. 17, S. 265–272; Nr. 18, S. 279–288; Nr. 19, S. 289–291.

»Zur österr. Adelsgeschichte.« Urkunden zur Geschichte der Herren von Wallsee. Nr. 20, S. 313–317; Nr. 21, S. 329–336; Nr. 24, S. 374–377; dritter Jg. (1853): Nr. 1, S. 6–11.

Die Glockeninschrift von Feldbach in Steiermark. Schreiben des Freiherrn von Hammer-Purgstall. Bemerkung der Redaction. Nr. 21, S. 321–323.

Dritter Jahrgang. 1853.

Register der Einkünfte des Bischofs von Passau von den Besitzungen in Österreich, im ersten Viertel des vierzehnten Jahrhunderts. Nr. 1, S. 12–16; Nr. 2, S. 27–32; Nr. 3, S. 40–45; Nr. 4, S. 57–64; Nr. 5, S. 75–88; Nr. 6, S. 92–96; Nr. 7, S. 112–118; Nr. 8, S. 142–150; Nr. 9, S. 162–176; Nr. 10, S. 193–200.

Forschungen in Schweden für mährische Geschichte. Im Auftrage des hohen mährischen Landes-Ausschusses im Jahre 1851, unternommen und veröffentlicht von Doctor Beda Dudik (Benediktiner von Raygern). Brünn 1852. Druck von K. Winiker. Nr. 3, S. 33–40.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungsausschusse des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. I. Bd. Wien 1852. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. Nr. 6, S. 89.

Urkundenbuch für die Geschichte des Benediktinerstiftes Kremsmünster, seiner Pfarreien und Besitzungen vom Jahre 777—1400. Im Auftrage des P. T. hochw. Herrn Abtes Thomas Mitterndorfer, bearbeitet von P. Theodorich Hagn, Stiftsarchivar. Gedruckt in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien, 1852. Nr. 6, S. 89—92.

Meißau'sche Herrschaften und Erträgnisse im 14. Jahrhundert. Nr. 6, S. 97—104; Nr. 7, S. 119—128; Nr. 8, S. 150—152.

Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins. Herausgegeben von dem Landesarchiv zu Karlsruhe, durch den Direktor desselben F. J. Mone. I. Bd. in 4 Hefen. Karlsruhe 1850; II. Bd. 1851; III. Bd. 1852; Nr. 7, S. 105—112; Nr. 8, S. 129—137.

Noch einmal die Glocken-Inschrift in Feldbach. (Aus einem Schreiben des Herrn Professors Hofmann in Gratz.) Bemerk der Red. Nr. 8, S. 137—142.

Briefe von Kepler. Nr. 9, S. 153—162.

Auszug aus den Handschriften-Verzeichnissen der Bibliotheken zu Stuttgart und Basel. Nr. 10, S. 186—192; Nr. 11, S. 201—212.

Salzburgische Urkunden und Urkunden-Auszüge von 1440 bis 1457 aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nr. 11, S. 212—219; Nr. 12, S. 225—228; Nr. 13, S. 243—254; Nr. 14, S. 267—276; Nr. 15, S. 285—289; Nr. 16, S. 297—303; Nr. 17, S. 321—329; Nr. 19, S. 361—368; Nr. 20, S. 385—393; Nr. 21, S. 409—416; Nr. 22, S. 425—428; Nr. 24, S. 473—479. Vierter Jahrg. 1854: Nr. 1, S. 1—9; Nr. 2, S. 25—37; Nr. 10, S. 230—232; Nr. 11, S. 251—256; Nr. 13, S. 289—294.

Zins- und Dienst-Buch der Grafschaft Litschau. Anno 1369. Nr. 13, S. 255—264.

Über Nationalgeschichte und den gegenwärtigen Stand ihrer Pflege in Österreich. Von Jos. Alex. Helfert. Prag 1853. Nr. 15, S. 281—285.

Aus einem Rationarium und Diplomarium der Grafen von Görz. Aus den Jahren 1398 und 1402. Nr. 15, S. 290—296; Nr. 16, S. 311—320.

Urkunden und Briefe zur Geschichte Herzog Albrechts V. (als König Albrechts II.). Von 1411—1437. Aus dem k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv. Nr. 16, S. 303—311; Nr. 17, S. 329—336; Nr. 18, S. 352—360; Nr. 19, S. 378—384; Nr. 20, S. 405—408.

Vierter Jahrgang. 1854.

Das Lehenbuch Königs Ladislaus Posth. für Österreich ob und unter der Enns. (In alphabet. Ordnung.) Nr. 1, S. 15—24; Nr. 2, S. 41—48; Nr. 3, S. 65—72; Nr. 4, S. 89—96; Nr. 5, S. 113—120; Nr. 6, S. 137—144; Nr. 7, S. 161—168; Nr. 8, S. 185—192; Nr. 9, S. 209—216; Nr. 10, S. 233—240; Nr. 11, S. 257—264; Nr. 12, S. 281—288; Nr. 13, S. 305—312; Nr. 14, S. 329—336; Nr. 15, S. 353—360; Nr. 16, S. 377—384; Nr. 17, S. 401—408; Nr. 18, S. 425—432.

Einleitung zur Arbeit Valentinelli's: Zur Geschichte der Patriarchen von Aquileja. Nr. 3, S. 49—50.

Urkundliche Beiträge zur Adelsgeschichte. I. Die Herren von Wallsee im 14. Jahrhunderte. Nr. 4, S. 79—88; Nr. 5, S. 100—108; Nr. 6, S. 125—132; Nr. 12, S. 278—280; Nr. 13, S. 294—296; Nr. 14, S. 316—321; Nr. 15, S. 337—345; Nr. 17, S. 385—390; Nr. 19, S. 433—437; Nr. 22, S. 531—536; Nr. 23, S. 549—568; Nr. 24, S. 589—607.

Actenstücke zur Geschichte der Gesandtschaft, welche K. Maximilian II. im Jahre 1567 an die Königin Elisabeth von England abgeschickt hat. Nr. 7, S. 145–160; Nr. 8, S. 169–184; Nr. 9, S. 200–208; Nr. 10, S. 217–219.

Vor Vernichtung Gerettetes. Nr. 10, S. 222–230; Nr. 16, S. 361–371.

Fürstenbriefe usw. aus dem 15. Jahrhunderte, unter der Regierung K. Friedrich's IV. (Im Germanischen Museum zu Nürnberg und im Archiv zu München die Originale oder die Abschriften.) Nr. 18, S. 417–424; fünfter Jg. 1855: Nr. 4, S. 83–88; Nr. 7, S. 158–160; Nr. 9, S. 202–208; Nr. 10, S. 222–232; Nr. 11, S. 249–256; Nr. 12, S. 278–280.

Vorerinnerung zur »Literatur«. Nr. 20, S. 457–458.

Kriegerische Ereignisse im Herzogthume Salzburg in den Jahren 1800, 1805 und 1809. Bearbeitet von Anton Ritter v. Schallhammer, k. k. Hauptmann. Mit drei Karten und zwei Stahlstichen. Salzburg 1854, in Commission der Mayr'schen Buchhandlung. 8°. VI und 592 S. Nr. 20, S. 458–461.

Die Besitzungen des Benediktinerklosters Nieder-Altaich in der Passauer Diözese. Nr. 20, S. 473–480; Nr. 21, S. 505–512; Nr. 22, S. 537–544; Nr. 23, S. 569–576; fünfter Jg. 1855: Nr. 4, S. 89–96; Nr. 5, S. 113–120; Nr. 6, S. 137–144; Nr. 7, S. 161–168; Nr. 8, S. 185–192; Nr. 9, S. 209–216; Nr. 10, S. 233–240; Nr. 11, S. 257–264; Nr. 12, S. 281–288; Nr. 13, S. 309–312; Nr. 14, S. 329–333; sechster Jg. 1856: Nr. 15, S. 353–360; Nr. 16, S. 377–384; Nr. 17, S. 401–408; Nr. 18, S. 425–432; Nr. 19, S. 449–456; Nr. 20, S. 473–480; Nr. 21, S. 505–512; Nr. 22, S. 537–544; Nr. 23, S. 569–576; Nr. 24, S. 603–608.

Die Stadtrechte von Brünn aus dem XIII. und XIV. Jahrhundert . . . von Emil Franz Rößler . . . Mit fünf Steindrucktaf. (Vorstellungen aus den Rechtsbüchern). Prag 1852, J. G. Calve'sche Buchhandlung Friedr. Tempisky. 8°. XXIV, CXXXI und 432 S., 1 Blatt Nachträge und Berichtigungen. Nr. 21, S. 481–482.

Hofmarch- und Landgerichts-Puechl der Herrschaft Wartenburg im Lande ob der Enns. 1611. Nr. 21, S. 484–496.

Vollständige Topographie der Karlstädter Militär-Grenze in Kroatien, . . . von Franz Julius Fras . . . 2. Aufl. Agram 1850. Gedr. und im Verl. bei Franz Suppan. In Leipzig bei F. A. Herbig. In Wien bei F. Tandler und Comp. XIX und 426 S. 8°, dann 11 Bl. Subskribentenverzeichnis. (553.) Nr. 22, S. 513–515.

(Zur Austria sacra.) Die Kirchen der Stadt Krakau. Eine Monographie zur Geschichte und Kirchengeschichte des einstigen Königreichs Polen. Von Dr. Konstantin Wurzbach . . . Wien 1853. Druck und Verl. der Mechitaristen-Kongregations-Buchhandlung. In 8°. XIV und 402 S. (S. 380–402 Inhalt, das ist Register.) Nr. 23, S. 545–549.

Lungau, historisch, ethnographisch, statistisch . . . von Ignaz v. Kürsinger, . . . Inglorius, dum utilis. Mit artistischen Beigaben. Salzburg 1853. In Commission der Oberer'schen Buchhandlung. 785 S. in 8°. Nr. 24, S. 577–589.

Fünfter Jahrgang. 1855.

Pflege der Geschichte und Statistik in Österreich seit 1848. Nr. 1, S. 1–9; Nr. 2, S. 25–36; Nr. 3, S. 49–64; Nr. 4, S. 73–83.

Relazione dell' Ambasciata straordinaria inviata nel 1763 dalla Republica di Venezia in Inghilterra per lo avvenimento al trono del Re Giorgio III. Venezia 1854 dalla tipografia di F. A. Perini. 43 pp. in 8°. Nr. 5, S. 97–98.

Der Landgraf Georg von Hessen-Darmstadt im Felde und am Hofe in Spanien 1695 bis 1701. Nach den Urkunden dargestellt von Heinrich Künzel.

(Im 1. H. des 8. Bdes. des Archivs für hessische Geschichte und Alterthumskunde. Artikel III. 1854. S. 65—200.) Nr. 5, S. 98—102.

Mittheilungen der Geschichts- und Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. Von 1841—1848, 2 Bde. in 7 Heften. Nr. 6, S. 121—131.

Das Bischofs- und Dienstmannenrecht von Basel in deutscher Aufzeichnung des XIII. Jahrh. Herausgegeben von W. Wackernagel. Basel 1852, in der Schweighauser'schen Universitäts-Buchdruckerei. 43 Seiten 4°. Nr. 7, S. 145—146.

Beiträge zur vaterländ. Geschichte. Herausgegeben von der Hist. Gesellschaft zu Basel. 4. Bd. 1850. XI und 404 S. in 8°. 5. Bd. 1854. X und 318 S. 8°. Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung. Nr. 7, S. 146—154.

Basler Taschenbuch auf das Jahr 1853. Herausgegeben von Dr. Wilhelm Theodor Streuber. 4. Jahrg. Basel 1853. Schweighauser'sche Verlagsbuchhandlung. VIII und 207 S. in 12°. Nr. 7, S. 155—158.

Die Zeit Constantins des Großen. Von Jak. Burckhardt. Basel 1853. Druck und Verl. der Schweighauser'schen Verlagsbuchhandlung. VII und 512 S. in 8°. Nr. 7, S. 158.

Zeitschrift des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde. 1. Bd. in 4 Heften. Jena 1852 bis 1854. Friedr. Frommann. 450 S. in 8°. Mit lithogr. Taf. Nr. 11, S. 241—247.

Zwei Programme als Einladungsschriften zu den General-Versammlungen des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde in den Jahren 1853 und 1854. Vom Justizrath und Professor Michelsen. 1. Der Mainzer Hof zu Erfurt. 1853. 46 S. in 4°. Über die Ehrenstücke und den Rautenkranz als hist. Probleme der Heraldik. 1854. 43 S. in 4°. Nr. 11, S. 247—248.

Michelsen: Specimen Codicis diplomatici Jenensis. 1852. 16 S. in 4°. Nr. 11, S. 248—249.

Rechtsdenkmale aus Thüringen. 1. Lief. Namens des Vereins für thüringische Geschichte und Alterthumskunde, herausgegeben von A. L. J. Michelsen. Jena 1852. Friedr. Frommann. 100 S. 8°. 2. Lief. Jena 1853. S. 101—198. 8°. Nr. 12, S. 265—267.

Michelsen: Die Hausmarke. Eine germanistische Abhandlung. Mit drei lithogr. Taf. Jena 1853. Fr. Frommann. 68 S. gr.-8°. Nr. 12, S. 267.

Codex Thuringiae diplomaticus. Sammlung ungedruckter Urkunden zur Geschichte Thüringens. 1. Lief. . . von A. L. F. Michelsen. Jena 1854. Fr. Frommann. 96 S. in 4°. Nr. 12, S. 267—268.

Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Tom. V. VI. (Chytil.) 1850, 1854. Nr. 13, S. 289—295.

Die Landtafel des Markgrafthums Mähren. 1. Lief. Bog. 1—24. Erstes Buch der Olmützer Cuda. Brünn 1854. (R. v. Chlumecky.) Nr. 13, S. 295—297.

Bibliographisch-statistische Übersicht der Literatur des österr. Kaiserstaates. Vom 1. Sept. 1852 bis letzten Dez. 1853. Erster Bericht, verfaßt . . . von . . . Dr. C. v. Wurzbach. Wien 1854. Buchdruckerei der Edlen von Ghelenschen Erben. VI und 111 (109) S. in 8°. Nr. 14, S. 313—316. (In der Note 1, S. 314, über Wurzbachs Buch: Die Sprichwörter der Polen etc. etc.)

Zur Geschichte der Stadt Wien. (Wiener Stadtrechnungen usw. 1368 bis 1403.) Aus einem Original-Codex des 14. Jahrh. (Papierkodex in Fol.) und aus einem Original-Heft des 15. Jahrhunderts. (13 Bl. Fol.) Im Besitze des Herrn v. Feil. Nr. 14, S. 325—328; Nr. 15, S. 350—352; Nr. 16, S. 365—376; Nr. 17, S. 391—400.

Rationarium Austriacum (c. 1275). Original, auf Pergament in 12°, 31 Blatt in

Folio. Haus- und Staatsarchiv. Nr. 14, S. 333-336; Nr. 15, S. 353-360; Nr. 16, S. 377-384; Nr. 17, S. 401-408; Nr. 18, S. 425-428.

Germanisches Museum zu Nürnberg. Erster Jahresbericht des German. Nationalmuseums zu Nürnberg vom Sept. 1853 bis Ende August 1854 mit Rückblick auf das Jahr 1852, verfaßt von . . . Dr. W. Harleß. Nürnberg, in der lit.-artist. Anstalt des German. Museums. Leipzig, bei Friedr. Fleischer 1854. 4^o. 18 S. Nr. 16, S. 361-364.

Gesamttverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1. Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine . . . von Prof. Dr. M. L. Löwe. 1. Jg. 1853 (Nov. 1852 bis Sept. 1853). 13 Nummern. 112 S. in 4^o. Dresden. In Commiss. der Arnoldischen Buchhandlung; 2. Jg. 1854 (Okt. 1853 bis Sept. 1854). 13 Nummern. 128 S. in 4^o. 3. Jg. 1855 (Okt. 1854 bis Sept. 1855). Nr. 1-4 noch in Dresden unter Dr. Löwe's Redakt. Von Nr. 5 angefangen in Hannover, in Commiss. der Hahnschen Hofbuchhandlung. Redaction besorgt vom Archivsekretär Dr. C. L. Grotefend. (Nr. 5-8.) 2. Beschreibung der deutschen Gaue. Herausgegeben durch den Gesamtverein der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. 1. Bd.: Beschreibung des Gau's Wettereiba, von Dr. G. Landau. Mit einer Karte. Kassel 1855. Nr. 18, S. 409-412.

Zechend, Dienst- und Sammlungsregister der Pfarre Gallneukirchen Anno 1682. Nr. 18, S. 428.

Zeugnisbrief des Äneas Sylvius (als Pfarrer zu Aspach) über eine gestiftete Messe in der Schloß-Capelle zu Wildenau. Nr. 18, S. 428-430.

Urbarium. Pfarr Althamb oder Murnberg betreffend. Nr. 18, S. 430-432; Nr. 19, S. 455-456.

Denkschrift zur Feier ihres 50jährigen Bestehens, herausgegeben von der schlesischen Gesellschaft für vaterländ. Cultur. Breslau 1853. Verl. von Josef Max et Comp. 282 S. 4^o. Nr. 19, S. 433-442.

Die Landtafel des Markgrathums Mähren. 2. und 3. Lief. Bog. 1-60. Das I. bis VI. Buch der Brünn'er Cuda mit vier Beilagen. Nr. 20, S. 457-458.

Schriften der hist.-statist. Section der K. k. mähr.-schles. Ges. des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde. Heft II. Brünn 1852, 98 S., gr.-8^o. Heft III, 148 S., gr.-8^o. Heft IV, Brünn 1852, 200 S., gr.-8^o. Heft V, Brünn 1853, 268 S., gr.-8^o. Bd. VI, Brünn 1854, 340 S., gr.-8^o. Bd. VII, Brünn 1854, 109 und 312 S., gr.-8^o. Nr. 20, S. 458-469; Nr. 21, S. 481-495.

Liber delegationum, seu traditionum rerum Salzburgensium canonicorum. (Cod. Ms. Perg. in Fol. saec. XII et XIII im Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien.) Nr. 20, S. 472-480; Nr. 21, S. 506-512; Nr. 22, S. 523-544; Nr. 23, S. 554-576; Nr. 24, S. 596-608.

Mittheilungen des Hist. Ver. für Steiermark. 2. Heft. Mit 7 Steindruckbeilagen. Graz 1851. In Commiss. bei Aug. Hesse. 8^o. IV und 183 S. 3. H. Mit 8 Steindruckbeil. Graz 1852. IV, 227 S. 8^o. 4. H. Mit 2 Taf. Abbildungen. Graz 1853. IV und 260 S. 8^o. 5. H. Mit 2 Taf. Abb. Gratz 1854, IV 240 S. 8^o. - 2. Jahresbericht über den Zustand und das Wirken des Hist. Ver. für Steiermark vom 1. Febr. 1854 bis 1. März 1855. Von Dr. Göth. Gratz 1855. 47 S. 8^o. - 3. Bericht über die 5. allg. Vers. des Hist. Ver. f. Steiermark am 22. März 1855. Von Dr. Göth . . . Gratz. 6 S. 8^o. - 4. Der angebliche Götterdualismus an den Votivsteinen zu Videm und Aquileja gegen den neuesten Behauptungs-Versuch wiederholt in Abrede gestellt vom Pfarrer Richard Knabl . . . Gratz 1855. In Commiss. bei Aug. Hesses Buchhandlung. 52 S. 8^o. Nr. 22, S. 513-520, Nr. 23, S. 545-554; Nr. 24, S. 577-590.

Sechster Jahrgang. 1856.

Neues Lausitz'sches Magazin. 32. Bd., 1., 2. und 3. (Doppelheft) Heft. Mit 9 Taf. Görlitz 1855. Herausgabe besorgt vom Sekretär der Ges., K. G. Th. Neumann. 316 und 64 S. in 8°. Nr. 1, S. 1—3.

Donaciones fundaciones et dotaciones ecclesie sancti petri Salczburge. Liber primus anno 1004 editus. (Ad Cistam M. sub Nr. IX. E. Nr. 17. 236. (Orig. zu St. Peter in Salzburg.) Nr. 1, S. 17—24; Nr. 2, S. 41—48; Nr. 3, S. 65—72; Nr. 4, S. 89—96; Nr. 5, S. 113—120; Nr. 6, S. 137—144; Nr. 7, S. 161—168; Nr. 8, S. 185—192; Nr. 9, S. 209—216; Nr. 10, S. 233—240; Nr. 11, S. 257—264; Nr. 12, S. 281—288; Nr. 13, S. 305—312; Nr. 14, S. 331—336.

Briefe und Actenstücke zur Geschichte der Herzoge von Mailand von 1452 bis 1513. Nr. 2, S. 30—38; Nr. 3, S. 56—64; Nr. 4, S. 77—88; Nr. 5, S. 109—112; Nr. 6, S. 129—136; Nr. 7, S. 156—160; Nr. 8, S. 176—184; Nr. 9, S. 193—201; Nr. 10, S. 217—227; Nr. 11, S. 245—256; Nr. 12, S. 271—280; Nr. 13, S. 298—302; Nr. 14, S. 325—330; Nr. 15, S. 346—352; Nr. 16, S. 370—376; Nr. 17, S. 395—400; Nr. 18, S. 420—424; Nr. 19, S. 443—448; Nr. 20, S. 466—472; Nr. 21, S. 484—494.

Hist. Verein zu Altenburg: »Mittheilungen der geschichts- und alterthumsforschenden Ges. des Osterlandes zu Altenburg.« 3. Bd. und Heft 1 des 4. Bdes. 1850—1854. (Vgl. Notizenbl. 1855, Nr. 6.) 5 Hefte. Nr. 3, S. 49—55.

1. Zeitschrift für deutsche Mythologie und Sittenkunde. Herausgegeben von J. W. Wolf. 1. Bd. Göttingen 1853. Verl. der Dietrichschen Buchhandlung. VIII und 480 S. 8°. 2. Bd. 1855, 448 S. 8°. (8 Hefte.) 2. Beitrag zur deutschen Mythologie von Friedr. Panzer. 1. Bd. Mit vier Kupfertafeln. München 1848. Christian Kaiser. IV und 407 S. 8°. 2. Bd. Mit vier Kupfertaf. 1855. XXIV und 592 S. Auch unter dem Titel: Baierische Sagen und Gebräuche. 3. Beitrag zur deutschen Mythologie und Sittenkunde aus dem Volksleben der Deutschen in Ungarn . . . Mitgetheilt durch K. J. Schröer. Preßburg 1855. Maschinendruck der vormals Schmid'schen Buchdruckerei. In Commiss. bei K. F. Wigand. 40 S. in 4°. Nr. 4, S. 73—77; Nr. 5, S. 97—99.

Vidimus der österreichischen Freiheitsbriefe, vom 11. Juli 1360. Nr. 5, S. 99—109.

»Austria sacra.« »Mähren.« 1. Kirchliche Topographie von Mähren, . . . durch P. Gregor Wolny . . . 1. Abtheil. Olmützer Erzdiözese. 1. Bd. Brünn 1855. Selbstverlag des Verf. In Kommission der Nitsch' und Grosse'schen Buchhandlung. Gedr. bei W. Burkart. XI und 454 S. 8°. 2. Chronica domus Sarensis . . . von Dr. Richard Roepell . . . 1854. 63 S. 8°. 3. Iter Romanum. Im Auftrage des hohen mähr. Landesausschusses in den Jahren 1852 und 1853 unternommen und veröffentlicht von Dr. Beda Dudik . . . I. Theil. Hist. Forschungen. Wien 1855. In Commiss. bei F. Manz und Comp. XX und 366 S. in 8°. II. Theil. Das päpstliche Regestenwesen. Wien 1855. X und 231 S. in 8°. Nr. 6, S. 121—129; Nr. 7, S. 145—156; Nr. 8, S. 169—173.

Herzog Siegmund's Gesandtschaft nach Oberösterreich, nach dem Tode Erzherzogs Albrecht, Dezember 1463 und Jänner 1464. Als Ergänzung zu dem 2. Bande der 2. Abth. der »Fontes rerum Austriacarum.« Nr. 9, S. 201—208; Nr. 10, S. 229—232.

Zur Literatur der Geographie, Geschichte und Statistik Österreichs seit 1848. Nr. 11, S. 241—245; Nr. 12, S. 265—266.

(Zur Germania sacra.) Thüringen. 1. Zeitschr. des Ver. für thüring. Geschichte und Alterthumskunde. 2. Bandes 1. und 2. H. Jena 1855. Fr. Fromann.

156 S. 8°. 2. Thüring. Geschichtsquellen. 2. Bd.: *Chronicon Ecclesiasticum Nicolai de Siegen* O. S. B. . . . von Dr. Franz X. Wegele . . . Jena 1855. Fr. Fromann. XVI und 510 S. in 8°. 3. Die Rathsverfassung von Erfurt im Mittelalter. Eine urkundliche Mittheilung, als Programm zu der 3., am 30. Juli 1855 in Erfurt zu haltenden Generalvers. des Ver. f. thüring. Gesch. und Alterthumskunde . . . von A. L. J. Michelsen. Jena 1855. Fr. Fromann. 47 S. in 4°. Nr. 15, S. 337—341; Nr. 16, S. 361—365; Nr. 17, S. 385—389.

Die Regesten der Archive im Markgrathume Mähren und Anton Boczek's Berichte über die Forschungen in diesem Lande. I. Bd. I. Abth. . . . von P. Ritter v. Chlumecky. . . . Mit einem Schrifffacsimile. Brünn 1856. In Kommiss. bei Nitsch und Grosse. XLI, 222 und 334 S. in 8°. — Druck von Franz Gastl in Brünn. Nr. 18, S. 409—413; Nr. 19, S. 433—438; Nr. 20, S. 457—461; Nr. 21, S. 481—484.

Archäologie, Kunstgeschichte. a) Leistungen der K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. (Mittheilungen. VIII Heft in 4°. 1856. Jahrbuch. I. Jahrg. in 4°.) Nr. 22, S. 513—523; Nr. 23, S. 548—553. Nr. 24, S. 577—586.

Siebenter Jahrgang. 1857.

Jahresbericht des Vereines für siebenbürg. Landeskunde 1854—1856. Nr. 2 S. 17—18.

Teutsch, Programm des evang. Gymnasiums in Schäßburg. 1855—1856, Nr. 2, S. 18—20.

Haltrich, Die Stifmütter etc. Nr. 2, S. 20—21.

Meißbäusches Lehenbuch. Nr. 2, S. 28—32; Nr. 3, S. 44—48; Nr. 4, S. 61—64; Nr. 6, S. 93—96; Nr. 7, S. 109—112; Nr. 8, S. 125—128; Nr. 9, S. 141—144; Nr. 10, S. 157—160; Nr. 11, S. 173—176; Nr. 12, S. 188—192; Nr. 13, S. 205—208; Nr. 14, S. 221—224; Nr. 15, S. 237—240; Nr. 16, S. 253—256; Nr. 17, S. 269—272; Nr. 18, S. 285—288; Nr. 19, S. 301—304; Nr. 20, S. 317—320; Nr. 21, S. 333—336; Nr. 22, S. 347—352.

Venedig. (Friaul, Dalmatien.) 1. Cicogna (a—f) usw. Nr. 3, S. 33—37; Nr. 4, S. 49—51. 2. Foucard. Zwei Publikationen. Nr. 4, S. 51—53. 3. Valentinelli, Gliubich. (Dalmatien.) Nr. 7, S. 97—103; Nr. 9, S. 129—133. (Aquila, Friaul.) 4. Tafel und Thomas (Venedig). Cornet. Cantu. Nr. 10, S. 145—148.

Fraternitätsbuch des Chorherrenstiftes Pörlau in Steiermark. (Cod. Ms. sec. XVI. in 4°. chartaceus, foliorum 12.) Nr. 16, S. 248—250; Nr. 17, S. 261—264.

Urkunden des XIII. Jahrhunderts zur Geschichte von Innerösterreich und Tirol. (Aus den Originalen des k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchivs.) Nr. 17, S. 264—266; Nr. 18, S. 277—282; Nr. 19, S. 297—300; Nr. 20, S. 313—316; Nr. 21, S. 328—331.

Bischöflich - Chiemsee'sches Urbar aus den Jahren 1486—1496. Papier-Kodex des XV. Jahrhunderts in Quart. 102 Bl. Nr. 23, S. 364—368; Nr. 24, S. 380—384. Achter Jahrg. 1858: Nr. 1, S. 12—16; Nr. 2, S. 33—40; Nr. 3, S. 53—56; Nr. 4, S. 73—80; Nr. 5, S. 90—96; Nr. 6, S. 113—120; Nr. 7, S. 132—136; Nr. 8, S. 153—160; Nr. 9, S. 173—176; Nr. 10, S. 193—200; Nr. 11, S. 213—216; Nr. 12, S. 233—240.

Achter Jahrgang. 1858.

Mähren. Prachtausgabe der ältesten mähr. Landtafel. — Geschichte der Landtafel der Markgrafschaft Mähren, von K. J. Demuth. — Kirchliche Topographie von Mähren, von Wolny. — Schriften der hist.-stat. Sektion der K. k.

Černík, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

mähr.-schles. Ges., des Ackerbaues, der Natur- u. Landeskunde. Notizenblatt der hist.-statist. Sektion der K. k. mähr.-schles. Ges. etc. Redig. von Christian d'Elvert. Nr. 15, S. 281–286; Nr. 16, S. 297–302; Nr. 17, S. 321–324; Nr. 18, S. 337–341.

Zur Streitfrage über den Ursprung des Majus. Nr. 19, S. 361–364.

Das Lehenbuch Herzog Albrecht's V. von Österreich. Papier-Handschr. des k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivs in Fol. — Nr. 61. Österr. Mskr. Nr. 20, S. 393–400; Nr. 21, S. 417–424; Nr. 22, S. 441–448; Nr. 23, S. 466–472; Nr. 24, S. 490–496; neunter Jahrg. 1859: Nr. 1, S. 13–16; Nr. 2, S. 33–40; Nr. 3, S. 53–56; Nr. 4, S. 73–80; Nr. 5, S. 93–96; Nr. 6, S. 107–112; Nr. 7, S. 125–128; Nr. 8, S. 140–144; Nr. 9, S. 156–160; Nr. 10, S. 172–176; Nr. 11, S. 187–192; Nr. 12, S. 204–208; Nr. 13, S. 219–224; Nr. 14, S. 235–240; Nr. 15, S. 257–264; Nr. 16, S. 280–288.

Mähren. Bericht über das mähr.-ständ. Landes-Archiv, dem hochlöbl. mähr.-ständ. Landesaussschusse erstattet von Peter Ritter v. Chlumecky und Dr. J. Chytil. Für das Jahr 1857. Nr. 21, S. 401–402.

XIII. bis XVII. Bericht des Mus. Francisco-Carolinum in Linz 1853 bis 1857. Nr. 22, S. 425–430.

Mittheilungen der K.k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. I. und II. Bd., 1856 bis 1857. — Jahrbuch der K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale. II. Bd. 1857. Nr. 23, S. 449–456; Nr. 24, S. 473–484. Neunter Jahrgang 1859: Nr. 1, S. 1–7; Nr. 2, S. 17–26; Nr. 3, S. 41–45; Nr. 4, S. 57–67.

Neunter Jahrgang. 1859.

Notizia della J. R. scuola di Paleografia in Venezia presso l'archivio generale e degli studi paleografici e storici fatti degli allievi ed uditori dall' Aprile 1855, all' Agosto 1858. Venezia 1858. 8°. Nr. 6, S. 97–102.

4. Im »Almanach der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften«. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Commiss. bei Karl Gerold's Sohn. 8°.

Die Aufgabe einer Geschichte des österreichischen Kaiserstaates. Ein Vortrag, gehalten in der feierlichen Sitzung der Kais. Akademie d. Wiss. am 30. Mai 1857. Achter Jahrg. 1858. S. 221–250.

5. In den »Denkschriften der Kais. Akademie der Wissenschaften«.

Philos.-hist. Klasse. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 4°.

Zur Kritik der österreichischen Geschichte. Vorgetragen in der Sitzung der philos.-hist. Klasse am 21. Juni 1848. I. Bd. 1850, 1. Abth., S. 219–272. Auch besonders abgedruckt. Wien 1849. 54 S. 4°.

Zur Kritik der österreichischen Geschichte. Beiträge zur Beleuchtung der kirchlichen Zustände Österreichs im 15. Jahrhunderte. Vorgelesen in der Sitzung der philosoph.-hist. Klasse am 14. Febr. 1849. II. Bd. 1851, 1. Abth., S. 315–408. Auch besonders abgedruckt. Wien 1851. 78 S. 4°.

6. Im »Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen«.

Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Commission der Kais. Akademie der Wissenschaften. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

»Hermannus Altaheensis etc.« Urkunden- und Notizensammlung des Abtes Hermann von Niederaltaich und mehrerer seiner Nachfolger. 1242 bis c. 1300.

(Pergamenthandschrift im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in 4°. 247 Bl.)
Erster Jahrg. 1848. I. H. S. 1—72.

Zur Geschichte des Königs Matthias (Corvinus) von Ungarn. Eilf Documente, aus den Originalen des Mailänder-Archiv's. Erster Jahrg. 1848. I. H. S. 73—100.

Zur Geschichte des österreichischen Freiherrengeschlechtes der Eizinger von Eizing. Auszüge aus einem Diplomatarium dieses Geschlechtes, das in dem Archiv der Herrschaft Aspern an der Zaya aufbewahrt wird. I. (Nr. 1—136. 1438 bis 1450.) (Als Fortsetzung der in den Österr. Blättern für Literatur etc. Jahrgang 1847, Nr. 59, 60, 65, 66 und 71 mitgetheilten Auszüge aus den Jahren 1402 bis 1437.) Erster Jahrg. 1848. II. H. S. 1—69. II. (Nr. 136—271. Regesten und 16 Beilagen vollständig abgedruckt. Aus den Jahren 1438 bis 1561.) Erster Jahrgang 1848. V. H. S. 19—146.

Instruction Erzherzog Ferdinands von Österreich etc. etc. für Carl von Burgund, Herrn zu Bredam, den er zu seinem Bruder Kaiser Karl (V.) abgesendet hat. 1524 im Juni. Aus dem gegenwärtig im k. k. Haus- und Staatsarchiv aufbewahrten Original. Erster Jahrg. 1848. II. H. S. 83—149.

Ältestes Urbarium der Abtei Seitenstätten. Aus einer Pergamenthandschrift des vierzehnten Jahrhunderts (aus der Zeit des Abtes Konrad IV., von 1290 bis 1308) in Quarto (34 Blätter), mit der Signatur: Lit. N. Sig. 1. Erster Jahrgang 1848. V. H. S. 3—18. Auch besonders abgedruckt. 16 S. 8°.

Kaiser Ferdinand's I. Antwort auf einen Rathschlag, den ihm die oberösterreichische Regierung zu Innsbruck vorgelegt hatte. 29. Jänner 1562. Ein Beitrag zur Geschichte Kaiser Ferdinand's I. Zweiter Jahrg. 1849. I. Bd. S. 137—172. Auch besonders abgedruckt. 36 S. 8°.

Das Formelbuch K. Albrechts I. Aus der im k. k. geh. Haus-, Hof- und Staatsarchiv aufbewahrten Handschrift. Zweiter Jahrg. 1849. I. Bd. S. 211—307. Auch besonders abgedruckt. 97 S. 8°.

Zur Geschichte K. Friedrichs des Schönen. Zweiter Jahrg. 1849. I. Bd. S. 511—557. Auch besonders abgedruckt. 47 S. 8°.

Urkundliches zur Geschichte K. Friedrichs IV. Zweiter Jahrg. 1849. II. Bd. S. 77—157. Auch besonders abgedruckt. 81 S. 8°.

Actenstücke zur Geschichte des österreichischen römisch-katholischen Kirchenwesens unter K. Leopold II. (1790.) Dritter Jahrg. 1850. I. Bd. S. 1—156. Auch besonders abgedruckt. 156 S. 8°.

7. In den Monumenta Habsburgica. Sammlung von Actenstücken und Briefen zur Geschichte des Hauses Habsburg in dem Zeitraume von 1473 bis 1576. Herausgegeben von der Historischen Kommission der kaiserl. Akademie der Wissenschaften zu Wien. Wien. Aus der Kaiserlich königlichen Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

Actenstücke und Briefe zur Geschichte des Hauses Habsburg im Zeitalter Maximilians I. Aus Archiven und Bibliotheken. Erste Abtheilung: Das Zeitalter Maximilians I. Erster Band 1854. CXLIV und 545 S. Zweiter Band 1855. LVI und 963 S. Dritter Band 1858. LII und 799 S.

IV. Handschriftlicher Nachlass.

Predigten aus den Jahren 1824 bis 1831, gehalten zu Ansfelden und St. Florian, einzelne an verschiedenen Orten. Mskr. XI, 358. A. der Stiftsbibliothek. Theils 4°, theils 8°.

Skizze der Bibliothek St. Florian. Mskr. XI, 541. A. der Stiftsbibliothek. 1827. 12 Bl. 4^o und 4 Bl. 8^o.

Amtliche Gutachten, die kleine historische Abhandlungen bilden: Über die im Hausarchiv noch befindlichen Adelsachen und das Recht zu adeln 1843, über das angebliche Vorrecht der Grafen von Puchheim und der Bischöfe von Laibach oder Seckau, den Adel verleihen zu können 1842, über das Eigentumsrecht der deutschen Reichskleinodien 1857, über Mutanellis Storia arcana ed aneddotta d' Italia 1857. Im Staatsarchiv zu Wien.

Ferdinand Sterneder.

F. Sterneder, geboren am 4. Jänner 1797 zu Furth in Niederösterreich, im Stifte St. Florian am 29. Oktober 1818 eingekleidet, legte am 29. Oktober 1818 die feierliche Profess ab und empfing im Jahre 1820 die heilige Priesterweihe. In demselben Jahre kam er als Kooperator nach Mauthausen und 1825 in gleicher Stellung nach Wallern. 1831 übernahm er das Amt eines Novizenmeisters. Von 1837 bis 1848 war er Pfarrvikar in Attnang, von 1848 bis 1857 in Mauthausen. Gichtkrank kehrte er in das Stift zurück, wo er — am ganzen Körper gelähmt — den Klerikern Unterricht in der französischen und englischen Sprache erteilte und sich mit Lektüre (Hebräisch, Griechisch, Lateinisch, Französisch und Englisch) auf seinem Schmerzenslager tröstete. Der Tod erlöste ihn am 26. Juli 1869 von seinen Leiden. Rudigier, der hochselige Bischof von Linz, bezeugte wiederholt, daß Sterneder der beste Katechet gewesen sei, den er je gehört. Sterneder übte sich auch in der Dichtkunst. Die Stiftsbibliothek besitzt von ihm eine handschriftliche Sammlung von Gedichten.

Auf Bitten seiner Freunde und Verehrer veröffentlichte er im Druck:

Die heiligen Psalmen nach der Vulgata in metrischer Form mit erklärenden Anmerkungen für das Christenvolk. Linz 1859, Ebenhöch. XII und 552 S. 8^o.

Festgedicht zur Feier des 50jährigen Priesterjubiläums des hochw. Herrn Thomas Herz 12. Sept. 1858.

Josef Stern.

Der Chorherr des Stiftes St. Florian J. Stern wurde im Jahre 1797 zu Alberndorf in Niederösterreich geboren und 1823 zum Priester geweiht. Er wirkte als Kooperator in Windhag (von 1823), Regau (seit 1824), Vöcklabruck (seit 1826) und im Stifte St. Florian (seit 1827), wo er zugleich die Stellung eines Kustos des Münzenkabinetts innehatte. 1841 kam er als Pfarrvikar nach Weißen-

kirchen und beschloß hier am 11. Mai 1871 sein tätiges und verdienstvolles Leben.

Stern, der vielen landwirtschaftlichen Vereinigungen als korrespondierendes, wirkliches oder Ehrenmitglied angehörte, war ein äußerst fleißiger Schriftsteller, und zwar vornehmlich auf dem Gebiete der Landwirtschaft, speziell der Bienenzucht. Er lieferte viele Aufsätze für das »Monatsblatt für die gesamte Bienenzucht« (herausgegeben von Anton Vitzthum, Landshut, Palmsche Verlagshandlung), für die »Bienenzeitung« von Dr. Karl Barth und Andreas Schmid (Nördlingen, Becksche Buchhandlung), für die »Allgemeine land- und forstwirtschaftliche Zeitung« (herausgegeben von der K. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien) und die »Weinlaube« (Zeitschrift für Weinbau und Kellerwirtschaft von A. W. Freiherrn von Babo in Klosterneuburg). Im vierten Jahresbericht des Museum Franciscocarolinum in Linz (1840, 1. Lief. S. 113—156) veröffentlichte er eine längere Studie »Über den Instinkt der Honigbienen«.

Selbständige Schriften haben wir von Josef Stern folgende:

Anleitung zu einer naturgemäßen und nützlichen Pflege der Bienen. Mit einer lithographierten Tafel. Linz 1840, Qu. Haslinger. XII und 238 S. 8°. Rezensiert im Linzer Musealblatt 1840, Nr. 11, S. 49—51, von Anton Chr. Edl. von Michelshausen. Ein Exemplar mit Noten vom Verfasser befindet sich in der Stiftsbibliothek zu St. Florian (VI, 1209. A.).

Wie kann man Bienenzucht mit Nutzen betreiben? Wien 1854, Druck v. C. Gerold und Sohn, 69 S. 12°. Abdruck aus der »Allgem. land- und forstwirtschaftlichen Zeitung« 1854, herausgegeben auf Kosten der V. Sektion (für Bienenzucht) der K. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien. 2. Aufl. Linz 1865, Haslinger, 75 S. 12°.

Jesus die ewige Wahrheit, der einzige Weg zum Himmel, das ewig Leben. Vollständiges christkatholisches Gebetbuch. Linz 1835, Jos. Huemer. 248 S. 8° mit vier Stahlstichen.

Autobiographie. Mskr.

Matthias Rupertsberger, Chorherr von St. Florian, schreibt über Stern: ¹⁾

»Stern hat in literarischer Beziehung wohl nie Ausgezeichnetes geliefert, doch sind seine Schriften immerhin verdienstlich, theils weil sie anregend auf andere einwirkten (seine Zeitungsartikel), theils weil sie für gewöhnliche Bienenzüchter ganz gut brauchbar waren und noch sind. Seine Schreibweise ist korrekt und gefällig nur häufig gar zu weitläufig. Weit mehr hat Stern für Bienenzucht und ganz besonders für Weinbau durch praktischen Unterricht und

¹⁾ Siehe »Sterns Werke« von Matth. Rupertsberger. Mskr. in der Stiftsbibliothek von St. Florian.

mündliche Belehrung gewirkt. Was Stern that, das that er mit Liebe und ausdauerndem Fleiße, und darum stand er in Theorie und Praxis immer auf der Höhe seiner Zeit. Groß ward sein Ansehen bei den gleichzeitigen Imkern, besonders eng war er befreundet mit Redakteur Schmid, mit Kleine und Dzierzon. Sein Ansehen gründete sich nicht so sehr auf seine Schriften, als vielmehr auf sein reiches Wissen. Wie hoch man seine Kenntnisse schätzte, geht unter anderem daraus hervor, daß er wiederholt aufgefördert wurde, privatim oder in der »Bienenzeitung« in streitigen Dingen sein Urteil abzugeben, und daß er bei Versammlungen wiederholt zum Preisrichter und in Kommissionen gewählt wurde. . . . Seine Vorträge in diesen Versammlungen erfreuten sich einer durchaus beifälligen Aufnahme.«

Jodok Stülz.¹⁾

Stülz, geboren zu Bezau im Bregenzerwald am 23. Februar 1799, begann seine Gymnasialstudien in Kempten und setzte sie in Innsbruck und Salzburg fort. Er oblag seinen Studien zur Freude seiner Lehrer mit ausgezeichnetem Erfolge, in edlem Wetteifer mit seinen Mitschülern. Zugleich lernte er Französisch. Nach Absolvierung des Gymnasiums dachte er daran, sich in München der Philologie zu widmen, doch gab er diesen Plan auf, als er hörte, daß Thiersch im nächsten Jahre durch eine Reise nach Ägypten und nach Griechenland seiner Lehrtätigkeit entzogen sei, und bewarb sich, angezogen durch Kurz' Ruf, dessen Werke er im Hartmannschen Hause in Salzburg kennen gelernt hatte, um die Aufnahme in St. Florian. Am 1. Oktober 1820 empfing er das Ordenskleid. Bald knüpften sich engere Beziehungen zwischen dem Altmeister Kurz und dem strebsamen Jungherrn. Propst Ziegler's scharfer Blick entdeckte bald dessen hervorragende Begabung; gleich war ihm der »frische Jungherr« sympathisch geworden. Am 21. Mai 1823 legte Stülz die feierliche Ordensprofeß ab, am 19. August 1824 wurde er zum Priester geweiht, und am 22. August feierte er sein erstes heiliges Meßopfer. Der gütige und gelehrte Propst Arneth, der 1823 Ziegler in der Regierung gefolgt war, ernannte ihn zum Koope- rator an der Stiftspfarr, eine Stellung, die ihm gestattete, unter Kurz' Augen an den Schätzen der Bibliothek und des Archivs sich wissenschaftlich auszubilden.

Gab sich der junge Seelsorger auch mit der vollsten Be- geisterung seinem geistlichen Berufe hin, so ließ dies doch seine

¹⁾ Vergl. W. Pailler, Jodok Stülz, Prälat von St. Florian. Ein Lebens- bild. Linz 1876, Ebenhöchsche Buchhandlung.

Liebe, seinen Eifer für die Wissenschaft keineswegs erkalten. Wenige Wochen nach seiner Anstellung als Kooperator erhielt er die Schlüssel des Archivs mit dem Auftrage, dieses zu ordnen. Wir kennen das Resultat dieses emsigen Grubenbaues: das reichhaltige und wohlgeordnete Stiftsarchiv und die Foliobände des trefflichen Registers dazu — die Frucht von fast zehnjähriger Anstrengung. Dem Ordner selbst erwarb diese Mühe die nachher oft bewunderte seltene Gewandtheit im Urkundenlesen, die Kenntnis zahlloser historischer Details und erneuerte Anregung, jene Kammerkleinode zu verwerten. Es war aber auch der Grund gelegt zu jener lange dauernden Kränklichkeit, welche in dieser Lebensperiode unserem Jodokus bald alle genußreiche Arbeit verleidete, allen Frohsinn raubte. In seinem »Denkbuche« finden wir aus dieser Zeit eine Menge längerer oder kürzerer Exzerpte aus seiner Lektüre, besonders aus historischen und verwandten Werken, zum Beispiel aus Raumers Hohenstaufen, Muchars Norikum, Rebmans Zunftwesen usw. Die Herausgeber der »Kirchlichen Topographie Österreichs« waren, wie es scheint, durch Kurz auf den jungen Archivar aufmerksam geworden, und schon in den Jahren 1828 und 1829 wandte sich der Leiter jenes Unternehmens Domherr J. Ch. Stelzhammer zu Wien an Stülz mit dem Ersuchen um dessen Mitarbeiterschaft. Dieser sagte bereitwillig zu, scheint aber durch mannigfaltige andere Arbeit und durch Unpäßlichkeit lange Zeit an ausgiebiger Mitwirkung gehindert worden zu sein. Propst Arneith sandte im Sommer 1829 unseren Stülz für längere Zeit nach Wien, um dort Notizen und Regesten für eine Geschichte Maximilians I. zu sammeln; allein Stülz mußte, da seine Kränklichkeit bedenklich zunahm, ohne ein nennenswertes Resultat zurückkehren. Zu bewundern ist es nur, daß der so vielfach durch Seelsorge, Katechese, durch den Frondienst im Archiv und durch gelehrte Arbeit in Anspruch genommene und überdies kränkelnde Jodokus noch Zeit und Kraft fand, anderweitige ausgedehnte Lektüre zu betreiben. Die Klassiker von Hellas und Rom wurden von ihm eifrig gelesen. Vorzugsweise aber waren die »freien« Augenblicke den alddeutschen Literaturkleinoden gewidmet. Auch Barlaam und Josaphat, Suchenwirt, Konrads von Würzburg Partonopier, Sebastian Brants Werke, Gottfrieds von Straßburg Marienlob, Freidank — und neben diesen Heinrich Suso, Thomas von Kempen und andere Mystiker sind durch viele Exzerpte, Stellen und Urteile in Jodoks »Denkbuche« vertreten. Da sich das Leiden unseres Jodokus trotz aller Bemühungen der Doktoren stets mehr geltend machte, wurde er 1832 nach Wildbad Gastein gesandt. Hier genas der Langgequälte vollständig.

Jodok Stülz gehörte zu den ersten Mitgliedern des »Vaterländischen Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns«, der sich am 14. Juli 1834 konstituierte und seit 1839 den Namen »Museum Francisco-Carolinum« führt. 1835 wurde Stülz in den Verwaltungsausschuß des Museums gewählt. Alle Jahrgänge des »Musealblattes«, das von 1839 bis 1844 inklusive erschien, sowie die Jahresberichte der Anstalt sind ausgestattet mit zahlreichen Aufsätzen und trefflichen Monographien aus seiner Feder, mit quelltüchtigen »Beiträgen zur Landeskunde«. Als 1836 Propst Arneth das bisher von ihm versehene Referat für Geschichte wegen Kränklichkeit niederlegte, wurde dasselbe am 27. Dezember 1836 Stülz übertragen.

Im Spätherbst 1837 zog Stülz nach Wilhering und begann das sehr reichhaltige und für die Landesgeschichte kostbare Archiv des Klosters Wilhering zu sichten und zu schlichten. »Ganz unermüdbar« (schreibt Kurz an Hormayr), rettete der arbeitsfreudige Archivarius, was zu retten war, und am 12. Mai 1838 konnte Kurz jenes Archiv als »wohl und schön zu Ende geordnet« schildern. Einige Monate später, im Oktober, traf Stülz, einer Einladung des Propstes von Reichersberg folgend, im Stifte Reichersberg ein und fand dort im Archiv »manche sehr schöne Sachen«. Noch erfreulicher war seine Ausbeute im Regierungsarchiv, in welcher er mit Erlaubnis der Regierung vom 10. Februar 1844 Einsicht nehmen durfte. Er entdeckte ein wahres diplomatisches Kleinod, den uralten Codex traditionum des Klosters Mondsee, dessen erste Aufzeichnungen der ersten Hälfte des X. Jahrhunderts angehören, also somit überhaupt die älteste noch im Original vorhandene Geschichtsquelle für Oberösterreich. Am 12. April 1843 war der Stiftpfarrer Kurz, der würdige Meister des würdigen Schülers, gestorben. Noch in demselben Monat hatte Propst Arneth den Kaplan Stülz zum »Hauspfarrer« ernannt, wodurch für diesen die Arbeit auf dem Gebiete der Seelsorge bedeutenden Zuwachs erhielt.

Auf die Anregung des gelehrten Josef Ritters von Koch-Sternfeld, mit dem Stülz seit April 1840 bis zum August 1863 einen regen Briefwechsel unterhielt, wurde Stülz am 25. August 1844 von der bayrischen Akademie der Wissenschaften zum korrespondierenden Mitglied ernannt. Bereits unterm 2. Oktober 1841 hatte ihn der Historische Verein von Unterfranken und Aschaffenburg zu Würzburg zu seinem Ehrenmitgliede ernannt und am 9. Juli 1844 der Historische Verein für Oberpfalz und Regensburg ihn als korrespondierendes Mitglied in seinen Kreis aufgenommen. Am 1. Jänner 1846 wurde Stülz zum »k. k. Reichshistoriographen«

ernannt. Am 14. Mai 1847 bestätigte Kaiser Ferdinand das Statut der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und ernannte an demselben Tage die ersten Mitglieder dieser Anstalt. Unter ihnen befand sich Jodok Stülz. Im Gründungsjahre der Akademie sandte auch der Historische Verein für Kärnten zu Klagenfurt ein Ehren-diplom an unseren Geschichtsforscher (1. Juli 1847). 1848 begab sich Stülz als Abgeordneter nach Frankfurt a. M. zum deutschen Reichstag.

1850 hielten die Katholikenvereine Deutschlands ihre Generalversammlung zu Linz (24. bis 27. September). Der amtliche Bericht mit allen Reden und Debatten der einzelnen Sitzungen wurde von Stülz eingeleitet und redigiert. Am 8. April 1850 ernannte ihn Bischof Ziegler zum Linzer Konsistorialrat; in demselben Jahre wurde er auch Ritter des kaiserlich österreichischen Franz Josef-Ordens. Der Historische Verein für Steiermark ernannte Stülz am 21. April 1852 zum Ehrenmitglied. Die K. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale schlug unseren Forscher im November 1853 als »Konservator« für Oberösterreich vor. Stülz lehnte jedoch diese Ehre ab. Von dem Germanischen Museum zu Nürnberg wurde der Historiograph am 14. Februar 1854 in den »Gelehrtenausschuß« dieses Institutes gewählt. Eine Art von ehrendem Vertrauen lag wohl auch darin daß nach dem Tode des Ruraldechants Vorbuchner (Pfarrers von Niederneukirchen bei St. Florian) die Administration des Dekanats Enns und die Schulaufsicht am 19. Dezember 1853 Stülz übertragen wurde. Bis zum 1. Juli 1854 versah er dieses ehrende, aber schreibereivolle und mitunter verdrießliche Amt. Eine ihm 1851 angebotene Lehrkanzel der Geschichte an der Universität zu Pest oder Innsbruck hatte Stülz dankend abgelehnt.

Am 13. Oktober 1854 wurde Stülz vom Stiftskapitel einstimmig zum Dechant gewählt. Als solcher versah er nach wie vor die Stiftspfarr. Nur das Archiv entließ er aus seiner unmittelbaren Obhut. Es wurde dem Stiftskapellan Ferdinand Moser anvertraut. Bischof Rudigier, den sich der Generalvisitator sämtlicher geistlichen Orden und Ordenshäuser in Österreich Kardinal Friedrich von Schwarzenberg zum Konvisitator der regulierten Chorherren erbeten hatte lud Stülz, nachdem in St. Florian die Visitation stattgefunden hatte, ein, mit ihm in die noch übrigen Chorherrenstifte zur Visitation zu reisen. Stülz nahm die ehrende Einladung an. Das Jahr 1856 brachte der Stadt Linz abermals eine Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands (23. bis 26. September), an welcher Stülz als »Referent für äußere Verhältnisse« Anteil nahm. Besonders ehrend darf uns wohl die Aufnahme Stülz'

in die Kopenhagener Altertumsgesellschaft (30. Jänner 1857) erscheinen. Unterm 27. Februar 1859 lud der Propst des Stiftes Klosterneuburg Adam Schreck die Prälaten und sonstigen Vorsteher des Chorherrenordens in Österreich zu einer Beratung bezüglich der Gründung einer Chorherren-Kongregation nach Klosterneuburg ein. An den Verhandlungen, die am 14. März begannen, nahm auch Stülz teil, der damals (seit 4. Jänner 1859) Administrator des Stiftes war, da Propst Friedrich Mayer, der seit 1854 dem Stifte verstand, am 29. Dezember 1858 in Rom gestorben war. Leider führten die Verhandlungen zu keinem Resultat.

Am 11. Mai 1859 wurde Stülz zum Prälaten des Stiftes St. Florian gewählt; er war der besten einer. An Anerkennungen erntete Stülz während seiner Regierung unter anderem die einstimmige Wahl zum Präsidenten der K. k. oberösterreichischen Landwirtschaftsgesellschaft zu Linz (25. Oktober 1859) und die Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede von seiten der K. k. Landwirtschaftsgesellschaft zu Wien (18. Mai 1860), dann das Ehrenmitgliedsdiplom des Vereines für Geschichte und Altertumskunde Westfalens zu Münster und Paderborn (1. Juni 1861). Die Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde zu Frankfurt und Berlin ernannte den Prälaten am 22. September 1863 zum ordentlichen Mitgliede.

Wie bekannt und wohlklingend der Name Stülz in gelehrten Kreisen war, ist daraus zu ersehen, daß das Komitee für ein Keplerdenkmal zu Weil in Württemberg am 1. November 1864 auch ihn zum Ehrenmitgliede erkor. Vom 3. August 1865 ist die auszeichnendste Ehrung datiert, die unserem Jodok von einer gelehrten Korporation zuteil wurde: das Diplom der Würde eines Doktors der Theologie von der Universität in Wien. Am 23. März 1861 wurde Stülz von der Klasse des Großgrundbesitzes zum Landtagsabgeordneten gewählt (und blieb es bis 1867). Er starb in Gastein am 28. Juni 1872. Sein Leichnam wurde in der Chorherren-Gruft zu St. Florian beigesetzt.

Stülz war Geschichtsforscher und Geschichtschreiber. Seine Darstellung ist klar und durchsichtig, fest gefügt wie sein ganzes Wesen. Er verstand es, den Stoff kritisch zu sichten und zu beherrschen. Wie sein inneres Leben und sein äußeres Wirken, so trägt auch der größere Teil seiner literarischen Arbeiten den Stempel der immer gleichen Entschiedenheit seiner religiösen Überzeugung und seines tiefinnerlichen Glaubens. Auch als Literat blieb Stülz stets seiner Devise treu: »Entweder wie ich denke oder gar nicht.« Wir verdanken seiner schriftstellerischen Tätigkeit reichliche Frucht:

I. Selbständige Werke.

Geschichte des regulierten Chorherren-Stiftes St. Florian. Ein Beitrag zur Geschichte des Landes Österreich ob der Enns. Linz 1835, bei Cajetan Haslinger. Gedruckt bei Jos. Feichtingers sel. Witwe. VIII und 334 S. 8°. (Mskr. XI, 541 4°, der Stiftsbibl. Bl. 44 a bis 107 b).

Geschichte des Cistercienser-Klosters Wilhering. Ein Beitrag zur Landes- und Kirchengeschichte Oberösterreichs. Linz 1840. Bei Quirin Haslinger. Gedruckt bei Jos. Feichtingers sel. Witwe. VIII und 616 S. 8°.¹⁾

Als Anhang: Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Wilhering Wachsenberg und Griesbach (S. 375–387). Unruhige Bewegungen der Untertanen im Garstentale (S. 388–432).²⁾ Urkundenbuch (S. 433–616).

II. Arbeiten in den Publikationen der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien, philos.-hist. Klasse.

Historische Abhandlung. [Propst Gerhoch I. von Reichersberg. Verzeichnis der Schriften Gerhoch's.] Vorgetragen in der Sitzung der philos.-hist. Klasse am 26. April 1848. Denkschriften der Kais. Ak. d. Wiss. Philos.-hist. Klasse. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. I. Bd. 1849, S. 113–166. 4°. (Siehe Sitzungsbericht d. Kais. Akad. d. Wissensch. 1. Bd. 1848, S. 131.) Auch Separatabdruck. 54 S. 4°.

Das Leben des Bischofes Altmann von Passau. Ebd. IV, Bd. 1853, S. 219–287. (S. Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. 8. Bd. 1852, S. 3.) Auch Separatabdruck. 71 S. 4°.

Zur Geschichte der Herren und Grafen von Schauberg. Vorgelegt in der Sitzung der philos.-hist. Klasse vom 6. Jänner 1862. Ebd. XII. d. 1862 S. 147–368. (S. Sitzungsberichte d. Kais. Akad. d. Wiss. 39. Bd. 1862, S. 18.) Auch besonders abgedruckt. 224 S. 4°. Mskr. XI, 515, Bl. 19–158 der Stiftsbibl. 2°.

Die ältesten Urkunden des Klosters Gleink. Archiv für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Herausgegeben von der zur Pflege vaterländischer Geschichte aufgestellten Kommission der Kais. A. d. W. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. II. Jahrg. 1849, 2. Bd., S. 267–280. 8°. Auch Separatabdruck. 14 S. 8°.

Anmerkungen zu »Genealogische und topographische Forschungen über die Stifter, die Stiftung und Ausstattung von Eberndorf, Gurniz, Teinach und St. Lorenz zu Burg Stein in Kärnten von Ritter von Koch-Sternfeld«. Ebd. III. Jahrg. 1850, 1. Bd., S. 231–254.

Die Jugend- und Wanderjahre des Grafen Franz Christoph von Khevenhiller nach seinen eigenen Aufzeichnungen. Ebd. III. Jahrg. 1850, 1. Bd., S. 331–395. (S. Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. 3. Bd. 1849, S. 162–163, 182–183.)

Einige Bemerkungen zu dem Aufsätze des Herrn Professors Tangl im Archiv I. 137 und ff. Die Grafen, Markgrafen und Herzoge aus dem Hause Eppenstein. Ebd. III. Jahrg. 1850, 1. Bd., S. 643–654.

Ausschußtag der fünf niederösterreichischen Lande in Wien 1556. Ebd. 8. Bd. 1852, S. 155–173. Auch Separatabdruck. 19 S. 8°.

¹⁾ Das Mskr. dieses Werkes in der Stiftsbibl. XI, 540. 277 S. 4°, enthält vieles, was im gedruckten Werke fehlt.

²⁾ Das Mskr. XI, 515, Bl. 1 a bis 17 b, 2°, in der Stiftsbibl. führt den Titel: »Geschichte der Unruhen der Untertanen des Stiftes Spital am Pirn.«

Über den Grafen Ulrich von Schaunberg, den angeblichen Erzieher des Herzogs Rudolf IV. von Österreich. Ebd. 8. Bd. 1852, S. 323—331. (S. Sitzungsberichte d. Kais. Akad. d. Wiss. 9. Bd. 1853, S. 3.) Auch Separatabdruck. 9 S. 8°.

Zur Charakteristik des Freiherrn Georg Erasmus von Tschernembl und zur Geschichte Österreichs in den Jahren 1608—1610. Ebd. 9. Bd. 1853, S. 169—226. (S. Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wiss. 9. Bd. 1853, S. 3.) Auch Separatabdruck. 58 S. 8°.

Bericht des Landeshauptmanns Sigmund v. Dietrichstein an den Erzherzog Ferdinand über den Überfall zu Schlading am 3. Juli 1525. Ebd. 17. Bd. 1857, S. 131—148. Auch Separatabdruck. 18 S. 8°.

Anmerkungen zur Geschichte der Herrschaft Windeck und Schwertberg im Lande ob der Enns. Von Julius Strnad. Ebd. 17. Bd. 1857, S. 205—207.

Des Propstes Gerhoh von Reichersberg Abhandlung: De investigatione Antichristi. Codex mscr. im Stifte Reichersberg. Auszugsweise mitgeteilt von J. St. Ebd. 20. Bd. 1859, S. 127—188. Auch Separatabdruck. 62 S. 8°.

Zur Geschichte der Grafen von Schaunberg im Lande ob der Enns. Notizenblatt. Beilage zum Archiv für Kunde österr. Geschichtsquellen. Herausgegeben von der hist. Kommission der Kais. Akad. d. Wiss. in Wien. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8°. Erster Jahrg. 1851, Nr. 20, S. 315—320; Nr. 21, S. 329—336; Nr. 22, S. 341—347; Nr. 23, S. 361—368; Nr. 24, S. 372—382. Zweiter Jahrg. 1852, Nr. 1, S. 7—13.

Über den Ufgau. Ebd. Erster Jahrg. 1851, Nr. 22, S. 347—352. (S. Sitzungsberichte d. Kais. Akad. d. Wiss. 7. Bd. 1851, S. 641.)

Nekrolog. Vier Pergamentblätter aus dem 13. Jahrhunderte in St. Florian. Ebd. Zweiter Jahrg. 1852, Nr. 19, S. 291—298. (S. Sitzungsber. der Kais. Akad. d. Wiss. 7. Bd. 1851, S. 641.)

Regesten aus den Urkunden im Archiv zu Eferding. Ebd. Zweiter Jahrgang 1852, Nr. 20, S. 305—312; Nr. 21, S. 323—329; Nr. 22, S. 337—340. Regesten aus dem fürstlichen Archive zu Eferding. (S. Notizenblatt 1852, S. 13.) Ebd. Dritter Jahrg. 1853, Nr. 12, S. 236—240; Nr. 14, S. 276—280.

Notizen aus und über Ranshofen am Inn. Ebd. Vierter Jahrg. 1854, Nr. 18, S. 409—416; Nr. 19, S. 445—448; Nr. 20, S. 465—472; Nr. 21, S. 496—504; Nr. 22, S. 524—530.

Pfarrkirche Tauerheim. Ebd. Sechster Jahrg. 1856, Nr. 18, S. 413—416.

Nachträge zu dem Aufsätze »Über die Vögte von Perg« in Chmels »Österreichischem Geschichtsforscher« II. S. 260 und ff. Ebd. Siebenter Jahrgang 1857, Nr. 13, S. 198—200; Nr. 14, S. 213—215.

I. Bericht über den Aufruhr der Anhänger Wycliffs gegen K. Heinrich V. von England. II. Über die Gewaltthätigkeiten, welche sich ein Herr von Sunberg erlaubt hat (im 14. Jahrhundert). Sitzungsberichte der Kais. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Klasse. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. In Kommission bei W. Braumüller. Fünfter Bd. 1850. 64—70 S. 8°.

III. Arbeiten in den Publikationen des Museums Francisco-Carolinum in Linz.

Des Grafen Franz Christoph Khevenhillers Brautwerbung. Musealblatt 1839. Im Verl. der Quirin Haslinger'schen Buchhandlung. Gedruckt bei Josef Feichtingers sel. Witwe. 4°. Nr. 1, S. 2—5; Nr. 2, S. 9—11.

Der Minnesänger Dietmar von Aist, ein Oberösterreicher. ¹⁾ Musealblatt 1840, Nr. 1, S. 1–3.

Eine Zugabe zum siebzehnten Bande der kirchlichen Topographie, welcher die Beschreibung des Dekanats Peuerbach enthält. Musealblatt 1840, Nr. 17, S. 79–81; Nr. 18, S. 86–88; Nr. 19, S. 91–92; Nr. 20, S. 95–96; Nr. 21, S. 100–102. Mskr. (18 S. 8^o) im Museum Franciscus-Carolinum.

Nekrolog. Johann Christoph Stelzhammer, k. k. Rath, Doctor der Theologie und Domherr zu St. Stephan in Wien. Musealblatt 1840, Nr. 20, S. 93–95. Des Grafen Franz Christoph Khevenhiller's zweite Vermählung. Musealblatt 1841, Nr. 13, S. 50–51; Nr. 15, S. 57–58.

Wie Graf Franz Christoph Khevenhiller den Orden des goldenen Vlieses erhielt. Musealblatt 1841, Nr. 25, S. 90–100.

Die Schaubergischen Grabmäler zu Wilhering. I. Die Schauberge im Lande Österreich ob der Enns. Musealblatt 1841, Nr. 32, S. 129–130; Nr. 33, S. 134–136.

Die Stiftung der Pfarre Pergkirchen im Machlande. Zeitschrift des Mus. Franc.-Carol. auf das Jahr 1842, Nr. 4, S. 13–15.

Gutachten des Prof. Dr. Sandbichler über die Inschrift auf dem Idol, welches in der Götzengrotte zu Hellbrunn bei Salzburg entdeckt wurde. Zeitschrift des Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1843, Nr. 6, S. 21–22.

Wie die Annalen des Grafen v. Khevenhiller entstanden. Zeitschrift des Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1843, Nr. 7, S. 27–28.

Eine Bemerkung zu dem Stiftbrief des Klosters Kremsmünster. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1843, Nr. 9, S. 33–35.

Franz Kurz. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1843, Nr. 15, S. 57–60.

Wie kamen die Volkenstorfischen Güter in den Besitz der Grafen von Tilly? Zeitschr. d. Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1843, Nr. 23, S. 89–91; Nr. 24, S. 95–96.

Die Sage über den Ursprung des Marktes Ried im Innviertel und dessen Wappen. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1844, Nr. 12, S. 48–50; Nr. 13, S. 51–53.

Nekrolog Sr. Hochwürden Herrn Josef Schmidberger, reg. Chorherrn zu St. Florian. Zeitschr. d. Mus. Franc.-Carol. auf d. J. 1844, Nr. 26, S. 103–105.

Kaiser Maximilians Hinscheiden in der Burg zu Wels. 3. Bericht über die Leistungen des vaterl. Vereines zur Bildung eines Museums für das Erzherzogtum Österreich ob der Enns und das Herzogtum Salzburg. Linz 1839, 1. Anhang, S. 87–94. 4^o. Aus der Buchdruckerei des Friedr. Eurich.

Vortrag, gehalten bei der Generalversammlung des Museumvereins für Österreich ob der Enns und das Herzogtum Salzburg im Jahre 1839. (Über die Leistungen zur Sammlung eines Diplomatars für Österreich ob der Enns.) 4. Ber. über d. Mus. Franc.-Car. 1840, 1. Lief. der »Beiträge zur Landeskunde für Österreich ob der Enns und Salzburg«, S. 1–10. 8^o. Aus der Buchdruckerei des Friedr. Eurich. Mskr. XI, 499 (6 Bl. 2^o) der Stiftsbibliothek.

Geschichte des Klosters des heiligen Geist-Ordens zu Pulgarn. 5. Ber. . . . 1841, 2. Lief. . . . S. 60–110. Mskr. XI, 541, Bl. 1a bis 17b der Stiftsbibl. 4^o.

Zur Genealogie des Geschlechtes der Herren von Capellen. 6. Ber. . . . 1842, 3. Lief. . . . S. 73–167. Mskr. XI, 541, Bl. 19a bis 43b d. Stiftsbibl. 4^o.

¹⁾ Über Dietmar von Aist (Ast, Eist) siehe K. Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter, Hannover 1854, S. 913.

Ein Fragment aus der Chronik des ehemaligen Stiftes reg. Chorherren zu Ranshofen am Inn. 13. Ber. . . . 1853, 8. L. . . ., 35 S. (Druck von Jos. Wimmer.)

Schicksale des Klosters und der Umgebung von Ranshofen im bayrischen Erbfolgekriege 1504. 14. Ber. . . . 1854, 9. L. . . ., 32 S.

Zur Geschichte der Pfarre und der Stadt Vöcklabruck. 17. Ber. . . . 1857, 12. Lief. . . ., S. 1—190. Auch besonders abgedruckt.

Über die Abstammung der Herren und Grafen von Schaunberg. Vortragen bei der Generalversammlung des Mus. Franc.-Car. am 12. Jänner 1860. 21. Ber. . . . 1861, 16. Lief. . . ., S. 1—13. (Anhang. Einige Ortsnamen nach der gegenwärtigen Schreibung und nach der urkundlichen Schreibung. S. 13.)

Zur Geschichte des Grafen Ulrich von Schaunberg. Gelesen in der Generalversammlung des Mus. Franc.-Car. am 12. Jänner 1861. 21. Ber. . . . 1861, 16. Lief. . . ., S. 15—25.

Berthold Preuhaven, der berühmte Deutschordens-Comthur, ein Oberösterreicher aus Steyr. 25. Ber. . . . 1865, 20. Lief. . . ., S. 1—21. (Den Schluß der Abhandlung bilden Stellen aus Jeroschins Reimchronik¹⁾ mit erläuternden Anmerkungen von Stülz.)

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungsausschuß des Museum Francisco-Carolinum zu Linz. 1. bis 5. Bd. 1852 bis 1863. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8^o.

IV. Arbeiten in anderen periodischen Schriften und Sammelwerken.

Ebelsberg oder Ebersberg? Siehe: Österr. Zeitschr. für Geschichts- und Staatskunde, Herausgeg. und redig. von J. P. Kaltenbaeck. Wien. In Kommission der F. Beck'schen Buchhandlung. Gedruckt bei den Edlen v. Ghelenschen Erben. 4^o. 1. Jahrg. 1835, Nr. 87, S. 348.

Das Gut Eckendorf. Ebd. 3. Jahrg. 1837, Nr. 102, S. 408.

Die Resolution Kaiser Rudolph II. vom 6. May 1597 oder das sogenannte Interimale. Ebd. 1. Jahrg. 1835, Nr. 19, S. 73—76; Nr. 20, S. 77—80; Nr. 21, S. 81—83; Nr. 22, S. 85—88; Nr. 23, S. 89—92; Nr. 24, S. 94—96.

Joh. Kepler's Leben und Wirken . . . von J. L. C. Freiherrn v. Breitschwert. Stuttgart 1831, bei F. C. Löfl und Sohn. 8^o. Ebd. Blätter für Literatur, Kunst und Kritik. 1. Jahrg. 1835, Nr. 89, S. 353—354; Nr. 90, S. 359—360.

Ober-Pinzgau oder der Bezirk Mittersill. Eine geschichtl.-topograph., statist. und naturhist. Skizze, dargestellt von Ignaz v. Kürsinger. Salzburg 1841. Siehe: Österr. Blätter für Literatur und Kunst, Geschichte, Geographie, Statistik und Naturkunde. Herausgeg. und red. von Dr. A. Adolf Schmidl. Wien. Gedruckt bei Anton Strauß' sel. Witwe & Sommer. Erster Jahrg. 1844, II. Quartal, Literatur, Nr. 21, S. 161—163. 4^o.

Historisch-kritische Bemerkungen (über eine Sage vom Rieder Wappen und die Bestimmung der Ipfbäche). Ebd. dritter Jahrg. 1846, Nr. 27, S. 215—216.

Kritische Notizen (zu Pritz' und Lichnowsky's Werken). Unter Chmels »Mitteilungen zur Geschichte und Topographie« I, 3. Ebd. Viertes Jahrg. 1847, Nr. 28, S. 112.

Zur Geschichte der bischöflich Freisingischen Herrschaften in Österreich während der Zeit Bischofs Sixtus (1474 bis 1494). Unter Chmels »Mitteilungen . . .« VI, 16. Ebd. Viertes Jahrg. 1847, Nr. 77, S. 305—308, Nr. 84, S. 334—336; Nr. 85,

¹⁾ Über Jeroschins Deutschordenschronik siehe K. Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter, S. 865.

S. 338—340; Nr. 89, S. 354—356; Nr. 90, S. 358—360; Nr. 101, S. 402—404; Nr. 102, S. 405—407.¹⁾

Bemerkungen und Nachträge zu Keiblingers Notizen über die Vögte von Perg. In Nr. 33 der Öst. Bl. Jahrg. 1847. Unter Chmels »Mitteilungen . . .« IX, 26. Ebd. Vierter Jahrg. 1847, Nr. 187, S. 741—742.

Geschichte des salzburgischen Benedictiner-Stiftes Michaelbeuern, von Michael Filz. Salzburg 1833. Duyle. Siehe: Jahrbücher der Literatur. Wien. Gedruckt und verlegt bei Karl Gerold. 69. Bd. 1835, 8°, S. 225—240.

Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte, von Karl Adolf Menzel. Breslau 1826—1837. 7 Bde. Ebd. 81. Bd. 1838, S. 148—193.

Die Herren und Grafen von Schaunberg und ihre Gräber in der Stiftskirche von Wilhering. Siehe: Berichte und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien. Druck von A. Pichlers Witwe & Sohn. In Kommission der Buchhandlung August Prandel. X. Bd. 1869, III. Heft, 4°, S. 1—17.

Khlesls des Kardinals, Direktors des geheimen Kabinetts Kaisers Matthias, Leben. Beschrieben von Hammer-Purgstall. Vier Bde. Wien 1847 bis 1851. Siehe: Gelehrte Anzeigen. Herausgeg. von Mitgliedern der K. bayr. Akad. d. Wiss. München, gedr. in der k. Central-Schulbuchdruckerey. Im Verl. der königl. A. d. W., in Commission der Franz'schen Buchhandlg. 4. 26. Bd. 1848, Nr. 122, S. 977—982; Nr. 123, S. 985—990; Nr. 124, S. 993—998; Nr. 125, S. 1001—1008; Nr. 126, S. 1009—1016; 29. Bd. 1849, Nr. 211, S. 649—656; Nr. 212, S. 657—664; Nr. 213, S. 670—672; 31. Bd. 1850, Nr. 102, S. 817—819; Nr. 103, S. 825—832; Nr. 104, S. 833—840; 34. Bd. 1852, Nr. 28, S. 225—226; Nr. 29, S. 233—240; Nr. 30, S. 241—248.

Kaiser Ferdinand II. im Kampfe gegen die protestantischen Stände Oberösterreichs. Hist.-pol. Siehe: Blätter für das kath. Deutschland, herausgeg. von G. Phillips und G. Görres. München. In Kommission der lit.-artist. Anstalt. 8°. III. Bd. 1839, S. 673—684, 742—756; IV. Bd. 1839, S. 13—21, 168—178, 219—230, 593—604.

Charitas Pirkheimer, Abbtissin des St. Clara-Klosters und die Reformation in Nürnberg. Ebd. XIII. Bd. 1844, S. 513—539.

Über den Einfluß der Kirchentrennung auf die Literatur. Ebd. XIX. Bd. 1847, S. 25—51, 257—286, 385—407, 705—724.

Kirchliche Mittheilungen aus Oberösterreich. Siehe: Katholische Blätter aus Tirol. Red. von Bartholomä Kometer. Innsbruck. Verlag der Wagnerschen Buchhandlung. VI. Jahrg. 1848, 8°, Nr. 17, S. 417—422; Nr. 20, S. 517—519; Nr. 26, S. 675—676; Nr. 42, S. 996—998.

Die Klagen der Augsburger allgemeinen Zeitung über tirolische Zustände. Ebd. VII. Jahrg. 1849, Nr. 75, S. 1535—1542.

Kirchliche Mittheilungen aus Oberösterreich. (Über den Linzer Katholikenverein.) Ebd. VIII. Jahrg. 1850, Nr. 6, S. 113—115.

Ein Kuriosum. Ebd. IX. Jahrg. 1851, Nr. 97, S. 2517—2522.

Die Clausnerin Wilbirg in St. Florian. Siehe: Linzer »Theol.-prakt. Quartalschrift«. 1849, 8°, S. 70—114.

Charitas Pirkheimer, Abbtissin des St. Clara-Klosters und die Reformation in Nürnberg. Ebd. 1855. S. 1—54, 193—259. (Auch Separatabdruck. Wels 1855. Joh. Haas. 121 S. 8°.)

Über Jugendbündnisse. Ebd. 1862. S. 162—175.

¹⁾ Diese Arbeit hat Kurz begonnen.

Zur kirchlichen Eintheilung des Landes ob der Enns. Ebd. 1862. S. 223—227.
 Notizen zur Pfarrgeschichte von Lasberg. Ebd. 1864. S. 137—170.
 Pfarrgeschichte von St. Oswald. Pfarre Grünbach. Pfarre Windhag. Ebd.
 1865. S. 338—358.

Einige Fragmente zur älteren Pfarrgeschichte von Gutau, St. Leonhart.
 Ebd. 1868. S. 210—223.

Einige Fragmente zur älteren Pfarrgeschichte von Wartberg. Ebd. 1868.
 S. 273—290.

Rede auf der zweiten Provincial-Versammlung der katholischen Vereine im
 Bisthume Linz am 21. und 22. August 1850 zu Wels. Verhandlungen der zweiten
 Provincial-Versammlung d. kath. Ver. im Bisthume Linz am 21. und 22. August 1850
 zu Wels. Druck von Joh. Huemers Witwe. 8°. S. 15—17.

Rede auf der vierten Provincial-Versammlung d. kath. Vereine im Bisthume
 Linz am 24. und 25. August 1852 zu Steyr. Verhandl. der vierten Provincial-
 Versammlung. . . . Linz 1852. Druck von Joh. Huemers Witwe. 8°. S. 18—25.

Rede auf der fünften Provincial-Versammlung d. kath. Ver. im Bisthume
 Linz, am 23. und 24. August 1853 zu Linz. Verhandlungen der fünften Provincial-
 Versammlung. . . . Linz 1853. Druck von J. Huemers Witwe. 8°. S. 48—55.

Einleitung zu den »Verhandl. der vierten Generalversammlung des katho-
 lischen Vereines Deutschlands am 24., 25., 26. und 27. September 1850 zu Linz.«
 Amtlicher Bericht. Linz. Papier und Druck von Joh. Huemers Witwe. Verlag:
 Linz bei Vinzenz Fink und Fr. Ignaz Ebenhöch, Regensburg bei Fr. Pustet, 1850.
 8°. S. III—VI.

Markgraf Konrad in den Urkunden des Stiftes Waldhausen und im Salbuche
 zu Göttweig. Siehe: Der österr. Geschichtsforscher. Herausgeg. von Jos. Chmel.
 Wien, F. Becksche Universitätsbuchhandlung. 8°. I Bd. 1838, II. Heft, S. 226—230
 (Nr. IX).

Über die Vögte von Perg. Zusammenstellung der ihren Namen ent-
 haltenden urkundl. Denkmäher. Ebd. II. Bd., Wien 1841 bis 1842. Gedruckt und
 im Verlag bei Karl Gerold. 8 . 2. Heft, S. 260—273 (Nr. IX).

Beiträge zu einem Codex epistolaris aus Handschriften der k. k. Hof-
 bibliothek. Von Thomas Dollner. Mitgeteilt und erläutert vom Archivar Stülz
 in St. Florian. Ebd. II. Bd., 8°. 3. Heft, S. 399—417 (Nr. XIII).

Geschichte des Klosters Wilhering. Siehe: Topographie des Erzherzogthums
 Österreich. Das Dekanat St. Johann im Mühl-Kreise, sammt denStiften Wilhering
 und Engelszell in dem Decanate Peyerbach. Von Matthias Reisacher. Wien 1840.
 In Kommission bei Franz Wimmer. Der 3. Abt. 5., des ganzen Werkes 18. Bd.
 S. 1—128. 8°. (Auch besonders abgedruckt.)

Pfarre Feldkirchen, Goldwörth, Walding, St. Gotthard; der Windberg,
 Pfarre Waldkirchen, Nieder-Waldkirchen, St. Peter am Windberg, St. Marien,
 St. Johann am Windberge, St. Veit; Urkunden; das Cistercienser-Stift Engelszell
 (Vallis Angelorum). Ebd. S. 255—397.

III. Predigt vorgetragen in der Kirche zu Garsten am 26. Juli 1842. Siehe:
 Erinnerung an das siebenhundertjährige Jubelfest des sel. Berthold, ersten Abtes
 zu Garsten im Jahre 1842. (Von Fr. X. Pritz.) Linz 1843. Bei Quirin Haslinger.
 Gedr. mit J. Feichtingerschen Schriften. S. 39—51. 8°.

Die Gründung des Hospitals am Pyhrn. Siehe: Album aus Österreich ob
 der Enns. Linz 1843, Verlag von Vinzenz Fink. S. 31—40. 8°.

St. Florian. Siehe: Der Oberösterreich, Geschäfts-, Haus- und Volkskalender
 uf das gemeine Jahr 1859. 5. Jahrg. Linz, Verl. v. Vinzenz Fink. S. 23—51. 4°.

Ruodlieb. (Fragmente eines lat. Gedichtes aus dem 11. Jahrh.) Entdeckt von Stülz [1830], veröffentlicht von A. Schmeller in dem Werke: Lat. Gedichte des X. und XI. Jahrhunderts. Herausgeg. von Jak. Grimm und Andr. Schmeller, Göttingen 1838. Im Verl. der Dieterichschen Buchhandlung. 8 . S. 127 ff.

Heinrich v. Türlin.¹⁾ Diemers Beiträge zur altdutschen Literatur. II.T., S. 50 ff. Beiträge zu den »Mainzer Regesten« des Cornelius Will.

V. Handschriftlicher Nachlaß.

Denkbuch. Im Stiftsarchiv. 175 S. 4°.

Materialien zur Geschichte des Klosters Wilhering. (Enthalten manches, was die im Druck erschienene Geschichte Wilherings von Stülz nicht bringt.) Mskr. XI, 514 der Stiftsbibl. 157 Bl. 2°.

Zur Geschichte des Stiftes Reichersberg. 1846. Mskr. XI, 539. D. der Stiftsbibliothek. 152 S. 4°.

Noten zu Strnads »Peuerbach« (27. Bericht über das Museum Franc.-Carol. 1868, 22. Lief., S. 1—634); siehe Seite: 12, 21, 22, 23, 25, 30, 31, 35, 54, 58, 123, 142, 143, 158, 200, 201, 204, 207, 222, 241, 247, 294, 314, 315, 386, 445, 446, 447, 448, 463, 479, 481, 491, 495, 511, 514, 595, 596, 614.

Beiträge zur Geschichte der Herren und Grafen von Schauenberg. Ca. 1870. Mskr. XI, 539. E. der Stiftsbibliothek. 11 Bl. 4°.

Abhandlung von unser Herrenlichnamen. (Spurlos verschwunden.)

Karl Ritter.

Ritter, geboren den 13. Oktober 1804 zu Hallstatt in Oberösterreich als der Sohn eines Salinenbeamten, absolvierte das Gymnasium in Kremsmünster und wurde am 13. November 1824 im Stifte St. Florian eingekleidet. Nachdem er am 22. November 1827 die feierliche Profeß abgelegt und 1829 die heilige Priesterweihe empfangen, sandten ihn seine Oberen nach Wien an das k. k. höhere geistliche Bildungsinstitut zu St. Augustin, wo er mehrere Rigorosa machte. Im Jahre 1834 war Ritter Graf Weißenwolffscher Schloßkaplan zu Parz. 1835 erhielt er die Verwaltung der Stiftsbibliothek, seit 1837 versah er zugleich das Amt eines Novizenmeisters und das eines Kustos der Stiftskirche. 1846 übernahm er dazu noch das Lehramt des Bibelstudiums des Alten Bundes und der orientalischen Sprachen an der theologischen Hauslehranstalt. Von 1859 an wirkte Ritter in der Seelsorge, und zwar zuerst als Pfarrvikar in Mauthausen (bis 1862), dann in Wallern und seit 1870 in Vöcklabruck, wo er am 12. Juli 1878 starb.

Nebst mehreren Aufsätzen in verschiedenen Blättern haben wir von Ritter folgende wissenschaftliche Arbeiten:

Plan der Stadt Gmunden und der nächsten Umgebung. Gezeichnet von K. Ritter, lithogr. von A. Müller, gedruckt bei J. Hafner in Linz 1849. Schwarzdruck mit Schraffen. 41 × 35 Zentimeter.

¹⁾ Über Heinrich von (dem) Türlin siehe Goedeke, Deutsche Dichtung im Mittelalter, S. 775.

Plan des Marktes Ischl. 41 × 35 Zentimeter.

Denkmäler von Gmunden und dessen nächster Umgebung. Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, XIII. B. S. 479–481.

Das Leben des heiligen Mönches und Apostels der Noriker Severin, beschrieben von seinem Schüler Eugippius. Aus dem Lateinischen übertragen mit einer Einleitung und erläuternden Anmerkungen begleitet. Linz 1853, Fink. 1. Bd. 175 S. 8°.

Arneith Michael. Nekrolog in der Linzer-Zeitung 1854, Nr. 79. Separat-Abdruck 10. S.

Der selige Petrus Fourier, ein regulierter Chorherr des heiligen Augustin, dargestellt in seinem Leben und Wirken. Nebst einem Umriss der Geschichte der regulierten Chorherren des heiligen Augustin. Ein Beitrag zur Geschichte des kirchlichen Lebens, besonders im Anfange des siebzehnten Jahrhunderts. Mit Beilagen. Linz 1855, Ebenhöch. XII und 414 S. 8°.

Kaiser Josef II. und seine kirchlichen Reformen. Mit einer Beigabe: Pius' VI. Reise nach Wien, ihre Ursachen und Folgen. Aus dem Lateinischen des J. C. Cordara d. G. J. Regensburg 1867, Manz. VIII und 418 S. 8°.

Ritter nahm mit mehreren Mitbrüdern auch an der Übersetzung der »Nachfolge des heiligen Herzens Jesu« von P. J. Arnold aus dem Lateinischen teil. Diese Übersetzung erschien 1864 in Ingebohl im Verlage der Waisenanstalt und umfaßt VI und 592 Seiten in 8°.

Dr. Josef Reiter.¹⁾

Reiter wurde am 8. Dezember 1805 in St. Florian geboren. Das Kind dürftiger Eltern kam als Konventknabe zur Erziehung und Dienstleistung in das Stift St. Florian und lenkte durch seine überreiche Begabung die Aufmerksamkeit des damaligen Bibliothekars Eduard Klein auf sich, der es ihm ermöglichte, die Studienlaufbahn zu betreten. Nach glänzend absolvierten Studien am Gymnasium und am Lyzeum in Linz trat Reiter den 1. Oktober 1826 in das Stift ein, legte am 15. April 1830 die feierlichen Gelübde ab und wurde am 3. Juli 1831 zum Priester geweiht. Noch in demselben Jahre wurde er an die höhere geistliche Bildungsanstalt zu St. Augustin in Wien geschickt und trat, nachdem er an der Wiener Universität zum Doktor der Theologie promoviert worden war, bereits 1834 das Lehramt an. Zuerst wirkte Reiter als Supplent an den Humanitätsklassen des Gymnasiums in Linz, später wurde er von Kaiser Franz zum Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes am k. k. Lyzeum in Linz ernannt. An diesem und später an der bischöflichen theologischen Diözesanlehranstalt lehrte Reiter, der eine Berufung an die theologische Fakultät in Salzburg und eine auf Dr. Feßlers Lehrkanzel in Wien abgelehnt hatte, durch mehr als 40 Jahre ununterbrochen und unermüdlich. Sein hoher

¹⁾ Siehe den Nekrolog: »Prof. Dr. Josef Reiter« von Ozlberger im Linzer Volksblatt 1876, Nr. 87.

Geist, sein reiches Wissen und seine Herzensgüte verbanden ihm seine Schüler dauernd.

In dieser Stellung brachen er und, durch unauflösliche Bande der Freundschaft mit ihm verknüpft, Aug. Rechberger, selbst beide geweckt und erfüllt vom Geiste der PP. Weninger und Stöger S. J., einer neuen, frischen, lebensprühenden kirchlichen Richtung des oberösterreichischen Klerus mit stiller, gemessener, nachhaltig wirkender Kraft die Bahn. Mit brennendem Eifer hat Reiter die lang verschüttete Glut der Andacht, des Gebetes, des sakramentalen Lebens im Volke wieder geschürt und angefacht. In der Geschichte des katholischen Vereinslebens nimmt Reiter einen der hervorragendsten Plätze ein; gar manche Straße ist er in den Jahren seiner besten Kraft gezogen, um in den Generalversammlungen der katholischen Vereine Österreichs und Deutschlands seine Heimat zu vertreten, gar manches treffende Wort hat der gedankenreiche, sprachgewandte Redner als Samenkorn in die Furchen der Geister gelegt.

Reiter war bischöflicher Theolog bei der Wiener Provinzialsynode im Jahre 1858 und nahm im Jahre 1862 als Ablegat an der Versammlung der Bischöfe Deutschlands in Würzburg teil. Er gründete dem Bonifaziusverein in Österreich ein warmes Heim und leitete ihn als Präses. Die armen Missionen der katholischen Kirche an den Gestaden der Ostsee, am Harz, an der Weser und Weichsel kennen den Namen Reiter und segnen ihn. In sicherer und rascher Auffassung, wie in gewandter Darstellung Meister, arbeitete er auch mit der Feder für die Sache, welcher er sein Leben geweiht hatte. Als scharfsinniger und durchgebildeter Kanonist war er in Wahrheit Konsistorial- und Ehegerichtsrat, mit dem Vertrauen der Bischöfe, denen er in unverbrüchlicher Treue ergeben war, in reichem Maße belohnt. Mit Rechberger besorgte er die Herausgabe der theologischen Schriften des genialen Mediziners Mayrhofer. Es war keine leichte Arbeit, wie aus folgender Mitteilung Reiters an seinen Ordensbruder Mühlbacher hervorgeht: »Nur die Gedanken sind von Mayrhofer, . . . sie waren mühsam aus Briefen und abgebrochenen Aufzeichnungen zusammenzustellen.« Einige Zeit redigierte er die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift« sowie die »Katholischen Blätter« und übernahm noch in den letzten Jahren die Würde und Bürde eines Obmannes des Katholischen Preßvereines, an dessen Gründung er sich in hervorragender Weise beteiligt hatte. Er war auch Prosynodalexaminator und Mitglied vieler katholischer Vereine. Seinem Ordenshause und seinen Mitbrüdern war er innig zugetan. Sein großes, edles, opferwilliges,

echtes Priesterherz schlug aber in Liebe für den Klerus der ganzen Diözese; ihm diente Reiter demütig, freudig, mit Hingabe seines ganzen Seins. Er starb am 12. April 1876.

Reiters literarische Arbeiten:

Ein Referat über Schwinghaimbs (s. d.) Werk: Über das Brevier mit Berücksichtigung der dagegen erhobenen Einwendungen. Linz 1838. Siehe Pletz' »Neue theologische Zeitschrift« XII. Jahrg. 1. B. Wien 1833, S. 109–127.

Predigt. Abgehalten am 13. Sept. 1846 bei der 700jährigen Jubelfeier des Stiftes Wilhering 1846. (Text: »Gott hat sein Volk heimgesucht.« Lukas 7, 16.) In »Erinnerung an die 700jährige Jubelfeier des Zisterzienserstiftes Wilhering im Jahre 1846« (vom 6. bis 13. Sept.). Linz 1847. Gedruckt bei Josef Feichtingers sel. Witwe. 8^o. S. 131–150.

Längeres Referat über Theodorich Hagns: Das Wirken der Benediktinerabtei Kremsmünster für Wissenschaft, Kunst und Jugendbildung. Linz 1848. In der »Theologisch-prakt. Quartalschrift« Jahrg. 1848, III. Heft. Anhang S. 12–16.

Das Meditieren. Ein Mittel zur theolog.-wissenschaftlichen Bildung. Ebd. 1849, S. 63–69.

Rezension über das Werk: Kirche und Staat in Österreich vor, während und nach der Revolution von 1848. München 1849. Ebd. 1849, Anhang S. 20–24. Protestantische Zustände. Ebd. 1849, S. 115–123.

Reden auf der dritten Provinzialversammlung der katholischen Vereine im Bisthume Linz am 20. und 21. August 1851 zu Ried. Siehe »Verhandlungen der dritten Provinzialversammlung . . . zu Ried.« Linz 1851, in Kommission bei Ignaz Ebenhöch. S. 20–27; S. 79–86.

Das dreieine Leben in Gott und jedem Geschöpfe, durch katholische Speculation als Interpretation nachgewiesen. Von Dr. Karl Maria Mayrhofer. Aus dessen wissenschaftlichem Nachlasse zusammengestellt von zwei Professoren der Theologie in Österreich. Regensburg 1851, Manz. 1. Bd. XV und 309 S. 8^o, bearbeitet von Rechberger; 2. Bd. 354 S., bearbeitet von Dr. Josef Reiter. Referat über dieses Werk in der »Theologisch-prakt. Quartalschrift« 1852, S. 79–103 und S. 219–253.

Die unehrbare Schwägerschaft. In der »Theologisch-prakt. Quartalschrift« Jahrg. 1852, S. 65–78.

Über den Ablaß. Ebd. 1852, S. 335–352.

Rede auf der fünften Provinzialversammlung der katholischen Vereine im Bistum Linz, am 23. und 24. August 1853 zu Linz. Siehe Verhandlungen der fünften Provinzialversammlung . . . zu Linz. Linz 1853, Druck von J. Huemers Witwe. S. 55–64. 8^o.

Pfarrkonkursfragen aus dem Kirchenrechte. Siehe »Theolog.-prakt. Quartalschrift« Jg. 1854, S. 1–9, 651–658; Jg. 1855, S. 342–354; Jg. 1863, S. 382–384; Jg. 1864, S. 180 ff., 450 ff.; Jg. 1866, S. 246–250 usw.

Zur Geschichte des Bisthums Linz. Ebd. 1861, S. 103–123, 195–206.

Über Namenverwirrung in unserer Zeit, namentlich in dem, was man Fortschritt und Rückschritt nennt, und einiges aus dem Gebiete des Bonifaziusvereines. Vide »Verhandlungen der dreizehnten Generalversammlung der katholischen Vereine im Bisthum Linz zu Freistadt am 20. und 21. August 1862.« Linz 1862, Druck von Huemers Witwe. S. 7. 8^o.

Über den innigen Anschluß aller großen Missionäre an Rom, wie Rupertus . . . Bonifacius und über des letzteren Wirken und über den Bonifacius-

verein. Siehe »Verhandlungen der vierzehnten Generalversammlung der katholischen Vereine im Bisthum Linz zu Braunau am 11. und 12. August 1863.« Linz 1863, Verlag des Kath. Centralvereines. S. 11. 8°.

Dr. Jakob Gasselsberger. Siehe »Theologisch-praktische Quartalschrift« Jahrg. 1869, S. 417–439.

Das Beichtgeheimnis. Aus den hinterlassenen Schriften des seligen Professors Dr. Josef Reiter. Ebd. 1878, S. 24–30, 217–226, 377–386, 553–563.

Außerdem erschienen von Reiter noch zahlreiche andere kleinere Beiträge in der »Theolog.-prakt. Quartalschrift«, Aufsätze im »Religions- und Kirchenfreund« 1839, 1840, im »Volksblatt für Religion und Gesetz«, Linz 1848, und viele Artikel (— mit J. R. gezeichnet —) in den »Katholischen Blättern« 1849–1863.

Georg Schafflinger.

Er erblickte am 5. April 1806 zu Hofgastein im Herzogtum Salzburg das Licht der Welt und wurde am 5. Oktober 1828 in St. Florian eingekleidet. Am 30. September 1831 legte er die feierliche Profeß ab und 1833 empfing er die Priesterweihe. Im Jahre 1834 war er Kooperator in St. Peter am Windberg, 1835 Pfarrprovisor in Waxenberg. 1836 kam er als Professor an das Gymnasium in Linz. Ausgezeichnet mit dem Titel eines bischöflichen Rates und mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone, schied er am 18. September 1867 in Teplitz aus diesem Leben.

Er verfaßte die Programmarbeit:

Blicke auf die Entwicklung der poetischen und historischen Literatur bei den Hauptvölkern Mittel- und West-Europas. Jahresbericht des k. k. akademischen Gymnasiums zu Linz am Schlusse des Schuljahres 1855. Aus der Eurichschen Buchdruckerei in Linz. S. 3–23. 4°.

Peter Riepl.

P. Riepl, geboren zu Oberneukirchen in Oberösterreich am 28. Juni 1810, trat am 28. August 1830 in das Stift St. Florian ein, legte am 21. September 1833 die feierliche Profeß ab und wurde 1835 zum Priester geweiht. Bald darauf wurde er Kooperator in Regau, 1840 Supplent und bereits 1841 ordentlicher Professor am k. k. Gymnasium in Linz, von 1854 an war er zugleich Hofmeister des Stiftshauses in Linz. 1881 erhielt er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, 1885 wurde er geistlicher Rat; in demselben Jahre feierte er auch seine Sekundiz. Er starb am 28. Mai 1888 als Stiftssenior.

Seine literarischen Leistungen:

Deutsches Rituale. Zusammengestellt aus der Linzer theol.-prakt. Monatschrift und dem Rituale Passav. und anderen Quellen. 1836. Mskr. i. d. Stiftsbibliothek. XI. 488. A. 158 S. 8°.

Über Abfassung deutscher Lesebücher für österr. Gymnasien. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. Erster Jg. 1850. S. 401–413. Wien. Druck und Verl. v. Kar Gerold. 8°.

Über die Vertheilung des deutschen Lehrstoffes auf Gymnasien. Jahresbericht d. k. k. Gymn. zu Linz am Schlusse des Studienjahres 1851. Aus der Buchdruckerei des Friedr. Eurich. S. 3–19. 4^o.

Unmaßgebliche Gedanken eines Schulmannes über unseren gegenwärtigen Gymnasialunterricht. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. Vierter Jg. 1853. S. 609–626, 693–707.

Etwas über die gegenwärtige deutsche Orthographie. »Die deutsche Volksschule. Monatsblatt für Schule und Haus.« Red.: Jos. Vogl. Verleger: F. & A. Eurich. Druck v. Fr. Eurichs Witwe. 8^o. Dritter Jahrg., Linz 1854; Nr. 3, S. 55–59; Nr. 4, S. 76–80; Nr. 5, S. 103–106; Nr. 6, S. 130–134; Nr. 7, S. 154–156; Nr. 8, S. 172–175; Nr. 9, S. 199–202; Nr. 10, S. 222–226; Nr. 11, S. 248–252; Nr. 12, S. 272–277.

Etymologisches Mancherlei. Ebd. Vierter Jahrg., Linz 1855; Nr. 3, S. 55–58; Nr. 4, S. 79–83; Nr. 5, S. 111–115.

Über die Namen der Jahreszeiten, Monate und Wochentage. »Der Oberösterreicher.« Linz 1856. 8^o. S. 25–30.

Zur Frage über Abänderungen im Gymnasialplane. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. Neunter Jg. 1858. S. 189–195.

Festrede bei der Schillerfeier [des Linzer Gymnasiums am 10. Nov. 1859]. Programm des k. k. Gymnasiums zu Linz für das Schuljahr 1859, 1860. Linz 1860. 4^o. Druck von Jos. Feichtingers sel. Erben. S. 23–30.

Zur Geschichte des Linzer Gymnasiums seit dem Jahre 1848. I. Veränderungen und Zustände unter dem Ministerium des Kultus und Unterrichts 1848–1860. II. Die Gymnasialfrage vor der Presse, dem Reichsrathe und dem Landtage. »Theol.-prakt. Quartalschr.« Linz 1864, S. 356–371, 465–488.

Johann Georg Wintersteller.

Wintersteller, geboren zu Elsbethen (Salzburg) am 25. Jänner 1809, wurde im Jahre 1830 im Stifte St. Florian eingekleidet und legte 1834 die feierliche Probe ab. Noch in demselben Jahre empfing er das heilige Sakrament der Priesterweihe und wurde alsbald als Kooperator in Grünbach angestellt. 1839 kam er nach Niederwaldkirchen, 1842 nach St. Oswald und 1843 nach Vöcklabruck. 1845 wurde er Kooperator in St. Peter. Dasselbst blieb er bis zum Jahre 1851, in welchem er als Pfarrer nach Krenglbach versetzt wurde. Er starb im Stifte am 24. Februar 1853.

Wir haben von Wintersteller folgende literarische Arbeiten:

Ein handschriftl. deutsches Rituale von 1834.

Ein längeres Referat über: »Katholischer Katechismus«, 2. verm. und verb. Aufl., Regensburg 1848, Pustet. »Theol.-prakt. Quartalschrift.« Linz 1848, III. Anhang S. 1–11.

Über die gemischten Ehen. Ebd. 1849. S. 401–435.

Christliche Erinnerung der armen Seelen im Fegfeuer. Von der Pflicht und den Mitteln, den leidenden Seelen aller abgestorbenen Gläubigen zu helfen. Wien 1850, Druck und Verlag von Karl Überreuter. 64 S. kl.-8^o.

Andacht zu Ehren des kostbarsten Blutes Jesu Christi. Linz 1852, Ignatz Ebenhöch. Druck von J. Haag in Wels. Größere Ausgabe 112 S., kleinere 90 S. (Rezensiert in der »Theol.-prakt. Quartalschrift« 1853, S. 183–184.)

Verpflichtungsgründe zum göttl. Offizium. »Theolog.-prakt. Quartalschrift« 1852; S. 469–494, 551–570, 629–644; 1853, S. 84–100, 274–308, 702–754; 1854, S. 218–278.

Wie kann der Empfang der ersten hl. Kommunion der Kinder recht feierlich, erbauend und mit nachhaltigem Eindrucke veranstaltet werden? (Eine Konferenzmittheilung.) Siehe »Die deutsche Volksschule. Monatsblatt für Schule und Haus.« Red. und herausg. von Jos. Striegl. Erster Jahrg. Linz 1852. Buchdruck v. Fr. Eurichs Witwe. 8°. S. 20–23.

Ignaz Traumihler.¹⁾

Ignaz Traumihler wurde den 10. März 1815 zu Zwettl in Niederösterreich geboren. Seine Eltern gehörten dem Kaufmannsstande an. Frühzeitig gewahrte man in dem heranwachsenden Knaben große Anlagen zur Musik. In dem Zisterzienserstifte Zwettl erhielt er von einem bejahrten praktischen Schulmann trefflichen Unterricht in Gesang und Violinspiel und genoß zugleich als Sängerknabe des Stiftes den Unterricht in den Lehrgegenständen des Untergymnasiums. Von Zwettl kam er in das mit der Benediktinerabtei Mölk verbundene Gymnasium, das siebente und achte Jahr seiner Gymnasialstudien legte er in Kremsmünster zurück. Beide Abteien standen, auch was Pflege der Musik betrifft, in ausgezeichnetem Rufe. Neben der Kirchenmusik, worin man freilich dem Geiste der damaligen Zeit huldigte, wurde viel klassische Kammer- und Konzertmusik betrieben, was auf Traumihlers musikalische Ausbildung von großem Einflusse war. Nach vollendeten Gymnasialstudien bat Traumihler um Aufnahme in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian und wurde daselbst am 28. August 1835 eingekleidet. Die theologischen Studien absolvierte er an der theologischen Diözesanlehranstalt in Linz, zugleich nahm Traumihler in Linz Unterricht in Generalbaß und Harmonielehre beim dortigen Domorganisten Jos. Schiedermaier, der zwar nicht als Kirchenkomponist, wohl aber als gediegener und äußerst praktischer Lehrer in genannten Fächern alle Anerkennung verdiente. Die feierlichen Ordensgelübde legte Traumihler am 4. November 1838 ab, 1840 wurde er zum Priester geweiht und am Feste Mariä Himmelfahrt dieses Jahres feierte er sein erstes heiliges Meßopfer.

Schon im Oktober desselben Jahres kam er als Kooperator nach Grünbach, allein nach zwei Jahren (September 1842) wurde er

¹⁾ Nach dem Nekrolog »Ignaz Traumihler« von Bernhard Deubler in »Fliegende Blätter für kath. Kirchenmusik«. 19. Jahrg. 1884, Nr. 11, S. 109–110.

in das Stift zurückberufen, um die Leitung des Musikchors zu übernehmen. Auch in St. Florian hielt man viel auf die Pflege der Musik, aber deren Leitung lag fast ausschließlich in den Händen weltlicher Stiftsbeamten, die zähe am Althergebrachten festhielten und sich von einem jungen, in ihren Augen noch unerfahrenen Manne, der gründlich reformieren wollte, nicht willig kommandieren ließen, sondern ihm die größten Schwierigkeiten entgegensetzten. Dies hatte zur Folge, daß Traumihler nur ein Jahr lang (bis September 1843) den Dirigentenstab führen konnte und wieder in den Dienst der Seelsorge zurückkehrte. Er wurde Kooperator in St. Martin (September 1843), St. Peter (Februar 1846) und Ansfelden (März 1851). Traumihlers Andenken ist überall, wo er wirkte, ein gesegnetes. Groß war sein Seeleneifer, innig seine Frömmigkeit (bevor er komponierte oder rezensierte, nahm er stets zum Gebete seine Zuflucht), kindlich sein Vertrauen zur heiligen Gottesmutter, werktätig seine Nächstenliebe, makellos sein priesterlicher Wandel.

Es war im Mai 1852, als Propst Mich. Arneth, nachdem die früher erwähnten Schwierigkeiten größtenteils beseitigt waren, Traumihler in gerechter Würdigung seiner musikalischen Begabung definitiv die Stelle eines Regenschori im Stifte übertrug, welche Traumihler durch volle 32 Jahre bis zu seinem Lebensende (am 12. Oktober 1884) bekleidete. Unter seiner ersprißlichen Tätigkeit schwanden nach und nach die unkirchlichen Tonstücke vom kirchenmusikalischen Repertoire. Er wählte die aufzuführenden Nummern stets mit Berücksichtigung des besonderen Charakters und der eigentümlichen Grundstimmung der verschiedenen Feste; strenge drang er darauf, daß dieser Festcharakter auch bei dem prä- und postludierenden Orgelspiel zur Geltung komme. Als Dirigent war Traumihler ein gar gestrenger Herr, der jeden Fehler wenigstens durch Mienenspiel und Gebärden rügte und unnachsichtlich schöne Tonbildung, deutliche Textaussprache und weihevollen Vortrag verlangte. Namentlich ließ er sich die Heranbildung und Schulung eines tüchtigen Vokalchors sehr angelegen sein. Dies, um vieles andere nicht zu erwähnen, waren die Mittel, mit welchen es Traumihler dahinbrachte, daß der Musikchor von St. Florian sich bis heute in ganz Oberösterreich eines trefflichen Rufes erfreut. Neue Anregung fand Traumihlers kirchenmusikalisches Wirken, als Witts »Fliegende Blätter für katholische Kirchenmusik« und die »Musica sacra« erschienen —, welche Zeitschriften Traumihler eifrig las und in weiten Kreisen zu verbreiten suchte, — ganz besonders aber durch die Gründung des »Cäcilienvereines für alle Länder deutscher Zunge«, der Traumihler später dadurch aufs ehrenvollste auszeichnete, daß er ihn in sein Referentenkollegium aufnahm.

Traumihler komponierte vieles. Das Musikarchiv des Stiftes St. Florian besitzt von ihm zahlreiche Introitus, Gradualien, Offertorien, Festkantate zu den Namensfesten der Stiftsvorstände, eine einfache, aber würdige Instrumentalmesse und andere Tondichtungen im Manuskript. Seine Kompositionen besitzen im allgemeinen zwar keinen besonderen Kunstwert, bringen aber den Text in entsprechender Weise zum Ausdruck und sind durchweg würdig und schwungvoll gehalten. Einige derselben verdienen das Epitheton »wertvoll und gediegen«.

In Druck veröffentlichte Traumihler einen längeren Aufsatz über Dr. Karl Severin Meisters »Das katholische deutsche Kirchenlied«, Freiburg 1862, Herder, (siehe »Theologisch-praktische Quartalschrift« 1863, S. 162—170), ein Tantum ergo in Witts »Musica sacra« (V. Jahrgang 1872, 12. Musikbeilage), mehrere Beiträge in den Linzer »Christlichen Kunstblättern« und zahlreiche Rezensionen in den »Vereinskatalogen« des Deutschen Cäcilienvereines.

Josef Putz.

J. Putz, geboren im Jahre 1811 zu Idria in Kärnten, fand 1837 im Stifte St. Florian Aufnahme. Im Jahre 1837 legte er die Profefß ab. Nach der Priesterweihe, die er in demselben Jahre empfing, wurde er Kooperator in St. Oswald. 1841 kam er als Kooperator an die Stiftspfarr nach St. Florian, 1846 als Pfarrvikar nach Asten und 1855 nach Niederrana, wo er am 19. Mai 1868 starb.

Er verfaßte:

Predigt, gehalten am dritten Sonntage nach Ostern 1855 in der Pfarrkirche zu Niederrana bei der Feier der unbefleckten Empfängnis der seligsten Jungfrau Maria, wie sie in der Diözese St. Pölten gehalten wurde. In »Feier der dogmatischen Entscheidung usw. in der Diözese St. Pölten«, St. Pölten 1856, Passy und Sydy. S. 166—169.

Aus dem Gedenkbuche der Pfarre Niederrana V. O. M. B. Zumeist nach den Regesten von J. Stülz. In »Hippolytus«, Jahrg. 1863 (VI), Archiv für Diözesangeschichte, S. 25—45, und Jahrg. 1864 (VII), Archiv f. Diözesang. S. 133—152.

Vom heiligen Namen Jesu. Predigt auf das Namen Jesu-Fest. In Mehlers »Prediger und Katechet« 1865, S. 38 ff.

Über den hohen Wert des Fürbittgebetes. Ebd.

Die Rache ein dreifaches Unrecht. Ebd.

Über die Bedeutung des Namens Maria. Ebd.

Drei Grundbedingungen alles geistlichen Gedeihens. Ebd.

Maria eine liebevolle Freundin der Sünder. Ebd.

Tagebuch des reg. Chorherrn Josef Putz, Papierhandschrift in der Stiftsbibliothek zu St. Florian XI, 574. A. 77 Bl. 8°. Es beginnt mit dem 19. November 1835 und schließt mit dem 28. September 1841.

Albin Czerny.¹⁾

Albin Czerny wurde am 19. Februar 1821 in Wien geboren. Nach Vollendung der Gymnasialstudien, denen er zuerst am Schottengymnasium in Wien und später am Gymnasium in Kremsmünster (1840) oblag, hörte er ein Jahr lang an der Wiener Universität Vorlesungen über Naturrecht, Kriminalrecht und Statistik, trat aber dann am 28. August 1841 in das Stift St. Florian ein. Der damalige Novizenmeister Karl Ritter, ein guter, edler Mann, teilte ihm auf Spaziergängen in den ausgedehnten Gärten des Stiftes und in der herrlichen Umgebung desselben mit Freude von den reichen geistigen Schätzen, über die er selbst verfügte, mit. Im Stifte führte er ihn in die römischen und griechischen Klassiker und in die hebräische Literatur ein. Das Werk, das Karl Ritter begonnen, setzte Propst Michael Arneth, selbst ein gelehrter und begeisterter Freund der Wissenschaften, fort, indem er dem eifrigen Hörer der Theologie das Studium der modernen Sprachen, des Italienischen, Englischen und Französischen, ermöglichte und ihn auf die historisch-archäologischen Werke eines Winkelmann, Gottfried Müller, eines Kreuzer und Peer aufmerksam machte. Schon damals fing Czerny an, sich Exzerpte aus wissenschaftlichen, namentlich historischen Werken zu machen und zu späterer literarischer Verwendung zu sammeln. Der mühsame Weg eines Autodidakten, den er, um zu selbständiger Tätigkeit auf dem Gebiete der Geschichte zu gelangen, bei dem Mangel eines pädagogisch gebildeten Historikers im Stifte notwendig gehen mußte, wurde ihm durch die reiche Stiftsbibliothek einigermaßen erleichtert.

Am 19. September 1844 legte Czerny die feierlichen Gelübde ab, am 18. Juli 1846 wurde er zum Priester geweiht und bald darauf ging er als Kooperator von St. Oswald in die Seelsorge. Im Jahre 1849 wurde er nach abgelegter Befähigungsprüfung mit dem Lehramt des Bibelstudiums des Neuen Bundes und der Patrologie betraut, welches er bis 1876 innehatte. Im Jahre 1859 übertrug ihm der Prälat Jodok Stülz die Verwaltung der Stiftsbibliothek. Dieselbe zählte damals zirka 50.000 Bände, darunter viele Duplikate. Sie war nicht geordnet. Nach neunjähriger Tätigkeit — ohne ständige Helfer — brachte Czerny Ordnung in die Bibliothek. Er legte den alphabetischen Zettelkatalog an, schrieb 36 Fachkataloge, darunter

¹⁾ Siehe 59. Jahresbericht des Museums Francisco-Carolinum in Linz 1901, S. 1—20: »Prof. Alb. Czerny« von Dr. Alex. Nicoladoni, Asenstorfers Nekrolog in d. »Mittheilungen des österr. Vereines f. Bibliothekswesen«, Nr. 1, S. 48—49, und die Linzer Tages-Post 1896, Nr. 164.

den Inkunabeln- und Handschriftenkatalog. Bis zu seinem Tode am 7. Juli 1900 verwaltete er treu und sorgsam das Amt eines Bibliothekars, nur unterstützt von den jeweiligen Novizen. Trotz der geringen Dotation der Bibliothek gelang es ihm, den Bücherschatz um mehr als 30.000 Bände zu vergrößern.

Seine Vorliebe für die Geschichte zeigt sich ganz besonders in seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Das ihm 1878 übertragene Amt eines Kustos der Kunstsammlungen des Stiftes lenkte seine Tätigkeit aber noch auf ein anderes Gebiet, das der Kunst. Czerny war auch hier literarisch tätig. Die Stellung eines Konservators der K. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Baudenkmale, die er seit 1875 bekleidete, beanspruchte gleichfalls vielfach seine literarische Tätigkeit. Die Zahl der literarischen Arbeiten Czernys, die in Druck erschienen, ist ungemein groß. Sein handschriftlicher Nachlaß ist ebenfalls ein bedeutender. Das Stift St. Florian verwahrt von ihm nebst den handschriftlichen Arbeiten Czernys, die wir unten anführen werden: Material zu einer Geschichte des Weinbaues in Oberösterreich, kritische Notizen über Strnadts Kampf gegen die Existenz des heiligen Florian und des alten Klosters zum heiligen Florian, Notizbücher wissenschaftlichen Inhaltes, Aufzeichnungen über verschiedene Archive, eine Selbstbiographie usw.

Durch eisernen Fleiß gelang es Czerny, der Wissenschaft Dienste zu erweisen, die seinen Namen auch in Zukunft ehren werden. Sie fanden gerechte Anerkennung durch seine Ernennung zum korrespondierenden Mitgliede des k. k. Archivrates (1896) und zum wirklichen Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien (1898). Durch seine Arbeiten in der Bibliothek hat er sich seine Mitbrüder zu immerwährendem Danke verpflichtet. Geradezu unersetzlich war er dem Museum Francisco-Carolinum als Prüfer und Begutachter der im Jahresberichte zu veröffentlichenden Gelehrtenarbeiten. Das Museum Francisco-Carolinum nahm ihn dafür 1896 unter die Zahl seiner Ehrenmitglieder auf.

Als Geschichtschreiber behandelte Czerny das Land Oberösterreich, und zwar zur Zeit der religiösen und sozialen Revolution. Czerny zählt zu den bedeutendsten Historikern des Landes. Seine Vorzüge liegen allerdings nicht in jenen Eigenschaften, welche andere moderne Geschichtschreiber, wie zum Beispiel Jannsen oder Lamprecht, auszeichnen. Aber er hat als ein emsiger und fleißiger Forscher, den ein richtiger Blick und gesunder Sinn, das Fehlen jeder Voreingenommenheit, die Feindschaft gegen jede gewaltsame Unterlegung und phantastische Verdrehung ge-

eignet machte, Wahres von Falschem mit Sicherheit zu unterscheiden, und der auch das Bestreben hatte, der Wahrheit unter allen Umständen Zeugnis zu geben, ja der geradezu ein fanatischer Verehrer der historischen Wahrheit war, eine ungeheure Fülle von Tatsachen, von Ereignissen und Personen, welche in viele dunkle Partien des Landes Licht zu werfen geeignet sind, ans Licht gezogen und uns darüber in gefälliger Form und logisch gegliederter Sprache berichtet. Czerny hat sich stets damit begnügt, die Tatsachen aufzudecken, sie nebeneinander zu stellen, sie nach allen Seiten hin zu beleuchten, ihre Ursachen und Motive zu erforschen und ihren nächsten Folgen nachzugehen. Er ist aber stets jener Art von Geschichtschreibung aus dem Wege gegangen, welche Personen, Dinge und Ereignisse nur als Mörtel für den Prachtbau eines philosophischen Gebäudes benützt, welche in Personen, Dingen und Ereignissen nur die an den Fäden der Notwendigkeit gelenkten Puppen eines von den Naturgesetzen geleiteten Welttheaters sieht und welche insbesondere den Wert der Erforschung der Vergangenheit nur darin erblickt, daß aus ihr Nutzenwendungen für die Zukunft und Vergleiche mit derselben gezogen werden können. Czerny gehört zu jener Schule der Historiker, der als ihr größter Lehrer Johannes Ranke den Weg gewiesen hat.« (Nicoladoni.)

Albin Czernys literarische Arbeiten:

I. Selbständige Arbeiten.

Die Handschriften der Stiftsbibliothek St. Florian. Geordnet und beschrieben von A. C. Zur achthundertjährigen Gedächtnisfeier der Übergabe des Klosters St. Florian an die regulierten Chorherren des hl. Augustin. Linz 1871, Ebenhöch (M. Quirein). VIII und 334 S. 8°.

Die Klosterschule von St. Florian. Entstehung, Verlauf, Ende. 1071—1783. Linz 1873, Ebenhöch (H. Korb). VIII und 111 S. 8°.

Die Bibliothek des Chorherrnstiftes St. Florian. Geschichte und Beschreibung. Ein Beitrag zur Culturgeschichte Österreichs. Linz 1874, Ebenhöch (H. Korb).

Ein Tourist in Österreich während der Schwedenzeit. Aus den Papieren des Pater Reginald Möhner, Benedictiners von St. Ulrich in Augsburg. Linz 1874, Ebenhöch. VI und 128 S. 8°.

Bilder aus der Zeit der Bauernunruhen in Oberösterreich 1626, 1632, 1648. Linz 1876, Ebenhöch. VI und 302 S. 8°.

Der erste Bauernaufstand in Oberösterreich 1525. Linz 1882, Ebenhöch. IV und 211 S. 8°.

Kunst und Kunstgewerbe im Stifte St. Florian von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Linz 1886. Ebenhöch. 317 S. 8°.

Der zweite Bauernaufstand in Oberösterreich 1595—1597. Linz 1890. Ebenhöch. IV und 382 S. 8°.

Bau und Einrichtung der deutschen Burgen im Mittelalter. Von Joh. N. Cori. 2. Aufl. Auf Veranlassung des Verwaltungsrathes des Museum Francisco-Carolinum

in Linz durchgesehen und mit einem Anhang »Sechs Donauburgen und Schloss Wildberg bei Linz« aus Coris Nachlass vermehrt von Albin Czerny. Mit 89 Abbildungen. Linz a. d. Donau 1895, Städtebilderverlag (E. Mareis). VIII und 242 S. 8°.

Der Einfall des von Kaiser Rudolf II. in Passau angeworbenen Kriegsvolkes in Oberösterreich und Böhmen (1610–1611). Von Franz Kurz, regul. Chorherrn von St. Florian. Aus dessen Nachlaß mitgeteilt und mit einer Einleitung versehen von Albin Czerny. Linz 1897. 376 S. 8°. (Erschien zuerst in den Jahresberichten des Mus. Fr.-Car. in Linz, nämlich 1895, 53. J.-B., 47. L., S. 1–117; 1896, 54. J.-B., 48. L., S. 1–119; 1897, 55. J.-B., 49. L., S. 1–134.)

II. Arbeiten in periodischen Schriften, in Sammelwerken etc.

»Die Bibliothek.« In dem Artikel »Das Chorherrenstift St. Florian« in der »Öst. Revue.« (8°) Wien 1867, 7. Heft (auch als Sonderabzug erschienen). S. 37–43. Druck und Verlag von Karl Gerolds Sohn. (Dazu d. Mskr. XI, 537. G. in der Stiftsbibliothek.)

Ein Dokument für das Vorkommen der Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich. 31. Bericht über das Museum Franc.-Carol. 26. Lief. d. Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Enns. S. 41–50. Linz 1873, Verl. d. Mus. Franc.-Car. (8°.)

Wundsegen von den drei Brüdern. Germania. Vierteljahrsschrift f. deutsche Alterthumskunde. (Begründet von Fr. Pfeiffer. Herausgegeben v. Karl Bartsch, Druck und Verlag von K. Gerolds Sohn, Wien. 8°.) 18. Jahrg. Neuer Reihe 16. Jahrg. 1883, 2. Heft, S. 234.

Chronik-Aufzeichnungen eines Oberösterreichers aus der Zeit Kaiser Max' I. 32. Ber. über das Mus. Fr.-Car. Linz 1874. 27. Lief. 16 S. Verl. d. Mus. Fr.-Car.

Das Calendarium necrologicum des Probstes Heinrich II. von St. Florian. 36. Bericht über das Museum Franc. Carolinum. 30 Lief. Linz 1878. 54 S. Verl. d. Mus. Fr.-Car.

Das älteste Totenbuch des Stiftes St. Florian. Archiv für österr. Gesch. 1878, LVI. Bd., II. Hälfte, S. 257–367 (8°). Auch Wien 1878, in Komm. bei Karl Gerolds Sohn, 111 S. 8°. Aus dem Archiv f. öst. Gesch. (LVI. Bd., II. Hälfte, S. 257) besonders abgedruckt. (Vergl. Sitzungsber. d. Kais. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Klasse. Wien 1877, LXXXVI. Bd., S. 215.)

Längere gelehrte Rezension über den »Catalogus Codicum manuseriptorum in Bibliotheca Monasterii Cremefanensis O. S. B. asservatorum« autore P. Hugone Schmid. »Theolog.-praktische Quartalschrift«, Linz 1878, S. 677–681.

Aus dem geistlichen Geschäftsleben in Oberösterreich im 15. Jahrhundert. Ebd. 1878, 1879, 1880. Auch Separatabdruck, Linz 1882, Ebenhöch. 97 S. 8°.

Über Archive in Ober-Österreich. Mittheilungen der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung d. Kunst- und historischen Denkmale. Red. von Dr. Karl Lind. Wien 1879. V. Jg. Neue Folge. S. CXIX–CXX. (Steyr, Gleink und Garsten); ebd. VI. Jg. Neue Folge. 1880. S. LXII–LXV. (Starhembergsche: Efferding, Hartheim und Haus; Weißenwolffsche: Steyreck und Parz, Wilhering; Auerspergsche: Wels, Gschwendt, Losensteinleiten; Pfarrarchive: Linz und Enns; Stadtarchive: Linz und Wels.)

Eine verschollene Bibliothek. »Über die ständ. Bibliothek des Hieronymus Megiser.« Mittheilungen d. Instituts f. öst. Geschichtsforschung. Red. von E. Mühlbacher. Innsbruck 1880, Verl. d. Wagnerschen Universitäts-Buchhandlung I. Bd., S. 306–308, (8°).

Ein archivalischer Ausflug nach Spital. Pyrh. Mitth. der Central-Commiss. z. Erf. und Erh. d. Kunst- und histor. Denkmale. VII. Jg. Neue Folge. 1881. S. LXVIII—LXXI. 4^o.

Zwei Aktenstücke zur Culturgeschichte Oberösterreichs im vierzehnten Jahrhundert. [a) Das Oblaubuch von St. Florian; b) *Calendarium Alberti plebani in Waldkirchen*. Der handschr. Titel: *Calendarium Alberti plebani in Waldkirchen speciales suos defunctos continens, dilectos, dilectiores, dominos, socios et amicos.*] 39. Ber. über d. Mus. Fr.-Car. Linz 1881. 33. Lief. S. 1—150.

Segnung des Johannisweins. Germania. Vierteljahresschrift f. deutsche Alterthumskunde. 28. Jahrg. Neue Reihe. 16. Jahrg. 1883. 1. H., S. 120—121.

Gedicht aus dem XV. Jahrhundert. Ebd. 29. Jahrg. Neue Reihe 17. Jahrg. 1884. 4. H., S. 404—405.

Einige Blätter aus der Zeit der Gegenreformation in Oberösterreich. Linz 1884. 42. Bericht über das Museum Franc.-Carol. 36. Lief. S. 1—196. (Auch Separatabdruck.)

Steinmetz-Zeichen des Meisters Jörg, Maurers in St. Florian. Mittheilungen der k. k. Central-Commission z. Erf. und Erh. d. Kunst- und histor. Denkmale. X. Jg. Neue Folge. 1884. S. CCXIX—CCXX.

Culturhistorische Rückblicke auf die Geschichte von Steyr und Umgebung. Steyrer -Ausstellungszeitung 1884, Nr. 24, S. 3; Nr. 28, S. 3; Nr. 30, S. 2; Steyrer Zeitung 1884, Nr. 75 und 79. (Auch Separatabdruck.)

Die Gleink-Garsten-Urkunden auf der kultur-historischen Ausstellung in Steyr 1884.

Die Stiftskirche von Garsten in Oberösterreich. Mitth. d. Central-Commiss. z. Erf. und Erh. d. Kunst- und histor. Denkmale. XI. Jg. Neue Folge. 1885. S. 118—124. (Separatabdruck. Wien 1885, Kubasta.)

Restaurierung des Stadthurmes in Enns. Mitth. d. Central-Commiss. z. Erf. und Erh. d. Kunst- und histor. Denkmale. XI. Jahrg. Neue Folge 1885. S. LXXXIX.

Die Stiftskirche von Garsten bei Steyr. Steyrer Zeitung 1886, Nr. 44, 45, 46. Auch Separatabdruck. 8 S. 8^o.

Aus dem Briefwechsel des großen Astronomen Georg von Peuerbach. Wien 1888, in Kommission bei F. Tempsky. 24 S. 8^o. Aus d. Archiv für österr. Geschichte (LXXII. Bd., I. Hälfte, S. 281—304) separat abgedruckt.

Der Humanist und Historiograph Kaiser Maximilians I. Joseph Grünpeck. Wien 1888, in Kommission bei F. Tempsky. 50 S. 8^o. Aus dem Archiv für österr. Geschichte (LXXIII. Bd., II. Hälfte, S. 315—364) separat abgedruckt.

Die Anfänge der Reformation in der Stadt Steyr 1520—1527. Linz 1894. 52. Bericht über das Museum Franc.-Carol., 45. Lief., S. 1—46. Auch Separatabdruck im Selbstverlage.

Regulativ für die Bearbeitung von Manuscripten-Katalogen (zunächst der österreichischen Stifter und geistlichen Korporationen) nach den Vorschlägen der hochw. Herren Bibliothekare Albin Czerny (Stift St. Florian), Dr. P. Otto Grillberger (Stift Wilhering) und Gottfried Vielhaber (Stift Schlägl); entworfen von der historischen Sektion der Leo-Gesellschaft. Wien 1895, Verl. d. Leo-Gesellschaft. 14 S. 8^o.

Die Bischöfe von Passau. Separat-Abdruck aus dem Diözesanschematismus pro 1896. 10 S. 8^o. Akad. Preßvereinsdruckerei in Linz. Verleger: A. Czerny.

Das neue Landesarchiv in Linz und seine Ausgestaltung in der Zukunft. Mittheilungen der dritten (Archiv-) Sektion der k. k. Central-Commission zur Er-

forschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. IV. Bd. (Der gemischten Aufsätze 2. Bd.), Wien 1899, Commiss.-Verl. von Wilh. Braumüller. S. 60–114.

Das Stift St. Florian. Ein Beitrag zur Geschichte des Barockstiles in Österreich. In »Kunst und Kunsthandwerk.« Monatsschrift des k. k. Österr. Museums für Kunst und Industrie, herausgegeben und redigiert von A. v. Scala. Verlag von Artaria und Co. in Wien II. Jahrg. 1899, Heft 2, S. 45–58; H. 3, S. 104–115; H. 4, S. 148–156; H. 5, S. 181–192. 2°.

III. Handschriftliche Arbeiten.

Katalog der Gemäldesammlung des Stiftes St. Florian. Mskr. 31 Bl. 2°.

Codex epistolaris collectus ab Aug. Auer can. reg. s. Floriani anno 1486. Continet epistolas praepositorum, amicorum et aliorum sui temporis et prioris. 1868. Mskr. XI, 498. A. in der Stiftsbibliothek. 21 Bl. 2°. Abschrift aus dem Codex XI, 350 der Bibliothek. Mit Noten versehen.¹⁾

Codex epistolaris praepositorum s. Floriani Joannis Stieger et Caspari Vorster nec non multorum aliorum antecedentis et subsequentis aevi (ab anno 1425–1485). 1868. Mskr. XI, 547. A. in der Stiftsbibliothek. 332 Briefe auf einzelnen Quartblättern. Geschrieben nach Codex 96 des Florianer Archivs. Die Briefe sind in chronol. Ordnung gebracht, mit einer Einleitung, mit einem Register und mit erklärenden Noten versehen.²⁾

Beide vorstehenden Manuskripte wurden von Albin Czerny verwertet in dem Werke: »Die Klosterschule von St. Florian.«

Abschriften ausgewählter Aufzeichnungen eines Florianer Chorherrn im Cod. mscr. 1239 der herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel, einst Eigenthum St. Florian's. Angefertigt im August 1897. Das Original gehört dem XV. Jahrhundert an. Mskr. XI, 547. B. in der Stiftsbibl. 4°. Mit Titelbl. 16 Bl. (S. 29--30 Czernys Bemerkungen über die Zeit der verschiedenen Aufzeichnungen dieses Kodex.)

Ernst Marinelli.³⁾

Ernst Marinelli wurde am 21. August 1824 zu Innsbruck geboren. Sein Vater war daselbst Kammeralrat und kam später, als der Knabe kaum sieben Jahre alt war, als Chef der Landesfinanzverwaltung für Steiermark nach Graz⁴⁾, wo er 1849 auch starb. Die

¹⁾ ²⁾ Zu Codex epist. collectus ab Aug. Auer und Codex epist. praepositorum vgl. Sitz.-Ber. d. Kais. Akad. d. Wissensch. Phil.-hist. Klasse. Wien 1871, LXVI. Bd. S. 4.

³⁾ Vgl. Ernst Marinelli als Jugendbildner und Dichter. Eine Lebensskizze entworfen von ... Franz Rieger. Wien 1888. 83 S. 8°. — Ernst v. Marinelli †. Ein Totenbildchen. Von Wilh. Pailler. »Linzer Volksfreund« Nr. 125 vom 3. Juni 1887. (Auch im »Linzer Volksblatt« Nr. 125 vom 3. Juni 1887.)

⁴⁾ Nach der Qualifikationsliste Ernst Marinellis war der Vater Kammeralrat und Bezirksvorsteher der steirisch-illyrischen Kammeralgefällenverwaltung. Die Familie gehörte dem alten Trientiner Stiftsadel an und stammte aus der Zeit, da die Trientiner Bischöfe noch vollgültige Reichsfürsten waren. Da Fürstentum und Hochstift in Trient längst nicht mehr bestehen, bediente sich Ernst Marinelli nur äußerst selten seines adligen Titels und Ranges.

Mutter war eine äußerst liebenswürdige, herzensgute und wahrhaft christliche Frau. Ernst, der ältere von zwei Söhnen, studierte am Gymnasium in Graz. Hier nahm der damalige Leiter der beiden »Humanitätsklassen Poesie und Rhetorik«, Professor Edmund R i e d e r, Benediktiner vom Stifte Admont, einen günstigen und entscheidenden Einfluß auf den Bildungsgang des Jünglings. Rieder erkannte rasch die seltene Begabung Marinellis, welcher bald zu den Lieblingen des wahrhaft humanen Professors zählte und, von ihm ermuntert, mit allem Fleiße nebst den obligaten Gegenständen deutsche Literatur und italienische Sprache betrieb und so durch Umgang wie durch Studium unter der Leitung eines gewiegten Meisters auf die Bahn geführt wurde, die seinem Wesen voll entsprach.

Dann studierte Marinelli die beiden Jahrgänge Philosophie an der Universität in Graz. Als »Philosoph« unterzog er sich der Prüfung zur Erlangung der Lehrbefähigung für den Unterricht von Gymnasialschülern. Er bestand dieselbe mit sehr gutem Erfolge und erhielt die Lehrbefugnis für öffentliche und Privatstudierende am 12. Dezember 1841, also im Alter von wenig über siebzehn Jahren. Nach absolvierter Philosophie frequentierte er durch zwei Jahre, 1843 bis 1845, die juristische Fakultät in Graz. Seine Zeugnisse über diese Studien weisen für alle Gegenstände — zwei ausgenommen — »I. Klasse mit Vorzug« aus.

In den Ferien des Jahres 1845 besuchte er seinen einzigen, eineinhalb Jahre jüngeren Bruder Josef, welcher im Chorherrenstifte St. Florian als Novize weilte. Bei diesem Anlasse faßte Ernst den Entschluß, ebenfalls in das Stift St. Florian einzutreten. Er wurde auch, und zwar schon am 4. Oktober 1845, als Novize eingekleidet. Während sein Bruder wieder austrat, blieb Ernst in St. Florian, absolvierte die theologischen Studien zum Teil hier, zum Teil in Linz, legte am 11. April 1849 die feierliche Profeß ab und empfing am 21. Juli 1849 die Priesterweihe. Er fungierte hierauf zunächst als Hilfspriester, dann als Kooperator an der Stiftspfarr von 1850 bis 1854. Im Monate März des Jahres 1853 hatte Josef Leonhard Mayr, ein biederer Tiroler aus Lienz im Pustertale, ehemem Großhändler, zu jener Zeit Privatier in St. Pölten, in den Zeitungen angekündigt, daß er entschlossen sei, eine Pilgerreise ins Heilige Land anzutreten, um dort am Grabe des Erlösers für die glückliche Rettung Sr. Majestät des Kaisers aus Meuchelmörders Hand¹⁾ zu danken. Diese Ankündigung, der die Einladung zur Teilnahme an der Pilgerfahrt angefügt war, weckte und reifte in dem jungen,

¹⁾ Attentat Libeny vom 18. Februar 1853.

patriotisch fühlenden Priester den gleichen Entschluß, und er führte ihn mit Begeisterung und Hingebung durch; ja er verweilte nach der Heimreise seiner Gefährten noch vier Monate im heiligen Lande, um ausgedehntere Studien über dasselbe zu machen. Anfang Septemr er wurde er in Jerusalem Ritter vom Heiligen Grabe des Erlösers.¹⁾ Bald danach aber befahl ihn ein Fieber, das ihn nach vergeblichem Erwarten einer Besserung zuerst zu einer Luftveränderung, einer Reise nach Afrika (Ägypten), schließlich zur Heimkehr zwang.

Kurze Zeit darauf, am 19. Februar 1854, wurde er probeweise zum geistlichen Professor ernannt und in das am 1. Mai 1854 eröffnete und provisorisch zu Straß in Steiermark untergebrachte Kadetteninstitut als Lehrer der Religion, Poesie und deutschen Redekunst berufen. Mit dem Lehramte versah er seit 1856 auch zugleich die Seelsorge in dem Institut. Vom Eintritte in das Kadetteninstitut zu Straß bis zu seinem Tode blieb Marinelli im Verbande der Militärseelsorge. Am 1. November 1858 wurde Marinelli als geistlicher Professor zweiter Klasse in die Genieakademie zu Kloster Bruck bei Znaim a. d. Thaya übersetzt. Den 1. Februar 1869 rückte er in die Rangklasse der geistlichen Professoren erster Klasse vor. Gelegenheitlich der Vereinigung der Genie- und Artillerieakademie zur »Technischen Militärakademie in Wien« wurde er nach Wien (1. Oktober 1869) transferiert, wo er an der genannten Anstalt als Professor der Rhetorik, Poetik, philosophischen Propädeutik und der deutschen Literaturgeschichte wirkte und zugleich die Seelsorge versah (seit 1. März 1870 als Akademiepfarrer). Nach der Änderung des Studienplanes an den Militärakademien und der Rückverlegung des Unterrichtes der erwähnten Fächer in die Militäroberrealschule wurde Marinelli mit 1. Oktober 1877 — in der Stellung eines Akademieseelsorgers belassen — Lehrer der Religionswissenschaften und Spiritual am Offizierstöchtererziehungsinstitut zu Hernals, welches Amt er aber wegen zu großer physischer Anstrengung, hervorgerufen durch die weite Entfernung beider Anstalten voneinander, schon am 30. April 1878 zurücklegen mußte. Im Jahre 1879 wurde er mit der Abhaltung von Vorlesungen über christliche Pflichtenlehre und Ethik an der im Nachbargebäude der Technischen Militärakademie befindlichen Wiener Infanteriekadettenschule betraut. In dieser Stellung blieb er seit dem 27. Oktober 1881 im Range eines Titularmilitär- und Akademiepfarrers bis zu seinem Ableben am 25. Mai 1887.

Dies der äußere Lebenslauf jenes Mannes, der als geborener

¹⁾ 1855 wurde er Ritter des kais. österr. Franz Josef-Ordens.

Pädagog, als liebevoller, eifriger Seelsorger und geistvoller Kanzelredner einen um so größeren Einfluß auf seine Schüler ausübte, da er als ein Mann von umfassender Bildung, seltener und vielseitiger Begabung, wahrster Gottesfurcht und Frömmigkeit, musterhafter Genauigkeit und Pflichttreue der Jugend als Leuchtstern voranleuchtete und, einerseits selbst Dichter, andererseits ausgestattet mit dem bestrickenden Vermögen eines gediegenen und formvollendeten Vortrages im Herzen seiner Zuhörer volle Begeisterung für alles Edle und Schöne zu wecken verstand.

Marinellis literarische Arbeiten:

I. Selbständige Werke.

Cantate zur Namensfeier des Hochwürdigsten Herrn Michael Arneth. Hochachtungsvoll geweiht vom Chorherrn Marinelli und in Musik gesetzt von A. Bruckner, Organisten. St. Florian den 29. Sept. 1852. Linz 1852. Druck v. Joh. Huemers Witwe. 4 S. 4°.

Ein Christnachtstraum. Linz 1852. Im Verl. v. Qu. Haslinger. Gedr. bei A. Pichlers Witwe und Sohn. XII und 183 S. 8°. 2. Aufl. 1853. Rez. Wiener Kirchenztg. 1852, Nr. 131.

Des Sängers Pilgerfahrt. Wien 1855. Druck und Verl. v. A. Pichlers Witwe und Sohn. 304 S. 8°.

Anrede bei Gelegenheit der Ausmusterung der Zöglinge des vierten Jahrganges der k. k. Genieakademie verfaßt und gesprochen von Professor Marinelli am 14. Mai 1866. K. k. priv. Buchdruckerei von M. F. Lenk in Znaim. 3 S. 2°. ¹⁾

Saul, Trauerspiel in fünf Akten. Wien 1869, Wallishaussersche Buchhandlung (Josef Klemm), Druck v. A. Nawratil in Znaim. Den Bühnen gegenüber Manuskript. 202 S. kl.-8°. 2. Ausgabe 1870. 164 S. 8°. [Mskr. im Stiftsarchiv, 195 S. in 4°, ein 2. unvollst. 84 S. in 4°.]

Glockentöne zur Feier des 800jährigen Jubiläums des Collegiatstiftes der reg. lat. Chorherren in St. Florian. Wien 1871. Verl. v. Mayer & Comp. Singerstr. Erste Wiener Vereinsbuchdruckerei. 59 S. 8°.

Gedenkblätter an die Feier des 800jährigen Jubiläums des reg. Chorherrenstiftes St. Florian. Wien 1872. Erste Wiener Vereinsbuchdruckerei. Im Selbstverlage des Stiftes. 93 S. 8°. Darin von ihm: 1. Kanzelvortrag: »Salus in Christo!« S. 24—31.

¹⁾ Solche Kanzelreden — wahre Meisterwerke — veranlaßten auch die Einweihung einer Kapelle in Eisenstadt am 15. Aug. 1858, der Geburtstag Seiner Majestät nach dem unglücklichen Kriege des Jahres 1859, die Eröffnung des Schuljahres 1866 bis 1867 nach dem unglücklichen Kriege des ablaufenden Jahres, die Eröffnung der Technischen Militärakademie im Jahre 1869, der Schulbeginn nach dem Okkupationsfeldzuge von 1878, des erlauchten Kaiserpaars silberne Hochzeit (24. April 1879), zugleich Ausmusterung der Zöglinge des vierten Jahrganges der Technischen Militärakademie, der Stipendiumverlosungstag der Hermann Henselstiftung, Sr. Majestät Namensfest, das 25jährige Regierungsjubiläum des Kaisers (1873), des Papstes Leo XIII. Regierungsantritt 1878, des Feldbischofs Gruscha Hirtengruß an die k. k. Armee, die Beedigung usw.

Prolog zu der am 31. Jänner 1880 abgehaltenen musikalisch-deklamatorischen Produktion der Zöglinge der k. k. technischen Militärakademie. Verf. v. d. Akademiepfarrer Marinelli und vorgetragen von dem Zöglinge des III. Jahrganges der Artillerie-Abtheilung Wilhelm Eichinger. Druck v. Adolf Holzhausen in Wien. 5 S. 8'.

II. Arbeiten in periodischen Blättern.

Aus dem Orient. Wiener Kirchenzeitung 1853, Nr. 71 und 76. Größtentheils auch in ›Des Sängers Pilgerfahrt‹ (siehe vorhergehende Seite), S. 195–227. Cedern und Krüppelholz. Ebd. 1853, Nr. 89. In ›Des Sängers Pilgerfahrt‹, S. 228–235.

Ölzweige. Ebd. 1853, Nr. 90. In ›Des Sängers Pilgerfahrt‹, S. 251–257. Schlingkraut. Ebd. 1853, Nr. 91. Zum Teil in ›Des Sängers Pilgerfahrt‹, S. 257–258.

Bilder aus Jerusalem mit und ohne Rahmen. Ebd. 1853, Nr. 103 ff. In ›Des Sängers Pilgerfahrt‹, S. 259 ff.

Trinkspruch beim Diner beim österr. Generalkonsul Baron v. Gödl in Beirut (1853). In Kerschbaumers ›Pilgerbriefe‹, die zuerst 1853 im ›Österr. Volksfreund‹ und 1863 als Sonderabdruck erschienen; darin S. 214. (Das Gedichtlein ist ein Akrostichon).

Die Pilger ins Heilige Land. Wiener Kirchenzeitung 1855, Nr. 30.

›De gustibus.‹ Ebd. 1855, Nr. 94.

Seifenblasen. Im ›Znaimer Botschafter‹ 1869. (Mskr., dat. 6. Dez. 1858, im Stiftsarchiv.)

III. Marinellis handschriftlicher Nachlaß

ist bedeutend und wohlgeordnet und umfaßt:

A. Dichterische Erzeugnisse.

Eine Sammlung von Gedichten aus den Jahren 1840 bis 1850. 141 S. 8'. [An die Muse 1846. — Der Atheist 1846. — Der arme Sänger 1845. — Ludwig XI. und der Sterndeuter 1845. — Carl der Große 1840. — Arion 1840. — Der Untgetreue 1845. — Kaiser Maximilian I. 1840. — Der Nymphenquell 1842. — Adam und sein Schöpfer 1846. — Der Raubritter 1842. — Junker Thedel von Wallmoden. (Ein wunderliches Heldengedicht in vier Gesängen.) 1846. — Der Berggeist 1845. — Der Türkensturz 1845. — Samo's Tochter 1846. — An Laura 1842. — In ihr Stammbuch 1843. — Das Röschen 1842. — Tambour-Lied 1846. — Die Liebe 1842. — An die Sterne 1843. — An den Becher 1841. — Die Vögel 1841. — Frühlingsabend 1840. — Nachruf an Fräulein E. H. 1842. — An die Glocke 1840.*¹⁾ — An den Becher 1841 (nicht dasselbe wie oben). — Elegie an einen Friedhof 1840. — An die Deutschen 1841. — Abschied 1840. — Bei der Ankunft Sr. Majestät des Kaisers am 18. August 1841. — Elegie auf den Tod eines zu früh verblichenen Freundes 1840. — Lob des Weins 1841. — Heimweh 10. Mai 1846.†²⁾ — Am Grabe des Erlösers 16. Mai 1846.† — Der blinde Greis 21. Aug. 1846. — An den Mond 22. Aug. 1846. — Glaube, Hoff-

¹⁾ Die mit einem * bezeichneten Gedichte sind in den Linzer ›Kathol. Blättern‹ erschienen.

²⁾ Die mit einem † bezeichneten Gedichte sind in ›Des Sängers Pilgerfahrt‹ (siehe S. 130) abgedruckt.

nung und Liebe 7. Sept. 1846.* † — Gebet 25. Aug. 1846. — Schutzengel 2. Sept. 1846. — Maria¹⁾ 11. Sept. 1846. † — Das Kreuz²⁾ 18. Sept. 1846.* †]

Dialog zwischen einem Juden und seinem Schuldner, einem Kavalier. 11. April 1843. 14 S. 8'.

Veilchen, gepflückt im Garten des Christenthums. 49 S. 8'. [Einleitung 10. Nov. 1846. — Glaube, Hoffnung und Liebe 7. Aug. 1846.* † — (Auf dem Friedhofe.) Am Gedächtnistage aller Seelen 19. Nov. 1847.* — Maria 11. Aug. 1846. † — Das Kreuz 18. Sept. 1846. † — Der blinde Greis 21. Aug. 1846. — Am Grabe des Erlösers 16. Mai 1846. † — An die Glocke 1840.* — Adam und sein Schöpfer 1846. — Der arme Sänger 1846. — Der Atheist 1846. — Schutzengel 2. September 1846. — An den Mond. — Das Grab 14. Dez. 1847.* — In's Gedenkbuch 25. August 1848.* † — Heimweh eines schuldlos Verbannten 10. Mai 1846. † — Vergänglichkeit des Lebens 23. Dez. 1848. † — Wanderrast 1. Mai 1850. — Das bethende Kind.* — Sternschnuppen 25. Febr. 1851. †]

Lieder der Erinnerung an Tirol. 14 S. 8'. [Der Landsmann 24. März 1847. — Der Tiroler an seine Büchse (nach dem Befreiungskriege anno 1809) 23. März 1847. — Tirolers Freude 24. März 1847. — Die Schützen von Tirol 23. März 1847. — Der Scharfschütz 24. März 1847. — Der Adler von Tirol 24. März 1847.]

Denkblumen, gesammelt auf dem Grabe meines lieben Vaters. 4 S. 8'. [Vision 31. März 1850. — Auf seinen Grabstein 24. April 1850.]

Hermann der Cherusker. Schauspiel in vier Aufzügen. 1860. Davon 5 Mskr. zu 171, 190, 166, 201 und 202 S. in 4'. Besprochen und auszugsweise abgedruckt in ›Ernst Marinelli als Jugendbildner und Dichter. Eine Lebensskizze entworfen von ... Franz Rieger. ... Wien 1888‹, S. 65–83.

›Mein unvollendetes Epos (ursprünglich als ‚Florian‘ gedacht).‹ 7 Juli 1869 bis 3. Jänner 1885. 60 S. 8'. Besprochen und auszugsweise mitgeteilt ebd. S. 55–65.

Einzelne Gedichte: Devise ins Gebetbuch meiner Freundin Marie v. Ambach 15. Aug. 1849. — Katholikenverein 27. Sept. 1850. In d. Kath. Bl. 1850, Nr. 78. — Das edle Herz 11. Mai 1851. — An Frau von Spaun, da sie mir Grillparzers Gedicht auf den Tod ihres bei Novara den 23. März 1849 gefallenen Sohnes Josef gesandt 8. Aug. 1852. — Zu des Herrn Prälaten Namensfeier 21. Sept. 1852. — An ein teures Bild 24. Sept. 1852. — Teufeleien 1852 bis 1853. — Karmel 2. Febr. 1854.³⁾ — Larissa 3. Febr. 1854.⁴⁾ — Kadettenlied 17. August 1854. — Versuch eines unbedeutenden Feldzuges gegen Heines Romanzero 22. Aug. 1854. — Zur Probe: Unromantische Poesie nach Romanzero. — Zur Namensfeier des Propstes Friedrich Mayer am 18. Juli 1855. — Trinklied ... 9. Aug. 1855. — An Houschka, nach dem Tode seiner Frau 26. Okt. 1855. — Tugend 6. März 1856. — Aus meinem Briefe an J. L. Mayer 2. April 1857. — Antwort auf das Gedicht ›Das Gebet‹ von Baronesse von Budberg 12. Mai 1857. — Mein Vaterland 15. Mai 1857. — Mit vierzig Jahren 19. Mai 1857. — Haspinger (13. August 1809) 21. Mai 1857. — Dem Genius des Friedens 21. Mai 1857. — Andr. Hofer am 20. Febr. 1810. 21. Mai 1857. — Der letzte Ritter 24. und 25. Juli 1857. — Zur Secundiz P. Cassian Zieglaurers v. Blumenthal 11. Okt. 1857. — Thränen auf des Herrn Prälaten von St. Florian

¹⁾ In ›Des Sängers Pilgerfahrt‹ unter dem Titel: ›Mariä Heimsuchung.‹

²⁾ In ›Des Sängers Pilgerfahrt‹ unter dem Titel: ›Vor dem Altar der Kreuzigung.‹

³⁾ ⁴⁾ Abgedruckt in ›Des Sängers Pilgerfahrt‹ (siehe S. 130).

auf der Jagd durch Hofrat Kreil erschossenen Karo 15. Febr. 1858. — Pastrana 26. Mai 1858. — Zum 18. August. — Zwei Welten 29. Nov. 1858. — Am Wasserfall 2. Dez. 1858. — Tod und Leben 8. Dez. 1858. — Im Frühling 8. Dez. 1858. — Der letzte Mensch 12. Dez. 1858. — Secunden 12. Dez. 1858. — Augen 13. Dez. 1858. — Licht I. 15. Dez. 1858; II. 16. Dez. 1858. — Gedanken 19. Dez. 1858. — Aus dem Leben 13. Jänner 1859. — Lied 19. Jänner 1859. — Nachruf an den Hochwürdigsten Herrn Friedrich Theophil Mayer, Propst des Collegiatstiftes der reg. Lat. Chorherren zu St. Florian etc. 16. Jänner 1859. — An ein Kind 6. Febr. 1859. — Virtus Romana rediviva. Zur Säcularfeier und Fahnenweihe des 50. Inf.-Rgmts. Ghzg. Fried. Wilh. v. Baden 29. Juli 1863. — Skepsis 23. April 1871. — Unter den Wolken. Karlsbad 11. Aug. 1872. — Physiognomisches 27. Jänner 1873. — Am 50. Geburtstag 21. Aug. 1873. — Prolog. — An Arneths Grab. — Meteore. — Die Auserwählten. — Kein Eremit! — Zum Namenstag des Herrn Kellermeisters. — An meine Mutter (des Sohnes Rückkehr). — Das Feuer (Muster von Poesie). — Nullen.

(Einige Gedichte können wir, da ihnen Marinelli keinen Titel gegeben, nicht anführen.)

B. Über seine Reise nach Jerusalem (1853) geben uns Aufschluß
Von Wien nach Jerusalem. 1854. 60 S. 4^o.

Ausflug durch Palästina und Ägypten. 1863. IV und 157 S. 4^o.

Zwei Reisetagebücher. Das eine (112 S. in 8^o) enthält ein Gedicht »Nach Tische« dat. 4. Juli, das andere (259 S. in 8^o) birgt ebenfalls einige Gedichte¹⁾, ferner zahlreiche alphabetisch geordnete Notizen über das Heilige Land und über Ägypten (59 S. in 8^o und 14 S. in 4^o) und einen Brief an den damaligen Prälaten Michael Arneth (dat. Jerusalem d. 1. Sept. 1853, 24 S. in 2^o).

C. In seine Lehrfächer schlagen folgende Arbeiten ein:

Grundzüge der deutschen Versbaulehre und ihrer vorzüglichsten Gattungen. Für den Gebrauch der Zöglinge an den k. k. Kadetteninstituten kurz zusammengestellt von E. M. 1855. 88 S. 4^o. (Ein zweites Mskr. dieses Werkes zählt III und 200, ein drittes V und 368 S. in 4^o.)

Anleitung zur deutschen Redekunst (Rhetorik) für den Gebrauch der Zöglinge an den k. k. Kadetteninstituten zusammengestellt von E. M. 1856. 253 S. 4^o. (Ein zweites Mskr. dieser Arbeit umfaßt 341 S. in 4^o.)

Kurzer Leitfaden für das Studium der Geschichte der deutschen Literatur. 72 S. 4^o. (Unvollendet.)

Zur Rhetorik und Poetik. 38 S. 8^o.

Noten zur deutschen Chrestomathie. 11 S. 4^o.

Exzerpte. 41 S. 8^o und 27 S. 4^o.

Tagebuch über die Vorträge aus der Rhetorik und Poetik. 1. Jahrg. der Genie- und Artillerieabteilung der k. k. Technischen Militärakademie. 12. November 1870 bis 19. Juni 1872. 28 S. 4^o. — Tagebuch über die Vorträge aus der philos. Propädeutik. 2. Jahrg. der Genie- und Artillerieabteilung der k. k. Technischen Militärakademie. 11. Nov. 1870 bis 21. Juli 1874. 46 S. 4^o.

D. Seinem seelsorglichen Berufe verdanken ihr Entstehen:

Zahlreiche Predigten. (299 aus den Jahren 1851 bis 1887 sind noch vorhanden).

Zur Erklärung der Parabel vom verlorenen Sohne. 1869 bis 1870. 84 S. 8^o.

¹⁾ Zum Beispiel Sommernachtsfahrt auf dem Meere 30. Sept. und 1. Okt. Gedruckt in »Des Sängers Pilgerfahrt«.

Anton v. P. Ozlberger.

Er wurde zu Grieskirchen in Oberösterreich am 5. Oktober 1828 geboren und trat am 28. August 1847 in das Stift St. Florian ein. Nachdem er am 23. September 1850 die feierliche Probeß abgelegt und am 22. August 1852 die Priesterweihe empfangen hatte, feierte er am 26. August 1852 seine Primiz. Er studierte hierauf an der Universität in Wien Geographie und Geschichte. Schon im Oktober 1854 wurde er Professor am k. k. Staatsgymnasium in Linz und zugleich Hofmeister des Stiftshauses daselbst. Am 27. Mai 1886 erhielt Ozlberger das goldene Verdienstkreuz mit der Krone, am 10. Mai 1889 ernannte ihn der Bischof von Linz zu seinem Konsistorialrat. Als Ozlberger im Jahre 1893 nach nahezu vierzigjähriger Dienstzeit von seiner Lehrtätigkeit schied, ernannte ihn Seine Majestät der Kaiser (am 2. August desselben Jahres) zum k. k. Schulrat. Auch seine ehemaligen Schüler wollten ihm noch einmal ihre Huldigung darbringen; sie überreichten ihm am 18. Juli 1894 eine Ehrenspende, bestehend in einer Spareinlage von 1700 fl. »zur Unterstützung dürftiger Schüler des k. k. Staatsgymnasiums in Linz nach dem freien Ermessen des Jubilars« und eine kunstvoll gearbeitete Dankadresse mit 536 Unterschriften.¹⁾ Ozlberger war Mitglied des Museums Francisco-Carolinum in Linz und Ehrenbürger von Regau. Er starb in Linz am 7. April 1901.

Mit ihm ging ein makelloser Priester, ein warmer Freund und trefflicher Führer der studierenden Jugend und ein begeisterter Lehrer der Wahrheit zur ewigen Ruhe.

Ozlberger verfaßte:

Hat Kaiser Friedrich I. vor der Schlacht bei Legnano dem Herzog Heinrich dem Löwen sich zu Füßen geworfen? Eine historisch-kritische Untersuchung. Programm des k. k. Gymnasiums zu Linz für das Schuljahr 1859/1860. Linz 1860. Druck von Jos. Feichtinger's sel. Erben. 4°. S. 3—22.

Professor Floridus Harrer. (Separatabdruck aus den »Katholischen Blättern«.) Druck von Huemers Witwe & Danner in Linz. 1 S. 4°.

Zur Erinnerung an Professor Robert Riepl, † am 8. November 1871. (Separatabdruck aus dem »Linzler Volksblatt« und den »Kath. Blättern«.) Druck von Huemers Witwe & Danner in Linz. Verleger: die Redaktion. 2 S. 4°.

P. Robert Riepl. Nekrolog im Programm des k. k. Gymn. in Linz 1872. 4°. S. 44 und 45.

Festrede am 2. Dezember 1873 als Gedenktag des Regierungsantrittes Sr. Majestät, gesprochen im k. k. Staatsgymnasium in Linz. Linzer Zeitung. (Separatabzug 8 S. 8°.)

¹⁾ Vgl. »Zur Erinnerung an die Ehrung Sr. Hochw. des Herrn k. k. Schulrates d. R. Anton Ozlberger am 18. Juli 1894«, Linz 1894; »Ehrung des Herrn Schulrates Anton Ozlberger in Linz am 18. Juli 1894«. Wien 1894.

Nekrolog: Prof. Dr. Josef Reiter. Linzer Volksblatt 1876, Nr. 87.

Rezensionen in der Linzer »Theol.-prakt. Quartalschrift«, die ihn schon 1861 unter ihren Mitarbeitern nennt: 1863, S. 117–126; 1876, S. 396–398; 1896, S. 178–179.

Karl Reichhart.

Karl Reichhart, geboren am 25. November 1827 zu Herzogenburg in Niederösterreich, wurde am 28. August 1847 im Augustiner-Chorherrenstifte St. Florian eingekleidet und beging hier am 23. September 1850 seine feierliche Profeß. Bald nach seiner Primiz (am 29. August 1852) kam er als Aushilfspriester nach Niederwaldkirchen, wo er bis 1855 verblieb. Vom April dieses Jahres an war er Kooperator in St. Oswald, vom Mai 1858 in Niederwaldkirchen, seit April 1861 in Feldkirchen, im Juli 1861 übernahm er die Stellung eines Hilfspriesters in Ansfelden und im September 1861 kehrte er in das Stift zurück. Im Jänner 1862 wurde er Kooperator in Ebelsberg, im Februar 1867 Pfarrvikar in Krenglbach und im Jahre 1874 in Grünbach, wo er am 26. Februar 1880 aus diesem Leben schied.

Die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift« nennt Reichhart bereits in den Jahren 1862 und 1863 unter ihren Mitarbeitern. Mit Sicherheit können wir aber Reichhart erst als Verfasser folgender späterer Beiträge in der »Theolog.-prakt. Quartalschrift« bezeichnen:

Der Nothhelferbund in der Pfarre Kirchdorf am Inn im Königreiche Bayern. Ein Versuch im kleinen zur Lösung der socialen Frage. »Theolog.-praktische Quartalschr.« 1864, S. 304–314.

Zur Arbeiterfrage. Ebd. 1868. S. 318–356; 1869, S. 213–240, 281–319 und 349–381. (Diese Aufsätze erschienen separat unter dem Titel: »Zur Arbeiterfrage.« Vier zeitgemäße Aufsätze, separat abgedruckt aus der Linzer »Theolog.-prakt. Quartalschrift«, Linz 1869, Th. Ewert. 140 S. 8°. Rezension darüber siehe »Christlich-socialer Blätter« 1870, S. 76.)

Die Börse. Ein Beitrag zur socialen Frage. »Theolog.-prakt. Quartalschr.« 1870, S. 448–459.

Prinz Alois Liechtenstein und die sociale Frage. Ebd. 1875, S. 464–478.

Rezension über Dr. Cöl. Wolfgrubers »Das Vaterunser«. Ebd. 1879, S. 549–550.

Rezension über Schulers »Gibt es ein ewiges Leben?« Ebd. 1879, S. 835–837.

Für das »Linzer Volksblatt« schrieb Reichhart, während Dörr (s. d.) die Redaktion führte, die sozialpolitischen Artikel ausschließlich, die politischen Leitartikel teilweise.

Karl von Bergmann.

Karl von Bergmann erblickte am 31. Jänner 1833 in Wien das Licht der Welt. Er empfing am 29. September 1850 zu St. Florian das Ordenskleid der Augustiner-Chorherren, unterzog sich am 30. De-

zember 1854 der feierlichen Probe und feierte den 10. August 1856 seine Primiz. Vom November 1856 bis Juli 1857 supplierte er an der theologischen Hauslehranstalt Katechetik, dann war er bis November 1863 Hilfspriester im Stifte, worauf er als Kooperator an der Stiftspfarrkirche angestellt wurde. Im Jahre 1871 übernahm er die Provisur der Pfarre Goldwörth. Hier wirkte er seit 1872 als Pfarrvikar. 1878 erhielt er die Leitung der Pfarre St. Martin, die er 1883 verließ, um sich im Stifte von seiner Kränklichkeit zu erholen. Im nächsten Jahre ging er zur Aushilfe auf die Pfarre Kleinzell. 1890 zwang ihn neuerdings Krankheit, nach St. Florian zurückzukehren. Noch in demselben Jahre am 25. April schloß er seine Augen auf immer.

Karl v. Bergmann wird schon 1862 unter den Mitarbeitern der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift« genannt. Außer vielen längeren und kürzeren Rezensionen lassen sich mit Bestimmtheit als Arbeiten Bergmanns anführen:

Die russische Kirche. »Theolog.-prakt. Quartalschr.« 1863, S. 341–362.

Polens Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft oder seine Größe und sein Verfall, sein Untergang, seine Bedrängnis und seine letzte Hoffnung. (Eine kurze geschichtliche Studie.) Ebd. 1869, S. 525–530; 1870, S. 80–91.

Rußland und Polen und deren Gegensatz ihrer kirchlichen Entwicklung. (Eine zeitgemäße kirchengeschichtliche Studie.) Ebd. 1871, S. 212–221.

Bergmann nahm auch an der Übersetzung der »Nachfolge des heiligen Herzens Jesu« (Ingebohl 1864) aus dem Lateinischen teil. (Siehe Josef Weiß.)

Michael Dörr.

Michael Dörr wurde geboren zu Windigsteig in Niederösterreich am 27. Juli 1831, trat am 16. November 1850 in das regulierte Chorherrenstift St. Florian ein, legte am 30. Dezember 1854 die feierlichen Gelübde ab und las am 5. August 1855 seine erste heilige Messe. Er wirkte hierauf in folgenden Stellungen: als Hilfspriester in Wallern im Jahre 1855, als Kooperator in Windhag 1856, in St. Peter von 1857 bis 1859, in Ansfelden seit 1859, in Feldkirchen 1861 und in St. Marienkirchen bei Eferding (a. d. Polsenz) seit 1862. Vom 1. Jänner 1869 bis 4. Juli 1870 war er Redakteur des »Linzer Volksblattes« und der »Katholischen Blätter«. 1871 wurde er Pfarrer in Attnang, 1878 in Regau, 1882 in Niederwaldkirchen und am 12. Jänner 1886 starb er. Dörr war Ehrenbürger von St. Marienkirchen, Katzenberg, Attnang, Niederwaldkirchen, St. Ulrich und Ehrenmitglied des Katholischen Kasinos in Gmunden.

Von ihm stammen:

Katholisches Lesestübchen. Mit Geschichten und Schilderungen aus allen Zeiten und Zonen eingerichtet von einem katholischen Priester. Mit einem Stahl-

stich. Linz 1865, Verlag von Fr. Winter. Druck von J. Feichtingers Erben. Erster Jahrgang. Erstes Bändchen VIII und 160 S. Zweites Bändchen 158 S. 8°.

(Darin von Dörr: Die Jesuiten. 2. Bändchen, S. 19—45; Ein Blick ins heidnische Altertum. [Nach »Stimmen aus Rom«, Dupanloup »Nächstenliebe« und anderen.] 2. Bändchen, S. 74—80; Gott sei Dank, unsere Schwestern sind da! 2. Bändchen, S. 101—118; Nächstenliebe auf Bergeszinnen. 2. Bändchen, S. 132—138.)

Von der Polsenz. I. Same und Frucht. Ein Mahnwort ans Christenvolk. II. Reißt doch die Schule von der Kirche los! Linz 1868, Hermann Danners Verlag. Druck von Huemers Witwe und Danner in Linz. 96 S. 8°.

Der Preßprozess des hochwürdigsten Herrn Bischofs von Linz vor dem Schwurgerichte am 12. Juli 1869. Stenogr. Bericht aus dem »Linzer Volksblatt« nebst allen Aktenstücken. Mit einem Vorworte. Linz 1869. In Kommission bei Hermann Danners Verlag. XVI und 118 S. 8°. Druck von Huemers Witwe & Danner.

Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft. 2. Aufl. 1869.

Linzer Volksblatt-Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1870. Herausgegeben vom Redakteur des »Linzer Volksblattes«. Erster Jahrg. Linz 1870. Franz Ignaz Ebenhöchste Buchhandlung (M. Quirein). Druck von Huemers Witwe und Danner in Linz. 100 S. 8°.

Aus der Gegenwart. 6. Gabe des Kath. Volksver. für Oberösterr. Linz 1872. Druck von Huemers Witwe und Danner unter verantwortl. Leitung des Joh. Lechfellner. 28 S. 8°.

Eine Fahrt in den — April. 8. Gabe des Kath. Volksver. für Oberösterr. Linz 1872. Verl. des Kath. Volksver. f. Oberösterr. Druck von Huemers Witwe und Danner. 26 S. 8°.

Der k. k. o. d. e. Landesschulrath und das »Linzer Volksblatt«. 9. Gabe des Kath. Volksver. für Oberösterr. Linz 1872. Verl. des Kath. Volksver. f. Oberösterr. Druck von Huemers Witwe und Danner unter verantwortl. Leitung des Joh. Lechfellner. 32 S. 8°.

Eine Unzahl größerer und kleinerer Artikel im »Linzer Volksblatt für Stadt und Land« unter der Chiffre md.

Sehr viele Artikel in den »Kathol. Blättern«, herausgegeben vom Kathol. Zentralverein in Linz, Druck von Huemers Witwe und Danner, 4°, unter der Chiffre md.

Schon als Kooperator von St. Marienkirchen schrieb er viele Artikel für die »Kath. Bl.« unter dem Titel: »Von der Polsenz.«

Johann B. Breselmayr.¹⁾

Joh. B. Breselmayr, geboren zu St. Florian am 18. April 1834, absolvierte in Linz die Gymnasialstudien aufs glänzendste und wurde am 29. September 1852 im Stifte St. Florian eingekleidet. Am 27. September 1856 legte er die feierliche Ordensprofeß ab, und am 26. Juli 1857 wurde er zum Priester geweiht. Er bekleidete sodann das Amt eines Abteisekretärs vom November 1857 bis

¹⁾ Siehe den Nekrolog »Johann B. Breselmayr« von Fr. Asenstorfer in »Korrespondenz des Priester-Gebetsvereines Associatio Perseverantiae Sacerdotalis«, Wien 1902, S. 15—16.

Oktober 1870, in welcher Eigenschaft er im Jahre 1858 den Propst von St. Florian Friedrich Mayer auf seiner Reise nach Rom begleitete, wo letzterer starb. Von 1866 bis 1894 war er Novizenmeister und Kustos der Stiftskirche, von 1867 an auch Verwalter des Stiftsspitals, vom Mai bis Juli 1874 zugleich supplirender Professor der Dogmatik und vom Oktober 1883 bis Februar 1884 supplirender Professor der Exegese an der theologischen Hauslehranstalt. Im Jahre 1890 wurde er geistlicher Rat. Das große Vertrauen, das sämtliche Mitbrüder zu Breselmayer hatten, zeigte sich besonders darin, daß sie ihn dreimal nacheinander einstimmig zum Stiftsdechant erkoren. Das erstmal wurde er gewählt am 8. Jänner 1894, das zweitemal 1897 und zum drittenmal im Jahre 1900. Von 1897 bis 1901 war er auch Rentmeister und von Oktober bis Dezember 1901 Stiftsadministrator. Nachdem er seine Lebensaufgabe auf das getreueste erfüllt hatte, gab er seine Seele am 2. Jänner 1902 dem Schöpfer zurück.

Breselmayer war ein frommer Priester und als solcher ein gesuchter Beichtvater, vielen ein trefflicher Ratgeber und Führer im geistlichen Leben. Als Kirchenherr sorgte er mit allem Eifer für die Schönheit und Reinlichkeit der Paramente und für die Sauberkeit der Kirche. Sein langjähriges Wirken als Novizenmeister und Klerikerdirektor war überaus segensvoll. In seiner Demut und Bescheidenheit suchte er die ihm Anvertrauten mehr durch Milde als durch Strenge zu leiten. Wie sehr er sich in dieser schweren Stellung die allgemeine Hochachtung und Liebe erworben, das zeigte sich so recht, als ihm im Jahre 1891 zu seinem 25jährigen Novizenmeisterjubiläum seine ehemaligen Novizen in feierlicher und herzlicher Weise gratulierten und als Zeichen ihrer Dankbarkeit ein kostbares Brevier überreichten.¹⁾ Mit seinen hervorragenden Geistesgaben hatte er sich ein großes, vielseitiges Wissen angeeignet. Ebenso sehr zeichnete er sich durch echten Kunstsinn und tiefes Verständnis des Choralen aus. Besonders bewandert war er in der Liturgie. Zeugnis von seinem großen Wissen, namentlich auf dem Gebiete der Liturgie, geben das St. Florianer Direktorium, das er zur größtmöglichen Vollkommenheit brachte, ferner folgende Arbeiten:

Statuta a clericis commorantibus in instituto theologico Canoniae ad S. Florianum observanda. Lincii 1878. Ex Typogr. Societatis. 8 S. 8°.

¹⁾ Siehe das von Gitlbauer verfaßte Festgedicht: »Joanni Baptistae Breselmayer, Canonico Regulari O. S. Augustini, ad St. Floriani Magistro perquam dilecto quintum officii lustrum celebranti grati alumni. Ad St. Floriani, a. d. VI. Id. April MDCCCXCI.

Horae diurnae officiorum a. S. Pio V. aliisque pontificibus pro canonic. reg. s. Augustini Congreg. Ss. Salvatoris Lateranensibus nec non pro monialibus eiusdem ordinis specialiter approbatorum. Ratisbonae 1879. Sumpt. Frid. Pustet. IV und 60 S. 8°.

Rezension: Wolfsgruber, Joannis Gersen de imitatione Christi libri quattuor. »Theol.-prakt. Quartalschr.« Linz 1879, S. 150–153. Auch Separatabdruck unter dem Titel: Die neueste Ausgabe der Nachfolge Christi zur Orientierung über den Stand der Frage: »Wer ist der wahre Verfasser derselben?« Linz 1879, Preßvereinsdruckerei, Selbstverlag. 4 S. 8°.

Das Purifikatorium. Ebd. 1881. S. 25–34, 245–258.

Missae propriae Sanctorum a. s. Pio V. aliisque pontificibus pro can. reg. s. Augustini Congregationis Ss. Salvatoris Lateranensibus specialiter approbatae. Ratisbonae 1886. Sumpt. chartis et typis Frid. Pustet. 58 S. 2°.

Proprium Florianense continens officia canonicis regularibus lateranensibus O. S. P. Aug. eccl. collegiatae ad S. Florianum a sacrorum rituum congregatione concessa et nova in Breviarium Romanum et proprium Ordinis nondum inserta. Sumptibus canonicae Florianensis. Campoduni 1886, ex typographia olim Ducali nunc Jos. Koeseliana. XXVI und 340 S. 8°.

Hymnen und Cantica in lateinischer Sprache aus Florianer Handschriften abgeschrieben v. Chorherrn J. B. Breselmayr 1880. Papierhandschr. in 4° und 8°. XI. 5426 (Stiftsbibl. St. Florian).

Predigten in seinem handschriftl. Nachlaß.

Albert Pucher.

A. Pucher ist am 18. Jänner 1835 zu Linz geboren. Er trat am 29. September 1852 in das Chorherrenstift St. Florian ein, legte am 27. September 1856 die feierlichen Gelübde ab und empfing am 25. Juli 1858 die heilige Priesterweihe. Nach der Primiz war er Hilfspriester im Stifte, seit 1859 Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Hauslehranstalt, von 1868 bis 1874 Pfarrvikar in Herzogsdorf und von 1874 bis 1878 in Krenglbach. 1878 übernahm er wieder das Lehramt der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Hauslehranstalt. In dieser Anstellung verblieb er bis 1889. Seither versieht er das Amt eines Messelesers im Mutterhause der »Armen Schulschwestern« zu Vöcklabruck. Pucher ist Mitglied des Museums »Francisco-Carolinum« in Linz und dekoriert mit der Ehrenmedaille für vierzigjährige treue Dienste.

Er verfaßte viele Artikel in der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«, und zwar u. a.:

Haben Äbte das Recht, Altäre zu konsekrieren? 1864. S. 220–225.

Zur Erläuterung des § 32 der Anweisung für die geistlichen Oerichte des Kaiserthums Österreich in Betreff der Ehesachen. 1865. S. 309–318.

Die geistliche Verwandtschaft als Eehindernis. 1866. S. 269–288.

Rezension: Schneemann, Studien über die Honorius-Frage. 1866. S. 394–396.

Rezension über: Hagemann, Die römische Kirche und ihr Einfluß auf Disciplin und Dogma in den ersten drei Jahrhunderten. 1866. S. 523—530.

Rezension: Dittrich, Dionysius der Große von Alexandrien. 1868. S. 72—75.

Zur Lehre von der Legitimation außerehelicher Kinder durch nachfolgende Ehe der Eltern. 1868. S. 176—204.

Etwas aus der Geschichte des kirchlichen Strafrechtes. 1868. S. 305—318.

Die Armenpflege 1869. S. 104—112.

Wie war unser Heiland gekreuzigt? 1869. S. 248—261.

Zur Lehre vom Ehehindernisse der nachgebildeten Schwägerschaft. 1869. S. 381—399.

Rezension über: »Die Kirche Christi und ihre Zeugen oder die Kirchengeschichte in Biographien« von Friedr. Böhringer. (I. Bd. 2. Abt.: Die griechischen Väter des 3. und 4. Jahrhunderts. 1. Hälfte: Klemens und Origines. 2. Aufl. Zürich 1869.) 1869. S. 465—472.

Hat Honorius ex cathedra etwas Häretisches als Glaubenssatz vorgetragen? 1870. S. 343—366.

Von der Geschichte und vom Inhalte des Index. 1871. S. 265—297.

Gedanken über unsere Katechismen. 1872. S. 69—80.

Bemerkungen zu c. 3 D. XV. 1872. S. 298—327.

Bemerkungen über unsere Perikopen. 1873. S. 202—220.

Von der Verehrung des heiligsten und unbefleckten Herzens Mariens. 1874. S. 283—301.

Zum gegenwärtigen Jubiläum. 1879. S. 335—354.

Zur Geschichte der Andacht des kostbaren Blutes Christi. 1880. S. 81—89.

Zum fünfihundertjährigen Geburtsgedächtniß des Verfassers der »Nachfolge Christi«. 1880. S. 263—288, 500—526, 712—724.

Ein zur vorstehenden Frage (»Entsteht aus der Nothcivilehe, welche in Österreich unter Umständen von der bürgerlichen Gesetzgebung gestattet wird, das kanonische Ehehinderniß der Forderung der öffentlichen Sittlichkeit, das ist das Hinderniß der *Justitia publicae honestatis*? oder bringt diese Nothcivilehe Sponsalien zu Stande?«) gehöriger Fall. 1880. S. 324—325.

Zwei eherechtliche Fragen über Gelübde. 1880. S. 766—772.

Heirath einer Schwiegermutter mit dem Schwiegersohne. 1881. S. 138—141.

Die »*Angustia loci*« als Ehedispensgrund. 1881. S. 306—310.

Kann ein Katholik mit einer Protestantin ein gültiges Eheverlöbniß schließen? 1881. S. 568—571.

Über passive Assistenz. 1881. S. 771—778.

Stillschweigende Delegation zur Trauung. 1882. S. 117—121.

Rezension: Vascotti, *Institutiones historiae ecclesiasticae, emendata et aucta* a Dr. Hiptmair ed. 1882. S. 166—170.

Papst Pius VI. in Oberösterreich gerade vor 100 Jahren. 1882. S. 327—329.

David und Bethsabée — ein Eherechtsfall. 1882. S. 345—351.

Irrthum in der Person. 1885. S. 375—378.

Vorgehen beim Einschreiten um Dispens von Ehehindernissen und deren Ausführung. 1885. S. 503—520, 766—782.

Ferner schrieb Pucher:

Einige Mittheilungen über Leben und Sterben zweier Augustiner-Chorherren (Petrus Arbues und Joh. Osterwik), welche Pius IX. feierlich als heil. Martyrer erklärt hat am 29. Juni 1867. Mit Genehmigung des hochw. bisch. Ordinariates

Linzer 1868. Druck v. Huemers Witwe und Danner. 23 S. 8°. Eigentum des Stiftes St. Florian; (anonym).

Giovanni Gersen. In »Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland« 85 B. München 1880. S. 980—992.

Andachtsübungen zur Verehrung des kostbaren Blutes Jesu Christi. Mit einer Belehrung über die Erzbruderschaft vom kostbaren Blute Jesu Christi. Linz 1881.

»Das Chorherrenstift St. Florian in Oberösterreich« und »Im letzten Jahrhundert aufgehobene Regularkanoniken nach der Regel des heil. Augustin«. In »Ein Chorherrenbuch« von Seb. Brunner. Würzburg und Wien 1883. Woerl. S. 23—90. Auch Separatdruck 1882, 68 S. 8°. (Mit einem Bilde des Stiftes.)

Die Installation der Regular-Pfarrvicare durch den Dechanten in der Diözese Linz. »Archiv für katholisches Kirchenrecht.« Herausgegeben von Doktor Friedrich H. Vering. 52. Bd. (Der neuen Folge 46. Bd.) Mainz 1884, 6. Heft, S. 459—463.

Der hl. Florian, Wetzer und Weltes Kirchenlexikon, 2. Aufl. 4. Bd., Spalte 1576 und 1577. Freiburg i. B. 1886, Herder.

Sanct Florian, reg. Chorherrenstift in Oberösterreich. Ebd. Sp. 1577—1580.

Franz Ser. Freindaller, Ebd. Sp. 1990—1991.

Unterbrechung des Noviziates. Archiv für katholisches Kirchenrecht. 55. Bd. (Neuer Folge 49. Bd.) 1886, 3. Heft, S. 443—446.

Außerdem viele Artikel im »Korrespondenz-Blatt für den katholischen Klerus Österreichs« (Wien, Fromme) und im Beiblatt dieser Zeitschrift »Augustinus«.

Johann Nep. Faigl.

Johann Faigl wurde am 17. April 1835 zu Langenlois in Niederösterreich als der Sohn eines Weinbauers geboren. Er trat am 28. August 1854 in das regulierte Chorherrenstift St. Florian ein, legte am 1. November 1857 die feierlichen Gelübde ab und empfing am 31. Juli 1859 die hl. Priesterweihe. Im September desselben Jahres wurde er Kooperator in Weißenkirchen. Gegen Ende des Jahres 1864 mußte er krankheitshalber in das Stift zurückkehren, um sich volle zwei Jahre die äußerste Schonung aufzuerlegen. Im Oktober 1866 wurde er zum Stiftsarchivar ernannt. Am 5. Juli 1870 übernahm er die Redaktion des »Linzer Volksblatt« und der »Katholischen Blätter« und führte sie bis April 1872. In diesem Jahre wurde er Sekretär des Stiftspropstes, 1883 Patronatsverwalter, 1890 Sekretär und Ausschußmitglied des Katholischen Volksvereines sowie bischöflicher geistlicher Rat. Als Sekretär des Katholischen Volksvereines beteiligte er sich an der Herausgabe des »Volksvereinskalenders« und des »Volksboten« (Druck von J. Stampfl & Cie., Braunau). Zugleich wirkte er als korrespondierendes Mitglied der k. k. Zentralkommission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale und als Verwaltungsrat des Museums Francisco-Carolinum in Linz. Am 26. Jänner 1892 wurde Faigl von

den Landgemeinden des Bezirkes Linz zum Landtagsabgeordneten gewählt, 1897 wurde er zum Landesausschuß ernannt. Zweimal reiste er nach Rom: im April 1878 und im Mai 1897 zur feierlichen Kanonisation des seligen Petrus Fourier. Faigl starb im Stifte am 19. Jänner 1899.

Von Faigl erschien im Drucke:

Geschichte und Beschreibung des Stiftes St. Florian und der naturhistorischen Sammlungen desselben. In dem Aufsätze »Das Chorherrenstift St. Florian«, Österr. Revue, 1867 7. Heft. (Auch separat gedruckt.) Druck und Verlag von Karl Gerolds Sohn, Wien. 8°. S. 1–36, 54–55. (Mskr. XI, 537. G. der Stiftsbibl.)

Beiträge zu den »Mainzer Regesten« (des Cornelius Will). 1868, 1869. Im 1. Bde derselb. (Innsbruck 1877) wird Faigl unter den Mitarbeitern genannt, welche Beiträge lieferten.

Die Franzosen an der Polsenz. Linzer Volksblatt-Kalender für Stadt und Land auf das Jahr 1870. Herausgeg. v. Redakteur des »Linzer Volksbl.« (Dörr.) Erster Jahrg., Linz 1870. Franz Ignaz Ebenhöschsche Buchhdlg. (M. Quirein.) Druck von Huemers Witwe & Danner in Linz. 8°. S. 29–55.

Urkundenbuch des Landes ob der Enns. Herausgegeben vom Verwaltungsausschuss des Museums Francisco-Carolinum zu Linz. 6. bis 8. Bd. 1872 bis 1883. Wien. Aus der k. k. Hof- und Staatsdruckerei. 8°.

Schwurgerichtsverhandlung, durchgeführt am 20. Februar 1872 bei dem k. k. Landes- als Preßgerichte in Linz über die Klage des liberal-politischen Vereines für Oberösterreich gegen Herrn J. Nep. Faigl. Linz 1872, 27 S. 8°.

Der oberösterr. Volkskredit. 1. Gabe des Kath. Volksver. für Oberösterreich. Linz 1873, Verl. d. Kath. Volksver. Buchdruckerei des kath. Preßvereines in Linz. 36 S. 8°.

Die Vaterlandslosen. I. Abt. 3. Gabe II. Abt. 7. Gabe des kath. Volksver. f. Oberösterreich. Linz 1873, Verl. d. Kath. Volksver. Buchdr. des kath. Preßver. in Linz. 36 und 24 S. 8°.

Wie man heutzutage zu viel Geld kommt. I. Abt. 4., II. Abt. 5. Gabe des Kath. Volksver. f. Oberöst. Linz 1873, Verl. d. Kath. Volksver. Buchdr. des kath. Preßver. in Linz. 32 und 30 S. 8°.

Den Vogel erkennt man am Gesang. 1. Gabe des Kath. Volksver. f. Oberöst. Linz 1874, Verl. d. Kath. Volksv. Buchdr. d. kath. Preßver. in Linz. 32 S. 8°.

Der Zweck heiligt die Mittel. Wem wird dieser Grundsatz nachgesagt? und wer übt ihn? I. Abt. 5., II. Abt. 7. Gabe des Kath. Volksver. f. Oberöst. Linz 1874. Verl. d. Kath. Volksv. Buchdr. d. kath. Preßv. in Linz. 32 und 32 S. 8°.

P. Johann Nep. Hinteröcker, Priester der Gesellschaft Jesu und apostolischer Missionär in Australien. Ein Lebensbild, zusammengestellt hauptsächlich nach dessen noch vorhandenen Briefen. Mit einem Titelbild. Linz 1875, Verl. der F. J. Ebenhöch'schen Buchhandlung (Heinrich Korb). Buchdruckerei des kath. Preßvereines in Linz. IV und 239 S. 8°.

Der deutsch-konservative Parteitag in Linz am 22. Nov. 1880. (Aus dem stenographischen Protokoll.) Linz 1880. Verl.: Kath. Volksver. f. Oberöst. Druck des kath. Preßver. in Linz. 56 S. 8°.

Aus dem Jahre 1809. (Kriegerische Ereignisse um Mauthausen. Der kühne Zug Menninger's nach Amstetten.) Volksvereins-Kalender 1880, S. 18—24.

Die Oberammergauer und ihr Passionsspiel. Illustr. kath. Volksvereins-Kalender für das Jahr 1881. 8°. S. 29—45.

Ein Sieg des Rechtes und der Wahrheit. Schwurgerichtsverhandlung über die Klage des neuliberalen Bauernvereines gegen das »Linzer Volksblatt« am 6. Dez. 1881. Mit einem kleinen Anhang. Redigiert von Isidor Bauernfreund. Linz 1881. Verleger: Jos. Stampfl und Comp. in Braunau. Druck des kath. Preßvereins in Linz unter verantwortl. Leitung des Joh. Lechfellner. 48 S. 8°.

Das Jubeljahr der Diözese Linz 1885. Kurze Geschichte der Diözese im Volksvereins-Kalender 1885, S. 17—33.

Das Centenarium der französischen Revolution. Volksvereins-Kalender 1889, S. 67—88.

Katholische Martyrer aus der protestantischen Zeit. Volksvereins-Kalender 1890, S. 67—83.

Msgr. Friedrich Scheibelberger. Volksvereins-Kalender 1891, S. 34 ff.

Das Museum Francisco-Carolinum in Linz. Preßvereins-Kalender 1891, S. 50—58.

Christoph Columbus und die Entdeckung von Amerika. Volksvereins-Kalender 1892, 1893.

Referat über »Katholisch-politische Vereine« in der »Section für katholisches Leben und Vereinsthätigkeit«. Bericht über den III. allg. öst. Katholikentag in Linz vom 8. bis inkl. 11. Aug. 1892. Herausgeg. vom vorbereitenden Comité. Wels 1892, Preßvereinsbuchdruckerei. Im Selbstverl. des Comité's. 8°. S. 390—392 und 436—438.

Die Einnahme von Ofen im Mai 1849. Volksvereins-Kalender 1894, S. 29—46.

Der kath. Volksverein in seinen ersten 25 Jahren. Volksvereins-Kalender 1895, S. 55—108.

Die Schlacht von Santa Lucia, 6. Mai 1848. Volksvereins-Kalender 1896, S. 40—59.

Don Gabriel Garcia-Moreno, der Martyrer der christlichen Staatsidee. Volksvereins-Kalender 1897, S. 74—97.

Unseres Kaisers goldenes Regierungsjubiläum. Volksvereins-Kalender 1898, S. 35—51.

Außerdem schrieb Faigl noch eine Menge größerer und kleinerer Artikel, Mitteilungen etc. für das »Linzer Volksblatt« und sehr viele Aufsätze in den »Kathol. Blättern«, herausgegeben vom Kath. Zentralverein in Linz, Druck von Huemers Witwe & Danner, 4°, unter der Chiffre —ai—.

Faigls handschriftlicher Nachlaß.

Der erste Christbaum. Schauspiel in drei Acten mit männl. und weibl. Rollen. 32 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Die Schweden in Rudmans bei Zwettl oder Auf nach Patagonien! Schauspiel in einem Akt mit nur männl. Rollen. 32 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Zigeunerin und Bettelweib. Schauspiel in fünf Acten mit nur weibl. Rollen. 63 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Zwei Sparkassebüchl. Schauspiel für Jungfrauen in drei Acten. 1867. 54 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Des Christen Rache. Schauspiel in drei Abth. mit nur männl. Rollen. 26 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Die hl. Walburga oder die Rose von Jericho. Schauspiel in fünf Acten mit nur weibl. Rollen. Mit Liedern in Musik gesetzt von Jos. Seiberl, Stiftsorganisten, und einem ausführlichen Prolog. 64 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

Die heilige Kunigunde. Schauspiel in fünf Aufzügen. Mit nur weibl. Rollen. Mit einem Prolog. (2 Exemplare.) 64 Bl. 8°. Stiftsarchiv.

S. Cäcilia. Schauspiel in fünf Acten mit Liedern in Musik gesetzt von Peter Leberbauer, reg. Chorherrn v. St. Florian. Mit nur weibl. Rollen. 79 Bl. 8°. Stiftsarchiv. (Wurde bereits öfter aufgeführt.)

Jakob Wayß.

Jakob Wayß, geboren den 17. Juli 1828 zu Wien (Hernals), in St. Florian eingekleidet am 2. Oktober 1854, legte am 1. November 1857 die feierliche Profeß ab und empfing am 31. Juli 1859 die heilige Priesterweihe. Bald darauf kam er als Kooperator nach St. Peter, wo er ein Jahr lang wirkte, im Jahre 1860 in gleicher Stellung nach Wallern. Hier verblieb er bis zum Juli 1871. Von da an bis zu seinem Tode am 19. Mai 1902 war er Pfarrvikar in Oberthalheim.

Wayß veröffentlichte das Schriftchen:

Zur ersten Säcular-Feier der Pfarre Oberthalheim in Oberösterreich. 1884, Verlag des Pfarramtes Oberthalheim. 30 S. 8°.

Josef Sailer.

Sailer erblickte am 9. September 1839 zu Linz das Licht der Welt. Er trat den 28. August 1856 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, legte am 27. Dezember 1860 die feierlichen Gelübde ab und empfing am 23. März 1862 die heilige Priesterweihe. Hierauf weilte er als Lehramtskandidat an der Universität in Wien, von wo er aber schon 1863 als Aushilfspriester nach Ansfelden abberufen wurde. Im Oktober des Jahres 1865 wurde er zum Professor der Moraltheologie an der Hauslehranstalt des Stiftes St. Florian ernannt. Bis zum Jahre 1873 wirkte er im Lehrfache, worauf er als Pfarrvikar nach St. Oswald ging. Hier verblieb Sailer bis zum Jahre 1886. Vom November 1884 bis zum Jänner 1886 war er auch zugleich Administrator des Dekanats Freistadt. Mit dem Titel eines bischöflichen Rates ausgezeichnet, übernahm er sodann die Verwaltung der Pfarre Walding und 1891 die der Parochie Ried bei Mauthausen. Von demselben Jahre an fungierte er als Dekan des Dekanats Wartberg, als bischöflicher Schuldistriktsaufseher dieses Dekanats und Vertreter der katholischen Kirche im Bezirksschulrate Perg. Im Jahre 1893 erhielt Sailer die Würde eines Konsistorialrates und 1898 die eines Ritters des Franz

Josef-Ordens. Am 18. Dezember 1901 wählten ihn die Chorherren des Stiftes St. Florian zu ihrem Propst.

Sailer, der ein ausgezeichnete Professor und Seelsorger war, verdient, zu den fleißigsten Mitarbeitern der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift« gerechnet zu werden.

Unter anderen stammen folgende Beiträge in der »Theolog.-prakt. Quartalschrift« aus seiner Feder:

- Duo casus confessionales de VI. praecepto 1876. S. 95—99.
 Zwei Beichtfälle über Reservate. 1876. S. 231—234.
 Ein Restitutionsfall wegen Ehebruchs 1876. S. 372—377.
 Restitution wegen einer ungerecht erworbenen Kindesalimantation 1876. S. 522—530.
 Ermächtigung zur Trauung 1877. S. 126—129.
 Praktische Winke für die Leitung von Bruderschaften 1878. S. 439—444.
 Das ewige Licht 1878. S. 637—640.
 Gleichzeitige Anwendung der Materie und Form bei der Taufe 1879. S. 119—123.
 Erfordernisse zur Gewinnung von Ablässen nach den neuesten kirchlichen Entscheidungen 1879. S. 138—146.
 Ein am Sterbebette entdecktes Eehindernis. 1879. S. 274—282.
 Ein Verwahrer, der zugleich Gewalthaber ist. 1879. S. 508—513.
 Ist das Anhören der Predigt an Sonn- und Feiertagen Pflicht? 1879. S. 740—748.
 Verbesserung der im Beichtthören begangenen Fehler. 1880. S. 123—130.
 Rezension: Berardi, De recidivis et occasionariis. 1880. S. 360—362.
 Sind in der Beicht Anklagen über bloße Unvollkommenheiten zulässig? 1880. S. 560—563.
 Können früher gültig gebeichtete und nachgelassene Sünden wieder Materie der sacramentalen Beicht und Absolution werden? 1880. S. 563—566.
 In welchen Fällen hat der Beichtvater dringende Veranlassung, die Anklage über eine schon früher nachgelassene Sünde von dem Pönitenten zu verlangen? 1881. S. 115—120.
 In welcher Weise soll der Beichtvater den Pönitenten zum Einschließen früher schon nachgelassener Sünden anleiten? 1881. S. 353—358.
 Verwechslung der hl. Öle. 1881. S. 578—581.
 Application der hl. Messe. 1881. S. 797—803.
 Pastorales Vorgehen gegen schlechte Blätter in der Gemeinde. 1882. S. 334—340.
 Der Zufall trifft den Eigenthümer. 1882. S. 867—871.
 Der Eigenthümer bekommt die ihm gestohlene Sache zweimal zurück. 1883. S. 154—157.
 »Das ist der Fluch der bösen Tat.« 1883. S. 345—350.
 Ein zweimal verkauftes Grundstück. 1883. S. 866—872.
 Ein unbeachteter Traum und seine traurige Verwirklichung. 1884. S. 87—90.
 Heiligung des Frohnleichnamstages. 1884. S. 392—394.
 Ein Ehemann, der das Beispiel des Origines nachahmt. 1884. S. 628—631.
 Der lebendige Rosenkranz. 1884. S. 836—845.
 Anleitung der Kinder zur rechten Anhörung der hl. Messe. 1884. S. 863—864.

- Über das Verhalten in Cholerazeiten für Priester. 1884. S. 962—963.
 Zwei Oster-Communicanten. 1885. S. 105—107.
 Die heiligen Bilder sollen zwar verehrt, aber nicht verzehrt werden. 1885. S. 360—364.
 Zur Katechese über die Wirkungen des hl. Bußsakramentes nach dem Katechismus des sel. Petrus Canisius. 1885. S. 599—601.
 Seelsorgliche Behandlung eines Musikers, der bei allen Freitänzen mitwirkt. 1885. S. 826—830.
 Gegenstand des Gelübdes. 1886. S. 110—114.
 Restitutionspflicht ohne vorausgegangene Schuld im Gewissen? 1886. S. 363—367.
 Einführung und Förderung des dritten Ordens des hl. Franziskus in den einzelnen Gemeinden. 1886. S. 628—631.
 Wie kann dem traurigen Schicksale, welchem sehr häufig die Bibliotheken der Geistlichen nach deren Tode anheimfallen, vorgebeugt werden? 1886. S. 631—632.
 Ein unvollständiges Testament und seine Folgen. 1886. S. 865—869.
 Geschäftliche Usancen und ihre Folgen. 1887. S. 113—116.
 Freiheit in Ablegung der jährlichen Beichten. 1887. S. 119—121.
 Sollen den zum hl. Opfer bestimmten Hostien bildliche Darstellungen eingedrückt werden und welche? 1887. S. 395—396.
 Ist es lauter »Sündenbrot, was mit Schnapsbrennen zusammengebrennt wird?« 1887. S. 622—624.
 Pastorelles Vorgehen bei mangelhafter Sonntagsfeier. 1888. S. 358—362.
 Des Schnellläufers »Laufbahn« vom Standpunkte der Moral. 1888. S. 611—617.
 Rezension: Oberer, Praktisches Handbüchlein für Katecheten. 1888. S. 660—662.
 Rezension: Beringer, Maurel-Schneider, Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch. 9. Auflage. 1888. S. 938—939.
 Der ernstliche Vorsatz im Bußsakramente. 1889. S. 869—873.
 Occasio proxima — oder man kann überall brav bleiben, wenn man nur will. 1890. S. 875—878.
 Gewinnung der Ablässe für die Rosenkranzandacht im Oktober 1890. S. 629.
 Im Jahre 1891 noch zehentpflichtig. 1891. S. 636—639.
 Rezension: Beringer, Die Ablässe, ihr Wesen und Gebrauch. 10. Aufl. 1894. S. 443—444.
 Sailers Feder verdanken ihr Entstehen auch:
 Der 12 Sternen-Rosenkranz zu Ehren der unbefleckt empfangenen Gottesmutter. Linz. Fliegendes Blatt. 3 S. 8°. Druck von Huemers Witwe und Danner.
 Großmütiger Liebesakt für arme Seelen im Fegefeuer. Linz. Fliegendes Blatt. 4 S.
 Predigt, gehalten bei der Primiz des hochw. Herrn Joh. Ev. Piberhofer, reg. Chorpherrn von St. Florian in der Pfarrkirche St. Oswald bei Freistadt am 8. August 1893. Linz 1893. Druck vom Kath. Preßverein. 16 S. 8°.

Josef Huber.

Josef Huber, geboren den 13. Mai 1841 zu Linz, erhielt am 28. August 1858 zu St. Florian das Ordenskleid, legte am 29. August 1862 die feierlichen Gelübde ab und wurde am 22. No-

vember 1863 zum Priester geweiht. Nachdem er mehrere Jahre als Hilfspriester und Kooperator gewirkt hatte (1863 bis 1865 in Ebelsberg, 1865 in Niederwaldkirchen, 1866 bis 1873 in Regau, 1873 bis 1878 in Ansfelden), übernahm er die Verwaltung der Pfarre Hofkirchen und 1891 die der Pfarre Walding. Seit 1895 war er Messeleser in Ulmerfeld (Diözese St. Pölten). Er starb am 6. August 1901 im Stifte.

Von Huber haben wir folgende Schriften:

Anrede gelegentlich der Jubelhochzeit am 18. Mai 1875 in der Filialkirche zu Perg. (Pfarre Ansfelden.) Linz 1875, Preßverein. 6 S. 8°.

Trauerrede, gehalten am 29. September 1878 in der St. Matthias-Pfarrkirche zu Linz. Linz 1878, Selbstverlag. 7 S. 8°.

Geschichte von Ansfelden. Braunau 1883, Stampf und Comp. 50 S. 8°.

Wilhelm Pailler.

Wilhelm Pailler wurde am 23. März 1838 zu Linz als der Sohn eines Beamten geboren und studierte am Gymnasium in Linz. Er trat am 28. August 1858 in das Stift St. Florian ein, legte am 29. August 1862 die feierliche Probe ab und empfing am 26. Juli 1863 die heilige Priesterweihe. Nach seiner Primiz fand er als Hilfspriester Verwendung im Stifte. Im Oktober 1867 wurde er studienhalber an die Universität in Innsbruck geschickt. 1868 übernahm er das Lehramt des Kirchenrechtes und der Kirchengeschichte an der theologischen Hauslehranstalt. Neben dem Lehramt versah er auch die Stelle eines Kustos der Kunstsammlungen des Stiftes. 1878 legte er freiwillig beide Ämter nieder und ging als Pfarrvikar nach Goldwörth, im April 1886 nach St. Peter am Windberg, wo er am 17. März 1895 starb.

Er war Konservator der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Baudenkmale in Oberösterreich (für den Distrikt Rohrbach und Freistadt), Ausschuß des Museums Francisco-Carolinum in Linz und Ehrenmitglied des Linzer Diözesan-Kunstvereines.

Von Pailler besitzen wir folgende literarische Arbeiten:

I. Selbständige Werke.

Florianibüchlein zum Gebrauche für Wallfahrer nach dem Kloster St. Florian. Mit Gebeten, Litanei, Liedern und anderen Andachtsübungen zu Ehren des heiligen Blutzengen, nebst einer kurzen Beschreibung und Geschichte des Wallfahrtsortes. Mit bischöfl. Linzer'scher Ordinariatsbewilligung. Linz 1862. Druck von Huemers Witwe und Danner. 31 S. 8°. (Mskr. im Stiftsarchiv. 18 S. 4°.)

Das Passionsspiel zu Brixlegg 1863. Innsbruck 1868, Verlag der Wagnerschen Universitätsbuchhandlung. Druck der Wagnerschen Buchdruckerei. 111 S. kl.-8°. (Mskr. im Stiftsarchiv. 90 S. 2°.)

Schauspiele für Jungfrauen-Vereine und weibliche Bildungsanstalten. Mit Erlaubnis der Oberen. 3 Bde. Linz 1870. Ebenhöchsche Buchhandlung (M. Quirin). kl.-8°. — [I. Bd. Die hl. Helena. Nach Bethlehem! (Ein Weihnachtsspiel.) Die Königin von Saba. 116 S. II. Bd. Die hl. Agnes. Wo sind die Hirten? (Weihnachtsspiel.) Zwei Mütter. (Mskr. im Stiftsarchiv. 30 S. 2°. Vollenidet 31. März 1870). 133 S. Mit vier Musikbeilagen (7 S.), Leipzig. III. Bd. Des Jairus Töchterlein. (Mskr. im Stiftsarchiv. 40 S. 2°.) Der Menschen Schuld und Gottes Huld. (Weihnachtsspiel.) Jesus im Tempel. (Mskr. im Stiftsarchiv. 24 S. 2°.) 137 S. Mit vier Musikbeilagen (5 S.)]

Heitere Dramen für kleine Damen. Lustspiele für die weibliche Jugend. Linz 1872, M. Quirein. 148 S. kl.-8°. 2. Aufl. 1875. — [Gockelhaß und Reue. (Mskr. im Stiftsarchiv. 28 S. 2°; begonnen und vollendet 17. März 1871.) Die Verlegenheit. (Mskr. im Stiftsarchiv. 6 S. 2°.) Am St. Nicolaus-Abend. Im Carneval. (Mskr. im Stiftsarchiv. 8 S. 2°.) Die Prüfungsarbeiten. Die Besserung. (Mskr. im Stiftsarchiv führt den Titel: »Das gebesserte Kind.« 4 S. 2°.) Eine Tasse Kaffee. (Mskr. im Stiftsarchiv. 20 S. 2°.)]

Krippenspiele für Jugendvereine. 1874.

Salve Domina. Deutscher Dichtergruß an katholische Frauen und Jungfrauen. Poetische Anthologie in neun Abtheilungen mit zehn Illustrationen. Leipzig 1874. Arnoldsche Buchhandlung.

Weihnachts-Spiele für Mädchen. Mit Musik-Beilagen von Bernhard Deubler. Linz 1875. M. Quirein. Druck von Jos. Feichtingers Erben. V und 159 S. kl.-8°. In acht Tagen vollendet. — [I. Arm Jesulein. Weihnachtsspiel mit Liedern in drei Akten. (Mskr. im Stiftsarchiv. 24 S. 2°.) II. Wo Friede, da Gott. Weihnachtsspiel mit Gesang in einem Akt. (Mskr. im Stiftsarchiv. 12 S. 2°.) III. Der Tannenzweig. Ein Christbaumspiel mit Gesang. (Mskr. im Stiftsarchiv. 8 S. 2°.) IV. Der schönen Liebe Mutter. Weihnachtsspiel mit Gesang in zwei Akten. (Mskr. im Stiftsarchiv. 14 S. 2°.) V. Der Altar des Himmels. (Ara coeli.) Weihnachtsspiel mit Gesang in einem Akt. (Mskr. im Stiftsarchiv. 12 S. 2°.)]

Volksthümliche Krippen-Spiele für Jugend-Vereine. Nebst römischen Weihnachtliedern. Mit einer musikal. Beilage (15 S.) von Bernhard Deubler. Linz 1875. Ebenhöchsche Buchh. (H. Korb). Preßvereinsbuchdruckerei Linz. 139 S. kl.-8°. — [I. Großes Weihnacht- und Drei-König-Spiel mit Liedern in vier Abth. (Zum Theil mundartlich. Mskr. im Stiftsarchiv. 142 S. 4°.) II. Frohe Botschaft. Krippenspiel mit Liedern in vier Abth. (Zum Theil mundartlich. Mskr. im Stiftsarchiv. 16 S. 2°.) III. Weihnachts-Lieder aus Rom. Dasselbe Werk. 2. vermehrte Aufl. 1881. K. k. Hofbuchdruckerei v. Jos. Feichtingers Erben in Linz. 218 S. kl.-8°, Beil. 15 S.] — [Enthält außer den bei der ersten Auflage genannten Spielen: IV. Die heilige Nacht. Krippen-Spiel mit Liedern in einem Aufzuge. (Mskr. im Stiftsarchiv. 8 S. 2°.) V. Hirten und Könige. Ein Dreikönigs-Spiel in vier Aufzügen mit Gesang und Schlußbild. VI. S. Joseph in Bethlehem. Weihnachtsspiel in drei Aufzügen. Männl. Rollen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 24 S. 2°.)]

Jodok Stülz, Prälat von St. Florian. Ein Lebensbild. Linz 1876. Verlag der F. J. Ebenhöchschen Buchhandlung. (Heinrich Korb.) Druck von Ig. Feichtingers Erben. 344 S. 8°.

Religiöse Schauspiele für Mädchen. Mit Musik-Beilage (27 S.) von Bernhard Deubler. Linz 1876, Ebenhöchsche Buchhandlung (H. Korb). 164 S. kl.-8°. 2. Aufl. 1879, 3. Aufl. 1890, 4. Aufl. 1899 (166 S., Beil. 27 S.). — [I. S. Julia. Dramat. Legende in vier Aufzügen. (Mit Liedern. Mskr. im Stiftsarchiv. 30 S. 2°.)]

In drei Tagen vollendet). 2. Von Gottes Gnaden. Schauspiel mit Liedern in drei Akten. (Mskr. im Stiftsarchiv. 22 S. 2°. In vier Tagen vollendet). 3. S. Dorothea. Legende in zwei Aufzügen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 24 S. 2°. In vier Tagen vollendet.)]

Ein kleiner Blumenstrauß zum 25jährigen Bischofsjubiläum unseres hochwürdigsten und vielgeliebten Oberhirten Franz Joseph Rudigier. Erweiterter Abdruck aus der Linzer theol.-prakt. Quartalschrift 1878, 2. Heft. In Commission bei Quirin Haslinger in Linz. Buchdruckerei des kath. Preßvereins in Linz. 32 S. 8°. [Mit einem Bilde Rudigiers.]

Festgedicht zum fünfundzwanzigjährigen Bischofs-Jubiläum unseres hochwürdigsten Oberhirten. Verfaßt v. . . für die Fest-Versammlung des kath.-patriot. Casino für Linz und Umgebung. Am 3. Juni 1878. Vorgetragen von Rosa Gruber. Preßvereinsdruckerei in Linz. 2 S. 8°. [Zehn Strophen.]

Neue heit're Dramen für junge Herren und Damen. Sechs Lustspiele für die Jugend. Mit Musik-Beilage (19 S.). Linz 1878, Ebenhöch (H. Korb). Kath. Preßvereinsdruckerei in Linz. 218 S. kl.-8°. — [1. Die Mördergrube. Schwank. (Ein Akt, weibl. Rollen.) 2. Das Leberlein. Märchen. (Zwei Akte, männl. und weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 20 S. 2°; ein zweites Mskr.: Das Leberlein. Märchen-Spiel in zwei Akten. Mundartlich. 24. bis 26. Febr. 1874. 40 S. 8°.) 3. Das Zauberglöcklein. Märchen. (Drei Akte, männl. und weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 24 S. 2°; ein zweites Mskr.: Das Zauberglöcklein. Märchenspiel in drei Akten. 20. bis 27. Febr. 1875. 57 S. 8°.) 4. Ein Blick in's Mutterherz. Charakterbild. (Ein Akt, männl. und weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 10 S. 2°.) 5. 's Kranzel. Ländliche Szene in öst. Mundart. (Ein Akt, weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 4 S. 2°.) 6. Der Torte Pilgerfahrt. Lustspiel. (Zwei Akte, weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 28 S. 4°.)]

Festspiel für Österreichs Jugend zur Feier der silbernen Hochzeit Ihrer k. und k. Majestäten Franz Josef I. und Elisabeth am 24. April 1879. Linz 1879, Ebenhöch (H. Korb). K. k. Hof-Buchdruckerei von Jos. Feichtingers Erben in Linz. 15 S. kl.-8°. (Mskr. im Stiftsarchiv. d. dat. 24. April 1879.)

Fromm und froh. Sechs Theater-Stücke mit männlichen Rollen. (I. Religiöse Schauspiele. II. Lustspiele.) Linz 1881, Ebenhöch (H. Korb). 276 S. kl.-8°. — [I. »Fromm«: 1. Die Sendung des hl. Geistes. Bibl. Drama in zwei Abteilungen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 14 S. 2°.) 2. Aug' um Auge oder Der Friedensengel. Weihnachtsspiel mit Liedern in vier Aufzügen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 20 S. 2°.) 3. Der heilige Laurentius. Geistliches Schauspiel in drei Akten. (Zum Teil nach dem Italienischen). II. »Froh«: 1. Rinaldo Rinaldini. Posse in drei Aufzügen. 2. Ein einziger Rock. Posse in einem Aufzuge. 3. Kaiser Tiberius. Bursleske Komödie in vier Akten (mit Liedern).]

Weihnachtlieder und Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. I. Bd.: Weihnachtlieder aus Oberösterreich. Mit 38 Singweisen. Innsbruck 1881, Druck und Verl. von Wagner. 424 S. 8°. II. Bd.: Krippenspiele aus Oberösterreich und Tirol. Mit 31 Singweisen. Innsbruck 1883, Druck und Verl. v. Wagner. 485 S. 8°.

Franz Joseph Rudigier Bischof von Linz. Ein Bild seines großen Lebens [von Wilhelm Pailler S. 3–39] und erbaulichen Sterbens [von Dr. Mathias Hiptmair S. 40–56]. Ergänzungsheft zum Jahrgange 1885 der Linzer »Theolog.-prakt. Quartalschrift.« Herausgegeben von der Redaktion. Linz 1885. Im Verl. der Red. der Quartalschrift. Akad. Buchdruckerei des kath. Preßvereins. 56 S. 8°.

Der Kaiserbaum. Erzählung für das Volk. Kath. Volksbibliothek. Serie I. 54. Bändchen. München [1891], Druck und Verl. von C. Aug. Seyfried & Comp. 64 S. kl.-8°.

Dreimal Maiandacht. Ebd. Serie I. 77. Bändchen. [1893.] 64 S. kl.-8°. Mskr. vollendet am 3. April 1865, 154 S. 8°.

Neue religiöse Schauspiele für Mädchen. Mit Musik-Beilagen von Bernhard Deubler und Josef Gruber. Linz a. d. Donau 1896, Verl. d. F. J. Ebenhörschen Buchhandlung (Heinr. Korb). V und 192 S. kl.-8°. (Herausgegeben und mit einem Vorworte und einer kurzen Biographie Paillers versehen von Joh. B. Breselmayr.) [1. St. Maria's letzter Tag. Dramat. Legende mit Liedern in drei Aufzügen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 43 Fol.) 2. Von S. Maria's Herzen. Relig. Schauspiel mit Liedern in einem Vorspiel und fünf Aufzügen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 59 Fol.) 3. Der armen Seelen Mutter. Relig. Schauspiel mit Liedern in drei Aufzügen. (Mskr. im Stiftsarchiv. 63 Fol.)]

II. Arbeiten in Zeitschriften, Zeitungen etc.

A. In der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«.

Umschau im Gebiete des auswärtigen kath. Missionswesens. 1865, S. 128—147, 485—500; 1866, S. 502—520.

Über das Theater-Spielen der Jugendbündnisse, Gesellenvereine und Kinder. 1865, S. 319—337.

Nachruf an Hochw. Herrn Anton Radner, reg. Chorherrn von St. Florian etc. 1866, S. 256--260. [Auch: Anton Radner. Ein Nachruf. Druck und Verl. von J. Feichtingers Erben in Linz. 8 S. 8°. (Separatabdruck aus der Linzer theol.-prakt. Quartalschrift.)]

Ein kleiner Blumenstrauß zum Jubel-Jahr unseres Hochwürdigsten Herrn Bischofes Franz Joseph Rudigier. 1878, S. 178—205. [Mit Dr. Mathias Hiptmair.] Viele Rezensionen.

B. Im »Linzer Volksblatt«.

Aus der guten alten Zeit. I. Eine Hexengeschichte aus Ungarn. 1869, Nr. 6; 2. Eine Hexengeschichte aus Oberösterreich. 1869, Nr. 25—31, 33.

Die Erstlinge. (Erinnerungen aus den Kindertagen.) 1869. I. Die ersten Todten. Nr. 60—63; II. Das erste Kunstwerk. Nr. 65; III. Das erste öffentliche Auftreten. Nr. 68 und 69; IV. Der erste Feind. Nr. 144; V. Die erste Audienz beim Kaiser. Nr. 146 und 147; VI. Das erste Herzeleid. Nr. 148 und 149; VII. Der erste Freund. Nr. 225 und 226; VIII. Die erste Dichtung. Nr. 230; IX. Der erste musik. Triumph. Nr. 232 und 233.

Ernst von Marinelli. Ein Todtenbildchen. 1887, Nr. 125, sowie andere Artikel und Aufsätze.

C. In den »Christlichen Kunstblättern.« Linz. 4°.

Über die heilige Kümmerniß. 1866, Nr. 10 und 11.

Über Verwendung von Heiligen-Porträts zu Altarbildern. 1866, Nr. 12.

Ein Wort für die Malerei. 1866, Nr. 12.

Das alte Tabernakel am Hochaltar der Florianer-Stiftskirche. Reliquien daselbst. 1866, Nr. 12.

Der Altar in ambone. 1866, Nr. 12.

Zur Darstellung der Verkündigung Mariä. 1867, Nr. 1.

Kind und Taube als Bild der menschlichen Seele. 1867, Nr. 7.

Die Schönheit der altdeutschen Bilder. 1868, Nr. 4—8.

Über die Vorzüge der Renaissance-Bilder. 1869, Nr. 5.

D. In der »Österr. Revue«. Wien. Druck und Verl. v. Karl Gerolds Sohn. 8°.

Die Kunstsammlungen. In der Arbeit »Das Chorherrenstift St. Florian«. 1867, 7. Heft, S. 47–54.

E. In den »Mittheilungen der Central-Commission für Kunst- und historische Denkmale«.

Todtenschild der Anna Katharina Niedermayrin, geb. Rablin, vom Jahre 1717, in St. Peter am Windberge. 16. Bd., Neue Folge, S. 106.

F. Im »Vorarlberger Volksblatt«.

Dr. Jodok Stülz, Probst und Abt des lateran. Chorherrenstiftes St. Florian, Reichshistoriograph etc. 1872. Nr. 87 und 88.

G. Im »Volksfreund«.

Die größte Orgel Österreichs. (Bericht über die große Orgel St. Florians nach ihrem Umbau durch Math. Mauracher 18. Oktober 1875, Nr. 244 und 245.

Außerdem verfaßte Pailler viele Aufsätze für den »Linzer Volksblatt-Kalender für Stadt und Land«, für den »Volksvereins-Kalender«, für den Linzer »Preßvereins-Kalender« etc.

III. Handschriftlicher Nachlass.

160 Predigten (teilweise nur skizziert) aus den Jahren 1862 bis 1888. Mskr. XI, 375. A. in der Stiftsbibliothek.

Materialien zur Geschichte der Pfarren Goldwörth, Feldkirchen, Walding und Oberwallsee. Gesammelt v. W. P. Mskr. im Stiftsarchiv.

Allerlei Sagen, Zaubersprüche, Arcana, abergläubische Heilmittel. Gesammelt von W. P. Aus dem 17., 18. und 19. Jahrh. Mskr. XI, 631. A. in der Stiftsbibl. 8°, 4° und 2°.

Geistliche und weltliche Lieder, gesammelt aus Österreich und Tirol. (Teilweise gedruckt.) Mskr. XI, 543. F. und G. in der Stiftsbibl.

Zwei geistliche Satyren auf Wallenstein. Aus einem Fund zu Lasberg bei Freistadt, erläutert v. Wilhelm Pailler. Mskr. im Archiv des Mus. Francisco-Carolinum. Bd. 7, Nr. 55.

Aus der Krim. Novellette. 1857. 29 S. 4°.

Dir [= Oziberger] von mir [= Pailler]. Zum Namenstag. 1858. Gedicht. 14 S. 8°.

»Salz« oder »nicht Salz!« Novellette. Vollendet am 19. Juni 1858. 29 S. 4°.

Sanct Jodok. Bilder aus seinem Leben nach der Legende. Begonnen Juli 1860, vollendet 3. Okt. 1860. Zwei Akte. Mskr. 45 S. 4°.

(Kaiser) Tiberius. Eine lustige Tragödie in vier Aufzügen mit Gesang. Ursprünglich für die Kleriker verfaßt im Jan. 1860. Für die Feuerwehr umgearbeitet und mit Musik von Herrn Jos. Seiberl ausgestattet im April 1873. 39 S. 8°.

Festspiel zum neuen Jahr 1864 für den Gesellenverein. 12 S. 4°.

Weihnachts-Spiel für Mädchen in zwei Abth. mit Gesang (zunächst für die Kinderbewahranstalt der Kreuzschwestern in Linz). 1867. 32 S. 4°.

Weihnachts-Spiel (für Mädchen) in zwei Akten mit Lied. Allerheiligen 1868. 20 S. 4°.

Sanct Nikolaus und die braven Kinder. Eine Szene zum Nikolaus-Abend für Kleinkinderbewahr-Anstalten unter der Leitung von Ordensschwestern. 1869. Mskr. 7 S. 4°.

Der Triumph des heil. Kreuzes. Ein großes religiöses Schauspiel in zwei Theilen mit lebenden Bildern aus dem alten Testament. Für Brixlegg. Vollendet am 1. März 1871. Mskr. im Stiftsarchiv. 68 S. 2°.

Stephan Fadinger, der Bauernhauptmann von 1626. Volksschauspiel (nach dem gleichnamigen Stücke von Paul Weidmann [1781] bearbeitet) in drei Akten. Geschrieben vom 4. bis 8. Mai 1871. 63 S. 4°.

Correggio. Große romant. Oper in drei Akten. Vollendet am 2. August 1871. Mskr. im Stiftsarchiv. 42 S. 2°.

Eine Erscheinung beim Grab' der hl. Agnes. Zwei Scenen. 8. Jan. 1872. 12 S. 8°.

Festspiel zur Vermählung des Kronprinzen Rudolf. 1881. Mskr. 10 S. 8°.

Vorstellung der Geburt Christi. (Ein Krippenspiel.) Mskr. im Stiftsarchiv. 52 S. 4°.

Das Kreuz S. Mariens. Vorspiel in fünf Aufzügen. Mskr. im Stiftsarchiv. 38 S. 2°.

Das große Versöhnungsoffer auf Golgatha oder die Lebens- und Todesgeschichte Jesu nach den vier Evangelisten. Mit bildlich. Vorstellungen aus dem Alten Bunde zur Betrachtung und Erbauung für Christen vorgestellt. Mskr. im Stiftsarchiv.

Aus der Krim. Lustspiel in einem Akt. 38 S. 4°.

Übersetzung des lat. Jesuiten-Schuldramas Stephan Fadinger aus dem Jahre 1659. Mskr. im Stiftsarchiv. 28 S. 4°.

Theatral. Vorstellung der Geburt Jesu Christi. Vier Aufzüge. 40 S. Mskr. im Stiftsarchiv.

Im Hirtenthal. Weihnachtsspiel mit Liedern in drei Aufzügen. 56 S. 4°. Mskr. im Stiftsarchiv.

Kronprinz Rudolf. Festspiel. Mskr. im Stiftsarchiv. 6 S. 2°.

Das Gespenst. Drei Akte. Mit männl. und weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 40 S. 2°.

Nicht auslassen! Liederposse in zwei Akten. Mskr. im Stiftsarchiv. 20 S. 2°.

Schatz und Schirm. Lustspiel in einem Akt. Mit männl. und weibl. Rollen. Mskr. im Stiftsarchiv. 10 S. 2°.

Weigand von Theben oder Narrenweisheit. Volksschauspiel in drei Akten. Mskr. im Stiftsarchiv. 22 S. 2°.

Auf Regen folgt Sonnenschein. Mskr. im Stiftsarchiv. 14 S. 2°.

Fräulein Hochmuth. Mskr. im Stiftsarchiv. 8 S. 2°.

Bin so überzeugt. Mskr. im Stiftsarchiv. 12 S. 2°.

S. Proclus. Entwurf. Mskr. im Stiftsarchiv.

Tiberius. Furchtbare Tragödie in zwei schauerlichen Akten zwar nicht von Goethe, aber auch nicht von Bacherl. 31 S. 4°. (Das eigenhändige Mskr. 55 S. 4°.)

Die Apotheose des Gambrinus oder Allerneueste Bier- und Wein-Symbolik oder Hopfen und Malz im Olymp oder Was ist besser? Ein großes olympisches Götterdämmerungsschauspiel in drei Akten vom Verfasser des Tiberius. 94 S. 4°.

Unser'm Lehrer! [Schafflinger.] Gedicht. 1° S. 8°.

Auf das Jesu-Kind in der Krippe. Gedicht. Zwei Strophen (zu je acht Zeilen).

Dem Jesu-Kind! Gedicht. Sieben Strophen.

An Maria Pailler. Gedicht. Vier Strophen.

Die Tauben von Dodonna. Gedicht zum 70. Geburtstag Gaisberger's. 3 S. 2°.

Josef Weiß.¹⁾

Josef Weiß wurde zu Pfarrkirchen im Dekanat Sarleinsbach (Oberösterr.) am 15. September 1840 geboren. Seine Eltern waren brave, schlichte Bauersleute. Schon in der Volksschule zeigte sich der kleine, blondhaarige Weiß als einen äußerst geweckten und talentierten Knaben; darum war auch die Sorge und das Streben des damaligen Pfarrers von Pfarrkirchen dahin gerichtet, ihn studieren und zum Priesterstande heranbilden zu lassen.

Obwohl unserem Weiß, nachdem er im Jahre 1860 seine Gymnasialstudien in Linz durch eine »mit Auszeichnung« bestandene Reifeprüfung beendet hatte, von mancherlei Seite ehrenvolle Stellen angeboten wurden, so blieb er doch unerschütterlich treu dem Rufe Gottes, den er in seiner Seele deutlich vernahm, und der ihn ins regulierte Chorherrenstift St. Florian führte, wo er am 28. August 1860 eingekleidet wurde. Als Novize sowohl wie als Kleriker zeichnete sich Weiß aus durch pünktlichen Gehorsam, tiefreligiöse Gesinnung, Ehrfurcht gegen die Oberen, Liebe und Verträglichkeit gegen seine Mitbrüder, durch Eifer im theologischen Studium, große Genauigkeit und Ordnungssinn. Am 28. August 1864 legte er die feierliche Profeß in die Hände des damaligen Prälaten Jodok Stülz ab, der gar viel auf unseren Weiß hielt, und am 30. Juli 1865 erhielt er vom hochseligen großen Bischof Franz Jos. Rudigier, welcher in den folgenden Jahren Weiß so manchen Beweis seines Wohlwollens gegeben, das heilige Sakrament der Priesterweihe. Das erste heilige Meßopfer feierte er sodann am 8. August 1865 in der Pfarrkirche seines Heimatortes. Obwohl der Ordensobere die Fähigkeit und Neigung des Neugeweihten zur Professur kannte und schätzte, so wurde Weiß doch, da gerade kein Überfluß an Seelsorgern war, schon im September 1865 als Kooperator nach St. Martin im Mühlviertel berufen, welchem Rufe er mit freudiger Bereitwilligkeit folgte. Dort verblieb er — zeitweilig auch mit der Pfarrprovisur betraut — bis September 1873. Hierauf wurde er von dem nunmehr auch bereits verstorbenen Prälaten Ferdinand Moser zur Übernahme der Lehrkanzel der Moralthologie an der Hauslehranstalt ins Stift zurückberufen. Neben dieser Professur erer auch die Obsorge über die reichhaltige Münzensammlung des Stiftes und erwarb sich in der Folgezeit als tüchtiger Numismatiker und Münzenbestimmer auch bei Fachmännern Anerkennung. Sein ausgezeichnetes Gedächtnis, seine gediegene historische Bildung leisteten ihm hierin die besten Dienste. Viele Jahre hindurch war

¹⁾ Biogr. Skizze nach der »Theolog.-prakt. Quartalschrift«, 1900, S. 313—323.

Weiß auch in der St. Florian benachbarten Pfarrei St. Marien als Aushilfspriester und Exkurrent an allen Sonn- und Festtagen des Jahres tätig. Er starb am 16. März 1899.

Weiß war ein überaus eifriger Seelsorger. Unermüdlich waltete er im Beichtstuhle seines Amtes; sein klarer Blick und sein praktischer Sinn, seine gediegene Kenntnis der Moraltheologie, seine Gewandtheit in Behandlung von Gewissensfällen, seine mit Klugheit gepaarte Milde machten ihn zu einem beliebten Beichtvater. Auch das Predigtamt verwaltete Weiß mit Eifer und Geschick. Viele seiner Predigten sind noch in stenographischer Aufzeichnung vorhanden. Rühmliche Eigenschaften derselben sind: logische Anordnung des Stoffes, gute dogmatische Grundlage, populäre Darstellung und praktische Nutzenanwendung. Weiß war auch ein trefflicher Katechet und ein großer Kinderfreund bis zu seinem Lebensende. Aus Liebe zur Kirche und zu unserem heiligen Glauben trat Weiß, wo er nur konnte, der schlechten Presse entgegen und verbreitete eifrig gute Blätter und Schriften, ohne Geldopfer zu scheuen. Dieselbe glühende Liebe zur Kirche bestimmte ihn auch, zugunsten der guten Sache eine rege politische Tätigkeit gegen die neuliberalen Bestrebungen zu entfalten.

Seine ausgezeichnete Begabung, sein logisch gebildeter Verstand, seine schnelle Auffassungsgabe, sein eminent treues Gedächtnis, verbunden mit großem Fleiße und gründlichem Studium der moraltheologischen und gesamten einschlägigen Literatur, seine gewissenhafte Vorbereitung auf die theologischen Vorlesungen, seine klare Vortragsweise, sein praktischer Sinn, der bei treuem Festhalten an den theoretischen Prinzipien stets vorwiegend beflissen war, die Grundsätze der christlichen Sittenlehre auf die Selbstheiligung der künftigen Priester und auf eine gute Verwaltung des Beichtvateramtes anzuwenden, sein gutes Geschick, den Lehrstoff durch Besprechung von wirklichen und erdachten Gewissensfällen besser einzuprägen, seine große Liebe zu den Schülern, mit denen er auf das freundlichste verkehrte, alle diese Eigenschaften machten Weiß zu einem ausgezeichneten, allgemein beliebten Professor. Volle fünfundzwanzig Jahre und fast noch ein Semester darüber verwaltete er mit unermüdlichem Eifer das ihm so lieb gewordene Lehramt, bis der Todesengel sich anmeldete.

Was Weiß für die »Theologisch-praktische Quartalschrift« theils durch selbstverfaßte Artikel und Kasus, noch mehr aber dadurch, daß er fast seine ganze disponible Zeit bis zur späten Abendstunde, ohne auf seine eigene Gesundheit zu achten, besonders während einer langdauernden Erkrankung und Verhinde-

zung des damaligen Hauptredakteurs Jos. Schwarz als Krypto-Mitredakteur leistete, ist wohl über alles Lob erhaben. Wie viele, oft beinahe unleserliche Manuskripte er durchgelesen, ausgsichtigt verbessert und druckfähig hergerichtet, wie viele Drucksorten, Zeitschriften, Pastoralblätter usw. er allwöchentlich durchgelesen und für die Quartalschrift exzerpiert hat, läßt sich kaum beschreiben. Weiß hat vieles beigetragen, die Quartalschrift zu heben und auch auf der einmal erreichten Höhe bleibend zu erhalten.

Wir lassen nun ein chronologisches Verzeichnis jener Artikel folgen, welche Weiß mit seinem vollen Namen unterzeichnete sehen also von der großen Zahl seiner nur mit einem »W« unterzeichneten Aufsätze und Kasus ab.

Casus restitutionis. 1875. S. 343—349.

Quaestio de non permiscendis epulis in diebus jejunii. 1875. S. 488—491.

Casus moralis (de administrandis bonis conjugum). 1876. S. 91—95.

Casus restitutionis. 1876. S. 216—220.

Restitutionspflicht wegen Steuerdefraudation. 1876. S. 367—372.

Ein Casus über die Vollständigkeit der Beicht. 1876. S. 508—513.

Zwei Fälle über das »subiectum legis«. 1877. S. 115—120.

Über das Lesen verbotener Bücher. 1877. S. 486—493.

Casus über Hexerei. 1877. S. 624—266.

Ein Fall von der Wiederholung der Taufe. 1878. S. 109—115.

Was obliegt dem Finder einer verlorenen Sache? 1879. S. 101—108.

Ein Fall über die geheime Schadloshaltung. 1879. S. 109—114.

Casus, betreffend die Schätzung eines Anwesens durch einen beeidigten Schätzmänn. 1879. S. 282—287.

Kompensation wegen Wildschaden und eine Restitution wegen Wilddiebstahl. 1880. S. 326—330.

Verpflichtung des Beichtvaters zur Erteilung der Absolution. 1880. S. 543—550

Ein aufgefundener Schatz. 1880. S. 772—779.

Ein formloses Vermächtnis (Legat). 1881. S. 120—125.

Fasten-Dispensen für die Zeit der Reise. 1881. S. 331—337.

Ein Restitutionsfall. 1881. S. 571—576.

Legitimierung eines Kindes. 1881. S. 788—797.

Sind Sterbende zur Erweckung eines Aktes der vollkommenen Reue verpflichtet? 1882. S. 112—117.

Ein glücklicher Gewinner in Verlegenheit. 1882. S. 342—345.

Gehorsam gegen den Beichtvater. 1883. S. 143—146.

Entscheidung betreffend die Assistenz eines Arztes beim Duell. 1885. S. 364—365.

Wann ist die Allerheiligen-Litanei bei den Processionen an Bittagen zu beten? 1885. S. 378.

Methodiusfeier in Velehrad. 1885. S. 450—452.

Drei Antworten der hl. Congregationen. 1885. S. 461.

Habitus clericalis in confessionali. 1885. S. 850—852.

In dubiis, libertas. 1886. S. 120.

Ein Fall, wo sich jemand das Stillschweigen zu einer unerlaubten Handlung bezahlen läßt. 1886. S. 610—614.

- Das Alter der Kinder für die erste hl. Beicht. 1886. S. 723—724.
 Subdiakon und Breviergebet. 1886. S. 874—876.
 Welche »Totenscheine« sind vom Gemeindevorstand zu vidieren?
 1887. S. 233.
 Neueste Entscheidung der Congregation des hl. Officiums über die
 Absolution von päpst. Reservaten. 1887. S. 380—381.
 Unterricht mit Gebet verbunden. 1887. S. 399—400.
 Wie haben sich die Beichtväter auf Grund neuester Entscheidungen der
 hl. Pönitentiare gegen die Onanisten zu verhalten? 1887. S. 630—633.
 Des Priesters Rosenkranz. 1887. S. 915—916.
 Dispensation oder Kommution eines reservierten Gelübdes, das bereits
 dispensando commutiert wurde. 1888. S. 640—641.
 Kann bei Sponsalien ein Reugeld bedungen werden. 1889. S. 107—112.
 Die Andacht zum göttl. Herzen Jesu, ein treffliches Mittel, den öfteren
 Empfang der Sacramente zu fördern. 1889. S. 483—484.
 Sorge für Nachwuchs im Priesterstande. 1889. S. 727—728.
 Gebete nach den Stillmessen am heil. Weihnachtsfeste. 1889. S. 970.
 Welche Vorschriften hat ein Priester zu beobachten, der wegen Augen-
 leidens das Indult erhielt, täglich die Missa votiva de Beata zu lesen? 1889. S. 978.
 Sündigen Gastwirte schwer, wenn sie Gästen, die sich berauschen oder
 gar schon berauscht sind, noch geistige Getränke verabreichen? 1890. S. 379—384.
 Interpretation einer Dispens. 1891. S. 386—387.
 Ist ein Zuspruch im Beichtstuhle immer notwendig? 1892. S. 472—473.
 P. Leonhard Lessius. 1892. S. 488.
 Über clandestine Ehen. 1892. S. 652—653.
 Priester-Krankenunterstützungs-Vereine für Österreich-Ungarn und Deutsch-
 land. 1892. S. 737—738.
 Der Feuerbestattung ist die kirchliche Feier zu versagen. 1892. S. 738.
 Ein Wörtlein im Canon der heiligen Messe, das man gar leicht über-
 sehen könnte. 1892. S. 747.
 Hat es vor der Sündflut geregnet? 1892. S. 750.
 Katechismuspredigten. 1892. S. 977.
 Zur Incensatio bei einem Hochamte ohne Assistenz bedarf es eines
 päpstl. Indultes. 1892. S. 995.
 Drei heilige Messen am Allerseelentage. 1892. S. 998—999.
 Die Votivofficien für die freien Wochentage. 1892. S. 999.
 Absolutio a censuris betreffend. 1893. S. 131—133.
 Aspersio populi am Palmsonntage. 1893. S. 230.
 Zur Giltigkeit der Meßopfermaterien. 1893. S. 405—406.
 Die Gebete nach der Stillmesse. 1894. S. 234—235.
 Die Ehecertificate ungarischer Staatsangehöriger betreffend. 1894. S. 235.
 Legalisierung der für Deutschland bestimmten Civilstandsurkunden. 1894.
 S. 235.
 Gewinn im Spiele mit fremdem Geld und Restitutionspflicht. 1894. S. 628—630.
 Centenarium des Pierluigi da Palestrina. 1894. S. 756—757.
 Das Jahr 1894 das Jubeljahr der kath. Journalistik. 1894. S. 766.
 Sakramenten-Empfang der Tertiaren. 1894. S. 882—883.
 Casus de promiscuitate carnis et piscium. 1894. S. 893—895.
 Meß- und Opferwein. 1895. S. 140—141.
 Absolutio in periculo mortis. 1895. S. 386—390.

Ein archäologischer Fund. 1895. S. 514—515.

Fest der wunderthätigen Medaille. 1895. S. 1014—1015.

Die Commemorations in missis privatis tantum sind bei stillen Pfarrmessen zu nehmen. 1896. S. 230.

Müssen nach einer nicht gesungenen Capitelmesse die von Leo XIII. angeordneten Gebete verrichtet werden? 1896. S. 509.

Das Radfahren der Frauen vom Standpunkte der Moral. 1897. S. 646—647. Priester bilden! 1898. S. 244.

Ist das Fegefeuer ein wirkliches Feuer, so wie das der Hölle? 1898. S. 505. Rezensionen. Ebd.

Weiß schrieb ferner den »Bericht über das Gnadenbild Unserer lieben Frau von der immerwährenden Hilfe« in »Maria von der immerwährenden Hilfe, bitt für uns!« Gebetbuch. Innsbruck 1883, Knitel. 3. Aufl. S. 4—56.

Im Verein mit anderen übersetzte Weiß aus dem Lateinischen »Die Nachfolge des heiligen Herzens Jesu«. Ingenbohl, 1864. (Weiß übersetzte das erste der vier Bücher.)

Matthias Rupertsberger.

Matthias Rupertsberger ist am 29. März 1843 zu Peuerbach in Oberösterreich geboren. Nach Absolvierung des Gymnasiums trat er am 28. August 1862 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian. Am 15. September 1866 legte er die feierliche Profeß ab, am 28. Juli 1867 empfing er die Priesterweihe, und am 5. August 1867 feierte er seine Primiz. Er wirkte hierauf als Kooperator in Windhag, vom Jahre 1871 an in Wallern, wo er vom Oktober 1876 bis Mai 1877 auch Pfarrprovisor war. Im Jahre 1882 wurde er zum Pfarrvikar in Niederrana (Niederösterreich) ernannt. Seit Oktober 1897 versieht er die Seelsorge in der Pfarre Ebelsberg.

Rupertsberger, ein tüchtiger Entomologe, ist korrespondierendes Mitglied und Verwaltungsrat des Museums Francisco-Carolinum in Linz, Mitglied der K. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien (seit 1862), der Meteorologischen Gesellschaft in Wien (seit ihrer Gründung 1866) und korrespondierendes Mitglied der Allgemeinen entomologischen Gesellschaft.

Rupertsbergers literarische Arbeiten:

Über Insectenschaden. Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1868, XVIII. Bd. Wien 1868, Sitzungsber. S. 25. Jahrg. 1869, XIX. Bd. Wien 1869, Sitzungsber. S. 6.

Längeres Essai über: Der Vogel und sein Leben, geschildert v. Dr. Bernard Altum. »Theolog.-praktische Quartalschrift« 1869, S. 185—194. (Anonym.)

Biologische Beobachtungen. Coleopteren. (Vorgelegt in der Sitzung vom 2. Nov. 1870.) Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien. Jahrg. 1870, XX. Bd. Abhandlungen S. 835—842. Auch besonders abgedruckt. 8 S. 8°.

Beiträge zur Lebensgeschichte der Käfer. (Vorgelegt in der Sitzung vom 6. Dec. 1871.) Ebend. Jahrg. 1872, XXII. Bd. Abhandlungen S. 7–26. Auch besonders abgedruckt. 20 S. 8°.

Zwei neue Carabiden-Larven. (Vorgelegt in der Sitzung vom 2. Oct. 1872.) Ebend. Jahrg. 1872, XXII. Bd. Abhandlungen S. 573–576. Auch besonders abgedruckt. 4 S. 8°.

Lebensverhältnisse der Elateriden. *Corymbites tessellatus*, *holosericeus* und *Elater sanguineus*. Ebend. Jahrg. 1874, XXIV. Bd. Sitzungsberichte S. 5–6. Übersetzt: Notes sur les moeurs de différent Elatérides. Traduit par M. Dubois. Bull. de la société Linnéenne du Nord de la France. Amiens 1879. T. IV. 8°. S. 372–374.

Die Eier der Käfer. »Natur und Offenbarung.« Druck und Verl. der Aschendorff'schen Buchhandlung. 8°. Münster 1874. 20. Bd., S. 385–397, 433–442. (Mit 6 Figuren.) Übersetzt: Les oeufs des Coléoptères. Traduit de l'allemand par H. Gadeau de Kerville. Revue d'Entomologie. Caen 1882. 8°. T. 1. p. 154–161 und 169–179.

Die Larven der Käfer. »Natur und Offenbarung.« 1875, Bd. 21. S. 522–528, 569–578; 1878, Bd. 24, S. 9–14, 73–80. (Mit 25 Figuren.)

Die Schildkäfer. Ebend. 1876. Bd. 22. S. 129–137, 277–281, 374–380, 397–402. Mit 31 Figuren.

Schädliche Thiere. Ebend. 1876. Bd. 22. S. 686–699.

Bemerkungen über die Käfer-Fauna des Mühlviertels. 7. Jahres-Bericht des Vereines für Naturkunde in Österreich ob der Enns. Linz 1876. 8°. S. 1–10. (Auch separat.)

Unter Ameisen. 9. Jahres-Bericht des Vereines für Naturfreunde in Österreich ob der Enns. Linz 1878. S. 1–11. (Auch separat.)

Katalog der bekannten europäischen Käfer-Larven. »Entomolog. Zeitung«, herausgeg. v. dem entomologischen Vereine zu Stettin. Stettin 1879, 8°. Bd. 40. S. 211–236.

Biologie der Käfer Europas. Eine Übersicht der biologischen Literatur gegeben in einem alphabetischen Personen- und systematischen Sach-Register nebst einem Larven-Cataloge. Linz 1880. Selbstverlag des Verfassers. XII und 295 S. 8°.

Biologische Notizen. Wiener entomolog. Zeitung. Alfred Hölder, Buchhandlung. 1883, II. Jg. S. 62–63.

Predigt bei der Primiz-Feier des hochw. Herrn Mathias Silber, reg. Chorherrn des Stiftes St. Florian, gehalten in der Pfarrkirche zu Wallern am 10. Aug. 1886. Linz 1886. Verleger: Math. Silber. 12 S. 8°.

Die biologische Literatur über die Käfer Europas von 1880 an. Mit Nachträgen aus früherer Zeit und einem Larven-Cataloge. Linz a. d. Donau und Niederrana 1891. Selbstverlag. VIII und 300 S. 8°.

Coleopterologische Kleinigkeiten aus meinem Tagebuche. Wiener entomolog. Zeitung. 1893, XI. Jg. S. 215–216, 247–249, 289–291.

Bilder aus der Seelsorge. »Theolog.-prakt. Quartalschrift.« Linz 1896. S. 599–607.

Aus dem Leben des *Dorcadion fulvum* Scop. Illustrierte Wochenschrift für Entomologie. Internation. Organ für alle Interessen der Insektenfreunde. Red. von Udo Lehmann. Neudamm 1897, Neumann. Bd. II. S. 87–88.

Ein verkannter Schädling. *Athonomus cinctus*. Redt. Ebd. 1897, Bd. II. S. 406–407.

Eilegen der *Labidostomis humeralis* Schneid. Illustrierte Zeitschrift für Entomologie. Internation. Organ für die Interessen der allgemeinen und angewandten Entomologie wie der Insekten-Biologie. Red. von Chr. Schröder und Udo Lehmann. (Fortsetzung der vorstehenden Zeitschrift.) 1898. Bd. III. S. 305—306.

Eustrophus dermestoides F. Ebd. 1898. Bd. III. S. 358—359.

Adoxus obscurus L. Lebensweise. Ebd. 1899. Bd. IV. S. 181—182.

Die Larve von *Lucanus cervus* L., *Osmoderma eremita* Scop. und *Cetonia Eloricola* H. Ebd. 1899. Bd. IV. S. 235.

Die Eier der *Galerucella viburni* Payk. Ebd. 1900. Bd. V. S. 240—242.

Sisyphus Schäfferi L. Der Pillendreher. Ebd. 1901. Bd. VI. S. 69—70.

Sterns Werke. Mskr. in St. Florian. 4 S. 4°.

Schmidberger und seine Werke. Mskr. in St. Florian. 6 S. 4°.

Rupertsberger schrieb auch eine größere Anzahl Rezensionen für die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift«, für das »Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus Oesterreichs«, besonders von der Gründung dieser Zeitschrift an bis in die Mitte der 90er Jahre (unter anderem rezensierte er für das Korresp.-Blatt die ersten zehn Jahrgänge des »Jahrbuches der Naturwissenschaften«), und für das »Linzer Volksblatt« (in den ersten Jahrgängen).

Bernhard Deubler.

Deubler ist geboren am 28. Jänner 1842 zu Hallstadt im Salzkammergute. Er trat am 28. August 1862 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, legte am 15. September 1866 die feierliche Profeß ab, empfing am 28. Juli 1867 die Priesterweihe und brachte am 4. August 1867 Gott sein erstes heiliges Meßopfer dar. Vom September des Jahres 1867 bis zum Februar 1873 versah er den Dienst eines Aushilfspriesters in Ansfelden, im Februar 1873 kehrte er in das Stift zurück und wirkte dann kurze Zeit als Kooperator an der Stiftspfarrkirche. Im Oktober 1874 wurde er zum Professor der Fundamentaltheologie und der Dogmatik an der theologischen Lehranstalt des Stiftes ernannt. 1884 übernahm er auch das Amt eines Regenschori, im Oktober 1897 gab er jedoch das Lehramt der Fundamentaltheologie an eine andere Lehrkraft ab und behielt sich bloß die Dogmatik, welche er gegenwärtig noch lehrt. Professor Deubler ist ein tüchtiger Kanzelredner.

Aus seiner Feder stammen folgende Arbeiten:

Festpredigt bei der 1100jährigen Jubelfeier des Stiftes Kremsmünster. In: »Die eilfhundertjährige Jubelfeier des Benedictiner-Stiftes Kremsmünster. 18., 19 und 20. August 1877. Eine Gedenkschrift, herausgeg. v. Stifte Kremsmünster.« Linz 1878, S. 95—110.

Praelectionum ex Theologia fundamentali. Liber I. de religione generatim eiusque praecambulis, quem in usum clericorum regularium in instituto theologico canonicae ad St. Florianum scientiae sacrae incumbentium ex variis auctoribus concinnavit Bernh. Deubler. . . . Liber manuscriptus. Styriae 1887, typis Societatis. 87 pag. 8°.

Verzeichnis der kirchenmusikalischen Aufführungen im reg. Augustiner-Chorherrenstifte St. Florian (seit Beginn dieses Jahres). Siehe »Christliche Kunstblätter« 1887, Nr. 2.

Die Instrumental-Messe von C. Greith in Brixen. Siehe: »Christliche Kunstblätter« 1890, Nr. 2.

Festrede bei Gelegenheit der 40jährigen Jubelfeier des Militär-Veteranenvereines von Altmünster am 4. September 1898. Altmünster 1898. Druck von Lyder in Gmunden, 8 S. 8°.

Chorherr und Theologie-Professor Josef Weiß in St. Florian. Kurzes Lebensbild. In der Linzer »Theol.-prakt. Quartalschrift« 1900, S. 313—323.

Ignaz Traumihler. (Nekrolog.) In »Fliegende Blätter für kath. Kirchenmusik.« 19. Jahrg. 1884. Nr. 11. S. 109—110.

Hymne an die Musik. In Musik gesetzt von J. Traumihler (s. d.). Mskr. im Stiftsarchiv.

Mehrere musikalische Beilagen zu W. Paillers (s. d.) Theaterstücken.

Viele Rezensionen in der »Theolog.-prakt. Quartalschrift«, im »Augustinus«, Beiblatt zum »Korrespondenzblatt für den kathol. Clerus Österreichs« und im »Allgemeinen Literaturblatt«.

Dr. Engelbert Mühlbacher.¹⁾

Engelbert Mühlbacher, geboren am 4. Oktober 1843 zu Gresten in Niederösterreich, trat den 14. September 1862 in das reg. lat. Chorherrenstift St. Florian ein, legte am 15. September 1866 die feierlichen Gelübde ab und empfing am 28. Juli 1867 die heilige Priesterweihe. Vom September 1867 bis zum September 1868 war er Kooperator in Weißenkirchen, hierauf wirkte er als Hilfspriester. Im Dezember 1872 begab er sich an die Universität in Innsbruck, im Oktober 1874 an die in Wien, um sich in der Geschichtswissenschaft auszubilden. An der Innsbrucker Universität erwarb er sich das Doktorat der Philosophie. Im Mai 1878 wurde er außerordentlicher Professor der Geschichte an der Universität in Innsbruck, im April 1881 außerordentlicher und im September 1896 ordentlicher Professor für Geschichte des Mittelalters und für historische Hilfswissenschaften an der Universität in Wien. Im Mai 1891 nahm ihn die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien unter ihre wirklichen Mitglieder auf, 1896 erfolgte seine Ernennung zum korrespondierenden Mitglied der Königlich bayrischen Akademie der Wissenschaften in München — deren wirkliches Mitglied er späterhin wurde — und im November desselben Jahres seine Ernennung zum Vorstand des Instituts für österreichische Geschichts-

¹⁾ Über Mühlbacher siehe auch die Nekrologe in den »Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung«, XXV. B. 1. H., Innsbruck 1904, S. 201 ff. und im »Monatsblatt des Vereines für Landeskunde von Niederösterreich«, II. Jahrg. Nr. 18—20, Juni—August 1903, S. 231.

forschung. Mühlbacher, der auch Mitglied der Zentralkommission der »Monumenta Germaniae« in Berlin, ordentliches Mitglied des k. k. Archivrates in Wien und seit 1903 Ehrendoktor der Universität in Bern war, starb am 17. Juli 1903. .

Er war einer der bedeutendsten Forscher und Arbeiter auf dem Gebiete der historischen Wissenschaft Österreichs und Deutschlands, voll reichen Wissens und scharfer Kritik. Die Wahrheit in der Wissenschaft ging ihm über alles. Alle Aufgaben, die er sich als Historiker setzte, suchte er mit bewundernswerter Gründlichkeit zu lösen. Sein eigentliches Arbeitsfeld war das Zeitalter der Karolinger. Was er da schuf — die Regesten der Karolinger, die Ausgabe der Karolingerurkunden, die deutsche Geschichte unter den Karolingern — das ist grundlegend und somit unentbehrlich für die weitere Erforschung der Karolingischen Zeit.

Seit 1879 war Mühlbacher Redakteur der »Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung«. Unter seiner Leitung wurde diese Zeitschrift ein führendes Organ der historischen Hilfswissenschaften, der mittelalterlichen und österreichischen Geschichte, ja es gelang seinem rastlosen Bemühen, sie auf die breitere Basis einer allgemein historischen Zeitschrift zu stellen. Das Institut für österreichische Geschichtsforschung wurde unter ihm zum wahren Mittelpunkt österreichischer Geschichtsforschung.

Seine literarischen Arbeiten:

I. Selbständige Werke:

Die literarischen Leistungen des Stiftes St. Florian. Linz 1874. 369 S. 8°. [Als Mskr. gedruckt. Unvollendet: reicht nur bis Stülz.]

Die streitige Papstwahl des Jahres 1130. Innsbruck 1876. Druck und Verlag von Wagner. VII und 211 S. 8°.

Die Regesten des Kaiserreiches unter den Karolingern. 751—918. Nach Johann Friedrich Böhmer neu bearbeitet von E. M. Erster Band. Innsbruck 1880 bis 1889 Verl. d. Wagner'schen Universitäts-Buchhdlg. Druck der Wagner'schen Univ.-Buchdruckerei. CXII und 788 S. 4°. 2. Aufl. 1. Theil 1899, 2. Theil 1904.

Deutsche Geschichte unter den Karolingern. Stuttgart 1896. Verl. d. J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger. Druck der Union deutsche Verlagsgesellschaft in Stuttgart. VI und 674 S. 8°.

II. Arbeiten in den »Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung« (Verlag und Druck d. Wagner'schen Universitäts-Buchhandlg. in Innsbruck. 8°), welche Engelbert Mühlbacher redigierte.

I. Band 1880: Ein Buch aus der Bibliothek von Baluze. S. 129—130. — Urkundenfund in Verona. S. 134. — Neue Arbeiten Joppis zur Geschichte Friauls und Istriens. S. 147—153. — Karl Foltz †. S. 170—173. — Unedirte Diplome aus Aquileja (799—1082). Mitgetheilt von V. Joppi und ergänzt aus

Cernik, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

11

dem Apparat der Monumenta Germaniae. Mit einer Einleitung von Mühlbacher. S. 261–278. — Neue Facsimilesammlungen. S. 309–310. — Ein angebliches Capitulare Karls des Grossen. S. 608–614. — Eine neue historische Zeitschrift. S. 621–623. — Inventaire des cartulaires conservés dans les bibliothèques de Paris et aux arch. nat. par M. Ul. Robert suivi d'une Bibliographie des cartulaires publiés en France depuis 1840 (par M. L. Delisle). S. 640–644.

II. Band 1881: Die Constantinische Schenkung in der deutschen Reichskanzlei. S. 115–116. — Zur Geschichte König Bernhards von Italien. S. 296–302. — Notizen. S. 304–309. — O. Kämmerl, Die Anfänge des deutschen Lebens in Österreich bis zum Ausgange der Karolingerzeit. S. 340–343. — Unedirte Diplome. I. Aus Arezzo und Novara. Von August v. Jaksch. Mit einer Einleitung von Mühlbacher. S. 443–444. — O. Harnack, Das karoling. und byzantin. Reich in ihren wechselseitigen polit. Beziehungen. S. 642–643.

III. Band 1882: Lörsch und Schröder, Urkunden zur Geschichte des deutschen Rechtes 1. Bd. 2. Aufl. S. 306–310.

IV. Band 1883: Endrulat, Niederrheinische Städtesiegel. S. 155–159. — Cesare Paoli, Programma di paleografia latina e diplomatica. S. 305–306. — In Sachen der Besprechung des Urkundenbuches des Herzogthums Steiermark. S. 333–336. — Unedirte Diplome II. Mit einem Excurs über die Urkunden Ludwigs II. für Montamiata von A. Fanta. Mit einer Einleitung von Mühlbacher. S. 378–380. — A. Rhombert, Die Erhebung der Geschichte zum Range einer Wissenschaft oder Die hist. Gewißheit und ihre Gesetze. S. 473–475. — J. Delaville le Roulx, Les archives, la bibliothèque et le trésor de l'Ordre de Saint-Jean de Jerusalem à Malte. S. 633–634.

V. Band 1884: H. Prutz, Malteser Urkunden und Regesten zur Geschichte der Tempelherren und der Johanniter. S. 490–497. — B. Simson, Jahrbücher des fränk. Reiches unter Karl dem Großen. S. 650–655. — In Sachen der Redaction und J. Ficker gegen G. Köhler. S. 349–352.

VI. Band 1885: Ein Brief Gerhochs von Reichersberg. S. 307–310. — M. Thausing (Nekrolog). S. 198–202. — Erklärung der Redaction gegenüber J. v. Pflugk-Hartung. S. 515–520.

VII. Band 1886: Nekrolog (auf Wilhelm Diekamp). S. 206–207. — Unedirte Diplome III. S. 436–460.

VIII. Band 1887: Ein Lied auf K. Odo von Westfrancien. S. 601–604.

IX. Band 1888: Zwei ungedruckte Karolinger Diplome. S. 128–134. — Julius Wiesner, Die mikroskopische Untersuchung des Papiers mit besonderer Berücksichtigung der ältesten orientalischen und europäischen Papiere. — Josef Karabaček, Das arabische Papier. — Jos. Karabaček, Neue Quellen zur Papiergeschichte. S. 477–485. — Julien Havet, Questions Mérovingiennes IV. Les chartes de Saint-Calais. — L. Froger, Cartulaire de l'abbaye de Saint-Calais. S. 485–489.

X. Band 1889: Codice necrologico-liturgico del monastero di S. Salvatore e S. Giulia in Brescia trascritto ed illustrato da Andrea Valentini. S. 469–479.

XIV. Band 1893: Felix Stieve, Der oberösterr. Bauernaufstand des Jahres 1626. S. 164–168.

XV. Band 1894: Diplomi imperiali e reali delle cancellarie d'Italia. Pubblicati a facsimile della R. Società Romana di Storia patria. 1. Lief. S. 131–133. — Notizen. S. 167–168, 174–175, 182–183, 188–189.

XVI. Band 1895: Notizen. S. 176, 181.

XVIII. Band 1897: Notizen. S. 204–208.

XX. Band 1899: Alfons Huber (Nekrolog). S. 189—191.

XXI. Band 1900: Heinrich R. v. Zeissberg (Nekrolog). S. 206—208. —
Urkundenfälschung in Echternach. S. 350—354.

XXII. Band 1901: Nekrolog (auf Alexander Budinszky). S. 190—191.

XXIV. Band 1903: Nekrolog (auf Julius Ficker). S. 167—178. Zwei weitere
Passauer Fälschungen. S. 424—432.

IV. Ergänzungsband: Kaiser-Urkunde und Papst-Urkunde. 1893.
S. 499—518.

VI. Ergänzungsband: Die Treupflicht in den Urkunden Karl des
Großen. 1901. S. 871—883.

III. Arbeiten in anderen Zeitschriften und in Sammelwerken:

Zur ältesten Kirchengeschichte des Landes ob der Enns. I. Die Christiani-
sierung des Landes ob der Enns.¹⁾ II. Zur Kritik der Legenden des heiligen
Florian. Theol.-prakt. Quartalschrift. Linz 1868. In Kommission bei Qu. Haslinger.
Druck von J. Feichtingers Erben. 8°. S. 95—149, 433—454.

Oberösterreichische Dialektdichter. I. Anton Schober. Ebd. 1869. Nr. 33,
34, 36—40.

Die Belagerung von Linz im Jahre 1626. Ebd. 1870. Nr. 49—57, 59—65.

Gerhochi Reichersbergensis ad Cardinales de schismate Epistola. Wien 1871.
Aus dem Archiv f. österr. Geschichte (XLVII. Bd., II. Hälfte, S. 355) besonders
abgedruckt. In Commis. bei Karl Gerolds Sohn. Druck von Adolf Holzhausen
in Wien. 28 S. 8°.

Acht Briefe des Cardinal-Erzbischofes von Mailand Carl Cajetan Grafen
von Gaisruck an F. Freindaller. Ein Beitrag zur mailändischen Kirchengeschichte
in den Jahren 1818—1824. Aus dem Archive des Stiftes St. Florian mitgetheilt.
»Österr. Vierteljahresschr. f. kath. Theologie«. Eilfter Jahrg. 3. Heft. S. 411—452.
Wien 1872. Wilhelm Braumüller. Druck v. Adolf Holzhausen in Wien. 8°. Auch
Separatabdr. 44 S. 8°.

Die Datirung der Urkunden Lothar I. Wien 1877. In Commis. bei Karl
Gerold's Sohn. Aus dem Märzhefte des Jahrg. 1877 der Sitzungsberichte der
phil.-hist. Classe d. kais. Akad. d. Wissensch. (LXXXV. Bd., S. 463) besonders
abgedruckt. Druck von Adolf Holzhausen in Wien. 84 S. 8°.

Die Urkunden Karls III. Wien 1879. In Commis. bei Karl Gerold's Sohn.
Aus dem Novemberhefte des Jahrg. 1878 der Sitzungsber. der phil.-hist. Classe
d. kais. Akad. d. Wissensch. (XCII. Bd., S. 331) besonders abgedruckt. Druck
v. Adolf Holzhausen in Wien. 188 S. 8°. [Rezensiert v. E. v. Otenthal in den
»Mitth. d. Instituts f. öst. Geschichtsf.« I. Bd., S. 142—144.]

Kaiser Lothar I. Allg. deutsche Biographie. Leipzig, Verl. v. Duncker
& Humblot. Pierer'sche Hofbuchdruckerei. Stephan Geibel & Co. in Alten-
burg. 8°. 19. Bd. 1884. S. 226—241.

König Lothar II. Ebd. S. 241—251.

Kaiser Ludwig II. Ebd. S. 406—417.

König Ludwig d. D. Ebd. S. 417—446.

König Ludwig III. Ebd. S. 446—451.

König Ludwig IV. (das Kind). Ebd. S. 451—455.

¹⁾ Auch unter dem Titel: Beiträge zur ältesten Kirchengeschichte des
Landes ob der Ens. Separatabdruck aus der Linzer theol.-prakt. Quartalschrift.
Jahrg. 1868. Linz 1868. Druck von J. Feichtinger's Erben. Selbstverlag des Ver-
fassers. 55 S. 8°.

Die Urkunde Ludwigs des Frommen für Halberstadt. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. Hannover 1892. Hahn'sche Buchhdlg. Druck v. Friedr. Culemann. 8°. 18. Bd. 1. H., S. 282—293.

Un Diplome Faux de Saint-Martin de Tours par M. Le Prof. E. Mühlbacher. Vide: Melanges Julien Havet. Recueil, de Travaux, D'Erudition dédiés a la Mémoire de Julien Havet (1853—1893), Paris 1895, Ernest Leroux. 8°. Pag. 131—148.

Eine Urkunde Karls von Burgund. Neues Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde. 25 Bd. (1899), 2 H. S. 636—651.

Karolingerurkunden für die »Monumenta Germaniae«. Mühlbacher schloß den 1. Bd. dieser Edition der Karolingerurkunden kurz vor seinem Tode ab.

Franz Althuber.

Franz Althuber, geboren zu Lorch in Oberösterreich am 5. April 1846, trat am 28. August 1864 in das Stift St. Florian, legte vier Jahre später die Ordensprofeß ab und feierte, nachdem er am 25. Juli 1869 die heilige Priesterweihe empfangen hatte, am 1. August desselben Jahres seine Primiz. Er wirkte von 1869 bis 1872 als Subsidiarius und Exkurrens in Kleinmünchen, von 1872 bis 1888 versah er die Stellung eines Kooperators an der Pfarre St. Florian, von 1888 bis 1897 war er Vikar der Pfarre Hargelsberg und in den Jahren 1897 bis 1902 in Wallern. Gegenwärtig ist er Administrator des Stiftshauses in Linz.

Althuber gab heraus:

Kaiser-Anekdoten. Für Jugend und Volk. Linz-Urfahr 1902, Kath. Preßverein. 79 S. 8°. Mit Titelbild.

Neue Kaiser-Anekdoten. Linz-Urfahr 1902, Kath. Preßverein. 79 S. 8°. Mit einem Jugendporträt Sr. Majestät des Kaisers.

Dr. Michael Gitlbauer.

Michael Gitlbauer wurde am 3. September 1847 zu Leonding bei Linz geboren. Er trat am 28. August 1865 im Stifte St. Florian ins Noviziat, legte am 28. August 1869 die feierliche Profeß ab und empfing am 31. Juli 1870 die heilige Priesterweihe. Am 7. August 1870 feierte er seine Primiz. Bald darauf ging er als Hilfspriester nach Ried bei Mauthausen. Im Dezember 1872 kehrte er in das Stift zurück, wo er die Verwaltung des Münzenkabinetts übernahm und von Mai bis Juli 1873 an der theologischen Hauslehranstalt Moraltheologie supplierte. Im Oktober 1873 kam Gitlbauer zur philologischen Ausbildung an die Universität in Wien, im Oktober 1876 an die in Berlin. In demselben Jahre promovierte er zum Doktor der Philosophie, und im Oktober des nächsten Jahres ließ er sich an der Universität in Wien als Privatdozent der klassischen Philologie nieder. Seit Juli 1879 war er außerordentlicher

Professor der klassischen Philologie, und im September des Jahres 1901 erhielt er Titel und Charakter eines ordentlichen Professors. Wider Erwarten schnell raffte der Tod den ungemein tätigen Gelehrten, der als Priester und Mann des Wissens in gleich hohem Ansehen stand, am 31. Mai des Jahres 1903 dahin.

Ein Schüler des Verstorbenen schrieb über ihn in der »Neuen Freien Presse« folgendermaßen: »Der immer angeregte und anregende geistliche Herr war den alten, ernsten, würdigen Herren von der philologischen Zunft wahrscheinlich ebensolch ein Greuel wie sie ihm. Gegen sein Wissen, seine umfassende Belesenheit und seinen scharfen Geist ließ sich nichts einwenden; wodurch er sich's mit allen »Schulen« verdarb, das war seine Freude an geistreichen Spielereien, Behauptungen, Angriffen, die um so angenehmer wirkten, je weniger man sie unsachlich nennen durfte. Er war ein Polemiker ersten Ranges und sein Witz, sein Feuer, mit dem er seine Ansichten verfocht, machten ihn seinen Hörern ebenso lieb wie sein außerordentlicher Eifer als Lehrer.«

Viele und große Verdienste erwarb sich Gitlbauer auch um die österreichische Leo-Gesellschaft, der er seit 1892 angehörte. Er versah bei dieser das Amt eines Archivars und Historiographen und hatte die Stellung eines Obmannes der Sektion für Literatur und Kunst inne. Sehr verdient machte er sich um die Herausgabe des literarisch-kritischen Organs der Leogesellschaft, des »Österreichischen (jetzt „Allgemeinen“) Literaturblattes«. Gitlbauer war auch Leiter des philologischen Proseminars und korrespondierendes Mitglied der numismatischen Gesellschaft in Wien.

Gitlbauer verfaßte nachstehende literarische Arbeiten:

I. Arbeiten auf dem Gebiete der Philologie.

De Codice Liviano vetustissimo Vindobonensi. Vindobonae 1876. Apud C. Geroldum, filium, bibliopolam. IV und 133 S. 8°. (Rez. von Zingerle, »Zeitschr. für die österreichischen Gymnasien.« 1875. VI. Heft. S. 435.)

Sophokleische Studien. (Separatabdr. aus der Zeitschr. f. d. österr. Gymn. Jahrg. XXVIII, Heft V.) Wien 1877. Verl. des Verf. Buchdruckerei von Carl Gerold's Sohn in Wien. 26 S. 8°.

Transcription und orientierende Bemerkungen zu den zwei tachygraphischen Tafeln XXVI und XXXI in »Schrifttafeln zur Geschichte der griechischen Schrift und zum Studium der griechischen Paläographie«, herausgeg. von Wilh. Wattenbach. (2. H. Berlin 1877.)

Ein Wort über Madvigs Emendationes Livianae. Sep.-Abdr. aus Heft V der Zeitschr. f. d. österr. Gymn., Jahrg. 1878. Wien 1878, Druck und Verl. von Carl Gerold's Sohn. 23 S. 8°.

Die Überreste griechischer Tachygraphie im Codex Vaticanus Graecus 1809. Erster Fascikel. Mit 14 Tafeln. Vorgelegt in der Sitzung am 8. Mai 1878. Denk-

schriften der kais. Akad. d. Wissensch. Philos.-hist. Classe. XXVIII. Bd. Wien 1878. In Commission bei Karl Gerold's Sohn, Druck von Adolf Holzhausen in Wien. 4^o. Zweite Abth., S. 1—110. Zweiter Fascikel. Mit 14 Tafeln. Vorgelegt in der Sitzung am 5. Juli 1882. Ebd. XXXIV. Bd. Wien 1884. Zweite Abth., S. 1—48. (Auch Separatabdr. 112 und 48 S. 4^o. Rez.: Lit. Centralblatt f. Deutschl. 1879, Nr. 16, Sp. 520—521.)

Paläographische Nachlese. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. Wien. Druck und Verl. v. Carl Gerold's Sohn. 8^o. 1878. S. 813—817.

Rezensionen in der »Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien«, so:

Titi Livi ab urbe condita libri. Erklärt v. W. Weissenborn. 3. Bd. 2. H.: Buch IX—X. 4. verb. Aufl. Berlin 1877. — 4. Bd. 1. H.: Buch XXI. 2. H. Buch XXII—XXIII. 6. verb. Aufl. 1877. — 6. Bd. 1. H.: Buch XXVII—XXVIII. 2. H.: Buch XXIX—XXX. 3. verb. Aufl. 1878. Ebd. 1878. Ebd. 1878. S. 917—935.

Titi Livi ab urbe condita liber XXI. Für den Schulgebrauch erklärt von Pr. Carl Tücking. 2. verb. Aufl. Paderborn 1877 und Titi Livi ab urbe condita liber XXIII. Für den Schulgebrauch erklärt v. Dr. Herm. Müller. Leipzig 1878. Ebd. 1879. S. 28—31.

Kritische Beiträge zu Livius. Ebd. 1879. S. 103—105 und Titi Livi ab urbe condita libri. Erklärt v. W. Weissenborn. 9. Bd. 1. H. Buch XXXIX—XXXX. — 2. H. Buch XXXXI—XXXII. 2. verb. Aufl. Berlin 1875 bis 1876. Ebd. 1879. S. 742—748.

Verbesserungs-Vorschläge zu Cicero's Epp. ad familiares lib. X. Wien 1879. I. Sep.-Abdr. aus den »Wiener Studien« S. 75—97. 23 S. 8^o. II. Sep.-Abdr. aus den »Wiener Studien« S. 246—269. 24 S. 8^o. Verl. des Verf. Druck von Carl Gerold's Sohn.

Gardthausen und die griechische Tachygraphie. »Lit.-Blatt.« Beilage zum »Correspondenzblatt des Königl. stenogr. Instituts zu Dresden.« Druck von C. C. Meinhold und Söhne, Königl. Hofbuchdruckerei, Dresden 1879. 4^o. Nr. 5, S. 18—20.

Lit. Miscellen. Zeitschr. f. d. österr. Gymn. 1880. S. 73—76.

Q. Horatii Flacci Carmina selecta. Post C. J. Grysarii curam denuo recensuit M. G. Vindobonae 1881. Sumptibus et typis Caroli Gerold filii. XXIII und 179 S. 8^o.

Babrii Fabulae. Recensuit M. G. Vindobonae 1882. Sumpt. et typ. Caroli Gerold filii. V und 160 S. 8^o.

Griechische Paläographie von V. Gardthausen. Leipzig 1879. Göttinger »Gelehrte Anzeigen«. 1882. S. 184—198.

Cornelii Nepotis vitae. In usum scholarum recensuit et verborum indicem addidit M. G. Friburgi Brisgoviae, Sumpt. Herder. Typis Herderianis Friburgi Brig. 1883. VIII und 189 S. 12^o. Editio altera 1885. Editio tertia 1889. Editio quarta denuo recognita 1893. X und 189 S. 12^o. Hiervon erschien auch eine Ausgabe »with a Vocabulary in English«. (Rez. »Philolog. Wochenschr.« 1883, Nr. 37.)

C. Julii Caesaris commentarii de bello Gallico. In usum scholarum recensuit et verborum indicem tabulamque Galliae antiquae addidit Dr. M. G. Pars prior (I—V). VII, 130 und CXIV S. 12^o. 1884. Pars altera (VI—VIII). IV, 131—236 und CV S. 12^o. 1885. Friburgi Brisgoviae. Sumptibus Herder. Typis Herderianis Friburgi Brig.

Platonis Laches. In usum scholarum recensuit et verborum indicem addidit M. G. Friburgi Brisgoviae 1884. Sumpt. Herder. Typis Herder. Frib. Brig. 49 S. 12^o.

Philologische Streifzüge. Mit einer Tafel in Lichtdruck. Freiburg i. Br. 1886, Herder'sche Verlagshandlung. Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig, XI und 481 S. 8°.

Cornelii Taciti ab excessu divi Augusti libri. In usum scholarum recensuit Dr. M. G. Pars prior (I—VI). Friburgi Brisgoviae 1887. Sumpt. Herder. Typis Herder. Frib. Brig. VIII und 253 S. 12°.

Antigone von Sophokles. Nach eigener Sichtung des griech. Textes übersetzt von ... Mit Vertonung der Gesangtheile durch Richard Kralik. Allg. Bücherei 6. 32 S. 8°.

Die Stenographie der Griechen und Römer. Separatabdr. aus d. »Vaterland«. Wien 1894. Mit einer Beilage. Verlagsbuchhandlung »Austria«, Franz Doll. Buchdruckerei »Austria«, Franz Doll, Wien. 15 S. 8°.

P. Terenti Adelphoe. Principia critica secutus ab usitatis diversa recensuit M. G. Cum specimine editionis quadricoloris. Vindobonae 1896. Sumptibus et typis »Austriae« (Francisci Doll.) XIV und 31 S. 8°.

Die drei Systeme der griechischen Tachygraphie. Mit vier Tafeln. Vorgelegt in der Sitzung vom 10. Januar 1894. Denkschriften der kais. Akad. d. Wissensch. Philos.-hist. Classe. XLIV. Bd. Wien 1896. In Commission bei Carl Gerold's Sohn. Druck von Adolf Holzhausen. 50 S. 4°. (Separatabdr. Ausgegeben am 4. Juli 1894. In Commission bei F. Tempsky.)

Zur ältesten Tachygraphie der Griechen. Eine Antwort auf Gomperz' Kritik. 8°. S. 86—101. In »Festbuch zur hundertjährigen Jubelfeier der deutschen Kurzschrift. Gewidmet dem Andenken ihrer Begründer Mosengeil und Horstig. Zur Mosengeilfeier auf dem 4. Verbandstage für Vereinfachte deutsche Stenographie (System Schrey) zu Bonn am 28. Juni 1896 herausgeg. von Dr. Chr. Johnen.« Berlin 1896. Verl. v. Ferd. Schrey.

Studien zur altgriechischen Tachygraphie. I. Die tachygraphische Grabinschrift von Salona. »Archiv für Stenographie. Monatsblatt für die wissenschaftl. Pflege der alten Tachygraphie und d. neuzeitl. Kurzschrift.« Herausgeg. v. Dr. Curt Dewischeit. Druck und Verl. v. Thormann & Goetsch, Berlin SW. 48, Besselstr. 17. 8°. 53. Jg. Berlin 1901. Nr. 3, S. 49—64; Nr. 4, S. 73—80; Nr. 5, S. 101—102. II. Tachygraphische Spuren im Papyrus der aristotelischen Ἀθηναίων πολιτεία. Ebd. Nr. 7, S. 159—172. III. Tachygraphische Texte. Ebd. 54. Jg. Berlin 1902. Nr. 7, S. 193—204; Nr. 8, S. 235—242. Mit 2 Tafeln.

II. Arbeiten auf anderen Gebieten:

Eine Geschichte aus dem Wanderleben. »Kath. Blätter.« Herausgeg. vom kath. Central-Verein in Linz. Druck v. Huemer's Witwe und Danner. 4°. 1869. Nr. 3—7.

Erinnerung an Joseph Gaisberger. 30. Bericht über das Mus. Franc.-Carol. Nebst der 25. Lief. der Beiträge zur Landeskunde von Österreich ob der Ens. Verl. des Mus. Franc.-Carol. Druck von Jos. Wimmer. Linz 1871. 27 S. 8°. (Auch Sep.-Abdruck.)

Geschichte der Salzburger Bibliotheken v. Dr. Carl Foltz. Wien. Zeitschrift für die österr. Gymnasien. 1879. S. 134—136.

Programmenschau. Ebd. 1879. S. 146—148, 471—475, 543—546.

Nekrolog. Josef Zechmeister. Ebd. 1880. S. 956—960.

Ansprache gehalten am Stiftungsfeste des kath. Studentenvereines der Wiener Hochschulen »Austria«. Wien 1881. Druck und Verl. F. Eipeldauer und Comp. 8 S. 8°.

Maria, ein dreifaches Vorbild des Priesters. Primizpredigt, gehalten am 5. August 1883. Meinem lieben Freunde und Mitbruder Franz X. Prandl als Erinnerung an seine erste heil. Messe. Freiburg i. Br. 1884, Herder'sche Verlagshandlung, 32 S. 8°. Buchdruckerei der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg.

Wildenbruch's verbotenes Drama ›Der Generalfeldoberst‹. Kritisch beleuchtet von Jakob von Burgholz. [Pseudonym.] Wien 1890. Verlag der Buchdruckerei ›Austria‹, Drescher & Comp. Neubau, Schottenhofgasse 3. 168 S. 8°.

Das Priesteramt ein Engelamt. Primizpredigt gehalten bei der feierlichen ersten heiligen Messe des Hochw. Herrn Benedict Sobotka, reg. Chorherrn des Prämonstratenser-Stiftes, Schlägl am 2. August 1891 in der Stiftskirche. Linz 1891. Akad. Preßvereins-Buchdruckerei. — Verleger: Benedict Sobotka. 16 S. 8°.

Joanni Baptistae Breselmayr Canonico Regulari O. S. Augustini ad St. Floriani magistro perquam dilecto quintum officii lustrum celebranti grati alumni. Ad St. Floriani. a. d. VI. Id. April. MDCCCXCI.

Reisebilder aus Schwabenland und der Schweiz. Wien 1893. Verl. v. Heinr. Kirsch, I., Singerstr. 7. Gesellschafts-Buchdruckerei Brüder Hollinek, Wien, III., Erdbergstr. 3. VII und 114 S. 8°.

Der Sturm. Von William Shakespeare. Nach eigener Sichtung des englischen Textes übersetzt von . . . Allgemeine Bücherei 5. Herausgeg. v. d. österr. Leo-Gesellschaft. Wien und Leipzig. Wilh. Braumüller. Druck v. Jos. Roller & Comp. Wien. 79 S. 8°.

Faschingmontagspende. 1895. Gewidmet den Nassen. Als Mskr. gedruckt. 20 S. 12°.

Leoni XIII. Summo Pontifici episcopatus lustrum X. peragenti quod bonum felix faustum fortunatumque sit precatur. Sodalitas Austriaca Leonina. 3 S. 2°. [Lat. Gedicht.]

Mehrere Novellen in den ›Katholischen Blättern‹ und im ›Linzer Volksblatt‹, viele Artikel im Wiener ›Vaterland‹ nebst anderen alle mit ›J‹ unterzeichneten, zahlreiche Rezensionen im ›Österreichischen (jetzt ›Allgemeinen‹) Literaturblatt‹.

Johann B. Langthaler.

Johann Langthaler, Hofmeister des Stiftes St. Florian, Kustos der stiftlichen Kunstsammlungen und Kulturrat von Oberösterreich, ist am 22. Juni 1846 zu Waidersfelden in Oberösterreich geboren. Er studierte am k. k. Staatsgymnasium in Linz, wurde am 28. August 1866 im Stifte St. Florian eingekleidet, legte vier Jahre später die feierliche Profeß ab, empfing am 30. Juli 1871 die Priesterweihe und brachte am 10. August 1871 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Hierauf war er in folgenden Stellungen tätig: Von September 1871 bis April 1874 war er Hilfspriester im Stifte, von April 1874 bis Dezember 1878 Kooperator in Grünbach, von Dezember 1878 bis Juni 1880 abermals Hilfspriester in St. Florian, von Juni 1880 bis Juni 1885 Kooperator und 1882 zugleich Provisor in Niederwaldkirchen, von Juni 1885 bis April 1886 zum drittenmal Hilfspriester im Stifte. Im April 1886 ernannten ihn seine

Oberen zum Pfarrvikar von Goldwörth, wo er bis September 1891 wirkte. Seither ist er Stiftshofmeister und seit 1900 zugleich Kustos der stiftlichen Kunstsammlungen.

Langthalers literarische Tätigkeit ist ungemein rege. Besonders auf dem Gebiete der Jugend- und Volksliteratur machte er sich durch seine Arbeiten überaus verdient. Wir müssen uns darauf beschränken, bloß seine größeren Arbeiten zu erwähnen, und zwar:

I. Selbständige Arbeiten.

Eine Reise über Lourdes nach Spanien im Jahre 1878. Linz 1879. Preßvereinsbuchdruckerei. Selbstverlag. 199 S. 8°.

Wegweiser bei Anlegung oder Ergänzung von Kinder-, Jugend- und Volksbibliotheken. Erweit. Abdruck aus der Linzer »Theol.-prakt. Quartalschr.« I. Bdchn. 1884. 84 S. 8°. II. Bdchn. 1886, 95 S. III. Bdchn. 1887, 111 S. Linz, Haslinger.

Wegweiser bei Einrichtung katholischer Pfarrbibliotheken und bei Auswahl guter Bücher. Mit Approb. des hochw. Bischofs von Linz. Linz 1895. In Commission bei Querin Haslinger. 164 S. 8°.

Waffen im Kampfe gegen den Socialismus. Ein unentbehrliches, neu bearbeitetes Handbüchlein für alle, die in der socialen Literatur Umschau halten wollen. München und Wien 1896. Kath. Bücher- und Kunstverlag Carl Aug. Seyfried & Comp. 62 S. 8°.

Nach Lourdes. Erzählung für das kath. Volk. »Kath. Volksbibl.« Serie I. 106. Bändchen. München. Druck und Verl. v. Carl Aug. Seyfried & Comp. 64 S. kl.-8°.

Reisebilder aus dem heiligen Lande, aus Griechenland, Ägypten und der Türkei. »Kath. Volksbibl.« Serie I. 113., 114. und 115. Bändchen. Druck und Verl. von Carl Aug. Seyfried & Comp. München. 175 S. kl.-3°.

Nochmals in die weite Welt. Reiseerinnerungen aus dem Jahre 1869. »Kath. Volksbibl.« Serie I. 147., 148., 149. Bändchen. Druck und Verl. v. Carl Aug. Seyfried & Comp. München. 64, 63, 63 S. kl.-°.

Reisebilder von der Adria, aus Herzegowina und Bosnien. Linz 1904, Kath. Preßverein. 212 S. 8' mit vielen Illustrationen.

Das Chorherrenstift St. Florian. Ein kurzer Abriß seiner Geschichte. Seine Sehenswürdigkeiten. Zusammengestellt und als Gabe zum sechzehnhundertjährigen Jubiläum des Heil. Florian dargereicht von J. L. Steyr 1904, Emil Prietzel. 66 S. 8' mit zahlreichen Illustrationen.

II. Arbeiten in der »Theologisch-praktischen Quartalschrift« Linz.

Der Seelsorger und die Verbreitung von Gebetbüchern. 1879, S. 439—451. Des Seelsorgers Thätigkeit bei Verbreitung guter Bücher. 1879, S. 642—665. Zschokke's Stunden der Andacht geschildert von . . . 1882, S. 389—396.

Ein verlässlicher Wegweiser bei Anlegung oder Ergänzung von Kinder-, Jugend- und Volksbibliotheken. 1883. S. 786—805; 1884. S. 34—52, 302—319, 577—592, 809—823.

Lehrmeister der Erziehung im Allgemeinen und der religiösen Ausbildung insbesondere. 1885. S. 74—91.

Literatur für die schulpflichtige Jugend. 1885. S. 303—316.

- Bücherwerk für Kinder des ersten Schuljahres. 1886. S. 62—79.
- Biblische und einige andere religiöse Bilderwerke. 1886. 317—332.
- Bücher für Schüler von acht bis zehn Jahren, besonders zur Anschaffung für Schülerbibliotheken. 1886. S. 553—576.
- Märchen- und Fabelbücher für Schüler von acht bis zehn Jahren. 1886. S. 807—812.
- Erbauliches, Belehrendes, Verschiedenes (Dichtungen und Rätselbücher) für Schüler von acht bis zehn Jahren. 1886. S. 812—827.
- Bücher für Schüler von zehn bis zwölf Jahren. 1887. S. 73—93, 337—353, 588—602, 839—862; 1888, S. 574—591.
- Literatur für die erste hl. Beicht, erste hl. Communion und die hl. Firmung. 1888. S. 66—84.
- Liturgische Werke zum Gebrauche für Katecheten und Schüler. 1888. S. 314—327.
- Bücher für Schüler von zwölf bis vierzehn Jahren. 1888. S. 832—853.
- Erzählungen für die Jugend von zwölf bis vierzehn Jahren, zugleich Materiale für Pfarrbibliotheken. 1889. S. 54—71.
- Bücher für die Jugend von zwölf bis vierzehn Jahren. Auch Materiale für Pfarrbibliotheken. 1889. S. 317—336.
- Lebensbeschreibungen hervorragender Persönlichkeiten. Geschichtliche Erzählungen. 1889. S. 551—565.
- Bücher zur Vermehrung der Kenntnisse in der Geschichte, Länder- und Völkerkunde für Schüler von zwölf bis vierzehn Jahren, auch Mat. f. Pfarrbibl. 1889. S. 812—831.
- Unterhaltendes, Gemeinnütziges, Belehrendes für Schüler von zwölf bis vierzehn Jahren, besonders für Studierende. 1890. S. 77—91.
- A. Einiges aus Naturgeschichte und Naturlehre. B. Nachträge zur Literatur für Jugend unter vierzehn Jahren. 1890. S. 340—358.
- Weihnachtsspiele und andere religiöse Schauspiele für Kinder-, Vereins- und Familientheater. 1890. S. 832—845.
- Etwas für die Dilettantenbühne (Materiale für Kinder-, Vereins- und Familientheater). 1890. S. 597—607.
- Dramatisches Materiale, entnommen dem Leben der Heiligen. 1891. S. 69—81.
- Historische Dramen. 1891. S. 341—349.
- Verzeichnis der nothwendigsten und besten Bücher für Volksbibliotheken. 1891. S. 580—594, 836—846; 1892, S. 72—80.
- Noch Mehreres aus der Erzählungs-Literatur für Studenten, reife Jugend und Erwachsene, besonders in bürgerlichen und gebildeten Kreisen. 1892. S. 577—585.
- Vorbilder zu lehrreicher Beschauung für das christliche Volk. 1893. S. 73—82.
- Bilder zum Beschauen für das christliche Volk. 1893. S. 369—373, 616—628.
- Eine Sammlung von Bildnissen hervorragender Persönlichkeiten aus verschiedenen Zeiten und Ständen. (1. Aus fürstl. Geschlechte. 2. Hervorragende Päpste und Kirchenfürsten.) 1893, S. 881—890.
- Merkwürdige Persönlichkeiten aus dem Priester- und Laienstande. 1894. S. 91—101, 865—872.
- Kalender-Literatur. 1894. S. 354—367.
- Erzählungen für bürgerliche und städtische Kreise. 1895. S. 92—99.

- Schriften erzählenden Inhaltes für die gebildete Klasse und das gewöhnliche Volk. 1895. S. 351—361.
- Gute Volksschriften. 1895. S. 879—889.
- Waffen im Kampfe gegen den Socialismus. 1896. S. 93—103, 340—352, 610—618.
- Nachträge. Bücher verschiedenen Inhaltes. 1896. S. 846—858.
- Bücher erzählenden Inhaltes für verschiedene Stände. 1897. S. 93—102.
- Ernstes und Heiteres für die Dilettantenbühne. 1897. S. 613—620, 851—856
1898. S. 82—89, 343—357, 610—617; 1899. S. 84—93, 328—337, 600—607.
- Erzählungen. Materiale für Privat- und Volksbibliotheken. 1899. S. 848—854; 1900. S. 74—86, 585—592.
- Jugendliteratur. 1901. S. 355—366.
- Bücher für die Pfarr- und Privatbibliothek. 1902. S. 96—105.
- Mehreres für den Büchertisch der katholischen Familie. 1902. S. 587—599, 828—840.
- Materiale für den Büchertisch der christlichen Familie mit besonderer Rücksichtnahme auf die heranwachsende Tochter. 1903. S. 368—379.
- Materiale für den Büchertisch der christlichen Familie mit besonderer Rücksicht auf die jüngeren Glieder derselben. 1903. S. 590—609.
- Weitere Gaben für den Büchertisch der christlichen Familie. 1903. S. 865—875.
- Erbauliches für den Büchertisch der christlichen Familie. 1904. S. 118—137, 343—357.
- Erzählungen für Familie und Pfarrbibliothek. 1904. S. 586—600.

Dr. Johann v. Kr. Ackerl.

Johann Ackerl, Dr. der Theologie und Professor der Pastoral und Katechetik an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes St. Florian, ist am 27. Oktober 1851 zu St. Florian geboren. Er studierte am k. k. Staatsgymnasium in Linz und trat am 28. August 1870 in das Chorherrenstift St. Florian, wo er vier Jahre später die feierliche Profeß ablegte. Nach der Priesterweihe (25. Juli 1875) wurde er als Hilfspriester im Stifte verwendet (bis Mai 1877). Dann war er vom Mai bis September 1877 Kooperator in Windhag, von Oktober 1877 bis Juli 1878 weilte er studienhalber an der Universität in Innsbruck und hierauf wieder im Stift bis November 1880. Nachdem er eine kurze Zeit in Weißenkirchen Aushilfsdienste geleistet hatte, wurde er zum Kooperator in Wallern ernannt (Juni 1882). Hier wirkte er bis August 1887. Zu Anfang des Studienjahres 1887/1888 übernahm er auf Geheiß seiner Oberen die Professur der Pastoral und Katechetik, welches Lehramt er heute noch versieht. Der Chorherr Dr. Ackerl ist außerordentlich eifrig literarisch tätig, und zwar besonders auf dem Gebiete der Apologetik und Pastoral.

Bisher verfaßte er:

I. Selbständige Schriften.

Die marianischen Tagzeiten: Das tägliche Gebet der Mitglieder des dritten Ordens. Eine leichtfaßliche und Allen verständige Erklärung und Auslegung des kleinen Officiums Unserer Lieben Frau. Mit Genehmigung des Oberhirten und der Ordensoberen. Salzburg 1884, Mittermüller. V und 218 S. 8°.

Unsere liebe Frau von Lourdes oder Wer hat Recht? Eine Abwehr gegen den Angriff eines evangelischen Superintendenten von C. v. W. In 35 Berichten und 316 Capiteln nebst einem Anhang. Mit Approbation des bischöfl. Ordinariates Linz. Erweiterter Abdruck aus den »Katholischen Blättern«. Linz 1886. Druck und Verlag der akad. Preßvereinsdruckerei. 203 S. 8°. 11. Auflage 1893, VIII und 208 S. 1)

Fest-Predigt. Gehalten bei Gelegenheit der feierlichen Einweihung der Lourdes-Statue zu Enns am 3. April 1888, Linz 1888. Druck d. akad. Preßverein. 15 S. 8°. Verleger: Franciscaner-Convent in Enns.

Das größte Wunder der Weltgeschichte. Eine Abwehr gegen den Angriff eines evangel.-luth. Pastors v. C. v. W. In 32 Berichten und 14 Capiteln nebst einer Vorrede. Mit bischöflicher Genehmigung. Linz 1888. Preßvereinsdruckerei. 158 S. 8°.

Primiz-Predigt bei Gelegenheit der ersten Messe des hochw. Herrn Josef Ackerl am 4. Aug. 1889 in der Stiftskirche zu St. Florian. Wels. Preßvereinsbuchdruckerei. 16 S. 8°. Verleger: Josef Ackerl.

Predigt zur Festfeier des heil. Leopold, Landespatrons von Österreich am 15. Nov. 1890 in der Collegiat- und Pfarrkirche der reg. lat. Chorherren des heiligen Augustinus zu Klosterneuburg. Wien 1890. Druck von »St. Norbertus«, Buch- und Kunstdruckerei. 16 S. 8°. Herausgegeben vom Stift Klosterneuburg.

Wer hat Euch gesandt? Offene Anfrage an den protestantischen »Bischof« in Wallern und an seine Herren Collegen. Linz 1890. Preßvereinsdr. 32 S. 8°.

Fehlgeschossen. Eine kurze Erwiderung auf die von den Herren Pastoren Koch und Kotschy gelieferte Beantwortung der Frage: »Wer hat Euch gesandt?« Linz 1890. Preßvereinsdr. 24 S. 8°.

Der Amtmann von Rüdipum. Eine Episode aus dem Leben eines waschechten Liberalen. Linz 1890. Preßvereinsdr. 92 S. 8°.

Diese Schrift wurde von der Staatsanwaltschaft in Linz konfisziert, erschien aber wieder, und zwar unter dem Titel: Katholisch oder Liberal. Eine Episode aus dem Leben eines liberalen Katholiken. 2. A. Linz 1891. Preßvereinsdr. VIII und 96 S. 8°.

Larifari. Eine Studie über den Vortrag des Herrn Oberst Bancalari (gehalten im Rath-Haussaale zu Linz, 7. Febr. 1892). Mit besonderer Berücksichtigung seines Angriffes auf die Erscheinungen in Lourdes. Steyr 1892. Preßvereinsdruckerei. 112 S. 8°. (Verleger: Der Verfasser. Commissions-Verlag: Vereinsdruckerei in Steyr.)

Unter Engeln und Teufeln. Erlebnisse auf der Romreise im Herbste 1901. Steyr 1902. Preßvereinsdruckerei. 276. S. 8°. Selbstverlag.

Am Mutterherzen oder: Unsere liebe Frau von Lourdes und ihre Gegner. Approbiert vom bischöfl. Ord. in Linz. Linz 1898. Preßvereinsdruckerei. 420 S. 8°.

Maria-Lourdes-Gebetbuch zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis, weiche

1) »Unsere liebe Frau von Lourdes« wurde auch ins Böhmisches, Ungarisches und Rumänische übersetzt.

in Lourdes erschienen ist. Enthaltend das Geschichtliche der Erscheinung und Wunder von Lourdes — Novenen für geistliche und leibliche Anliegen — nebst vielen in der katholischen Kirche gebräuchlichsten und jedem Christen nützlichen Andachten und Gebeten. Mit Approb. des bisch. Ord. in Linz. Linz-Urfahr 1898. Preßvereinsdruckerei. 436 S. kl.-8°.

Die Wissenschaft und die Wunder von Lourdes oder kennt die Wissenschaft wirklich keine wunderbaren Heilungen? (Mit besonderer Beziehung auf Vorgänge in Österreich.) Mit Guttheißung des f.-e. Ordinariates in Klagenfurt. Klagenfurt 1904. St. Josefs-Verein. 232 S. 8°.

II. Arbeiten in periodischen Schriften.

Beiträge in der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«, so u. a.:

Die Meßapplication für einen verstorbenen Häretiker. Jahrg. 1889, S. 620—623.

Das Beichtsigill muß auch im Beichtstuhl bewahrt werden. 1890, S. 116—118.

Was bedeutet im Sinne der Poenitentiaria die den Ehedispensen beigefügte Clausel: »Cum gravi (et diuturna) poenitentia salutari?« 1891, S. 396—397.

Verweigerung der Sakramente und des kirchlichen Begräbnisses? 1891, S. 397—399.

»Nur frauengetauft.« 1891, S. 887—890.

Dreifache Pönitentz. 1893. S. 924—926.

Winke für Katecheten. 1894. S. 634—639.

Ungiltige Hebammentaufe. 1896. S. 645—647.

Kautschukgebiß und Communion. 1896. S. 869—870.

Wiederholung der letzten Ölung in derselben Todesgefahr. 1899. S. 863—865.

Verweigte Benedictio. 1900. S. 114—116.

Rede über den Wallfahrtsort Maria-Lourdes auf der Generalversammlung des Kath. Volksvereines von Oberösterreich am 20. Okt. 1886. »Katholische Blätter« XXXVIII. Jg. 1886, Nr. 44 und 45.

Larifari II. — (Eine Reihe von Artikeln im »Linzer Volksblatt« als Erwiderung auf die »Tagespost«, 1902.)

Josef Hofmaninger.

Hofmaninger, geboren zu Gaspoltshofen in Oberösterreich am 7. September 1851, erhielt im Jahre 1872 am Feste des heiligen Augustin in St. Florian das Ordenskleid, beschwor vier Jahre später die feierlichen Gelübde, empfing den 29. Juli 1877 die heilige Priesterweihe und feierte am 8. August 1878 sein erstes heiliges Meßopfer. Er wirkte auf folgenden Pfarren als Kooperator: in Windhag (von September 1877 bis Dezember 1878), in Grünbach (bis Oktober 1881), in Regau (bis September 1884), in St. Peter (bis Juni 1886), im Stifte (bis Juli 1887), in Niederwaldkirchen (bis Oktober 1887), in Regau (bis Februar 1891) und schließlich in Ansfelden (bis Juli 1894). Im Juli 1894 wurde er Pfarrvikar in St. Gottward. Seit September 1901 versieht er dieselbe Stellung in Hofkirchen.

Hofmaninger verfaßte folgende literarische Arbeiten:

Die Besuchungen des Allerheiligsten von Seite der Schulkinder. Linzer »Theolog.-prakt. Quartalschrift«, 1881. Seite 549—559.

Die Gebetbücher der Kinder. Ebend. 1885. S. 952—953.

Besuchungen des allerheiligsten Sakramentes für jeden Tag der Woche, nach dem hl. Alfons M. von Liguori für Schulkinder bearbeitet und für Erwachsene brauchbar. Mit Genehmigung des bischöfl. Ordinariates Linz. Linz 1882. Im eigenen Verlag. In Commiss. von Qu. Haslinger's Buchhandlung.

Das Kind vor dem Tabernakel. Gebete und Andachtsübungen. Linz 1886.

Mahnworte ans Kinderherz. Zum Gebrauche für Seelsorger, Eltern und Erzieher. Mit Titelbild. Linz 1904, Preßverein. 147 S. 8°.

Dr. Josef Moisl.

Moisl ist zu St. Ulrich bei Steyr in Oberösterreich am 11. Dezember 1850 geboren. Er studierte am Gymnasium in Kremsmünster und trat den 30. November 1874 in das Stift St. Florian. Am 30. November 1878 legte er die feierliche Profeß ab, am 27. Juli 1879 wurde er zum Priester geweiht und am 3. August 1879 brachte er sein erstes heiliges Meßopfer dar. Hierauf kam er als Kooperator nach Oberthalheim, wo er bis 1881 verblieb. Die folgenden zwei Jahre oblag er theologischen Studien an der Universität in Innsbruck. 1883 übernahm er die Lehrkanzel des Bibelstudiums N. F. an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes St. Florian, und im Jahre 1885 promovierte er zum Doktor der Theologie.

Moisl ist Mitarbeiter der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«. Neben vielen Artikeln und Rezensionen in dieser Zeitschrift und im »Allgemeinen Literaturblatt« veröffentlichte er eine:

Festpredigt, gehalten anlässlich der Primiz-Feier des hochwürdigen Herrn P. Willibald Pfaffeneder, Benedictiners von Kremsmünster in der Pfarrkirche zu St. Peter in der Au am 6. August 1889. Verleger: Jos. Grain in St. Peter in der Au. Druck von der Vereinsdruckerei in Steyr. 24 S. 8°.

Alois Pachinger.

Alois Pachinger wurde am 11. Oktober 1857 zu Linz geboren und trat am 28. August 1876 in das Chorherrenstift St. Florian ein. Am 28. August 1880 legte er die feierlichen Gelübde ab, am 31. Juli 1881 wurde er zum Priester geweiht und am 14. August 1881 las er seine erste heilige Messe. Vom Oktober 1881 bis Oktober 1886 war er Aushilfspriester in Ried und vom Oktober 1886 bis zum September 1889 Kooperator in St. Oswald. Seit Oktober 1889 ist er Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes St. Florian.

Er verfaßte viele Beiträge für die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift« und das »Allgemeine (früher »Österreichische«) Literaturblatt« sowie zahlreiche Leitartikel für das »Linzer Volksblatt« und die »Christlich-soziale Arbeiter-Zeitung«.

Von seinen Arbeiten für die Linzer Quartalschrift nennen wir folgende:

- Die öftere Männercommunion. 1899, S. 630–632.
- Eine Wegtaufung in Cisleithanien. 1900, S. 377–379.
- Legitimität des Kindes. 1900, S. 844–846.
- Die Landflucht und der Seelsorger. 1901, S. 840–843.
- Ist der Guttemplerorden verboten? 1902, S. 116–119.
- Dispensvollzug. 1902, S. 346–349.
- Kirchliches Begräbnis. 1903, S. 118–121.
- Ehelich-unehelich. 1903, S. 387–389.
- Eie Juden-Christenehe. 1904, S. 141–144.
- Eine verwickelte Ehegeschichte. 1904, S. 627–629.

Leopold Vetter.

Vetter wurde am 1. November 1857 zu St. Florian geboren und trat am 28. August 1876 in das Chorherrenstift St. Florian. Am 28. August 1880 legte er die feierlichen Gelübde ab und am 31. Juli 1881 wurde er zum Priester geweiht. Seine Primiz feierte er am 15. August 1881. Von Oktober 1881 bis zum November 1885 war er Kooperator in Niederrana (Niederösterreich), sodann fast volle zehn Jahre in der Pfarre Lasberg, vom September 1895 bis Oktober 1897 in Ansfelden. Seit Oktober 1897 wirkt er als Pfarrvikar in Niederrana.

Leopold Vetter ist Mitarbeiter an der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«, der er unter anderen viele den Religionsunterricht an Volksschulen betreffende Beiträge lieferte.

Franz Xaver Prandl.

F. X. Prandl ist am 24. Dezember 1859 zu Kattsdorf in Oberösterreich geboren. Er empfing am 28. August 1878 im Stifte St. Florian das Ordenskleid, legte am 28. August 1882 die feierliche Profeß ab, wurde den 29. Juli 1883 ordiniert und feierte am 5. August desselben Jahres seine Primiz. Vom August bis zum September 1886 war er Hilfspriester im Stifte und hierauf bis Juni 1889 in Ansfelden. Seither weilt er als Valetudinarius im Stifte.

Von seinen vielen Beiträgen für die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift« seien bloß folgende umfangreicheren erwähnt:

- Verhalten der Seelsorger gegenüber den Veteranen und ähnlichen Vereinen. »Theologisch-praktische Quartalschrift« 1886, S. 880—882.
- Votum non nubendi. Ebd. 1887, S. 147—149.
- Eingabe der Bischöfe Cisleithaniens um Sanierung aller seit dem Concordate ungültig eingegangener Ehen. Ebd. 1887, S. 651—653.
- Erläuterung der neuen Evidenz-Vorschrift über die pfarrliche Amtsführung bezüglich der Militärpersonen. Ebd. 1887, S. 697—700.
- Sammlung von Briefmarken für Missionszwecke. Ebd. 1887, S. 923—925.
- Ist die Primizbraut vom Standpunkte der Liturgie zulässig. Ebd. 1888, S. 129—134.
- Die Gnadenovene zu Ehren des hlg. Franz Xaver. Ebd. 1888, S. 141—143.
- Vorschriften über die Heiraten im k. k. Heere vom 16. Juli 1887 und die Dienstvorschrift für die Militärgeistlichkeit vom 20. Juni 1887. Ebd. 1888, S. 192—197.
- Ein unterschobenes Kind und daraus sich ergebende Restitutionspflicht. Ebd. 1888, S. 902—906.
- Ignorantia affectata bei Lesung von verbotenen Büchern. Ebd. 1888, S. 906—909.
- Trauung auf dem Todbette mit Dispens von allen drei Aufgeböten. Ebd. 1889, S. 123—125.
- Dispensation von Ehehindernissen bei Abschließung einer Ehe auf dem Todbette. Ebd. 1889, S. 125—127.
- Simonie oder nicht? Ebd. 1889, S. 392—398.
- Liturgische Bestimmungen über die Kreuzpartikel. Ebd. 1889, S. 472—474.
- Welcher Behörde steht die Genehmigung einer Abänderung oder eines Zusatzes in einer pfarrlichen Matrik zu? Ebd. 1889, S. 638—640.
- Bestimmungen des neuen Wehrgesetzes über die Wehrpflicht des geistlichen und Lehrerstandes. Ebd. 1889, S. 809—812.
- Die Thür-, Thurm- und Friedhofsteher. Ebd. 1889, S. 894—898.
- Wirkungen der Säkularisierung der Ordenspersonen. Ebd. 1889, S. 898—900.
- Ein zweifellos unehelich erzeugtes Kind gesetzlich als ehelich. Ebd. 1890, S. 398—401.
- Entschuldigungsgründe für Abweichungen von liturgischen Bestimmungen. Ebd. 1890, S. 910—912.
- Eheschließung der Ausländer in Oesterreich. Ebd. 1892, S. 523—530 und S. 809—816.
- Eheabschließung ohne vorausgehende Beicht. Ebd. 1893, S. 912—916.

Matthias Silber.

Silber, geboren am 15. Dezember 1859 zu Wallern in Oberösterreich, fand am 28. August des Jahres 1881 in St. Florian Aufnahme. Seine feierliche Profefß legte er vier Jahre später ab, die heilige Priesterweihe empfing er den 18. Juli 1886 und am 10. August desselben Jahres verrichtete er sein erstes heiliges Meßopfer. Im Oktober 1886 kam er als Kooperator nach Weißenkirchen, wo er bis September 1892 blieb. Hierauf wurde er Aushilfspriester im Stifte und Präfekt des Sängerknabeninstituts. Im Juli 1894 erhielt

er das Amt eines Novizenmeisters und das eines Custos Ecclesiae, welche beide Stellungen er heute noch versieht.

Silber veröffentlichte:

Florianibüchlein für Wallfahrer nach dem Kloster St. Florian, neu herausgegeben zum sechzehnhundertjährigen Florianijubiläum. Linz 1904, Verlag des Stiftes. 41 S. 8.

Matthias Lehner.

Lehner wurde am 25. Juli 1862 zu Linz geboren. Er trat am 28. August 1881 in das Augustiner-Chorherrenstift St. Florian, unterzog sich vier Jahre später der feierlichen Probe, erhielt den 18. Juli 1886 die heilige Priesterweihe und brachte am 25. Juli 1886 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Vom September dieses Jahres bis zum Februar 1890 war er Kooperator in St. Peter, hierauf bis September 1901 in Vöcklabruck. Gegenwärtig steht er als Vikar der Pfarre Regau vor.

Lehner ist Mitarbeiter an den bei Kirsch in Wien erscheinenden »Blättern für Kanzelberedsamkeit«. Er verfaßte für diese folgende Predigten:

- Auf das Fest Christi Himmelfahrt. XI. B. 1891.
- Auf den 13. Sonntag nach Pfingsten. Ebd.
- Auf den 9. Sonntag nach Pfingsten. XII. Bd. 1892.
- Auf den 22. Sonntag nach Pfingsten. Ebd.
- Auf Allerseelen. XIII. Bd. 1893.
- Auf den 25. Sonntag nach Pfingsten. Ebd.
- Auf den Sonntag Septuagesima. XIV. Bd. 1894.
- Auf den 2. Sonntag in der Fasten. Ebd.
- Auf das Fest der unbefleckten Empfängnis. Ebd.
- Auf das hohe Weihnachtsfest. Ebd.
- Auf Neujahr. Ebd.

Franz Xaver Ritz.

Ritz ist geboren zu Niederthalheim in Oberösterreich am 8. Oktober 1865. Er erhielt am 28. August 1886 in St. Florian das Ordenskleid, beging am 28. August 1890 seine Ordensprobe und feierte am 29. Juli 1891 seine Primiz. Er wirkte zwei Jahre lang als Kooperator in St. Oswald, von September 1893 bis September 1896 als Cooperator subsidiarius in St. Maria (Dek. Ens) und von da an bis zum Juli 1900 bei St. Martin in Klosterneuburg. Nachdem er dann ein Jahr hindurch die Stelle eines Kooperators an der Stiftspfarr in St. Florian versehen hatte, ernannte ihn der Propst von St. Florian zum Spitalsverwalter und Kellermeister. Seit Jänner 1902 ist Ritz auch Sekretär des Stiftspropstes.

Ritz verfaßte:

Von Drontheim zum Nordkap. Linzer Volksblatt. 1897. Nr. 67, 68, 69, 71, 73, 74, 75, 76.

Kurze Geschichte des Stifftspitals zu St. Florian. Herausgegeben zur 1600jährigen Feier des Martyrertodes des heiligen Florian. St. Florian 1904. Selbstverlag. 24 S. 8°.

Franz Xaver Asenstorfer.

Franz Asenstorfer, am 10. September 1870 zu Oberthalheim in Oberösterreich geboren, trat am 28. August 1889 in das Stift St. Florian ein und legte am 28. August 1893 die feierlichen Ordensgelübde ab. Nachdem er am 29. Juli 1894 die Priesterweihe empfangen hatte, las er am 12. August 1894 seine erste heilige Messe. Schon im September desselben Jahres kam er als Aushilfspriester nach Ried bei Mauthausen und wirkte daselbst bis zum November 1897. Vom November 1897 bis April 1899 war er Stiftskooperator und zugleich Präses des katholischen Gesellenvereines. Im März 1899 wurde er Professor der Moraltheologie an der theologischen Hauslehranstalt. Seit Juli 1900 ist er zugleich Bibliothekar und seit Jänner 1902 auch Archivar. Obwohl Asenstorfer durch sein Lehramt und seine seelsorgliche Tätigkeit sehr in Anspruch genommen ist, so hat er bei seinem eisernen Fleiße dennoch auch in der Bibliothek bereits Bedeutendes geleistet. Wir heben nur das eine hervor, daß er die Bibliothek um ein Zimmer vergrößert und damit einem äußerst dringenden Bedürfnisse Rechnung getragen hat. Wie viel Arbeit und welche peinliche Sorgfalt und Genauigkeit eine derartige Umstellung erfordert, vermag nur ein Fachmann zu sagen. Gegenwärtig werden unter Asenstorfers Leitung die Fachkataloge neu geschrieben.

Asenstorfer ist ein eifriger Mitarbeiter der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«. Von seinen in dieser und in anderen Zeitschriften veröffentlichten Arbeiten seien folgende erwähnt:

Anfang und Ende einer Verpflichtung. Linzer »Theolog.-prakt. Quartalschrift« 1901, S. 354–456.

Stiftsbibliothekar Albin Czerny †. Mitteilungen des österr. Vereines für Bibliothekswesen. V. Jahrg. 1901 Nr. 1, S. 48–49.

Der hl. Florian und seine Kritiker. Linzer Volksblatt 1901. Nr. 120, 121, 122, 123, 124.

Das alte Kloster St. Florian und seine Kritiker. Ebd. Nr. 136, 137.

Johann B. Breselmayr. Correspondenz des Priester-Gebetsvereines »Associatio Perseverantiae Sacerdotalis«. XXIII. Jg. Wien 1902. Nr. 1, S. 15–16.

Segen mit dem Ciborium nach der Communionaustheilung. »Theolog.-prakt. Quartalschrift.« 1902, S. 366–368.

Kirchenzucht mit Hilfe des bürgerlichen Straftgesetzes. Ebd. 1902, S. 445–447.

Alkoholfreier Wein — *materia valida*. Ebd. 1902, S. 624—628.

Geschichtliches über die Taufpaten. Ebd. 1903, S. 215—217.

Verunglückte Restitution. Ebd. 1904, S. 618—627.

Zur Geschichte des hl. Florian. Linzer Volksblatt 1904. Nr. 89, 90, 91, 92, 93, 94.

Franz Xaver Müller.

Der Chorherr des Stiftes St. Florian Franz Müller ist am Mai 1870 zu Dimbach in Oberösterreich geboren. Er erhielt im Jahre 1890 am Feste des heiligen Augustinus das Ordenskleid, beging vier Jahre nachher seine feierliche Probe und wurde den 28. Juli 1895 zum Priester geweiht. Am 1. August 1895 brachte er sein erstes heiliges Meßopfer dar. Vom November des Jahres 1895 bis zum Mai 1896 betrieb er musikalische Studien in Gmunden, im September 1896 fand er als Kooperator Anstellung an der Stiftspfarr St. Florian, von November 1898 bis zum März 1899 weilte er in Wien, um sich in der Musik weiter auszubilden. Seither ist er wieder Kooperator in St. Florian und zugleich Präses des katholischen Gesellenvereines. Im Jahre 1904 wurde er Stiftsorganist.

Von Müller stammen eine Menge kleinerer Kompositionen er dichtete und komponierte viele Lieder. Nebst vielen Artikeln und Rezensionen, welche namentlich das Gebiet der Musik berühren in periodischen Blättern verfaßte er:

Odysseus. Singspiel in vier Akten. Linz 1894, im Verlag des Akad. Universitäts-Zweigvereines St. Florian. 18 S. 8°.

Meister Frindt. Volksstück in vier Aufzügen mit Gesang. Mskr. 1903. 60 S. 4°.

Ein Krippenspiel. Mskr. 1903. 22 S. 8°. (Alle drei Stücke wurden bereits aufgeführt.)



III.

Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes

Klosterneuburg

von 1600 bis auf den heutigen Tag.

Nebrius Müller von Mündelheim.

Der bayrische Augustinerchorherr Nebrius Müller, 1594 geboren zu Mündelheim in Schwaben, fand nach wechselvollem Geschick am 28. September 1638 im Stifte Klosterneuburg eine dauernde Wohnstätte. Er war als absolvierter »Poet« im Jahre 1612 in das Chorherrenstift Dießen am Ammersee in Oberbayern eingetreten. Doch bald nach der Priesterweihe wurde er in die Kanonie Gars versetzt, wo er von 1621 bis zum Jahre 1623 Stiftsdechant und Ökonom zugleich war. Da ihn die kurfürstlich bayrischen Kommissäre in diesem Jahre mit Gewalt zum Propst des Stiftes St. Zeno in Reichenhall machen wollten, entzog er sich der Würde durch Flucht, er kehrte in das Stift Dießen zurück und hielt hier den Klerikern Vorlesungen aus der Moraltheologie. Zur Pestzeit (1629) wirkte er mit bewundernswertem Eifer in der Seelsorge zu Schondorf und Dießen. Im Jahre 1632 übernahm er das Lehramt der Dogmatik, welches er jedoch nicht lange ausüben sollte. Am Tage Christi Himmelfahrt 1632 überfielen die Schweden das Kloster Dießen. Nebrius flüchtete sich nach der Eroberung Dießens in das Stift Au (am 20. November 1632), dem er bis August 1636 als Prediger und Lehrer der Theologie und Philosophie treffliche Dienste leistete. Die folgenden zwei Jahre war er in dem Augustiner-Chorherrenstifte Ranshofen im Innviertel mit Seelsorgegeschäften und mit dem Lehramte der Logik betraut. Von Ranshofen kam Nebrius Müller in das Stift Klosterneuburg, er legte daselbst 1640 das votum stabilitatis ab und wurde von Propst Bernhard I. Waiz zum Theologieprofessor und Novizenmeister ernannt. 1643 erhielt er die Leitung der Stiftspfarr¹⁾, und im Jahre 1649 (den 27. März) wurde er Administrator des Gotteshauses zu Hietzing, dem damals

¹⁾ Unter »Stiftspfarr« ist hier und im Folgenden die vom Stifte aus verwaltete Pfarr der oberen Stadt in Klosterneuburg zu verstehen.

sechs bis sieben Stiftspriester zugeteilt waren.¹⁾ Allein schon nach fünf Jahren (am 20. September 1654) endete sein rastlos tätiges Leben, das seit seinem Aufenthalte zu Klosterneuburg wie der Seelsorge so insbesondere der literarischen Arbeit geweiht war.

Er verfaßte:

Doctrina moralis seu Ethica. 1640. Kod. manuscr. 951 in 4' in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg.

Psalterium constans centum quinquaginta actibus tamquam brevissimis psalmis. Quorum primus quinquagenarius est animae poenitentis, alter se humilientis, tertius salubriter contristantis, in quibus consistit compendiosa via incipientium, quam aperuit Nebridius a Mündelheim, Can. Reg. S. Aug. Claustro-neoburgi in Austria. MDCXLII. Manuskript in der Stiftsbibliothek. 7 Bogen 4'.

Fasciculus myrrhae, i. e. gladius Simeonis, qui pertransiuit animam Mariae Virginis. Lucernae 1648, 16°.

De vita S. Augustini libri duo. Viennae 1648. 16°. Die 2. Auflage dieses Werkes gab der Chorherr von Klosterneuburg Dr. Augustin Ristl (s. d.) im Jahre 1728, typ. W. Schwendtmann, heraus, die 3. Auflage erschien in 1770 in Passau, typ. Fr. Gabr. Mangold, und schließlich veröffentlichte der Klosterneuburger Chorherr Berthold A. Egger (s. d.) die Schrift neuerdings im Jahre 1888.

Antiquarium Monasticum, in quo ex Sanctis Patrum Conciliis et probatissimis scriptoribus traduntur enucleate pleraque ad initium, progressum et observationes status religiosi pertinentia cum Indice locupletissimo, ex quo etiam Concionatores facile cujusvis generis Materiam et Exempla haurire possunt. Studio et labore R. D. Nebridio a Mündelheim C. R. S. A. Cl. N. apud S. Mariam Leopoldinam in Austria. Viennae in officina Matth. Cosmerovii 1650. Fol.

Philosophia magni Doctoris Ecclesiae et Episcopi S. Augustini fidei mysteriis per omnia consentiens, ac proinde christiana. Ex ejusdem s. Patris genuinis operibus. Viennae 1654, 4°, gewidmet dem Propst von Klosterneuburg Bernard II. Schmeding.

Norbert Heermann.²⁾

Heermann wurde am 27. November 1629 zu Magdeburg in Sachsen geboren und erhielt bei der Taufe den Namen Enoch. Im schönsten Jünglingsalter trat er, durch die Neigung zum Ordensstande und durch den Ruf des Stiftes Klosterneuburg bewogen, in die Lieblingsstiftung des heiligen Leopold ein (7. Mai 1649) und empfing dort am 24. Mai 1649 mit dem Klosternamen Norbert das Ordenskleid der Augustiner-Chorherren. Propst Bernhard II. Schmeding sandte den überaus begabten Kleriker, der am 12. Juni 1650 die

¹⁾ Näheres über die interessante Geschichte der Wallfahrtskirche Maria-Hietzing, die am 4. Juni 1786 zur selbständigen Pfarrkirche erhoben wurde, ist zu finden in Dr. Wolfgang Paukers Arbeit: Die Pfarrkirche von Hietzing. Wien 1899, Jos. Bayer. (Separat-Abdruck aus der Zeitschrift Alt-Wien).

²⁾ Cf. Norbert Heermanns Rosenbergsche Chronik. Ed. Dr. Matthäus Klimesch. Prag 1897, Königl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften.

Ordensgelübde abgelegt hatte, im Jahre 1651 (26. November) zum Studium der Theologie und Philosophie an die Universität in Wien. Dieser erlangte am 7. Mai 1653 den Grad eines Bakkalaureus der Philosophie und feierte am 6. April 1654 seine Primiz. Nachdem er die philosophischen Studien beendet hatte und öffentlich zum Magister (Doktor) der Philosophie promoviert worden war (3. September 1654), genoß er noch bis 1658 an der Wiener Hochschule eine sorgfältige theologische Ausbildung, worauf er in das Stift zurückkehrte (September 1658). Allein nur wenige Tage mehr verbrachte er in seinem Mutterhause, denn schon im Oktober dieses Jahres übersiedelte er auf den Wunsch des Propstes Bernhard II. mit sechs Mitbrüdern in das böhmische Augustiner-Chorherrenstift Forbes (Borovany), welches seit seiner Neuerrichtung durch den Klosterneuburger Propst Bernhard I. Waiz im Jahre 1631 noch immer nicht die Selbständigkeit erlangt hatte und von dem jeweiligen Vorsteher des Stiftes Klosterneuburg geleitet wurde, während die Hausgeschäfte ein von diesem bestimmter Administrator führte. Norbert Heermann bekleidete das Amt eines Administrators zu Forbes bis zum 15. Juli 1660; es wurde ihm nun die gleichfalls unter Bernhards II. Leitung stehende und mit Klosterneuburger Chorherren besetzte Kanonie Wittingau anvertraut. Dort harrete seiner viel Mühe und wohl auch Verdruß.

Um die große Abhängigkeit des Klosters, die Heermann in seiner rastlosen Tätigkeit um das Wohl des Hauses sehr behinderte, zu beheben, entließ Propst Bernhard II. seine in Wittingau befindlichen Chorherren aus dem Klosterneuburger Konventsverbande. So war endlich das erreicht, was bereits Propst Bernhard I. Waiz angestrebt, aber nicht erlebt hatte: die Selbständigkeit des Klosters Wittingau. — Zu gleicher Zeit wurde auch das Chorherrenstift Forbes unter dem Mitgliede des Stiftes Klosterneuburg Georg J a u d selbständig. — Kaiser Leopold I. ernannte den Administrator Norbert zum Propst von Wittingau, und am Sonntage Judika, 11. März 1663, wurde dieser feierlich installiert. Jetzt konnte Heermann um so eifriger und energischer arbeiten, um seinem Kloster die früheren Rechte und Einnahmequellen wiederzugewinnen und das Haus zum alten Ansehen und Wohlstand emporzuschwingen. Aber gerade dieser Eifer verursachte dem tüchtigen Vorsteher ungemein viel Verdrießlichkeiten. Die Wittingauer Herrschaft machte ihm die Rechte und Einnahmequellen streitig; es entstand zwischen ihm und der Herrschaft eine Feindschaft, die sich derart steigerte, daß ein Bediensteter der Wittingauer Herren es sogar einmal versuchte, Heermann bei seinem Spaziergange zu erschießen. Schließlich war Norberts Streben doch mit

Erfolg gekrönt. Er besserte die finanziellen Verhältnisse des Hauses und verhalf ihm zu einigem Wohlstand. Aber auch das geistliche und wissenschaftliche Leben trieb im Kloster Wittingau unter Heermanns Regierung schöne Blüten. So konnte er am Ende seiner irdischen Pilgerschaft (26. Mai 1699) wie der getreue Knecht im Evangelium sprechen: »Domine quinque talenta tradidisti mihi, ecce alia quinque superlucratus sum.« Die Uneigennützigkeit, mit der er für sein Stift gewirkt hatte, zeigte sich nach seinem Tode im schönsten Lichte: man fand im Nachlasse Heermanns nicht das geringste Vermögen. — Ohne allen Prunk wurde er vor dem Hochaltar der Wittingauer Stiftskirche beigesetzt, in welcher die Chorherren seit 1714 alljährlich am Vortage des Festes St. Norberti ein Seelenamt für ihn abhielten.

Dr. Matthäus Klimesch bezeichnet auf Grund eingehender Untersuchungen¹⁾ Propst Norbert als den Verfasser der »Rosenbergschen Cronica«, einer bis in die Mitte des 16. Jahrhunderts reichenden Geschichte jenes Hauses, dem das Kloster Wittingau seine Entstehung verdankt.²⁾ Allerdings ist nach Dr. Klimesch diese Chronik nicht eine Originalarbeit Heermanns, sondern sie entstand aus zwei tschechisch geschriebenen Vorlagen, die er ins Deutsche übersetzte, nur ganz unbedeutend erweiterte und vereinigte. Die Hauptvorlage war das vom letzten Archivar des Hauses Rosenberg Wenzel Březan verfaßte Werk: »Rosenberské kroniky krátký a summovy výtach.«

Gegen die Autorschaft Heermanns ist Mařes aufgetreten im »Český Časopis Historický« V, 123, und dessen Meinung schließt sich Dvořak an in »Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung« XXI. B. 1900, pag. 382.

Der vollständige Titel der Heermann zugeschriebenen Rosenbergschen Hausgeschichte lautet:

»Roßenbergische Cronika, in welcher beschrieben wirdt, was die Herrn von Roßenberg vnd wohero si vndt von wannen sie in dießes Böhmerlandt vndt wie gleich in dieße Gegendt kommen seindt, was ihr erster Zustandt, ihres Aufnehmens sowohl an Güttern, Land vndt Leuthen, Herrschaften, als auch Landtsdignitäten vndt Vornehmlichkeit, wie von heroischen vndt politischen, ja auch vornehmhist militarischen Thatten gewesen, vndt wie die auch zu Erhaltung ihres so hochansehentlichen fürstlichen Haußes vndt Potentet untter einander ein ordentliches Regiment vndt Artickls-

¹⁾ A. a. O. Einleitung.

²⁾ Das Augustiner-Chorherrenstift Wittingau wurde im Jahre 1367 von den Brüdern Peter, Jodok, Ulrich und Johann von Rosenberg gegründet.

brief zu der Succession nothwendig vndt wohl recht gestiefft, demselben nachgelebt vndt gleich einer Richtschnur nach sich gehalten vndt also in alle Weege vor allen andern des Königreiches vornehmsten Magnaten vndt Herren des Landes sie, die von Roßenberg das wohlmeritirte Prae vndt Vorzug, das ist die forderiste Stelle nach denen Königen neben andern großen königlichen Gnaden erworben, genossen vndt bies zum Ende erhalten, mit einem unsterblichen Lob vndt Ruhm, massen dan ein güttiger Leßer aus dießer kurtzen und einfältiger jedoch wahrhaffter, aus dessen getreuen hinterlaßenen Memorien allein umb der Einfältigen willen gezognen Verfaßung ableßendt wirdt ferner mögen vernehmen vndt dießer SimPLICITÄT oder Einfalt günstlichen verzeihen.«

Ernest Sauer.

Sauer, ein geborener Wiener (natus 1631), wurde im Jahre 1649 zu Klosterneuburg in den Orden der Augustiner-Chorherren aufgenommen. Das Jahr darauf, im Alter von 19 Jahren, legte er die feierlichen Gelübde ab, und 1655 empfing er die Priesterweihe. Seit 1658 versah er die Seelsorge in der Stiftspfarre Kierling. Als ihn bald darauf Propst Bernhard II. in eines der von ihm geleiteten böhmischen Chorherrenstifte Wittingau und Forbes schicken wollte, weigerte er sich nach Böhmen zu gehen. Er begab sich vielmehr als Pönitentiar an die Wallfahrtskirche Maria-Hietzing (1660). Später suchte er die Bewilligung zum Austritte aus dem Stifte Klosterneuburg zu erlangen, dieser wurde ihm jedoch nicht gestattet. Das ist wohl der Grund, weshalb er im Jahre 1663 gänzlich verscholl.

Ernest Sauer hatte in Hietzing ein Werkchen verfaßt, das manche interessante Daten zu der ältesten Geschichte dieses Ortes enthält, nämlich:

Maria Hiezingensis, seu miraculorum multitudo famosissimae imaginis Hiezingensis beatae et gloriosae Virginis Mariae. Viennae. 1662. 216 pag., 12^o. Im Jahre 1717 wurde das Schriftchen ins Deutsche übersetzt und neuerdings aufgelegt.

Adam Scharrer.

Adam Scharrer, geboren 1631 zu Krems in Niederösterreich, trat im Jahre 1649 in das Stift Klosterneuburg ein, verpflichtete sich im nächsten Jahre durch die Profeß auf immer zu den Ordensgelübden und wurde 1655 zum Priester geweiht. Fünf Jahre später übernahm er die Verwaltung der Stiftspfarre, 1667 wählten ihn die Chorherren von Klosterneuburg zum Dechant und nach dem Tode

des Propstes Bernhard II. zu ihrem Vorsteher (1675). Während Adams Regierung brach in Klosterneuburg die Pest aus (1679), welche viele Opfer forderte. Er flüchtete vor ihr mit den Stiftsklerikern und einem Teil der Kapitularen nach Hagenbrunn. Nichtsdestoweniger scheint er aber doch am 13. Februar 1681 an der Pest gestorben zu sein.

Als Dechant hatte Scharrer ein historisches Werk verfaßt und bei dieser Gelegenheit den Wert der Archivalien kennen gelernt. Er ließ daher, nachdem er zum Propst gewählt worden war, alle vorhandenen Urkunden und Protokolle durch den Magister Christian von Regensburg abschreiben, um im Falle des Verlustes der Originale in den getreuen Abschriften wenigstens einigen Ersatz zu haben. Auch die Kunst fand durch Propst Adam Förderung. Er schmückte die gegenwärtig nicht mehr bestehende Leopoldskapelle im alten Kapitelhause mit Gemälden aus und errichtete in ihr einen neuen Altar. Später brachte er in dieser Kapelle zehn prächtige Nußbaumkasten zur Aufnahme der Schätze des Stiftes an, wie des Erzherzogshutes, der silbernen Büste des heiligen Leopold und anderer Cimelien. So wurde er der Begründer der Schatzkammer des Chorherrenstiftes Klosterneuburg.

Das bereits erwähnte Werk Adam Scharrers ist Kaiser Leopold gewidmet und führt den Titel:

Österreichische Marg-Graffen Von Leopold dem Durchleuchtigen und Ersten, bis auf Heinrich, letzten Marggraffen und I. Hertzogen zu Österreich. Gedruckt zu Wienn in Österreich, 1670. Mit Kupferstichen geziert. XXVI und 298 S. 8°.

Augustin Weillender.

A. Weillender, im Jahre 1662 zu Nußdorf geboren, empfing schon im Alter von 16 Jahren in Klosterneuburg das Ordenskleid der Augustiner-Chorherren (1678). Er legte im Jahre 1679 die Profeß ab und wurde erst 1686 zum Priester geweiht. Von 1687 an war er Novizenmeister, vom Jahre 1691 zugleich Pfarrverweser in Kierling, 1693 erhielt er die Pfarre im Stifte, und seit 1699 wirkte er als Pfarrverweser in Heiligenstadt. Nach vierjähriger Tätigkeit ging er von hier auf die Stelle eines Beichtvaters nach Hietzing, wo er 1705 starb.

Weillender schrieb die Predigtwerke:

Erwünschte reiche Erndte des evangelischen Ackers, welche aus so vielen Garben als sittlichen Lehrstücken durch den ausgeworffenen Samen des Wort Gottes gesamblet. Sonntagspredigten. München 1699. 4°.

Übergebliebene Eher des evangelischen Ackers. Feyertagspredigten. München 1701. 4°.

Johannes Keß.

J. Keß aus Münnerstadt in Unterfranken (geboren 1660) wurde im Jahre 1681 Novize des Stiftes Klosterneuburg. Er feierte 1682 die Profeß und 1686 seine heilige Priesterweihe. 1688 erhielt er das wichtige und einflußreiche Amt eines Cellarius supremus (Oberkellerer, heute Kanzleidirektor), im Jahre 1697 wurde er Pfarrverweser in Korneuburg, ein Jahr nachher ging er als Administrator auf die Stiftsgüter in Atzenbrugg, von 1698 bis 1715 weilte er neuerdings im Stifte als Cellarius, und von 1715 bis zu seinem Tode im Jahre 1733 leitete er wieder die Pfarre in Korneuburg. Sein Grab befindet sich in der Korneuburger Kirche. — Zur Feier des VI. Säkulums seit der Gründung der größeren Stiftskirche (1114) verfaßte Johannes Keß 1714 ein »Encomium Canoniae« unter dem Titel:

»Trifaria domus Austriacae gloria Marchionum, Ducum ac Imperatorum Archiducum ordinatissima successionis series emblematicis in basilica picturis nec non Historico morali ac symbolico Poemate Honoribus divi Leopoldi in jubilaeam festivitatem digesta ac illustrata.« Viennae Austr. Fol.

Außerdem hinterließ uns Keß in dem Manuskript »Saeculare nostrum«, das im Stiftsarchiv aufbewahrt wird, vorzügliche historische Aufzeichnungen.

Patritius Aichinger.

P. Aichinger, 1662 zu Raab (Győr) in Ungarn geboren und 1687 im Stifte Klosterneuburg eingekleidet, legte im Jahre 1688 die Profeß ab und empfing 1690 die heilige Priesterweihe. In demselben Jahre kam er als Pönitentiarius nach Hietzing, von wo er 1693 in das Stift zurückkehrte, um das Offizium eines Novizenmeisters zu übernehmen. Nach Verlauf eines Jahres wurde er zum Bibliothekar ernannt, 1699 ging er wieder als Beichtvater nach Hietzing und wirkte dort mit einer kurzen Unterbrechung im Jahre 1706 — in diesem Jahre war P. Aichinger Pfarrverweser in Korneuburg — bis zu seinem Tode 1713.

Von Aichinger stammt das Predigtwerk:

Geistliches Ehrenfest, d. i. Lob- und Ehren-Predigten, in verschiedenen Orten gehalten. Wien 1711, 4¹.

Dr. Augustin Ristl.

A. Ristl wurde am 22. Oktober 1685 zu Korneuburg in Niederösterreich geboren. Er trat den 4. Oktober 1706 in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg, legte hier am 11. Ok-

tober 1707 die feierliche Profeß ab und verrichtete am 5. Oktober 1710 sein erstes heiliges Meßopfer. Ristl wurde hierauf zum Präfekt der in Wien studierenden Chorherren des Stiftes, die im Stiftshofe zu Wien wohnten, ernannt. Als Stiftshofmeister bereitete er sich zum Doktorat der Theologie vor, das er im Jahre 1717 an der Wiener Universität erlangte. An dieser fungierte er im Jahre 1727 als Dekan der theologischen Fakultät. Seit 1730 wirkte er als Administrator in Maria-Hietzing, von 1741 bis 1742 war er Stiftsbibliothekar, hierauf wieder Administrator in Hietzing und von 1751 bis zu seinem Tode am 5. November 1752 abermals Präfekt der in Wien studierenden Angehörigen des Stiftes Klosterneuburg.

Ristls Schriften:

Maria voll der Gnaden oder Wunder und Andacht vor und zu dem marianischen Gnadenbild zu Hietzing in Wien in Unter-Österreich. Wien 1717, typ. Simon Schmidt. 12°. 2. Aufl. Rötz typ. Ch. J. Hueth.

Heldenmüthiges Schweigen eines heiligen Joannis von Nepomuk. (Eine Predigt.) Wien 1725. Joh. Kürner. 4°.

Zwei Seraphinen, die zwey Heilige Aloysius Gonzaga und Stanislaus Kostka. (Predigt.) Wien 1727. Fr. Chr. Wilhelm. 4°.

Heilige Hofhaltung Leopoldi weiland Marggrafens in Österreich mit dem Zu-nam des Frommen. Wien 1736. Typ. Gregori Kurtzböck. 8°.

Ausführlicher Bericht von dem uralten Gotteshaus der Regul. Chorherren des hlg. Augustin zu Hiezing ohnweit Wien in Österreich und daselbst sonderbar verehrten Gnadenbildnus Maria. Wien 1738. 8°. 2. Aufl. 1759.

Commentarius in regulam divi Aurelli Augustini Episcopi Hipponensis et ecclesiae Doctoris, ad usum Canonicorum aliorumque Religiosorum. Wien, typ. Gregori Kurtzböck. Fol.

Dr. Gregor Grueber.

G. Grueber, geboren am 15. Oktober 1702 zu Horn in Niederösterreich, empfing am 30. Oktober 1718 in der Stiftskirche zu Klosterneuburg aus der Hand des Propstes Dr. Ernest Perger das Ordenskleid, verpflichtete sich am 6. Jänner 1720 zur Beobachtung der ewigen Gelübde und wurde im Dezember 1726 zum Priester geweiht. Im Jahre 1732 erwarb er sich auf der Universität in Wien den Doktorgrad der Theologie. Er starb am 14. März 1760 als Administrator der stiftlichen Güter in Stoizendorf (Niederösterreich) und fand in der Kirche dieses Dörfchens seine letzte Ruhestätte.

Grueber verfaßte die Schriften:

Lob- und Ehrenrede des Priesterthums und eines jubilierten 50 jährigen Priesters Robertus Wollfahrt von Melk. Rötz 1750, typ. Chr. Jos. Hueth. 2°.

Ehren- und Trauerrede dem ... Herrn Placido des Stiftes und Klosters Altenburg Abten und Prälaten. 13. Sept. 1756. Rötz 1756, typ. Hueth. 2°.

Ehr- und Lob-Red deren frommen Schulen, da von denen wohlhehrwürdigen Ordens-Männern Clericor. Regul. Matris Dei Scholarum Piarum . . . in der Stadt Horn das erste Jahrhundert ihres Curtianischen Collegii feyerlich begangen worden. 8. May 1757. Rötzt 1757, typ. Hueth. 2^o.

Alexander Stahel.

A. Stahel, geboren zu Nußdorf (Wien) am 29. November 1710, wurde den 8. September 1729 in das Stift Klosterneuburg aufgenommen. Seine Profeß fand am 10. September 1730 und seine Primiz am 8. April 1736 statt. Im Jahre 1745 war Stahel Pönitentiar in Hietzing. Er starb 1758 im Stifte. Ein Stein mit der Inschrift:

A. S.
C. R. C. P.
1758.

bezeichnet im Kreuzgang die Stelle seines Grabes. Stahel wurde aus einem uns nicht näher bekannten Grunde zweimal zu längerem Aufenthalte in das Augustiner-Chorherrenstift Karlshof (Prag) gesandt. Dort verfaßte er ein historisches Werk und widmete es aus Dankbarkeit dem Propst von Karlshof. Diese Schrift ist betitelt:

Kron-Saeculum des Königreichs Böhmen oder Kurtze Lebens-Abfassung Caroli IV., weyland römischen Kaysers und eilften Königs in Böhmen, Stifters des kayserlich-königlichen Stiftes Carls-Hof, Regulirter Chor-Herren des St. Augustin Congr. Later. in der Neustadt Prag. In dem vierten Jahrhundert der böhmischen Krönung Caroli IV. Wien 1747, Franz Andr. Kirchberger. 8.

Dr. Ferdinand Karl Ristl.

F. K. Ristl, ein geborener Klosterneuburger (geboren den 18. Dezember 1716), trat am 8. September 1735 in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg, legte ein Jahr später die Ordensgelübde ab und feierte am 1. April 1742 sein erstes heiliges Meßopfer. Dann setzte er mit außerordentlichem Eifer die theologischen und philosophischen Studien fort und erlangte an der Hochschule in Wien neben dem Doktorat der Philosophie auch das der Theologie (1743). In der Zeit von 1743 bis 1750 war der Chorherr Ristl Pönitentiar in Hietzing, von 1750 bis 1752 Pfarrverweser in Kahlenbergerdorf und Höflein. Im Jahre 1752 wurde er Studienpräfekt im Stiftshofe zu Wien und sechs Jahre später traf ihn die ehrenvolle Wahl zum Dekan der theologischen Fakultät an der Wiener Universität. Die letzten Lebensjahre verbrachte Ristl auf den stiftlichen Gütern in Reinprechtspölla. Der Tod überraschte ihn am 21. Dezember 1771 bei den Piaristen in Horn, bei denen er auch beerdigt wurde.

Wir haben von Ristl folgende zweibändige Druckschrift:

Assertiones Theologicae de virtutibus theologicis cum excerptis ex tractatu de fide, spe et charitate, quas in Universitate Viennensi pro prima Laurea consequenda anno salutis MDCCXL mense Julio die 1. publice propugnavit Ferd. Carolus Ristl, A. L. et Phil. Mag., Ss. Theologiae Baccalaureus in 3tium annum Auditor et pro prima ejusdem laurea candidatus e Caes. et Academ. S. J. St. Ignatii Pancratii Seminario, Praeside Ludovico Debiel S. J. Ss. Theol. Doct. Decano Spectabili. Wien 1740, typ. Leop. Kaliwoda, 2 tom. in 8°. [Tom. 1, 158 pag., tom. 2, 178 pag.]

Benedikt Prill.

B. Prill, geboren zu Wien am 21. März 1721, trat den 11. September 1742 in das Stift Klosterneuburg, beschwor am 15. September 1743 die ewigen Gelübde und feierte am 2. Oktober 1746 seine Primiz. Hierauf wurde er als Katechet an der Stiftskirche angestellt. Sein glühender Berufseifer erwarb ihm die Achtung und Liebe aller. Er starb auch als Opfer seines Berufes am 9. Mai 1759. Beim Krankenbette hatte er sich den Todeskeim geholt. — In den Mußestunden pflegte Benedikt Prill mit großem Fleiße die Altertumskunde und Stiftsgeschichte. Ohne Zweifel hegte er den Plan, eine Stiftsgeschichte herauszugeben, worauf sein handschriftlicher Nachlaß, der gegenwärtig im Archiv des Stiftes verwahrt wird, schließen läßt. Die von Prill über Altertümer und Kunstschatze Klosterneuburgs gesammelten Daten und die von ihm angefertigten Zeichnungen haben bisher schon manche guten Dienste geleistet. Mit aufrichtigem Bedauern schrieb der Archivar des Stiftes Klosterneuburg Wilibald Leyrer auf dem ersten Blatte der Aufzeichnungen Prills:

»Was hätte Benedikt nicht alles leisten können, wenn ihm seine seelsorglichen Geschäfte mehr Zeit gelassen, wenn er infolgedessen hätte umsichtiger zu Werke gehen, wenn er das Archiv mit seinen reichen Quellen hätte benützen können.«

Wilibald Leyrer.¹⁾

Wilibald Ignaz Leyrer, Bakkalaureus der Theologie, wurde am 6. Juli 1737 zu Eggenburg in Niederösterreich geboren. Nachdem er an der Universität in Wien die philosophischen Studien beendet hatte, trat er in das Stift Klosterneuburg. Am 26. Sep-

¹⁾ Siehe Hartmann Zeibig, Zur Erinnerung an den vaterländischen Geschichtsforscher Wilibald Leyrer. In den Sitzungsberichten der phil.-historischen Klasse der K. Akademie der Wissenschaften. Aprilheft des Jahrg. 1853. X. B. S. 464 ff.

tember 1756 legte Propst Dr. Bertold Staudinger dem neunzehnjährigen Jüngling das Ordenskleid an. Es folgte nun das Probejahr, in welchem sich Wilibald so musterhaft aufführte, daß er am 29. September 1757 zur feierlichen Probeß zugelassen wurde. Er empfing am 16. April 1758 die niederen Weihen, am 21. September desselben Jahres das Subdiakonat und wurde am 22. September 1759 zum Diakon geweiht. Jetzt sandte ihn Propst Bertold zur weiteren theologischen Ausbildung auf die Hochschule nach Wien. Hier empfing er am 19. Dezember 1761 die Priesterweihe, worauf er in das Stift zurückkehrte, um am 3. Jänner 1762 sein erstes heiliges Meßopfer darzubringen.

In den folgenden acht Jahren versah Leyrer mit großem Eifer den Dienst eines Aushilfspriesters in der Seelsorge. Die freien Stunden verwendete er zum fleißigen Studium der Kirchenväter und der kirchlichen Schriftsteller sowie zur Lektüre der alten Klassiker und erwarb sich so eine staunenswerte Belesenheit. Daneben pflegte er aber auch fleißig die vaterländische Geschichte, für die er schon als Student eine besondere Vorliebe gezeigt hatte. Mit noch größerem Eifer verlegte er sich auf das Studium und die Pflege der österreichischen Geschichte, als ihn Propst Dr. Gottfried von Rollemann 1770 zum Subbibliothekar ernannte.¹⁾ Wilibald Leyrer durchsah die Handschriften der Bibliothek und exzerpierte alles, was die Geschichte Österreichs betraf. Mitten in dieser Tätigkeit erfolgte seine Ernennung zum Archivar, den 19. Juni 1772, und das war für ihn der Ansporn, seine ganzen Fähigkeiten der Geschichte des Vaterlandes zu weihen: es standen ihm ja nunmehr überaus ergiebige Quellen der österreichischen Geschichte zu Gebote.

Zuerst hieß es aber im Archiv Ordnung machen. Das »Repertorium vetus« (»altes Rapulare«), jenes Verzeichnis der Urkunden, das Propst Bernhard I. Waiz (1630—1643) in Regestenform mit einem vorzüglichen Index hatte anfertigen lassen, genügte längst nicht mehr. Leyrer verfaßte daher, nachdem er die bereits registrierten Urkunden durchgesehen hatte, über den Zuwachs ein ähnliches Repertorium, das »Repertorium novum« (»die neue Rapulatur«). Zu gleicher Zeit sammelte er aus den Urkunden sehr viel Material für eine urkundliche Geschichte des Stiftes, seiner Pfarreien, Besitzungen und machte auch für die weitere Vaterlandsgeschichte wichtige Aufzeichnungen. Im Jahre 1777 erhielt das Archiv einen neuen großen Zuwachs. Aus der sogenannten »oberen Kammer« wurde nämlich eine Unzahl von wertvollen Urkunden,

¹⁾ Vom 24. November 1770 an war Leyrer auch *pistrinae praefectus*. 1787 wurde die Mühle aufgelassen.

die dort im Laufe von 150 Jahren aufgespeichert worden waren und teilweise ihre Rechtswirksamkeit verloren hatten, in das Archiv übertragen. Leyrer ordnete sie und verfaßte über sie ein genaues Repertorium. Diesen sogenannten »Kammerbriefen« setzte er ein Bildnis der Mutter Gottes vor mit der frommen Bitte:

Hujus tu curae fueras commissa Neuburga
 Per fundatorem; sic habet ille preces:
 Protegat ac foveat te semper tanta Patrona,
 Illius ut tu sis tuta patrocinio.
 Id mea vota petunt, pariter rogo poplite flexo:
 Auxiliatricem porrige Virgo manum.
 Cum minime credis, ut aves, densissimus hostis
 Advolat, et praedam vix bene visus agit.
 Marchio, quod dederat, totum pia Virgo tuere,
 Et fac accepto munere posse frui.

Daran fügt er das Motto:

Nil, nisi prisca peto, et veteri mens vivere more,
 Qui nova vult, habeat; nil nisi prisca peto.
 Dies heißet auf gut deutsch: Ich schätz' die alten Sachen.
 Warum? — Weil sie sehr oft uns aufgeklärter machen.

Wenige Jahre später wurde das Archiv des Stiftes Klosterneuburg neuerdings bereichert, und zwar durch das Archiv des 1782 aufgehobenen Augustiner-Chorherrenstiftes St. Dorothea in Wien. Die Urkunden dieses Stiftes, welche bereits geordnet und in ein Verzeichnis eingetragen waren, wurden 1786 nach Klosterneuburg geschafft. Leyrer reihte sie in das Stiftsarchiv ein und unternahm eine genaue Revision derselben. Auf diese Weise erweiterte er auch seine Kenntnisse der Geschichte und Topographie Wiens.

Trotz aller dieser mühevollen Arbeiten verfaßte Wilibald Leyrer noch manche gediegene historische Abhandlung und unterhielt einen lebhaften geistigen Verkehr mit hervorragenden Persönlichkeiten, mit denen er, sei es nun durch sein Amt, sei es durch seine Gelehrtheit oder durch seine Tätigkeit auf dem historischen Gebiete, bekannt und befreundet wurde. So stand er im Briefwechsel mit P. Mauriz Ribbele, Archivar und späterem Fürstabt von St. Blasien, mit dem Piaristen Adrian Rauch, mit Leopold Gruber, dem Verfasser des »Calendarium historicum Pilgram«, mit Konstantin Freiherrn von Münch-Bellinghausen, mit dem Regierungsrat und Archivar Spieß, mit dem Burgfarrer Langenau, dem Münzforscher Josef Appel, mit dem Dichter Retzer und der Dichterin Gabriele von Baumberg. Besonders freundschaftlich verkehrte er mit dem Maltheser und Domherrn Smitmer, mit dem ständischen Sekretär Bergenstamm und dem kaiserlichen Hofarchivar Ferdinand von Freiesleben. — Freiesleben fühlte sich durch die Freundschaft mit Wilibald sogar

bewogen, seine ungemein reichen diplomatischen Sammlungen dem Stifte Klosterneuburg zu vermachen. Nach seinem Tode übergab auch Freieslebens Gattin dem Willen des Verstorbenen gemäß den reichen literarischen Nachlaß desselben (1791), wofür vom jeweiligen Propst alljährlich zwölf heilige Messen zum Seelenheile des Toten gelesen wurden und noch gelesen werden.

Als bald begann W. Leyrer die Aufzeichnungen von Freiesleben zu ordnen und zu registrieren. Dies war jedoch eine unsäglich mühevollende Arbeit, denn einzelne Notizen befanden sich bloß auf losen Zetteln. Allein auch diese Arbeit bewältigte er in verhältnismäßig kurzer Zeit. Erleichtert atmete Leyrer nach Beendigung derselben auf:

»Nunc opus exactum, fessae date sarta carinae,
Contigeram portum, quo mihi cursus erat.
Oedipus abscedat, fulgescunt lumina clara,
Non timeo strictas in mea sarta manus.«

Den Plan, eine vollständige Sammlung des Materials zur Stiftsgeschichte anzulegen und dann diese auszuarbeiten, hatte Wilibald Leyrer immer noch in Augen. Krank und müde brach er aber die »*Monumenta Clastroneoburgensia*«, wie er diese Materialiensammlung betitelte, mit dem dritten Foliobande, welcher sich auf das dritte Jahrhundert der Stiftung bezieht, ab. Nichtsdestoweniger entwarf er in seinen letzten, durch körperliche Leiden so getrüben Lebensjahren doch eine Hausgeschichte in drei Quartbänden, die bis zum Jahre 1706 reicht und die Grundlage der vom Chorherren Maximilian Fischer (s. d.) im Jahre 1815 veröffentlichten Geschichte Klosterneuburgs bildet.

Leyrer dachte wohl selbst nicht, die Veröffentlichung seiner mühevollen Arbeit zu erleben. Am Schlusse einer mit zitternder Hand geschriebenen Verbesserung des Manuskripts sagt er:

Jam sat labori datum est. Si requies aeterna
A numine concessa est: — salva sunt sempiterna.
Quem Archivi labor nutrit,
Post me scribat, quodsi cupit.

Seine Todesahnung erfüllte sich am 15. Jänner 1814. Versenken mit den heiligen Sterbesakramenten, gefaßt und gottergeben ging er an diesem Tage um elf Uhr nachts in die ewige Ruhe ein. In ihm verlor das Stift Klosterneuburg nicht nur einen hervorragenden Geistesmann, sondern auch einen musterhaften Ordensmann, geziert mit kindlich frommem Gemüt und mit größter Bescheidenheit. Zeugen seiner tiefen Religiosität sind sein von ihm selbst geschriebenes und verfaßtes Gebetbuch, das Hymnen für alle Feste des Kirchenjahres und für die einzelnen Stunden des Tages enthält,

sowie die von ihm angelegte Sammlung von Aussprüchen der Kirchenväter und der besten katholischen Asketen. Dieses Manuskript bringt am Ende unter der Aufschrift »Recordare Willebalde« eine Aufzählung aller Tage, an welchen Gott dem frommen Priester seine besondere Gnade erwiesen hatte, und ein Dankgebet zum Allerhöchsten.

Wir schließen unsere biographische Skizze über Wilibald Leyrer mit der Anführung seiner hinterlassenen Schriften:

Miscellaneorum Liber I. 1753–1755. [Mit Auszügen aus einer rhetorischen Anleitung (Motto: *Eja laboremus, ut nos vixisse testemus*), aus Klassikern und aus der Heiligen Schrift.]

Miscellaneorum Liber II. 1756. [Enthält 162 Auszüge aus den Kirchenvätern und aus kirchlichen Schriftstellern mit dem Motto:

*Cave curiosa legere
Quae possunt mentem distrahere,
Stude vitia tua cognoscere
Et viriliter eis resistere.
Ambula cum simplicibus,
Adhaere innocentibus,
Benefac tibi contrario.
Supplica adversario.
Et eris charus Dei filio
Ac dignus sanctorum consortio.*

Thomas Kemp. Opusc. XI, cap. 7.]

Miscellaneorum Liber III. 1761. [207 Auszüge aus Kommentaren der HI. Schrift und aus Schriftstellern über Kirchen- und österreichische Geschichte mit dem Motto:

*Omnibus semper placuisse, res est
plena fortunae: placuisse paucis
plena virtutis: placuisse nulli
plena doloris.*

Jak. Balde. S. J.]

Miscellaneorum Liber IV. 1768. [151 Exzerpte aus geschichtlichen Manuskripten der Stiftsbibliothek und Untersuchungen über Orte, die in Stiftsurkunden vorkommen. Motto:

*Hierin findt man tausend Sachen.
Einst vielleicht? – sie Nutzen machen.
Wo nicht, war es gut gemeint.
O, man bleibe doch mein Freund.]*

Miscellaneorum Liber V. 1769. [309 Auszüge aus Urkunden des Stiftsarchivs mit einem chronologischen Index und dem Motto: »Reliquias, veterumque vides monumenta virorum.« Aeneid. L. VII.]

Miscellaneorum Liber VI. 1784. [297 Auszüge aus den stiftlichen Urbarien, Gewähr- und Satzbüchern, Berg-, Fisch- und Pantauidungen sowie Rechnungsbüchern mit dem Motto:

*Hinc procul ornatus cultores este moderni.
Scis aliud, quod te laeserit, esse magis?]*

Miscellaneorum Liber VII. 1789. [147 Auszüge aus den Schriften des kaiserlichen Hofarchivars Ferdinand von Freiesleben und Mitteilungen des Domherrn Smitmer mit dem Motto:

Quid potius faciam? Non sum, qui signia ducam

Otia: mors nobis tempus habebit iners. Ovid ex Ponto L. I, Eleg. VI.

Leyrer endete den siebenten Band der Miscellanea und zugleich das ganze Werk am 14. Juni 1801 mit den Worten:

Nunc opus exactum, septemque volumina scripta
His de miscellis, jam cupio requiem.]

Ferner stammen von ihm:

Res notatu digniores ex diversis M. S. ordine chronologico collectae. 1767.
[Eine aus den stiftlichen Urkunden zusammengestellte Chronik des Stiftes mit dem Motto:

Solus et artifices qui facit, usus erit.]

Res memorabiles e tribus archivi nostri protocollis extractae ac in compendium redactae servato chronologiae ordine. 1767. [Regesten zur Stiftsgeschichte nach den Jahrhunderten der Stiftung. Motto:

Ut archivi verus tyro haec conscripsi, loquor — viro! Si tu dicis: aberrasti, hoc, hinc inde, demonstrasti; fateor: Dixisti verum. Non mirare! in tot rerum perversa abundantia, ubi mentis praesentia vix potest semper adesse, ut discernat verum »Esse«. Tamen diligens Notare assolet bona praestare. Errando discimus: hoc cuncti noscimus.]

Notata Archivi nostri miscellanea, adjecto in fine indice chronologico. 1768.
(Motto: »Est is labor — labor tyronis.«)

Excerpta ex pervetustis non minus quam recentioribus nostris Necrologiis. 1768.

Excerpta e Codice membranaceo saeculi XIV., cui afforis itulis: Lateinisch Grundbuch vnterhalb Khalenperg, de anno 1355.

Excerpta e Codice membranaceo folii grandioris saeculi XV. (Aus dem von Propst Georg 1436 erneuerten stiftl. Zehentregister.)

Wer war Euphemia, genannt Regis filia? [In dieser Schrift weist Leyrer historisch nach, daß die im Totenbuch des Tullner Frauenklosters erwähnte Euphemia eine natürliche Tochter Friedrichs des Schönen gewesen ist. Motto:

Weis ein Verfasser nicht
Im Buch sein Herz zu zeigen
Scheint mir war seine Pflicht:
Er möchte lieber schweigen.]

Sphragistische Beiträge zur Geschichte des österr. erzhertzoglichen Wappenschildes und Helmes.

Ein Pendant zu meinem Vorspruch: der heutige Aufklärungsthron pflegt Alles umzukehren. Den kosmopolitischen Bürgern oder Weltilluminirern zur Beherzigung. (Ein gegen die Illuminaten gerichtetes Schriftchen.)

Paralipomena e codice diplomatico Bernardi Pez.

Excerpta ex Necrologiis Sanhyppolitano et Runensi.

Canonici ecclesiae collegiatae nostrae magis celebres. (Von der Gründung des Stiftes bis 1678.)

Notata de monialibus ad s. Magdalenam penes Canoniam nostram. (Eine Materialiensammlung zur Geschichte dieses Frauenklosters, die Leyrer ausarbeitete unter dem Titel:)

De monialibus nostris penes Canoniam ad s. Magdalenam.

Notata de monialibus ad s. Jacobum. (Eine Stoffsammlung zur Geschichte des früheren Augustiner-Chorfrauenstiftes bei St. Martin in Klosterneuburg.)

De monialibus ad s. Jacobum hic Claustroneoburgi. (Eine Monographie über das ebenerwähnte Kloster.)

De Hadmaro Praeposito.

De civitate Claustroneoburgensi. (Eine kurze Übersicht über Stadtgeschichte.)

Series RR. DD. Praepositorum hujus ecclesiae collegiatae.

Series P. R. D. Decanorum hujus ecclesiae collegiatae.

Canonici Claustroneoburgensis Ecclesiae vetustiores, quotquot reperiri in documentis potuerunt.

Nota de sepulturae locis, in quibus tam praepositi nostri, quam familiae magis celebres in Neuburgensi collegiata hac nostra ecclesia in Domino requiescunt. Quantum ex antiquis documentis erui.

Sepulturae Austriae Principum in nostra collegiata ecclesia, quantum ex vetustis erui poterat documentis.

Nobiles Claustroneoburgi sepulti.

De Canoniae aedificiis.

Res Claustroneoburgenses diversis ex monumentis collectae ac conscriptae. 1775.

Monumenta Claustroneoburgensia. Tomus I in Fol. 1777. [Motto: »Nihil earum rerum scire, quae anteaquam nascereris factae sunt, hoc est, semper esse puerum: cognoscere vero res gestas, memoriae veteris ordinem tenere, antiquitatum exemplorumque habere notitiam, decorum, laudabile ac pene divinum est.« (Cicero de Orat. L. II.) Tom. II. in Fol. 1778. Tom. III. in Fol. ohne Bezeichnung des Jahres. Diese bereits erwähnte Materialiensammlung zur Stiftschichte ist in ihrer Anlage großartig. Auf jedes Jahrhundert seit der Gründung des Stiftes sollte ein Folioband entfallen. Leider konnte unser Wilibald nur die ersten drei Bände vollenden und den vierten entwerfen. Wo er die »Monumenta abschließt«, gibt er selbst den Grund davon an:

Hic ego cessavi. — causam, si noscere cupis,
Est haec — non fuerat florida flora mihi
Feci, quantum potui,
Et coactus tacui.
Illustrat tamen secula
Obscura mea facula.
Jam prosequantur reliqua!]

Supplementum Rerum memorabilium e tribus Archivi nostri protocollis extractum, ordine chronologico in compendium redactum. 1779. Eine Ergänzung des oben genannten Werkes: Res memorabiles e tribus archivi nostri protocollis extractae . . .

Anhang zur oberflächlichen Stiftsgeschichte. 1805. (Beiträge zur Geschichte der stiftlichen Pfarren und Besitzungen.)

Spazierfahrten eines wirklichen Alterthumsliebhabers durch das uralte Unterösterreich. 1805.

Chronologia diplomatica Monumentorum Claustroneoburgensium. Fol. (Behandelt bloß das erste Jahrhundert der Stiftung.)

Vade mecum oder Unterhaltungsstunden des Archivars W . . . L . . . zu K . . . in Erzählung von Sitten, Gewohnheiten und anderen Sachen aus den Vorzeiten, vermehrt von A. v. B.¹⁾

Lyra Lyrani per cursum anni. (Eine Sammlung von Hymnen, welche Leyrer für die einzelnen Tageszeiten und für die Feste des Jahres verfaßte.)

¹⁾ Diese Schrift fand sich in A. v. Bergenstamms handschriftlichem Nachlaß vor. Siehe Wurzbach, Biogr. Lexikon B. I, S. 300.

Principia religiosa e sacra scriptura diversisque St. Patrum operibus, aliisque probatis autoribus collecta, suaque orbi sensa detecta. 1762–1792. (Motto: »Quaecumque scripta sunt, ad nostram doctrinam scripta sunt.« Römerbr. 15, 4.)

Florian Ulbrich.¹⁾

F. Ulbrich, Bakkalaureus der Theologie, geboren am 14. Oktober 1738 zu Wien, empfing am 24. September 1758 im Stifte Klosterneuburg das Ordenskleid. Er legte am 4. November 1759 die feierliche Ordensprofeß ab und brachte am 4. April 1763 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Nach der Primiz ernannten ihn seine Oberen zum Gastmeister und Frühprediger. Vom Jahre 1773 bis 1791 wirkte Florian als Pfarrverweser in Höflein, bis 1781 auch in der Pfarre Kahlenbergedorf, die bis zu diesem Jahre mit der Pfarre Höflein vereinigt war. Im Jahre 1791 kam Ulbrich auf die Pfarre St. Martin in Klosterneuburg, und 1793 übernahm er die Pfarre Korneuburg, wo er am 21. April 1800 sein verdienstvolles Leben beschloß.

Florian Ulbrich war ein tüchtiger Theologe²⁾, ein außerordentlich eifriger und beliebter Seelsorger, ein Vater der Armen und Kranken. Nichtsdestoweniger pflegte er in den Mußestunden auch mit staunenswertem Fleiße die mathematischen Wissenschaften, in denen er sich schon auf dem Gymnasium ausgezeichnet hatte. Bei seinen großen mathematischen Kenntnissen und seinem seltenen Fleiße entdeckte er, daß alle von den hervorragendsten Akademien und den besten Mathematikern bisher gearbeiteten Faktorentafeln ungenau und unverläßlich seien. Selbst in den aufsehenerregenden, von Anton Felkel 1776 bei Gräffer in Wien herausgegebenen »Tafeln der Factoren von 1 bis 10 Millionen, fertig bis 5 Millionen« (in Fol.) und »Tafeln aller einfachen Factoren der durch 2, 3, 5 nicht theilbaren Zahlen von 2 bis 10,000,000« (1. Theil, Gräffer, Wien, Groß-Folio) fand er viele Fehler. Noch dazu waren die Arbeiten Felkels das Beste, das je auf diesem Gebiete geleistet wurde.

Ulbrich faßte daher den Entschluß, selbst die Factoren aller durch 2, 3 und 5 nicht theilbaren Zahlen von 1 bis auf eine Million ganz neu aufs genaueste zu berechnen und begann im Jahre 1791

¹⁾ Literatur über Flor. Ulbrich: »Österreichische Nationalenzyklopädie« von Gräffer und Czikan, Wien 1837, Bd. V, Seite 464, und Wurzbach, »Biographisches Lexikon des Kaiserthums Österreich« 49. Teil, Wien 1884, Seite 15 ff.

²⁾ Eine »Lobrede auf das Gedächtniß der heiligen Jungfrau und Blutzugin Cecilia« (Wien 1772, i. 4^o) gibt Zeugnis davon.

als Pfarrverweser in Höflein an der Donau mit dieser Arbeit, welche die Akademien trotz aller langjährigen Bemühungen nicht zuwege gebracht hatten. Woran Johann Heinrich Lambert († 25. September 1777), einer der berühmtesten Mathematiker der Berliner Akademie, der Begründer der Photometrie und Entdecker der Theorie des Sprachrohres, nach vergeblichen Versuchen zweifelte, nämlich, »dass die Factorentafeln je so weit würden ausgearbeitet werden«, das gelang dem Klosterneuburger Chorherrn Florian Ulbrich in verhältnismäßig kurzer Zeit. Bis zum Jahre 1793 hatte er mit Hilfe eigener, noch unbekannter mathematischer Kunstgriffe bereits die Faktoren bis zur Zahl 753.031 auf das genaueste berechnet. Diese Kunstgriffe, welche es ihm ermöglichten, die Faktoren ohne lange Rechnung sofort hinzuschreiben, und zwar so zuverlässig, daß sich etwaige Fehler gleich verraten mußten, hielt er anfangs geheim, teilte sie aber später dem Augustinermönch David Rutschmann, der sich als Mechaniker einen großen Ruf erwarb, und dem Professor der praktischen Mathematik an der Hochschule in Wien Wilhelm Bauer mit.

Auf der Pfarre in Korneuburg (seit 1793) arbeitete Ulbrich in seinen freien Stunden unermüdlich an seinem verdienstvollen Werk, und so konnte er im September des Jahres 1799 seine bis auf 1 Million 5 Hunderttausend genau ausgearbeiteten und zur Benützung sehr bequem eingerichteten Faktorentafeln samt Hilfstabellen bis auf 20 Millionen vollenden. Die in der Zwischenzeit neuerschienenen Faktorentafeln erkannte Florian nach sorgfältiger Untersuchung als eine Abschrift der Felkelschen Tafeln samt ihren Fehlern. Um so mehr ist es daher zu bedauern, daß Ulbrichs Arbeit nicht veröffentlicht wurde, sondern als Manuskript in die Stiftsbibliothek wanderte.¹⁾ Florian Ulbrich schloß wenige Monate nach Beendigung seines Werkes seine müden Augen auf immer. Dies sowie die mißliche finanzielle Lage, in welche das Stift Klosterneuburg damals infolge der französischen Invasion kam, sind ohne Zweifel die Ursachen, weshalb jenes Werk der wissenschaftlichen Welt vor-enthalten blieb, das — wie ein Biograph Florian Ulbrichs begeistert schreibt — um so schätzbarer ist, als es den evidenten Beweis in sich enthält, daß ein einziger Mann in Österreich nebst allen seinen geistlichen Verrichtungen

¹⁾ Trotz eifrigen Forschens gelang es uns bisher nicht, die Arbeit Ulbrichs, die im Jahre 1819, wie der Chorherr von Klosterneuburg, Alois Schützenberger (s. d.), in der »Kirchlichen Topographie von Österreich«, Wien 1819, Strauß 1. Bd., 1. Hälfte, S. 105, angibt, noch in der Stiftsbibliothek aufbewahrt wurde, ausfindig zu machen.

während der neun letzten Jahre seines verdienstvollen Lebens in diesem Fache mehr geleistet als alle auswärtigen Akademien zusammengenommen ein ganzes Jahrhundert hindurch.

Dr. Daniel Tobenz.

Tobenz, ein Wiener (geboren am 19. Dezember 1743), absolvierte zu Wien die humanistischen und die philosophischen Studien und trat, nachdem er über die Philosophie eine öffentliche Disputation gehalten hatte, am 19. September 1762 in das Stift Klosterneuburg ein. Nach Ablauf des Probejahres legte er die feierlichen Gelübde ab (am 21. September 1763) und begab sich auf Geheiß des Propstes Dr. Berthold Staudinger zur theologischen Ausbildung auf die Hochschule nach Wien. Kurz vor Absolvierung seiner theologischen Studien empfing er die heilige Priesterweihe, worauf er seine erste heilige Messe las (4. April 1768). Gegen Ende des Jahres 1768 bestand er eine öffentliche Disputation aus der gesamten Theologie und verließ die Universität, um teils zu Hause, teils zu Maria-Hietzing in der Seelsorge auszuhelfen. In den Jahren 1770 und 1771 unterzog er sich den Prüfungen für das theologische Doktorat, das ihm im Jahre 1772 verliehen wurde. Vom nächsten Jahr an lehrte er im Stifte an der von Propst Dr. Gottfried von Rollemann 1768 gegründeten theologischen Hauslehranstalt spekulative Theologie, und im Jahre 1775 erfolgte seine Berufung auf die Lehrkanzel der Patrologie, der theologischen Literaturgeschichte und der Polemik an der Wiener Hochschule. Daniel Tobenz hatte diese Lehrkanzel zehn Jahre hindurch inne. Während dieser Zeit schrieb er neben anderen theologischen Werken auch eine zweibändige Patrologie. Als aber durch den neuen Studienplan vom 16. Juni 1785 die von Tobenz gelehrtten Fächer anderen Lehrkanzeln zugewiesen wurden, so die Patrologie und die theologische Polemik dem Professor der Dogmatik und die theologische Literaturgeschichte dem Professor des neutestamentlichen Bibelstudiums, war Tobenz vom Lehramte enthoben. Er wurde jedoch im nächsten Jahre zum Dekan der theologischen Fakultät erwählt und supplierte vom Februar an bis zum Ende des Studienjahres die Kanzel der Hermeneutik, des Bibelstudiums N. T. und der griechischen Sprache. 1787 war er Notar der theologischen Fakultät, und als in demselben Jahre der Abt des Klosters Heiligenkreuz starb, ernannte ihn der Erzbischof von Wien zum Kommendatarabt dieses Klosters. Allein Tobenz konnte das Amt gar nicht antreten, da die Zisterzienser von Heiligenkreuz

mittlerweile die Erlaubnis erhalten hatten, einen Abt aus ihrer Mitte zu wählen. Der damalige Propst des Stiftes Klosterneuburg Dr. Floridus Leeb übertrug nun Tobenz die Stelle eines Präfekten des Stiftshofes in Wien.

Schon nach drei Jahren wurde aber Tobenz, der sich während seines Aufenthaltes im Stiftshofe ganz theologischen Arbeiten gewidmet hatte, neuerdings auf die Hochschule berufen, und zwar als öffentlicher Professor der Dogmatik. Professor Dr. Jahn, der nach Bertieris Scheiden die Dogmatik übernommen hatte, erhielt nämlich 1790 die wiedererrichtete Kanzel des alttestamentlichen Bibelstudiums, die seit 1788 aufgelassen war. Dr. Daniel Tobenz blieb öffentlicher Professor der Dogmatik bis zum Jahre 1803, in dem er altershalber vom Lehramte zurücktrat, keineswegs aber, um der wohlverdienten Ruhe zu genießen. Er gab vielmehr in der folgenden Zeit viele Privatvorlesungen aus der Theologie, unter anderen dem Fürsten Ernest von Schwarzenberg, späterem Bischof von Raab, dem Grafen Ferdinand von Chotek, späterem Erzbischof von Olmütz, dem Grafen Andreas von Ankwicz Skarbek, dem nachmaligen Erzbischof von Lemberg. Zugleich beschäftigte sich Tobenz viel mit literarischen Arbeiten. So gab er 1804 den ersten und 1806 den zweiten Teil seines »Commentarius in Sacram Scripturam N. T. animorum curatoribus elucubratus« heraus. 1806 ernannte ihn Kaiser Franz I. zum geistlichen Rat und Theologielehrer des Erzherzogs Rudolf, der damals Koadjutor des Erzbistums Olmütz war. Nach Beendigung der Studien des Erzherzogs, im Jahre 1811, wurde Tobenz mit vollem Gehalt pensioniert und zum Titularpropst des aufgehobenen Stiftes von Adony in Ungarn erhoben. Er kehrte nun in den Klosterneuburger Stiftshof nach Wien zurück und arbeitete hier unermüdlich bis zu seinem Lebensende (am 20. August 1819) an der Verbesserung und Gesamtausgabe seiner Schriften, die aber erst ein Jahr nach seinem Tode vollständig erschienen sind.

Auf Daniel Tobenz kann das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg mit gerechtem Stolz zurückblicken. »Trotz der josephinischen Reformation und der traurigen Einwirkung des Protestantismus sowie der französischen Revolution blieb er als ein wahrhaft musterhafter katholischer Priester im Drange und in den Wogen der Zeit unerschütterlich stehen. Sein Fleiß war beispiellos, seine theologische Gelehrsamkeit tief begründet, sein Leben und Tod auferbaulich.«

Tobenz gab folgende Schriften heraus:

Institutiones doctrinae Patrum. Pars theoretica. Viennae 1777. 267. S. 8^o.
(Maria Theresia gewidmet.)

Institutiones, usus et doctrinae Patrum. Viennae 1779. 8^o.

Examen tractatus Joannis Barbeyracii de doctrina morali Patrum Ecclesiae. Dissert. prima. Viennae 1785, typ. Hoerling. VIII und 798 S. 8°.¹)

Commentarius in Sacram Scripturam N. T. animorum curatoribus elucubratus. Viennae 1804–1806. 4°.

Paraphrasis Psalmorum ex Hebraico adornata cum notis, Clericorum usui adornata. Vindob. 1804, Degen. 4°. (Dieses Werk ist dem Erzherzog Rudolf gewidmet.)

Opera omnia. Vindob. apud Degen, postea apud Binz. 1814–1820, 15 tomi in 8 :

Tomus I. et II. Institutiones S. Scripturae. 1814. 8°. (1. B. XIV u. 558 S., 2. B. X u. 654 S.)

Tom. III. Paraphrasis Psalmorum ex hebraico adornata, notis et summariis instructa. Editio 2-da. 1814. XIV u. 412 S. 8°.

Tom. IV. V. VI. Institutiones theologiae moralis, usui examinandorum pro cura animarum lucubratae. 1817. 8°. (1. T. 279 S., 2. T. 197 S., 3. T. 208 S.)

Tom. VII. VIII. Commentarii in S. Scripturam N. T. 2-da Editio multum adaucta. Vindob. 1818–1819, Binz. 8°. (1. T. IV u. 444 S., 2. T. 322 S.)

Tom. IX. Institutiones Patrologiae. Part III.; de II. et III. 2-da, de I. tertia Editio auctior. 398 S. 8°.

Tom. X. Institutiones theologiae Dogmaticae. II u. 237 S. 8°.

Tom. XI. De Deo uno et trino. II u. 119 S. 8°.

Tom. XII. De Deo creatore. 64 S. 8°.

Tom. XIII. De Deo redemptore. 308 S. 8°.

Tom. XIV. De Deo sanctificatore. 250 S. 8°.

Tom. XV. De Deo retributore. I u. 54 S. 8°.

Ambros Conrad.

Ambros Conrad, geboren am 30. April 1775 zu Wien, trat am 6. Oktober 1773 in das Stift Klosterneuburg, feierte am 31. Jänner 1779 seine Ordensprofeß und am 13. Mai 1779 sein erstes heiliges Meßopfer.

Wegen seiner hervorragenden Geistesgaben sandte ihn Propst Ambros Lorenz auf einige Zeit zum Studium der Numismatik und der Naturgeschichte an die Universität in Wien.

Als Propst Ambros die stiftlichen Kunst- und Münzensammlungen begründete, hatte Conrad beim Aufstellen und Ordnen dieser Sammlungen Gelegenheit, seine reichen archäologischen und kunsthistorischen Kenntnisse zu verwerten. In ihm hatten die neuen Sammlungen seit 1783 einen tüchtigen Kustos.

Das Stift verdankt Ambros eine wohlgeordnete Sammlung von Gemälden der altdeutschen Schule und einen kritischen Katalog in drei Foliobänden über die stiftliche

¹) Dieser Dissertation gegen die Schrift des Calvinisten Barbeyrak: «Traité de la morale des Pères» (1728) sollten noch zwei andere Dissertationen folgen, sie blieben aber ungedruckt.

Münzensammlung, die Propst Ambros durch Ankauf der Münzensammlung des kaiserlichen Hofarchivars Ferdinand von Freiesleben geschaffen hatte.

Im Jahre 1788 kam Conrad als Kooperator nach St. Martin in Klosterneuburg; 1790 wurde er Verweser der stiftlichen Pfarre Stoizendorf, von 1794 bis 1795 verwaltete er die Pfarre Kahlenbergdorf, dann die Pfarre Meidling und 1799 die Pfarre Höflein a. d. Donau. Von dort berief ihn Propst Gaudenz Dunkler auf den Posten eines Kämmerers ins Haus zurück. 1824 resignierte er auf dieses Amt, um, wie in seiner Rotel steht, »Deo sibi que vivere«. Am 12. November 1826 schied er aus diesem Leben.

Dr. Petrus Fourerius Ackermann.¹⁾

Ackermann stammte aus einer dem Mittelstande angehörigen vermögenden Wiener Familie. Er erblickte am 17. November 1771 das Licht der Welt. Seine Eltern gaben ihm aus Verehrung zum Landespatron Österreichs in der Taufe den Namen Leopold und ließen ihm eine vortreffliche Erziehung angedeihen. Bescheidenheit und Frömmigkeit zierten ihn schon in den ersten Knabenjahren; sie blieben aber auch sein schönster Schmuck, als ihn die Eltern wegen seiner geistigen Fähigkeiten an das Gymnasium sandten. Hier zeichnete er sich bald vor den meisten seiner Mitschüler nicht bloß durch sein Wissen, sondern auch durch sein sittliches Verhalten aus. Dazu mag sein Verkehr mit dem frommen Augustiner-Chorherrn von St. Dorothea Engelbert von Augusti viel beigetragen haben, der damals Sonntagsprediger an der Stiftskirche war und sich ängstlich bemühte, den jungen Studenten rein und unverdorben zu erhalten. Bei Engelbert von Augusti hatte Ackermann den Orden der Augustiner-Chorherren hochachten und lieben gelernt, und daher war es nach Beendigung der philosophischen Studien sein innigster Wunsch, in diesen Orden aufgenommen zu werden. Am 10. Oktober 1790 erfüllte sich sein Verlangen, er empfing an diesem Tage in der Stiftskirche der Chorherren von Klosterneuburg mit heiliger Freude das Ordenskleid. Nach dem Probejahre wurde er von seinen Obern zur theologischen Ausbildung auf die Hochschule nach Wien gesandt (24. Oktober 1791), die er am 27. August 1795 mit den glänzendsten Erfolgen verließ.

¹⁾ Literatur: Vinzenz Seback: Petrus Fourerius Ackermann. Eine biographische Skizze. Wien 1832, Wimmer. Dr. Anton Wappler: Geschichte der theologischen Facultät der k. k. Universität zu Wien. Wien 1884, Braumüller, pag. 253 ff. Dr. Josef Kreschnicka: Petrus Fourerius Ackermann. Zur Erinnerung an einen österreichischen Biblexegeten. Siehe die Linzer »Theologisch-praktische Quartalschrift«, Jahrg. 1903, pag. 532 ff.

Drei Tage später erhielt er die Priesterweihe, und zwar auf den Tischtitel des Stiftes hin, da er seines Alters wegen die Profeß noch nicht abgelegt hatte. Im nächsten Monat, am 27. September, brachte Ackermann mit tiefer Andacht und Rührung Gott dem Vater sein erstes heiliges Meßopfer dar, und unmittelbar nach der Primiz legte er die Ordensgelübde ab, da inzwischen vom Kaiser die Altersdispens eingelangt war. Er wurde nun für die Seelsorge sowohl in der Erzdiözese Wien als auch in der Diözese St. Pölten approbiert. Allein Propst Dr. Floridus Leeb bestimmte ihn für das Lehramt der Theologie, er ernannte ihn zum Professor der orientalischen Sprachen, der Archäologie und der Einleitung in die Bücher des Alten Bundes an der theologischen Lehranstalt des Stiftes. Ein Regierungsdekret vom 31. Dezember 1796 bestätigte ihn als Professor. Im folgenden Jahre übernahm Ackermann auch den Neuen Bund und die Hermeneutik, wozu er am 12. August 1797 von der Regierung die Approbation empfing.

Ackermann befaßte sich aber nicht ausschließlich mit den biblischen Fächern, für die er wohl die größte Vorliebe hegte, er interessierte sich für die gesamte theologische und profane Literatur und erwarb sich so eine ungemein reiche Literaturkenntnis. Mit Rücksicht darauf übertrug ihm Propst Dr. Gaudenz Dunkler im Jahre 1800 die Leitung der Stiftsbibliothek, was für diese von größtem Segen war. Wie viele kostbare Schriften verdankt ihm nur die Stiftsbibliothek! Der eifrige Bibliothekar forschte selbst im Auslande, in England, Frankreich, Holland, Italien nach seltenen und wertvollen Erzeugnissen der Presse, um mit ihnen die Stiftsbibliothek auszustatten. Ihrer gedachte er aber auch, da er nicht mehr innerhalb Klosterneuburgs Mauern wirkte. Die Werke der beiden Champollion, eines Ugolino, Inghirami, Nibby, Gori, Zoega, Ferrari, Angelo Mai (Geschenke Ackermanns) geben heute noch in der Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg Zeugnis von seiner Liebe zur Bibliothek.

Im Juli 1802 unterzog sich Ackermann den strengen Prüfungen zum Doktorat der Theologie, und am 20. August wurde ihm dieses verliehen. In demselben Jahre fungierte er an der Wiener Universität als Prokurator der österreichischen Nation und das Jahr darauf als Examinator des Bibelstudiums V. F. Als 1806 durch die Regierung an der stiftlichen theologischen Lehranstalt die Lehrkanzel des Neuen Bundes von der des Alten Bundes getrennt wurde, behielt er sich diese, während die andere der Chorherr Andreas Mock übernahm. Bald nachher (23. Oktober 1806) gab Ackermann das Lehramt im Stift ganz auf und folgte mit Erlaubnis des Propstes dem Rufe auf die Wiener Hochschule, um hier die erledigte Kanzel des Alten

Bundes zu supplieren. Der April 1807 brachte seine Ernennung zum wirklichen Professor des Studiums des Alten Testaments.

Der Vorgänger Ackermanns auf der Lehrkanzel des Alten Bundes, der Prämonstratenser Professor Dr. Johann Jahn, gehörte zu jenen katholischen Gelehrten, die von der Strömung des Rationalismus, der sich seit der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts das Gebiet der biblischen Wissenschaften zum Hauptummelplatze gemacht hatte, erfaßt worden waren. Dies offenbarte sich nicht nur in seinen Vorträgen, sondern auch in seinen Schriften. Man suchte daher Jahn von seinem Lehrstuhl zu entfernen und ernannte ihn wegen seiner unstreitig großen Verdienste um die Wissenschaft im Jahre 1805 zum Domherrn von St. Stephan.¹⁾ Jahn starb am 16. August 1816. Sechs Jahre nach seinem Tode wurden vier seiner bedeutendsten Werke auf den Index gesetzt, nämlich: *Enchiridion hermeneuticae generalis tabularum V. et N. Foederis*, *Appendix hermeneutica, seu exercitationes exegeticae*, *Introductio in libros sacros V. F. und Archaeologia biblica*. Da die beiden letztgenannten Werke, abgesehen von den beanständeten Stellen, recht brauchbar waren, entschied man in Rom namentlich auf Betreiben des Kardinals Castiglioni, des nachmaligen Papstes Pius VIII., diese zwei Schriften nach Beseitigung der anstoßerregenden Partien unter dem Namen eines anderen Autors neuerdings erscheinen zu lassen.

Mit der Neuherausgabe und Verbesserung wurde der Chorherr Ackermann betraut, der dazu alle Eignung besaß: Wissen und kirchliche Gesinnung in hohem Maße. Wie sein Ordensbruder Doktor Vinzenz Seback schreibt, liebte er ja ganz besonders jene Werke der von ihm gelehrten und hauptsächlich gepflegten Wissenschaft, welche »in rebus fidei et morum secundum eum sensum, quem tenuit et tenet sancta mater Ecclesia«, deren treuer Sohn er stets gewesen, »et secundum unanimum consensum sanctorum Patrum« die Heilige Schrift erklärten, und war oft innigst betrübt, wenn er in gewissen Schriften der neuen Zeit fand, daß so mancher, wohl sonst gelehrte Mann, das Heilige, besonders im Fache der Exegese, mit unheiligen Händen betastete und die eigenen Verirrungen zum Nachteile der Kirche zu verbreiten strebte.

¹⁾ Es wird hier interessieren, daß Dr. Johann Jahn auf Antrieb des Propstes von Klosterneuburg Dr. Gaudenz Dunkler eine schöne Ausgabe vom hebräischen Text des Alten Testaments mit einer neuen Kapiteleinteilung und mit einer Sammlung verschiedener Lesarten unter dem Titel »Biblia hebraica. Digessit et graviores lectionum varietates adjecit Joannes Jahn. Viennae 1806« veranstaltete. Propst Gaudenz ließ diese vierbändige Bibelausgabe im Jahre 1806 auf Kosten des Stiftes drucken. Jahn widmete sie ihm mit den Worten: »Tu enim eras unicus huius operis fautor. Te monente susceptum et Te adiuvente perfectum est.«

Noch ein Zeugnis von Ackermanns kirchlicher Gesinnung! Am Schlusse eines Verzeichnisses von Lieferungswerken, welche Ackermann in seiner Bibliothek hatte und von denen er wünschte, daß sie vom Stifte weiterbezogen würden, »nicht weil sie erbaulich, sondern weil sie zur Vollständigkeit des Faches, welches sie behandeln, unentbehrlich sind«, schreibt er selbst folgende Worte: »Übrigens habe ich von meiner Bibliothek nur das noch anzumerken, daß ich bei Anschaffung der Bücher immer nur auf das sah, was die Stiftsbibliothek nicht hatte, und aus diesem Gesichtspunkte bitte ich selbe zu beurteilen, um mich nicht für einen de propaganda — zu halten, denn Gott ist mein Zeuge, daß ich die ganze Welt in Vereinigung mit dem heiligen römischen apostolischen Stuhle zu sehen wünschte.«

Die neuen Ausgaben der *Introductio in libros V. F.* und der *Archaeologia biblica* erschienen 1825 und 1826. Die Korrekturbogen hatte Kardinal Castiglioni in Rom genau durchgesehen.

Beide Werke wurden von der Studienhofkommission in den Jahren 1825 und 1826 provisorisch als Lehrbücher vorgeschrieben. Der Herausgeber erhielt für seine Mühe eine Belohnung von je 200 Gulden Konv.-M. Der schönste Dank war für Ackermann folgendes Schreiben Leos XII:

Dilecto filio Petro Fourer. Ackermann, Can. Reg. Claustron.
Leo PP. XII.

Dilecte Fili salutem et Apostolicam Benedictionem. Quo sis animo in personam humilitatis nostrae, quantoque studio incendaris ad juventutem sacris addictam disciplinis verbi Domini, quo illae innituntur, cognitione rectaque intelligentia imbuendam, declarant iterum litterae ad Nos tuae datae die 8. Maji proximi, una cum altero munere nuper editi a Te operis, cui titulus »*Archaeologia biblica* breviter exposita«. Optamus, si quem alium ex iis, qui non raro a scriptoribus de Ecclesia benemeritis ad Nos mittuntur, librum hunc opera tua adornatum, per tot tantasque quibus distinemur occupationes perlegere Nobis liceat, utque liceat efficere argumenti gravitate ac pulcritudine permoti conabimur, minime dubitantes, quin non modo nihil in eo reprehendendum simus animadversuri, sed ingenium eruditionemque tuam, et inhaerentem interpreti eloquiorum Dei Ecclesiasticae traditioni fidem simus in omnibus maximopere probaturi. Interim Tibi gratias agimus Teque etiam atque etiam hortamur, ut pergas in Ecclesiae catholicae bonum toto animo incumbere: Deum autem orantes ut adsit Tibi propitius gratia sua, utque omnes quicumque in tuam se tradiderint disciplinam, exemplo

tuo in sincera erga Petri Cathedram pietate ac devotione confirmetur, Tibi, Dilecte Fili, paternae caritatis nostrae gratique animi testimonium Apostolicam Benedictionem impertimur.

Datum Romae apud s. Petrum die 21. Junii An. 1826. Pont. Nostri An. III.

Durch seine wissenschaftliche Tätigkeit und durch die Wahrheitsliebe und Ehrlichkeit, mit denen er jener oblag, erwarb sich Ackermann in der Gelehrtenwelt viele Freunde. Besonders die Theologen Roms schätzten ihn hoch und unterhielten mit ihm einen regen brieflichen Verkehr ¹⁾, unter anderen der nachmalige Kardinal Dr. Nikolaus Wiseman, der damals Professor der orientalischen Sprachen an der Universität, dem Archigymnasium, in Rom und Prorektor des Collegium Anglorum war. In Wien gehörten zu seinen besten Freunden die Universitätsprofessoren Roman Sebastian Zängerle, seit 1824 Fürstbischof von Seckau, Gregor Thomas Ziegler, seit 1827 Bischof von Linz, und Dr. Josef Pletz, der Herausgeber der »Neuen theologischen Zeitschrift«, seit 1836 k. k. Hof- und Burgpfarrer. Die Universität Ungarns übersandte Ackermann das Diplom der Doktorswürde und ernannte ihn zu ihrem Mitgliede.

Was Ackermann seinen Schülern war, das schildert der Chorherr Dr. Vinzenz Seback, der ihn selbst zum Lehrer gehabt hatte, mit den Worten: »Er war ihnen Lehrer nicht bloß im theologischen Wissen, sondern er suchte auch ihren Geist für alles Wahre und Gute immer empfänglicher zu machen und jene Weisheit des Lebens, welche den Blick zum Himmel richtet, heilsam und segensreich, soviel er nur konnte, ihnen einzuflößen. Daher war auch das Band mit ihnen nach geendigtem Schuljahre keineswegs gelöst, sondern er blieb ihnen Lehrer und Freund, ja das Band knüpfte sich nach vollendetem Schuljahre nur noch fester.«

Wir wollen nun einen kurzen Blick auf Ackermanns priesterliches Leben werfen. Petrus Fourerius Ackermann war ein echter Ordensmann, der mit glühender Liebe an seinem Orden und seinem Ordenshause hing. Getreu beobachtete er die Ordensregel, welche im Vorwort die ernste und schöne Mahnung enthält: »Ante omnia, fratres charissimi, diligatur Deus, deinde proximus, quia ista praecepta sunt principaliter nobis data.« Sein Christus ging ihm über alles, wie Seback schreibt. Mit heiligem Eifer und mit unerschütterlicher Beharrlichkeit suchte sich Ackermann gemäß den Worten

¹⁾ Die Biblioteca Nazionale verwahrt Briefe von Ackermann. Viele Briefe an Ackermann und Briefe von ihm an verschiedene Gelehrten sind auch in der Klosterneuburger Stiftsbibliothek vorhanden. Sie wurden zu unserer Arbeit vielfach verwendet.

des Herrn: »Estote vos perfecti, sicut et pater vester coelestis perfectus est« (Matth. 5, 48) zu vervollkommen und so namentlich seine Reizbarkeit zu bemeistern. Wenn ihm etwas Unangenehmes oder eine Kränkung widerfuhr, so strich er sich mit den Worten »Nu bene« über sein Antlitz, und aller Groll und Ärger war verfliegen. Täglich wohnte er entweder in der Franziskanerkirche oder in der Kirche der Klosterfrauen bei St. Elisabeth auf der Landstraße mit zerknirschem Herzen und mit kindlicher Frömmigkeit einer heiligen Messe bei, worauf er dann selbst zur Erbauung aller Anwesenden das hochheilige Opfer darbrachte. Mit den Chorherren von Klosterneuburg verband ihn die innigste Bruderliebe. Auch die jüngeren Mitbrüder hatte er in sein Herz eingeschlossen, er betete für sie, er regte sie zu wissenschaftlicher und literarischer Arbeit an, er gab ihnen Trost und Aufmunterung. Den Armen war er ein Vater, dies bezeugten ihre bitteren Klagen an seinem Sarge.

Wie sein Leben, so war auch sein Tod erbaulich. In der Nacht vom 3. auf den 4. September des Jahres 1831 befielen ihn plötzlich heftige Schmerzen, so daß er den Arzt zu sich rufen mußte. Dieser linderte bald die Schmerzen, so daß Ackermann bereits am Feste Mariä Geburt an einem altare portatile in seinem Zimmer im Klosterneuburger Stiftshofe zu Wien das heilige Meßopfer zelebrieren konnte, allerdings mit Anspannung aller seiner Geistes- und Körperkräfte. Ganz ermattet legte er sich zu Bette, wo er sich nach kurzer Zeit erholte. Nachmittags betete er mit seinem Mitbruder Doktor Seback abwechselnd die Vesper und das Kompletorium sowie abends das Matutinum. Bei dem Schlußgebete Sacrosanctae et individuae Trinitati wurde er aber mit einemal so schwach, daß er bat, Seback möge es ihm mit lauter Stimme vorbeten. Heiter und froh darüber, daß er sein Breviergebet bereits persolvirt habe, schlief er um 10 Uhr abends ruhig ein, um in diesem Leben nicht mehr zu erwachen. Ein Nervenschlag raffte ihn in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1831 dahin. Sein Leichnam wurde nach Klosterneuburg überführt.

Als die traurige Kunde von Ackermanns Tode und Leichenbegängnis nach Linz gedrungen war, schrieb der Bischof von Linz Gregor Thomas Ziegler unter anderem folgende rührende Worte an den Mitbruder des Verstorbenen, den Chorherrn und Hofkaplan Franz Xaver Schwoy:

»Peter Ackermann war mein innigster Freund, seine und meine Seele kannten und belehrten einander ganz. O Lieber Xaver, wie werden sich meine Thränen trocken! Ich gönne ihm den Himmel,

nur kann ich mich des Wunsches nicht entschlagen, auch ohne ihn auf dieser Erde wandelnd, seiner allzeit würdig zu sein! Quae mortales, utut religiosi, humana fragilitate committunt, haec ut misericors Deus condonet, precibus et sacrificiis obtinere adlaborabo diligentem. Das Wiener diarium war meine erste Nachricht. Wie vom höchsten Erstaunen betroffen, eilte ich plötzlich an meinen Bethschemel, das subvenite zu beten. Daß seine Leiche alle Liebe von Hohen und Niederen begleitet habe, das habe ich mir vorgestellt. Die Wiener Hochschule hatte (an ihm) eine Perle, die sich nach Oben zog, die viele Schüler dahingeleitet hat und in frommem Andenken noch lange, lange wirken wird. Die Wiener Erzdiöcese wird die Zierde, die Kraft und die Bescheidenheit des Seligen in seinen guten Früchten nach vielen Jahren dankbar bewundern.¹⁾

Ackermanns literarische Arbeiten:

Introductio in libros sacros V. F. usibus academicis accomodata. Viennae 1825, apud Beck. 8°.

Archaeologia biblica, breviter exposita. Viennae 1826, apud Volke. 8°.

Prophetae minores perpetua annotatione illustrati. Viennae 1830, apud Volke. 8°. [Dieses Werk wurde bei seinem Erscheinen als ein »für den Schulgebrauch ganz vorzüglich angemessenes Buch« anerkannt. Rezension siehe in Pletz' »Neuer theologischen Zeitschrift«, 2. Jahrg., S. 309 ff.]

Außerdem war Ackermann Mitarbeiter an der von Dr. Pletz begründeten »Neuen theologischen Zeitschrift«. Für diese verfaßte er unter anderem die Biographie: Nikolaus Kopernik. 3. Jahrg., 2. Bd., S. 202—218.

Nebst anderen handschriftlichen Aufzeichnungen hinterließ Ackermann auch eine Auslegung des ganzen Alten Bundes.

Jakob Ruttenstock.

Jakob Ruttenstock wurde am 10. Februar 1776 zu Wien geboren und erhielt seine Gymnasial- und philosophische Bildung im Kollegium St. Anna und an der Hochschule in Wien. Am 6. Oktober 1795 trat er im Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg das Noviziat an. Nach Ablauf des Probejahres begann er an der stiftlichen Hauslehranstalt die theologischen Studien. Er beendete sie auf der Hochschule in Wien, da die Hauslehranstalt

¹⁾ Der Originalbrief ist in der Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg. Der Fürstbischof von Seckau Zängerle, der einst als Hochschulprofessor in Wien Kollege Ackermanns gewesen und mit diesem sehr befreundet war, schrieb an Bischof Ziegler bei der Nachricht vom Ableben seines Freundes unter anderem: »Die Nachricht vom Tode des Professor Ackermann, die ich zuerst von Klinkowström erhielt, greift mich sehr an, weil sie mir unerwartet kam und ich ihn lieb hatte; indessen wer für uns gut ist oder das Beste müssen wir für Gott am liebsten hergeben, weil schon Abel uns als Beispiel voranging.« J. Sentzer: Roman Sebastian Zängerle, Fürstbischof von Seckau. Graz 1901, Styria. S. 55.

des Stiftes damals nur die zwei ersten Jahrgänge der Theologie hatte. Ende März des Jahres 1800 verband sich Ruttenstock durch die feierlichen Gelübde auf ewig mit seinem Ordenshause, und am 8. September desselben Jahres feierte er die Primiz. Er kam im Jahre 1802 als Pönitentiar nach Hietzing und von hier als Kooperator und Katechet an die Stiftspfarre Klosterneuburg, wo er von November 1802 bis Oktober 1804 wirkte. Propst Dr. Gaudenz Dunkler ernannte ihn im Oktober des Jahres 1804 zum Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes an der theologischen Lehranstalt des Stiftes, zwei Jahre später (1. Oktober 1806) auch zum Magister novitiorum.

Als im Jahre 1809 der Kirchengeschichtspräsident der theologischen Fakultät in Wien, der k. k. Hofkaplan Vinzenz Darnaut¹⁾, wegen Kränklichkeit seine Lehrtätigkeit unterbrach, wurde Ruttenstock als Supplent der Kirchengeschichte auf die Hochschule berufen. Nach einiger Zeit konnte er wieder in das Stift zurückkehren. Am 1. November 1811 übernahm er das Amt eines Stiftspfarrers und Direktors der stiftlichen Schulen; allein schon 23 Tage später mußte er sich neuerdings an die theologische Fakultät in Wien begeben, um die Kirchengeschichte zu supplieren. Im September 1813 wurde er wirklicher Professor der Kirchengeschichte an der Wiener Universität und 1817 k. k. Bücherzensor. Ruttenstock versah dieses Lehramt auf das ausgezeichnetste bis zum Jahre 1830, in welchem ihn seine Mitbrüder zum Vorsteher des Stiftes erwählten. Die Wahl Ruttenstocks zum Propst des Stiftes Klosterneuburg fand am 8. Juni 1830 statt, er setzte aber seine Vorlesungen bis zu Ende des Studienjahres 1830 fort und hielt noch die Schlußprüfungen mit seinen Hörern.

Im nächsten Jahre erschien der erste Band seiner »Institutiones historiae ecclesiasticae«, an denen er lange Zeit hindurch gearbeitet hatte. Bis 1834 folgten noch zwei Bände; der vierte blieb leider ungedruckt. In dem Manuskript dieses Bandes ist das Reformationszeitalter vollständig behandelt.

Ruttenstocks Kirchengeschichte wurde von der Kritik sehr günstig beurteilt. Das Werk zeigte ihn als Meister in seinem Fache, der in der ältesten und neuesten Literatur wohlbewandert war. Unter anderem wurde seiner Schrift ein ordentlicher, keineswegs ins Kleinliche gehender Pragmatismus, ein getreues Festhalten der Grundlagen der katholischen Religion, ein genaues Begründen des

¹⁾ Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg verwahrt von Darnaut mehrere kirchengeschichtliche Arbeiten im Manuskript.

Gesagten, ein reiner Stil und eine schön fließende, klassisch lateinische Diktion nachgerühmt.

Kaiser Franz I. ernannte Propst Ruttenstock wegen seiner Verdienste um die Wissenschaft im Jahre 1832 (am 6. August) zum Referenten der k. k. Studienhofkommission über die Gymnasialstudien in Niederösterreich und zum Beisitzer der k. k. Studienhofkommission; er verlieh ihm auch den Titel eines k. k. Regierungsrates. Die österreichischen Stände wählten ihn zu ihrem Verordneten. Die Universität von Wien, die ihn — wie die von Pest — unter die Zahl ihrer Theologiedoktoren aufgenommen hatte, zeichnete ihn im Jahre 1839 mit der Würde eines Rektor Magnificus aus.¹⁾

Trotz des so mühevollen und beschwerlichen Amtes eines Gymnasialreferenten, das Propst Jakob durch zehn Jahre bekleidete, vernachlässigte er keineswegs das seiner Leitung anvertraute Haus. Ruttenstock machte sich vielmehr durch mehrere bedeutende Unternehmungen um das Stift verdient. Er ließ die Stiftskirche renovieren, er führte den von Propst Dr. Ernest Perger begonnenen Neubau des Stiftes weiter, so daß wenigstens ein Viertel des projektierten Prachtgebäudes vollendet wurde, er verlegte die Bibliothek in das neue Gebäude und wies in diesem einem Teil der Chorherren Wohnungen an. Auch der großen Ziergarten beim Stifte, die Kirche und die Schule in Floridsdorf und die Schule in Gaudenzdorf waren dem eifrigen Vorsteher zu verdanken, welcher im Jahre 1842 für sein segensreiches Wirken mit dem Ritterkreuz des Leopoldsordens geziert wurde. Schon damals, als Kaiser Ferdinand I. dem Propst auf diese Weise seine Anerkennung ausdrückte, zehrte an ihm eine Krankheit, von der er sich nicht mehr erholte. Am 22. Juni 1844 hauchte er unter den Tränen seiner Mitbrüder seine Seele aus.

Propst Jakob Ruttenstock war ein Mann von ungewöhnlicher Herzensgüte und Liebenswürdigkeit im Verkehr. Für ihn gab es keinen Unterschied zwischen hoch und nieder, gegen alle bewies er gleiche Freundlichkeit und Leutseligkeit. Bei seiner vielseitigen Bildung beherrschte er die englische, französische und italienische Sprache wie die deutsche und lateinische. Er zeichnete sich auch durch große Beredsamkeit aus. Der Totenbrief schreibt über Ruttenstock: »Externo autem Canoniae statui consulens nunquam omisit internae ejus vitae moralique totius corporis perfectioni sedulam impendere curam, quum cordi fuerit Jacobo optimo Praesuli, ut vitae regularis Spiritus in omnibus atque singulis continuo foveretur, ut studia

¹⁾ Über die damit verbundene Festlichkeit siehe »Taschenbuch der Wiener Universität für das Jahr 1839«, S. 246 ff.

sacra colerentur et laete efflorescerent, ut cum cordis pietate literarum quoque amorem conjungerent, et quidquid bonum, quidquid honestum atque decorum in vita omnes sentirent, omnibus se ipsum praebens bonorum operum exemplum in verbo, in conversatione, in charitate, in fide, in castitate. Ita, quemadmodum probe et juste vixerat etiam vitae curriculum confecit, vir literarum amans omni eruditionis genere clarus, dignitate conspicuus, urbanus atque affabilis, ab omni fastu et arrogantia alienissimus, et quamvis hilaris inter hilares, amicus tamen vere religionis et sibi relictus ad seria proclivior, fratribus sincerus frater, amicis fidelissimus amicus, suorum benevolus et sapiens frater.«

Außer den

Institutiones historiae ecclesiasticae. Wien 1831—1834, Wallishäuser. 3 tom. 8°. Tom. I. XIV und 558 S., tom. II. X und 654 S., tom. III. VI und 414 S. (Rezension siehe Pletz' »Neue theolog. Zeitschrift«, 6. Jg., 2. B., S. 71 ff.)

und verschiedenen Manuskripten sind von Ruttenstock mehrere gedruckte Predigten, respektive Reden verfaßt.

Predigt an dem Festtage der heiligen Elisabeth. (Bei den ehrwürdigen Elisabethinerinnen auf der Landstraße.) Wien 1819, Jos. Tendler. 8°.

Predigt am heiligen Ostersonntage. (In der k. k. Hofparre bey St. Michael gelegentlich der Jubelfeier des P. Don Constantin Sommer.) Wien 1819, Rehm'sche Buchh. 8°.

Predigt am Feste der Himmelfahrt Christi. (Vorgetragen in der Kirche der wohlhrw. P. Franziskaner in Wien, bey Gelegenheit der priesterl. Jubelfeier der Hochw. H. P. Victor Bischoff, Guardian des Conventes.) Wien 1819, 8°.

Predigt über die Wahrheit: Unser ganzes Leben sey ein beständiger Gottesdienst. (Gehalten am 21. November 1824 in der Pfarrkirche zum heiligen Leopold in der Leopoldstadt in Wien.) Vide: »Predigten abgehalten in der Hauptpfarrkirche zu St. Leopold in der Leopoldstadt während der Säcularfeier der Kirchweihe am 14., 15. und 21. November 1824.« Wien 1825, typ. Ludwig Mausberger.

Rede gehalten im Consistorialsaale der k. k. Universität in Wien am 1. Oktober 1839 bei der feierlichen Aufstellung des Bildes seiner Excellenz des Herrn Grafen Anton Friedrich Mitrovsky von Mitrowitz und Nemischl. Wien typ. J. B. Sollinger. 2°.

Von der innigen Verbindung des Christen mit seinem göttlichen Heilande. Vide Engelbert Fischer: »Ausgewählte Gelegenheits- und Fastenpredigten.« Freiburg i. B. 1883, Herder, pag. 240 ff.

Andreas Mock.

Andreas Mock, geboren am 21. Juli 1779 zu Wien, erhielt am 10. Oktober 1799 in der Stiftskirche von Klosterneuburg das Kleid der Augustiner-Chorherren, legte am 10. Oktober 1802 die ewigen Gelübde ab und feierte am 30. September 1804 seine Primiz. Im Jahre 1806 wurde er zum Professor des Alten Bundes und der

orientalischen Sprachen an der theologischen Lehranstalt des Stiftes ernannt, 1810 übernahm er dazu noch das Amt eines Novizenmeisters. Als der Professor der semitischen Dialekte an der Wiener Hochschule, der Maronite und Erzpriester von Tripolis Anton Aryda, unter dessen Leitung sich Andreas Mock längere Zeit in der arabischen, syrischen und chaldäischen Sprache vollkommener ausgebildet hatte, in den Ruhestand getreten war (1816), supplierte Mock mehrere Monate lang an der Universität die Lehrkanzel der orientalischen Sprachen und der höheren Exegese des Alten Testaments. Er bewarb sich auch um diese und unterzog sich zugleich mit dem Benediktinerpriester von den Schotten in Wien Andreas Oberleitner den Konkursprüfungen für die erledigte Kanzel, es wurde ihm aber Oberleitner vorgezogen.

Vom Jahre 1819 an versah Andreas Mock die Stelle eines Känzleidirektors im Stifte und von 1832 bis 1848 war er Verwalter der stiftlichen Güter in Prinzendorf. Er starb als Stifftshofmeister in Wien am 8. Mai 1855 und wurde den 10. Mai in der Stiftsgruft zu Klosterneuburg beigesetzt.

Mock zeichnete sich durch gründliche Kenntnis der orientalischen Sprachen aus. Für die von Hammer-Purgstall herausgegebenen »Fundgruben des Orients« (Wien 1810 bis 1819, in Fol.) lieferte er eigene Übersetzungen aus dem Arabischen. Er besorgte auch die Korrektur dieses berühmten Werkes.

Franz Xaver Schwoy.¹⁾

Franz Xaver Schwoy wurde am 7. Februar 1783 als Sohn des verdienstvollen Topographen von Mähren Franz Josef Schwoy zu Nikolsburg in Mähren geboren. Er studierte am Gymnasium bei den dortigen Piaristen und hörte die Philosophie an der Universität in Olmütz. Am 10. Oktober 1799 trat er im Stifte Klosterneuburg dem Orden der Augustiner-Chorherren bei, und am 7. Februar 1804 beging er das Fest seiner heiligen Profeß. Zum Priester geweiht, brachte er am 6. April 1806 Gott sein erstes heiliges Meßopfer dar. Seit 1. Oktober 1806 lehrte er an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes Dogmatik, bis er im Jahre 1812 Pfarrverweser in Weidling wurde. Dort erging an ihn der Ruf, die kaiserliche Prinzessin Maria Klementine, Gemahlin des königlichen Prinzen

¹⁾ Schwoys Briefe an seinen Ordensbruder Vinzenz Seback aus den Jahren 1831 und 1832 befinden sich, von letzterem in einem Bändchen gesammelt, in der Stiftsbibliothek von Klosterneuburg.

Leopold von Salerno, als Beichtvater sowie Erzieher und Lehrer ihrer Tochter nach Neapel zu begleiten. Schwoy reiste am 1. Juni 1824 nach Italien ab und verblieb in jener ehrenden Stellung bis zu seinem Tode, der ihn, als er sich mit dem Hofe von Salerno, welcher sich seit 1830 in Wien aufhielt, in Baden befand, in der Nacht des 30. August 1832 ereilte. Da er der Cholera zum Opfer gefallen war, wurde er nicht nach Klosterneuburg überführt, sondern in Baden mit großer Feierlichkeit bestattet. Der trauernde Prinz von Salerno und seine tiefbetrübten Angehörigen verewigten Schwoy's Namen auf dessen Grabmal mit folgenden Worten:

Expectat.
 Hic. Vocem. Tubae.
 Franciscus Xav. Schwoy.
 Moravus Nicolsburgens.
 Canonicus Reg. Lateranens.
 Claustro-Neoburgi.
 Sereniss. Archiduci. M. Clementinae
 A. Confess.
 Ejusque Sereniss. Filiae
 Magister et Dux.
 Qui
 Quae. A. Pueris Divinitus
 Didicerat
 Fecit. Docuit.
 Christi. Ecclesiae. Et Fratrum
 Amator.
 Doctus Et Infans
 Fatente Vel Ipsa Neapoli
 Orans Ut Vixerat.
 Decubuit. Expiravit.
 Universa Aula
 Tanti Viri Iacturam
 Deplorante.
 Lenta Charitatis Potius
 Quam
 Subita Morbi Vi
 Consumtus.
 In Baden Tertio Cal. Sept.
 A. MDCCCXXXII
 Natus
 An. XLVIII. Men. VI. Dies XXIV.

Discipula Magistro Lapidem.
 Frater Fratri Testimonium.
 Dominus Servo Coronam.
 R. I. P.

Der Chorherr Franz Schwoy veröffentlichte außer verschiedenen Beiträgen in den ersten Jahrgängen der »Wiener Jahrbücher der Literatur« Folgendes:

Rede am Feste des heiligen Märtyrers Wenzel, dem Titularfeste zu Nikolsburg. Wien 1822.

Das katholische Glaubensprinzip, aus der Geschichte der christlichen Offenbarung nachgewiesen. Wien 1823, Anton Schmiedt. 8°. (Ein Auszug aus Dr. Gregors Thomas Zieglers »Institutiones seu Prolegomena Theologiae catholicae«, welchen Schwoy im Vereine mit seinem Mitbruder Hieronymus Österreicher verfaßte.)

Gli exercizi spirituali. Discorso del Canonico D. Francesco Saverio Schwoy. Napoli 1829, dalla stamp. Francese. 8°. Dieses Werkchen erschien in deutscher Sprache unter dem Titel: Soldatenpredigt, vorgetragen am Schlusse der geistlichen Übungen vor dem ersten Regiment der königl. Neapolitanischen Schweizergarde am Palmsonntag 1829. Wien 1832, Franz Wimmer. (Separatabzug aus der »Neuen theologischen Zeitschrift«. 5. Jahrg., 1. Bd., S. 257–277.)

Unterweisungen zur Beruhigung ängstlicher Seelen in ihren Zweifeln; und: Geistlicher Wegweiser für fromme Seelen. Wien 1832, bei den Mechitaristen. 2 tomi in 16°. (Aus dem Italienischen des Barbaro Quadrupani übersetzt.)

Eine Übersetzung der »Acta Martyrum« von Ruinart unter dem Titel: Echte und ausgewählte Acten der ersten Martyrer nach den ältesten Handschriften gesammelt und kritisch beleuchtet von Theodorich Ruinart. Wien 1831, 1. Band. (Die vier weiteren Bände dieser Übersetzung der berühmten »Acta Martyrum« von Ruinart gab der Chorherr Vinzenz Seback (s. d.) heraus.)

Maximilian Fischer.

Fischer stammte aus der Familie eines bürgerlichen Nadlermeisters in Wien. Er wurde am 10. August 1782 geboren und erhielt in der Taufe den Namen Lorenz Maximilian. Nach Absolvierung der vorgeschriebenen Studien fand er im Chorherrenstifte Klosterneuburg Aufnahme. Bei der Einkleidung am 8. Oktober 1801 verblieb ihm der Name Maximilian als Klosternamen. Am 11. Oktober 1804 legte Fischer die vota solemnia ab, und im Jahre 1806, den 21. September, brachte er auf dem Altar sein erstes heiliges Meßopfer dar. Kurze Zeit darauf erhielt er den Posten eines Vizebibliothekars. Seit 1809 verwaltete er provisorisch mehrere Pfarren des Stiftes, bis er am 12. Februar 1812 zum ersten Bibliothekar ernannt wurde. Nach dem Tode des Archivars Wilibald Leyrer (am 14. Jänner 1814) fiel ihm auch die Leitung des Archivs zu. Schon im nächsten Jahre überreichte er Propst Dr. Gaudenz Dunkler die »Erstlinge seiner Verwendung« -- eine zweibändige Geschichte des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg, welche er auf Grund der Vorarbeiten Leyrers verfaßt hatte. Während der Zeit, in welcher er der Bibliothek vorstand, schrieb er ein szientifisch-systematisches Verzeichnis aller Werke (zirka 30.000 Bände) der stiftlichen Büchersammlung in 11 Folio-

bänden. Besonders sorgfältig und kritisch arbeitete er in zwei Bänden die Kataloge der Manuskripte und der Inkunabeln.

Im Jahre 1822 legte Maximilian Fischer seine beiden Ämter im Stifte nieder und übernahm die Pfarre Höflein an der Donau (am 1. Dezember). Von hier kam er am 30. Oktober 1828 als Verweser der Stiftspfarr und Direktor der stiftlichen Hauptschule wieder nach Klosterneuburg. Sieben Jahre später wurde er Schatzmeister und 1837 neuerdings Stiftsarchivar. Von jetzt an war Fischer unablässig auf dem Gebiete der Geschichtsforschung tätig. Dafür zeichnete ihn der Kaiser 1846 mit der mittleren goldenen Zivilverdienstmedaille aus, und die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ernannte ihn im Jahre 1851 zum korrespondierenden Mitgliede. Allein bereits am 26. Dezember desselben Jahres segnete Maximilian Fischer das Zeitliche.

Er veröffentlichte:

Merkwürdigere Schicksale des Stiftes und der Stadt Klosterneuburg, aus Urkunden gezogen. Wien 1815, typ. Leopold Grund. 2 tom. 8°. 1. Bd. XVI und 402 S. II Tab., 2. Bd., 528 S. (Der zweite Band enthält teilweise den »Codex traditionum« des Stiftes).

Kloster-Neuburg. (Eine historische Skizze in Jaecks »Galerie der vorzüglichsten Klöster Deutschlands, historisch, statistisch und topographisch von Vielen beschrieben«. 1. Bd., 1. Abt. Nürnberg 1831, Ebner. S. 114—156.)

Darstellung von Wiener-Neustadt und ihren Umgebungen oder das Decanat Wiener-Neustadt. (12. Band der von Dr. Vincenz Darnaut, Alois von Bergenstamm und Alois Schützenberger (s. d.) 1819 begründeten »Kirchlichen Topographie von Österreich«, der ersten Abteilung dieser Topographie 8. Band.) Wien 1832. 296 S. 8°.

Historische Darstellung des Stiftes der regulierten lat. Chorherren von St. Dorothea zu Wien bis dessen Vereinigung mit dem Stifte Klosterneuburg. (Im 15. Band der »Kirchlichen Topographie«, dem 10. Band der ersten Abteilung.) 1836. 240 S. 8°.

Das Stift Klosterneuburg, erbaut auf den Ruinen des römischen Municipium Cetium. (Im 86. Band [1839] der Wiener »Jahrbücher der Literatur« S. 56—72.)

Meidling's Geschichte und Topographie. Wien 1845, gedr. bei Carl Ueberreiter.

Einstige Klöster und Ortschaften im Lande unter der Enns. (Im 1. Jahrgang 1849, 1. Heft, des von der Kais. Akademie der Wissenschaften herausgegebenen »Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen«.)

Beiträge zu den lateinischen und deutschen Glossarien des Mittelalters süddeutscher Zunge aus den Klosterneuburger Handschriften. (Im II. Band pag. 221 ff. der »Sitzungsberichte der K. Akademie der Wissenschaften phil.-histor. Klasse«.)

Bemerkungen über den Wert des Geldes, der Häuser, der Weingärten, des Weins und der Feldfrüchte, über Besoldung, Lohn und Satzungen in den letzten Jahrhunderten des Mittelalters aus Klosterneuburgs Archivschriften. (Im »Notizblatt« der Kaiserl. Akademie der Wissenschaften. Jahrg. 1851.)

Codex traditionum ecclesiae collegiatae Claustro-neoburgensis adjectis annotationibus et indice. (In den »Fontes Rerum Austriacarum« der Kais. Akademie der Wissenschaften II. Abt. B. IV. Wien 1851.)

Für die »Kirchliche Topographie« lieferte Maximilian Fischer nebst den obenangeführten zwei größeren Arbeiten viele andere Beiträge. Zu Hallers und Festorazzos kunsthistorischen Abbildungen »Das Stift Klosterneuburg (in 31 Blättern)«, Fol., verfaßte er den Text. Er stellte auch das »Proprium Claustro-neoburgense« (Viennae 1847. 8°) für das Brevier und das »Proprium Claustro-neoburgense Missarum« (1848 Fol.) zusammen. 341 S. 8'.

Wilhelm Sedlacek.

Wilhelm Sedlacek aus Seelowitz in Mähren, geboren am 6. Juli 1793 als Sohn eines Gutsverwalters des Fürsten von Dietrichstein, studierte am Gymnasium in Nikolsburg und wurde am 1. November 1810 Novize des Stiftes Klosterneuburg. Am 10. Juli 1814 beging er die feierliche Profeß, am 1. September 1816 empfing er die Priesterweihe, und den 8. September 1816 feierte er seine Primiz. Er trug vom Jahre 1817 bis 1832 an der theologischen Lehranstalt des Stiftes Moraltheologie vor, 1818 supplierte er auch das Lehrfach des Neuen Bundes. Von Oktober 1819 bis Oktober 1822 war er zugleich Novizenmeister und seit 24. August 1820 k. k. Hofprediger. Da er später auch die Stellung eines Religionslehrers der Kinder seiner Hoheit des Erzherzogs Karl und die eines Beichtvaters in der erzherzoglichen Familie erhielt, gab er sein Lehramt im Stifte auf (19. November 1832). Als Hofprediger erfreute sich Sedlacek, der mit großen geistigen und körperlichen Vorzügen ausgezeichnet war, beim Hofe und beim Volke der größten Beliebtheit. Deshalb nahmen beide die Nachricht von der Wahl des gefeierten Kanzelredners zum Propst des Stiftes Klosterneuburg (am 16. Oktober 1844) mit aufrichtigem Schmerz entgegen. Sonntag nach dem Kirchweihfeste des Jahres 1844 hielt er in der mit Zuhörern dichtgefüllten Burgkapelle seine letzte Predigt. Kaiser Ferdinand I. lohnte ihm die Dienste, die er dem Hofe geleistet hatte, am 17. Februar 1845 durch Verleihung des Ritterkreuzes des Leopoldordens.

Propst Wilhelm leitete das ihm anvertraute Haus äußerst segensvoll. Er gewann sich die Liebe aller seiner Mitbrüder, und im Vereine mit ihnen schuf er so manches große Werk. Auf dem Friedhof der oberen Stadt Klosterneuburg ließ er eine Kapelle mit einer Gruft für die verstorbenen Mitglieder des Stiftes errichten; er stellte die abgebrannten Türme der Kirchen von Höflein, Sankt Martin in Klosterneuburg und Korneuburg wieder her; zum Nutzen des Stiftes kaufte er den Formbacher Stiftshof samt Weingärten und Wiesen in Kahlenbergerdorf (Wien XIX. Bez.) und das ehe-

malige Zisterzienser-Frauenkloster St. Bernhard im Viertel ober dem Manhartsberge. Unter seiner Regierung wurde täglich eine große Anzahl von Armen im Stifte gespeist, und zur Weihnachtszeit erfreute er diese unter Christbäumen mit reichlicher Bescherung.

Das Sturmjahr 1848 brachte ihm viel Kummer und Kränkung. Durch die beinahe maßlosen Geldopfer, welche jene traurigen Tage von dem Stifte forderten, und durch den Vandalismus der aufgezetzten unzufriedenen Menge, welche die Stiftswaldungen verwüstete, wurde die finanzielle Lage des Stiftes so erschüttert, daß es gezwungen war, Schulden zu kontrahieren. Nicht genug daran! Zwei »aufgeklärte« Bürger von Klosterneuburg machten noch dazu namentlich in der »Constitution« gegen den guten Propst Wilhelm und seine Mitbrüder auf die häßlichste Weise Stimmung. Freilich rechtfertigte er sich und sein Haus gegen die unbegründeten Angriffe glänzend, aber die Bosheit und der Haß ließen die Wahrheit nicht aufkommen. Die betrübenden Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 kürzten ohne Zweifel Propst Wilhelms Lebenszeit ab; er starb bereits am 30. Juni 1853.

Sedlaczek hinterließ viele Predigten im Manuskript, unter anderen sämtliche von ihm gehaltenen »Hofpredigten« in 24 Quartbänden. Die Veröffentlichung dieser Predigten, die in der Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg aufbewahrt sind, hatte er bei Lebzeiten verboten.

Im Druck erschienen von ihm nur:

Predigt, vorgetragen am Pfingstmontage den 23. Mai 1831 bei Gelegenheit des jährlichen Dankfestes in dem Handlungs-Kranken-Institute. Wien 1831. 8°.

Christliche Würdigung des Lebens und des Todes. Predigt bei Gelegenheit der drohenden Cholera, gehalten am 14. August 1831 in der Hof- und Burgpfarrkirche. Wien 1832, Wimmer. 8°.

Rede bei der feierlichen Einweihung der Garnisons-Kapelle in der neu erbauten Pionnier-Kaserne zu Klosterneuburg, am 12. Mai 1850. Wien 1850, typ. A. Pichlers Witwe. 8°.

Alois Schützenberger.

Er wurde am 4. April 1792 zu Oberösterreich in der Stadt Steyr geboren und trat am 1. November 1810 in das Stift Klosterneuburg ein. Drei Jahre später legte er die feierlichen Gelübde ab, und am 21. Mai 1815 zelebrierte er sein erstes heiliges Meßopfer. Schützenberger blieb nun zwei Jahre lang Chorpriester im Stifte. Im Mai 1817 kam er als Kooperator nach Hietzing, am 1. Dezember 1818 als Kooperator und Katechet nach Korneuburg und von da in gleicher Eigenschaft an die Pfarre im Stifte Kloster-

neuburg. Am 27. August 1827 ernannte ihn sein Oberer zum Spiritual der Kleriker des Stiftes, am 10. Februar 1829 zum Pfarrverweser in Götzensdorf und den 10. November 1831 zum Pfarrvikar in Kritzendorf. Vom 20. August 1835 bis zu seinem Tode am 7. April 1840 versah Schützenberger das Pfarramt im Stifte und daneben das Amt eines Direktors der stiftlichen Normalschule.

Sein früher Tod bedeutete für die Geschichte und Topographie Österreichs einen schweren Verlust. Alois Schützenberger, der im Vereine mit Dr. Vinzenz Darnaut und Alois von Bergenstamm die »kirchliche Topographie von Österreich« (Wien, 1819 ff. Strauß, 18 Bände) begründete und redigierte, war einer der eifrigsten Mitarbeiter derselben, er blieb es auch, als nach Darnauts und Bergenstamms Tode der Kanonikus Franz Stelzhammer die Herausgabe der »Kirchlichen Topographie« besorgte.

Mit Darnaut und Bergenstamm gemeinsam arbeitete Schützenberger für die »Kirchliche Topographie« die historisch-topographische Darstellung der Dekanate Klosterneuburg und Laa (1819 bis 1824, Wien, bei Anton Strauß. 3 Bände, 8^o).

Selbst verfaßte er:

Darstellung von Korneuburg und Stockerau und ihren Umgebungen oöer das Decanat am Michaelsberg. Des ganzen Werkes 8. Band, der 2. Abt. 1. Band. 1829.

Das Decanat von Pöchlendorfer. Des ganzen Werkes 11. Bd, der 2. Abt. 2. Bd. 1831.

Historische und topographische Darstellung der Stadt Salzburg. Der 3. Abt., 1. Bd., des ganzen Werkes 9. Band, S. 356—448.

Überdies stammen von Schützenberger viele größere und kleinere Beiträge in den übrigen Bänden der »Kirchlichen Topographie« sowie handschriftliche Bemerkungen und Notizen zu diesem Werke und zu Schweickhardts »Darstellung des Erzherzogthums Österreich«.

Hieronimus Österreicher.

H. Österreicher, geboren am 6. März 1790 zu Zlabings in Mähren, wurde am 10. Oktober 1811 im Stifte Klosterneuburg eingekleidet, legte den 10. April 1814 die feierliche Profesß ab und verrichtete am 8. September 1816 sein erstes heiliges Meßopfer. In demselben Jahre übernahm er auf Geheiß seiner Oberen das Lehramt der Dogmatik an der theologischen Hauslehranstalt im Stifte, im Oktober 1822 erhielt er dazu das Amt eines Novizenmeisters. Beide Stellungen bekleidete er bis zum Jahre 1829. In diesem Jahre kam er als Pfarrverweser nach St. Martin in Klosterneuburg. 1834 wurde er zum Landdechant ernannt und am 8. Juli 1850 zum Gemeindeausschuß der Stadt Klosterneuburg gewählt. Öster-

reicher, der Ritter des Franz Josefsordens, f. e. Konsistorialrat von Wien, Dechant und Schuldistriktsaufseher war, starb am 23. Februar 1854.

Österreicher arbeitete mit dem Chorherrn Franz X. Schwoy (s. d.) an dem Auszug aus der Zieglerischen Dogmatik, welcher unter dem Titel: »Das katholische Glaubensprincip aus der Geschichte der christlichen Offenbarung nachgewiesen« (Wien 1823, bei Anton Schmiedt) erschien.

Ferner veröffentlichte er:

Die Eucharistie, das Einige, unblutige und wahre Opfer des neuen Bundes. (In Pletz' »Neuer theologischen Zeitschrift«, IV. Jahrgang, 2. Band, Wien 1831, pag. 2–45.)

Predigt gehalten am 10. Sonntag nach Pfingsten 1831, an welchen das Fest des hlg. Jakobus des Älteren in der neu erbauten Kirche der Mechitharisten-Congregation zu Klosterneuburg zum erstenmal gefeiert wurde. Wien 1831, Mechithar.-Congregation. 8°.

Die Dreifaltigkeitssäule auf dem unteren Stadtplatz zu Klosterneuburg. Wien 1835, bei den Mechitharisten. 8°.

Zweite Predigt bei der sechsten Säkularfeier der Übersiedlung der reg. Chorherren des heiligen Augustin von St. Georg zur Collegiatkirche von Herzogenburg. (Siehe »Drei Predigten bei der sechsten Säkularfeier« der Übersiedlung der reg. Chorherren ... von St. Georg zur Collegiatkirche von Herzogenburg. Wien 1844, bei den Mechithar.)

Kurze Darstellung des wesentlichen Organismus der katholischen Kirche Wien 1848, Überreiter. 8°.

Otto Wolf.

Otto Wolf erblickte am 19. März 1797 zu Nikolsburg in Mähren das Licht der Welt. Er erhielt den 23. Oktober 1813 in der Stiftskirche zu Klosterneuburg das Ordenskleid, legte am 29. März 1818 die feierlichen Gelübde ab und feierte am 3. April 1820 seine Primiz. Im Jahre 1821 wurde er als Kooperator in Heiligenstadt angestellt und am 8. November 1824 in Korneuburg. Vom Jahre 1831 an war er Pfarrverweser in Götzendorf. Fünf Jahre später kehrte er in das Stift zurück. Hier war er zuerst Gastmeister, seit 1837 Novizenmeister und seit 1842 zugleich Professor der Pastoral, Katechetik und höheren Pädagogik. Nach dem Tode des Stiftsdechants Friedrich Baumann 1860 wurde er vom Kapitel zum zweiten Vorsteher des Hauses gewählt (24. September). Sein Todestag ist der 4. September des Jahres 1874.

Otto Wolf gab heraus:

Antiphonarium Romanum ... ad usum Canonorum Regularium Collegiatae Ecclesiae Claustro-neoburgi. Corneoburgi 1868, typis F. Kühkopf; sumptibus coenobii Claustro-neoburgensis.

Versicationes gratulatoriae rythmicae similesque litterae chronographicae ... confratribus dicatae. Corneoburgi 1870. 40 pag. 4°.

Versus latini, hexametri, pentametri, disticha etc. Corneoburgi 1874. 92 pag. 4°.

Versicationes gratulatoriae rythmicae similesque litterae chronographicae. Corneoburgi 1874. 59 pag. 4°.

Friedrich Baumann.

Friedrich Baumann, geboren am 19. April 1807 zu Wien, fand am 23. Oktober 1825 im Stift Klosterneuburg als Novize Aufnahme, legte am 30. Oktober 1828 die feierliche Profeß ab und brachte am 18. April 1830 beim Altar sein erstes heiliges Opfer dar. Danach bekleidete er das Amt eines Gastmeisters. Im Jahre 1832 wurde er Moralprofessor an der theologischen Lehranstalt des Stiftes, 1840 Pfarrverweser in Weidling, 1846 Pfarrverweser im Stifte, und im Jahre 1853 (am 22. November) wählten ihn seine Mitbrüder zum Stiftsdechant. Neben diesem Amte versah er auch das eines Bibliothekars. Baumann starb im Alter von 54 Jahren zu Baden bei Wien am 3. September 1860 und wurde am 8. September in Klosterneuburg bestattet.

Er schrieb:

Andachtsbüchlein für die frommen Waller nach Maria Hiezing. Wien 1840.
Pietatis exercitia cultui divino, B. Mariae Virginis, S. Leopoldi sanctorumque patronorum honori data. Viennae 1846, Congr. Mecht.

D. P. Aurelii Augustini regula ad mentem priorum auctorum exposita. Viennae 1846, Congreg. Mecht.

Dr. Vinzenz Seback.

Seback wurde am 28. Dezember 1805 zu Brünn in Mähren geboren und erhielt bei der heiligen Taufe den Namen Alois. Da seine Eltern später nach Wien übersiedelten, besuchte er hier das Akademische Gymnasium und die philosophische Fakultät der Universität. Nachdem er diese Studien erfolgreich absolviert hatte, widmete er sich dem Weltpriesterstande. Allein schon nach zwei Jahren entsagte er diesem, weil ihm, wie er schreibt,¹⁾ das nicht ganz von der Welt geschiedene Leben eitel schien, und verließ die glänzende Laufbahn, die er in jenem Stande betreten hatte, und die ihm seine Freunde schon vorgezeichnet hatten. Er nahm im Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg am 23. Oktober 1827 das Ordenskleid und empfing den Ordensnamen Vinzenz von Paul. Am 20. Jänner 1832 legte Vinzenz Seback die feierliche Profeß ab, und am 20. Juli 1830 wurde er zum Priester geweiht. Der

¹⁾ In einem Briefe, den er am 25. Jänner 1831 an seinen Ordensbruder Franz X. Schwoy (s. d.) sandte.

Priesterweihe folgte am 1. August 1830 die Primiz. Propst Jakob Ruttenstock bestimmte den jungen Priester für das theologische Lehramt. Dieser bereitete sich darauf mit großem Eifer vor. Vom September 1832 bis 1834 supplierte er bereits an der Universität in Wien die Lehrkanzel der Dogmatik, welche der zum Referenten der Studienhofkommission ernannte Professor Dr. Josef Pletz innegehabt hatte, und von 1834 bis 1836 die infolge der Ernennung des Professors Dr. Anton Klein zum Domherrn von St. Stephan verwaiste Kanzel der Kirchengeschichte. Im Jahre 1836 kehrte Vinzenz Seback in sein Stift zurück und übernahm das Amt eines Novizenmeisters sowie den Lehrstuhl des Bibelstudiums N. F. an der theologischen Hauslehranstalt. Zwei Jahre später wurde er auf der Wiener Universität zum Doktor der Theologie promoviert. 1842 supplierte er an dieser abermals Dogmatik. Als durch Allerhöchste Entschliebung vom 20. Dezember 1850 für die Studierenden der Theologie eine eigene Lehrkanzel für kanonisches Recht errichtet worden war, wurde Dr. Seback zum Dozenten des Kirchenrechtes an der theologischen Fakultät in Wien ernannt, das er seit 1853 als außerordentlicher und seit 1859 als ordentlicher Professor vortrug.

In den Jahren 1844, 1860 und 1868 bekleidete er die Würde des Dekans der theologischen Fakultät, 1870 bis 1871 die des Rektors der Wiener Universität. Der Bischof von Brünn zeichnete ihn 1852 mit dem Titel eines Konsistorialrates aus. Im Jahre 1853 wurde Seback Prosynodalexaminator für die Kuratbenefizien der Wiener Erzdiözese, 1854 Prüfungskommissär bei den rechts-historischen Prüfungen, 1855 Rat des fürsterzbischöflichen Ehegerichtes und f. e. geistlicher Rat, 1871 k. k. Regierungsrat. Im Alter von 70 Jahren trat er in den Ruhestand, und am 13. Jänner 1890 schied er im Klosterneuburger Stiftshofe zu Wien aus diesem Leben. Er hinterließ dem Stifte eine mehr als 10.000 Bände zählende wertvolle Bibliothek und eine Sammlung von 13.000 Porträten historischer Personen.

Sebacks literarische Tätigkeit begann frühe. Schon als Novize schrieb er, von seinem väterlichen Freund, dem Chorherrn Doktor Petrus Fourerius Ackermann, aufgefordert, für Pletz' »Neue theologische Zeitschrift« (1. Jahrgang, Band 2, pag. 283 bis 303) eine 20 Seiten lange Besprechung des von Professor Nikolaus Wiseman in Rom verfaßten Werkes »Horae Syriacae« (Romae 1828, typ. Franc. Bourliè). Der Erfolg des »ersten literarischen Versuches« Sebacks bewog Ackermann, ihm die Ausarbeitung der »Biographien katholischer Gelehrten« zu übertragen, für die er selbst bereits mehrere Jahre lang fleißig Material gesammelt hatte. Seback löste

die Aufgabe in vortrefflicher Weise, er schuf in den »Biographien katholischer Gelehrten«, welche in der »Neuen theologischen Zeitschrift« erschienen, wahre Perlen der theologischen Biographik.

Diese umfangreichen, auf eingehendem Quellenstudium beruhenden Lebensgeschichten behandeln:

Cardinal Ximenes. Siehe Pletz' »Neue theologische Zeitschrift«, 1. Jahrg. 2. B. pag. 18–61 u. pag. 174–189.

Ignaz von Rossi. Ebd. pag. 189–209.

Georgius Michael Amira. Ebd. II. J. 1. B. pag. 20–26.

Stephan Borgia. Ebd. II. J. 1. B. pag. 179–206 u. 2. B. pag. 38–55.

Johann Albert von Widmanstadt. Ebd. II. J. 2. B. p. 184–217.

Erasmus Fröhlich. Ebd. III. J. 1. B. p. 26–65.

Eduard Corsini. Ebd. III. J. 1. B. p. 198–221 u. 2. B. p. 11–37.

Nikolaus Claudius Fabri, Herr von Peiresk, Senator von Aix. Ebd. IV. J. 1. B. p. 24–68 u. p. 213–218.

Alexius Sym. Mazocchi, Canonikus von Neapel. Ebd. IV. J. 2. B. p. 46–82.

Johann Mabillon aus dem Orden des heiligen Benedict. Ebd. IV. J. 2. B. p. 190–211, V. J. 1. B. p. 24–53, p. 145–176 u. p. 278–300.

Petrus Fourerius Ackermann, eine biographische Skizze. Ebd. IV. J. 2. B. p. 329–373.

Mathias Casimir Sarbiewsky aus der Gesellschaft Jesu. Ebd. V. J. 2. B. p. 165–200.

Dr. Josef Pletz, eine biographische Skizze. Ebd. XIII. J. 2. B. p. 257–294.

Die Biographien Ackermanns und Pletz' erschienen auch selbständig bei Franz Wimmer in Wien, und zwar die erstere im Jahre 1832, die letztere im Jahre 1841.

Als Dr. Josef Pletz am 30. Mai 1840 unerwartet schnell vom Tode dahingerafft wurde, noch ehe der erste Band des Jahrganges 1840 der von ihm gegründeten »Neuen theologischen Zeitschrift« vollendet war, übernahm Seback die Redaktion derselben und brachte den Jahrgang zum Abschluß.

Außer den bereits angeführten literarischen Arbeiten veröffentlichte Seback noch folgende:

Rezension über Karl Eggers »Predigten bey verschiedenen Veranlassungen, meistens dogmatischen Inhalts, nach den Bedürfnissen der Zeit«. Augsburg 1829. Siehe »Neue theologische Zeitschrift«, III. Jahrg. 2. Band. S. 85–89.

Einiges über das Collegium der Chinesen zu Neapel. Ebd. IV. J. 1. B. S. 366–379.

Rezension über Dr. Vitus Anton Winters »Katholisches Ritual, herausgegeben von Jacob Brand, Bischof zu Limburg.« Frankfurt a. M. 1830. Ebd. IV. J. 2. B. S. 123–129.

Rezension über »Zwölf Homilien von dem ehrwürdigen Cardinal Bellarmin. Aus dem Lateinischen frey übersetzt und für unsere Zeit bearbeitet von Wilhelm Frank.« Frankfurt a. M. 1830. Ebd. IV. J. 2. B. S. 146–147.

Rezension über »Religions-Geschichte für Volksschulen und ihre Lehren, auch als Lesebuch für den gebildeten Bürger und Landsmann zu gebrauchen.« Landshut 1830, Thoman. Ebd. IV. J. 2. B. S. 310–317.

Rezension über Alois Adalbert Waibels »Dogmatik der Religion Jesu Christi«. Augsburg 1831, Kollmann. Ebend. V. J. 2. B. S. 60–62.

Rezension über Dr. J. N. Müllers »Handbuch bey seelsorglichen Functionen.« Ebend. S. 62–66.

Rezension über »Herrn von Boulognes, weiland Bischofs von Troyes, ernannten Erzbischofs von Vienne, sämtliche Predigten. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Räß und Dr. Weis.« Frankfurt a. M. 1830. Ebend. S. 66–71.

Rezension über »Franz Josef Mosers weiland; Dompredigers und Professors zu Straßburg, gesammelte Kanzelreden.« Herausgegeben von Dr. Räß und Dr. Weis. Frankfurt a. M. 1831. Ebend. S. 72–74 und IX. Jahrg. 1. B. S. 280–282.

Rezension der Grazer »Bibliothek katholischer Kanzelberedsamkeit aus dem achtzehnten Jahrhunderte«. Graz 1832. Ebend. V. J., S. 74–82.

Rezension über Dr. J. C. Sattlers »Monita ad Parochos aliosque Sacerdotes animorum curam habentes«, herausgegeben von Dr. Joannes Jacobus Blattau. Trier 1831. Ebend. VI. J. 1. B. S. 212–218.

Rezension von Ruttenstocks »Institutiones Historiae Ecclesiasticae«. Viennae 1832, Wallishauser. Ebend. VI. J. 2. B. S. 71–87.

Rezension von J. Alois Haßls »Allerheilsamstes Hausbuch für alle christlichen Familien« (Ellwangen 1827, Schönbrod.) und Haßls Jugendschriften. Ebend. S. 317–319.

Rezension von Josef Ambros Stapfs »Erziehungslehre im Geiste der katholischen Kirche«. Innsbruck 1832, Wagner. Ebend. VII. J. 2. B. S. 225–233.

Rezension über Dr. Ignaz Wildners »Über die moralische Erziehung der höheren Stände«. Wien 1834, Mechitharistencongng. Ebend. S. 233–237.

Rezension über Kardinal Sforza Pallavicinos »Geschichte des Tridentinischen Conciliums«, aus dem Italienischen übersetzt von Theodor Friedr. Klitsche. Augsburg 1835, Kollmann. Ebend. IX. J. 1. B. S. 275–280 u. X. J. 1. B. S. 91–92.

Rezension über »Doctoris Petri Canisii Soc. Jesu Theologi Summa Doctrinae Christianae.« Ebd. X. J. 1. B. S. 92–93.

Rezension von Dr. Ignaz Schumanns von Mannsegg »Geschichte des Lebens weiland des Hochwürdigsten und Hochgeborenen Herrn H. Augustin Gruber, Erzbischofs von Salzburg.« Salzburg 1836, Mayr. Ebend. S. 409–412.

Die feyerliche Übertragung der Gebeine des hlg. Markgrafen Leopold im Stifte Klosterneuburg. Ebend. X. J. 2. B. S. 286–295.

Rezension von Dr. Gratz' »Euchologium graeco-latinum, complectens pias preces, meditationes hymnosque sacros«. Campoduni 1837, Koesel. Ebend. 2. B. S. 390–392.

Erinnerungen an das alte Nordafrika und seine Kirche. Ebend. XII. J. 2. B. S. 37–64 u. XIII. J. 1. B. S. 137–158.

Klosterneuburgs Belagerung im Jahre 1683. Siehe Ridlers »Österr. Archiv für Geschichte«, Jahrg. 1831. N. 21, 22 u. 23.

Echte und ausgewählte Acten der ersten Martyrer nach den ältesten Handschriften gesammelt und kritisch beleuchtet von Theodorich Ruinart. B. 2, 3, 4 und 5. Wien 1831–1834, Mechith. Den ersten Band dieser Übersetzung der »Acta Martyrum Ruinarti« gab der Mitbruder Sebacks Franz Xaver Schwoy (s. d.) heraus.

Predigt gehalten von der Terasse zu Nussdorf, als die Arbeiter der löblichen k. k. Wasserbau-Direction das hohe Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers Franz I. feyerten, am 11. Februar 1832. Wien 1832, typ. A. Strauß' Witwe.

Ist die Theologie eine Wissenschaft. Siehe »Reden gehalten bei der feierlichen Inauguration des Rectors der k. k. Universität Dr. Vincenz Seback am 1. October 1870«. Wien 1871, Carl Fromme.

Für das »Kirchenlexikon« von Wetzer und Welte (Freiburg i. B. 1847—1856, Herder) schrieb Seback unter anderen die Artikel:

Canisius; Carpzov; Chrodegang; D'Achery; Damasus I und II; Du Cange; Erasmus von Rotterdam; Eusebius von Vercelli; Evagrius, Scholasticus; Jahn; Le Long; Martène.

Überdies verwahrt die Stiftsbibliothek mehrere von Seback verfaßte Kollegienhefte.

Florian Thaller.

Florian Thaller, geboren am 3. August 1810 in Wien, wurde den 28. September 1829 im Chorherrenstifte Klosterneuburg eingekleidet und legte am 1. November 1832 die feierlichen Gelübde in die Hände des Propstes Jakob Ruttenstock ab. Die Primiz beging er am 3. August 1834. Er verblieb nun im Stifte, wo er in der Seelsorge aushalf und sich fleißig mit theologischen Studien beschäftigte. Im Jahre 1837 ernannte ihn sein Oberer zum Professor der Kirchengeschichte und des kanonischen Rechtes an der theologischen Hauslehranstalt, an welcher er bis 1849 nach eigenen Heften vortrug. Am 1. Jänner 1849 ging er als Pfarrerweser nach Kritzendorf. Von hier wurde er jedoch schon am 1. April durch den Fürsterzbischof Milde an das f. e. Alumnat nach Wien berufen, um den Theologen Kirchenrecht vorzutragen, das sie bisher auf der juridischen Fakultät gehört hatten. Da im Jahre 1850 an der theologischen Fakultät eine Lehrkanzel für kanonisches Recht errichtet wurde, konnte Florian am 15. August dieses Jahres nach Kritzendorf zurückkehren. Seit dem 28. Oktober 1852 wirkte er wieder als Professor an der theologischen Lehranstalt im Stifte; später war er mit den Ämtern eines Kanzleidirektors und Archivars betraut. Er starb am 30. Dezember 1863 im 54. Lebensjahre.

Florian Thaller war nicht nur ein tüchtiger Kirchenhistoriker, sondern auch ein hervorragender Kunsthistoriker. So stellte er im Jahre 1835 eine Gemäldesammlung nach den Regeln der Wissenschaft auf, und ein Jahr später begann er mit dem kaiserlichen Rat und Konservator Comesina die Kunstschatze des Stiftes zu ordnen. Unter seiner Aufsicht und Leitung wurde auch der Stammbaum der Babenberger restauriert. Die Verdienste Thallers um die Kunstsammlungen des Stiftes pries der Chorherr Otto Wolf (s. d.) durch folgendes Chronogramm:

CoLLeCtIs In Canonla rebVs rarlorlbVs CVstos praefeCtVs FLorianVs
ThaLLer VenVsto hasCe CoLLoCaVIt orDIne: rarlorla sVb pso sVnt aVCTa
IpslqVe aVgebatVr faVor. (1837.)

Literarisch tätig war Florian Thaller — soweit wir es zu erfahren vermochten — als Korrespondent der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale sowie als Mitarbeiter an Wetzers und Weltes »Kirchenlexikon«. Unter anderen schrieb er die Beiträge:

Canon; Constans I. u. II.; Constantia; Constantin, Papst; Constantin II. IV., V., VI.; Constantius I. u. II.; Constantius, Mitregent des Honorius; Cornelius Papst; Dositheus, Theosoph.

Dr. Hartmann Zeibig.

Hartmann Zeibig, der Sohn eines Rechnungsbeamten des Fürsterzbischofs von Olmütz, wurde am 8. April 1817 zu Krasna in Mähren geboren. Er trat den 29. September 1835 in das Stift Klosterneuburg ein, beschwor am 30. September 1836 die ewigen Gelübde und brachte am 26. Juli 1840 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Im Jahre 1844 war er Gastmeister im Stifte; im folgenden berief ihn der damalige Fürsterzbischof von Olmütz, Kardinal Sommerau-Beckh, als Professor der Religionslehre und der höheren Pädagogik an die Universität in Olmütz. Die Ereignisse des Jahres 1848 führten den sehr begabten, gelehrten und eifrigen Chorherrn, der sich 1847 den philosophischen Doktorgrad erworben hatte, wenn auch nicht in kirchlich-religiöser, so doch in politisch-nationaler Hinsicht auf Abwege.¹⁾ Zeibig veröffentlichte ein Plakat, worin er die von den Slawen angestrebte staatsrechtliche Einigung Böhmens und Mährens in der heftigsten Weise angriff. Diese seine deutsche Gesinnungstüchtigkeit brachte er auch auf verschiedene andere Art zum Ausdruck. Mag er nun die Studentenschaft für seine Ideen selbst in den Predigten zu begeistern gesucht haben, wie ihm vorgeworfen wurde, oder nicht; sein Vorgehen vertrug sich entschieden nicht mit der pädagogisch-religiösen Wirksamkeit vom Katheder und von der Kanzel. Als er nun eines Tages im Professorenkollegium erschien, rief ihm der etwas zu jähe und derbe Professor des Kirchenrechtes Dr. Theodor Pachmann die Worte zu: »Sie sind ein schlechter Priester; hinaus mit ihm, wir leiden ihn nicht unter uns.« Hartmann Zeibig verwarhte sich in der Schrift: »Aus dem Leben eines österreichischen Professors«, von der jedoch nur der erste Teil erschien, gegen die

¹⁾ Siehe Helfert, Die confessionelle Frage in Österreich 1848, in »Österreichisches Jahrbuch«, Bd. 8, S. 166 ff.

ihm im Professorenkollegium zuteil gewordene Behandlung und gegen die teilweise auch unbegründeten oder übertriebenen Vorwürfe. Propst Wilhelm Sedlaczek sah sich natürlich genötigt, Zeibig nach Klosterneuburg zurückzunehmen. Er übertrug ihm hier das Amt eines Schatzmeisters, später ernannte er ihn zum Kooperator in Nußdorf. Von da versetzte er ihn nach kurzer Zeit in gleicher Stellung an die Stiftspfarr in Klosterneuburg, und im Jahre 1855 sandte er ihn als Pfarrverweser nach Haselbach, wo aber Zeibig schon am 3. Dezember des nächsten Jahres starb.

Seit seiner Rückkehr von Olmütz widmete sich Dr. Zeibig neben den Amtspflichten ganz und gar der Geschichtsforschung und wurde so ein würdiger Nachfolger eines Wilibald Leyrer, eines Alois Schützenberger und Maximilian Fischer. Von der neugegründeten Akademie der Wissenschaften in Wien tatkräftig unterstützt, leistete er in den wenigen Jahren bis zu seinem Tode auf dem Gebiete der Geschichtsforschung erstaunlich viel. Da ihm Fähigkeit und Gelegenheit gegeben waren, suchte er auch jener billigen Forderung gerecht zu werden, die er in der Vorrede eines seiner Werke selbst aussprach: »Unser theures Vaterland hat ein gegründetes Recht, von seinen geistlichen Körperschaften ganz vorzüglich die Förderung seiner Geschichte zu erwarten.« Besonders anregend wirkte auf Zeibig ein der Verkehr mit den begeistertsten Geschichtsforschern seiner Zeit, wie Pfeiffer, Comesina, Helfert, Karajan, Keiblinger usw. Verschiedene wissenschaftliche Vereinigungen des In- und Auslandes ernannten ihn zu ihrem Mitgliede. Der Kaiser lohnte ihm seine Verdienste durch die Verleihung der goldenen Medaille für Kunst und Wissenschaft. Die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften empfand seinen frühen Tod schwer. Mit Bedauern schrieb die Redaktion der »*Fontes Rerum Austriacarum*«: »Viel zu früh rief ihn der Herr vom Schauplatze seiner Tätigkeit.«

Zeibig veröffentlichte:

Priester und Volk. (Eine Primizpredigt.) Wien 1843, Carl Ueberreiter, 8°.

St. Benedict. (Predigt. Vorgetragen in der Stiftskirche zu den Schotten in Wien am 21. April 1844). Olmütz 1845, Alois Skarnitzl.

Vita Beati Hartmanni primi Praepositi Claustroneoburgensis, postea Episcopi Brixinensis, autore Anonymo Claustroneoburgensi.¹⁾ Saec. XII. Ad fidem codicum Claustroneoburgensium ed. Hartm. Zeibig. Olomucii 1846. Ed. Hölzel.

¹⁾ Cf. H. R. v. Zeißberg, Zur Kritik der Vita B. Hartmanni Episcopi Brixinensis. Im »Archiv für österr. Geschichte« der K. Akademie der Wissenschaften. 56 B. Wien 1878, Gerold. S. 449 ff.

Was ist nun unsere Pflicht? (Predigt beim akad. Gottesdienste der Hochschule Olmütz am 19. März 1848.) Olmütz 1848, Hölzel, 8°.

Eine deutsche Sage. (In Gedichtform.) Wien 1848, Braumüller.

Aus dem Leben eines österreichischen Professors. I. Olmütz 1848, Skarntzl. (Die Fortsetzung unterblieb.)

Des Meissauers Schuld und Strafe. Sylvesterspende¹⁾ 1852.

Mittheilungen aus dem Klosterneuburger Archive. Sylvesterspende 1853.

Vita beati Hartmanni ad fidem codicis Roschmannii. Viennae 1855, typ.

L. C. Zamarski.

In Dr. Robert Naumanns »Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur«, Leipzig 1840 ff., T. O. Weigel, erschien von Zeibig:

Aehrenlese merkwürdiger Inscripte aus den Handschriften der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg. B. X (1849), S. 266 ff. und B. XI, S. 121 ff.

Die deutschen Handschriften der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg. B. XI, S. 101 ff. und S. 123 ff.

Lobgedichte auf die heilige Jungfrau. B. XI, S. 189 ff.

Melanchthon's Autograph der: »Loci Communes.« B. XI, 190 f.²⁾

In den Publikationen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften gab Zeibig heraus, und zwar:

a) Im »Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen«

Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österreichischen Literaturgeschichte. III. Jahrg. (1850), 2. Heft.

Die kleine Klosterneuburger Chronik (1322—1428). IV. Jahrgang. (1851), 3. Heft.

Das Klosterneuburger Todtenbuch. IV. Jahrg. 4. Heft.

Urkundenbuch der Stadt Klosterneuburg (1298—1565). IV. Jahrg., 4. Heft. (Diese Arbeit und die zwei vorhergehenden erschienen auch selbständig unter dem Titel »Monumenta Clastroneoburgensia«.)

Die Familienchronik der Beck von Leopoldsdorf. VIII. Band, 2. Hälfte (Seit 1851 wurde das »Archiv f. K. ö. G.« in Bänden herausgegeben.)

Beiträge zur österreichischen Geschichte aus dem Klosterneuburger Archive. IX. B., 2. Hälfte. (Sie enthalten: Die Babenberger Chronik von Österreich 1386—1458; Ordnung der deutschen Landsknechte in Spanien 1552; Verhältnisse Ungarns zu Ferdinands I. Zeit.)

Der Ausschuß-Landtag der gesammten österreichischen Erblände zu Innsbruck 1518, nebst Urkunden zur Geschichte österreichischer Landtage aus den Jahren 1509—1540. XIII B., 2. Hälfte.

¹⁾ Durch die sogenannten Sylvesterspenden beabsichtigte eine Vereinigung begeisterter Geschichtsforscher in Wien, von denen Keiblinger, Comesina, Pfeiffer, Karajan und Helfert genannt seien, die Pflege der Geschichtsforschung zu fördern.

²⁾ Handschrift in der Universitätsbibliothek Olmütz. In der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg befindet sich ein Brief Melanchthons an Brentius.

b) In den »Sitzungsberichten der K. Akademie der Wissenschaften, phil.-histor. Klasse«:

Acten das Costnitzer und Baseler Concil betreffend. VI. Band.

Beiträge zur Geschichte der Wirksamkeit des Baseler Concils in Österreich. VIII. B.

Zur Erinnerung an den vaterländischen Geschichtsforscher Willibald Leyrer, Archivar des Chorherrenstiftes Klosterneuburg. X. B.

c) Im »Notizblatt der Kais. Akademie der Wissenschaften«:

Zur österreichischen Literaturgeschichte Unter der Enns. S. Band II, 1852.

Die Quellen zur Geschichte der großen Kirchenversammlungen des 15. Jahrhunderts in den Handschriften der Klosterneuburger Bibliothek. Bd. II.

Die Handschriften der Classiker in der Stiftsbibliothek zu Klosterneuburg. Bd. II.

Die historischen Handschriften derselben Sammlung. Bd. III, 1853.

Zur Geschichte der Gesandtschaft des Königs Ladislaus Posthumus nach Rom im Jahre 1453. Bd. III.

Aufzeichnungen der Klosterneuburger Stiftsdechante in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Bd. IV, 1854.

Beiträge zur Geschichte der ständischen Verhältnisse in Österreich Unter der Enns 1510—1540. Bd. V, 1855.

Zur Geschichte der landesfürstlichen Stadt Eggenburg. V.-O.-M.-B. Bd. V, 1855.

Briefe aus dem 15., 16. und 17. Jahrhundert. VI. und VII. Bd. 1856—1857.

d) In den »Fontes rerum Austriacarum« 2. Abt.:

Das Stiftungsbuch des Klosters St. Bernhard. Mit 2 lith. Beilagen. VI. Bd.

Copeybuch der gemainen Stadt Wien 1454—1464. VII. Bd.

Urkundenbuch des Stiftes Klosterneuburg bis zu Ende des 14. Jahrhunderts. (Mit der Einleitung: »Das Stift Klosterneuburg in seinem innern und äußern Leben bis zum Ende des 14. Jahrhunderts.«) X (1857) u. XXVIII. Bd. (1868).

Koloman Krieger.

Koloman Krieger wurde am 8. April 1819 zu Wittingau in Böhmen geboren, fand den 30. September 1838 Aufnahme in das Noviziat des Stiftes Klosterneuburg, legte am 3. Oktober 1841 die feierliche Profeß ab und empfing im Juli 1843 die heilige Priesterweihe. Im Jahre 1844 kam er als akademischer Prediger nach Wien, von 1846 bis 1849 war er Aushilfspriester in Tattendorf, seit 1849 Gastmeister im Stifte und von 1852 bis 1859 Kooperator in Hietzing. Hierauf übernahm er die Leitung der Pfarre Neustift am Walde (Wien XIX. Bezirk), die er 1864 verließ, um im Stifte Klosterneuburg das Amt eines Kämmerers anzutreten. Krieger starb am 24. Februar 1888.

Er zeichnete sich durch hervorragende Kunstkenntnisse aus. Unter Propst Adam Schreck (1853 bis 1871) erwarb er sich große Verdienste um die Aufstellung des berühmten Verduner Altars. Außerdem leitete er die von diesem Propst unternommenen

und von dessen kunstsinnigem Nachfolger Berthold Fröschel fortgesetzten Restaurierungsarbeiten am herrlichsten Baudenkmal des Stiftes, am Kreuzgange. Mit unermüdlichem Fleiße arbeitete er auch an der von Propst Berthold begonnenen und von Ubald Kustersitz (seit 1881) zu Ende geführten gänzlichen Erneuerung des Innern und Äußern der Stiftskirche mit. Er entwarf unter anderem die Pläne zum Ausbau der früher unvollendeten Türme und zur Renovation der Außenseite des Kirchenschiffes. Diese Pläne sind in der Stiftsbibliothek zu sehen. Koloman Krieger, der sich auch mit Malerei befaßte, war korrespondierendes Mitglied der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale und veröffentlichte nebst akademischen Predigten:

Die Wahrheit und Wohlthätigkeit des christ-katholischen Glaubens. (Einen Fastenpredigtenzyklus.) Wien 1849, Braumüller. 127 S. 8°.

Reise eines Kunstfreundes durch Italien. Leipzig 1876, A. E. 283 S. 8°. Seemann.

Er beabsichtigte auch eine kunsthistorische Monographie über da Sstift Klosterneuburg mit vielen Abbildungen herauszugeben. Ihr Erscheinen wurde schon im Jahre 1882 durch das »Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus« angekündigt. Leider unterblieb ihr Druck.

Ubald Kustersitz.

U. Kustersitz wurde am 12. Dezember 1828 als Sohn des k. k. Grundbuchverwalters Josef Kustersitz zu Littau in Mähren geboren. Er oblag den Gymnasial- und philosophischen Studien mit ausgezeichnetem Erfolge in Olmütz, wo er zugleich wegen seiner musikalischen Begabung seine Stimme in den Dienst der f. e. Metropolitankirche stellte. Am 26. September 1847 empfing er in der Stiftskirche der Augustiner-Chorherren von Klosterneuburg das Ordenskleid, den 29. September 1850 beging er seine feierliche Profeß und am 25. Juli 1852 die Primiz. In den ersten Jahren seiner priesterlichen Wirksamkeit war er Lehrer an der damaligen stiftlichen Realschule, Präfekt der Sängerknaben des Stiftes und Regenschori. 1855 kam er als Kooperator nach Nußdorf. Von 1861 bis 1864 versah er die Stellungen eines Novizenmeisters und Pastoralprofessors an der theologischen Hauslehranstalt, von 1864 bis 1882 fungierte er als Kanzleidirektor, Archivar und Haushistoriograph. Im Jahre 1882, am 22. November, wählten ihn seine Mitbrüder zum Propst des Stiftes, und am darauffolgenden Tage wurde er vom Kardinal Dr. Ganglbauer benediziert.

Propst Ubald Kostersitz erwies sich während seiner Regierung als großer Förderer von Kunst und Wissenschaft. Viele Kirchen geben von seinem mit religiösem Eifer gepaarten Kunstsinn Zeugnis, vor allem die herrliche Stiftskirche selbst. Unter ihm wurden die Kunstsammlungen des Stiftes neu aufgestellt und katalogisiert.¹⁾ An diesen Arbeiten waren neben kunstverständigen Chorherren (so Ivo Sebald [s. d.]) angesehene Fachmänner beteiligt wie Dr. Albert Ilg, Direktor der kunsthistorischen Sammlungen des kaiserlichen Hauses, Wendelin Boeheim, Kustos der k. k. Hofwaffensammlung, Moritz Maria Weitenhiller, Vorstandsmitglied der k. k. Heraldischen Gesellschaft »Adler«, Eduard Ritschel, akademischer Maler, der Kunsthistoriker Dr. Robert Stiasny und andere. Die Stiftsbibliothek vergrößerte Propst Ubald um sieben Räumlichkeiten. Er scheute auch keine materiellen Opfer, um die Bibliothek auf der Höhe der Zeit zu erhalten.

Ausgezeichnet mit den Titeln eines kaiserlichen und fürsterzbischöflichen Rates, mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone, dem Komturkreuze des Franz Josef-Ordens und dem Stern zum Komturkreuze, schied er am 3. Oktober 1902 nach langem Leiden dahin. Kurze Zeit vorher hatte er sein goldenes Priesterjubiläum gefeiert.

Vor seiner Wahl zum Propst arbeitete Ubald Kostersitz auch auf literarischem Gebiete. Er war korrespondierendes Mitglied der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale und verfaßte die Schriften:

Die Hundskehle in Klosterneuburg von ihrem Ursprung bis auf den heutigen Tag. Wien 1868, Selbstverlag. 8°.

Das ehemalige Cistercienser-Frauenkloster zu St. Bernhard V.-O.-M.-B. Wien 1868, Selbstverlag. 8°.

Monumenta sepulchralia eorumque epitaphia in collegiata ecclesia B. M. Virginis Clastroneoburgi. Viennae 1881, ex typogr. C. R. Aul. et Imp. 4°.

Das Chorherrenstift Klosterneuburg. (In Sebastian Brunnens »Ein Chorherrenbuch«. Würzburg 1883, Leo Woerl; pag. 271—365. Erschien auch separat.)

Adam Mally.

Adam Mally wurde zu Wien am 3. Februar 1833 armen, aber gottesfürchtigen Eltern geboren. Er absolvierte bei den Schotten zu Wien mit dem besten Erfolge das Gymnasium, obwohl er sich das zum Lebensunterhalt Notwendige durch Lektionen verdienen mußte. Am 24. September 1854 trat er in das Augustiner-Chor-

¹⁾ Siehe: Die Schatzkammer und die Kunstsammlung im Lateranensischen Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg. Wien 1889, Verlag des Chorherrenstiftes.

herrenstift Klosterneuburg, wo er am 25. März 1857 die feierliche Profeß ablegte und am 1. August 1858 sein erstes heiliges Meßopfer darbrachte. Nach Vollendung der theologischen Studien kam er als Kooperator nach Hietzing. 1869 wurde er Pfarrverweser von Floridsdorf. Als solcher nahm er unter dem Präsidenten Harrant mehrere Jahre hindurch regen Anteil an der Leitung des katholisch-politischen Vereines von Niederösterreich und schrieb so manche Artikel in das katholische »Volksblatt für Stadt und Land«. Mutvoll und unerschrocken trat er für unsere heilige Kirche ein und geißelte die gegen sie gerichteten Bestrebungen. In den letzten Lebensjahren verwaltete er die Pfarre Tattendorf bei Baden (seit 1880). Hier starb er am 2. September 1886, nachdem er kurz vorher in seiner Pfarrgemeinde die Herz-Jesu-Andacht eingeführt hatte. Mally war ein musterhafter Ordensmann und Priester, ein Mann der Arbeit und des Gebetes. Mit Vorliebe las er, der auch Mitglied des Dritten Ordens des heiligen Franziskus war, die Schriften des seligen Thomas von Kempis, des heiligen Franz von Sales und des heiligen Alphonsus.

Adam Mally gehörte zu den Mitarbeitern der Linzer »Theologisch-praktischen Quartalschrift«, des »Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus Österreichs«, des Literaturblattes zu dieser Zeitschrift, des »Augustinus«, und veröffentlichte folgende zwei Schriften:

Des Bischofs Victor von Vita: Verfolgung der afrikanischen Kirche durch die Vandalen. Eine Quellenschrift aus dem 5. Jahrhundert. Wien 1883, Mayer und C. 8'.

Das Leben des heiligen Fulgentius, Bischofs von Ruspe, von seinem Schüler, und der fortgesetzte Culturkampf der Vandalen bis zu ihrem Untergang. Aus dem Lateinischen der Bollandisten mit Vorrede, Einleitung, Erklärung und Anhang und Verzeichnis seiner Schriften. Wien 1885, Mayer und C. 8'.

Bei der vierten Säkularfeier der Heiligsprechung des Landespatrons St. Leopold hielt Adam Mally die Schlußpredigt. Sie erschien im Drucke in der Schrift:

Die vierhundertjährige Gedenkfeier der Heiligsprechung des frommen Markgrafen Leopold IV., Gründers des Stiftes Klosterneuburg und Landespatrones von Oesterreich, am 15., 16. und 17. November 1885 zu Klosterneuburg. 1886, vom Stifte Klosterneuburg herausgegeben. Pag. 106—116.

Engelbert Fischer.¹⁾

Engelbert Fischer wurde am 7. März 1833 zu Neukirchen in Oberösterreich geboren. Seine Eltern waren ziemlich wohlhabende Fischerleute. nach Absolvierung des Gymnasiums begann er Juris-

¹⁾ Vergl. »Galerie katholischer Erzähler. 2. Engelbert Fischer« in Brousil's »Der Volksbibliothekar«, 1. Jahrg. N. 7 und 8.

Černík, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

prudenz zu studieren. Allein schon nach einem Jahre gab er dieses Studium auf, da er in sich den Beruf zum Ordensstande fühlte und bat im Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg um Aufnahme. Wie freudig hier die Chorherren den strebsamen Jüngling aufnahmen, so ungern entließ ihn Bischof Rudigier aus seinem Diözesanverbande. Beim Abschied sprach er zu ihm: »Es wäre auch in meiner Diözese für Sie ein geeigneter Platz zu finden gewesen.«

Am 24. September 1854 erhielt Engelbert Fischer mit noch sechs anderen Kandidaten das Ordenskleid. Die Profeß legte er den 25. März 1857 ab. Nachdem er an der Hauslehranstalt des Stifes Klosterneuburg den dritten Jahrgang der Theologie zurückgelegt hatte, wurde er zum Priester geweiht und brachte am 1. August 1858 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Er beendete nun seine theologischen Studien und fand zunächst im Kloster als Regenschori Anstellung, später als Gastmeister. Ende August 1861 kam er als Kooperator in die Seelsorge nach Korneuburg, womit sein sehnlichster Wunsch in Erfüllung ging. Freilich blieben dem braven und eifrigen jungen Seelsorger, der den Erwachsenen als Ratgeber liebevoll zur Seite stand und den Kindern ein gewissenhafter Lehrer und ein väterlicher Freund war, viel Schmerz und Sorge nicht erspart. Mit eigenen Augen sah er, wie der Liberalismus, der sich damals im besten Gedeihen befand, mit seinen Ideen nicht nur die Seelen der Erwachsenen, sondern auch die zarten Kinderseelen auf die verschiedenste Art den höchsten Gütern zu entfremden suchte. Fischer kannte aber keine Menschenfurcht, unerschrocken trat er gegen die Bestrebungen des Liberalismus auf. Zugleich reifte damals in ihm der Plan, die Jugend- und Volksliteratur, durch welche man am meisten und weitest Glaubens- und Sittenlosigkeit verbreitete, einer genauen Durchsicht und Kritik zu unterziehen und die Resultate derselben in einem großen Werke zu veröffentlichen.

Trauernden Herzens sahen die gutgesinnten Einwohner Korneuburgs am 10. Oktober 1870 Fischer als Pfarrverweser nach Haselbach scheiden. In dem abgeschiedenen und entlegenen Dörfchen konnte seine Arbeit nicht große Fortschritte machen. Um so eifriger arbeitete er, als er auf die Stelle eines Pfarrverwesers nach Neustift am Walde (jetzt Wien, XVIII. Bezirk) versetzt wurde (1871). Hier erschienen bereits im Jahre 1877 die vier ersten Bände seines Werkes, das den Titel: »Die Großmacht der Jugend- und Volksliteratur« erhielt. Im Jahre 1886 schloß Fischer mit dem 11. und 12. Bande diese Arbeit ab. Mehr denn 10.000 Werke verschiedener Sprachen hatte er nach patriotischen, religiösen und pädagogisch-didaktischen Prinzipien

rezensiert. Kein Geldopfer, keine Mühe, keine Arbeit in den freien Tagesstunden hatte er, wie er in der Vorrede schrieb, gescheut, auch zahlreiche Nachtstunden noch dazu verwendet, um die Werke der Volks- und Jugendliteratur aus allen Gauen des In- und Auslandes, ja selbst vom fernen Amerika sich zu verschaffen und (manche zwei- bis dreimal) durchzuprüfen.

Fischers »Großmacht der Jugend- und Volksliteratur« wurde für Österreich bahnbrechend. Man lenkte das Augenmerk auf die Jugend- und Volksbibliotheken und sah mit Entsetzen die durch Sorglosigkeit und Nachlässigkeit verschuldeten Fehler in der Wahl der Bibliotheksbücher und ihre Folgen. Nach Fischers Anleitung wurden nun bestehende Volks- und Jugendbibliotheken revidiert und danach auch neue Bibliotheken für Volk und Jugend angelegt. Die k. k. Oberstaatsanwaltschaft schaffte eine Anzahl Exemplare des ihr vom k. k. Justizministerium »zur Berücksichtigung gegebenen Werkes« von Fischer an, »um den Direktionen der österreichischen Männerstrafanstalten ein Hilfsmittel bei der Auswahl der Sträflingslektüre rücksichtlich der zur Neuanschaffung vorzuschlagenden Bücher an die Hand zu geben«. Auch der Unterrichtsminister fühlte sich bewogen, eine allgemeine Revision der Schülerbibliotheken vornehmen zu lassen. Zwei Urteile mögen noch die Bedeutung der »Großmacht der Jugend- und Volksliteratur« dartun. Der k. k. Landesschulinspektor Prausek sandte an den Verfasser folgendes Schreiben:

»Ihr Werk: ‚Großmacht der Jugend- und Volksliteratur‘ erfüllte mich wegen des dazu verwendeten riesigen Fleißes und wegen des darin dargelegten Taktes mit Bewunderung; es ist eine wahre, ja notwendige Fundgrube der Jugendliteratur und wird gewiß viel Segen bringen. Ich habe dasselbe bereits mehrfach empfohlen und werde darin nicht ermüden. Es tut meinem Herzen wohl, hiermit Gelegenheit zu finden, Euer Wohlgeboren bestens dafür zu danken, daß Sie sich durch Ihr Werk zum Schutzengel der lieben Jugend gemacht haben.«

Und der gefeierte Jugendschriftsteller Dr. Isidor Proschko schrieb in einer Rezension über die »Großmacht der Jugend- und Volksliteratur«: »Ist die Belesenheit des hochachtbaren Verfassers bewunderungswürdig, so ist es noch mehr die Gewissenhaftigkeit, Sachkenntnis und der edle Patriotismus, welchen er in einzelnen Beurteilungen bekundet. Dieses Werk ist ein wahres Meisterwerk, welches unserer heimischen Literatur zur hohen Ehre gereicht.«

Kaiser Franz Josef I. verlieh dem Chorherrn Engelbert Fischer, welcher nicht nur als Kritiker, sondern auch selbst als Jugend- und Volksschriftsteller rastlos tätig war, 1878 das goldene Verdienstkreuz

mit der Krone, und der Fürsterzbischof von Wien ernannte ihn im Jahre 1884 zum fürsterzbischöflichen Rat.

In diesem Jahre übernahm Fischer die stiftliche Pfarre Stoizendorf bei Eggenburg. Zwei Jahre später wurde er zum Landdechant des Sitzendorfer Dekanats bestimmt. Er installierte aber als Dechant nur einen Pfarrer, nämlich den bekannten, sehr verdienten Abgeordneten Dechant Kühschelm. Schon am 20. August 1887 resignierte er wegen Kränklichkeit auf dieses Amt. Am 12. Juli 1889 machte der Tod seinem gesegneten Wirken ein Ende. Das Jahr zuvor hatte Engelbert Fischer noch die Jugendschrift »Das gute Kind, christliche Weisheit in Beispielen der alten und neuen Zeit für die Jugend«, Stoizendorf 1888, Selbstverlag, zwei Bände, veröffentlicht. In seinem edlen Eifer für Glauben und christliche Sitte hatte sich Fischer ohne Zweifel überarbeitet. Langsameres und mäßigeres Arbeiten wäre auch für manche seiner Schriften vorteilhafter gewesen.

Wie uneigennützig und selbstlos Engelbert Fischer war, erhellt daraus, daß er bei seinem Streben für tadellose und veredelnde Jugend- und Volkslektüre neben aller Mühe und Anstrengung kein Geldopfer scheute. Bei den damaligen mißlichen Verlagsverhältnissen in Österreich mußte er viele seiner Schriften zuerst auf eigene Kosten erscheinen lassen. Für sein Werk »Die Großmacht der Jugend- und Volksliteratur« gab er, die Druckkosten nicht gerechnet, mehr als 2000 Gulden aus, »um«, wie er selbst schreibt, »gegenüber aller Apathie oder Indolenz oder der Zumutung mancher Firmen, alle zugesendeten Bücher empfehlen zu sollen, die Fahne der Unabhängigkeit und der guten Sache hoch zu halten und die vorenthaltenen Werke sich doch zu verschaffen«. So opferte er, der ein großer Musikfreund war, einmal auch sein eigenes Klavier, um eine Buchdruckerrechnung zu begleichen. Eigennutz bringt wahrlich keine solchen Opfer! Mit Recht wird Engelbert Fischer von Doktor Scheicher in die Reihe unserer großen Männer wie Veith, Brunner, Stolz gestellt, die vom lieben Gott viel, von den Menschen aber nichts oder nur wenig empfangen haben und doch einen ungemein großen Einfluß und eine hohe Wertschätzung hatten und bis jetzt noch haben.

Fischer veröffentlichte außer den beiden genannten Werken die Jugend- und Volksschriften:

Schule, Haus und Kirche. Wien 1873, Mayer und C. Mehrere Auflagen.
Drei Bausteine für den Kirchenbau in Viechtenstein. Neustift am Walde 1879, Selbstverlag.

Sonntags Daheim. Erzählungen für die erwachsene Jugend und das Volk. 17 Bände. Neustift am Walde 1880 ff., Selbstverlag.

Beispiele aus dem Leben frommer Meßdiener. Neustift am Walde, Selbstverlag. 2. und folgende Auflagen. Freib. i. B. 1881, Herder.

Christlicher Bücherschatz. Neustift am Walde 1881, Selbstverlag.

Freundliche Stimmen an Kinderherzen. Neustift am Walde 1882 ff., Selbstverlag. 12 Bde.

Lehrreiche Vorbilder, Geschichten und Gedichte für Erstcommunicanten. Auch anderen Communicanten segensvoll. Neustift am Walde 1883 ff. Selbstverlag. 7 Bände.

Kalender für Meßdiener. Salzburg 1883 ff., Mittermüller.

Gut Freund! Lehrreiche Erzählungen zur bildenden Erholung nach gethener Arbeit für dienende und arbeitende Classen. Stoizendorf 1884 ff., Selbstverlag. 6 Bänden.

Verwaist, aber nicht von Gott verlassen. Lehrreiche Geschichten für Waisenkinder und alle, welche die Waisen lieb haben. Stoizendorf 1885 ff., Selbstverlag. 41 Bänden.

Gott lenkt! Jugendschriften. Neustift am Walde, Selbstverlag. 2. Aufl. Salzburg 1886, Mittermüller. 20 Bänden.

Die Schwere Noth mit den Ministranten. Ein Beitrag zur Jugendseelsorge überhaupt und zur Ministrantenseelsorge insbesondere. Stoizendorf 1886, Selbstverlag.

Ehre sei Gott in der Höhe. Lehrreiche Weihnachtserzählungen für Jung und Alt, die eines guten Willens sind. Stoizendorf 1887, Selbstverlag. 3 Bände.

Himmelan! Lehrreiche Erzählungen, Vorbilder, Parabeln, Mahnungen, Gedichte für Firmlinge und Gefirmte. Stoizendorf 1888, Selbstverlag. 2 Bände 8°.

Grüß Gott! Lehrreiche Erzählungen für die erwachsene Jugend und das Volk. Stoizendorf 1888, Selbstverlag.

Beichtandacht und Beichtspiegel für Kinder. Im Selbstverlag. Gegen 200 Auflagen.

Stoßgebete in Prosa und Reim. Im Selbstverlag. 29 Auflagen.

Katholische Hausordnung für den Empfang der heiligen Sterbesakramente. Stoizendorf. Mehrere Auflagen.

Die heilige Firmung. Ein Unterrichtsbüchlein für Schule und Haus. Neustift am Walde und Stoizendorf, Selbstverlag. Ungefähr 30 Auflagen.

Die Feier des Frohnleichnamfestes in Hochamt und Procession. Neustift am Walde und Stoizendorf, Selbstverlag. Mehrere Auflagen.

Ferner gab Engelbert Fischer folgende Zeitschriften und Predigtsammlungen heraus:

Die Großmacht der Jugend- und Volksliteratur. Periodische literarisch-patriotische Monatsschrift für das große und vielsprachige Gesamt-Österreich.

Für Aug' und Herz. Eine Familienzeitschrift mit der Beilage:

Zu Jesu Füßen. Lehr- und Trostblätter für Kranke, Leidende, Betrübte und Kreuzträger aller Art.

Predigten am Feste des heiligen Leopold, Markgrafen und Landespatrones von Österreich. Wien 1879.

Türkenpredigten aus dem Jahre 1683. Neustift am Walde 1883, Selbstverlag.

Ausgewählte Gelegenheits- und Fastenpredigten berühmter österreichischer Kanzelredner. Freiburg im B. 1883, Herder.

Ivo Sebald.

Ivo Sebald wurde den 2. Juli 1838 zu Wien geboren. Er trat am 5. Oktober 1857 in das Stift Klosterneuburg, legte am 17. November 1861 die feierlichen Gelübde ab und brachte den 3. August 1862 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Hierauf wirkte er mehrere Jahre lang als Kooperator in Nußdorf und in Heiligenstadt. Eine schwere Krankheit zwang ihn, in das Stift zurückzukehren, wo er nach seiner Genesung das Amt eines Schatzmeisters übernahm. Seit 1889 bis zu seinem Tode am 20. September 1904 war er Pfarrverweser in Leopoldau.

Als Schatzmeister gab Ivo Sebald den Anstoß zu einer neuen, den Anforderungen der Wissenschaft entsprechenden Aufstellung der stiftlichen Kunstsammlungen. Der damalige Propst des Stiftes Klosterneuburg Ubald Kistersitz kam der Bitte Sebalds, eine Neuaufstellung des Museums zu gestatten, in der bereitwilligsten Weise entgegen. Ivo Sebald ging gleich an das mühsame, aber dankenswerte Werk. Unterstützt von seinem Freunde Dr. Albert Ilg, dem Direktor der kunsthistorischen Sammlungen des kaiserlichen Hauses, von dem Kustos der k. k. Hofwaffensammlung Wendelin Boeheim und von dem Heraldiker Moriz Maria von Weitenhiller führte er in den Jahren 1883 bis 1887 das gewaltige Unternehmen durch, das von ihm und seinen Mitarbeitern Mühe, Geduld und Ausdauer in großem Maße forderte. Seither besitzt das Stift Klosterneuburg erst eine geordnete Kunstsammlung, die ihm zur Ehre und zur Zierde gereicht.

Im Jahre 1889 erschien über die Schatzkammer und das Museum des Stiftes Klosterneuburg ein Werk, das Chorherr Ivo Sebald zum großen Teil selbst verfaßt und korrigiert hatte, wenn er auch in seiner Bescheidenheit seinen Namen verschwieg:

»Die Schatzkammer und die Kunstsammlung im lateranensischen Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg« (Wien, Verlag des Klosterneuburger Chorherrenstiftes; 244 S. 8^o), ein wissenschaftlicher Katalog der Schatzkammer und der Kunstsammlung des Stiftes Klosterneuburg, ein trefflicher Führer durch diese interessanten Aufbewahrungsstätten fast zahlloser Erzeugnisse alter und neuer Kunst im Stifte Klosterneuburg. — Ivo Sebald hatte auch an dem von Dr. Albert Ilg in den »Berichten und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien« (1890, Bd. XXVI, S. 104 ff.) veröffentlichten Artikel: »Urkundliches zur Kunstgeschichte des Stiftes Klosterneuburg unter Propst Andreas Mosmüller 1616—1629«, her-

vorragenden Anteil. Er war auch als korrespondierendes Mitglied der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale literarisch tätig. Für die vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich herausgegebene »Topographie von Niederösterreich« lieferte er eine fleißig gearbeitete historische Skizze über den Ort Leopoldau, die auch als Separatabzug erschien.

Zu erwähnen ist noch, daß sich Ivo Sebald gemeinsam mit seinem Freunde J. M. Wagner († 1879), der als Sprachforscher und Germanist einen großen Ruf hatte, viel mit Sprachstudien befaßte, namentlich mit dem Studium der Zigeunersprache und mit dem der Gaunersprache, mit dem sogenannten Rotwälsch, welches sie schon miteinander auf dem Gymnasium als harmlose Spielerei betrieben hatten. Beide lenkten ihr Interesse aber auch auf die Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts. Die Bibliothek des Stiftes Klosterneuburg mit seinem reichen, leider noch vielfach nicht gehobenen Handschriftenschatz bot ihnen in dieser Beziehung viel Beachtenswertes. Den gemeinschaftlichen Arbeiten J. M. Wagners und Ivo Sebalds sind eine Reihe von Veröffentlichungen aus Handschriften des Stiftes Klosterneuburg zu verdanken in Pfeiffers »Germania. Viertelsjahrsschrift für deutsche Alterthumskunde«, in Naumanns »Serapeum. Zeitschrift für Bibliothekswissenschaft, Handschriftenkunde und ältere Literatur«, im »Anzeiger für die Kunde der deutschen Vorzeit. Organ des germanischen Museums Leipzig« und in J. M. Wagners »Archiv für die Geschichte deutscher Sprache und Dichtung.«

Severin Wenzlowsky.

S. Wenzlowsky, geboren am 2. November 1841 zu Olmütz in Mähren, empfing am 8. September 1859 im Augustiner-Chorherrenstifte Klosterneuburg das Ordenskleid, legte am 13. September 1863 die feierliche Profeß ab und brachte am 12. November 1864 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Er besuchte nach der Primiz eine Zeitlang theologische Vorlesungen auf der k. k. Universität in Wien und wurde dann an Stelle des auf die Pfarre Höflein gesandten Chorherrn und Professors Heinrich Bender von Säbelkamp zum Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechtes an der theologischen Lehranstalt des Stiftes ernannt. Diese Ämter versah er zugleich mit der Stellung eines Bibliothekars bis zum Jahre 1886. Hierauf war er Pfarrverweser in Tattendorf, in Meidling, in Stoizendorf, im Stifte und von 1898 bis 1904 in Hietzing (Wien, XIII. Bezirk). Gegenwärtig ist er Verwalter der stiftlichen Güter in Prinzendorf.

Severin Wenzlowsky war Mitarbeiter an dem von Dr. Franz X. Reithmayr und nach dessen Tode von Dr. Valentin Thalhoffer redigierten und von Josef Kösel in Kempten herausgegebenen trefflichen Sammelwerke »Bibliothek der Kirchenväter. Auswahl der vorzüglichsten patristischen Werke in deutscher Übersetzung mit Biographien, Einleitungen, Anmerkungen und Erläuterungen.«

Für dieses Werk übersetzte und bearbeitete Wenzlowsky die:

Briefe der Päpste und die an sie gerichteten Schreiben von Linus bis Anastasius II. (vom Jahre 67 bis 498), und zwar:

Band 1 (1875): Die Briefe von Linus bis Eusebius (vom Jahre 67 bis 309).

B. 2 (1876): Die Briefe von Melchiades bis Anastasius I. (vom Jahre 310 bis 401).

B. 3 (1877): Die Briefe von Innocentius I. bis Sixtus III. (vom Jahre 402 bis 440).

B. 4 (1878): Der hl. Leo I. Erste Abtheilung: die (echten) Briefe vom Jahre 440 bis 450.

B. 5 (1878): Der hl. Leo I. Zweite Abtheilung: die (echten) Briefe vom Jahre 451 bis 461.

B. 6 (1879): Die Briefe von Hilarius bis Felix II. (vom Jahre 461 bis 492).

B. 7 (1880): Die Briefe von Gelasius und Anastasius II. (vom Jahre 492 bis 498).¹⁾

Berthold Egger.

B. Egger erblickte am 15. November 1852 zu Frankenburg in Oberösterreich das Licht der Welt. Sein Vater war Tischlermeister. Die Mutter lernte er nicht mehr kennen, sie starb frühzeitig. Dafür gab der Herr dem jungen Kinde eine Stiefmutter, die es wie ihr eigenes liebte und hegte. Als Egger das entsprechende Alter erreicht hatte, sandten ihn seine Eltern an das Gymnasium zu Salzburg. Die Gymnasialstudien beendete er zu Melk. Hierauf studierte er zwei Jahre lang Theologie in Linz. In ehrenvoller Weise trat er dann aus dem Alumnat aus, um sich dem juridischen Studium zuzuwenden. Allein dieses befriedigte ihn nicht besonders. Er suchte daher um Aufnahme in das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg an, die ihm auch gewährt wurde. Am 13. September 1874 empfing er in der Stiftskirche von Klosterneuburg das Ordenskleid, und am 4. November 1877 brachte er in ihr sein erstes heiliges Meßopfer dar. Die feierliche Profeß legte er am 22. Sep-

¹⁾ Dieser Band wurde teilweise von Dr. Valentin Thalhoffer und Dr. M. Lefflad gearbeitet.

tember 1878 ab. In diesem Jahre kam er als Kooperator auf die stiftliche Pfarre Floridsdorf. Im nächsten Jahre gab er zum erstenmal den »Kalender für den katholischen Klerus Österreich-Ungarns« (Wien 1879, C. Fromme) heraus, der sich unter dem katholischen Klerus Österreichs bald einbürgerte, um so mehr, als er neben einer gutgearbeiteten »Statistik der gesamten katholischen Kirche« gediegene, für den Priester höchst wichtige und interessante Aufsätze brachte. 1882 gründete Egger das »Korrespondenz-Blatt für den katholischen Klerus Österreichs«. Es war dies kein leichtes Unternehmen. Wieviel Mühe kostete es Egger, wieviel vergebliche Gänge mußte er machen, um für sein Blatt, das in der Folgezeit eines der größten und angesehensten Standesorgane wurde, einen Verleger zu finden. Schließlich übernahm die k. und k. Hofbuchdruckerei Fromme in Wien den Verlag. Nach dem Erscheinen der ersten Nummer des Korrespondenzblattes wurde Egger durch eine schwere Krankheit aufs Lager geworfen. Sein Mitbruder, der Chorherr des Stiftes Klosterneuburg Rudolf Eichhorn, trat für ihn sofort in die Redaktion ein, so daß die junge Zeitschrift erhalten blieb. Berthold Egger genas wieder und wurde dann als Kooperator nach Hietzing versetzt (1883). In dieser Stellung führte er mehr denn sieben Jahre lang die Redaktion des »Korrespondenzblattes für den katholischen Klerus Österreichs«, das er 1884 durch das Literaturblatt »Augustinus« und 1888 durch das von Professor Edmund Langer in Tetschen redigierte Pastoralblatt »Hirten tasche« erweiterte. Egger arbeitete aber noch mehr: Er rief in Hietzing einen katholisch-politischen Verein ins Leben und leitete ihn als Obmann, er bekleidete die Stelle eines Direktionsrates des Versicherungsvereines »Unio catholica«, er war tätiges Mitglied des Priesterkrankenvereines und anderer Vereinigungen. Ihm war auch das Erscheinen der christlichen sozialpolitischen Zeitschrift »Arbeiter« in den Jahren 1886 bis 1887 zu verdanken. Für den »Österreichischen Reichsboten« brachte er ungemein schwere Opfer. Und doch erntete Egger für all sein edles Streben und Mühen neben viel Freude auch recht viel Undank. Freilich eiferte er nie um Menschenlob und Menschengunst. Der schönste Lohn wurde ihm, wie er selbst schrieb, zuteil, als der heilige Vater ihm und für sein Werk, das »Korrespondenzblatt«, den apostolischen Segen spendete.

Mitten in der fruchtbarsten und unermüdlichsten Tätigkeit für Gottes Ehre und das Wohl des christlichen Volkes wurde Egger am 13. Juli 1891 von dem Leiden dahingerafft, das bereits 1882 zum Ausbruch gekommen war.

Tieferschüttert durch den so frühen Verlust seines Freundes und Mitbruders schrieb der gefeierte Geistesmann und Sozialpolitiker Dr. Scheicher, der mit Egger zusammen für das »große, schöne Priesterideal und Priesterziel« gearbeitet hatte, am 25. Juli 1891 im »Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus Österreichs« (Jahrg. X, Nr. 14) unter anderem:

»Auch die Laienwelt weiß, daß unsere Kirche, der Klerus, das christliche Volk viel, sehr viel verloren. Egger war nur Kooperator. Auf der untersten Stufe der priesterlichen Stellung war er stehengeblieben. Und doch hat er viel gewirkt. Nach Jahren noch wird immer neu die Saat reifen, zu der er den Samen ausgestreut. Egger war es, der den größten Teil des österreichischen Klerus einigte zum gemeinsamen Besten. Uneingeweihte mögen meinen, daß er zunächst die Standesinteressen im Auge gehabt habe, daß er den Brüdern Berater habe sein wollen, das ihnen Gebührende trotz der Zeiten Ungunst sich zu erwerben. Doch wir, die mit ihm zusammenwirkten, wissen es besser: Diese große Seele wollte in echt priesterlicher Weise zuerst den geistigen Teil besorgen, die Brüder begeistern, erheben, ermuntern zum Kampfe für die Freiheit der Kirche, für die Erlösung des Volkes aus den Banden des Materialismus der Gesinnung, der Knechtschaft unter den heutigen Herren und Besitzern aller Werte.

Nur ein Kooperator! Es wird immer ein Ruhmesdenkmal für den Stand sein, daß ein Kooperator so Großes zu schaffen wußte, wie es Egger getan. Nicht Überhebung, sondern Wahrheit ist es, daß kaum ein Stand oder vielleicht kein Stand ein Standesorgan hat wie der Klerus in Eggers »Korrespondenzblatt«. Jedenfalls kann sich mit der Wirksamkeit desselben keines messen. Egger faßte den ganzen österreichischen Klerus zusammen. Böhmen, Italiener, Polen, Südslawen und auch Ungarn, sie alle standen zur gemeinsamen Priesterfahne. Es war ihm Ernst mit seinem Streben und Wollen.«

Egger veröffentlichte in der von ihm geleiteten Zeitschrift verschiedene Artikel und Rezensionen und gab folgende selbständige Schriften heraus:

Priester und Volk. Primizpredigt bei der Primiz des reg. later. Chorherrn von Herzogenburg Theobald Fenz in der Pfarrkirche zu Messern, Decanat Horn. Wien 1878, C. Fromme. 8°.

Die angeborenen körperlichen und psychischen Eigenthümlichkeiten als Schranken für die erziehende Wirkung. Ein Versuch nach Schliermacher. Wien, C. Fromme.

Eigenthümlichkeit und Erziehung. Eine Studie. Wien 1879, C. Fromme.

St. Leopold, ein Lebensbild und Andachtsbuch.¹⁾ 1885, im Verlag des Stiftes Klosterneuburg. Die folgenden drei Auflagen erschienen im Verlag der »St. Norbertus«-Druckerei.

Libri duo de vita et virtutibus S. Augustini per Nebridium a Mündelheim Can. Reg. S. Aug. Claustron.²⁾ e sancti huius Praesulis genuinis operibus collecti, nunc in memoriam millies et quingenties reversi anniversarii conversionis S. Augustini recens oblatis, emendatis et amplificatis appendice: Alimenta pietatis Augustinianae.³⁾ Graeciis 1888, sumpt. »Styriae«.

Wegweiser in der katholischen Literatur, kirchlichen Kunst und Industrie. Von B. A. Egger und Dr. Vincenz Luksch. Wien 1888, C. Fromme. 4^o.⁴⁾

Rudolf Eichhorn.

R. Eichhorn, geboren am 29. November 1853 zu Klein-Poppen in Niederösterreich, wurde am 14. September 1873 im Stifte Klosterneuburg eingekleidet, legte am 23. März 1879 die feierliche Profeß ab und empfing in demselben Jahre am 4. Mai die heilige Priesterweihe. Er war Kooperator und später Pfarrverweser in Floridsdorf, von wo er nach Höflein kam. Seit August 1895 ist er Pfarrverweser in Nußdorf (Wien, XIX. Bezirk).

Eichhorn redigierte während der Erkrankung des Begründers und Redakteurs das »Korrespondenz-Blatt für den katholischen Klerus Österreichs« den ersten Jahrgang dieser Zeitschrift und später

¹⁾ Dieses Werk wurde auch ins Französische übertragen und unter dem Titel: »Vie de saint Leopold« (Reims-Dubois-Poplimont 1891) herausgegeben.

²⁾ Siehe pag. 207 f..

³⁾ Die »Alimenta pietatis Augustinianae« verfaßte der als Gelehrter und Asket bekannte Chorherr des Stiftes Klosterneuburg Ferdinand Schölzig, welcher auch manches für das »Korrespondenz-Blatt f. d. kath. Klerus Österr.« arbeitete. Er wurde am 3. Mai 1836 zu Jauernig in Österr.-Schlesien geboren, trat am 26. September 1858 in das Stift Klosterneuburg, unterzog sich am 16. Juni 1861 der feierlichen Profeß und feierte am 26. Juli 1863 seine Primiz. Wegen seiner vorzüglichen Geistesfähigkeiten bestimmte ihn sein Oberer für das theologische Lehramt. Jahrelang wirkte nun Schölzig als Professor des Neuen Bundes und der orientalischen Sprachen an der theologischen Lehranstalt des Stiftes Klosterneuburg. Die von Schölzig verfaßten trefflichen Kollegienhefte stehen heute noch teilweise in Verwendung. 15 Jahre hindurch bekleidete er zugleich das Amt eines Novizenmeisters. Als Beichtvater und Gewissensrat war er eine gesuchte Persönlichkeit. Am 20. Oktober 1888 trat Ferdinand Schölzig, einem höheren Rufe folgend, in das Trappistenkloster Mariannahill in Südafrika, wo er am 31. März 1889 den Ordenshabit empfing. Am 25. April 1894 wurde er vom Bischof von Maritzburg Dr. Jolivet als Abt dieses Klosters benediziert, nachdem er vom Generalabt der Reformierten Zisterzienser U. L. Fr. von La Trappe auf Grund geheimer Stimmenabgabe des Klosterkapitels mit Dekret vom 9. Oktober 1893 zum Abt von Mariannahill ernannt worden war. Er starb am 28. Jänner 1900 nach äußerst segensvoller Regierung, tief betrauert von seinen geistlichen Brüdern und Schwestern.

⁴⁾ Berthold Egger beabsichtigte auch eine kurze Darstellung der Philosophie des hl. Augustinus herauszugeben. Es blieb jedoch bei den Vorarbeiten.

nach dem Tode Eggers von Juli bis Oktober 1891 den zehnten Jahrgang. Von ihm stammen sehr viele Rezensionen und sozialpolitische Studien im Korrespondenzblatt. Wir verweisen namentlich auf seine unter der Rubrik »Der Clerus und die sociale Frage« erschienenen Artikel. Außerdem schrieb Eichhorn viele Arbeiten für die von dem bekannten Soziologen Freiherrn Karl von Vogel-sang ins Leben gerufene »Monatsschrift für christliche Social-Reform« und für die vom Benediktinerstifte Raigern in Mähren begründete sozialpolitische Zeitschrift »Arbeiter«, welche seit 1887 als Beiblatt des »Österreichischen Reichsboten« herausgegeben wurde. Verdient um die christliche Sozialreform machte sich Eichhorn auch durch die beiden sozialstatistischen Werkchen:

Floridsdorf und Umgebung. Ein sociales Bild. 1885, Selbstverlag.

Die weißen Sklaven der Wiener Tramway-Gesellschaft. 1. u. 2. Auflage 1885, Selbstverlag.

Roman Himmelbauer.

R. Himmelbauer, geboren am 16. März 1858 zu Wien, trat am 5. Oktober 1879 in das Stift Klosterneuburg, legte am 21. Oktober 1883 die feierlichen Ordensgelübde ab und brachte am 5. August 1883 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Er wirkte als Kooperator in Korneuburg, Meidling, Hietzing und wurde 1896 Pfarrverweser in Kierling, wo er gegenwärtig noch tätig ist.

Seit dem Jahre 1891 redigiert R. Himmelbauer das »Korrespondenz-Blatt für den katholischen Klerus Österreichs« (bei C. Fromme) und dessen Literaturblatt »Augustinus« sowie den »Kalender für den katholischen Klerus Österreich-Ungarns«. ¹⁾

Karl Drexler.

Karl Drexler, geboren am 27. Juni 1861 zu Wien, empfing am 5. Oktober 1879 in der Stiftskirche zu Klosterneuburg das Ordenskleid, feierte den 21. Oktober 1883 die Ordensprofeß und am 24. Juli 1884 seine Primiz. Nach der Primiz wurde er Kooperator an der Stiftspfarr in Klosterneuburg. Von 1886 bis 1892 wirkte er als Professor der Pastoral und Katechetik an der theologischen

¹⁾ Die kirchliche Statistik für das »Korrespondenzblatt« und für den »Kleruskalender« liefert mit Aufwand vieler Mühe und Geduld seit Jahren der Chorberr des Stiftes Klosterneuburg Alois Patzak (geboren am 22. September 1859 zu Altrognitz in Böhmen, im Stifte Klosterneuburg eingekleidet am 8. September 1878, Profeß seit 10. Dezember 1882, Priester seit 1883, gegenwärtig Pfarrverweser von Floridsdorf).

Lehranstalt des Stiftes Klosterneuburg. Von 1892 bis 1904 trug er an der Hauslehranstalt christliche Philosophie vor. Er bekleidete seit 1892 auch die Ämter eines Schatzmeisters und Kirchendirektors. Gegenwärtig ist er Pfarrverweser in Leopoldau.

Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht ernannte ihn im März 1897 zum Konservator der Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale. Drexler ist auch lateranensischer Ehrenabt und römischer Ehrendoktor der Philosophie.

Drexler veröffentlichte neben verschiedenen anderen kleineren Arbeiten in Fachzeitschriften (»Mitteilungen der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale«, »Monatsblatt des Altertumsvereines« etc.) Folgendes:

Ein Rundgang durch das alte Wien zur Zeit des Steinhausenschen Stadtplanes. Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines in Wien. 25. B. Jahrg. 1899 S. 32–68.

Das Stift Klosterneuburg. Eine kunsthistorische Skizze. Wien 1894. »Sankt Norbertus«-Verlagshandlung. VI u. 276 S. 8'.

Grabsteine aus der St. Dorotheerkirche in Wien. Mit 3 Tafeln. Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines in Wien. 32. B. J. 1898. S. 1–35.

Den 74 Quartseiten umfassenden Artikel:

»Klosterneuburg« im V. Band (1898) der vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich herausgegebenen »Topographie von Niederösterreich«. (Diese Abhandlung arbeitete Drexler im Vereine mit dem Chorherrn des Stiftes Klosterneuburg Dr. Wolfgang Pauker.)

Die Öfen und Kamine im Stifte Klosterneuburg. Siehe »Kunst und Kunsthandwerk«. Monatsschrift des k. k. Österr. Museums für Kunst und Industrie, herausgegeben und redigiert von A. von Scala. Jahrgang 1899.

Kunst und Kunstgewerbe im Stifte Klosterneuburg. Ebenda Jahrgang 1900, Heft 5.

Ferner gab Drexler die Prachtwerke heraus:

Stuccodecorationen im Chorherrenstift Klosterneuburg. Wien 1896, A. Schroll u. Comp. 34 Lichtdrucktafeln u. 7 Seiten Text. Fol. (Text von Dr. Albert Ilg. Lichtdrucktafeln nach photogr. Aufnahmen von K. Drexler.)

Goldschmiedearbeiten im Stifte Klosterneuburg. Ebenda 1897. 37 Lichtdrucktafeln u. 15 Seiten Text Fol. (Text von Dr. Kamillo List. Lichtdrucktafeln nach photogr. Aufnahmen von K. Drexler.)

Tafelbilder in der Kunstsammlung des Stiftes Klosterneuburg. Wien 1900, Gerlach und Schenk. (Text von Dr. K. List. Lichtdruckbilder nach photogr. Aufnahmen von K. Drexler.)

Der Verduner Altar. Ein Emailwerk des XII. Jahrhunderts im Stifte Klosterneuburg bei Wien. Wien 1903, Martin Gerlach u. Co. 19 S. u. 52 Tafeln in Lichtdruck. Groß-4°. (Text von K. Drexler. Lichtdrucktafeln nach photogr. Aufnahmen des Klerikers im Stifte Klosterneuburg Thomas Strommer.)

Ubold Felbinger.

Felbinger ist am 24. Juli 1862 zu Wien geboren. Er erhielt am 7. Oktober 1883 im Stifte Klosterneuburg das Ordenskleid, legte am 9. Oktober 1887 die Profeß ab und feierte am 22. Jänner 1888 seine Primiz. Gegenwärtig bekleidet er die Stellungen eines Kooperators an der Stiftspfarr und eines stiftlichen Gastmeisters. Chorherr Felbinger arbeitet auf geographischem Gebiete. Er veröffentlichte nebst mehreren geographischen Artikeln im »Österreichischen Reichsboten« und in anderen Zeitschriften folgende Arbeiten:

Leichenbretter. Ein Stück deutscher Kulturgeschichte. Im Jahrbuch der geographischen Gesellschaft zu Bern (Schweiz) 1887, S. 33 f.

Die Lomnitzer Spitze (2634 m). Im XV. Jahrbuch des Ung. Karpathenvereines. Erschien auch als Separatabdruck in deutscher und in ungarischer Sprache 1888 zu Igló.

Die Eisthalerspitze (2629 m) in der Hohen Tatra. In den Mittheilungen des Deutschen und österreichischen Alpenvereines. Jahrg. 1889, Nr. 22. Auch im Separatabzug.

Vunetare und Negoj. Jahrbuch des Siebenbürgischen Karpathen-Vereins. XI. Jahrg. 1891, Hermannstadt, 8°. S. 1—18.

Die deutschen Bergnamen in den Ostalpen. Im Bericht über das XVII. Vereinsjahr . . . erstattet vom Vereine der Geographen an der Universität Wien. Wien 1892. S. 30 ff.

Friedrich Piffl.

F. Piffl, geboren zu Landskron in Böhmen am 15. Oktober 1864, trat am 7. Oktober 1883 in das Stift Klosterneuburg, legte hier den 9. Oktober 1887 die feierliche Profeß ab und beging am 15. Jänner 1888 die Feier seiner Primiz. Nachdem er einige Zeit in der Seelsorge gewirkt hatte, wurde er 1892 zum Professor der Moral an der theologischen Lehranstalt des Stiftes Klosterneuburg ernannt, an welcher er bis 1901 dozierte. In diesem Jahre kam er als Verwalter der stiftlichen Güter in Ungarn nach Súúr im Veszprimer Komitat.

F. Piffl war Mitarbeiter der »Augsburger Postzeitung«, redigierte von 1895 bis 1901 die in Klosterneuburg erscheinende »Zeitung für Stadt und Land«, arbeitete an dem von Dr. Franz Schnürer redigierten »Allgemeinen Literaturblatt« der Leogesellschaft mit und verfaßte die:

Predigt am Feste des heil. Leopold, Landespatrones von Österreich, am 15. November 1903 in der Stiftskirche der reg. lat. Chorherren zu Klosterneuburg. Wien 1903, Verlag des Stiftes Klosterneuburg, 8°.

Dr. Wolfgang Pauker.

W. Pauker, geboren zu Tracht in Mähren am 14. Dezember 1867, wurde den 19. September 1886 Novize des Stiftes Klosterneuburg, legte am 5. Oktober 1890 die feierlichen Gelübde ab und

zelebrierte am 30. Juli 1891 sein erstes heiliges Meßopfer. Er wirkte hierauf als Kooperator in Heiligenstadt, dann in Floridsdorf und seit 1897 in Hietzing, wo er zugleich am k. k. Staatsgymnasium die Religionslehrerstelle bekleidete. Am 19. März 1896 promovierte er an der k. k. Universität in Wien zum Doktor der Philosophie. 1902 kehrte er in das Stift Klosterneuburg zurück. Gegenwärtig ist er Religionsprofessor am Landesrealgymnasium und an der k. k. höheren Lehranstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg.

Dr. Wolfgang Pauker, korrespondierendes Mitglied der k. k. Zentralkommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, schrieb neben Beiträgen in den »Blättern für Kanzelberedsamkeit« (Wien, Kirsch) die Abhandlung:

»Klosterneuburg« im V. Band (1898) der vom Verein für Landeskunde herausgegebenen »Topographie von Niederösterreich«. (Diese Abhandlung verfaßte Pauker im Vereine mit dem Chorherrn Karl Drexler [s. d.])

Ferner verfaßte er:

Regesten zur Geschichte von Hietzing. Wien 1898, »Austria« Franz Doll. 83 S. 8°. Separatabdruck aus dem »Vaterland«.

Die Pfarrkirche von Hietzing. Wien 1899, Jos. Bayer u. Comp. 38 S. 8°. Separatabdruck aus der Zeitschrift »Alt-Wien«.

Der marianische Bildercyklus des Stiftes Klosterneuburg. Eine ikonographische Studie. Siehe »Berichte und Mitteilungen des Altertumsvereines in Wien«. Band XXXV. Wien 1900. S. 1—32. 2 Lichtdrucktafeln.

Gesangbuch zum Gebrauche beim kathol. Gottesdienste an Mittelschulen. Wien 1902, H. Kirsch. 92 S. 12°.

Lehrbuch der katholischen Liturgik für österreichische Mittelschulen. Wien 1905, k. k. Schulbücherverlag. IV u. 130 S. 8°. (Mit Illustrationen.)

Lehrbuch der Offenbarungsgeschichte des Alten Bundes für österreichische Mittelschulen. Wien 1905, k. k. Schulbücherverlag. 8°. (Mit Illustrationen.)

Beiträge zur Orts- und Pfarrgeschichte Hietzings. Mskr. im Druck.

Hermann Pfeiffer.

H. Pfeiffer, geboren am 15. April 1868 in Wien, im Stifte Klosterneuburg am 23. September 1888 eingekleidet, legte am 2. Oktober 1892 die feierliche Profeß ab und verrichtete am 30. Juli 1893 sein erstes heiliges Meßopfer. Er war von 1896 bis Ende 1900 Kooperator in Korneuburg und Religionslehrer am dortigen Gymnasium, worauf er als Kooperator nach Hietzing (Wien, XIII. Bezirk) versetzt wurde. Seit 1904 ist er Stiftsbibliothekar und Professor der Pastoral an der theologischen Hauslehranstalt des Stiftes Klosterneuburg.

Chorherr Pfeiffer lieferte für die »Quellen zur Geschichte der Stadt Wien«, herausgegeben vom Altertumsverein zu Wien (1895 bis 1900, in Kommission bei Carl Konegen, in 4^o) die

Regesten aus dem Archive des (1786) aufgehobenen Chorherrenstiftes St. Dorothea in Wien. Vide op. cit. 1. Abteilung, Band III (1897), pag. 1—88.

Er verfaßte auch den Beitrag: Anschaffung von kirchlichen Objecten der Kleinkunst im Stifte St. Dorothea vom Jahre 1592—1620. In den »Berichten und Mittheilungen des Alterthums-Vereines zu Wien«. In Kommission der Buchhandlung Carl Gerold und Sohn. 4^o. Band XXXI, S. 51—58.

Vinzenz Ludwig.

Vinzenz Ludwig ist am 18. Juli 1875 zu Nieder-Hillersdorf in Schlesieng eboren. Er trat am 28. August 1894 in das Stift Klosterneuburg, legte am 2. Oktober 1898 die feierliche Profeß ab und brachte den 26. Juli 1899 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Nachdem er zwei Jahre lang als Kooperator in Meidling (Wien, XII. Bezirk) gewirkt hatte, kam er 1901 als Professor der Moraltheologie an die theologische Hauslehranstalt des Stiftes Klosterneuburg.

Chorherr Ludwig ist Mitarbeiter des »Korrespondenz-Blattes für den katholischen Klerus Österreichs« sowie anderer Zeitschriften und verfaßte als Direktor des Apostolats der christlichen Tochter in Klosterneuburg das

Statutenbüchlein des Vereines: »Apostolat der christlichen Tochter« in Klosterneuburg. Klosterneuburg 1903, im Verlage des »Apostolats«. Ferner schrieb er:

St. Vincenz von Paul und die heiligste Eucharistie. Wien 1905, Kirsch.

Berthold Černík.

Berthold Černík, geboren am 16. Oktober 1879 zu Klosterneuburg, empfing am 28. August 1898 in der Stiftskirche zu Klosterneuburg das Ordenskleid der Augustiner-Chorherren, legte am 15. März 1903 seine Profeß ab und brachte am 26. Juli 1903 sein erstes heiliges Meßopfer dar. Seit August 1904 ist er Personalkooperator in Kritzendorf.

Er veröffentlichte:

Die Wissenschaft und das Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg. Ein Beitrag zur österr. Literaturgeschichte. Wien 1900, Mayer & Comp. 68 S. 8^o.

St. Leopold, Österreichs Fürsprecher im Himmel. Ein Bild von dem frommen Wandel Leopolds III., Markgrafen und Landespatrones von Österreich (Nieder- und Ober-Österreich) als Vorbild für unser eigenes Leben. Wien 1901, Verlagshandlung »St. Norbertus«. Kleines Taschenformat, 104 Seiten mit 3 Illustrationen und Titelbild in Farbendruck.

Die Schriftsteller der noch bestehenden Augustiner-Chorherrenstifte Österreichs von 1600 bis auf den heutigen Tag. Wien 1905, Heinrich Kirsch. 8^o.

Andreas Weißenbäck.

Er ist den 26. November 1880 zu St. Laurenzen am Wechsel in Steiermark geboren und trat am 28. August 1899 in das Stift Klosterneuburg. Am 20. September des Jahres 1903 legte er die

feierliche Profeß ab, und am 24. Juli 1904 empfing er die heilige Priesterweihe. Chorherr Weißenbäck arbeitet auf musikalischem Gebiete. Er ist Mitarbeiter des »Korrespondenz-Blattes für den katholischen Klerus Österreichs«. In der Beilage zu Frommes Kalender für den katholischen Klerus Österreich-Ungarns 1905 erschien von ihm ein größerer Artikel »Zur Reform der Kirchenmusik«. Von seinen größeren Kompositionen seien die Messe in F und die in D für größeres Orchester erwähnt.



VI.

Schriftsteller des Augustiner-Chorherrenstiftes

Vorau

von 1600 bis auf den heutigen Tag.

Christophor Łoniewski.

Christophorus Łoniewski, artium et philosophiae Baccalaureus, adeliger Herkunft¹⁾, im Jahre 1576 zu Krosno in Polen geboren, gestorben am 24. Februar 1656, war der erste, der die Lebensgeschichte des seligen Stanislaus Kazimierczyk, Chorherrn von Kasimir (jetzt Krakau), in polnischer Sprache herausgab. Dieses Werk erschien im Drucke unter dem Titel:

Żywot, Sprawy i cudowne Boskie wstawienie pobożnego kapłana Bł. Stanisława Kazimierczyka przy Krakowie na Kaźmierzu u Bożego Ciała Congregacyey Zbawicielowey, Kanoników z Lateranu według reguły Sw. Augustyna Kanonika y Podprzeorzezo. »Deus in Sancto via Tua, quis Deus magnus, sicut Deus noster. Tu es Deus, qui facis mirabilia.« Ps. 76. Ku chwale Bożej y czci Świętych jego wybranych z tym pobożnym y Błogostawionym, dopiero teraz Polskim językiem napisany dostateczniej y właściwie, niżeli był przedtem po Lacinie wydany w roku 1609. przez Ks. Krzysztofa Łoniewskiego tegoż Conventu Kanonika z dozwoleńiem Starszych w Krakowie w drukarni Łazarzowey Maciej Jędrzejowczyk drukował roku. P. 1617.²⁾

Am Ende dieser Arbeit befindet sich eine Darstellung des Lebens des seligen Meinhard, Augustiner-Chorherrn aus dem Kloster Siegeberg (Zegebert) im Holsteinischen, Bischofs von Kirchholm und Apostels der Liven (1186), sowie eine Lebensgeschichte

¹⁾ Wie aus Kaspar Niesieckis »Wappensammlung« erhellt, führte Łoniewski den Titel »von Nałęcz«.

²⁾ »Leben, Taten und wunderbare Fürbitte des gottseligen Priesters Stanislaus Kazimierczyk, Chorherrn und Vizepriors in Kasimir bei Krakau an der Corpus-Christi-Kirche der regulierten Chorherren von der Kongregation des Allerheiligsten Erlösers unter der Regel des hl. Augustin. »Deus in Sancto via Tua, quis Deus magnus, sicut Deus noster. Tu es Deus, qui facis mirabilia.« Ps. 76. Zur Ehre Gottes und seiner auserkorenen Heiligen mit diesem Frommen und Seligen, erst jetzt in polnischer Sprache verfaßt, vervollständigt und berichtigt, während es früher nur in lateinischer Sprache herausgegeben wurde im Jahre 1609, durch Ks. Christophor Łoniewski, Chorherrn aus derselben Kongregation, mit Erlaubnis der Oberen.« Krakau. Lazarus-Buchdruckerei. 1617.

der seligen Jutha, Äbtissin der regulierten Chorherren zu Chelm (Cholm), die am 5. Mai 1260 im Alter von 40 Jahren starb.

Außerdem veröffentlichte Łoniewski:

»Regula Beatissimi Patris Aurelii Augustini Hipponensis Episcopi: De communi vita Clericorum. Huic adjecta collectio Petri Claretæ, Canonici regularis de domo Rudnicensi super statuta Canoniorum Regularium ac modus investiendi atque profitendi in eodem Ordine canonico cum explanatione ex Capitulis Statutorum, adjuncta in fine collectione confraternitatum cum canonicis Tremesnensibus, Czerwenen. Mstovien. Calissien. Klodavien. Pragen. Vratislav. Viennen. Rudnicen. Sternbergen. Fulnecen. Prostaven. Olomucen. Trebonen, etc. reimpressa. In usum Canoniorum Regularium Crac. Conventus Eccl. SSmi. Corporis Christi in Casimiria. Cracov. in typographia Matth. Andreov, 1618. (154 pag.)

Dr. Paul Pukała.

Paul Pukała, Doktor der Theologie, stammte aus Kazimierz (Kasimir), war Prior in Bychów und »praedicator ordinarius« an der Fronleichnamskirche in Krakau und starb am 13. Jänner 1631. Er veröffentlichte das Werk:

Genealogia Sacri et Apostolici Ordinis Canoniorum Regularium S. Augustini Lateranensium S. Salvatoris contexta olim a Joanne de Nigra Valle Ordinis Praemonstratensium. Nunc vero in lucem edita studio P. Pukałii (Pukała), Can. Reg. in Aede SS. Corporis Christi Casimirie ad Cracoviam Praedicatoris Ordinarii. Cracoviae, Typ. Matth. Andreov MDCXIX.

Gewidmet ist das Werk Nikolaus Wolski, dem Burgvogte (Castellaneus) von Witebsk und Gründer des Klosters der Augustiner-Chorherren zu Krzemienica in Lithauen.¹⁾

Johann Biesiekerski.

Biesiekerski, welcher vor seinem Eintritt in den Orden der Augustiner-Chorherren Jesuite gewesen war, im Jahre 1635 zu Kraśnik aus diesem Leben schied und dort auch begraben wurde, ist der Verfasser der trefflichen Schrift:

Krótka nauka o czci i poszanowaniu obrazów Świętych, przydane opisanie obrazu Najśw. Maryi Panny w kaplicy kościoła Bożego Ciała Wielebnych Ojców Kanoników Later. Sw. Augustyna na Kazimierzu przy Krakowie. »Deus creavit de terra hominem et secundum imaginem suam fecit illum.« Eccles. 17. v. 1. (Gedruckt mit Genehmigung der Superioren in Krakau bei Matthias Andrzejowczyk. A. D. 1624. 26 Bl., got. Druck, mit einer Titelschrift in Holzschnitt versehen.)²⁾

¹⁾ Vide Jocher, Polnische Bibliographie: Kirchengeschichte No. 9202.

²⁾ »Kurze Belehrung über die Verehrung der Heiligenbilder. Im Anhang Beschreibung des Bildes der Allerheiligsten Jungfrau Maria in der Kapelle der Corpus-Christikirche der hochw. lateran. Augustiner-Chorherren in Kasimir bei Krakau. »Deus creavit de terra hominem et secundum imaginem suam fecit illum.« Eccl. 17. v. 1.

Am Schlusse des Schriftchens, das eine Belehrung über die ehrfurchtsvolle Behandlung der Heiligenbilder nebst einer Beschreibung des Bildes der heiligen Jungfrau Maria in der Kapelle der Corpus-Christikirche in Kazimierz bei Krakau enthält, sind einige Worte über die lateranensischen Augustiner-Chorherren beigefügt.

Anmutig ist in dieser Arbeit die Schilderung des Gottesmutterbildes, das Biesiekierski folgendermaßen beschreibt: »Das länglich ovale Antlitz der Mutter Gottes, ein wenig nach rechts hingeneigt, ist unaussprechlich schön und heiter. Je länger man dasselbe betrachtet, desto schöner, heiterer und wunderbarer erscheint es und man meint, es wolle sprechen. Durch seine Schönheit und Fröhlichkeit erweckt es im Herzen des Schauenden fromme Stimmungen und zwingt ihn zur Andacht. Wer sich darein vertieft, muß gestehen, daß Gott diesem Bilde einen besonderen Reiz verliehen hat, der es vor anderen Bildern auszeichnet. Mit der rechten Hand zeigt die makellose Jungfrau ihrem Söhnlein den Apfel, das Symbol der Sünde der ersten Eltern, mit der linken hält sie das auf ihrem Schoße stehende Kindlein um die Hüftchen geschlungen und drückt es sanft an sich. Das Kindlein selbst hält im linken Händchen eine belaubte Weintraube, wahrscheinlich zur Erinnerung, daß es, um uns zu erlösen, in der Kelter seiner Leiden am Kreuze den Weintrauben gleich gepreßt wurde und unserer Erlösung wegen sein so teures Blut reichlich vergossen hat. Das rechte Händchen hebt es zum Antlitz seiner liebsten Mutter empor. Welch schätzbare und unzertrennlige Kleinodien! Durch göttliche Fügung konnte der Sohn nicht Mensch werden ohne solche Mutter, es konnte die Jungfrau nicht Mutter werden ohne solchen Sohn.«

Ferner erschien von Biesiekierski die Schrift:

Szlachcic polski starożytny, na pogrzebie sławnej pamięci IMci Pana Wojciecha Wybranowskiego z Wybranowa kleynotu Poraj wystawiony w kościele Kraśnickim farnym od Ks. Jana Augustyna Biesiekierskiego, Kanonika Zakonu św. Augustyna Congregationis Lateranensis. Cum licentia Superiorum. (Lublin bei Paul Konrad A. D. 1632. 40 S. in 4°, got. Druck.)¹⁾

Als Manuskript hinterließ er:

Das Leben des seligen Stanislaus Kazimierzcyk. 1633. (Diese Handschrift erhielt später der Chorherr desselben Klosters Hyacinth Liberius von den Jesuiten bei St. Peter in Krakau. Ihr entnahm auch Stephan Ranothowicz die Beschreibung von 12 Wundertaten des seligen Stanislaus.)

¹⁾ »Ein alterwürdiger polnischer Edelmann. Grabrede am Sarge des Hochwohlgebornen Herrn Adalbert Wybranowski von Wybranowo, Ritters von Poraj. Gehalten in der Kraśniker Pfarrkirche von Ks. Joannes Augustin Biesiekierski, Regul. Augustiner-Chorherrn Congregationis Lateranensis. Mit Erlaubnis der Ordensoberen.

Dr. Martin Kłoczyński.

Martin von Kłoczyński, Doctor jur. can. et civ., XI. Praelatus Generalis der lateranensischen Chorherren in Polen und Lithauen, wurde im Jahre 1562 geboren. Er stammte aus einer adeligen Familie, welche das Prädikat »Jastrzębiec« führte. Sein Wappen besteht aus einem mit einem Pfeile durchbohrten Habichtsfügel. Bevor Kłoczyński lateranensischer Chorherr wurde, war er Pfarrer in Biecz und Czchów, dann Domherr in Skalbmierz und schließlich Aktuaris der Krakauer Bischöfe Georg Radziwiłł und Bernard Maciejowski sowie Auditor der römischen Kurie und des päpstlichen Ablegaten Franz Simonetti.

Als nach dem Tode des Vorstehers der Krakauer Chorherren Maniecki (1611) — des X. Generalvorstehers — keiner von den Kanonikern das erledigte verantwortungsvolle Amt zu übernehmen wagte, riet Bischof Tylicki, den frommen Priester Kłoczyński dazu zu berufen, der damals eben nach Rom reisen wollte, um sich dort in ein Karmeliterkloster zurückzuziehen. Kłoczyński weigerte sich, dem Rufe zu folgen, indem er unter Tränen auf seine Unwürdigkeit hinwies. Endlich siegte der Gehorsam gegen den Bischof über seine Demut und am Samstag vor dem Sonntag Quinquagesimä 1612 trat er in das Kloster der regulierten Chorherren zu Krakau ein. Obwohl er sogleich zum Prälatus Generalis erhoben wurde, legte er erst sechs Jahre nach seinem Eintritte die Ordensgelübde ab. Im Kloster zeichnete er sich durch viele Tugenden aus, und zwar besonders durch eine staunenswerte Enthaltbarkeit — er nahm nur dreimal in der Woche Speisen zu sich. Und wie die Tugenden in ihm im höchsten Maße vereinigt waren, so war ihm auch keine Wissenschaft fremd. Der würdige Vorsteher wurde daher vom Bischofe wiederholt mit der Führung wichtiger Geschäfte betraut. Er wurde zum Synodalrichter, zum Visitor verschiedener Frauenklöster ernannt und, als es sich um die Beatifikation des Vinzenz Kadłubek und des Johann Kanty handelte, als Kommissär nach Rom gesandt. Bischof Peter Gębicki ließ von ihm sogar die Diözesanstatuten ausarbeiten. Die Ordensdisziplin und den Ordensgeist zu heben, war Kłoczyński Hauptbestreben während der 33 Jahre seiner Regierung. Unter ihm entstanden in Polen die regulierten Chorherrenstifte Kraśnik, Wolbrom und Sucha, in Lithauen die zu Krzemienica, Bychów und Wilna. Alle diese Kanonien waren wie in geistiger so auch in materieller Hinsicht von dem Chorherrenstifte Krakau abhängig.

Im Jahre 1613 bekam Kłoczyński von Rom die Erlaubnis, die Bruderschaft »*Quinque vulnerum Christi*« an der Corpus-Christi-Kirche einzuführen. In gleicher Weise rief er die bereits im Jahre 1347 (15. April), also zur Zeit der Erbauung der Corpus-Christi-Kirche, vom Papst Klemens V. bestätigte Bruderschaft »*SS. Corporis Christi*«, welche mit der Zeit ganz vernachlässigt wurde, wieder ins Leben.¹⁾ Die Spuren seiner Tätigkeit und seines Eifers sind heute noch an der Fronleichnamskirche zu sehen: der kühn gegen den Himmel aufsteigende Turm, zahlreiche Altäre und das prächtige Grabmal des seligen Stanislaus Kazimierczyk zeugen, wie sehr er »*dilexit decorem domus Dei*«. Martin Kłoczyński starb am 8. Februar des Jahres 1644 und wurde in der Corpus-Christi-Kirche in einer eigens für ihn erbauten Gruft feierlichst bestattet. Auf der Generalversammlung der regulierten lateranesischen Chorherren Polens im Jahre 1647 beschloß der dankbare Orden, sein Bild mit der Inschrift »*Plus quam fundator iste*« in der Kirche aufzuhängen, in welcher er begraben ist.

Kłoczyński arbeitete an den:

Constitutiones Synodorum Metropolitanae Ecclesiae Gnesnensis Provincialium Autoritate Synodi Provincialis Gębicianaе per Deputatos recognitaе iussu vero et opera Illmi et Rmi D. D. Joannis Węzyk Dei et A. S. G. Archiepisc. Gnesn. etc. editae. Cracoviae in Offic. Andreae Petricovii S. R. M. Typographi A. D. 1630. (4°, 417 S.) — einer Sammlung der ältesten und der späteren Verordnungen bis zum Jahre 1630.

Das Werk beginnt mit dem Pastoralbriefe des Erzbischofs Johann Węzyk und mit der Verordnung der Synode zu Piotrków vom Jahre 1621, kraft deren die Kodifikation der Synodalkonstitutionen der Gnesner Provinz dem Krakauer Archidiakon Johann Fox (Foxius), dem Pfarrer der Kathedralkirche zu Łuck Franz Zajerski, dem Archidiakon von Sandomierz Martin Kłoczyński und dem Domherrn von Łowicz Nikolaus Skierniewski anvertraut wurde.²⁾

Jocher erwähnt, daß der Archidiakon von Krakau Johann Foxius ferner Martin Kłoczyński und Sebastian Nuceryn, Prediger an der Krakauer Kathedralkirche, auf Geheiß des Erzbischofs von Gnesen Johann Węzyk das:

Rituale Sacramentorum ac aliarum ecclesiae caeremoniarum ex decreto Synodi Provincialis Petricovicensis ad uniformem Ecclesiarum Regni Poloniae usum recens editum. Cracoviae in Officina Andreae Petricovii 1631. (4°, vier Blätter Einleitung und 151 Seiten.)
zusammengestellt haben.

¹⁾ Siehe Manuskript Nr. 5357 der Jagellonischen Bibliothek in Krakau unter »*Krakau*«, »*Lateran. Chorherren*«.

²⁾ Siehe Jocher, *Polnische Bibliographie: Kirchenrecht*, No. 7503.

Die Einleitung des Rituals enthält einen Hirtenbrief des Erzbischofs Wężyk, durch welchen die polnische Geistlichkeit aufgefordert wird, sich dieses Rituals, das nach dem *Rituale Romanum* redigiert wurde, zu bedienen.¹⁾

Dr. Hyazinth Liberius.

Ein hervorragender Prediger in der Zeit der Könige Johann Kasimir und Michael Korybut, also in einer Epoche, wo die kirchliche Redekunst fast ganz daniederlag, war der regulierte Chorherr Hyazinth Liberius. Liberius, der Sohn eines Stadtrates, wurde im Jahre 1599 in der früher von Krakau abgesonderten Stadt Kazimierz (Kasimir) geboren. Nachdem er im Elternhause einen sorgfältigen Unterricht genossen hatte, bezog er die Jagellonische Universität. Um das Jahr 1617 ließ er sich bei den regulierten lateranensischen Chorherren seiner Vaterstadt einkleiden. Bald nach der Probe erwarb sich Liberius den Rang eines Magisters und trug auf der Jagellonischen Universität Philosophie vor. Später wurde er theologischer Studien wegen nach Rom gesandt. Hier oblag er drei Jahre den Studien, worauf er zum Doktor der Theologie promoviert wurde. Er begab sich nun nach Mailand, wo er drei Jahre lang im Kloster der lateranensischen Chorherren Philosophie lehrte.

Als er wieder zu seinen Mitbrüdern nach Krakau zurückgekehrt war, wurde er wirklicher Prediger (*ordinarius praedicator*) der Corpus-Christi-Kirche, Lektor der Philosophie und Magister der Novizen. — Im Jahre 1640 bestimmte ihn Prälat Kłoczynski mit Genehmigung des Generalkapitels und Bestätigung des Apostolischen Stuhles zu seinem Koadjutor *cum jure successionis*.

Was Hyazinth Liberius die schwere Bürde des Vorsteheramtes, das er 1644 übernahm, angenehm machte, war die Liebe seiner Ordensbrüder und die Hochachtung, die ihm von den Bischöfen entgegengebracht wurde. Die Bischöfe Gębicki und Trzebicki schätzten ihn so sehr, daß sie ihn bei allen wichtigen Angelegenheiten zu Rate zogen und ihn auch zum Censor aller Bücher religiösen Inhaltes und zum Visitor der Frauenklöster ernannten.

Zur Zeit der schwedischen Invasion, von der auch Krakau und Kazimierz heimgesucht wurden, brachte Liberius alle kirchlichen Kleinode seines Ordenshauses, die Privilegien des Klosters und den Klosterschatz im Kloster der regulierten Chorherren zu Fulnek (Mähren) in Sicherheit. Nur zweitausend polnische Gulden ließ er

¹⁾ Jocher, Polnische Bibliographie Bd. III., *Ritualia* No. 6.372.

den zehn Patres zurück, die freiwillig im Kloster zu Corpus Christi blieben. Die übrigen Chorherren hatten sich in den Konvent der later. Chorherren zu Sucha in Galizien geflüchtet.

Hyazinth war bei all seiner Gelehrtheit ein Mann von der größten Frömmigkeit. Besonders verehrte er die seligste Jungfrau Maria. Ihr zum Preise ließ er im Jahre 1662 eine Kapelle erbauen, die auf der Außenseite mit der bezeichnenden Inschrift »indignus sacellanus et servus« versehen ist. Ein überaus sanftes Gemüt zierte den frommen Marienverehrer, der am 23. Oktober 1673 sein segensreiches Leben beschloß. Er hatte 39 Jahre die Würde eines wirklichen Predigers an der Fronleichnamskirche bekleidet und 29 Jahre die eines Praepositus generalis, beide in der rühmlichsten Weise.

Als Generalvorsteher stellte er in manchen Klöstern seines Ordens die gelockerte Ordenszucht wieder her und vermehrte die Einkünfte der sehr armen later. Chorherren Polens und Lithauens. Als Prediger fand Hyazinth Liberius ungemein viele Zuhörer und großen Beifall. Seine im Drucke erschienenen Predigten wurden der Geistlichkeit von den Bischöfen sehr empfohlen, sie wurden weit verbreitet und gern gelesen.

Die von Liberius hinterlassenen Schriften umfassen drei Bände in 4^o, in gotischem Druck. Die einzelnen Schriften mögen im Folgenden angeführt sein:

1. Gospodarz nieba i ziemi Jezus Chrystus Syn Boży wcielony w przednie uroczyści tajemnic i dzieł swoich pobożnemu auditorowi na Kazaniach wystawiony. Druk Balcera Śmieszkwica w Krakowie. 1657—1669; str. 719. ¹⁾

Dieses Werk wird eingeleitet mit einer Widmung an den Bischof von Krakau, Andreas Trzebicki, und mit dem Dankschreiben dieses Bischofs an den Verfasser. In dem Schreiben sind die Worte zu lesen: »Ihr habt durch diese Arbeit Euch und dem Orden einen überaus großen Verdienst im Himmel erworben, für die Stadt Krakau und die ganze Diözese einen herrlichen Schmuck geschaffen, den Predigern endlich ein nachahmungswürdiges Subsidium gegeben.« — Der Inhalt des Werkes besteht aus 39 Predigten (je drei für verschiedene Feste des Herrn) fast durchweg dogmatischen oder moralischen Charakters. Es sind größtenteils ausgezeichnete Reden, die noch heute jedem Prediger von Nutzen sein können. Diesen Predigten sind beigefügt: Weihnachtslieder verschiedener Stände zum Neujahre und zum Festtage der heiligen drei Könige; a) eine Predigt auf den heiligen Ignatius, den Stifter der Gesellschaft

¹⁾ »Der Herr des Himmels und der Erde Jesus Christus, der menschgewordene Gottessohn, an den Hauptfesten des Herrn dem frommen Zuhörer in Predigten dargestellt.« Druckerei Balthasar Smieszkwic. Krakau 1657—1669. 719 S.

Jesu, und b) eine auf den seligen Johann Kanty (Johannes Cantius), den Theologen und Professor der Krakauer Universität.

a) Przyłbica żołnierska z bogatym pszczol rojem w oktawę wielkiego Patriarchy i fundatora Societatis Jesu św. Ignacego przy konklusji nabożenstwa i dziękowania Panu Bogu za szczęśliwie przeżyty wiek abo sto lat. Soc. Jesu r. 1640 dnia 5 sierpnia w Kościele sw. Barbary OO. Jezuitów zalecona. W Krakowie, w drukarni Balcera Śmieszkowica.¹⁾

Der Autor zählt in dieser Schrift nach dem Breviarium die religiösen Arbeiten der Jesuiten auf: die Meditationen, Katechisationen, Missionsreisen und Disputationen mit den Häretikern, er zeigt, wie die Jesuiten in den Schulen gelehrt haben, wie sie Werke verfaßt haben und den Nächsten immer mit ihrer Hilfe beigestanden sind. Geizig waren sie gegen sich, freigebig und opferwillig, wo es sich um Gottessachen handelte. Dann erklärt Liberius, wie sich die Mitglieder der Soc. Jesu den Titel »Patres xxz' ἑξοχλίνε« erworben haben, der anderen Orden nicht verliehen wurde, und schließt schön und erhaben: »Da die Jesuiten sich den Namen vom Heiland genommen haben, prophezeit ihnen der Verfasser eine schöne Zukunft und wünscht ihnen, daß sie zum Met der Wissenschaft und Gottseligkeit werden«. Zuletzt stehen die Worte aus Ovidii Tristium I.: »Quo pede cepisti sic bene semper eas. Sicut dies iuventutis tuae ita et senectus tua.« Amen.

b) Lapis angularis, kamień węgielny, abo kątny na poparcie osłabiałego Królestwa w świątobliwym mężu i słudze bożym Janie Kantym teologii profesorze Akademii Krakowskiej upatrzony, a przy zaczęciu komisji od św. Apost. Stolicy na dalszą o świątobliwego cudach i czci jego w wiernych informacją naznaczonej w kazaniu r. 1667 marca 9. w kościele św. Anny pobożnemu auditorowi pokazany.²⁾

Eine vortreffliche Rede, voll Glauben und Begeisterung, ausgezeichnet durch reine, schöne, inhaltvolle und makarismenfreie Diktion! Der Prediger weist auf die vielen Wohltaten hin, die von Johann Kanty für die Jagellonische Universität erlehrt wurden, er preist die Alma Mater, ruft zur Buße und schließt mit einem Gebete zu Johann Kanty.

¹⁾ »Der Soldaten-Helm mit reichem Bienenschwarm. Predigt in der Oktav des großen Patriarchen Ignatius, Gründers Soc. Jesu, beim Schlusse der Dank-sagungsandacht für ein glücklich beendiges Jahrhundert Soc. Jesu, im Jahre 1640 am 5. August in der Jesuitenkirche zur hl. Barbara gehalten.« Krakau, Druckerei Balthasar Smieszkowic.

²⁾ »Lapis angularis oder ein Eckstein, dem geschwächten Königreiche zur Stütze gegeben in dem heiligmäßigen Manne und Diener Gottes Johannes Kanty, Professor an der Krakauer Akademie. Eine Predigt, gehalten vor einem gläubigen Auditorium in der Kirche zur hl. Anna den 9. März 1667 bei der Inauguration der vom heil. Stuhl berufenen Kommission zum Zwecke weiterer Information in betreff der Wunder und der Verehrung des genannten Dieners Gottes.«

2. *Gospodyni nieba i ziemi Najsw. Marya Panna, dwudziestą kazań na hymn kościelny »O gloriosa Domina« po różnych w Krakowie kościołach wslawiona. W drukarni wdowy Luk. Kupisz. 1657. 378 Seiten.*¹⁾

Dieser Sammlung von Marienpredigten sind drei Predigten auf den Schutzheiligen Polens, auf den heiligen Hyazinth, und eine auf den heiligen Augustin beigegeben, die Liberius während einer Visitation der dem Krakauer Konvent unterstehenden Klöster in der Kirche zu Bychów (in Weißrußland) hielt.

Die Marienpredigten, gewidmet dem Bischof Peter Gębicki und approbiert vom Rektor der Krakauer Universität Stanislaus Rożycki, wurden in folgenden Kirchen Krakaus vorgetragen: in der Corpus-Christikirche, in der Pfarrkirche zur heiligen Jungfrau, in der Kirche der heiligen Katharina, in der Dominikaner- und in der Bernardinerkirche, gewiß der glänzendste Beweis, daß Hyazinth Liberius als besonderer Marienverehrer allgemein bekannt war. Übrigens zeugen die Predigten selbst nicht bloß von trefflicher theologischer Bildung, sondern auch von seiner glühenden Liebe zu Maria.

3. *Gwiazda morska Najsw. Marya Panna trzydziestą kazań na hymn »Ave maris stella« po różnych w Krakowie kościołach pobożnemu audytorowi zalecana od ... Kraków 1670, druk Stanisława Piotrowczyka. 688 Seiten.*²⁾

Gewidmet ist dieses Werk dem König Michael Korybut. Beigedruckt ist der polnische und der lateinische Text des Hymnus.

»Meeresstern« ist das letzte Predigtwerk, das Liberius verfaßte. Es übertrifft an Trefflichkeit seine erste Sammlung von Marienpredigten bedeutend. Aus der letzten Arbeit des eifrigen Chorherrn ersehen wir, daß er ein gründlicher Kenner jener Kirchenväter war, die über die seligste Jungfrau geschrieben haben.

Zur Zeit unheilvoller Kriege, innerer Zwiespalte und der schrecklichen Pest fordert er zur Besserung der Sitten und zur Buße auf, da nur auf diese Weise Gott wieder versöhnt werden könne. — Wenn Liberius auch Skargas strenge oder Birkowskis niederschmetternde Art des Predigens nicht eigen ist, so weckt und verbreitet er doch mit seiner sanften, aber schwungvollen Rede in unver-

) »Die Herrin des Himmels und der Erde, die allerseligste Jungfrau Maria, in zwanzig Predigten, aufgebaut auf dem Hymnus »O gloriosa Domina«, in verschiedenen Kirchen Krakaus gepriesen.« Druckerei Lukas Kupisz. 1657. 378 Seiten.

²⁾ »Der Meeresstern, die allerseligste Jungfrau Maria. Dreißig Predigten, aufgebaut auf dem Hymnus »Ave maris stella«, in verschiedenen Kirchen Krakaus vor einem gläubigen Auditorium gehalten.« Krakau 1670. Druckerei Stanislaus Piotrowczyk. 688 Seiten.

Liberius weist in seinen Predigten öfter darauf hin, daß Maria ohne Erbsünde empfangen worden, auch ein Beweis, daß schon damals der Glaube an dieses »singulare privilegium« Mariens in den Priestern und im Volke Polens lebte

gleichlicher Weise den Kult der Schutzheiligen und der heiligen Jungfrau Maria, welchen er als eines der vorzüglichsten Mittel zur Abwendung der Strafgerichte Gottes von Polen erachtet.¹⁾

Johann Kuklewicz.

Der lateranensische Chorherr Johannes Kuklewicz, geboren zu Kazimierz, war als hervorragender Kenner der Rubriken durch zehn Jahre Verfasser des »Calendarium divini officii« der Krakauer Diözese. Er starb im Jahre 1652 in Krzemieniec.

Dr. Simon Augustin Zegarth.

Zegarth, Doktor der Theologie, im Jahre 1614 geboren, wurde im Jahre 1631 am Festtage des heiligen Augustinus zu Kazimierz in den Orden der regulierten Chorherren aufgenommen. Sein Leben und Wirken gereichte dem Orden zu großer Ehre. Johannes de Nigra Valle berichtet von Zegarth, daß er »vir excellentissimus in theologicis et mathematicis nec non in aliis scientiis« war. Nebst mathematischen Werken, die uns leider nicht näher bekannt sind, verfaßte er folgende Schriften, die ungedruckt blieben:

Tractatus sic dictus Trinitarius, seu de Scta. Trinitate.

Tractatus theologici de fine hominis et Incarnatione Verbi.

Supplementum ad fasciculum variarum orationum ex diversis auctoribus in proprium usum collectum per me Simonem Augustinum Zegarth, C. R. L. ad aedes SS. Corporis Christi Cracoviae in Casimiria. A. D. 1634 die 6. Aprilis. Tempore sacro quadragesimali infra Dominicam »Judica« seu Passionis. »Sit nomen Domini benedictum in saecula.«

Simon Zegarth starb am 14. Februar des Jahres 1656 in dem Städtchen Stara Wieś (Olfawa), wo er vor den Schweden Zuflucht genommen hatte, und wurde im Piaristenkollegium zu Podoliniec in der Zips begraben.

Dr. Ludwig Faściszewski.

Einer der berühmtesten Prediger an der Corpus-Christikirche war der reg. later. Chorherr Ludovikus Faściszewski, Doktor der Theologie. Dieser wurde später Prior des Konvents der Augustinerchorherren zu Kraśnik in Polen, wo er am 26. Mai 1667 aus dem Leben abberufen wurde. Faściszewski verfaßte einen großen Band Predigten.

¹⁾ Cf. Dr. Józef Krukowski: Rozbiór krytyczny kazań Ks. Jacka Liberiusza D. S. T. Proboszcza kościoła Bożego Ciała Kanoników Regularnych na Kazimierzu przy Krakowie. Odbitka z Homiletyki. Nakładem Autora. 1898.

Stephan Ranothowicz.

Ranothowicz wurde in Kasimierz geboren und trat im Jahre 1637 in das Chorherrenstift Krakau ein. Er war nach seiner Priesterweihe Rat des Generalprälaten der polnischen Augustiner-Chorherren Wereszczyński und wurde später mit der Würde eines Präpositus der Chorherrenklöster Sucha und Kurozwęki ausgezeichnet. Er starb im Jahre 1694. Ranothowicz pflegte mit Eifer historische Studien. Im Jahre 1660 gab er die Lebensgeschichte des seligen Stanislaus Kazimierczyk, welche von Łoniewski (s. d.) stammt, neu bearbeitet wieder heraus:

Jasna Pohodnia życia Apostolskiego Żywot Świątobliwy bł. Stanisława Kazimierczyka, najprzód w Sławney Akademiey Krakowskiej Professora y Ś. Teol. Bakałarza, potym Canonicorum Regularium S. Augustini u Bożego Ciała na Kazimierzu przy Krakowie Zakonnika. Wprzod przez Ks. Krzysztofa Łoniewskiego Art. et Phil. Bacc. Can. Reg. w. Roku P. 1617. Teraz powtóre przez Ks. Stefana Ranothowicza, Tegóż Konwentu Zakonnego Kanonika Roku Pańsk. 1660. Wystawiona Eccl. SSmi Corporis Christi Casimiriae ad Cracoviam. W Krakowie. W Drukarniey Dziedziców Stanisława Lenczowskiego Bertut. Roku Pańskiego 1660.¹⁾

Ein rühmliches Zeugnis von Ranothowicz' Arbeitsfreude sind ferner dessen hinterlassene Manuskripte:

Casimiriae civitatis, Urbi Cracoviensi conformatae, Origo in eaque ecclesiarum erectiones et religiosorum fundationes nec non series, vitae, res gestae praepositorum conventus Canonicorum regularium lateranensium s. Augustini ad ecclesiam ss. Corporis-Christi, descriptae (ad an. 1693) a Stephano Ranothowicz, eiusdem Conventus et ecclesiae canonico regulari, professo.

Das Leben des seligen Stanislaus Kazimierczyk von Christophorus Łoniewski . . . neuerdings von P. Stephan Ranothowicz im Jahre 1680 bearbeitet. (81 Bl.)

Vita, gesta et miracula B. Stanisłai Polonii, Casimiriae ad Cracoviam oriundi Canonicorum Regularium Lateranensium ss. Salvatoris s. Augustini Viceprioris . . . autore Martino Baronio Jaroslaviense a. 1609. (92 Bl.)

Catalogus virorum Illustrum et eruditorum in congregatione nostra Cracoviensi. (95 Bl.)

Tabula reliquiarum basilicae ss. Corporis Christi Canonicorum regularium Lateranensium, coordinata mense Martio a. 1701 alia adscripta manu. (97 Bl.)

Urbis Cracoviae descriptio et res gestae in ea ex Joanne Herbuto, regni Poloniae senatore et historico deprompta. (111 Bl.)

De episcopis Cracoviensibus. (136 Bl.)

¹⁾ »Eine Leuchte apostolischen Lebens. Heiliges Leben des seligen Stanislaus Kazimierczyk, zuerst an der berühmten Krakauer Akademie der Theologie Bakkalaureus und Professors, dann Canonicorum Regularium S. Augustini an der Kirche Corporis Christi in Kasimierz bei Krakau Religiosen. Das erstmal durch Ks. Christoph Łoniewski, Art. et Phil. Bacc., Can. Reg., im Jahre d. H. 1617, jetzt wiederum von Ks. Stephan Ranothowicz, Mitglied desselben Konvents, im Jahre d. H. 1660 publiziert.« Eccl. SSmi Corporis Christi Casimiriae ad Cracoviam. Druckerei Stanislaus Lenczowskis Nachfolger. Bertut. A. D. 1660.

Die Beschreibung mancher Angelegenheiten, die in Krakau und Polen vorgekommen sind. (140 Bl.)

Die Geschichte des schwedischen Überfalls Polens und der Stadt Krakau. (140 Bl.)

Eine kurze Bemerkung über die Entstehung der Corpus-Christikirche in Kazimierz bei Krakau und des bei derselben befindlichen Conventes Canoniorum regular. S. Augustini. (143 Bl.)

Die Beschreibung des Klosters der Corpus-Christikirche. (146 Bl.)

Die Beschreibung früherer Ordensregeln. (147 Bl.)

Beschreibung mancher zufälliger Angelegenheiten. (149 Bl.)

Ex Chronica Pauli Piasecii, episc. Premisliensis a. d. 1587 . . . (128 Bl.)

Dr. Michael Rusiecki.

Nach dem Berichte des Joannes de Nigra Valle studierte Rusiecki in Olmütz Theologie, erlangte in Krakau den Dokortitel, wo er auch in den Orden der regulierten Chorherren trat. Hier erweckte er als »Magister Professorum« die Bruderschaften »SS. Corporis Christi«, »Quinque Vulnerum« und »Annuntiatæ Virginis Litteratorum« zu neuem Leben und gab für sie das Buch heraus:

Tres Fontes. Notabiliter auctum affectuosissimis preculis.

Wegen seiner hervorragenden Eigenschaften wurde Rusiecki zum Visitor Commissarius für die Lithauischen Kanonien ernannt. Er leitete ferner mehrere Jahre lang als Prior aufs verdienstvollste die Kollegien der Augustiner-Chorherren zu Stonim und Wilna und wurde endlich zum Praelatus generalis der regulierten lateranensischen Chorherren in Krakau erwählt. Michael Rusiecki, der vierzehnte in der Reihe der Generalvorsteher, starb am 7. Oktober 1706 im 72. Lebensjahre.

Erwähnenswert ist, daß ihm der Subdiakon der lateranensischen Chorherren zu Krakau Paulus Fryzneker die Lobrede widmete: »Insigne solidi honoris sacra doctoratus theologiae laurea in illustri et admodum Reverendo Domino D. Michaelae Rusiecki celebratum.« (Cracoviae, typ. Universitatis 1689, Fol.) Fryzneker, ein Sohn des Konsuls von Krakau, war, nachdem er im Alter von 25 Jahren der militärischen Laufbahn entsagt hatte, in den Orden der Augustiner-Chorherren eingetreten, dem er aber schon am 13. April 1690 durch den Tod entrissen wurde.

Dr. Aquilin Michael Gorczyński.

In Aquilin M. Gorczyński, Doktor der Theologie und Juris Can., lernen wir einen ganz besonderen Verehrer des seligen Stanislaus Kazimierczyk kennen. Gorczyński, geboren im Jahre 1656, fand

1675 zu Kasimir in den Orden der Augustiner-Chorherren Aufnahme, wo er bald das Muster eines Ordensmannes wurde. Durch Frömmigkeit und Gelehrtheit in hohem Grade ausgezeichnet, genoß er das größte Ansehen. Darum wurden ihm, der im Kloster der Chorherren zu Krakau Magister der Novizen und Professor der Theologie war, die Ämter eines Generalkommissärs und Visitators sämtlicher Klöster in Lithauen anvertraut. Zweimal in seinem Leben unternahm er die Reise nach Rom. Das einermal erwarb er sich dort bei den Jesuiten das Doktorat. Gorczyński, der auch ein vorzüglicher Redner war, arbeitete unermüdet als Gelehrter und Schriftsteller. Seine literarischen Arbeiten weihte er teilweise dem seligen Stanislaus, dessen Kanonisation er sogar einzuleiten versuchte, was ihm jedoch nicht gelang. Gott rief ihn am 16. Februar des Jahres 1713 zu sich.

Gorczyński's Werke:

1. *Via Coelestis Philosophi B. Stanislai Casimiritani, Canonici regularis Congregationis S. Salvatoris Lateranensis, Canonici Cracoviensis professi, per Propositiones aeternae veritatis et Sententiam inoffenso pede in vitae cursu consumata; nec non sub felicissimis auspiciis et patrocinio Magnifici ac generosi Domini D. Stanislai de Zdanów Zdanowski, Burgrabii ac Notarii Castrensis Cracovien.: Circa festivam sui Patroni translationem votivae devinctionis ergo luci publicae demonstrata ab A. R. D. Aquilino Michaelae Gorczyński, Canonico regulari Lateranense, S. Theologiae Doctore et Professore, defendente R. D. Andrea Beysz, eiusdem Congregat. Canonico reg. Later. S. Theolog. Auditore AA. LL. Philosophiae Baccalaureo. In Canonia SSmi Corporis Christi Anno Viatoris Dei 1693 die 8. Octobris. Cracoviae, typ. Univers. (4 Bogen in Fol.)*

Auf der Rückseite des Titelblattes vorstehender Schrift ist oben der selige Stanislaus abgebildet, wie er auf den Wolken kniet, in der Mitte ist ein Wappen, unten eine Abbildung der Fronleichnamskirche. (Das Ganze ist gestochen von Joannes Cehoviz.) Der Inhalt des Schriftchens, das dem Stanislaus Zdanowski gewidmet, ist: »Propositiones allegoricae: Ex logica (I—XII), ex phisica (XIII—XXVI), de ortu et interitu (XXVI—XXXII), de elementis (XXXIII—XXXIV), ex animastica (XXXV—XLIII), ex metaphisica (XLIV—LI).«

2. *Żywy wzór Apostolskiej doskonałości, B. Stanisław Kazimierzcyk sławney Akademiej Krakowskiej Profesor y Sw. Teologii Bakalarz, Zakonu Kanoników Reg. S. Salvatoris Lateran. Theolog y Przeor, pod cieniem Krzyża Świętego, albo codziennej w życiu moryfikacyey, przez Ks. Aquilina Michała Gorczyńskiego Prawa Duchownego y Pisma S. Doktora y Profesora S. Stolice Apostolskiej Pisarza tegoż Zakonu u Bożego Ciała na Kazimierzu Kanonika swiatu wystawiony Roku 1702 w Krakowie w drukarni Akademickiej. [IV Blätter + 164 Seiten in 4°, gewidmet der Frau des Burgvogtes von Radom Hedwig von Czekarzowice Lanckorońska.]¹⁾*

¹⁾ »Ein lebendiges Vorbild apostolischer Vollkommenheit, der selige Stanislaus Kazimierzcyk, Professor und S. Theologiae Baccalaureus an der berühmten

In der Einleitung erwähnt der Autor, daß dasselbe Thema bereits von J. Augustin Biesiekierski (s. d.) im Jahre 1636 bearbeitet wurde, dieser aber durch vorzeitigen Tod an der Herausgabe seines Werkes gehindert wurde. Auf Seite 47—102 sind nach der Arbeit des Łoniewski (s. d.) Wunder des Seligen aus den Jahren 1660 bis 1697 angegeben, daran schließt sich von Seite 102—144 die Aufzählung 108 neu wahrgenommener Wunder. Die Seiten 158—168 umfassen zwei Hymnen auf den seligen Stanislaus. Die ganze Bearbeitung unterscheidet sich wesentlich von der des Christophorus Łoniewski.

3. *Segregatus a peccatoribus B. Stanislaus Casimiritanus, ut melius propositum veritas illucescat, per opposita suam innocentiam propugnat Praeside Aquilino Michaeli Gorczyński . . . Conclusiones. Cracoviae. Typ. Nicolai Alexandri Schedel 1703. (3 Bogen in Fol.)*

4. *Inhumati verbi allegoriae, theoriae. (In Fol.)*

5. *Źródło Troiste Nabożeństwa z trojakiego Bractwa literackiego Najświętszego Sakramentu, Pięcu ran Chrystusa Pana, Zwiastowania Najśw. Maryi P. na Kazimierzu przy Krakowie w kościele parafialnym Bożego Ciała Ks. Ks. Kanoników Reg. Lat. Congregationis SSmi Salvatoris Lateranensis przez Ks. Aquilina Michała Gorczyńskiego Prawa kanonicznego i Pisma Św. Doktora i Professora R. P. 1703, wydane w Krakowie. Wydanie nowe w roku 1862 i 1870.¹⁾*

Dieses Werkchen, das 1862 und 1870 in neuer Ausgabe erschien, ist der Fürstin zu Klewań Helene Konstantin Myszkowska, Kastellanin von Sandomierz und Starostin von Lanckorona, gewidmet.

6. *Respirium Viatorum in Solitudine Spirituali. Ubi per devia mundi aberrantes, fatigati, Sacris Aspirationibus restaurantur. Opera A. R. D. Aquilini Michaelis Gorczyński J. U. et Sacr. Th. Doct. et Profess. Canonici regularis SS. Congregationis Salvatoris Lateranensis Cracoviae. Typis Alexandri Nicolai Schedel S. R. M. Ordinarii Typographi A. D. 1704. (VII Blätter + 608 Seiten + IV Bl. in 8^o.)*

Dieses Werk ist gewidmet: »Illustriss. et Magnifico D. D. Stephano de Rychty in Sokolec Kumiecki dapifero Regni, tribuno artiler. polonae gubernat. Rzeczyczensi . . . Protectori et Maecenati Amplissimo.« Der Verfasser erklärt sich über den Zweck seiner

Krakauer Akademie, Theologus und Prior im Orden der regulierten Chorherren S. Salvatoris Lateranensium, im Schatten des heiligen Kreuzes oder der täglichen Abtötung, von Ks. Aquilinus Michael Gorczyński, Juris Canonici et S. Scripturae Professor und Doktor, Sedis Apostolicae Referendarius, demselben Orden bei Corpus Christi in Kasimir angehörig. Herausgegeben im Jahre 1702 zu Krakau in der akademischen Druckerei.

¹⁾ Drei Quellen der Andacht aus den drei literarischen Bruderschaften, nämlich: des Allerheil. Sakramentes, der fünf Wunden Christi, der Verkündigung der allerseligsten Jungfrau Maria, zu Kasimir bei Krakau in der Pfarrkirche der Can. Reg. Lat. Congr. S. Salv. Lateran. bei Corpus Christi. Herausgegeben von Ks. A. M. Gorczyński, Juris Canonici et S. Scripturae Doktor und Professor, A. D. 1703 in Krakau. Neue Auflage A. D. 1862 und 1870.

Arbeit, die auf den Lehren der Kirchenväter aufgebaut ist, im Vorworte folgendermaßen: »Non est hic animus ex coenobiorum Incolis silvicolas formare et mundum legitimis spoliatum decoribus in nativam vocare ruditatem, sed potius coeno depurare et terrae habitatores coelo similes reddere unicum erit studium.«¹⁾

7. Joannis de Nigra Valle, Ord. Praemonstratensis S. R. E. Bibliothecarii Sacri et Apostolici Ordinis Canoniorum Regularium S. Augustini, Congregationis SSmi Salvatoris Lateranensis Geneologia quam plurimis, iisque gravissimis et quidem externorum auctoritatibus dilucidata. Et per Canonicos Congregationis Cracoviensis eiusdem Instituti, vitae sanctitate, status eminentia et doctrinae soliditate insignes ampliata. Tum etiam accommodatissimis suo assumptu et intentioni Schematibus exornata nec non labore et studio Michaelis Gorkczyński, J. C. et S. Th. Dⁿⁱ. Canonici Regularis Lateranensis, Luci publicae restensa. Anno Domini 1707. (Sine loc. typ. annot., pag. 122 in Fol.)

Auf dem Titelblatte, das in Stahl gestochen wurde, wird Johann de Nigra Valle mit einem Buche in der Hand dargestellt. Unten befindet sich die Bemerkung: »Sculpsit Vilnae.« — Das Werk zerfällt in zwei Theile. Im ersten Theile befinden sich auf abgesonderten, unnummerierten Karten die mit den laufenden Nummern I bis XII bezeichneten Schemata, ein jedes juxta praecitatum Joannem de Nigra Valle pag. 75 ff. Das »Schema de Canonicis Regularibus Lateranensibus congregationis Cracoviensis, qui nos cum fama sanctitatis praecesserunt et dormiunt in somno pacis« bringt unter anderem Notizen über die Krakauer regulierten Chorherren: Jacobus Vadovius, Joann. Nuczkonius, Stanislaus Niedziela, Stan. Maniecki, Martin Kłoczyński, Hyacinthus Liberius, Victor Wereszczyński, Michael Rusiecki, Adam Siborius, Valentin Kuczborski, Nicolaus de Radomsko, Albert Sowiński, Innocentius Johann Siekierski, Johann Bapt. Malonowski, Martin Leonowicz, Christophorus Łoniewski und Simon Augustin Zegarth.²⁾

8. Congregacya albo Bractwo pod tytułem Pokoju y Protekcyey S. Mariae de Gratiis to jest Najświętszey Maryey Laskawey od Powietrza Glodu y Woyny. W Kościele Kanoników Zakonnych na Antokołu przy Wilnie Zgromadzone. W tym zaś roku 1710 drukiem światu obwieszczone przez pewnego Zakonnika Congregationis S. Salvatoris Lateranensis. W Krakowie. W Drukarni Akademickiej. Pag. 100 in 8^o.³⁾

¹⁾ Vide Jocher a. a. O. 564. 3.

²⁾ Vide Estreicher: Polnische Bibliographie, Band XVII, lit. g, pag. 243. 6.

³⁾ Die Kongregation oder Bruderschaft unter dem Titel: Frieden und Protektion S. Mariae de Gratiis, d. i. der seligsten Jungfrau Maria, der gnädigen Behüterin vor Pest, Hunger und Krieg. Gegründet in der Kirche der Regulierten Chorherren in Antokol bei Wilna. In diesem Jahre 1710 neu herausgegeben durch ein Mitglied der Kongregation S. Salvatoris Lateranensis. Krakau. Druckerei der Krakauer Akademie. Pag. 100 in 8^o.

Diese Schrift enthält die Aufzeichnung verschiedener Verpflichtungen, Privilegien und Gebete der Bruderschaft »S. Mariae de Gratiis«, welche in der Kirche der lateranensischen Chorherren in Antokol, einer Vorstadt von Wilna in Lithauen, eingeführt war.¹⁾

Dr. Johann Herkulan Matuszewicz.

Johann Matuszewicz, Doktor der Theologie, aus einer adeligen Familie mit dem Prädikat »Łabędź« (Schwan), war der XVI. Generalprälat der regulierten lateranensischen Chorherren in Polen und Lithauen. Er muß ein sehr verdienter und gelehrter Mann gewesen sein, da ihm so viele Lobredner erstanden, unter anderen in Franziskus Barański²⁾, Can. Reg. Lat. S. Theolog. Auditore, welcher die Schrift verfaßte: »Corona virtutis et eruditionis, theologica laurea eruditio capiti D. Joannis Herculani Matuszewicz imposita« (Cracov. typ. Franc. Cezary 1711, 8 pag. in Fol.), in dem lateranensischen Chorberrn und Hörer der Theologie Simon Jaroszewicz³⁾, der Matuszewicz in dem Schriftchen pries: »Echo ultra sacrum Augustini locum, vocis exprimentis virtutes, sapientiam et meritorum iustam mercedem D. Joannis Herculani Matuszewicz resonans« (Cracov. typ. Fr. Cezary, 1711; 12 pag. in Fol.), und in Franziskus Hieronymus Pluciński, Phil. Dr. in Collegio Nowodworsciani von dem die Lobrede stammt: »Honor theologicus

¹⁾ Von einem Anonymus, der zur Zeit Gorczyńskis Chorberr von Krakau war, erschien die Schrift: Rozmowa katolika z Dyssydentem przez Kanonika zakonnego Lateraneńskiego Professa Krakowskiego spisana y do druku podana Roku Pańskiego 1725. W Krakowie w Drukarni Wdowy y Dziedziców Franciszka Cezarego J. K. M. y J. O. X. Biskupa Krakowskiego Xsiażęcia Siewierskiego Typografa. 16°. 99 S. Verdeutsch: Zwiegespräch zwischen einem Katholiken und Dissidenten. Von einem regulierten lateranen. Chorberrn, Profeßor in Krakau, verfaßt und publiziert 1725. Krakau. Druckerei der Witwe und Erben Franciscus Cezary. Typograph Seiner Kön. Majestät und des Hochwürdigsten Bischofs von Krakau, zugleich Fürsten von Severien.

In der Approbation dieser Schrift wird dem Autor das Lob gespendet, daß er ein wissenschaftliches Werk würdig fortsetzte. In der Tat verfaßte der Autor, wie aus der Vorrede erhellt, bereits einen ähnlichen Dialog über die hl. Eucharistie.

²⁾ Barański war später Prior in Wolbrom und hierauf Prediger an der Corpus-Christikirche in Krakau. Er starb am 25. September 1726.

³⁾ In dem Manuskript »Memoriale Fratrum et Benefactorum defunctorum Congregationis Canonicorum Regularium Lateranensium«, das in der Bibliothek der regulierten Chorherren zu Krakau aufbewahrt ist, ist auf pag. 39 über Jaroszewicz folgendes zu lesen: »Obiit R. R. D. Simon Jaroszewicz, S. Th. Dr. laborum ac meritorum plenus . . . uti basis et columna Congregationis existens ad varias Praeposituras evecus, ultimo in Praeposituram Cremenecensem, A. D. 1748 die 4. Januarii.« Er war auch Professor der Philosophie und Theologie.

omnium maximus virtuti et sapientiae perillustris D. Joanni Herculano Matuszewicz oblatu* (Cracoviae typ. Fr. Cezary. 1711; 14 pag. in Fol.).

Matuszewicz selbst († am 10. Februar 1737) schrieb das Werk:

Canonicus regularis Lateranensis in Polonia et in M. D. Lithuaniae explicatus. (Zu Krakau gedruckt 1720 und 1726, in 4^o.)

Seiner Fürsorge und Arbeit verdanken wir auch die Zusammenfassung und Herausgabe der Disziplinarstatuten für die lateranensischen Chorherren des Klosters zu Corpus Christi in Krakau und der diesem Kloster untergeordneten Konvente in Polen und Lithauen unter dem Titel:

Constitutiones Canonicorum Regularium Lateranensium in Conventu Generali Sacratissimi Corporis Christi Casimiriae ad Cracoviam conscriptae. Ab Excellentissimo, Illustrissimo ac Reverendissimo Domino Camillo Paulutio, Sacrosanctae Lateranensis Ecclesiae Canonico, Utriusque Signaturae Referendario, Dei et Apostolicae Sedis Gratia Archiepiscopi Iconien. . . . Sanctae Sedis Apostolicae in Regno Poloniae et Magno Ducatu Lithuaniae cum facultatibus Legati de latere Nuncio, Approbatae et Ad Observandum Propositae Anno Domini MDCCXXXII.

Dieses Werk zählt zwanzig Blätter (40 Seiten). Es enthält außerdem fünf nichtpaginierte Blätter. Auf dem dritten derselben befindet sich ein dem Lobe des Mutterklosters zu Corpus Christi und dem Lobe des Generalprälaten Herkulanus Matuszewicz geweihter Hexameter, auf dem letzten nichtbezeichneten Blatte ist die Approbation vom päpstlichen Nuntius Kamillus Paulutio.

Matuszewicz hinterließ auch ein Manuskript:

Tractatus de Augustissimo Divinae Incarnationis Mysterio. Cod. pap. saec. XVIII. in 4to, pag. 158 und 252.

Dr. Adalbert Bertrand Grabowski.

Der lateranensische Chorherr Adalbert Grabowski, Professor und Doktor der Theologie, Prediger im Krakauer Konvent der regulierten Chorherren, ein eifriger Förderer der hier bestehenden Bruderschaften, gestorben am 15. April 1770, gab heraus:

1. Żywot Bł. Stanisława Kazimierczyka Kan. Reg. Lat. w Konwencie Bożego Ciała na Kazimierzu przy Krakowie w życiu i po śmierci cudami sławnego w Roku 1609' przez Marcina Baroniusza w języku łacińskim napisany, w roku 1617 przez Ks. Krzysztofa Łoniewskiego Kan. Reg. Lat. na język polski przełożony, w roku zaś 1763 staraniem Ks. Wojciecha Grabowskiego Kan. Reg. Lat. z przydaniem cudów 4^{ty} raz przedrukowany w Krakowie, w drukarni Akademickiej. [VI + 136 Seiten in 4^o, gewidmet dem XVIII. Generalprälaten der Chorherren in Polen und Lithauen Lorenz Floridus Chmielecki.]¹⁾

¹⁾ »Leben des seligen Stanislaus Kazimierczyk, Can. Reg. Lat. in dem Konvent Corporis Christi in Kasimierz bei Krakau; im Leben und nach dem Cernik, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

Der polnische Schriftsteller Chłędowski ist der Meinung, diese Ausgabe der Lebensgeschichte des seligen Stanislaus sei die fünfte Auflage eines und desselben Werkes. Wie er zu dieser Meinung kommt, ist schwer zu erklären, da ja doch Baronius und Łoniewski das Leben des heiligmäßigen Chorherrn in ganz anderer Weise bearbeiteten, so daß ihre Werke als frühere Auflagen nicht gelten können.¹⁾

2. Cnotliwy y Cudowny Żywot Wielkiego Sługi Bożego B. Stanisława Kazimierczyka, nayprzód w przesławney Akademiey Krakowskiej Świętej Teologii Bakalarza, potym w Konwencie Bożego Ciała na Kazimierzu przy Krakowie Kanoników Zakonnych Lateranenskich Świętego Augustyna Professora y Przeora, w życiu i po śmierci cudami sławnego. Nayprzod od Marcina Baroniusza Kleryka Jarosławskiego w roku 1609 stylem łacinskim wypisany, Potym przez Ks. Krzysztofa Loniewskiego tegoż Konwentu Kanonika w Roku 1617 ku czci y chwale Bożey po polsku wydany. Za czasem iasną pochodnią życia Apostolskiego przez Ks. Stefana Ranothowicza tegoż Zakonu w roku 1660 oświecony. Znowu w Roku 1702 od Ks. Michała Aquilina Gorczyńskiego, Prawa Duchownego y Pisma Świętego Doktora y Professora Ś. Stolicy Apostolskiej Pisarza tegoż Zakonu Kanonika, stylem y Konzeptami z przydaniem cudów przyozdobiony. Na ostatek przez Ks. Wojciecha Bertranda Grabowskiego, Doktora Sw. Teologii y Kaznodzieię ordynaryusza w tymże Konwencie, z dozwoleнием Starszych polskiemu światu roku 1763 przelożony. IV Blätter + 126 Seiten.²⁾

Es ist ein Abdruck des Werkes von A. M. Gorczyński, das von der 56 Seiten starken Broschüre des Baronius ganz und gar verschieden ist. Auf der Rückseite des Titelblattes ist unter dem Wappen des Bończa Chmielecki, dem das Werk gewidmet ist, die Tode durch Wunder verherrlicht. Im Jahre 1609 durch Martin Baronius in lateinischer Sprache verfaßt, im Jahre 1617 durch Ks. Christoph Loniewski Can. Reg. Lat. ins Polnische übertragen, im Jahre 1763 von Ks. Adalbertus Grabowski Can. Reg. Lat. durch Hinzufügung der Wunder vermehrt und das vierte herausgegeben. Druckerei der Krakauer Akademie.

¹⁾ Vide Estreicher, »Polnische Bibliographie«, Band XVII, lit. g.

²⁾ »Das tugendvolle und wunderbare Leben des großen Dieners Gottes Stanislaus Kazimierczyk, zuerst an der berühmten Krakauer Akademie Sacrae Theologiae Baccal., dann im Konvent der Regulierten Chorherren vom heiligen Augustin bei Corpus Christi in Kazimierz bei Krakau Professors und Priors; im Leben und nach dem Tode durch Wunder berühmt. Das erstmal von Martin Baronius, Clerico Jaroslaviensi, im Jahre 1609 lateinisch geschrieben. Hierauf von Ks. Christoph Loniewski, Religiosen desselben Konvents, 1617 zur Ehre und zum Ruhme Gottes ins Polnische übersetzt. Im Laufe der Zeit durch das Werk »Eine Leuchte apostolischen Lebens« von Ks. Stephan Ranothowicz, Mitglied desselben Konvents, im Jahre 1660 verherrlicht. Wiederum im Jahre 1702 von Ks. M. A. Gorczyński, Juris canonici et S. Scripturae Doctor et Professor, des Apostolischen Stuhles Referendarius, Mitglied desselben Konvents, verbessert bezüglich des Stils und der Ausdrucksweise und vermehrt durch Erzählung der Wunder; endlich von Ks. Adalbert B. Grabowski, S. Th. Doktor und ständigem Prediger desselben Konvents, mit Erlaubnis der Ordensoberen dem polnischen Volke im Jahre 1763 übersetzt.«

in vier Zeilen enthaltene poetische Widmung zu lesen. Auf Seite 34—41 sind verschiedene Autoren zitiert, welche die Heiligkeit des seligen Stanislaus Kazimierczyk bezeugen, so Ubiszewski, Ranothowicz, Bzowius, Nakielski, Opatovius, Skrobiszewski, W. Morawski, F. Dryacki, Jan z Trzciany, And. Granowski, St. Bystrzycki, Johann Cynerski, And. Cellarius, Gabriel Pennotus, C. du Molinet, Sam. Brzozewski, M. Baronius, H. Pruszcz. Im zweiten Teile von Seite 41—86 sind 197 Wunder angeführt, von denen man schon vor dem Jahre 1660 Kenntnis hatte, meistens wunderbare Heilungen von Geschwüren und Fiebererkrankungen. Unter anderen wurde auch der berühmte Musiker von Krakau Jakob Niederland wunderbar geheilt. Der dritte Teil des Buches endlich führt uns 108 nach dem Jahre 1660 neu geschehene und wahrgenommene Wunder vor Augen (Seite 87 bis 121.) Diese Genesungen betreffen hauptsächlich Angehörige des Ordens der Augustiner-Chorherren und Bürger der Stadt Krakau. Den Schluß des Werkes bilden Hymnen und Gebete sowie ein Geständnis des Fähnrichs Johann K. Oraczewski, der hiermit seine wunderbare Genesung bezeugt. Das »Reimprimatur« ist unterzeichnet von Kasimir Steplowski im Jahre 1763.¹⁾

Felix Śliwinski.

Felix Teotonius Śliwinski, C. R. L. von Krakau, gestorben in Kraśnik am 20. Dezember 1795, hinterließ als Manuskript:

Theologiae Dogmatico-Scholasticae ad mentem Romano-catholicae Ecclesiae et Sanctorum Patrum Junioribus Canonicis Regularibus Lateranensibus Congregationis Cracoviensis sub regimine Reverendissimi Sebastiani Guiraudi Kwiatkowski, Generalis Praepositi Patris Munificentissimi, per . . . ejusdem Congregationis Canonicum et in Theologia Professorem in Conventu Generali Sacratissimi Corporis Xti Casimiriae ad Cracoviam traditae et Anno Salutis 1785 Die 16. mensis Novembris inchoatae. Tractatus Prolegumenus. In quo non solum continentur ea, quae ad ipsius scientiae Theologicae notitiam pertinere videntur, verum etiam de principiis seu locis theologis exactius explicata doctrina reperiuntur. — Cod. pap. in 4to., 528 pag.

Johann Kanty Chodani.²⁾

Der regulierte lateranensische Chorherr Johann Chodani, das Kind einer armen italienischen Familie, wurde am 16. Oktober 1769 zu Krakau geboren. Er studierte an der Krakauer Akademie und erlangte wegen seiner Beredsamkeit bald als Prediger der Krakauer Kathedrale Berühmtheit. Aber auch als Professor der Dogmatik und der Hl. Schrift an der Jagellonischen Universität

¹⁾ Estreicher a. a. O.

²⁾ Cf. Nowodworski, »Kirchliche Enzyklopädie«, B. III, »Chodani«.

hatte er einen bedeutenden Ruf. Im Jahre 1804 erhielt er die Erlaubnis, aus dem Orden der Augustiner-Chorherren in den Weltpriesterstand zu treten (»obtinuit saecularisationem«). Schon im folgenden Jahre verlieh ihm die Akademie zu Wilna das Amt eines Predigers an der Kirche des heiligen Johann und im Jahre 1808 wurde er zum außerordentlichen Professor der Moral- und Pastoraltheologie an dem berühmten Seminarium in Wilna ernannt. Seit dem Jahre 1809 besaß er ein Kanonikat an der Kathedalkirche in Wilna. Chodani starb in dieser Stadt am 31. Juli 1831. Seine reiche Bibliothek ging in den Besitz der Wilnaer Universität über.

Von den liberalen Ideen seiner Zeit durchdrungen, übersetzte Johann Chodani, als er noch in Krakau weilte, Voltaires Werke »Discours sur l'homme« und die »Henriade« ins Polnische (»Wiersz o człowieku. Kraków 1800.« — Henriada. Kraków 1803. In Krakau erschien von ihm 1800 auch eine Übersetzung von Geßners »Idyllen« (Sielanki. Kraków 1800). Seine polnischen Übersetzungen von Lessings »Nathan der Weise« und von Wielands »Oberon« und »Musarion« blieben Manuskripte.

Chodanis spätere Arbeiten:

Etyka chrześcijańska, czyli teologia moralna do użycia szkolnego zastosowana przez A. K. Reybergera, przekład z łacińskiego. Wilno 1821—1822, 3 tomy. ¹⁾

Nauka chrześcijańskiej katolickiej religii w trzech częściach ułożona. Wilno 1823. ²⁾

Teologia pasterska podług Giftschütza. Wilno 1824. ³⁾

Kazania Ks. Jana Chodaniego z pozostałych po śmierci rękopismów. Wydanie drugie 1832, 2 tomy. ⁴⁾

Rzut oka na celniejsze zasady nauki obyczajowej, przekład z Gawre. (Mskr.)

O wymowie Kaznodziejskiej, tłumaczenie ks. Maury. (Mskr.) ⁵⁾

Historia biblijna dla młodzieży przekład z ks. Schmidta. (Mskr.) ⁶⁾

¹⁾ Christliche Ethik oder Moraltheologie für den Schulgebrauch lateinisch bearbeitet von A. K. Reyberger. Aus dem Lateinischen übersetzt von Chodani. Wilna 1821—1822. 3 Bände.

²⁾ Lehrbuch der katholischen Religion in drei Teilen. Wilna 1823.

³⁾ Pastoraltheologie im Sinne Giftschütz'. Wilna 1824.

⁴⁾ Predigten des Joannes Chodani aus hinterlassenen Manuskripten nach seinem Tode herausgegeben. Zweite Auflage 1832. 2 Bände.

⁵⁾ Ein Blick auf die wichtigeren Prinzipien der Moraltheologie von Gawre, übersetzt von Chodani.

⁶⁾ Kanzelberedsamkeit von Maury, übersetzt von Chodani.

⁷⁾ Handbuch der biblischen Geschichte für die Jugend von Schmid, übersetzt von Chodani.

Peter Arbues Studentowicz.

Das Mitglied des Krakauer Stiftes der regulierten Chorherren Peter Studentowicz, geboren am 1. März 1798 in Brańka, gestorben den 29. April des Jahres 1870, verfaßte wohl in der Zeit von 1860 bis 1870:

Historia Ks. Ks. Kanoników Regularnych Laterańskich w Polsce od roku 1750—1860 przez Ks. Piotra Studentowicza, członka Zgromadzenia Krakowskiego. (Mskr.)¹⁾

Diese Chronik, welche ungedruckt blieb, enthält interessante Details über die früher von Krakau abgesonderte, reiche und sehr entwickelte Stadt Kazimierz.

Bertrand Jabłoński.

Bertrand Jabłoński legte im Jahre 1842 bei den regulierten Chorherren zu Krakau die Ordensgelübde ab. Er starb in Kraśnik, wo er Magister der Novizen war. Seine Mitbrüder beweinten bitter seinen Tod. Sie verloren in ihm einen Priester, der anderen als Vorbild diente.

Von Jabłoński ist folgendes Manuskript vorhanden:

Teologia Duchowna, trzema doskonałości drogami do Boga prowadząca, na trzy części podług różności dróg, to jest oczyszczającej, oświecającej i vednoczącej podzielona.²⁾

Eduard Gajowy.

Der lateranensische Chorherr von Krakau Eduardus Petrus Gajowy, geboren 1851, zum Priester geweiht 1875, Prior des Konvents von 1893 bis 1896, gestorben den 9. März 1904, veröffentlichte eine

Kurze Geschichte und Beschreibung des Chorherrenstiftes (reg. Kanoniker) zu Kasimir bei Krakau. (Siehe Brunner »Ein Chorherrenbuch«, Würzburg 1883 Seite 264 ff.)

Stanislaus Słotwiński.

Stanislaus Słotwiński wurde im Jahre 1828 zu Bełżyce im Königreich Polen geboren. Den ersten Unterricht erhielt er in seinem Geburtsorte; später besuchte er das Gymnasium in Lublin. Dem Rufe Gottes folgend trat er im Jahre 1846 zu Kraśnik in den Orden der lateranensischen Chorherren. Damals bereitete sich

¹⁾ Geschichte der Regulierten Lateranensischen Chorherren in Polen vom Jahre 1750—1860 von Kanonikus Peter Studentowicz, Mitglied des Krakauer Konvents.

²⁾ Die Theologie, die auf drei Wegen der Vollkommenheit zu Gott führt; in drei Teilen nach Art der Wege, des purgativen, illuminativen und unitiven, dargestellt.

neuerdings ein Aufstand der unter dem Joche der russischen Herrschaft schmachtenden Polen vor, denen die russische Regierung mit dem katholischen Glauben zugleich die sicherste Grundlage der Nationalität zu entreißen suchte. Die polnische Jugend sollte den Kampf für die Freiheit entscheiden. Das ganze alte Polen sollte in seiner vollen nationalen Unabhängigkeit wiederhergestellt werden.

Auch Słotwiński stellte sich mit anderen Klerikern in den Dienst seiner Nation. In der Stadt und in den herumliegenden Dörfern klärte er mit ihnen die Jugend auf und erweckte ihren patriotischen Sinn. Diese Arbeit, die im geheimen geschah, wurde aber bald von der russischen Regierung entdeckt. Die Kleriker wurden teils nach Sibirien gesandt, teils in den Kerker geworfen. Frühzeitig gewarnt, floh Słotwiński nach Krakau, wo er im Kloster der regulierten Chorherren zu Corpus Christi seine Studien fortsetzte. Im Jahre 1849 wurde er jedoch von der österreichischen Regierung aus der Stadt Krakau verwiesen. Die Regierung verordnete nämlich, daß alle Emigranten, die sich ohne Reiselegitimationen in Krakau aufhielten, die Stadt verlassen müßten. Słotwiński begab sich nach Paris und später zu den lateranensischen Chorherren nach Rom. Dort empfing er im Jahre 1851 die heilige Priesterweihe und wurde zum Magister Novitiorum ernannt. 1857 kehrte er nach Krakau zurück. Der Erzbischof von Prag Kardinal Schwarzenberg erhob ihn zum Prior des Klosters zu Corpus Christi. 1861 erhielt er vom Ordensgeneral Joannes Strozzi die Würde eines lateranensischen Abts. Papst Pius IX. gab ihm in einem Breve vom 20. September 1861 die Bestätigung. Der polnische Klerus sandte Abt Słotwiński im Jahre 1863 in einer wichtigen Angelegenheit zum Heiligen Vater Pius IX. Im Jahre 1874 wurde Słotwiński zum Pro-synodalexaminator ernannt, 1875 zum Commissarius Episcopalis für Volkserziehungsanstalten und im Jahre 1876 wurde er mit dem Titel eines Consiliarius Consistorialis ad hon. ausgezeichnet.

Bis zum Jahre 1893 versah er auch das Amt eines Priors, das er nun in jüngere Hände gab. 1901 beging er in festlicher Weise sein goldenes Priesterjubiläum. Am Tage des Jubiläums feierte Pater Klemens Baudiss S. J. in der Corpus-Christikirche zu Krakau in einer glänzenden Predigt¹⁾ die Verdienste des Jubilars um die Kirche, sein Kloster und das Volk.

¹⁾ »Kazanie z powodu 50. letniego Jubileuszu Kapłańskiego Ks. Stanisława Słotwińskiego, Opata Ks. Ks. Kanoników Regularnych Lateraneńskich przy kościele Bożego Ciała w Krakowie, wypowiedziane przez P. Klemensa Baudissa S. J. dnia 29 go września 1901 roku.« Za Pozwoleniem Przełożonych. Kraków (Druk. W. L. Anczyca i Spółki).

Von Abt Słotwiński erschien im Drucke:

Kazanie na Uroczystość Narodzenia Najśw. Panny Maryi wygłoszone 8. września 1901 r. w kościele Bożego Ciała w Krakowie przez Ks. Stanisława Słotwińskiego Opata Infulata Ks. Ks. Kanoników Reg. Later. W Krakowie, Czcionkami Drukarni »Czasu« 1901.¹⁾

Mowa przy Grobie nad zwłokami śp. P. Klemensa Baudissa z Towarzystwa Jezusowego powiedziana przez X. Stanisława Słotwińskiego Opata . . . Staraniem i Nakładem wiernych śp. O. Klemensa przyjaciół drukowana. Na Pamiątkę Pobożnej Pamięci. Kraków, Czcionkami Drukarni »Czasu«. R. 1902.²⁾

Krótką Przemową z okazji pogrzebu Ś. p. Andrzeja Knycza wypowiedziana w klasztorze Sióstr Serafitek przez X. Stanisława Słotwińskiego . . . W Krakowie. Czcionkami Drukarni »Czasu« 1902. 4^o.³⁾

Przemówienie X. Opata Stanisława Słotwińskiego podczas zakończenia roku szkolnego w szkole miejskiej na Podgórzu, dnia 25. czerwca 1902. W Krakowie Czcionkami Drukarni »Czasu« 1902.⁴⁾

Krótką Przemową przy zakończeniu roku szkolnego w szkole wydziałowej żeńskiej w Podgórzu w. r. 1902. Kraków 1902. Czcionkami. »Czasu«. ⁵⁾

Kazanie wypowiedziane podczas uroczystości. Najświętszej Rodziny oraz zyciorys sw. Agnieszki, umiłowanej Córki świętej Rodziny. W Krakowie w Drukarni »Czasu« 1903. 16^o.⁶⁾

Przed Beatyfikacją Stanisława Kazimierczyka. Wiersz Stanisława Wieniawy z Częstochowy z dodatkiem krótkiego zyciorysu Sługi Bożego oraz litanii i hymnow ku Jego czci. Kraków 1904, Czcionkami »Czasu«. ⁷⁾

Joannes Guarinus Babraj.

Joh. Guarinus Babraj, geboren im Jahre 1862 in Królówka und 1890 zum Priester geweiht, schrieb:

Kościół Bożego Ciała w Krakowie i jego święte zabytki. Bytom. Górny Szląsk 1900. Nakład. Zgromadzenia Ks. Ks. Kanoników Regularnych Laterańskich na Kazimierzu w Krakowie.^{*)}

¹⁾ Predigt auf das Fest der Geburt der allerh. Jungfrau Maria.

²⁾ Eine Trauerrede bei dem Begräbnisse des gottseligen Pater Klemens Baudiss S. J.

³⁾ Eine Trauerrede gelegentlich des Begräbnisses des selig verstorbenen Pfarrers Andreas Knycz, der in Oświęcim ein Kloster für Schwestern des heiligen Franz Seraphikus gründete.

⁴⁾ Eine Rede, gehalten bei Abschluß des Schuljahres in der Bürgerschule zu Podgórze den 25. Juli 1902. Der Verfasser begründet in dieser Rede, daß der Glaube die notwendige Grundlage der Kindererziehung wie zu Hause so auch in der Schule sein müsse.

⁵⁾ Eine Kurze Ansprache am Schlusse des Schuljahres in der Töchter-Bürgerschule in Podgórze.

⁶⁾ Eine Predigt am Feste der heiligsten Familie mit dem Anhang: Das Leben der heiligen Agnes, der geliebten Tochter der heiligen Familie.

⁷⁾ Am Vortage der Beatifikation des Stanislaus de Casimira. Dichtvers des Stanislaus Wieniawa aus Czenstochau, mit Beigabe einer kurzen Lebensbeschreibung des heiligen Dieners Gottes, der Litanie und der Hymnen zu seiner Ehre.

^{*)} Die Corpus-Christikirche und ihre heiligen Andenken. Bytom in Oberschlesien 1900. Verlag der Can. Reg. Lateran. zu Kazimierz bei Krakau.

Augustin Błachut.

Augustin Błachut ist in Zakrzówek bei Krakau im Jahre 1867 geboren. Er trat im Jahre 1889 in das Kloster der lateranensischen Chorherren in Krakau ein und empfing im Jahre 1894 die Priesterweihe. 1896 wurde er Magister der Novizen. Von 1899 bis 1902 war er Prior des Klosters. Gegenwärtig ist er Verweser der zur Corpus-Christikirche gehörigen Pfarre.

Błachuts literarische Arbeiten:

Vita Stanislai Casimiritani, Canonici Regularis Lateranensis, beati nuncupati ex antiquis auctoribus et manuscriptis excerpta. (Sumpt. Can. reg. lat. ad eccles. SS. Corporis Christi. E typographia »Czas«, excudebat Josephus Łakociński, Cracoviae 1900.)

Vita Stanislai Casimiritani in Compendio variarum devotionum in canonia Cracoviensi Can. Reg. Lat. ad ecclesiam SS. Corporis Christi absolvi solitarum. (Cracoviae 1900, e typ. »Czas«, excud. J. Łakociński 1900).

Regulamin Profesoryum oraz Regula sw. Augustyna, Biskupa Hipponńskiego i Doktora Kościoła, dla użytku Kanoników Regular. Later. w Polsce. Z włoskiego polski język przetłómaczono i przerobiono za pozwoleniem Przełożonych. W Krakowie. Nakładem Ks. Ks. Kanoników Reg. Later. przy kościele Bożego Ciała. W drukarni »Czasu« 1900.¹⁾

Litaniae, hymni, orationes, antiphonae de Beato Stanislao Casimiritano, Canonico Regulari Lateranensi, cum licentia Superiorum variis temporibus promulgatae. (Ex antiquis auctoribus collegit P. Augustinus Błachut C. R. L. ad ecclesiam SS. Corporis Christi Cracoviae anno 1901. Manuskript in Fol.)

Catalogus auctorum, qui de beato Stanislao Casimiritano ordinis Canoniorum Regularium Lateranensium, Confessore, Regni Poloniae Patrono, scripserunt. Collegit et chronologica serie disposuit, quibusdam adjunctis documentis, Augustinus Błachut Can. Reg. Lat. ad Ecclesiam SS. Corporis Christi Cracoviae. MS., 1902, 668 pag.

Das vorstehende Werk hat vier Teile, und zwar: Pars I. Documenta, quae ad cultum B. Stanislai spectant. Pars II. Biographi, attestationes scriptorum et historicorum. Pars III. Panegyrici. Pars IV. Imagines et tabellae votivae. Alle Dokumente und Exzerpte sind mit dem Siegel der Jagellonischen Bibliothek und mit der Unterschrift des Direktors dieser Bibliothek Dr. Estreicher versehen, denn das Werk soll als Beweis des »cultus immemorabilis Beati Stanislai Casimiritani ad postulandam ejus beatificationem« dienen.

Ferner verfaßte Błachut:

¹⁾ Das Reglement des Professoriums und die Regel des hlg. Augustin, Bischofs von Hippo und Kirchenlehrers, zum Gebrauche der Reg. Lateran. Chorherren in Polen. Aus dem Italienischen ins Polnische übersetzt und umgearbeitet. Mit Genehmigung der Vorgesetzten. Krakau 1900, gedruckt in der Druckerei »Czas«, im Verlag der Reg. Later. Chorherren an der Corpus-Christikirche.

Un serviteur inconnu de Marie en Pologne au XV^e siècle (Stanislas le Casimirien) par Dom Augustin Blachut, chanoine régulier de Latran à Cracovie. Blois 1902, Migault. 8°. (Öffentlich vorgelesen auf dem Marianischen Kongreß zu Freiburg i. S. den 21. August 1902.)

Święty Tomasz z Akwinu Piewca Najśw. Eucharystyi. Rzecz drukowana w Przeglądzie katolickim w Warszawie 1903.¹⁾

Procesye teoforyczne w Lurd. In »Maria-vita«, Kielce 1904, pag. 18 ff.²⁾

Ein wenig gekanntes Privileg Pius des IX. für Polen. Im Gedenkbuch des marianischen Kongresses zu Lemberg 1904.

Die regulierten Chorherren in Polen in ihrer Verehrung der Gottesmutter. Ebend.

¹⁾ »Der heilige Thomas von Aquin als Sänger der allerheiligsten Eucharistie.« Gedruckt im »Przegląd katolicki«, Warschau 1903.

²⁾ »Die theophorischen Prozessionen in Lourdes.« Gedruckt in »Maria-vita«, Kielce 1904.



Personenregister.

Erklärung einiger Abkürzungen: B. = Bischof; Ch. = Chorherr; Pr. = Propst; Hist. = Historiker; St. Fl. = St. Florian; Rbg. = Reichersberg; Klg. = Klosterneuburg; Hbg. = Herzogenburg; Nst. = Neustift; Vor. = Vorau; Kr. = Krakau.

A

- Ackerl, Dr. Johann, Ch. v. St. Fl. [171](#) ff.
Ackerl Josef, Ch. v. St. Fl. [172](#)
Ackermann, Dr. Petrus Four., Ch. v. Klg. [228](#) ff., [247](#), [248](#)
Adler Gabriel, Ch. v. Rbg. 183
Agnes, hlg. [306](#), [359](#)
Aichinger Patrit., Ch. v. Klg. [213](#)
Albrecht I., deutsch. Kais. [46](#), [49](#), [99](#)
Albrecht II. (A. V. v. Östr.), deutsch. König [46](#), [91](#), [92](#), [98](#)
Albrecht (II.) d. Lahme, Herz. v. Östr. [46](#)
Albrecht III., Herz. v. Östr. [46](#)
Albrecht IV., Herz. v. Östr. [46](#), [49](#)
Albrecht VI., Erzherz. v. Östr. [78](#), [89](#), [96](#)
Albrecht V., Herz. v. Bayern [91](#)
Albrechtsberger Joh. Georg, Musiktheoretiker und Komponist [41](#)
Alexander III., Abt v. Kremsmünster [20](#)
Allioli, Dr. Jos. Franz, Bibelübers. [67](#)
Allram 329
Aloysius v. Gonzaga, hlg. [214](#)
Alphons Mar. v. Liguori, hlg. 323
Althuber Franz, Ch. v. St. Fl. [164](#)
Altmann, hlg., B. v. Passau [23](#), [48](#), [107](#)
Altum, Dr. Bernh., Zoologe [157](#)
Amira Georg Mich., Patriarch v. Syrien [248](#)
Ammann Hartmann, Ch. v. Nst. 296, 297, 308, 312
Amort Euseb., Ch. v. Pollingen [9](#)
Anastasius I., Papst [264](#)
Anastasius II., Papst [264](#)
Andechs und Tirol, Grafen v. 293
Andlern, Graf [11](#)
Aneas Sylvius s. Sylvius
Angela Merici, hlg. [29](#), [31](#)
Angerer v. Angersburg, Dr. 300
Ankershofen Gottlieb, Frh. v., Hist. [77](#), [78](#), [83](#)
Ankwicz-Skarbek, Graf Andr., Erzb. v. Lemberg [226](#)
Anselm, O. S. B., Abt v. Garsten [7](#)
Antigone 311
Anton v. Padua, hlg. [14](#), [19](#)
Appel Bernard, Pr. v. Rbg. 193
Appel, Dr. Florian, Ch. v. Hbg. 281
Appel Josef, Numismatiker [218](#) f.
Arbues, Petrus v. s. Petrus
Aristoteles 311
Arneth Jos. Cal. [52](#), [55](#)
Arneth Michael, Pr. v. St. Fl. [52](#) ff., [67](#), [68](#), [74](#), [102](#), [103](#), [104](#), [114](#), [120](#), [122](#), [130](#), [133](#)
Arnold, P. J. [114](#)
Aryda Ant., Orientalist [238](#)
Asenstorfer Fr. Xav. [122](#), [137](#), [178](#) f.
Aufseß Hans, Frh. v., Hist. [80](#)
Augusti Engelbert v., Ch. v. St. Dorothea [228](#)
Augustinus, hlg. [30](#), [208](#), [214](#), [267](#), 320, 338, [345](#), [360](#)
Aumann Fr. Ser., Ch. v. St. Fl. [20](#) f.

B

- Baader Klemens, Schriftst. 186
Babenberger [87](#), [253](#)
Babo Aug. Wilh., Frh. v., Önolog [101](#)

- Babraj Joann. Guarin., Ch. v. Kr. [359](#)
 Babrius, griech. Fabeldichter [166](#)
 Bachlechner Greg., Ch. v. Nst. 298
 Balde Jak., S. J., Dichter [220](#)
 Bancalari, Oberst [172](#)
 Baranski Franz, Ch. v. Kr. [352](#)
 Barhou, franz. Buchdrucker [50](#)
 Barlaam [103](#)
 Baronius Martin, Clericus Jaroslav. [347](#),
[353](#), [354](#), [355](#)
 Barth Dr. Karl [101](#)
 Bartsch Karl, German. u. Romanist [125](#)
 Basilius, hlg., B. v. Caesarea in Cappad. [31](#)
 Baskerville John, engl. Buchdrucker [50](#)
 Baudiß Klemens, S. J. [358](#), [359](#)
 Bauer Joh., Dechant v. Freistadt 194
 Bauernfreund Isidor, Pseudon. d. Ch. Joh. N. Faigl [143](#)
 Baumann Friedr., Ch. v. Klg. [245](#), [246](#)
 Baumgartner Georg, Ch. v. Hbg. 287 f.
 Beck v. Leopoldsdorf [253](#)
 Behaim (Behaim) Mich., Meistersinger [81](#)
 Bela IV., König v. Ungarn [43](#)
 Bellarmin Rob. Franz Romul., S. J., Kardinal [248](#)
 Bender v. Säbelkampf Heinr., Ch. v. Klg. [263](#)
 Benedikt, hlg. [15](#), [252](#)
 Benedikt XIII., Papst [4](#)
 Benedikt XIV., Papst [10](#)
 Benedikt v. St. Philadelphia, hlg. [31](#)
 Berardi, Theologe [145](#)
 Bergenstamm Alois v., österr. Hist. [218](#), [222](#), [241](#), [244](#)
 Bergmann Jos., Hist. [78](#), [79](#)
 Bergmann Karl v., Ch. v. St. Fl. [135](#) f.
 Beringer Franz, S. J., asket. Schriftst. [146](#)
 Bern(h)ard, B. v. Passau [85](#)
 Bern(h)ard, König v. Italien [162](#)
 Bern(h)ard L. (Waiz), Pr. v. Klg. [207](#), [209](#)
 Bern(h)ard II. (Schmeding), Pr. v. Klg. [208](#), [209](#)
 Bern(h)ard, Pr. v. Vor. 324
 Berthold, sel., O. S. B., Abt v. Garsten [3](#) f., [62](#), [112](#)
 Berthold II., B. des Hochstiftes Naumburg [89](#)
 Berthold v. Regensburg, O. F. Min. 312
 Bertieri Jos., O. F. Min., Dogmatiker [32](#), [226](#)
 Bessel Gottfried, O. S. B., Abt v. Götting, Hist. [9](#), [72](#)
 Beyer August., Pr. v. Hbg. 279
 Beysz Andreas, Ch. v. Kr. [349](#)
 Biélsky Wilh., Ch. v. Hbg. [90](#), 283
 Biesiekierski Joh. Aug., Ch. v. Kr. 338 f.
 Birk, österr. Geschichtsforscher [78](#)
 Birkowski Fabian, O. Praed., ber. Kanzelredner [345](#)
 Bischoff, P. Viktor, O. S. Fr. [237](#)
 Blachut Augustin, Ch. v. Kr. [360](#), [361](#)
 Blattau, Dr. Joh. Jak. [249](#)
 Blaurer (Blarer) Ambr., schwäb. Reformator [84](#)
 Blumberger Friedr., O. S. B. v. Götting, Histor. 284.
 Blumenbach, Dr. C. [H. 67](#)
 Blümlinger Floridus, Ch. v. Rbg. 190, 202 ff.
 Blümlinger Odulf, Ch. v. Rbg. 204
 Boczek Ant. [97](#)
 Bodoni Giamb., ital. Buchdrucker [50](#)
 Boenheim Wendelin, Kustos [256](#), [262](#)
 Böhm, österr. Geschichtsforscher [78](#)
 Böhmer Joh. Friedr., Histor. [49](#), [75](#), [82](#), [161](#)
 Böhringer Friedr., ref. Theologe [140](#)
 Borgia Stephan, Kardinal [248](#)
 Borgnet Ad. [82](#)
 Borgnet M. [89](#)
 Boulognes Etienne Ant., B. v. Troyes [249](#)
 Brant Sebastian, Dichter [103](#)
 Breitschwert J. L. C., Frh. v. [110](#)
 Brentius (Brenz Joh.), schwäb. Reformator [253](#)
 Breselmayer Joh. B., Ch. v. St. Fl. [137](#) ff., [150](#), [168](#), [178](#)
 Březan Wenzel, Archivar [210](#)
 Brigido Leop., Frh. v. Bresowitz, Ch. v. Vor. 322
 Brindley, engl. Buchdrucker [50](#)
 Brousil Ant. 204, [257](#)
 Bruckner Ant., Komponist [130](#)
 Brunner Sebastian, kath. Theologe [8](#), [141](#), 201, [256](#), [260](#), 287, 294, 310, 319, 320, 328, [357](#)
 Brzozewski Sam., Autor [355](#)

Budberg, Baronesse v. [132](#)
 Budinszky Alexand., Hist., [163](#)
 Burckhardt Jak., schweiz. Kultur- und
 Kunsthist. [94](#)
 Burgholz Jakob v., Pseudonym Gitl-
 bauers [168](#)
 Bußwald, Dr., O. S. B. v. Admont,
 Philologe [330](#)
 Buz Raphael, Ch. v. Rbg. [186](#)
 Bystrzycki St., Autor [355](#)
 Bzowius, Autor [355](#)

C

Cäcilia, hlg. [223](#)
 Caesar, Dr. Aquilin [320](#) ff.
 Cajus, röm. Presbyter [35](#)
 Caldara Ant., ital. Komponist [278](#)
 Camesina Albert, Kunsthist. [250](#), [253](#)
 Canisius Heinr., Kanonist [250](#)
 Canisius Petrus, S. J., sel. [249](#)
 Cantius (Kanty) siehe bei Johannes K.
 Capellen, Herren von [109](#)
 Carl, Carolina etc. siehe bei K
 Carpvov, berühmte sächs. Familie [250](#)
 Cäsar Gaius Jul. [166](#)
 Cassius, Dio Coccejanus [300](#)
 Castiglioni Fr. Xav., Kardinal, später
 P. Pius VIII. [230](#), [231](#)
 Catharina, hlg., Märtyr., siehe bei K
 Ceconi Eug., Erzb. v. Florenz, Kirchen-
 hist. [304](#)
 Cehoviz Joannes [349](#)
 Cellarius Andr., Autor [355](#)
 Černík Berth., Ch. v. Klq. [272](#), [300](#)
 Cerri Carlo [89](#)
 Certani Jakob, Hagiograph [184](#)
 Chaignon Pierre, S. J. [306](#)
 Champollion Jean Franç., Ägyptiolog
[229](#)
 Champollion-Figeac Jacques Jos., Ar-
 chäolog [229](#)
 Chledowski, poln. Schriftst. [354](#)
 Chlumecky Peter, R. v., Diplomatiker
[94](#), [97](#), [98](#)
 Chmel Jos., Ch. v. St. Fl. [27](#), [45](#), [47](#),
[74](#) ff., [108](#), [110](#), [111](#), [112](#)
 Chmielecki Lorenz Florid., General-
 prälat der lat. Ch. Polens [353](#), [354](#)
 Chodani Joh. Kanty, Ch. v. Kr. [355](#) ff.
 Chotek, Graf Fd. v., Erzb. v. Olmütz [226](#)

Christalnigg Alfred, Graf [83](#)
 Christian v. Regensburg, Magister [212](#)
 Chrodegang, hlg., B. v. Metz [250](#)
 Chrysostomus, hlg., s. bei Johannes
 Chytil, Dr. Jos. [94](#), [98](#)
 Cicero M. Tull. [166](#)
 Clareta Petrus, Can. reg. Rudnic. [338](#)
 Clemens Aug., Erzb. v. Köln, siehe
 Droste-Vischering
 Coleta (Colleta) Boilas, hlg. Klarissin [31](#)
 Collin, Dichter [61](#)
 Columbus Christoph [143](#)
 Comboni Dan., ap. Provikar [303](#)
 Conon, Papst [251](#)
 Conrad Ambros, Ch. v. Klq. [227](#) f.
 Conrad II., Pr. v. Vor. [331](#)
 Constans I. [251](#)
 Constans II. [251](#)
 Constantia, Gemahlin d. Licinius [251](#)
 Constantin, Papst [251](#)
 Constantin I. d. Gr. [94](#), [162](#)
 Constantin II. [251](#)
 Constantin IV. Pogonatus [251](#)
 Constantin V. Copronymus [251](#)
 Constantin VI. Porphyrogenitus [251](#)
 Constantius I. Chlorus [251](#)
 Constantius II. Flavius Jul. [251](#)
 Constantius, Mitregent d. Honorius [251](#)
 Cordara J. C., S. J. [114](#)
 Cori Joh. Nep., Kulturhist. [124](#)
 Cornelius, Papst [251](#), [252](#)
 Cornelius a Lapide, Exeget [185](#)
 Cornelius Nepos [166](#)
 Corsini Ed., Piarist, ital. Gelehrter [248](#)
 Coudenhove Paula, Gräfin, Dichterin
[313](#)
 Crazolara Franz S., Ch. v. Nst. [298](#) f.
 Cynerski Joh., Autor [355](#)
 Czerny Alb., Ch. v. St. Fl. [9](#), [25](#), [46](#),
[49](#), [54](#), [122](#) ff., [178](#)
 Czikkann [223](#)

D

D'Achery Jean Luc., Mauriner [250](#)
 Damasus I., Papst [250](#)
 Damasus II., Papst [250](#)
 Danzwohl Fr. Xav., Ch. v. St. Fl. [41](#),
[53](#), [60](#)
 Darnaut Vinz., k. k. Hofkapl., Kirchen-
 hist. [48](#), [235](#), [241](#), [244](#)

- David (Fuhrmann), Pr. v. St. Fl. [3](#)
 Deibel Ludw., S. J., Theologieprof. [9](#),
[216](#)
 Degen, Wiener Buchdrucker [50](#)
 Delaville J. le Roulx [162](#)
 Demosthenes 311
 Demuth K. J. [97](#)
 Denis Mich., S. J., Bibliograph [41](#), 332
 Deubler Bernhard, Ch. v. St. Fl. [119](#),
[148](#), [150](#), [159](#) f.
 Deutinger Martin v., Hist. [76](#)
 Dewischeit, Dr. Kurt v., Stenograph [167](#)
 Dickberger A., Bergmeister [48](#)
 Didot, ber. Pariser Buchdruckerfamilie
[50](#)
 Diekamp Wilh., Hist. [162](#)
 Diemer Jos., Sprachforscher [113](#), 324
 Dierl Leop., Ch. v. St. Fl. [29](#), [41](#)
 Dietmar v. Aist, Minnesänger [109](#)
 Dietrichstein, Fürst v. [242](#)
 Dietrichstein Siegmund v., Landes-
 hauptmann [108](#)
 Dietricus, Pr. v. Vor. 320
 Dio Cassius Coccejanus s. Cassius
 Dionysius d. Gr. v. Alex. [140](#)
 Dittrich Franz, Kirchenhist. u. Kanonist
[140](#)
 Doblhammer Gregor, Ch. v. Rbg. 193 ff.,
 200, 203
 Dolliner Thomas, Hist. [45](#), [112](#)
 Domainko Eduard, Ch. v. Vor. 322 f.
 Domböck Fr. Xav. v., Pfarrer [61](#)
 Donberger Georg, Ch. v. Hbg. [278](#), 279
 Doppelbauer Fr. S. Maria, B. v. Linz
 197
 Dornfeld Jak. v., Novize v. St. Fl. [28](#)
 Dörr Mich., Ch. v. St. Fl. [135](#), [136](#) f.,
[142](#)
 Dositheus, jüd. Theosoph [251](#)
 Drexler Karl, Ch. v. Klg. [268](#) f., [271](#)
 Droste-Vischering Klemens Aug., Erz-
 v. Köln [56](#), [67](#)
 Dryacki F., Autor [355](#)
 Dubois M. [158](#)
 Du Cange Charles Dufresne, Sieur,
 franz. Hist. und Philolog [250](#)
 Dudík, Dr. Beda, O. S. B. v. Raigern,
 mähr. Hist. [88](#), [90](#), [91](#), [96](#)
 Duellius Raymond, Ch. v. St. Pölten,
 Hist., Diplomatiker [9](#)
 Dunkler, Dr. Gaudenz, Pr. v. Klg. [228](#),
[229](#), [230](#), [235](#), [240](#)
 Dvořák [210](#)
 Dzierzon Joan., Bienenzüchter [102](#)
- ## E
- Egger Berthold, Ch. v. Klg. [208](#), [264](#) ff.,
[268](#)
 Egger Karl [248](#)
 Eichhorn Joh. Gottfr., prot. Theologe [37](#)
 Eichhorn Rudolf, Ch. v. Klg. [265](#), [267](#) f.
 Eigl Matthias, Ch. v. Hbg. 282
 Eiselt Ivo, Ch. v. Vor. 327
 Eizinger v. Eizing s. Eyzinger v. Eyzing
 Eleonore von Schottland [80](#)
 Elisabeth, Kaiserin v. Österr. [149](#)
 Elisabeth, Königin v. England [93](#)
 Elzevir, holländ. Buchdruckerfamilie [50](#)
 Emmert, Hist. [78](#)
 Endrulat, Hist. [162](#)
 Englmann [67](#)
 Epée, Abbé de l', Charl. Mich., Be-
 gründer d. Taubstummenunterr. in
 Frankreich 326
 Epp(en)stein, Markgrafen [107](#)
 Erasmus v. Rotterdam, Humanist [250](#)
 Erb Joh. Leop., Ch. v. St. Fl. [4](#)
 Erdinger Ant., kath. Theologe 285
 Estius (van Est) Wilh., kath. Dogma-
 tiker und Exeget 280
 Estreicher-Rozbierski, Dr. Karl v., poln.
 Literarhist. [351](#), [354](#), [355](#), [360](#)
 Eugen, Prinz v. Savoyen [82](#)
 Euphemia, natürl. Tochter Friedr. d.
 Schönen [221](#)
 Eusebius, Papst [264](#)
 Eusebius v. Vercelli, hlg. [250](#)
 Evagrius, Scholasticus und griech.
 Kirchenhist. [250](#)
 Eyzinger v. Eyzing, Adelsgeschl. [84](#), [99](#)
- ## F
- Fabri Nikol. Klaudius, Senator v. Aix
[248](#)
 Fadinger Stephan, Bauernhauptmann
[45](#), [152](#)
 Faigl Joh. Nep., Ch. v. St. Fl. [141](#) ff.
 Faigl Mich., Ch. v. Hbg. 286
 Fallmerayer Jak. Phil., »Fragmentist«
 305

- Fank Ant., Ch. v. Hbg. 281
 Fanta Adolf, Hist. 162
 Fałciszewski, Dr. Ludw., Ch. v. Kr. 346
 Feil von, Hist. 78, 94
 Felbinger Ubald, Ch. v. Klq. 270
 Felder, Herausg. d. Gelehrtenlexikon 32, 38, 40, 52, 60
 Felix II., Papst 264
 Felkel Anton, Mathematiker 223, 224
 Fellöcker Sigismund, O. S. B. v. Kremsmünster 187, 189, 190
 Fent Possidius, Ch. v. Nst. 294
 Fenz Theobald, Ch. v. Hbg. 266
 Ferdinand I., deutscher Kaiser 99
 Ferdinand II., deutscher Kaiser 111, 277
 Ferdinand I., österr. Kaiser 54, 105, 236, 242
 Ferdinand, Erzherz. v. Österr. 99, 108
 Ferrari, Hist. 229
 Feßler, Dr. Jos., Kirchenhist., B. v. St. Pölten 38, 114, 302, 303, 304, 306
 Festicorazzo 242
 Ficker Jul., Hist. 162, 163
 Filos Fr. 79
 Filz Michael 111
 Firnhaber 86
 Fischer Engelbert, Ch. v. Klq. 237, 257 ff
 Fischer Leonhard, Ch. v. St. Fl. 15
 Fischer Maximil., Ch. v. Klq. 44, 87, 219, 240 ff., 241, 252, 284
 Fleischanderl Jak., Ch. v. St. Fl. 66
 Florian, hlg. 141, 163, 177, 178
 Föckler Quarin, Ch. v. Rbg. 184
 Födermayr Joh. Bapt., Pr. v. St. Fl. 10
 Folz, Dr. Karl, Hist. 161, 167
 Forer Valentin, Gymn.-Präfekt 297, 300, 305
 Foucard 97
 Foulis, engl. Buchdrucker 50
 Fourier Petr., hlg., Aug.-Ch. 114, 200
 Fox (Foxius) Joh., Krak. Archidiakon 341
 Frank Wilh. 248
 Franz Caracciolo, hlg. 31
 Franz v. Hieronymo, hlg. 323
 Franz I., Kaiser v. Österr. 24, 27, 29, 30, 53, 54, 226, 236, 249, 295
 Franz Josef I., Kaiser 149, 259
 Franz Jos. Karl, kais. Prinz 72
 Franz Karl, Erzherzog 72
 Franz Sales, hlg. 67
 Franz Xaver, hlg. 176
 Frapporti Giuseppe 79
 Fras Franz Jul. 93
 Frast Joh. v., O.-Zist. v. Zwettl. Hist. 78, 79, 284
 Freidank, Dichter der »Bescheidenheit« 103
 Freiesleben Ferd. v., kais. Hofarchivar 218, 228
 Freindaller Franz Jos., Ch. v. St. Fl. 26, 29, 32 ff., 54, 56, 73, 141, 163
 Frener Jos., Ch. v. St. Fl. 50 ff.
 Friedemann Friedr. Traug. 83
 Friedrich I., Kaiser 134
 Friedrich d. Schöne (III.), Kaiser 46, 81, 89, 90, 99
 Friedrich IV., Kaiser 46, 78, 90, 91, 93, 99, 319
 Friedrich II., der Streitbare 47
 Friedrich, Pr. v. St. Fl. siehe Mayer
 Frint, Dr. Jakob, B. v. St. Pölten 282
 Fröhlich Erasmus, S. J., Numismatiker 10, 248
 Fröschl Berth., Pr. v. Klq. 255
 Frost Wenzel, Schriftst. 326
 Fryzneker Paul, Ch. v. Kr. 348
 Fulgentius, hlg., B. 257
 Fux Ignaz Jos., Ch. v. St. Fl. 7
- ## G
- Gachard Louis Prosper, belg. Hist. 79
 Gadeau, H. de Kerville 158
 Gaisberger Jos., Ch. v. St. Fl. 27, 32, 33, 68 ff., 74, 152, 167
 Gaisberger Josef und Maria 71
 Gaisruck Karl Kaj. v., Kard.-Erzb. v. Mailand 163
 Gajowy Eduard Petr., Ch. v. Kr. 357
 Gall, Dr. Ant., B. v. Linz 24, 29, 35
 Galura Bernh., Fürstb. v. Brixen 306
 Ganglbauer Cölest., Kardinal 255
 Garcia Moreno Gabriel, Reformator von Ecuador 143
 Gardthausen Viktor, Philolog 166
 Gasselsberger, Dr. Jakob, Theologieprofessor 117
 Gasser Vinz. Ferr., Fürstb. v. Brixen 304, 306
 Gavre 356

- Gazzaniga Petr. Maria, O. Praed., Dogmatiker [32](#)
 Gębicki Peter, B. v. Kr. [340](#), [342](#), [345](#)
 Gebwin, Pr. v. Vor. [331](#)
 Geishüttner, Dr. Jos., Theologieprof. [56](#)
 Geisler Nikol. Tolent., Ch. v. Rbg. 186 f.
 Gelasius, Papst [264](#)
 Georg von Hessen-Darmstadt, Landgraf [93](#)
 Georg III., König von England [93](#)
 Gerho(c)h, Pr. v. Rbg., Theologe [107](#), [108](#), [162](#), [163](#)
 Gersen Giovanni, angebl. Verf. d. ›Imitat. Christi‹ [139](#), [141](#)
 Geßner Sal., Dichter [356](#)
 Gévay von, Hist. [78](#)
 Gielge Ign., Topograph [47](#)
 Giftschütz Franz, Theologieprof. [35](#), [356](#)
 Gittlbauer, Dr. Mich., Ch. v. St. Fl. [68](#), [138](#), [164](#) ff.
 Gladstone William Ewart, engl. Staatsmann [195](#)
 Glira Alois, Ch. v. Nst. [310](#)
 Goedeke Karl, Literarhist. [109](#), [110](#), [113](#)
 Gomperz Theodor, Philolog [167](#)
 Gorkczyński, Dr. Mich. Aquilin, Ch. v. Kr. [348](#) ff., [352](#), [354](#)
 Gori, Archäolog [229](#)
 Görres Guido, Schriftst. [111](#)
 Görz, Grafen von [92](#)
 Gostner Josef, Missionsgeneralvikar [302](#)
 Göth, Dr. [95](#)
 Gottfried, Prior in Linz [331](#)
 Gottfried v. Straßburg, höf. Dichter [103](#)
 Grabowski, Dr. Adalbert Bertrand, Ch. v. Kr. [353](#) ff.
 Gräffer [223](#)
 Granowski And., Autor [355](#)
 Graß Fr. Xav., Ch. v. Nst. [294](#) f.
 Grasser Jos., B. v. Verona [305](#)
 Gratz, Dr. Lorenz Klem. v., kath. Theologe [249](#)
 Gregor, hlg., Papst [47](#)
 Gregor XI., Papst [312](#)
 Gregor XVI., Papst [305](#)
 Greith C., Komponist [160](#)
 Grillnberger, Dr. Otto, O.-Zist. v. Wilhering [126](#)
 Grillparzer Franz [132](#)
 Grimm Jakob, Forscher der deutschen Sprache [113](#)
 Gros v. Ehrenstein Jos. Philib., Ch. v. St. Fl. [6](#) f.
 Grotefend, Dr. C. L., Archivsekretär [95](#)
 Gruber Josef, Musiker [150](#)
 Gruber Leopold, Hist. [218](#)
 Grueber, Dr. Gregor, Ch. v. Klq. [214](#) f.
 Grünpeck (Grünbeck) Jos., Humanist und Historiogr. Maximil. I. [78](#), [126](#)
 Guben Johannes v., Stadtschreiber [80](#)
 Gugger Jos., Ch. v. St. Fl. [29](#), [30](#), [61](#)
 Guidoto Vincenzo [86](#)
 Guppenberger Lambert, O. S. B. v. Kremsmünster [30](#), [197](#)
 Gußmann, Dr. Jul., Ch. v. Vor. [319](#) f.
 Gustav Adolf, Schwedenkönig [45](#)
- ## H
- Hackhofer J. C., Maler [331](#)
 Hadmar, Pr. v. Klq. [221](#)
 Hagemann [140](#)
 Hagen, Dr. Kaspar, Dichter [311](#)
 Hagn Theodorich, O. S. B., Bibliothekar v. Kremsmünster [92](#), [116](#)
 Haidinger Petr., Kleriker v. St. Fl. [30](#)
 Haller [242](#)
 Haller Alois, Missionär [305](#)
 Halm Karl v., Philolog [89](#)
 Haltrich [97](#)
 Hämmerle Ambr., Ch. v. Nst. [311](#)
 Hammer-Purgstall Jos., Frh. v., Orientalist [45](#), [91](#), [111](#), [238](#)
 Han Joh. Bonavent., Pr. v. St. Andrä a. d. Traisen [284](#)
 Hanrieder Norb., Volksschriftst. [204](#)
 Hansjakob Hein., Schriftst. [204](#)
 Hanslik J. A. [91](#)
 Hanthaler Chrystost., O.-Zist. v. Lilienfeld, Hist. [9](#)
 Haring Amandus, Ch. v. Vor. [318](#)
 Harleß Dr. W. [95](#)
 Harnack Otto, Hist. [162](#)
 Harrant [257](#)
 Harrer Floridus, Ch. v. Rbg. [134](#), [198](#), [200](#)
 Hartmann Laurenz, Ch. v. St. Fl. [66](#)
 Hartmannus, selig., B. v. Brixen [252](#), [253](#), [293](#), [295](#)
 Hartwig Otto Peter Konr., Hist. und Bibliograph [333](#)

- Haslach Stephan v. 284
 Haspinger Joachim, tirol. Patriot 132
 Haßl J. Alois 249
 Haupt E. Fr. 80
 Hauser Markus, Pr. v. Nst. 291
 Häußler, Dr. Ludwig 84
 Havet Julien, Hist. 162, 164
 Hay Nikolaus II., Pr. v. Hbg. 277
 Heermann Norbert, Ch. v. Klg., spät.
 Pr. v. Wittingau 208 ff.
 Heider, Dr. Gustav, Kunstschriftst. 87
 Heine Heinr. 132
 Heinicke Sam., Taubstummenlehrer 326
 Heinrich II., Pr. v. St. Fl. 125
 Heinrich der Löwe, Herzog v. Bayern
 134
 Heinrich V., König v. Engl., 108
 Heinrich, König v. Böhmen, Herz. v.
 Kärnten 79, 80
 Heinrich (V.) v. Görz, Graf 80
 Heinrich v. dem Türlin, adel. Epiker
 113
 Helfert Jos. Alex., Frh. v., österr. Hist.
 92, 251, 252, 253
 Herberstein Sigismund, Frh. v., Diplo-
 mat 78
 Herbutus Joannes 347
 Hermann, O. S. B., Abt v. Niederalteich,
 Chronist 98
 Hermann Heinr. 83
 Hermanseder Theophil, Ch. v. St. Fl. 23
 Hermes 310
 Herz Thomas, Ch. v. St. Fl. 100
 Hessels van Est Willem 380
 Heysler Ambros, Ch. v. Nst. 295 f.
 Hilarius, Papst 264
 Himmelbauer Roman, Ch. v. Klg. 268
 Hinteröcker Joh. Nep., S. J., Missionär
 142
 Hiptmaier, Dr. Matth., Theologe 149
 Hirsch C., Komponist 330
 Hirscher Joh. Bapt., Theologe 55
 Hochberg Elisabeth v., Markgräfin 80
 Hofer Andreas 132
 Hoffmann Engelb., Pr. v. St. Fl. 17 f., 20
 Höfler Eberhard, Ch. v. Vor. 332 f.
 Hofmaninger Jos., Ch. v. St. Fl. 173 f.
 Hofmann, Professor 92
 Hofmann Peter, Ch. v. Nst. 307 f.
 Hohenwart, B. v. Linz 34
 Hohler Em. Th. 85
 Hölbling 12
 Holl Guarinus, Ch. v. Hbg. 279
 Höller Ernst, Komponist 330
 Hölzl, P. Basil., Servite 9
 Honorius I., Papst 139, 140
 Horatius Flaccus 166, 304, 308
 Hormayr Jos., Frh. v., Hist. 24, 40, 45,
 46, 47, 49, 104
 Horstig, Mitbegründ. d. deutsch. Steno-
 graphie 167
 Hoyer Bartholom. (gen. Schirmer), Ch.
 v. Rbg. 201
 Huber Alfons, Hist. 163
 Huber Jos., Ch. v. St. Fl. 146 f.
 Huebner Fr. Xav., Dechant v. St. Fl. 28
 Huemer Georg, O. S. B. v. Krems-
 münster, Musiker 21
 Hyazinth, hlg. 345
 Hyazintha Mariscotti, hlg. 31
- I**
- Ignatius, hlg., Ordensstifter, S. J. 7, 23,
 343, 344
 Ilg, Dr. Albert, Kunsthist. 262, 269
 Ilger, Linzer Buchhändler 9
 Inghirami Francesco, Malteser, Archäo-
 log 229
 Innocentius I., Papst 264, 306
 Irajá, Graf, B. v. Rio-Janeiro 306
 Irschara Dominik., Pr. v. Nst. 306, 308
- J**
- Jabłoński Bertrand, Ch. v. Kr. 357
 Jabornigg-Altentfels M., Frh. v. 83
 Jacquin sen. und jun., Naturhist. 56
 Jaeck Heinr. Joach., Bibliothekar 241
 Jäger Albert, österr. Hist. 88
 Jahn, Dr. Joh., O.-Praem., Bibelkritiker
 und Orientalist 52, 66, 226, 230, 250
 Jakobi Friedr. Heinr., Philos. 52, 55
 Jaksch Aug. v., Hist. 162
 Jannsen Johannes, Hist. 123
 Jaroszewicz, Dr. Simon, Ch. v. Kr. 352
 Jaud Georg, Ch. v. Klg., spät. Pr. v.
 Forbes 209
 Jeran Lukas, Redakteur 302
 Jeroschin Nik. v., Verf. d. Deutsch-
 ordenschronik 110
 Jeune Jeane le, Asketiker 18

Joannes de Nigra Valle, O.-Praem. 338, [346](#), [348](#), [351](#)
 Jocher Adam Bened., poln. Bibliograph 338, [341](#), [342](#), [351](#)
 Jochum Eduard, Ch. v. Nst. 305, 311
 Johann, Erzherzog [47](#)
 Johann Chrysostom., hlg. 306
 Johann Georg, Pr. v. St. Fl., s. Wiesmayr
 Johann v. Gmunden, Astronom [81](#)
 Johann Josef v. Kreuze, hlg. 282, 323
 Johannes Evangel., hlg. [7](#), [16](#)
 Johannes Kanty (Cantius), hlg. [340](#), [344](#)
 Johannes v. Nepomuk, hlg. [23](#), [214](#)
 Jolivet Dr., B. v. Maritzburg [267](#)
 Joppi Vinz., Hist. [161](#)
 Jörg, Maurer in St. Fl. [126](#)
 Jörg v. Stein, Herr v. Steyer [63](#)
 Josaphat, ind. Prinz in »Barlaam und Josaph.« [103](#)
 Josef, hlg., Nährvater Christi [8](#), [19](#)
 Josef, Pr. v. Waldhausen [4](#)
 Josef I., Kaiser [3](#)
 Josef II., Kaiser [114](#)
 Josef v. Cupertino, hlg., O. S. Fr. [17](#), [23](#)
 Jutha, sel., Äbtissin 338

K

Kadłubek Vinz., sel. [340](#)
 Kaltenbäck J. P., Hist. [79](#), [84](#), [110](#)
 Kämmerl O. [162](#)
 Kanty s. Johannes K.
 Karabaček, Dr. Jos., Archäolog [162](#)
 Karajan Theodor G. v., Hist. [78](#), [81](#), [86](#), [252](#), [253](#)
 Karl der Große [162](#), [163](#)
 Karl III. [163](#)
 Karl IV., Kaiser [215](#)
 Karl V., Kaiser [82](#), [99](#)
 Karl VI., Kaiser [13](#), [72](#), [83](#)
 Karl v. Burgund [164](#)
 Karl, Erzherzog v. Österr. [28](#)
 Karl Ludwig, österr. Prinz [72](#)
 Karolina Auguste, Kaiserin 282
 Kasimir Johann, Polenkönig [342](#)
 Kastenhofer Alanus, O.-Zist. v. Wilhering [20](#)
 Katharina, hlg., Märtyr. [18](#)
 Kazimierzcyk, sel., siehe Stanislaus
 Keiblinger Ignaz, O. S. B. v. Melk, Hist. [78](#), [89](#), [111](#), [252](#), [253](#), 284

Kemény, ung. Hist. [79](#)
 Kendlmayer, Dr. Eusebius, Ch. v. Vor. 317
 Kenner Friedr., Numismat. [71](#)
 Kepler Johann, Astronom [92](#), [110](#), 329
 Kernstock Ottokar, Ch. v. Vor. 329 ff.
 Kerschbaumer Theophil, Pr. v. Vor. 321, 323 f.
 Keß Johannes, Ch. v. Kl. [213](#)
 Khevenhiller, Graf Fr. Christ., Staatsmann, Hist. [107](#), [108](#), [109](#)
 Khlesl siehe Klesl
 Kink [87](#)
 Klein, Dr. Anton, Professor [247](#)
 Klein Karl Ed., Ch. v. St. Fl. [26](#), [40](#) f., [52](#), [55](#), [73](#), [114](#)
 Kleine [102](#)
 Klemens V., Papst [341](#)
 Klesl Melchior, Kardinal [111](#)
 Klimesch, Dr. Matth. [208](#), [210](#)
 Klitsche Theodor Friedr. [249](#)
 Klöckern, Joh. v., Ch. v. Hbg. 280
 Kloczyński, Dr. Martin, Prälat. general. v. Kr. [340](#) ff., [351](#)
 Knabl Richard, Pfarrer [95](#)
 Knauer Franz Sal. II., Pr. v. Vor. 323
 Knoblechter, Dr. Ignaz, Mission.-Provikar 301, 302, 305
 Knycz Andr., Pfarrer [359](#)
 Kobald Ildephons, Ch. v. Vor. 317
 Koch, Pastor [172](#)
 Koch Matth., Hist. [87](#)
 Koch Wilhelm Dan. Jos., Botaniker 298
 Koch-Sternfeld, Ritt. Jos. v., Hist. [104](#), [107](#)
 Köhler G., Hist. [162](#)
 Kolb Georg, S. J. [65](#)
 Koler Dominik, Ch. v. Nst. 292
 Kollar Vinz., Entomolog [58](#)
 Kollonitsch, Leop. v., Kardinal 317.
 Kometer Bartholomä [111](#)
 Konrad, Markgraf [112](#)
 Konrad IV., O. S. B., Abt v. Seitenstetten [99](#)
 Konrad v. Würzburg, Minnesänger [103](#)
 Kopernik Nikolaus, Astronom [234](#)
 Kopitar Bartholom., Slawist [78](#)
 Kopp Ulr. Friedr., Diplomatiker [76](#)
 Köppl, Pfarrer [67](#)

Korybut Michael, König v. Polen [342](#),
[345](#)
Kostersitz Ubald, Pr. v. Klg. [255](#) f.,
[262](#)
Kotschy, Pastor [172](#)
Kralik, Dr. Richard v., Literat [167](#)
Kramer, Domherr, Theologe [38](#)
Kreschnička, Dr. Jos., Religionsprof. [228](#)
Kreuzer, Archäolog [122](#)
Kreuzmayr Ambros, Pr. v. Rbg. [199](#),
[202](#)
Krieger Koloman, Ch. v. Klg. [254](#) f.
Krischek, Mathematiker [330](#)
Kröll Franz Klaud., Pr. v. St. Fl. [3](#) f.,
[12](#)
Krones, Dr. Franz, R. v. Marchland,
Hist. [330](#)
Krukowski, Dr. Josef [346](#)
Kuczborski Valentin, Ch. v. Kr. [351](#)
Kühschelm Josef, Dechant [260](#)
Kuklewicz Joh, Ch. v. Kr. [346](#)
Kumiecki Stephan de Rychty [350](#)
Kumpfhofer Joh. Ev., Ch. v. St. Fl.
[38](#) f.
Künzel Heinr., Hist. [93](#)
Kürsinger, Ign. v. [93](#), [110](#)
Kurz Anton [83](#)
Kurz Fr. Ser., Ch. v. St. Fl. [27](#), [29](#),
[40](#) ff., [75](#), [81](#), [102](#), [104](#), [109](#), [111](#), [125](#)
Kwiatkowski Sebast. Guiraud., Prälat.
gen. v. Kr. [355](#)

L

Ladislaus Posth., König [89](#), [92](#), [254](#)
Laimbauer Mart., oberösterr. Aufrührer
[45](#)
Lambert Joh. Heinr., Mathematiker [224](#)
Lampel Norbert., Ch. v. Vor. [328](#) f.
Lampel Theodorich, Ch. v. Vor. [333](#)
Lamprecht Joh. Ev., Benefiziat [201](#)
Lamprecht K., Hist. [64](#), [123](#)
Lanckorónska Hedwig v. Czekarzo-
wice [349](#)
Landau, Dr. G. [95](#)
Langenau, Burgpfarrer [218](#)
Langer Edmund, Prof. [265](#)
Langthaler Joh. B., Ch. v. St. Fl. [168](#) ff.
Lanz, Dr. Karl [82](#)
Lapide Cornelius a, Exeget [185](#)
Leberbauer Peter, Ch. v. St. Fl. [144](#)
Le Blanc Thom., S. J., Theologe [185](#)
Leeb, Dr. Floridus, Pr. Klg. [226](#), [229](#)
Lefflad, Dr. M. [264](#)
Le Glay [80](#)
Lehmann Udo [158](#), [159](#)
Lehner Matth., Ch. v. St. Fl. [177](#)
Le Long Jacq., Oratorianer [250](#)
Leo I., Papst [264](#)
Leo XII., Papst [231](#)
Leo XIII., Papst [168](#), [303](#), [304](#)
Leonowicz Martin, Ch. v. Kr. [351](#)
Leopold der Heilige, Markgr. [172](#), [213](#),
[214](#), [246](#), [249](#), [257](#), [261](#), [267](#), [270](#), [272](#),
[281](#), [285](#), [286](#)
Leopold III., Herzog v. Österr. [312](#)
Leopold I., Kaiser [37](#), [209](#), [212](#)
Leopold II., Kaiser [99](#)
Leopold (Teck), Herzog [90](#)
Leopold, Erzherzog, Fürstb. v. Passau
[277](#), [278](#)
Leopold Alexander, Erzherz. v. Österr.
[29](#)
Leopold v. Salerno, Prinz [239](#)
Leopold, O. S. B., Abt v. Garsten [19](#)
Leopold I., Pr. v. St. Fl. [12](#)
Leopold II., Pr. v. St. Fl. [21](#), [26](#), [28](#)
Lepsius Karl Peter, Hist. [89](#)
Lessing Gotthold Ephr., Dichter [356](#)
Lessius Leonhard, S. J., Theologe [156](#)
Levis, Abbé [35](#)
Leyrer Wilibald Ign., Ch. v. Klg. [216](#) ff.,
[240](#), [252](#), [254](#)
Liberius, Dr. Hyacinth, Ch. v. Kr. [339](#),
[342](#) ff., [351](#)
Lichnowsky, Fürst Ed. Mar., Hist. [82](#),
[90](#), [110](#)
Lichtenstein, Prinz Alois, Sozialpolitik.
[135](#)
Liegel G., Pomolog [59](#)
Lind, Dr. Karl, Hist. [125](#)
Lindemayr, P. Maurus, O. S. B. v. Lam-
bach, Dichter [20](#)
Lintner Ign., Ch. v. St. Fl. [15](#) f.
Linus, Papst [264](#)
Lipowsky Anton, Hist. [186](#)
Lipowsky Augustin, Ch. v. Rbg. [185](#) f.
List, Dr. Kamillo, Kunsthist. [269](#)
Livius Titus [165](#), [166](#)
Logwit-lo-Ladú, Fr. Xav., Barineger [302](#)

Loniewski Christophor, Ch. v. Kr. 337 f.,
347, 350, 351, 353, 354
 Lorenz Ambros, Pr. v. Klg. 227
 Lörsch, Diplomatiker, 162
 Lothar 1, Kaiser 163
 Lothar II., König 163
 Louise, Kaiserin v. Frankreich, Erz-
 herzog. v. Österr. 61
 Löwe, Dr. M. L., Prof. 95
 Ludwig 1, der Fromme, Kaiser 164
 Ludwig II., Kaiser 162, 163
 Ludwig IV., der Bayer, Kaiser 82
 Ludwig d. D., König 163
 Ludwig III., König 163
 Ludwig das Kind 163
 Ludwig XVI., König v. Frankreich 34
 Ludwig II., König v. Ungarn 86
 Ludwig Vinzenz, Ch. v. Klg. 272
 Luksch, Dr. Vinzenz, Theologieprof. 267

M

Mabillon Joh., O. S. B., Mauriner 248
 Macer Aemil, röm. Dichter 81
 Maciejowski Bernhard, B. v. Kr. 340
 Mai Angelo, ital. Philolog. u. Archäolog
229
 Mailath Jos., Graf, Hist. 44, 45
 Mairhofer Theodor, Ch. v. Nst. 299 f.
 Mally Adam, Ch. v. Klg. 256 f.
 Malonowski Joh. B., Ch. v. Kr. 351
 Maniecki Stan., Präl. v. Kr. 340, 351
 Mann Ferdin., Ch. v. Hbg. 286
 Marcion, Gnostiker 54
 Marcus Aurelius Ant., Kaiser 296
 Mareš Franz, Archivar 210
 Margarethe v. Lanzberg 89
 Margarethe v. Österr. 80
 Maria Antonia, Erzherzogin v. Österr.
34
 Maria Clementine, Erzherzogin 238,
239
 Maria Theresia, Kaiserin 34, 85
 Marinelli Ernst, Ch. v. St. Fl. 127 ff.,
150
 Marinelli Josef 128
 Mariscotti siehe Hyacintha
 Martène Edmund, O. S. B., gelehrt.
 Mauriner 250
 Martin, hl., B. v. Tours 164
 Martini v., Rechtslehrer 32

Matthäus II. (Gogl), Pr. v. St. Fl. 12,
27, 32
 Matthias (Corvinus), König v. Ungarn
99
 Matuszewicz, Dr. Joh. Herkul., General-
 prälat v. Kr. 352 f.
 Mauracher Matth., Orgelbauer 151
 Maurel Antonin, S. J., Theologe 146
 Maury Jean-Sifrein, ber. Kanzelredner
356
 Maximilian 1, Kaiser 78, 80, 84, 85,
90, 99, 103, 109, 131, 300, 312, 319
 Maximilian II., Kaiser 91
 Maximilian Josef, König v. Bayern 35
 Mayer Ferdin., Ch. v. St. Fl. 71
 Mayer Friedr. Theophil, Pr. v. St. Fl.
12, 70, 106, 132, 133, 138, 282
 Mayr Ignaz, Ch. v. St. Fl. 34
 Mayr Jos. Leonhard 128
 Mayr Ludwig II., Pr. v. Nst. 297, 298,
 301
 Mayr Peter, Tiroler Patriot 313
 Mayrhofer, Dr. Karl Maria, Theosoph
115, 116
 Mazocchi Alex. Sym., Kardinal 248
 Mazza Don. Nikol. 302
 Megerle v. Mühlfeld Georg, Literat 79,
85
 Megiser Hieronymus 125
 Mehler Joh. Bapt. 201
 Meier Gabriel, O. S. B. v. Einsiedeln,
 Bibliograph 333
 Meiller, Dr. Andr. v., Hist. 87, 90, 284
 Meindl Georg, Schützenobrist 201
 Meindl Konrad, Pr. v. Rbg. 193, 198,
 199 ff.
 Meinhard, sel. B., Apostel d. Livländer
 337
 Meissauer 253
 Meister, Dr. Karl Severin 121
 Melancthon Philipp, Reformator 253
 Melchiodes, Papst 264
 Mennerstorff Konr., Ch. v. St. Fl. 15
 Menninger, österr. Held 143
 Menzel Karl Ad., Hist. 111
 Meßmer Alois, Theologieprof. 304,
 305, 306
 Metternich, Fürst, Kanzler 43
 Mezzofanti, Kardinal, Polyglott 301, 305,
 306

Mezzofanti Tirols siehe Mitterrutzner
 Michael I. (Ziegler), Pr. v. St. Fl. s. Ziegler M.
 Michael II. (Arneth), Pr. v. St. Fl. s. Arneth M.
 Michelsen Andr. Ludwig Jak., Forsch. d. deutsch. Gesch. [94](#), [97](#)
 Michelshausen Ant. Ch. Edl. v. [101](#)
 Mies Frigidian, Ch. v. Hbg. 279, 280
 Milde Vinzenz, Fürsterzb. v. Wien [250](#)
 Millauer, Hist. [44](#), [45](#)
 Mionnet Theodore, Numismat. [70](#)
 Mitterndorfer Thom., O. S. B., Abt v. Kremsmünster [92](#)
 Mitterrutzner, Dr. Joh. Chrysost., Ch. v. Nst. 295, 300 ff., 311
 Mitrovsky v. Mittrowitz, Graf Anton [237](#)
 Mock Andreas, Ch. v. Klg. [229](#), [237](#) f.
 Mödlhammer Ambros, O.-Zist. v. Wilhering [19](#)
 Möhner Reginbald, O. S. B. v. Augsburg [124](#)
 Mohr Heinrich, Ch. v. Nst. 299
 Moisl, Dr. Jos., Ch. v. St. Fl. [174](#)
 Molinet, C. du, Autor [355](#)
 Mone Franz Jos., Hist. [80](#), [92](#)
 Morawski W., Autor, [355](#)
 Morlang Franz, Missionär 302
 Mosengeil Friedr., Begründ. d. deutsch. Stenographie [167](#)
 Moser Ferdin., Pr. v. St. Fl. [105](#), [153](#)
 Moser Franz Jos., Prof., [249](#)
 Moser Ingenuin, Ch. v. Nst. 308 f.
 Mosmüller Andr., Pr. v. Klg. [262](#)
 Muchar Albert v., O. S. B. v. Admont, Hist. [44](#), [103](#)
 Mühlbacher, Dr. Engelbert, Ch. v. St. Fl. [8](#), [24](#), [32](#), [40](#), [49](#), [65](#), [74](#), [115](#), [160](#) ff.
 Müller Franz Xav., Ch. v. St. Fl. [179](#)
 Müller, Dr. Hermann, Philolog [166](#)
 Müller, Dr. J. N. [249](#)
 Müller Karl Ottfried, Archäolog [122](#)
 Müller, Dr. Martin, Pr. v. Hbg. [277](#) f.
 Müller Petrus d. Alc., Ch. v. St. Fl. [18](#)
 Müller v. Mündelheim Nebridius, Ch. v. Klg. [207](#) f.
 Münch-Bellinghausen Konstant, Frh. v. [218](#)
 Myszkowska Helene Konst., Fürstin [350](#)

N

Nagl Joh. Wilib., Germanist 324
 Nakielski, poln. Schriftst. [355](#)
 Nas Joh., O. S. Fr., Polemiker 306
 Naumann, Dr. Robert, Bibliograph [253](#), [263](#)
 Neumann, Numismatiker [41](#)
 Neupauer Fr. 321
 Nibby Antonio, ital. Archäologe [229](#)
 Nicoladoni, Dr. Alex., [123](#), [124](#)
 Nicolaus v. Cusa, Kardin., B. v. Brixen [88](#)
 Niederland Jakob, Musiker [355](#)
 Niedziela Stanisł., Ch. v. Kr. [351](#)
 Niesiecki Kaspar, Heraldiker 337
 Nigra Valle, Joannes de, Ordin. Praem. 338, [346](#), [348](#), [351](#)
 Nißlmüller F., S. J. [40](#)
 Nowodworski, poln. Schriftst. [355](#)
 Nuceryn Sebastian, Prediger in Kr. [341](#)
 Nuckonius Joann., Ch. v. Kr. [351](#)
 Nüll, Herr van der [26](#)

O

Oberer, Dr. Franz, Theologe [146](#)
 Oberleitner, Dr. Andreas, O. S. B. v. d. Schotten in Wien, Orientalist [238](#)
 Odo, König v. Westfrancien [162](#)
 Olben Joh. Jak., Ch. v. St. Fl. [6](#)
 Olympias 306
 Opatovius, Autor [355](#)
 Oraczewski Johann K., Fähnrich [355](#)
 Oesterreicher Hieronymus, Ch. v. Klg. [240](#), [244](#) f.
 Osterwik Joh., hl., Aug.-Ch., Märtyrer [140](#)
 Ottenthal, Emil v., Hist. [163](#)
 Otto, Herzog [89](#)
 Otto, Truchseß v. Waldburg, siehe Truchseß
 Ottokar II., König v. Böhmen [43](#), [46](#), [47](#), [49](#)
 Ottokar III. (Ozy), Markgr. v. Steiermark [63](#)
 Ottokar IV., Markgr. v. Steiermark [63](#)
 Ottokar Maria, Graf v. Attems, Fürstb. v. Seckau 326
 Ottokare, steir. Markgr. [63](#)
 Owen (Ohen), Dichter [51](#)
 Ozlberger Anton, Ch. v. St. Fl. [114](#), [134](#) f., [151](#), 198

P

- Pachinger Alois, Ch. v. St. Fl. [174](#) f.
 Pachtl Joh. Ev., Ch. v. St. Fl. [4](#) ff., [11](#),
[16](#)
 Pachmann, Dr. Theod., Theologieprof. [251](#)
 Pacificus v. St. Severin, hl. 282, 323
 Pailler Maria [152](#)
 Pailler Wilhelm, Ch. v. St. Fl. [102](#), [127](#),
[147](#) ff.
 Palacky Franz, böhm. Hist. [87](#)
 Paldele Bened., Ch. v. Nst. 296 ff.
 Palestrina Giovanni Pierluigi da,
 Kirchenmusiker [156](#)
 Pallavicino Sforza, Kardinal [249](#)
 Panzer Friedr. [96](#)
 Paoli Cäsare, ital. Hist. [162](#)
 Passionei Domenico, Nuntius, Kardin. [9](#)
 Patzak Alois, Ch. v. Klg. [268](#)
 Pauer Joh. Paul, Ch. v. St. Fl. [19](#) f.
 Pauker, Dr. Wolfgang, Ch. v. Klg.
[208](#), [269](#), [270](#) f.
 Paul vom Kreuze, hl. 305
 Paulutius Camillus, Nuntius [353](#)
 Peer, Archäolog [122](#)
 Peinthor Josef, Dechant 321
 Pennotus Gabriel, Autor [355](#)
 Perger, Dr. Ernest, Pr. v. Klg. [214](#), [236](#)
 Pertinger Chrysostomus, Ch. v. Nst.
 294
 Pertz (Perz) Georg Heinr., Hist. [49](#),
[75](#), [85](#), [90](#)
 Peter, Erzb. v. Mainz [90](#)
 Petrus Fourier, hl., August.-Ch. [114](#),
[142](#), 200, 204
 Petrus de Vinea, Kanzler K. Friedr. II.
 85
 Peuerbach, Georg v., Astronom [126](#)
 Pez Bernh., O. S. B. v. Melk, Hist. [5](#),
[221](#)
 Pez Hieronymus, O. S. B. v. Melk,
 Hist. [5](#), [9](#)
 Pfaffeneder Wilib., O. S. B. v. Krems-
 münster [174](#)
 Pfeiffer Franz, Germanist [125](#), [252](#),
[253](#), [263](#)
 Pfeiffer Hermann, Ch. v. Klg. [271](#) f.
 Pfisterer Joh. Georg, Ch. v. St. Fl. [22](#) f.
 Pflanzl Bartholom. II., Pr. v. Rbg. 199,
 202
 Pflugk-Hartung, Julius v., Diplomatiker
[162](#)
 Philipp II., König v. Spanien [89](#)
 Philipps George, Rechtslehrer und
 Publizist [111](#)
 Piasecius Paul, B. v. Przemysl, Chronist
[348](#)
 Piberhofer Joh. Ev., Ch. v. St. Fl. [146](#)
 Piccolomini, Graf Vinzenz [55](#)
 Pichler Karoline, Dichterin [30](#), [61](#)
 Pichlern Florian, Pseudonym v. Gugger
 s. d.
 Piffel Friedr., Ch. v. Klg. [270](#)
 Pillwein, Hist. [38](#)
 Pirkheimer Charitas, Äbtissin [111](#)
 Pitteroff Laurenz, Ch. v. St. Fl. [7](#)
 Pius VI., Papst [28](#), [140](#)
 Pius IX., Papst 303, [358](#)
 Placidus, O. S. B., Abt v. Altenburg
[214](#)
 Platon [166](#)
 Pletz, Dr. Jos., Theologe [116](#), [232](#), [234](#),
[247](#), [248](#), 282
 Pluciński, Dr. Franz Hieron. [352](#)
 Pollack Jakob, Ch. v. St. Fl. [26](#)
 Prandl Fr. Xav., Ch. v. St. Fl. [168](#), [175](#) f.
 Prast Firmin. Ch. v. Nst. 313, 314
 Prausek Vinz., Land.-Schulinsp. [259](#)
 Preuhaven Bertold, Malteser, Deutsch-
 ordens-Komtur. [110](#)
 Prill Benedikt, Ch. v. Klg. [216](#)
 Primisser Alois, österr. Hist. [45](#), [49](#)
 Pritz Fr. Xav., Ch. v. St. Fl. [27](#), [62](#) ff.,
[78](#), [80](#), [110](#), [112](#)
 Pröllner Ant. Jos., Ch. v. St. Fl. [9](#), [16](#),
[29](#)
 Proschko, Dr. Isidor, Schriftstell. [259](#)
 Prugger (v. Pruggern) Fr. Sal., Ch. v.
 Vor. 325 ff.
 Pruszez H., Schriftst. [355](#)
 Prutz H., Hist. [162](#)
 Pscharr Augustin, Ch. v. St. Fl. [8](#), [20](#),
[39](#) f.
 Pucher Albert, Ch. v. St. Fl. [8](#), [24](#),
[139](#) ff.
 Puell Philipp Ner., Ch. v. Nst. 293
 Pukala, Dr. Paul, Ch. v. Kr. 338
 Putz Jos., Ch. v. St. Fl. [121](#)
 Pyrker Joh. Ladisl. v. Felső-Eör, O.
 Zist. v. Lilienfeld, Erzb. v. Erlau [45](#)

Q

- Quadrupani Barbaro, Verf. asket. Schrift. [240](#)
 Quirini M. Vincenzo [85](#)

R

- Radner Ant., Ch. v. St. Fl. [150](#)
 Radomsko Nikolaus de, Ch. v. Kr. [351](#)
 Radziwill Georg, B. v. Kr. [340](#)
 Rally [78](#)
 Ranke Leopold, Hist. [124](#)
 Ranothowicz Stephan, Ch. v. Kr. [339](#),
[347](#) f., [354](#), [355](#)
 Räß, Dr. Andr., B. v. Straßburg, Theologie [249](#)
 Rathofer Augustin, Ch. v. Vor. 328
 Rauch Adrian, Piarist [218](#)
 Raumer Friedr. Georg Ludwig, Hist. [103](#)
 Rautenstrauch Franz Stephan, O. S. B.,
 Abt v. Braunau, Josef. Theologie 306
 Rautenstrauch Johann, antikirchl. Pamphletist 306
 Rebay 329
 Rebmann [103](#)
 Rechberger Augustin, Theologie [115](#), [116](#)
 Rechnerberger, Dr. Georg, bischöflicher
 Kanzler [36](#)
 Regiomontanus Johann (Joh. Müller),
 Mathem., Astronom [81](#)
 Reichhart Karl, Ch. v. St. Fl. [135](#)
 Reindl Jos., Ch. v. St. Fl. [73](#) f.
 Reinhard Franz Volkmar, prot. Theologie [67](#)
 Reinhart, Baron, Dir. d. k. k. Haus-,
 Hof- und Staatsarchivs [76](#)
 Reisacher Matth., Topograph [112](#)
 Reiter Jos., Ch. v. St. Fl. [27](#) ff.
 Reiter, Dr. Jos., Ch. v. St. Fl. [114](#) ff.,
[135](#)
 Reithmayr, Dr. Franz Xav., Exeget [264](#)
 Remich Kaspar, Ch. v. Nst. 292
 Resch, Dr. Jos., Hist. 293, 305
 Reuß Leopold, Ch. v. Rbg. 187
 Reyberger A. K., Moraltheologie [356](#)
 Ribbele Mauriz., O. S. B., Fürstabt v.
 St. Blasien [218](#)
 Ridler Joh. Wilhelm [79](#), [82](#), [249](#)
 Rieder Edm., O. S. B. v. Admont,
 Gymn.-Prof., Odendichter [128](#), 330

- Rieger Franz [127](#), [132](#)
 Riepl Peter, Ch. v. St. Fl. [117](#) f.
 Riepl Rob., O.-Zist. v. Wilhering,
 Gymn.-Prof. [134](#)
 Ristl, Dr. Aug., Ch. v. Klg. [208](#), [213](#) f.
 Ristl, Dr. Ferdin. Karl, Ch. v. Klg. [215](#) f.
 Ritschl Eduard, akad. Maler [256](#)
 Ritter Karl, Ch. v. St. Fl., [52](#), [113](#) f., [122](#)
 Ritz Fr. Xav., Ch. v. St. Fl. [177](#) f.
 Robert M. Ul., Hist. [162](#)
 Roepell, Dr. Richard [96](#)
 Rohmberg A. [162](#)
 Rollemann, Dr. Gottfr. v., Pr. v. Klg.
[217](#), [225](#)
 Roschmann Anton, Hist. 293
 Rosenberg Peter, Jodok, Ulr. u. Joh.
 von [210](#)
 Rossi Ignaz v., S. J. [248](#)
 Röbl, Dr. Euseb., Ch. v. Vor. 323
 Rößler, Dr. [86](#)
 Rößler Emil Franz [93](#)
 Rożycki Stanisł., Rektor [345](#)
 Rudigier Franz Jos., B. v. Linz [100](#),
[105](#), [149](#), [150](#), [153](#), 200, [258](#)
 Rudolf I. v. Habsburg, Kaiser [47](#)
 Rudolf II., Kaiser [46](#), [47](#), [48](#), [82](#), [83](#),
[110](#), [125](#)
 Rudolf (III.), Herzog v. Österr. [89](#)
 Rudolf (IV.), Herzog v. Österr. [46](#), [108](#)
 Rudolf, Erzb. v. Salzburg [85](#)
 Ruinat Theodorich, O. S. B., Mauriner,
 Hagiograph [240](#), [249](#)
 Rupert, hl., B. v. Salzburg 310
 Rupert (Ruprecht), Gegenkaiser Wenzels [77](#)
 Rupertsberger Matth., Ch. v. St. Fl.
[101](#), [157](#) ff.
 Rusiecki, Dr. Mich., Prael. general. v.
 Kr. [348](#), [351](#)
 Rutschmann David, O. S. Aug.,
 Mechaniker [224](#)
 Ruttenstock Jakob, Pr. v. Klg. [234](#) ff.,
[247](#), [249](#), [250](#)
 Rutz Benno, Ch. v. Nst. 313 f.

S

- Salzer, Dr. Anselm, O. S. B. v. Seiten-
 stetten, Literarhist. 330, 333
 Sandbichler Alois, Theologieprof. [38](#),
[109](#)

- Sarbiewsky Matth. Kasimir, S. J., poln. Dichter [248](#)
- Sattler, Dr. J. C. [249](#)
- Sauer Ernest, Ch. v. Klg. [211](#)
- Saurau Gr. Franz v., Staatsmann [42](#)
- Sava von, Hist. [78](#)
- Scala, A. v., Kunsthist. [127](#), [269](#)
- Schafarik Paul Jos., Slawist [87](#)
- Schaffer Leander, Ch. v. Rbg. 199
- Schäffler Franz, Ch. v. St. Fl. [7](#)
- Schafflinger Georg, Ch. v. St. Fl. [117](#), [152](#)
- Schallhammer Anton, R. v., k. k. Hauptmann [93](#)
- Scharrer Adam, Pr. v. Klg. [211](#) f.
- Scharz Odo, O. S. B. [9](#)
- Schaunberg, Graf Ulr. v. [108](#)
- Schaunberg, Grafen v. [65](#), [107](#), [108](#), [110](#), [111](#), [113](#)
- Scheer Michael, Ch. v. St. Fl. [26](#)
- Scheibelberger Friedr., Msgr., Publizist [143](#)
- Scheicher, Dr. Josef, Theologe und Soziologe [260](#), [266](#)
- Schiedermaier Jos., Domorganist [119](#)
- Schiffermayr Jos., Ch. v. St. Fl. [34](#)
- Schlager J. E. [81](#)
- Schlager, Dr. Marcellin, Ch. v. Vor. 323, 328
- Schleiermacher Friedr. Ernest Dan., protest. Theologe [266](#)
- Schmeding Bernh., Pr. v. Klg. [208](#), [209](#)
- Schmeller Joh. Andr., Sprachforscher [76](#), [113](#)
- Schmid Andreas [101](#), [102](#)
- Schmid Christoph v., Jugendschriftst. [356](#)
- Schmid Hugo, O. S. B. v. Kremsmünster, Bibliograph [125](#)
- Schmid Petrus, Pr. v. Rbg. 199
- Schmidberger Jos., Ch. v. St. Fl. [56](#) ff., [109](#), [159](#)
- Schmidl, Dr. A. Adolf [83](#), [110](#)
- Schmidt, Dr. W. Adolf [85](#)
- Schmitz Matth., Theologe 306
- Schmolk Frigidian, Pr. v. Hbg. 286 f.
- Schneemann Gerhard, S. J., Theologe [139](#)
- Schneider Jos., S. J., Theologe [146](#)
- Schnürer, Dr. Franz, Literat [270](#), 332
- Schoiber Anton, Ch. v. St. Fl. [27](#)
- Scholasticus, Beiname des Evagrius, s. d. Schölzig Ferdinand, Ch. v. Klg., später Trappistenabt in Mariannahill [267](#)
- Schönberg, Baron, päpstl. Kämmerer 303
- Schoßer Ant., oberösterr. Dialektdichter [163](#)
- Schrämbel, Wiener Buchdrucker [50](#)
- Schreck, Dr. Adam, Pr. v. Klg. [106](#), [254](#)
- Schreiber, Dr. Heinr., Hist. u. Moralphilosoph [80](#)
- Schreiber Petrus, Ch. v. Hbg. 280
- Schreitter Gottfr., Ch. v. Vor. 324 f.
- Schrey Ferd., Begründer eines Stenographiesystems [167](#)
- Schröder, Hist. [162](#)
- Schröder Chr., Naturhist. [159](#)
- Schröer K. J. [96](#)
- Schuemann Damian Franz, Ch. v. St. Fl. [8](#)
- Schuemann Gregor, Ch. v. Rbg. 184
- Schuler [135](#)
- Schuller J. C., Hist. [90](#)
- Schulteß-Rechberg [79](#)
- Schumann v. Mansegg, Dr. Ign. [249](#)
- Schupert Sigismund, Ch. v. Rbg. 184 f.
- Schurberg, Brüder [89](#)
- Schützenberger Alois, Ch. v. Klg. [224](#), [241](#), [243](#) f., [252](#)
- Schwarz Jos., Theologe [155](#)
- Schwarzenberg, Fürst Ernest v., B. v. Raab [226](#)
- Schwarzenberg, Fürst Friedrich Jos., Kardinal [105](#), [358](#)
- Schwarzenberg, Fürst Josef [43](#)
- Schweickhardt Franz, R. v., Hist. [244](#), 283
- Schweizer Otto, Ch. v. Hbg. 287
- Schwinghaimb, Fr. Ser. Balthas., Ch. v. St. Fl. [65](#) ff., [116](#)
- Schwoy Franz Jos., mähr. Topograph [238](#)
- Schwoy Franz Xav., Ch. v. Klg. [233](#), [238](#) ff., [245](#), [246](#), [249](#)
- Scotti, ital. Asketiker 306
- Seback, Dr. Vinz., Ch. v. Klg. [228](#), [230](#), [232](#), [238](#), [240](#), [246](#) ff.
- Sebald Ivo, Ch. v. Klg. [256](#), [262](#) f.
- Sedlaczek Willi., Pr. v. Klg. [242](#) f., [252](#)
- Seiberl Jos., Organist in St. Fl. [144](#), [151](#)

- Severin, hlg., Apostel der Noriker [114](#)
 Severin, Pr. v. St. Nikola [186](#)
 Shakespeare William, Dichter [168](#)
 Siborius Adam, Ch. v. Kr. [351](#)
 Siegel, Pomolog [58](#)
 Si(e)gmund v. Österreich, Herzog [80](#),
[89](#), [96](#)
 Siekierski Innoc. Joh., Ch. v. Kr. [351](#)
 Silber Matth., Ch. v. St. Fl. [158](#), [176](#) f.
 Simbinelli, Dr. Marcellin, Ch. v. Vor.
[319](#)
 Simon Joh. Chrys., Ch. v. Rbg. [183](#)
 Simonetti Franz, päpstl. Ablegat [340](#)
 Simson B., Hist. [162](#)
 Sixtus, B. v. Freisingen [84](#)
 Sixtus III., Papst [264](#)
 Skarga Peter, S. J., ber. poln. Prediger
[345](#)
 Skierniewski Nikol., Domherr [341](#)
 Skrobiszewski, Autor [355](#)
 Śliwinski Felix, Ch. v. Kr. [355](#)
 Slotwiński Stanisl., Abt d. Ch. v. Kr.
[357](#) ff.
 Smitmer, Malteser und Domherr [218](#)
 Sobotka Bened., O.-Praem. v. Schlägl
[168](#)
 Sommer, Don Konstantin [237](#)
 Sommerau-Beckh, Kardinal [251](#)
 Sophokles [167](#), [311](#)
 Sowiński Albert, Ch. v. Kr. [351](#)
 Spieß, Regierungsrat und Archivar [218](#)
 Spinola Christoph Royas v., O. S. Fr.,
 Bischof zu Wiener-Neustadt [37](#)
 Sprinzenstein, Graf Ernst [18](#)
 Stadler Anianus, Ch. v. Vor. [320](#)
 Stahel Alexander, Ch. v. Klg. [215](#)
 Stälin Christoph Friedr. v., Forscher
 der deutschen Geschichte [76](#)
 Stanislaus Kazimierzcyk, sel., Ch. v. Kr.
[337](#), [339](#), [341](#), [347](#), [348](#), [349](#) f., [353](#) ff.,
[359](#), [360](#)
 Stanislaus Kostka, hlg. [214](#)
 Stapf Jos. Ambros, Moraltheologe [249](#)
 Starhemberg, Graf Heinrich v. [75](#)
 Starhemberg, Graf Guido v. [82](#), [83](#)
 Staudinger Berthold, Pr. v. Klg. [217](#), [225](#)
 Stehle J. A., Musikdirektor [314](#)
 Steigenberger Antonius, Pr. v. Nst.
[294](#)
 Steinhäuser [269](#)
 Stelzhammer Fr., Dialektdichter [188](#),
[189](#), [191](#), [192](#)
 Stelzhammer Jos. Christ. [103](#), [109](#), [244](#)
 Stenzel Gust. Ad. Harald, Hist. [76](#)
 Stepłowski Kasimir [355](#)
 Stern Jos., Ch. v. St. Fl. [100](#) f., [159](#)
 Sterneder Ferd., Ch. v. St. Fl. [100](#)
 Steuer Isidor, Ch. v. Nst. [310](#)
 Stiasny, Dr. Rob., Kunsthist. [256](#)
 Stieger Joh., Pr. v. St. Fl. [127](#)
 Stieve Felix, Hist. [162](#)
 Stöger, S. J. [115](#)
 Stögmayer Karl, O.-Zist. v. Wilhering [19](#)
 Stöhr Georg, Pfarrer [282](#)
 Stolberg Friedrich Leopold, Graf zu,
 Dichter [55](#)
 Stolz Alban, Volksschriftst. [260](#)
 Strambi Vinzenz M., sel., B. [305](#)
 Straßer Fr. Ser., Ch. v. St. Fl. [198](#)
 Strein Richard [84](#), [85](#)
 Streuber, Dr. Wilh. Theodor [94](#)
 Striegl Jos. [119](#)
 Strnad Jul., Hist. [108](#), [113](#), [123](#)
 Strommer Thomas, Kleriker des Stiftes
 Klg. [269](#)
 Strozzi Joannes, Can. Reg. Lateran.,
 Ordensgeneral [358](#)
 Stubenrauch, Dr. Moritz [85](#)
 Studentowicz Pet. Arbues, Ch. v. Kr. [357](#)
 Stülz Jodok, Pr. v. St. Fl. [25](#), [27](#), [32](#),
[40](#), [44](#), [45](#), [47](#), [48](#), [56](#), [78](#), [80](#), [84](#),
[102](#) ff., [112](#), [113](#), [121](#), [122](#), [148](#), [151](#),
[153](#), [161](#), [284](#)
 Suchenwirt, Peter der, Dichter [84](#), [103](#)
 Sunberg, Herr v. [108](#)
 Suso (Seuse) Heinr., Mystiker [103](#)
 Sybel Heinr. v., Hist. [76](#)
 Sylvius Æneas (Papst Pius II.) [95](#)
 Szovik Alipius, Ch. v. Hbg. [283](#)
- ## T
- Tacitus Corn. [167](#), [309](#)
 Tafel [97](#)
 Tangl, Prof. Karlmann, Hist. [83](#), [107](#)
 Tanstetter Georg, Humanist [333](#)
 Tartarotti Girolamo, Hist. [293](#)
 Tavazzi [306](#)
 Teck, Herzog Leopold [89](#), [90](#)
 Terentius Publ. Afer, röm. Lustspiel-
 dichter [167](#)

Teutsch Georg Daniel, evang. B. der Siebenbürg. Sachsen [97](#)
 Thalhofer, Dr. Valentin, Theologe [264](#)
 Thaller Florian, Ch. v. Kl. [250](#) f.
 Thanhauser [17](#)
 Thausing Moritz, Univ.-Prof. [162](#)
 Theresia, Gemahlin K. Franz II. [27](#)
 Thiersch Friedr. Wilh., Philolog [55](#), [102](#)
 Thomas [97](#)
 Thomas v. Aquin, hlg. [361](#)
 Thomas v. Kempen, sel. [103](#), [140](#), [319](#)
 Tilly, Grafen von [109](#)
 Tilly Joh. Tzerklas, Graf v., Feldherr [47](#)
 Timer, Ch. v. St. Fl. [9](#)
 Tobenz, Dr. Daniel, Ch. v. Kl. [225](#) ff.
 Toepfl Franz, Pr. v. Pollingen [294](#), [320](#)
 Tomaschek, Dr. Eduard v. [85](#)
 Traumihler Ign., Ch. v. St. Fl. [119](#) ff., [160](#)
 Treberer Leopold Wolfg., Ch. v. St. Fl. [8](#), [14](#) f.
 Troyer Fortunat v., Pr. v. Nst. [291](#) f.
 Truber Primus [91](#)
 Truchseß v. Waldburg Otto, B. v. Augsburg [91](#)
 Trzciany, Jan z, poln. Schriftst. [355](#)
 Trzebicki Andreas, B. v. Kr. [342](#), [343](#)
 Tschernembl Erasmus Georg, Freih. v. [108](#)
 Tschurtschenthaler Ludw., Ch. v. Nst. [307](#)
 Tücking, Prof. Karl, Philolog [166](#)
 Tylicki, B. v. Kr. [340](#)

U

Ubiszewski, poln. Schriftsteller [355](#)
 Ugarte, Graf, Kanzler [42](#), [43](#)
 Ugolino, ital. Archäolog [229](#)
 Ulbrich Florian, Ch. v. Kl. [223](#) ff.
 Unterberger Leo, Ch. v. Nst. [308](#)
 Unterweger Albert, Ch. v. Nst. [309](#), [311](#)
 Ursini (Orsini) Fr. Vinz., Erzb. v. Benevent, spät. Papst Benedikt XIII. [4](#)

V

Vadovius Jakobus, Ch. v. Kr. [351](#)
 Valentinelli, Hist. [92](#), [97](#)
 Valentini Andreas [162](#)
 Vascotti Clarus, O. Fr. Min. [140](#)
 Veit (Leop.), Pr. v. St. Fl. [12](#)

Veith Emanuel, ber. Kirchenredner [260](#)
 Vering, Dr. Friedr., Kanonist [141](#)
 Veronika Giuliani, hlg. [323](#)
 Vetter Leopold, Ch. v. St. Fl. [175](#)
 Victor v. Vita, B. [257](#)
 Viehboeck Anton, O. S. B. v. Kremsmünster [66](#)
 Vielhaber Gottfr., O.-Praem. v. Schlägl [126](#)
 Vinzenz Kadlubek, sel., O.-Zist., B. v. Kr. [340](#)
 Virgil Maro Publ. [308](#)
 Vitzthum Anton [101](#)
 Vögeli Georg [84](#)
 Vogelsang Karl, Freih. v., Soziolog [268](#)
 Voitsberger, die [300](#)
 Voltaire Franç. Mar. Arouet de [356](#)
 Vonbank J. G. [305](#)
 Vorbuchner, Pfarrer [105](#)
 Vorster Kaspar, Pr. v. St. Fl. [127](#)

W

Wackernagel Wilhelm, Forscher der deutschen Literatur [94](#)
 Wagner J. Mar., Germanist [263](#)
 Waibel Alois Adalb., Dogmatiker [249](#)
 Waib Jakob, Ch. v. St. Fl. [144](#)
 Waiz Bernhard, Pr. v. Kl. [207](#), [209](#), [217](#)
 Wallenstein Albr. W. E. [82](#), [151](#)
 Wallner Emmerich, Ch. v. Hbg. [285](#)
 Wallsee, Herren von [89](#), [91](#), [92](#)
 Wappler, Dr. Anton, Theologieprof. [228](#)
 Wasser Daniel, Neomyst [282](#)
 Wattenbach W., Hist. [90](#)
 Weber Adam, Ch. v. Nst. [291](#)
 Weber Friedr. W., Dichter [300](#), [304](#)
 Webersberg Franz Seb. v., Pr. v. Vor. [319](#)
 Wegele, Dr. Fr. Xav. [97](#)
 Weidinger Jos. Bernh., Ch. v. St. Fl. [18](#)
 Weidmann Paul [152](#)
 Weillender Augustin, Ch. v. Kl. [212](#)
 Weiller Jos. Jak., Ch. v. St. Fl. [16](#) f.
 Weis Dr. Nikol. v., B. v. Speier, Theologe [249](#)
 Weiß, Dr. Johann, Hist. [325](#), [327](#)
 Weiß Jos., Ch. v. St. Fl. [136](#), [153](#) ff., [160](#)
 Weißenbach Placidus [84](#)
 Weißenbäck Andr., Ch. v. Kl. [272](#) f.

- Weißenberg Matth. v., Pr. v. St. Fl. [3](#)
 Weißenborn W., Philolog [166](#)
 Weißewolf, Graf [113](#)
 Weissteiner Aldobrand, Ch. v. Nst. [309](#)
 Weitenhiller Moritz Maria, Sprachstiker
[256](#), [262](#)
 Welte Bened., Theologe [32](#), [141](#), [201](#),
[250](#), [251](#)
 Welzer Benedikt, Pr. v. St. Andrā [284](#)
 Weninger Fr. Xav., S. J. [67](#), [115](#)
 Wenzel, hlg. [240](#)
 Wenzel, Kaiser [47](#)
 Wenzlowsky Severin, Ch. v. Klq. [263](#) f.
 Wereszczyński Viktor, Generalpräl. d.
 poln. Ch. [347](#), [351](#)
 Wetstein Joh. Heinr., Buchdrucker zu
 Amsterdam [50](#)
 Wetzer Heinr. Joh., Orientalist [32](#), [141](#),
[201](#), [250](#), [251](#)
 Wężyk Joh., Erzb. v. Gnesen [341](#), [342](#)
 Wichner Jos., Prof., Volksschriftst. [203](#)
 Wiclif (Wycliff) John, engl. Reform.,
[108](#)
 Widmanstadt Jos. Alb. v., Orientalist [248](#)
 Wieland Chr. Mart., Dichter [356](#)
 Wieniawa Stanislaus v. Czenstochau
[359](#)
 Wieser Theodor, Ch. v. Nst. [312](#)
 Wiesmayr Joh. Georg, Pr. v. St. Fl. [6](#),
[8](#) ff., [18](#)
 Wiesner Julius [162](#)
 Wilbirg, ehrw., Inklusa zu St. Fl. [111](#)
 Wildenbruch Ernst v., Dichter [168](#)
 Wildenburg Ernst v., Pseudon. v. Rutz
 (s. d.)
 Wildner, Dr. Ignaz [249](#)
 Wilhering, Herren v. [107](#)
 Will Kornelius [113](#), [142](#)
 Willinger Achatz, Bauernanführer [45](#)
 Wimmer, Dr. Fr. [91](#)
 Winckelmann Joh. Joach., Archäolog
[122](#)
 Windhag Joach., Graf v. [72](#)
 Winter, Dr. Vitus Anton [248](#)
 Wintersteller Joh. Georg, Ch. v. St. Fl.
[118](#) f.,
 Wirtenberg, Grafen v. [90](#)
 Wiseman, Dr. Nikol., Theologieprof.,
 spät. Erzb. v. Westminster und Kar-
 dinal [232](#), [247](#)
 Witt Fr. Xav., Musiker [120](#), [121](#)
 Wittelsbach und Scheyern, Pfalzgrafen
 v. [185](#)
 Wolf, Dr. Joh. Wilh., Germanist [96](#)
 Wolf Otto, Ch. v. Klq. [245](#), [250](#)
 Wolfgang, hlg., B. v. Regensburg [201](#)
 Wolfgang, Schreiber in Vor. [324](#)
 Wolfsgruber, Dr. Cölestin, O. S. B. v
 d. Schotten in Wien, Kirchenhist. [135](#)
[139](#)
 Wollfahrt Robert, O. S. B. v. Melk [214](#)
 Wolny Gregor, O. S. B. v. Raigern, Hist-
[96](#), [97](#)
 Wolski Nikolaus [338](#)
 Wurz Ign., S. J., Prof. der Rhetorik [32](#)
 Wurzbach, Dr. Konstantin, Schriftst.
[32](#), [38](#), [40](#), [50](#), [62](#), [68](#), [74](#), [93](#), [94](#), [222](#),
[223](#), [293](#)
 Wycliff siehe Wiclif John
- ## X
- Ximenes Franz, O. S. Fr., Kardin., Erb.
 v. Toledo, Staatsmann [248](#)
- ## Z
- Zacher v. Sonnenstein Christoph Rich.,
 Ch. v. St. Fl. [18](#) f.
 Zahn Josef v., Archivdirektor, Hist.
[329](#)
 Zajerski Franz [341](#)
 Zallinger Bertrand, Ch. v. Rbg. [204](#)
 Zängerle Roman Sebast., Fürstb. v.
 Seckau [234](#), [322](#)
 Zanna v. Königstein Leopold (I.), Pr.
 v. Nst. [294](#)
 Zdanowski de Zdanów Stanisl., Burg-
 graf [349](#)
 Zechmeister Jos. [167](#)
 Zegarh, Dr. Simon August., Ch. v.
 Kr. [346](#), [351](#)
 Zeibig, Dr. Hartmann, Ch. v. Klq. [216](#),
[251](#) ff.
 Zeidler, Dr. Jak., Prof., Literarhist. [324](#)
 Zeißberg Heinr., R. v., Hist. [163](#), [252](#)
 Zeller Johann, Stiftsdekan v. St. Andrā
 a. d. Tr. [284](#)
 Zeno Apostolo, Gelehrter und Dichter
[10](#)

- Zieglauer, P. Cassian v. Blumenthal [132](#) | Zöhrer Eduard, Ch. v. Rbg. 187 ff.
Ziegler Gregor Thom., B. v. Linz [66](#),
[67](#), [105](#), [232](#), [233](#), [240](#), [245](#) | Zschokke Joh. Heinr., prot. Schrift-
steller [169](#)
Ziegler Joh. Mich., Pr. v. St. Fl. [24](#) ff.,
[40](#), [52](#), [53](#), [56](#), [68](#), [102](#) | Zunggo Joh., Ch. v. Vor. 318 f.
Zwenger, Dr. Joh. Bapt., Fürstb. v.
Seckau 326



Orts- und Sachregister.

A

- Ablaß, Über den [116](#)
Adelsgeschichte in Niederösterreich, Beitrag zur [84](#)
Adoxus obscurus L., Lebensweise des [159](#)
Akademie der Wissenschaften in Wien [76](#), [105](#), [241](#), [252](#)
Akatholiken, Sechswöchentlicher Unterricht angehender [35](#), [37](#)
Altarsakrament, Heiligstes, Besuch von seiten der Schulkinder [174](#)
— Erklärung desselben [323](#)
— Wesen desselben [245](#), [292](#)
Altdeutsche Gedichte [324](#)
Altenburg, Kloster O. S. B., Kopien von Urkunden aus [90](#)
Altertum, Überbleibsel desselben im Leben und Glauben der Bewohner von Oberösterreich [63](#)
Altertümer aus dem Strombett der Donau [73](#)
— Germanische [72](#)
— Römische [72](#) f., [241](#)
Ameisen [158](#)
Amerika, Die Entdeckung von [143](#)
Analogie der oriental. Sprachen [295](#)
Anselden, Geschichte von [147](#)
— Pfarrgeschichte [58](#), [65](#)
Anthologie aus deutschen Dichtern [50](#)
Antichristi, De investigatione, von Gerhoh [108](#)
Antiphonarum Romanum für die Chorherren von Klosterneuburg [245](#)
Antokol, Vorstadt Wilnas, Bruderschaft in [351](#) f.
Apfel-Afterblattlaus [59](#)
Apfel-Borkenkäfer [59](#)
Apfel-Rüsselkäfer, Naturgesch. dess. [58](#)
Apfelwickler [59](#)
Apolegtische Arbeiten [172](#) f.
Apostelbriefe [305](#)
Aquila, Uned. Diplome aus [161](#) f.
Arabisches Lexikon [295](#)
Arbeitsschulen für arme Mädchen [22](#)
Arcana, Sammlung von [151](#)
Archäologie, Biblische [230](#) ff., [234](#)
Archäologisches aus Oberösterr. [72](#) f.
— aus Niederösterreich [222](#), [241](#)
Archive in Oberösterreich [42](#), [43](#), [125](#)
Areopag [309](#)
Arezzo, Uned. Diplome aus [162](#)
Ars regia sive ars regendi se et alios [291](#)
Asketische Arbeiten [13](#) f., [16](#), [17](#), [18](#), [23](#), [61](#), [101](#), [114](#), [118](#), [136](#), [146](#), [157](#), [174](#), [184](#), [199](#), [208](#), [222](#), [223](#), [240](#), [246](#), [291](#), [292](#), [306](#), [317](#), [323](#), [346](#), [348](#), [350](#), [360](#)
Aßling, Pfarrgeschichte [312](#)
Athener, Charakteristik der [311](#)
Äthiopisches Vokabularium [295](#)
Augustiner-Chorfrauen, Horae diurnae für [139](#)
Augustiner-Chorherren, Aufgehobene Kanonien der [141](#)
— Elogia et icones sanctorum ex ordine Canonicorum [278](#)
— Geschichte derselben [114](#), [318](#), [320](#), [338](#), [351](#)

- Augustiner-Chorherren, Horae diurnae für dieselben [139](#)
 — Kongregation derselben in Österreich, Geplante [106](#)
 — Polens und Lithauens [338](#), [340](#), [353](#), [357](#)
 — Polens und ihre Verehrung der Gottesmutter [361](#)
 — Schriftsteller derselben [3](#) ff., [320](#)
 — Statuten derselben [12](#), [338](#), [353](#)
 — Visitation derselben in Österreich [105](#)
 »Augustinus«, Literaturblatt des »Korrespondenzblattes für den katholischen Klerus Österreichs« [265](#), [268](#)
 Authonomus cinctus [158](#)

B

- Babenberger Chronik [253](#)
 Babenberger Stammbaum [250](#)
 Barisprache [302](#), [306](#)
 Basel, Handschriften in Bibliotheken von [92](#)
 Basler Konzil, Handschriften über das [90](#)
 — Wirksamkeit desselben in Österreich [254](#)
 Bauernaufstand in Bayern [201](#)
 Bauernaufstände in Oberösterreich [45](#), [84](#), [124](#)
 Baumgartenberg (Ob.-Österr.), aufgeh. Kloster O.-Zist., Geschichte [64](#)
 — Urkunden [45](#)
 Baumweißling [59](#)
 Bayern, Einfall derselben in Österr. [13](#)
 Beichte [323](#)
 Beichtgeheimnis [117](#)
 Belletristisches [148](#) ff., [164](#), [168](#), [169](#) ff., [331](#) f.
 Bergnamen, Deutsche, in den Ostalpen [270](#)
 Bertholdsdorf (Petersdorf), Geschichte [84](#)
 Bibel, Hebräische [230](#)
 Bibellesen, Über das [36](#)
 Bibliothek der Kirchenväter [264](#)
 Bibliothek, Ständische, des Hieron. Megiser [125](#)
 Biblische Geschichte für die Jugend von Schmid in poln. Übers. [356](#)
 Biblische Wissenschaften und der Rationalismus [230](#) f.

- Bienen, Instinkt [101](#)
 — Pflege, Naturgemäße [101](#)
 Biographien kathol. Gelehrten [247](#) f.
 Birnblattwespe [59](#)
 Birnmücke, Die kleine und die große [59](#)
 Birnsauger [59](#)
 Birnspanner [59](#)
 Birnwespe, Die paradoxe [59](#)
 Blattläuse (Aphidina) [59](#), [60](#)
 Blut, Kostbares, Jesu Christi, Verehrung [119](#), [140](#), [141](#)
 Böhmen, Einfall des Kriegsvolkes Rudolfs II. in [125](#)
 Braunau am Inn, Stadt, Geschichte [200](#)
 — Wassertor [202](#)
 Brevier [66](#), [321](#).
 Brixen, Bistum [306](#)
 — Conciliabulum [310](#)
 — Flora [298](#)
 — Fürstentum [310](#)
 — Gartenflora [298](#)
 — K. k. Gymnasium, Geschichte [296](#), [298](#), [312](#)
 — Phanerogamen in der Gegend von [298](#)
 — zur Reformationszeit [300](#)
 — Singvögel der Umgebung [299](#)
 — Stadt [306](#)
 Brixlegg, Passionsspiel [147](#)
 Bruck, Kloster, Genieakademie [129](#)
 Bruderschaften in Antokol (Wilna) [351](#) f.
 — in St. Kasimir (Krakau) [341](#), [348](#), [350](#)
 — in der St. Pöltner Diözese [284](#)
 Brünn, Franzens-Museum, Urkunden [90](#)
 Bücheranzeige Sensenschmieds [333](#)
 Burgen, Deutsche, im Mittelalter [124](#) f.
 Bußsakrament, Hlg., Erklärer [323](#)
 Bychów, aufgeh. Aug.-Chorherrenstift in Lithauen [340](#), [345](#)

C

- Cäcilienverein zur Hebung der Kirchenmusik [120](#), [328](#) f.
 Cantica aus den Handschriften des Stiftes St. Florian [139](#)
 Capellen, Herren v., Genealogie [109](#)
 Carabidenlarven [158](#)
 Casus [145](#) f., [155](#) ff., [175](#), [176](#)
 Cetium, röm. Munizipium [241](#)
 Cetonia Eloricola [H.](#), Larve [159](#)

- Chelm (Cholm), aufgehob. Augustiner-Chorherrenstift 338
 Chiemsee, bischöfl. Urbar 97
 Chinesen, Kollegium der Chinesen in Neapel 248
 Chorherren, Regul., siehe Augustiner-Chorherren
 Chunigel, mittelhochdeutsches Gedicht in Handschr. des Stiftes St. Florian 81
 Codex Wangianus 87
 Coleopteren 59, 157 ff.
 Cölibat 67
 Constantinische Schenkung in der deutschen Reichskanzlei 162
 Corpus diplomaticum Austriacum 47
 Corymbites holosericus 158
 -- tessellatus 158
- D**
- Deismus, Philosophischer 37
 Dekretaliensammlung, Metrische Bearbeitung in St. Florian 85
 Deutsche Geschichte unter den Karolingern 161
 Dezennalrezeß in Oberösterreich 11
 Dialekt, Tiroler 313
 Dialekte, Rhätoladinische, in Tirol 306
 Dichtungen 51 f., 61, 100, 130 ff., 179, 195 f., 246, 280
 -- im Dialekt 188 ff., 194 f.
 Dießen, ehem. Aug.-Chorherrenstift 207
 Dinkasprache, Grammatik 302, 306
 Diplome, Unedierte, aus Aquileja 161
 -- aus Arezzo 162
 -- aus Novara 162
 »Discours sur l'homme«, poln. Übersetzung 356
 Dogma, Christliches 37
 Dogmatik, Lehrbücher und Traktate 35, 227, 240, 245
 -- Patristisch-scholastische 37
 Donauburgen, Sechs 125
 Dorcadion fulvum Scop., Aus dem Leben des 158
 Dramatische Reliquien 332
 Dürnstein siehe Tirnstein
- E**
- Ebelsberg (Ebersberg) 110
 Echternach, Urkundenfälschung in 163
 Eckendorf, Gut 110
 Edlitz, Pfarrinventare u. Zehentregister 186
 Efferding, Regesten aus dem Archiv 108
 Eggenburg, Stadtgeschichte 254
 Eheaufgebot 38
 Eheband, Unzertrennlichkeit 321
 Eehindernisse 38
 Ehen, Gemischte 118
 Eigentümlichkeit und Erziehung 266
 Eigentümlichkeiten, Angeborene körperliche und psychische 266
 Einmauerung Lebendiger in Oberösterreich 125
 Eistalerspizze (Tatra) 270
 Eizinger v. Eizing siehe Eyzinger v. v. Eyzing
 Elater sanguineus 158
 Elateriden, Lebensverhältnisse 158
 Empfängnis, Unbefleckte, Mariens 345
 Engelszell (Vallis Angelorum), ehem. Zisterzienserstift, Geschichte 112
 Enns, Stadt, Geschichte 63
 -- Privilegien 47
 -- Stadtturm 126
 Ennsburg, Grenzfestung, Geschichte 45
 Entomologische Arbeiten 58 ff., 157 ff., 324 f.
 Erbsünde 66, 67
 Ethik 208
 Eucharistie, Allerh. 174, 245, 292, 323
 -- und St. Thomas v. Aquin 361
 -- und St. Vinzenz v. Paul 272
 Eule, Die dunkelbraune 59
 Eustrophus dermestoides 159
 Evangelium des hlg. Johannes, Erklärung 305
 Exegese, Biblische 185, 226, 227, 230 f., 234, 280, 305
 Exlibriszeichen Georg Tanstetters 333
 Eyzinger v. Eyzing, österr. Adelsgeschlecht, Geschichte 84, 99
- F**
- Faktorentafeln 223 ff.
 Falkenstein in Oberösterreich, ehem. Staatsherrschaft, Urbar 90
 Fasten 321
 Fauna des Unterdonaukreises 187

- Feldbach in Steiermark, Glockeninschrift [91](#), [92](#)
 Feldkirchen in Oberösterreich, Pfarrgeschichte [112](#), [151](#)
 Festenburg in Steiermark, Gemälde [331](#)
 Finis hominis [346](#)
 Firmung, Heilige [261](#)
 »Fliegende Blätter«, Münchener [320](#), [321](#)
 Flora Admontensis [325](#)
 — von Brixen [298](#)
 — von Reichersberg [187](#)
 — des Unterdonaukreises [187](#)
 Floridsdorf und Umgebung, soziales Bild [268](#)
 Forbes (Borovany) in Böhmen, ehem. Augustiner-Chorherrenstift [209](#)
 Formelbuch K. Albrechts I. [99](#)
 Freiheitsbriefe, Österreichische [88](#)
 — Vidimus derselben [96](#)
 Freisingen, bischöfliche Herrschaft in Österreich [84](#), [110](#) f.
 Fridericianum majus [88](#), [98](#)
 Friedenschluß zwischen Ottokar und Bela [43](#)
 Friesach, Geschichte [91](#)
 Fronleichnamfest [261](#)
 Fronleichnamprozession im 14. Jahrhundert [331](#)
 Fundamentaltheologie, Praelectiones [159](#)
 »Fundgruben des Orients« [238](#)
 Fürstenbriefe aus dem 15. Jahrh. [93](#)
- G**
- Galerucella viburni Payk, Eier der [159](#)
 Gallmücke, Die schwarze [59](#)
 Gallneukirchen, Pfarre, Zehent-, Dienst- und Sammlungsregister [95](#)
 Gars, ehem. Augustiner-Chorherrenstift [207](#)
 Garsten, aufgehobenes Kloster O. S. B., Geschichte [62](#)
 — Grabdenkmäler [63](#)
 — Stiftskirche [126](#)
 — Urkunden [45](#)
 Garstental, Unruhen im [107](#)
 Gärten der alten und neueren Zeit [60](#)
 Gartenlaubkäfer [59](#)
 Gelehrte, Katholische, Biographien [247](#) f.
 Gelübde, Feierliche [321](#)
 Genesis, Alter und Glaubwürdigkeit [64](#)
 Geognostisches aus St. Cassian in Tirol [307](#)
 Georgica Virgils [308](#)
 Germanische Altertümer [72](#)
 Geschäftsleben, Geistliches, in Oberösterreich im 15. Jahrhundert [125](#)
 Geschichte, Deutsche, unter den Karolingern [161](#)
 — Österr., Beiträge aus dem Stiftsarchiv Klosterneuburgs [253](#)
 — Materialien zur österreichischen [77](#) f.
 Geschichtsforschung, Institut für österreichische [160](#) f.
 — »Mitteilungen des Instituts für österreichische G.« [161](#) ff.
 — Pflege derselben in Österreich [42](#), [83](#), [84](#), [86](#), [88](#), [93](#), [160](#) f., [252](#), [253](#)
 Gesetzgebung des Klerus [321](#)
 Glaubensprinzip, Das kathol. [240](#), [245](#)
 Gleink, ehem. Kloster O. S. B., Geschichte [62](#)
 — Urkunden [45](#), [107](#)
 Glossarien, Beiträge zu den lateinischen und deutschen des Mittelalters aus Klosterneuburger Handschriften [87](#), [241](#)
 Glück der Völker [306](#)
 Gmunden, Denkmäler [114](#)
 — Stadtplan [113](#)
 Gnesen, Erzbistum, Synodalkonstitutionen [341](#)
 Goldafer [59](#)
 — Raupen, Lebenskraft derselben [59](#)
 Goldwörth, Pfarre, Geschichte [112](#), [151](#)
 Gotteshäuser des Innviertels, aushaftende Kapitalien derselben [202](#)
 Gottesmutter, Verehrung derselben und die regulierten Chorherren Polens [361](#)
 Göttweig, Kloster O. S. B., Bibliothekshandschriften [80](#)
 Gräber, Heilige, Geschichte [331](#)
 Gracismen, syntaktische, bei Horaz [308](#)
 Grafenwörth, Topographie [288](#)
 Grammastetten, Pfarre [11](#)
 Gratia, De divina [320](#)
 Graz, Stadt, Beschreibung [321](#)
 — Taubstummenanstalt [326](#) f.
 Gries, Ehem. Augustiner-Chorherrenstift [291](#)

- Großkopf, Der [59](#)
 ›Großmacht der Jugend- und Volks-
 literatur‹ [258 f.](#), [261](#)
 Grünbach, Pfarre [3](#)
 Guttau, Pfarre, Geschichte [112](#)
 – Patronat [10](#)
 Guttemplerorden [175](#)
 Gymnasialstudien in Österreich [55 f.](#),
[117 f.](#)

H

- Habsburg, Geschichte des Hauses [88](#),
[89](#), [90](#), [99](#)
 ›Habsburgisches Archiv‹ [78](#)
 Hagenau, Herren auf, Genealogie [201](#)
 Hallstatt, Die Gräber bei [73](#)
 Hargelsberg, Pfarre, Beschreibung [40](#)
 Hauslehrer, Worte über [299](#)
 Hausruckviertel, Unruhen, von Gustav
 Adolf gefördert [45](#)
 Hebräische Poesie [311](#)
 Heiligenbilder, Verehrung der [338 f.](#)
 Heiligenkreuz, Kloster O.-Zist. [225 f.](#)
 Heiliges Land, Reisebilder [131](#), [133](#)
 Heilmittel, Abergläubische [151](#)
 Heinrichschlag V. O. M. B., Pfarre,
 Patronat [10](#)
 Helm, Österreichischer erzherzogl. [221](#)
 Henriade von Voltaire, poln. Über-
 setzung [356](#)
 Heraldische Untersuchungen [185](#), [221](#)
 Herzogenburg, Markt, Geschichte [288](#)
 Herzogenburg, Stift, Archiv [279](#)
 – Directorium officii divini [285](#)
 – Epochen der Geschichte [284](#)
 – Gedenkbuch [279](#)
 – Gegenreformation [277 f.](#)
 – Geschichte [280](#), [284](#), [287](#), [288](#)
 – Katalog der Chorherren [284](#)
 – Kirche, geschichtliche Notizen [284](#)
 – Kirchenrestaurierung [277 f.](#)
 – Münzenkabinett [279](#)
 – Nekrologium [284](#)
 – Pröpste [284](#)
 – Schriftsteller [275 ff.](#)
 – Stiftungsurkunde [90](#), [284](#)
 – Urkundenbuch [286](#)
 Hexenprozeß, Innsbrucker [312](#)
 Hienzen, Volksstamm [332](#)

Černík, Schriftsteller der Augustiner-Chorherrenstifte.

- Hierarchie, Katholische [305](#)
 Hietzing (Wien XIII.), Geschichte [211](#),
[271](#)
 – Marianisches Gnadenbild [211](#), [214](#)
 – Pfarrkirche [214](#), [271](#)
 – Regesten zur Geschichte [271](#)
 Hofpredigten [243](#)
 Högelwerd (Hegelwerth), aufgehobenes
 Augustiner-Chorherrenstift [291](#)
 Hymnen aus Handschriften des Stiftes
 St. Florian [139](#)

I

- Idyllen von Geßner, polnische Über-
 setzung [356](#)
 Inskripte, merkwürdige, in den Hand-
 schriften des Stiftes Klosterneuburg
[253](#)
 Illuminaten, Sekte der [221](#)
 Imbach (Minnbach), Nonnenkloster, Ur-
 kunden [79](#), [80](#)
 Inkarnation, Mysterium der göttlichen
[346](#), [353](#)
 Innerösterreich, Urkunden zur Ge-
 schichte im XIII. Jahrhundert [97](#)
 Innsbruck, Ausschlußlandtag der öster-
 reichischen Erblande [253](#)
 – Hexenprozeß [312](#)
 Innviertel, Gotteshäuser, aushaftende
 Kapitalien derselben [202](#)
 – Vereinigung mit Österreich [200](#)
 ›Innviertler Volkszeitung‹ [204](#)
 Insekten, Fürsorge Gottes für die Er-
 haltung der [60](#)
 – Instinkt [59](#)
 – Nutzen [59](#)
 – Schädliche, für die Obstbäume, für
 die Landwirtschaft und Forstkultur
[58 ff.](#)
 – Schaden [157](#)
 – Wert des Studiums der [59](#)
 Interimale K. Rudolfs II. [110](#)
 Introductio in N. T. [226](#), [227](#), [304](#)
 – in V. T. [227](#), [230 f.](#), [234](#)
 Inzersdorf ob der Traisen, Pfarrkirche
[278](#)
 Ischl, Markt, Plan [114](#)
 Italien, Kunsthistorische Reise durch [255](#)
 Italienische Sprache, Grammatik [305](#)

[25](#)

J

- Jerusalem, Reisebilder [131](#)
 Jesuiten, Orden [344](#)
 Johanniswein, Segnung [126](#)
 Joviacum, Die alte Lage von [72](#)
 Jugendbündnisse [111](#)
 ›Jugend- und Volksliteratur, Großmacht der‹ [258 ff.](#), [261](#)
 Jugend- und Volksliteratur, Revision [258 ff.](#)
 – Wegweiser in der [169 ff.](#), [258 f.](#), [261](#)
 Jugend- und Volksschriften [148 ff.](#), [203](#), [260 f.](#)
 Jus in et circa sacra [321](#)

K

- Käfer (Coleopteren), Biologische Literatur über die [158](#)
 – Eier [158](#)
 – Larven [158](#)
 – Larvenkatalog [158](#)
 – Lebensgeschichte [157 ff.](#)
 Käferfauna des Mühlviertels [158](#)
 Kaiserchronik im Stifte Vorau [324](#)
 Kaiserreich unter den Karolingern, Regesten [161](#)
 Kaiserurkunde [163](#)
 Kalendarium, Alberti plebani [126](#)
 – Johans v. Gmunden [81](#)
 – des Johannes Regiomontan [81](#)
 Kalender f. d. kath. Klerus Österreichs [265](#), [268](#)
 Kanon der Bücher des N. T. [35](#)
 – des N. T. und Marcion [54](#)
 ›Kanzelberedsamkeit‹ v. Maury, poln. Übersetzung [356](#)
 Kanzleibuch Friedrichs IV., Auszüge [91](#)
 Kapitulare, Angebl., Karls d. Gr. [162](#)
 Karlshof (Prag), ehem. Augustiner-Chorherrenstift [215](#)
 Kärnten, Recht des Hauses Habsburg auf [88](#)
 Karolinger, Geschichte [161](#), [162](#), [164](#)
 Karolingerurkunden [164](#)
 Kasimir (Kazimierz), Vorstadt Krakaus, Entstehung und Geschichte [347](#), [357](#)
 Katechetische Arbeiten [35](#), [37](#), [66](#), [67](#), [280](#)
 ›Katholische Blätter‹, Linz [136](#), [141](#)
 Kazimierz siehe Kasimir

- Kirche in Nordafrika [249](#), [257](#)
 – in Österreich, Rechte und Freiheiten [321](#)
 – in Polen [136](#)
 – in Rußland [136](#)
 – Kath., Organismus der [245](#)
 Kirchengeschichte, Lehrbücher [235 f.](#), [237](#), [294](#)
 – Mailands [163](#)
 – Oberösterreichs, Zur ältesten [163](#)
 Kirchenlied, Kathol. deutsches [121](#), [314](#)
 Kirchenmusik, Reform [273](#)
 Kirchenrechtliche Arbeiten [139 f.](#), [175](#), [176](#), [321](#), [341](#)
 Kirchensprache und Landessprache in der Liturgie [67](#)
 Kirchentrennung und die Literatur [111](#)
 ›Kirchenväter, Bibliothek der‹ [264](#), [306](#)
 Kirchengzucht und bürgerliches Strafgesetz [178](#)
 ›Kirchliche Topographie von Österreich‹ [48](#), [103](#), [112](#), [241](#), [242](#), [244](#)
 Kis-Márton, ehem. Kanonissenstift [317](#)
 Klassiker, Griechische und lateinische, Ausgaben [166 f.](#)
 – Geistesbildung durch sie und ihr Einfluß auf die sittlich-religiöse Erziehung [55 f.](#)
 – Handschriften in der Stiftsbibliothek Klosterneuburg [254](#)
 – Nutzen und Notwendigkeit des Studiums derselben [31](#), [71](#)
 Klerikalstand [320](#)
 Klöster, Einstige, in Niederösterreich [241](#)
 Klösterwappen, Ursprung [185](#)
 Klosterneuburg, Dekanat, Topographie [244](#)
 Klosterneuburg, Stadt, Chronik, kleine [253](#)
 – Dreifaltigkeitssäule [245](#)
 – Friedhofskapelle [242](#)
 – Geschichte [222](#), [241](#), [269](#), [271](#)
 – Hundskehle (Straße) [256](#)
 – Mechitaristenkloster, ehem. [245](#)
 – St. Jakob, ehem. Augustiner-Chorfrauenstift, Geschichte [221](#)
 – St. Magdalena, ehem. Augustiner-Chorfrauenstift, Geschichte [221](#)
 ›Sturmjahr‹ 1848 [243](#)
 – Türkenbelagerung [249](#)

- Klosterneuburg, Stadt, Urkundenbuch [253](#)
- Klosterneuburg, Stift, Abbildungen, kunsthist. [242](#)
- Antiphonarium [245](#)
 - Archiv [212](#), [217](#) ff.
 - Aufzeichnungen der Dechante [254](#)
 - Bibliothek [217](#), [229](#), [240](#) f., [253](#), [256](#)
 - Chorherren [221](#), [222](#)
 - Chronik [221](#)
 - Codex traditionum [241](#), [242](#)
 - Dechante [222](#)
 - Encomium Canoniae [213](#)
 - Gebäude [222](#), [236](#)
 - Gedenkfeier der Heiligsprechung St. Leopolds [257](#)
 - Gemäldesammlung [250](#), [269](#)
 - Geschichte [216](#), [219](#), [221](#), [222](#), [241](#), [256](#), [269](#), [271](#)
 - Goldschmiedearbeiten [269](#)
 - Gräber der Pröpste, österreichischer Fürsten etc. [222](#), [256](#)
 - Grundbücher, Auszüge [220](#), [221](#)
 - Handschriften [220](#), [241](#), [253](#), [254](#), [263](#)
 - Kirche [212](#), [255](#), [256](#)
 - Kreuzgang [255](#)
 - Kunst und Kunstgewerbe [269](#)
 - Kunstgeschichte, Urkunden zur [262](#)
 - Kunstgeschichtl. Monographie [269](#)
 - Kunstsammlung [227](#), [250](#), [256](#), [262](#), [269](#)
 - Leben des Stiftes, inneres u. äußeres, bis zum 14. Jahrhundert [254](#)
 - Lehranstalt, theologische [225](#), [229](#)
 - Marianischer Bilderzyklus [271](#)
 - Mitteilungen aus dem Archiv [253](#)
 - Monumenta sepulchralia [256](#)
 - Mühle [217](#)
 - Münzensammlung [227](#) f.
 - Nekrologien [221](#), [253](#)
 - Öfen und Kamine [269](#)
 - Proprium Officii et Missarum [242](#)
 - Pröpste [222](#)
 - Ruinen des Municipiums Cetium [241](#)
 - Saalbuch siehe Codex traditionum
 - Schatzkammer [212](#), [256](#), [262](#)
 - Schriftsteller 205 ff., [272](#)
 - Stammbaum der Babenberger [250](#)
 - Stuccodekorationen [269](#)
 - ›Sturmjahr‹ 1848 [243](#)
- Klosterneuburg, Tafelbilder der Kunstsammlung [269](#)
- Türkenbelagerung [249](#)
 - Übertragung der Gebeine St. Leopolds [249](#)
 - Urkunden [220](#), [222](#)
 - Urkundenbuch [254](#)
 - Verduner Altar [254](#) f., [269](#)
 - Wissenschaftliche Bestrebungen [272](#)
 - Zehentregister [221](#)
 - Ziergarten [236](#)
- Knospentraupe, Die rote [59](#)
- Konzil, Baseler, Akten und Wirksamkeit [90](#), [254](#)
- Konstanzer, Akten [254](#)
 - Vatikanisches, Arbeiten 303, 304
- Konzilien, Quellen zur Geschichte derselben im 15. Jahrhundert [254](#)
- Konzilsakten des 15. Jahrhunderts [76](#)
- Kompositionen siehe Musik
- Konstanz, Konzil [254](#)
- Korneuburg, Stadt, Geschichte [244](#)
- ›Korrespondenzblatt für den katholischen Klerus Österreichs‹ [265](#) f., [267](#), [268](#)
- Krakau, Fürstbistum, Bischöfe [317](#)
- Diözesankalender [346](#)
- Krakau, Stadt, Emigranten [358](#)
- Geschichte [347](#)
 - Kasimir (Kazimierz), Vorstadt, Entstehung [347](#)
 - Schwedische Invasion [342](#) f., [348](#)
- Krakau, Stift d. Augustiner-Chorherren, Bruderschaften [341](#), [348](#), [350](#)
- Chorherren, berühmte [347](#)
 - Corpus Christikirche 338 f., [341](#), [347](#), [348](#), [359](#)
 - Geschichte [348](#), [357](#)
 - Konföderationen 338
 - Memoriale Fratrum et Benefactorum [352](#)
 - Prälaten [347](#)
 - Schriftsteller 335 ff.
- Krásnik, polnisches Augustiner-Chorherrenkloster [340](#), [346](#)
- Kremsmünster, Kloster O. S. B., Kaiserliche und päpstliche Briefe [85](#)
- Stiftsbrief [109](#)
- Krippenspiele, Volkstümliche [148](#), [149](#)
- Kronplatz im Pustertal 313

- Krottendorf, verschollenes Dorf in Niederösterreich 284
 Krumau in Böhmen, Archiv 43
 Krzemienica, aufgeh. Augustiner-Chorherrenkloster in Lithauen 338, 340
 Kulturkampf der Vandalen 257
 Kurozweki, aufgeh. Augustiner-Chorherrenkloster 347

L

- Laa, Dekanat, Topographie und Geschichte 244
 Labidostomis humeralis Schneid. Eigen der 159
 Laibach, Erzbistum 322
 Lambach, Kloster O. S. B., Urkunden 45
 Lamberge, Zur Geschichte der, in Steyr 64
 Landsknechte, Deutsche, in Spanien 253
 Landsknechtlieder 330
 Landtage, Zur Geschichte der österr. 253
 Landwirtschaftliches 57 ff., 101 f.
 Lasberg, Pfarrgeschichte 112
 Lauriacum (Lorch), röm. Altertümer 72
 Lavant, Bischofsreihe 331
 Legnano, Schlacht bei 134
 Lehenbuch Herzogs Albrechts V. in Österreich 98
 — K. Ladislaus Posth. in Österr. 92
 Lehre, Christkath., in Beispielen 323
 Leichenbretter 270
 Leonstein, Burg in Oberösterreich 65
 Leopoldau, Orts- u. Pfarrgeschichte 26
 Leopoldsdorf, Familienchronik der Beck v. 253
 Lesebücher, Deutsche, für Gymnasien, Abfassung 117
 Lexicon Arabicum 295
 Liber regulae pastoralis, Glossarium 47
 Lieder, Geistliche und weltliche 27 ff., 51, 130 ff., 151, 188 ff., 194 f., 280, 330, 332
 Liederkompositionen, Mittelalterliche 329, 332
 Lindenspanner, Der 59
 Linz, Altertümer, römische 72
 — Belagerung im Jahre 1626 163
 — Bistum, Geschichte 116, 143
 — — Jubiläumsfeier 200, 201
 — Karte 72
 Linz, Bis um, Rituale 34
 — Bürgerspital 73
 — Collegium Nordicum 73
 — Elisabethinerinnenkloster, Geschichte 71
 — Geschichte 63
 — Gymnasium, 24, 73, 118, 134
 — »Katholische Blätter« 136, 141
 — Landesarchiv 126
 — »Linzer Volksblatt« 136, 141
 — Medaille auf die Ankunft der Gemahlin Karls VI. zu 72
 — »Musealblatt« 69
 — Museum Francisco-Carolinum 69, 71, 72, 84, 104, 123, 143
 — Seminarium St. Ignatii 73
 — Theologische Lehranstalt 24
 — Waisenanstalten, Ehemalige 73
 — Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum 72
 Literatur, Entwicklung der poetischen und historischen, bei den Völkern Europas 117
 — und die Kirchentrennung 111
 Literaturgeschichte, Zur österr. 254
 Litschau, Zins- und Dienstbuch der Grafschaft 92
 Liturgik, Lehrbuch 271
 Liturgische Arbeiten 138 f., 145 f., 155 ff.
 »Loci Communes«, Autograph Melancthons in Olmütz 253
 Lomnitzer Spitze 270
 Lorch, römische Altertümer 72
 — Stadtgeschichte 45
 Lourdes, Reisebilder u. Erinnerungen 169, 333
 — Theophorische Prozessionen
 — und seine Wunder 172, 173
 Lourdesgebetbuch 172
 Lucanus cervus L., Die Larve von 159
 Lyrik, Neuere 330 f., 331

M

- Machlandviertel, O.-Österr., Unruhen 45
 Magnetismus, Animalischer, und die Wunder 304
 Mahā-Bhārata, Nalas-Episode 310
 Mailand, Zur Geschichte der Herzoge 92
 — Zur Kirchengeschichte 163
 Mainzer Regesten 113, 142

- Majestätsrechte** 321
Majus, Privilegium [88](#), [98](#)
Malerei, Bestrebungen auf dem Gebiete
 195, 205, [255](#)
Manharter, schism. Sekte in Tirol 306
Manuskriptenkataloge, Regulativ zur
Bearbeitung [126](#)
Marbach, Schloß 3
Maria, Seligste Jungfrau, Bild in der
Fronleichnamskirche zu Krakau [345](#)
 — Bilderzyklus im Stifte Klosterneu-
 burg [271](#)
 — Gnadenbild in Hietzing (Wien,
 XIII. Bez.) [211](#), [214](#)
 — Lobgedichte auf, in Klosterneuburger
 Handschriften [253](#)
 — Predigten auf [345](#)
 — Unbefleckte Empfängnis [345](#)
 — Verehrung derselben und die re-
 gulierten Chorherren in Polen [361](#)
Mariannahill, Trappistenkloster in Süd-
afrika [267](#)
Marienkult in Oberösterreich [65](#)
Martinsbrunn, verschollenes Dorf in
Niederösterreich 284
Märtyrerakten [240](#), [249](#)
Mathematik, Arbeiten auf dem Gebiete
der [6](#), [223](#) ff., [346](#)
Mattighofen, Kollegiatstift, Gründung 64
Mauthausen, Kriegerische Ereignisse
 1809 [143](#)
Meidling (Wien, XII. Bez.), Geschichte
und Topographie [241](#)
Meißau, Herrschaften und Erträge
im 14. Jahrhundert [92](#), [253](#)
Menschheit, Zweck der, Erlösung und
Wiedergeburt [64](#)
Metamorphosis sacra 318
Michaelsberg, Dekanat am, Topogra-
phie und Geschichte [244](#)
Michelsburg im Pustertal, Wieder-
täuferin 312
Ministrantenseelsorge [261](#)
Minnbach (Imbach), Nonnenkloster,
Urkunden [79](#), [80](#)
Minnelieder, Kompositionen in den
Handschriften des Stiftes Vorau 329
Missale, Altes, in Völs 308
Mission, Zentralafrikanische 301 ff., 306
Mittersill, Bezirk, Topographie [110](#)
Mödling, Herzoghof [80](#)
Monatsschrift, Theologisch-praktische,
zunächst für Seelsorger [36](#)
 — Neue theologisch-praktische [36](#)
 — Neueste theologisch-praktische [36](#)
Mondsee, aufgeh. Kloster O. S. B., Co-
dex Traditionum [104](#)
Monotheismus, Urreligion der Menschen
64
Monumenta Austriaca [47](#)
 — Boica [48](#)
 — Germaniae [161](#)
 — Habsburgica [76](#), [88](#)
Moraltheologie, Casus [145](#) f., [155](#) ff.,
[175](#), [176](#)
 — der Kirchenväter [227](#)
 — Lehrbücher [208](#), [227](#), [356](#)
Mühlviertel, Oberösterr., Käferfauna [158](#)
 — Topographie [48](#) f.
Münzbach, Oberösterr., Geschichte [64](#)
 »Musalion« von Wieland, poln. Über-
 setzung [356](#)
 »Musealblatt« des Francisco-Carolinum
 in Linz [69](#)
Musik, Kirchlische [119](#) ff., 279, 328 f.
 — Kompositionen [20](#) f., [121](#), [160](#), 191 ff.,
[273](#), 279, 314, 317, 327, 329.
Mysterienspiel, Lat., des 12. Jahrh. im
Stifte Vorau 329

N

- Nalas-Episode aus dem Mahā-Bhārata**
 310
 »Nathan der Weise«, poln. Übersetzung
[356](#)
Nationalkirchenrecht Österreichs 321
Natur und Gnade [67](#), 320
Naturanschauung und -verehrung im
Altertum [63](#), [65](#)
Neapel, Kollegium, der Chinesen [248](#)
Negoi [270](#)
 »Neue Quartalschrift für kath. Geist-
 liche« [36](#)
 »Neue theologisch-praktische Monat-
 schrift zunächst für Seelsorger« [36](#)
 »Neue theologische Zeitschrift« [248](#)
 »Neueste theologisch-praktische Monat-
 schrift zunächst für Seelsorger« [36](#)
Neuhaus, Herren auf 201
Neustift bei Brixen, Ort, Pest in 312

- Neustift bei Brixen, Stift d. Augustiner-Chorherren, Annalen 292
- Aufhebung 294, 295
 - Baugeschichte 297
 - Bibliothek 292, 295
 - Catalogus Canonicorum 306
 - Geschichte 292, 310
 - Neuerrichtung 294, 296
 - Prälaten 292
 - Schriftsteller 289 ff.
 - Typographische Denkmäler in der Bibliothek 295
 - Übernahme des k. k. Gymnasiums in Brixen 296
 - Urkundenbuch 300
- Niederaltich, aufgeh. Kloster O. S. B., Besitzungen 93
- Urkunden- und Notizensammlung des Abtes Hermann 98
- Niederösterreich, Archäologisches 222, 241
- Ausschußtag in Wien (1556) 107
 - Gerechtsamkeiten der Grundherren 186
 - Klöster, Einstige 87, 241
 - Ortschaften, Einstige 87, 241, 284
 - Regimentsräte 90
 - Ständische Verhältnisse 254
- Niederrana V. O. M. B., Geschichte 121
- Nieder-Waldkirchen, Pfarrgeschichte 112
- Nordafrika, Das alte, und seine Kirche 249
- Notizenblatt der K. Akademie der Wissenschaften in Wien 76
 - Notizenblatt für österreichische Geschichte 78, 81
- Novara, Unedierte Diplome aus 162
- Noviziat, Unterbrechung des 141
- Nuntiatoren Deutschlands, Geschichte der 321
- Nürnberg, Reformation 111
- Nußdorf, Schifferinnung 78

O

- Oberammergau, Passionsspiel 143
- Obernberg am Inn, Markt, Geschichte 200
- Oberon v. Wieland, polnische Übersetzung 356
- Oberösterreich, Archäologisches 72 f.
- Archive 42 f., 125
 - Aufstand des bayrischen Landvolkes (1705) 72
 - Bauernkrieg und Bauernaufstände 45, 124
 - Bescheidbuch, Kirchen und Schul-sachen betreffend 49
 - Briefe, Päpstliche und kaiserliche in den Klöstern 85
 - Christentum, Einführung und Ausbreitung 37, 64
 - Dezennalrezeß 11
 - Diplomatar 72, 109
 - Einfall der Bayern 13
 - Einfall der Franzosen 13
 - Einfall des von Rudolf II. ange-worbenen Kriegsvolkes 125
 - Gegenreformation 111, 126
 - Geistliches Geschäftsleben im fünf-zehnten Jahrhundert 125
 - Geschichte 45 f., 63
 - Grundsteuerregulierung 197 f.
 - Kirchengeschichte, Zur ältesten 163
 - Kirchliche Einteilung 112
 - Klöster und klösterliche Anstalten 65
 - Klösterverteidigungsschrift 13
 - Landwehr, Geschichte der 46
 - Marienkult 65
 - Milde Stiftungen, Geschichte 73
 - Obstbaumzucht 59
 - Preßverein, Kath. 196
 - Reformation 111
 - Römische Inschriften 73
 - Salinen 47, 48
 - Spanischer Erbfolgekrieg 72
 - Topographie 47, 48 f., 63
 - Urkundenbuch 110, 142
 - Vereinsleben, Kath. 115, 196
 - Volksverein, Kath. 196
 - Weinbaugeschichte 123
 - Wiener Friede, Folgen für 33
- Ober-Pinzgau, Topographie 110
- Oberthalheim, Säkularfeier d. Pfarre 144
- Ereignisse während der französischen Invasionen 39
- Oberwallsee, Pfarrgeschichte 151
- Obstbäume, Erziehung der 58 f.
 - Schädliche Insekten der 59 f.
 - Obstmotte 59

- Obstorangeriebäumchen 58
 Ofen, Einnahme im Mai 1849 143
 Offenbarung, Geschichtliches der göttlichen 38
 – Lehrbuch der Geschichte der göttlichen, im Alten Bunde 271
 Offizium, Verpflichtung zum göttl. 119
 Olmütz, »Sturmjahr« 1848 251 f.
 Ordensgebräuche, Alte 208
 Ordensgelübde 66, 321
 Orient, »Fundgruben des O.« 238
 – Reisebilder 131
 Orientalische Sprachen, Analogie 295
 – Literatur, Veröffentl. aus der 238
 Ort a. d. Antiesen, Geschichte 199
 – Pfarrchronik 202
 Ortschaften, Einstige, in Niederösterreich 241, 284
 Osmoderma eremita Scop., Larve 159
 Österreich, »Darstellung des Erzherzogtums« 244
 – Finanzgeschichte im 14. Jahrhundert 78, 79, 80
 – Geschichte 46, 75, 77 f., 84 f., 89, 90, 253
 – Geschichtsforschung 5, 83, 84, 93, 98, 161, 252, 283 f.
 – Gesellschaftliche Verhältnisse 49
 – Gymnasialstudien 55 f., 117 f.
 – Handel in älteren Zeiten 46
 – Kirchenwesen, Röm.-kath. 99
 – »Kirchliche Topographie« 48, 103, 241, 244
 – Kirchliche Verhältnisse 49
 – Lehenbücher H. Albr. V. und K. Ladislaus Posth. 92, 98
 – Markgrafen 212
 – Militärverfassung in alten Zeiten 46
 – Nationalkirchenrecht 321
 – Rationarium 91 f.
 – Reformation 46
 – Städtewesen 78
 »Österreichischer Geschichtsforscher« 78
 Ovilaba, römische Altertümer 73

P

- Paläographische Arbeiten 165 ff.
 Papstbriefe 264
 Papsturkunde 163

- Papstwahl, Die strittige, des J. 1130 161
 Paray-le-Monial, Erinnerungen 333
 Passau, Bischöfe 126
 – Bistum, Einkünfte 91
 – Diözese, Matricula episcopalis 64
 Passauer Kriegsvolk Rudolfs II., Geschichte 46, 48
 Pastoraltheologie, Arbeiten auf dem Gebiete der 35 ff., 145 f., 155 ff., 173, 175, 176, 282
 – Lehrbuch Giftschütz', polnisch übersetzt 356
 Patrologie, Lehrbücher 225, 226, 227, 321
 Perg, Vögte von 108, 111, 112
 Pergkirchen, Stiftung der Pfarre 109
 Peuerbach (Oberösterr.), Geschichte 113
 – Topographie des Dekanats 109
 Pflirsichblattwespe 59
 Pflanzen, De virtutibus herbarum 81
 Pflaumenbohrer, der 59
 Pflaumenraupe, Die rötliche 59
 Pflaumensägewespe 59
 Phanerogamen in der Gegend von Brixen 298
 Philologische Arbeiten 165 ff., 305 f., 309, 310
 Philosophie des hlg. Augustin 208, 267
 Philosophische Abhandlungen 266, 320
 – Propädeutik in der Hand des Religionslehrers 309
 Pillendreher, Der (Sisyphus Schäfferi) 159
 Pillichsdorf, Dekanat, Topographie und Geschichte 244
 Poesie siehe Dichtungen
 Poetik 133
 Polen, Aufstand 358
 – Augustiner-Chorherren 338, 353, 357, 361
 – Geschichte 136
 – Kirche in 136
 – Privileg Pius' IX. für 361
 – Schwedische Invasion 348
 Pöllau, aufgeh. Augustiner-Chorherrenstift, Fraternalitätsbuch 97
 – jura foundationis 318, 319
 – Ursprung 321
 Pollingen, aufgeh. Aug.-Chorherrenstift 294, 320
 Polsenz, Franzosen an der 142

Pomologie, Arbeiten auf dem Gebiete der [57](#) ff.

Pöschlianer, chiliast. Sekte in Oberösterreich [34](#), [35](#)

Predigten [13](#), [14](#) f., [17](#) f., [19](#) f., [22](#), [23](#), [34](#) f., [36](#), [39](#), [66](#), [67](#), [99](#), [112](#), [116](#), [121](#), [130](#), [133](#), [139](#), [151](#), [159](#), [168](#), [172](#), [177](#), [212](#), [213](#), [214](#) f., [237](#), [240](#), [352](#), [257](#), [265](#), [270](#), [271](#), 281, 282, 283, 285, 286, [292](#), 323, 331, 333, [339](#), [343](#) ff., [356](#), [359](#)

— Exhortationen für Studierende [36](#), 198, 200

— Fastenpredigten [39](#), 200, 201, [255](#), [261](#)

— Hofpredigten [243](#)

— Leopoldspredigten [261](#)

— Türkenpredigten [261](#)

Primitiarechte 321

Privilegium majus [88](#), [98](#)

— Pius' IX. für Polen [361](#)

Propädeutik, Philosophische, in der Hand des Religionslehrers 309

Propheten, Die kleinen, Kommentar [234](#)

Prozessionen, Theophorische, in Lourdes [361](#)

Psalmen, Erklärung 185, [227](#)

— Übersetzung, Metrische [100](#)

Psalterium trilingue in der Stiftsbibliothek St. Florian [81](#)

Pulgarn, Kloster des hlg. Geistordens [109](#)

Q

›Quartalschrift für kath. Geistliche‹ [31](#)

— ›Neue Q. f. kath. Geistliche‹ [36](#)

— ›Theologisch-prakt. Quartalschrift‹ (Linz) [115](#), [155](#) f.

R

Ranshofen, aufgeh. Augustiner-Chorherrenstift, Chronik [110](#)

— Geschichte [64](#), [108](#)

— Schicksale im bayrischen Erbfolgekriege [110](#)

Rationalismus u. die biblischen Wissenschaften [230](#)

Rationarium Austriacum [94](#) f.

Rebenstecher, Der [59](#)

Reformation in Österreich [46](#)

Regau, Pfarre [32](#)

Regel des hlg. Augustin, Ausgaben und Kommentare [214](#), [246](#), 338, [360](#)

Regulare Pfarrvikare, Installation [141](#)

Reichersberg, Ort, die Flora 187

Reichersberg, Stift, Archiv [104](#), 183

— Aufhebung durch die französische Regierung 187

— Bibliothek 194

— Catalogus omnium Canonicorum 200

— Chroniken 186, 202

— Geschichte [113](#), 193, 199, 201

— Glockenweihe 199

— Grabmonumente 201

— Heiligsprechungsfeier des hlg. Petrus Fourier 200

— Jubiläumsbüchlein 200

— Nekrologien 183, 201

— Pfarre, Chronik 202

— Rotelbriefe 184, 187, 202

— Statuten 201

— Stiftungen, Dokumente 202

— Wiedererrichtung 187

Reichstagsakten, Deutsche [76](#)

Rein, Kloster O. Zist., Nekrolog [221](#)

Reisebeschreibungen [130](#), [131](#), [133](#), [168](#), [169](#), [172](#), [178](#), [255](#), 333

Religion, Geheimnisse [31](#)

— Gründe [22](#)

Religionslehrer und die philosophische Propädeutik 309

Religionsunterricht, Leitfaden für Kinder [35](#)

— Sechswöchentlicher, in Österreich, bei Übertritt zu einer tolerierten Konfession [35](#), [37](#)

Revolution, Französische [143](#)

Rhätien, Unterjochung durch die Römer 300

Rhätendialekte in Tirol 306

Rhetorik [133](#)

Ried, Stadt in Oberösterreich, Geschichte 200

— Sammelmarke 201

— Ursprung [109](#)

— Wappen und Sage [109](#), [110](#)

Riedeck, aus dem Starhembergschen Archiv [47](#), [75](#), [79](#), [82](#)

Rituale, Deutsches [117](#), [118](#)

— Polens [341](#)

Römische Altertümer in Österreich 72 f.,
 241
 -- Sepulchralmonumente 72
 Rosenberger Archiv in Wittingau und
 Krumau 43
 -- Chronik 210
 Rosenkranz 35
 Rothfuß, Der 59
 Rottenmann, aufgehobenes Augustiner-
 Chorherrenstift 317, 318, 319
 Rotwälsch (Gauersprache) 263
 »Ruodlieb«, lateinisches Gedicht des
 11. Jahrhunderts in der Stiftsbibli-
 othek St. Florian 113
 Rupertusfrage 310
 Rüsselkäfer, Der purpurfarbige 59
 Rußland, Kirche in 136

S

- Sagen, Sammlung 151
 Salinen in Oberösterreich, Geschichte
 der 47, 48
 Sallapulka, Orts- und Pfarrgeschichte
 283, 287
 Salona, Tachygraphische Grabinschriften
 167
 Salzburg, Diözese im 15. Jahrhundert 91
 -- Domstift, Regul., Liber delegationum
 seu traditionum 95
 -- St. Peter, Kloster O. S. B., Dona-
 tiones, fundationes et dotationes 96
 -- Stadt, Topographie u. Geschichte 244
 -- Urkunden u. Urkundenauszüge aus
 92
 St. Andrä a. d. Traisen, aufgehobenes
 Augustiner-Chorherrenstift, Epochen
 281, 284
 -- Nekrolog 284
 -- Pröpste 284
 St. Bernhard, aufgehobenes Frauen-
 kloster O. Zist., Geschichte 213, 256
 -- Stiftungsbuch 254
 St. Cassian, Geognostisches 107
 St. Dorothea, aufgehobenes Augustiner-
 Chorherrenstift in Wien, Archiv 218,
 272
 -- Geschichte 241
 -- Grabsteine 269
 -- Kunstbestrebungen 272
 -- Regesten 272
 St. Florian, Stift, Altes Kloster, Ge-
 schichte 54, 123, 178
 -- Archiv 9, 11, 12, 42, 47, 103
 -- Astronomische Beobachtungen 6
 -- Baumschule 57
 -- Bibliothek 9, 12, 25, 50, 100, 122 f.,
 124, 125, 178
 -- Briefe, Kaiserliche und päpstliche 85
 -- Bücherrechnungen 9
 -- Caeremoniale und Rituale 12
 -- Calendarium necrologicum^r des
 Propstes Heinrich II. 125
 -- Catalogus Canonicorum 12, 18, 39 f.,
 -- Codex Traditionum 16
 -- Codices epistolares 127
 -- Direktorium 138
 -- Exerzitien für die Novizen 13 f., 17
 -- Franzosen im Stifte 68
 -- »Führer« durch das Stift 169
 -- Gebäude 3, 5
 -- Gemäldesammlung 23, 127
 -- Geschichte 5, 18, 48, 107, 112, 141,
 142
 -- Handschriften 5, 6, 25, 81, 85, 113,
 139
 -- Inkunabeln 25, 48, 50
 -- Jubiläum, 800jähriges 130
 -- Kirche 54, 150, 151
 -- Kirchenmusikalische Aufführungen
 160
 -- Kirchenmusikreform 119 f.
 -- Kosterschule 124
 -- Konchiliensammlung 26
 -- Kunst und Kunstgewerbe 124
 -- Kunstgeschichtliches aus 127
 -- Kunstsammlungen 10, 151
 -- Kupferstichsammlung 26
 -- Lehranstalt, Theologische 17, 32, 54
 -- Literarische Leistungen 3 ff., 161
 -- Münzenkabinett 10, 12, 41, 70, 71,
 153
 -- Naturalienkabinett 10, 26, 142
 -- Nekrologien 108, 125
 -- Obleybuch 126
 -- Orgel 151
 -- Physikalische Sammlung 12
 -- Prälaten 6
 -- Privilegien 10
 -- Proprium Missarum et Proprium
 Officii 139

- St. Florian, Rituale u. Caeremoniale [12](#)
 — Saalbuch siehe Codex traditionum
 — Schatzkammer [12](#)
 — Schriftsteller [3](#) ff., [161](#)
 — Spital [10](#), [178](#)
 — Statuten [4](#), [12](#), [25](#), [138](#)
 — Wallfahrtsbüchlein [147](#), [177](#)
 — Wissenschaftliche Bestrebungen [25](#) ff.
 St. Georgen (später Herzogenburg),
 Augustiner-Chorherrenstift, Urkunden
 284
- St. Gotthard, Pfarre [10](#), [112](#)
 St. Jakob, Pfarrgedenkbuch [328](#)
 St. Johann am Windberg, Orts- und
 Pfarrgeschichte [112](#)
 St. Leonhard, Orts- u. Pfarrgeschichte
[112](#)
 St. Marien, Orts- und Pfarrgeschichte
[112](#)
 St. Marienkirchen, Geschichte der
 Franzosen in [39](#)
 St. Oswald, Pfarrgeschichte [112](#)
 St. Peter, Kloster O. S. B. siehe Salz-
 burg
 St. Peter am Windberg, Pfarrgeschichte
[112](#)
 — Totenschild der A. Kath. Nieder-
 mayrin [151](#)
 St. Pölten, aufgehobenes Augustiner-
 Chorherrenstift, Nekrolog [221](#)
 — Constitutiones Passavienses [85](#)
 St. Veit, Pfarrgeschichte [112](#)
 St. Zeno in Reichenhall, aufgehobenes
 Augustiner-Chorherrenstift [207](#)
 Santa Lucia, Schlacht von [143](#)
 Schauberg, Herrschaft, Geschichte [65](#),
[107](#), [110](#)
 Schauspiele für Jugend und Volk [143](#) f.,
[148](#) ff., [151](#) f.
 Schildkäfer [158](#)
 Schladming, Überfall zu (1525) [108](#)
 Schlögen, Römische Altertümer [72](#)
 Schmalbauch, Der [59](#)
 Schöndorf, Epigraphisches [74](#)
 Schöngrabern, Romanische Kirche [87](#)
 Schrift, Hlg., Auslegung, Unterschied
 zwischen der bloß rationellen und
 katholischen [54](#)
 — — Wahre menschliche Auslegung
 und deren Grundsätze [55](#), [56](#)
- Schrift, Hlg., Introductio in V. T. [227](#),
[230](#) f., [234](#)
 — — in N. T. [226](#), [227](#), [304](#)
 — — Kommentare [185](#), [227](#), [280](#), [305](#)
 — Revision der Übersetzung v. Allioli [67](#)
 Schule, Haus und Kirche [260](#)
 Schulwesen, Zur Geschichte [73](#)
 Schwägerschaft, Die unehrbare [116](#)
 Seckau, Cathedralstift [277](#)
 Secretum Pontificium [303](#)
 Seele, Unsterblichkeit [309](#)
 — Wesen [66](#)
 Seitenstetten, Kloster O. S. B., Hand-
 schriften, Historische [90](#)
 — Urbarium, Ältestes [99](#)
 Sieberg (Zegebert), aufgeh. Kloster
 der Augustiner-Chorherren [337](#)
 Singvögel der Umgebung Brixens [299](#)
 Sisyphus Schäfferi L., Der Pillendreher
[159](#)
 Slawisches aus dem Pustertale [306](#)
 Soziale Frage [135](#)
 Soziologische Arbeiten [136](#) f., [142](#) f.,
[268](#)
 Spanner, Grüner [58](#), [59](#)
 Spinnart, Anleitung zur doppelten [22](#)
 Spital am Pyhrn, Archivalischer Aus-
 flug [126](#)
 — Hospital, Gründung [112](#)
 — Kollegiatstift, Geschichte [64](#)
 — Unruhen der Untertanen des Stiftes
[107](#)
 Sprache, Äthiopische, Vokabular [295](#)
 — Arabische, Lexikon [295](#)
 — Bairsprache, Grammatik [302](#), [306](#)
 — Dinkasprache, Grammatik [302](#), [306](#)
 — Italienische, Leichte Methode zur
 Erlernung für Lateiner [305](#) f.
 Sprachen, Analogie der orientalischen
[295](#)
 Städtewesen, Österreichisches [78](#)
 Stängelbohner, Der [59](#)
 Statistik, Kirchliche [268](#)
 Statzendorf, Geschichte [283](#)
 Steiermark, Geschichte [63](#), [321](#), [331](#)
 — Kunst und Künstler in [331](#)
 Stein, Herrschaft [17](#)
 Stenographie der Griechen und Römer
[165](#) ff.
 »Sternsingerbund« in Oberösterr. [188](#)

- Steyr. Archiv, Handschriften [65](#)
 — Herrschaft [63](#)
 — Lamberge, Geschichte [64](#)
 — Reformation [126](#)
 — Stadtgeschichte [62](#), [126](#)
 Stil, Eigentümlichkeiten desselben bei Tacitus [309](#)
 Straburg in Oberösterreich, Sagen über die Burg und ihre Bewohner [65](#)
 Stockerau, Topographie u. Geschichte [244](#)
 Strafrecht und Kirchengesetz [178](#)
 Straß, Provisorische Kadettenschule [129](#)
 Studium, Zweck [60](#)
 ›Sturmjahr‹ 1848 [243](#), [251](#) f.
 Stuttgart, Bibliotheken, Handschriften [92](#)
 Stütz-Borkenkäfer, Der rotaftrige [59](#)
 Suben, aufgehobenes Augustiner-Chorherrenstift, Geschichte [63](#)
 — Grabdenkmäler [201](#)
 Sucha, ehemal. Augustiner-Chorherrenkloster [340](#), [347](#)
 Sylvesterspinden [253](#)
 Synodalkonstitutionen des Erzbistums Gnesen [341](#)

T

- Tachygraphie, Griechische u. römische [165](#) f., [167](#)
 ›Taschenbuch, Historisches‹, v. Hor-mayr [47](#)
 Taubstummenunterricht [326](#)
 Tauerheim, Pfarrkirche [108](#)
 Thalberg, Burg [331](#)
 Theologie, Dogmatisch-scholast. [355](#)
 — Führerin zu Gott [357](#)
 — Wissenschaft [250](#)
 ›Theologisch-praktische Monatschrift zunächst für Seelsorger‹ [36](#)
 ›Theologisch-praktische Quartalschrift‹ (Linz) [115](#), [154](#) f.
 Theosophische Werke [115](#), [116](#)
 Tiere, Augen der [299](#)
 Tiersymbolik [87](#)
 Tillysburg, Herrschaft [17](#)
 Tirnstein (Dürnstein), ehem. Augustiner-Chorfrauenstift, Äbtissinnen [284](#)
 — Nonnenklosterkirche [284](#)
 Tirnstein, ehemal. Augustiner-Chorherrenstift, Epochen [284](#)

- Tirnstein, Stift, Geschichte [271](#), [283](#)
 — Nekrolog [284](#)
 — Pröpste [284](#)
 Tirol, Diplomatarium [293](#)
 — Geschichte der Landesfürsten im 14. Jahrhundert [79](#), [80](#)
 — Rhätoladinische Dialekte [306](#)
 — Triasformation im südlichen [307](#)
 — Urkunden des 13. Jahrhunderts zur Geschichte [97](#)
 — Venedigische Krieg, Anteil [300](#)
 Tiroler Dialekt in der Literatur [313](#)
 Topographie, Kirchliche, Österreichs [48](#), [103](#), [112](#), [241](#), [242](#), [244](#)
 Totenschild der A. Kath. Niedermayrin in St. Peter am Windberg [151](#)
 Tragödie, Normen nach Aristoteles [311](#)
 Treupflicht in den Urkunden Karls des Großen [163](#)
 Triasformation, Südtirolische [307](#)
 Trinitas, Sancta [346](#)
 Troppau, Museum [79](#)
 Tugend, Wesen [66](#)
 Tugenden, Theologische [216](#)
 Tulln, Aufgeh. Frauenkloster [89](#), [221](#)

U

- Ufgau [108](#)
 Ungarn, Verhältnisse zu Ferdinands I. Zeit [253](#)
 Unterdonaukreis, Fauna und Flora [187](#)
 Urfahr bei Linz, Kapuzinerkloster, Geschichte [64](#)
 Urkunde, Kaiser- [163](#)
 — Karls v. Burgund [164](#)
 — Ludwigs des Frommen [164](#)
 — St. Martins v. Tours, Gefälschte [164](#)
 — Papst- [163](#)
 Urkunden Friedrichs des Streitbaren [47](#)
 — Karls III. [163](#)
 — Karolinger- [164](#)
 — Lothars I., Datierung [163](#)

V

- Vatikanisches Konzil, Arbeiten bei demselben [303](#) f.
 — Geschichte [304](#)
 Verduner Altar in der Stiftskirche zu Klosterneuburg [254](#) f., [269](#)

- Verona, Urkundenfunde [161](#)
 Virtutes theologicae [216](#)
 Vöcklabruck, Stadt, Bayrische Herrschaft [33](#)
 — Geschichte [110](#)
 — Urkunden aus dem Archiv [74](#)
 Vögel, Kleid der [299](#)
 — Leben der [157](#)
 Voitsberger, Brixener Adelsgeschlecht [300](#)
 Vokabular, Arabisches [295](#)
 — Äthiopisches [295](#)
 — Lateinisch-deutsches, unter den Handschriften des Stiftes St. Florian [81](#)
 Volksdichtung [188](#) ff.
 Volksirrtümer, Religiöse [37](#)
 Volkliteratur, Wegweiser [169](#) ff., [258](#) f., [261](#)
 Volksschriften [136](#) f., [142](#) ff., [147](#) ff., [169](#), [203](#), [260](#) f.
 Völs, Altes Missale [308](#)
 Vorau, Stift, Antiphonarien [319](#), [333](#)
 — Archiv [329](#)
 — Bibliothek [319](#), [324](#), [326](#) f., [333](#)
 — Bücherkatalog des Propstes Dietrich († 1305) [320](#)
 — Chorherrenbilder in der Bibliothek [320](#)
 — Chronikalisches [331](#)
 — Geistlicher Sprengel, Geschichte [328](#)
 — Geschichte [324](#)
 — Handschriftenkatalog [320](#)
 — Hausgymnasium [323](#)
 — Herbarium [325](#)
 — Inkunabelkatalog [333](#)
 — Käfersammlung [324](#)
 — Kirche zum hlg. Thomas [320](#)
 — Mineraliensammlung [325](#)
 — Münzensammlung [323](#)
 — Musikarchiv [327](#)
 — Naturalienkabinett [324](#), [325](#)
 — Orgel [329](#)
 — Pfarrgedenkbuch [328](#)
 — Prälaten [328](#)
 — Protocollum antiquissimum [331](#)
 — Schriftsteller [315](#) ff.
 — Wirksamkeit [331](#)
 Vunetare [270](#)
- W**
- Waidhofen a. d. Ybbs [78](#)
 Waizenkirchen, Markt, Geschichte [200](#)
 Waldhausen, aufgeh. Augustiner-Chorherrenstift, Geschichte [64](#)
 — Urkunden [46](#)
 Walding, Pfarrgeschichte [112](#), [151](#)
 Waldkirchen, Calendarium Alberti plebani [126](#)
 — Pfarrgeschichte [112](#)
 Wallern, Pfarrgeschichte [65](#)
 Wallsee, Herren von, Geschichte [89](#), [92](#)
 Walpersdorf, Schloßkirche [278](#)
 Wälsch-Michel, Aufgeh. Augustiner-Chorherrenstift [291](#)
 Wappen der Klöster, Ursprung [185](#)
 — der Pfalzgrafen v. Wittelsbach und Scheyern [185](#)
 Wappenschild, Österreichischer erzhertzoglicher [221](#)
 Wartberg, Pfarrgeschichte [112](#)
 Wartenburg, Herrschaft [93](#)
 Weihnachtslieder aus Oberösterreich und Tirol [149](#)
 Weihnachtsspiele [148](#), [149](#), [151](#), [152](#)
 Wein, Alkoholfreier, materia valida [179](#)
 Weissagungen und der animalische Magnetismus [304](#)
 Wels, Stadt, Geschichte [200](#)
 — Pancharta Rudolfs II. [47](#)
 — Privilegien [47](#)
 — Römische Gräber bei [73](#)
 Wenigzell, Pfarrgedenkbuch [328](#)
 Wert des Geldes, der Häuser etc. im Mittelalter [241](#)
 Wiedertäufer, Sekte in Michelsburg im Pustertale [312](#)
 Wien, Akademie der Wissenschaften [76](#), [105](#), [160](#), [241](#), [252](#)
 — »Copeybuch« der Stadt [254](#)
 — Geschichte, Zur [94](#)
 — Hietzing, XIII. Bez., siehe Hietzing
 — Hofbibliothek, Handschriften [78](#), [79](#)
 — Infanteriekadettenschule [129](#)
 — Meidling, XII. Bez., siehe bei Meidling
 — Offizierstochterinstitut [129](#)
 — Quellen zur Geschichte [271](#) f.
 — Rundgang durch das alte [269](#)

- Wien, St. Dorothea, aufgeh. Augustiner-Chorherrenstift siehe bei St. Dorothea Staatsarchiv [43](#), [75](#) f.
- Theologische Fakultät, Kirchenrechtskanzlei [247](#), [250](#)
- Universität, Zur Geschichte, im 15. Jahrhundert [78](#)
- Wiener Friede [33](#)
- Wiener-Neustadt, Dekanat, Topographie und Geschichte [241](#)
- ›Wigalois‹ Wirnts v. Gravenberg in den Handschriften des Stiftes Vorau [329](#)
- Wildberg, Schloß [125](#)
- Wildenau, Herren auf [201](#)
- Schloßkapelle [95](#)
- Wilhering, Herren v. Wachsenberg, Griesbach und, Genealogie [107](#)
- Wilhering, Kloster O. Zist., Archiv [104](#)
- Briefe, Päpstliche u. kaiserliche [85](#)
- Geschichte [107](#), [112](#), [113](#)
- Gräber der Schauberge [109](#), [111](#)
- Urkunden [46](#)
- Wilna, Aug.-Chorherrenkloster [340](#)
- Universität [356](#)
- Windberg, Der, in Oberösterreich [112](#)
- Windhag, Pfarrgeschichte [3](#), [64](#)
- Wittingau, Archiv der Rosenberger [43](#)
- ehem. Aug.-Chorherrenstift [209](#) f.
- Wolbrom, aufgehobenes Augustiner-Chorherrenstift in Polen [340](#)
- Wunder in den gegenwärtigen Zeiten [67](#)
- u. der animalische Magnetismus [304](#)
- Wundsegen von den drei Brüdern [125](#)
- ›Würfel, Der‹, Gedicht v. Suchenwirt in den Handschriften des Klosters Kremsmünster [84](#)

Z

- Zauberei, Mordversuch durch 1371 [312](#)
- Zaubersprüche, Sammlung [151](#)
- Zeitschrift des Museums Francisco-Carolinum in Linz [72](#)
- ›Zeitschrift, Neue theologische‹ [248](#)
- ›Zeitung für Stadt und Land‹ [270](#)
- Zentralafrika, Mission [301](#) ff., [306](#)
- Missionäre [301](#) f., [305](#)
- Zigeunersprache [263](#)
- Zips, Bistum [322](#)
- Zweigabstecher, Naturgeschichte desselben [58](#)
- Zwergbäume, Erziehung [58](#)



Richtigstellungen.

Seite	14,	Zeile	5	von	oben	lies:	Exercitia	statt	Exertia.
»	50,	»	11	»	»	»	Historiae naturalis	statt	hist. naturis.
»	52,	»	10	»	»	»	1771	statt	1777.
»	62,	»	19	»	»	»	4. Juni	statt	4. Jänner.
»	122,	»	17	»	»	»	Winckelmann	statt	Winkelmann.
»	122,	»	17	»	»	»	K. Ottfried Müller	statt	Gottfried Müller.
»	124,	»	21	»	»	»	Leopold Ranke	statt	Johannes Ranke.
»	153,	»	7	»	unten	»	erhielt	statt	er-.
»	163,	»	16	»	oben	»	»Linzer Volksblatt»	statt	Ebd.
»	203,	»	3	»	unten	»	unter den Schriftstellern	statt	unter d. Malern.
»	244,	»	13	»	oben	»	Jos. Christ. Stelzhammer	statt	Franz Stelzh.
»	251,	»	9	»	»	»	Conon	statt	Canon.

Gesellschafts - Buchdruckerei Brüder Hollinek,
o Wien, III, Erdbergstraße 3. o





3 2044 011 296 506



